Mit der siegreichen Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun.
Nur Original-Aufnahmen in 2 Abteilungen! Nur noch heute und morgen.
Tonbild-Theater Markt 6. 1395 Markt 6.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers bleiben am Mittwoch den 27. Januar d. J. die städtischen Dienststellen, sowie die Lese- und Bücherhalle geschlossen. Geöffnet sind: Die Sparkasse für den Einlageverkehr von vormittags 10½ bis 12 Uhr, das Standesamt von 11–1 Uhr vormittags und die Schlachthofkasse, sowie die öffentlichen Waganstalten während der üblichen Dienststunden.
Worms, den 20. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister: **Köhler.**

Betreffend: Sprechstunden des Stadtschulinspektors.
Der Herr Stadtschulinspektor ist jeden Mittwoch und Samstag, vormittags von 11–12½ Uhr, auf seinem Amtszimmer, Zimmer Nr. 57 im 3. Obergeschoß des Rathauses (Eingang vom Rathausdurchgang) anzutreffen.
Worms, den 21. Januar 1915.
Der Schulvorstand: **Köhler.**

Betrifft: Landespolizeiliche Abnahme der Erweiterung des Verschiebebahnhofs im Handelshafen zu Worms.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Großh. Ministerium der Finanzen, Abteilung für Finanzwirtschaft und Eisenbahnwesen, Termin zur landespolizeilichen Abnahme der Erweiterung des Verschiebebahnhofs im Handelshafen auf Dienstag, den 9. Februar 1915, vormittags 11 Uhr 30 Min. an Ort und Stelle anberaumt hat.
Einsprüche wegen der planmäßigen Ausführung des Projekts sind im Termin vorzubringen.
Worms, den 22. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister. **Köhler.**

Von der Firma B. Bera dahier sind mir ℳ 10.– zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Krieger übergeben worden, was ich hiermit dankend bestätige.
Worms, 22. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister. **Köhler.**

Milchlieferung. Die Lieferung der Milch für die Säuglingsmilchbereitungsstelle soll für die Zeit vom 1. April 1915 bis dahin 1916 neu vergeben werden. Der Bedarf stellt sich in den Sommermonaten auf täglich 80–100 Liter, in den Wintermonaten auf 60–80 Liter. Die zu liefernde Milch muß eine gute Kuhmilch (Vollmilch) von nachgewiesen gesundem Vieh aus reinlichem Stalle sein. Es ist erwünscht, daß der Lieferant einen größeren Viehbestand hat. Die näheren Bedingungen können auf Zimmer 41 des Rathauses eingesehen werden. Angebote sind bis zum 10. Februar 1915 daselbst einzureichen und mit der Aufschrift „Säuglingsmilch" zu versehen. Zuschlagsfrist 10. März 1915.
Worms, den 18. Januar 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. Weyers.**

Wir haben die Beobachtung gemacht, daß die Bestimmungen der Bundesratsverordnung v. 5. lfd. Mts. und der Ausführungsverordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. lfd. Mts. betreffend: die Bereitung von Backware, noch nicht genügend Beachtung gefunden haben. Wir machen deshalb die Interessenten nochmals auf die erlassenen Vorschriften aufmerksam. Neben der richtigen Mischung der verschiedenen zur Verwendung kommenden Mehle ist zu beachten, daß Roggenbrot **erst 24 Stunden nach dem Backen** aus den Bäckereien **abgegeben werden darf**, daß in der Zeit von **7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens** alle Arbeiten, welche zur Bereitung von Backware dienen, **verboten** sind und daß **Kuchen** nur **am Samstag** jeder Woche gebacken werden darf. Als Kuchen ist aber nur solches Backwerk anzusehen, **das auf 90 Teile Mehl mehr als 10 Teile Zucker** enthält. Der gewöhnliche Zimmtkuchen (Streuselkuchen) ist z. B. **nicht** Kuchen im Sinne dieser Verordnung, weil er weniger als 10% Zucker enthält, sondern er ist als Weizenbrot anzusehen. Weizenbrot darf aber nur in Stücken von **höchstens 100 Gramm Gewicht** bereitet werden. **Die Verordnung gilt nicht nur für Bäckereien, sondern für die Bereitung von Backware überhaupt. Die durch die Schutzmannschaft in Bäckereien vorzunehmenden Revisionen erstrecken sich auch auf solches Backwerk, das dort nicht nur für den Verkauf, sondern auch für Privathaushaltungen bereitet oder gebacken wird.** Wir sind angewiesen, strengstens vorzugehen und wird deshalb bei festgestellten Uebertretungen der Verordnung unnachsichtlich Anzeige erhoben werden müssen.
Worms, den 21. Januar 1915.
Die Polizeiverwaltung. **Bischoff.**

Als gefunden hier angezeigt: 4 Geldbörsen mit Inhalt, 2 Geldbeträge, 5 Paar Handschuhe, 1 Hundepeitsche, 1 Brille, 1 Zwicker, 1 wollenes Umhängetuch, 1 Peitsche, 1 Stück Rockfutter, 1 Ledertäschchen mit Inhalt, 1 kathol. Gesangbuch, 1 Taschenmesser, 1 Herrenuhr, mehrere Schlüssel, 1 Paket Kartons. Zugelaufen: 2 Hunde. **Als verloren gemeldet:** 1 schwarze Brieftasche, 1 Geldbörse mit 10 Mark Inhalt, 1 silb. Armband.
Die als gefunden hier abgelieferten Gegenstände können bei uns, Zimmer Nr. 23, in Empfang genommen werden.
Vor Ankauf oder Verheimlichung der als verloren gemeldeten Gegenstände wird gewarnt.
Worms, 23. Januar 1915.
Die Polizeiverwaltung. Bischoff.

Betreff: Gaskocher-Vergebung für 1915.
Kocher-Vergebung. Die beim Gaswerk für das Rechnungsjahr 1915 benötigten Gaskocher sind zu vergeben. Die Unterlagen dazu sind bei der unterzeichneten Verwaltung kostenlos erhältlich. Angebote mit der Aufschrift „Kocher-Vergebung" sind bis zum 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 10¼ Uhr.
Worms, den 22. Januar 1915.
Die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke Worms.
Dr. Karbe.

Gebrochener Koks, Nußkoks, für Dauerbrandöfen geeignet, wird im städtischen Gaswerk zum Preise von **3 ℳ** pro 100 kg abgegeben.
Worms, den 19. Januar 1915.
Die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke Worms.
Dr. Karbe.

Wir haben Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß die **Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke** seit mehreren Jahren **mit der Stadtkasse vereinigt** ist und daß Zahlungen für Gas, Wasser, Leitungsherstellungen usw. im Rathaus, Erhebestelle 1, während der dort üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen haben.
Worms, den 19. Januar 1915.
Die Direktion der Städtischen Gas- und Wasserwerke Worms.
Dr. Karbe.

Ersparungsanstalt
(Wochenkasse) mit Kohlenkasse
Karolingerstrasse 6 Telefon 528
Außer den Ersparnissen (20 ₰, 50 ₰, 1, 2, 3, 4, 5, 10 ℳ) welche wir durch unsere 6 Kassenboten **wöchentlich unentgeltlich in den Wohnungen abholen lassen**, nehmen wir auch **jeden Tag, vormittags und nachmittags, Spareinlagen** in jeder Höhe **auf unserem Büro** entgegen. Höchste Verzinsung. Jahresumsatz über 2 Mill. Mark. Der Reservefonds beträgt bereits über 95000 ℳ. Der ganze Reingewinn fällt dem Reservefonds zu. Jedermann kann einlegen, man braucht nicht Vereinsmitglied zu sein.
1183 Der Vorstand: **Ph. Groebe,** Lehrer.

Städt. Krankenhaus Worms.
1 Stationswärter, auch als **Operationswärter** geeignet, im Alter von 25–40 Jahren gesucht.
13889 Der Verwalter: **Friedmann.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren guten, innigst geliebten Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Rausch

K. Zahlmeister im 10. Feld-Art.-Regt. in Erlangen

am 18. Januar [illegible] zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Gottfried Rausch
Familie Peter Zacharias
Familie Robert Schindler
Familie Jacob Peschel.

13424 Worms, den 23. Januar 1915.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 11. Januar 1915 im Rudolf-Virchow-Krankenhaus zu Berlin unser lieber Sohn, Bruder, Neffe u. Vetter

Ludwig Fink

Musketier im Res.-Inf.-Regt. 118, 11. Komp.

an den Folgen seiner Verwundungen, am 11. Tage in Rußland, im 24. Lebensjahre. 13421

Westhofen.

In tiefer Trauer:
Familie Ludwig Fink u. Angehörige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Joh. Philipp Müller Wtw.
geb. Roth

sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Leiselheim, den 23. Januar 1915. 13119

Einladung.
Dienstag den 26. Januar 1915, nachmittags 5 Uhr, findet im „Cornelianum" eine
Vaterländ. Festveranstaltung
statt, bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen und Vorträgen von Dichtungen, dargeboten von Mitgliedern des Gr. Hoftheaters und der Hofmusik in Darmstadt.
Eintrittskarten hierzu sind in der **Buchhandlung Stern,** sowie bei der **Auskunftsstelle des Herrn Oberbürgermeisters im Rathaus** zu erhalten zu folgenden **Preisen:** Sperrsitz 2.50 Mk., Numerierte Saalkarten 2.– Mk. u. 1.– Mk., Galerieplätze 0.60 Mk. und Stehplätze 0.50 Mk.
Die Reineinnahme wird zu Gunsten der Wormser Kriegsfürsorge verwendet.
Worms, den 18. Januar 1915. 12314
von Klinkowström, Oberstleutnant. von Dammann, Major und Garnisons-Aeltester.
Dr. Kayser, Geheim. Regierungsrat. Freiherr Heyl zu Herrnsheim. Köhler, Oberbürgermeister.

Guter Mittagstisch 60 Pfg. Abendtisch 40 Pfg. 13335 Wallstraße 4, I. St.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückz., diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt,** Berlin 80, Rosenthalerst. 6, Rückp. 226.6

Königl. Preuss. Klassenlotterie
Zur Ziehung der 2. Klasse am 12. u. 13. Februar hat noch Lose abzugeben
Zorn Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer
Kaiser Wilhelmstr. 23, Telef. 496. 1400

Spiritus-Glühlicht
bestes Fabrikat.
Albert Blün
67 Kämmererstrasse 67
Taschenlampen und Batterien
in jeder Preislage. 1416

Adolf Zucker, Uhrmacher
Worms, Kämmererstrasse 46. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause. Neue Feder Mk. 1.25. Ausputzen Mk. 1.25. 181

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchtes **Fahrrad.** Angebote mit Preisangabe unter H. 282 an die W. Z. 13178

4 Einleger zu verk. Gr. Fischerweide 55

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. 12066

DUN-Pillen ℳ 1.50, DUN-Salbe ℳ 1.50, DUN-Hämorrhoidal-Zäpfchen ℳ 2.–
Dun-Präparate
– von einem württembergischen Arzt entdeckte Heilmittel von überaus grosser Wirksamkeit – Tausendfach begutachtet und ärztlich empfohlen;
Innerlich bei: Appetit- und Schlaflosigkeit, Blutarmut, Nervosität, Kopfschmerzen, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Gesichtsausschlägen, Gallensteinen und Harnsäure.
Aeusserlich bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Keuchhusten, Hexenschüssen, offenen Beinwunden, Krampfadern, sowie Wunden und eitrigen Entzündungen aller Art.
Neuester Prospekt mit Gutachten kostenlos durch die Fabrik:
HANS HEISS & CO., DUN-PRAEPARATE, G. m. b. H., DARMSTADT.
!! Nur in Apotheken erhältlich !! 11773

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Ges. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen M. – 80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien. Nachahmungen weise man zurück.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda 12258 317c

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Päller, Hardtgasse.

Die neuen
Bäckereiverordnungen
vom 5. Januar 1915,
über Bereitung von Backware,
sind im Druck erschienen und
erhältlich
in der Geschäftsstelle der
Wormser Zeitung.

Schreibmaschinen
aller Systeme repariert
A. Krauth, Telefon 764
Speyererstrasse 10. Alleinvertreter der „Stöwer Rekord".
11772

Für Wiederverkäufer und Hausierer das beste gegen Husten u. Heiserkeit: **Malz- u. Brustbonbons,** unentbehrlich für unsere Krieger; ferner **Osterhasen,** schöne trockene Ware empfiehlt **Baulig,** Andreasstraße 11 u. Rosengasse 18. 13122

Lehrling 13123
mit guter Schulbildung von hies. Engrosgeschäft gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich gute kaufm. Kenntnisse anzueignen. Angebote unter G. H. C. zu senden an Haasenstein & Vogler, A.-G. Worms.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz
Von Odessa nördlich bis Suez südlich – von Griechenland westlich bis zum Kaspischen Meer östlich
Maßstab: 1:4 000 000 Format 55:80 cm Mit 180 Kriegsfähnchen.
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz (Von Glasgow in England bis Spanien – und von Berlin bis Bordeaux.) mit Nebenkarten: 1. London. 2. Paris und der Befestigungsgürtel.
Karte vom östlichen Kriegsschauplatz (Von Petersburg bis Skutari – und von Kiew bis Berlin.) Mit Bosnien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Rumänien, Albanien.
Maßstab 1:2 200 000 – Format jeder Karte 60:90 cm.
Diese Karten sind neu zum Zwecke d. Orientierung während d. Krieges hergestellt u. keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln – Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie ein klares, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. – Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. Die Karten sind käuflich zu haben in unserer Geschäftsstelle Wollstraße 2.
Preis nur je **40 Pfg.** und 5 Pfg. Porto für jede Karte

Gesucht überall in Städten und auf dem Lande **Hausierer** für den Verkauf von sehr guten, kräftigen **Bouillon-Würfeln.** Dieselben kosten im Einkauf in Postkolli von 1000 Würfeln per Würfel 1 Pfg. Bei jetzigen hohen Fleischpreisen sind dieselben in jeder Familie, reich u. arm, leicht verkäuflich, sowohl zum täglichen Gebrauch, als auch zum Nachsenden an unsere Krieger im Felde. Off. u. C. 2901 an Anzeigen-Vermittl. von **Hein. Eisler, Berlin SW 48,** Friedrichstr. 243. 22617

Wir suchen
an allen Orten ehrenhafte Leute zum Besuch von Familien gefallener Krieger. Gefl. Angebote u. K. 283 an die W. Z. 13411

2 Fräulein, 13402
16 und 19 Jahre alt, aus bess. Familie, von auswärts, suchen Stell. in kl. Familie o. z. Kinder. Schriftl. Ang. u. W. 282 a. d. W. Z.

Kleine Wohnung
1 großes Zimmer und Küche, auf Februar zu vermieten.
13408 Färbergasse 17.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 30114
Seidenbänderstraße 11, part.

Schöner großer Laden
mit Wohnung, Werkstätte oder Lager, in der Römerstraße 74, ist ab 1. Jan. anderweit zu vermiet. Näheres Kämmererstr. 79 11760

3–4 Zimmer-Wohnung
gesucht von einer kleinen Beamtenfamilie. Näheres in der Geschäftsstelle d. Wormser Ztg.

5 Zimmer-Wohnung 1313
Renzstraße 6, mit allem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. **F. Schiffer,** Hauptstr. 88, od. bei **Groß,** Pfauentraße 6, 1 St.

Eine große Part.-Wohn. (Zimmer und Küche), sowie eine **Mansarden-Wohnung** (Zimmer u. Küche) per sofort zu vermiet. Dechaneigasse 2, II. St. 12419

Taschenlampen u. Batterien
Luntenfeuerzeuge
billigst bei 1180
J. Bohlander Nachf.,
Markt 13.

Wormser Zeitung
Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Inglisland", den wöchentlichen Beiblättern „Bote aus dem Wonnegau" (Sonntags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten [illegible]
Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 **Morgenblatt** Fernsprecher: Nr. 3 und 735
Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 6 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. Zeitungsaufschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, im Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.
Nummer 44 Montag den 25. Januar 1915 140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers sind Mittwoch den 27. l. Mts. die Amtsräume des Großh. Kreisamts geschlossen.
Worms, 21. Januar 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät des [illegible] Kaisers – Mittwoch den 27. Januar 1915 – [illegible] unsere Amtsräume geschlossen.
Worms, den 21. Januar 1915.
Großh. Hauptsteueramt.
Schnupp.

Die Unterredung mit dem deutschen Generalstabschef.

* **Berlin,** 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus der vom „Standard" in einem Auszuge verbreiteten und auch von uns mitgeteilten Unterredung mit dem General von **Falkenhayn** werden **uns** von Seymour **Beach Conger,** dem Berliner Vertreter der „Associated Preß", noch folgende **Einzelheiten** zur Verfügung gestellt:

Falkenhayn, die wichtigste Zelle in dem Hirnzentrum des Heeres, genannt „Generalstab" und der Mann, der nächst dem **Kaiser** für die deutsche **Strategie** in dem großen Weltkriege die Verantwortung hat, ist ein noch verhältnismäßig junger Mann für einen Oberführer, der **jüngste aller Stabschefs** der europäischen Armeen. Er ist von **großer Fähigkeit** für schwere geistige Arbeit, die unerläßlich ist, um den enormen Apparat des deutschen Heeres in diesem Kriege zu leiten. Er sitzt an seinem Schreibtisch in einem alten französischen Regierungsgebäude, das den deutschen Großen Generalstab vom Morgengrauen bis spät in die Nacht beherbergt; ein unaufhörlicher Strom von Offizieren mit Meldungen und Plänen, die seiner Entscheidung benötigen, belagert und verläßt das kleine viereckige Konferenzzimmer, dessen Tisch den ganzen Tag über mit Karten überladen ist. Falkenhayn hat wenig Zeit für Erholung oder Bewegung und schläft im Hauptquartier, mit der Hand sozusagen immer am Steuerrad der großen Maschine; doch ist seine schlanke Figur so aufrecht, seine ganze Art so geschmeidig, wie an dem Tage, als er blitzartig vor die Welt trat mit der unvergleichlichen Vertretung des **deutschen Heeres** im **Reichstage.** Er war jetzt voll ruhiger Zuversicht.

„Dies ist von **unserer Seite kein Angriffskrieg,"** sagte Falkenhayn, indem er die Ursachen des Krieges erörterte, „nicht ein Krieg, herbeigeführt durch irgend eine „Militärkaste" oder „Militärpartei", sondern ein Krieg der **Verteidigung.** Als Soldat kann ich natürlich nicht über die politischen Elemente und Ursachen des Feldzuges reden, aber **vom militärischen Standpunkt** aus wurde er uns durch die **russische Gesamt-Mobilisierung** aufgezwungen. Angesichts ihrer konnten wir nichts anderes tun, als uns **fertig** machen. Rußland war durch S. M. und unseren Botschafter beraten und gewarnt, daß, wenn es allgemein mobilisiere, wir zur Verteidigung gleichfalls die allgemeine Mobilmachung anbefehlen und alle Schritte tun müßten, um unsere nationale Existenz zu schützen. Trotzdem mobilisierte Rußland weiter, während es seine diplomatischen Verhandlungen führte. Wenn ein Mann zu einer Aussprache mit einem schußbereiten Gewehr in Ihr Zimmer kommt, kann man von Ihnen kaum verlangen, daß Sie, ehe Sie nach der eigenen Waffe greifen, zuwarten und verhandeln, bis er den Finger am Abzug krümmt und auf Sie anschlägt.

„Unsere gegenwärtige Lage ist **ausgezeichnet.** Wir haben keine Ursache, uns zu beklagen. Der Krieg ist von uns **auf beiden Fronten** in **Feindesland** getragen worden, und dort sind wir **noch** nach fünf Feldzugsmonaten. **Unsere Truppen** sind guten Geistes und in guter Verfassung und **unsere jetzigen Linien** sind sehr **stark.** Der Vorteil ist bis jetzt ganz auf unserer Seite.

„Wenn unser **erster Vormarsch auf Paris,"** sagte er als Antwort auf eine andere Frage, „ganz in jeder Hinsicht **erfolgreich** gewesen wäre, so würde man ihn als einen äußerst brillanten Schachzug anerkannt haben. Ich kann das ganz freimütig sagen, da ich nichts mit dem Entwurf des **Feldzugsplanes** zu tun hatte. Aber man kann nicht erwarten, einen Krieg durchzufechten ohne irgendwelche Rückschläge, und als wir zurückgingen, schwenkten wir auf unsere gegenwärtige Aktionslinie, in der wir durchaus erfolgreich gewesen sind. Es ist **Unrecht,** die Operationen in **Flandern** als einen Versuch unsererseits zu betrachten, **Calais** zu erreichen und die verbündeten Armeen zu überflügeln. Im Gegenteil, diese Feldzugsphase ist das Ergebnis des Versuchs von **französischer** und **britischer** Seite, ihren Weg im Norden zu forcieren, **um uns** von der See zu trennen, unsere rechte Flanke und Schulter zu gewinnen, Antwerpen wieder zu nehmen und uns zum Rückzug aus Belgien zu nötigen. Ihr Plan war **verfehlt,** unsere Gegenhandlung dagegen **erfolgreich.** Sie haben uns nicht überflügelt und nicht flankiert; wir sind heute noch da."

„Wie steht's denn mit **Joffre's** groß ausposaunter **allgemeiner Offensive** und **Kitcheners neuer Armee?"**

„Die Offensive," antwortete Falkenhayn, „sollte nach Joffres Tagesbefehl am 17. Dez. einsetzen. Bis jetzt haben wir **keine Veranlassung,** mit ihren Resultaten **unzufrieden** zu sein. Ich kann eine genaue Darstellung noch nicht geben, aber bis jetzt hat die Offensivbewegung außerordentlich große **Verluste** gekostet. Wir hielten nicht nur unsere Linien mit Erfolg, sondern haben sogar noch **Boden** gewonnen. **Mehr** von einer solchen Offensive kann uns nur willkommen sein. Was **Kitcheners neue Armee anbetrifft** – die Engländer sind gute Kämpfer, allen Respekt vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere u. Unteroffiziere ist keine rechte Armee nach den heutigen Begriffen. Sie können ihre Leute herüberschicken, um uns anzugreifen, aber ich denke, wir sind **stark genug,** ihnen eins auszuwischen und sie mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen.

Die geplante **Landung in Belgien?** Wir sind ganz **bereit** zu jedem Versuch nach dieser Richtung. Je eher er kommt, desto besser."

Es lag nichts Ueberhebendes in Falkenhayns Art, als er diese Eröffnung machte. Im Gegenteil, ein Ton ruhigen, selbstsicheren **Vertrauens** in die Bereitschaft der deutschen Armee und ihre Geschicklichkeit, sich in jeder Lage zurechtzufinden.

„Was für eine Wirkung auf die deutsche Kriegsführung hat die **englische Blockade** und die **Konterbande-Kontrolle** ausgeübt?"

„Praktisch **gar keine. Nahrungsmittel** haben wir **genug.** Haben Sie in Deutschland irgend eine Knappheit bemerkt? Wir haben in einigen Artikeln hauszuhalten und müssen mit unserem **Weizen** sparsam umgehen; aber unser „Kriegsbrot" ist ebenso schmackhaft und nahrhaft, wie das normale Weizenbrot. Das Problem der Ernährung der Zivilbevölkerung **Belgiens** und **Polens,** wie auch der besetzten Teile **Frankreichs,** besonders solcher Städte wie Lille und Lodz, bereitet einige Schwierigkeiten, aber für uns selbst haben wir genug."

„Was die Sperrung für **Kupfer** anbetrifft," lachte Falkenhayn, „so haben wir freilich kein Kupfer unter der Erde, das ist wahr, aber über der Erde mehr als genug für alle unsere militärischen Erfordernisse. Sollten unsere greifbaren Bestände erschöpft sein, brauchen wir nur auf die enormen Mengen bearbeiteten Kupfers in Deutschland zurückzugreifen. In unseren Hochspannungskabeln haben wir in einem Augenblick den Bedarf für ein paar Jahre gedeckt. Die englische Bevormundung der **Kupferverschiffung** scheint mir ein **schwerer Schlag** zu sein für **Amerika,** aber für uns bedeutet er **nichts."**

Der General gebrauchte einen kräftigen süddeutschen Ausdruck für die Gleichgültigkeiten.

„Und **wie lange,** Exzellenz, glauben Sie, mag und kann dieser Krieg **dauern? Kitcheners drei Jahre?"**

„Er kann dauern **unseretwegen unbegrenzt.** Ich sehe nichts, was uns zwingen kann, dem Kriege Einhalt zu tun. **Nahrungsmittel** und **Sachmaterial?** Wir sind voll und reichlich versehen. Unsere strategische Lage ist gut. **Menschenmaterial?** Ist es Ihnen bekannt, wann die **Rekruten** der Klasse 1915 zu den Fahnen gerufen werden? Am 3. Oktober 1915, dem normalen Datum. Erst gestern hatte ich mich mit dieser Frage beschäftigt. Ist Aussicht, daß wir jemals Mangel an Soldaten haben könnten? Heute haben wir **mehr Truppen in Berlin** als jemals zu Friedenszeiten. Sie haben natürlich noch „Training" nötig, doch werden keine Leute ohne hinreichende **Vorbereitung** an die Front geschickt. **Begeisterung?** Sie sind ja an der Front gewesen und wissen, daß kein Abnehmen an Eifer bei den Leuten bemerkbar ist. Nein, wir können schon **ins Unbegrenzte durchhalten.** Und wenn wir in diesem Kriege, in dem Kalmücken, Kamtschatkaner, Turkmenen, Senegalneger, Inder, Japaner und sonst noch was herangeschafft wurden, um mit dem weißen Manne in Europa das **„Gleichgewicht der Mächte"** aufrecht zu erhalten, wenn wir in diesem Kriege **unterliegen** sollten, der nur geführt wird, eine Nation zu vernichten, deren Schuld darin besteht, daß sie durch blühende Industrie und harte Arbeit vorwärts kam, dann werden wir in **Ehren untergehen,** indem wir **bis zum letzten Fußbreit Erden bis zum letzten Mann** kämpfen."

„Und wie weit wünscht Deutschland diesen Krieg zu führen, Exzellenz?"

„**Bis die andere Seite vollkommen zerschmettert ist, bis sie so besiegt ist,** daß die Möglichkeit einer Wiederholung dieses unprovozierten Angriffes auf uns für ein und alle Mal **ausgeschaltet wird."**

„Was denken Sie über die neuen Wolken am Horizont, über **Italien** und **Rumänien?"** „Diese Frage sollten Sie eigentlich an den **Reichskanzler** oder an den **Staatssekretär des Aeußern** richten." „Aber unter bestimmten Voraussetzungen könnte diese Frage doch auch von Interesse werden für den **Chef des Generalstabes."**

„**Ausgeschlossen,"** war die bestimmte Antwort. „Ich kann nicht glauben, daß diese zwei Staaten, die für 20 Jahre mit uns durch so enge Bande verknüpft waren, plötzlich in die Reihen unserer Feinde übergehen sollten. Ich halte das für ganz **unmöglich."**

Seegefecht in der Nordsee.

Ueberlegene engl. Streitkräfte. — Ein englisches Schlachtschiff und der deutsche Panzerkreuzer „Blücher" gesunken.

§ **Berlin,** 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Beim Vorstoß der Panzerkreuzer „Seydlitz", „Derfflinger", „Moltke", „Blücher" in Begleitung von vier kleinen Kreuzern, zwei Torpedobootsflotillen in die Nordsee, kam es vormittags zum Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von **fünf Schlachtkreuzern,** mehreren kleinen Kreuzern, 26 Torpedobootszerstörern. Der Gegner brach nach drei Stunden, 70 Seemeilen westnordwestlich von **Helgoland** das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf **englischer Seite ein Schlachtkreuzer,** von unseren Schiffen der Panzerkreuzer **„Blücher" gesunken.** Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in ihre Häfen **zurückgekehrt.**

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
v. Behncke.

„Blücher" hatte 15,800 Tonnen Wasserverdrängung, seine Bewaffnung bestand aus 12 Geschützen von 21 Ztm., 8 von 15 Ztm. und 16 von 8,8 Zentimetern. Die Besatzung des 1908 vom Stapel gelaufenen Panzerkreuzers belief sich auf 888 Mann. Vermutlich hat die englische Flotte starke Beschädigung erlitten, da von ihr der Kampf abgebrochen wurde.

Dieser vorläufige Bericht berechtigt zu der erfreulichen Annahme: Unsere wackere Flotte hat auch hier wieder nicht nur, wie sich von selbst versteht, mit hoher Heldenmütigkeit und Kriegstüchtigkeit ihren Mann gestanden und sich als mehr wie würdiger Gegner der „ersten Flotte der Welt" erwiesen, sondern sie gewann über deren Schiffe trotz deren zahlenmäßiger **Ueberlegenheit** sogar die **Oberhand** und zwang sie zum ruhmlosem **Rückzug.** Sie muß danach nicht nur **großartig gekämpft,** sondern auch **glänzend operiert** und die englischen Schiffe — auch abgesehen von dem gesunkenen — gehörig zugerichtet und in schwere Bedrängnis gebracht haben. Ist dieser neue **deutsche Seesieg** — um einen solchen handelt es sich jedenfalls — mit der abermaligen schmerzlichen Einbuße eines unserer großen Kreuzer, des schönen „**Blücher**", teuer erkauft, so gleicht sie sich der Stärke, wenn auch nicht dem Verhältnis nach doch aus durch die Einbuße eines gleichen, anscheinend sogar noch **stärkeren Schiffes** auf **englischer** Seite. Ueber den **Verlust** an **Mannschaften** enthält die amtliche Meldung noch nichts. Hier muß man das weitere abwarten. Unseren wackeren, todesmutigen u. siegesfrohen **blauen Jungen** aber, unserer treuen Meeres- und Küstenwacht heute aufs neue ein dankbares und vertrauendes **Hurra!**

Der Krieg.

Die Kriegslage.

Abweisung französischer Angriffe in den Argonnen. Fortschritte im Südwesten und im Osten.

§ **Großes Hauptquartier,** 24. Jan. Vorm. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse.

Im **Argonnenwalde** wurden 2 französische Angriffe mühelos abgewiesen.

In den **Vogesen** am **Hartmannsweilerkopf** und nordöstlich **Steinbach** machten wir **Fortschritte** und nahmen 50 Franzosen gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In **Ostpreußen** und **Nordpolen** keine Veränderung.

Unsere Angriffe gegen den **Sucha-Abschnitt** bei **Borzymow** waren erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich **Opozno** scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der französ. amtliche Bericht.

§ **Paris,** 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht 3 Uhr nachm. Die Tätigkeit unserer Infanterie war beinahe auf der ganzen Front der Ausbesserung der durch das schlechte Wetter der Vortage an unseren Schanzarbeiten angerichteten Schäden gewidmet. Im Gebiete von **Lombartzyde** rückten wir etwa 100 Meter vor. In den Abschnitten **Ypern, Arras, Albert, Roye** und **Soissons** Artilleriekampf. Wir hatten an mehreren Stellen **Vorteile. Berry au Bac** wurde von den Deutschen heftig beschossen. Nordwestlich **Bon Sejour** unternahm der Feind einen Angriff, der abgewiesen wurde. In den **Argonnen** mißlangen deutsche Angriffe auf Fontaine Madame, wie gestern gemeldet wurde, vollständig. Ein feindlicher Angriff bei Saint-Hubert gab Anlaß zu einem Infanteriekampf, der noch nicht beendet ist. An der **Maas** zwang unser Artilleriefeuer den Feind seine Munitionslager zu räumen und beschädigte schwer seine Laufbrücke. Vor **St. Mihiel** währt der Artilleriekampf fort, ebenso im Elsaß um den Hartmannsweilerkopf. Im Walde ist man aneinander. Die Aktion dauert ununterbrochen an. Bei **Sennheim** wurde wurde die Höhe 428 vom Feinde erfolglos angegriffen. Weiter südlich rückten wir in der Richtung **Klein-Kallberg,** nördlich der Aspacher Brücke vor.

11 Uhr abends: In den **Argonnen** dauert der Kampf um Fontaine Madame und St. Hubert die ganze Nacht hindurch an. Alle Versuche des Feindes wurden abgewiesen. Heute früh begann der Kampf von Neuem. Ueber die heutigen Operationen an dieser Stelle liegen noch keine Nachrichten vor, ebenso wenig über den heute fortgesetzten Kampf am Hartmannsweilerkopf.

Man braucht diesen „amtlichen Bericht", bei seine auch nach ihm kläglichen „Erfolge" nur wieder, wie immer, mit **unserem** amtlichen Bericht zu vergleichen und zu **kontrollieren!** Dann bleibt + — 0.

Die Kämpfe bei Soissons.

* **Amsterdam,** 24. Jan. (Ctr. Bln.) „Morning Post" meldet aus **Paris:** Aus den nun empfangenen Einzelheiten über die Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die aus den Tälern zwischen **Cuffies** und **Crouy** vertriebenen Franzosen in den Laufgräben und Wiesen, die sie besetzt hatten, hartnäckig standhielten. Die **Deutschen** gruben schließlich einen **Tunnel** nach den Ufern des Flusses und sprengten diesen, worauf Wasser in die Laufgräben strömte u. die Wiesen **überflutete.** Darauf griffen die Deutschen die zurückgehenden Franzosen an. Bei dem furchtbaren **Bajonettgefecht,** das sich nunmehr an den Flußufern entspann, verloren die Franzosen 12 000 Mann. Die französische Artillerie nahm die Deutschen unter Feuer, so daß es den Franzosen gelang, sich über den Fluß zurückzuziehen.

Aus Flandern.

§ **Amsterdam,** 24. Jan. (Ctr. Bln.) „Daily Mail" meldet aus **Nordflandern: Die Deutschen** setzten ihre Angriffe mit großer Geschicklichkeit fort. Zwischen Dixmuiden und Ostende haben sie eine neue militärische Straßenbahn eingerichtet.

* **Amsterdam,** 24. Jan. (Ctr. Bln.) Die „Tyd" meldet aus Sluis: In **Zeebrügge** sind **neue Unterseeboote** angelangt. — In **Brügge** ist eine Proklamation erlassen worden, die den Bürgern streng **verbietet,** mit den Soldaten über den Krieg zu sprechen.

Die französische Fliegerlandung auf Walcheren.

* **Amsterdam,** 24. Jan. (Ctr. Bln.) Ueber den auf der holländischen **Insel Walcheren** gelandeten **französischen Flieger** wird gemeldet: Das Flugzeug landete kopfüber auf ungepflügtem Boden und wurde nach Vlissingen gebracht. Es ist noch nicht gelungen, den Flieger in die Hände zu bekommen.

Diese Angabe widerspricht einer gestrigen, nach der der Flieger sich nach Vlissingen begab, um einen Arzt wegen seiner Verwundung zu konsultieren.

Die Invasion.

* **Haag,** 24. Jan. (Ctr. Bln.) Um eine etwaige **Landung deutscher Truppen** auf englischem Boden zu erschweren, werden an der Ostküste Englands auf meilenweite Strecken **Zäune aus Stacheldraht** errichtet. Auch **Landminen** werden gelegt, die zur Explosion gebracht werden sollen, wenn die deutschen Soldaten englischen Boden [illegible]

Das Wutgeheul der französischen Presse über den Zeppelinschrecken.

P. **Paris,** 24. Jan. Die Blätter suchen nach wie vor die für Paris wie für London so erschreckende **Fahrt der deutschen Luftschiffe** als militärisch ohne Belang und als Verletzung des Völkerrechtes hinzustellen. Die Bewerfung des Schlosses **Sandringham** mit Bomben sei ein **Mordversuch gegen den englischen Herrscher.** (!) Der „Figaro" schreit: „Derartige **Verbrechen** (!) erhöhen nur die Entrüstung der Welt und die Entschlossenheit der Feinde Deutschlands, statt Schrecken einzuflößen." Der „Gaulois" tobt: „Die zynische Grausamkeit (!) der Deutschen ist eine arge Ungeschicklichkeit; denn die ganze Welt empfindet, daß es nötig ist, sie wie eine allgemeine Landplage (!) zu vernichten." Der „Matin" faselt, die Zeppeline seien die besten [illegible] für England.

Dann soll man ihnen doch dankbar sein. Was das **Bombenwerfen auf Sandringham** betrifft, das übrigens gar nicht stattgefunden hat, sondern französisch-englische Erfindung ist, so ist die Bemerkung von dem **Mordversuch** auf den **englischen König** mehr wie verrückt. Danach wäre das Scharfschießen im Krieg also Mord! Oder ist der König von England vielleicht nicht Soldat, General, Kriegsherr, wenn er auch — im traurigen, pflichtvergessenen Gegensatz zu unserm **Kaiser** — von dieser Eigenschaft wenig bis gar keinen Gebrauch macht? Man sieht, welche groteske Formen in republikanischen Schädeln die monarchischen Begriffe annehmen.

Der Zeppelinangriff auf Englands Küste.

* **Kopenhagen,** 24. Jan. (Ctr. Bln.) Ueber den **Zeppelinangriff** auf die Küste Englands melden die dänischen Zeitungen, daß der **Schaden sehr enorm sein müsse,** da der englische Zensor nicht die geringste Schätzungsangabe nach dem Auslande durchlasse. — Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist das **Marinedepot von Yarmouth** durch die Bomben zum Teil **zerstört** worden.

Frankreichs Staatshaushalt.

* **Kopenhagen,** 23. Jan. (Ctr. Bln.) Der heute in Paris veröffentlichte Rechenschaftsbericht über den **Staatshaushalt** zeigt einen gewaltigen **Niedergang** aller Abgaben und eine

starke Beschränkung des Geschäftslebens. Der Ertrag der Zölle ist um 167 Millionen, der Stempelertrag um 44 Millionen, der Ertrag der Registrierungsabgaben um 219 Millionen, die indirekten Zölle um 151, die Einnahmen der Post um 84, die des Fernsprechwesens um 12,5, der Ertrag der Zuckersteuer um 31,4 und die Salzabgabe um 9,5 Millionen Franken zurückgegangen. Der Rückgang im ganzen beträgt 658 Millionen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der amtliche österr. Bericht.

§ Wien, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: An der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. An einigen Abschnitten Geschützkampf. Durch unsere Artillerie gezwungen, räumt der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben. Auch in den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert. Aus mehreren, südlich der Paßhöhe vorgeschobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt. In der Bukowina herrscht nach dem letzten unsererseits erfolgreichen Kampf Ruhe. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die österr. Kriegsberichterstatter berichten zu dem hier erwähnten, schon vorher gemeldeten Erfolg in der Bukowina noch: Im Süden wurde ein Flankierungsversuch des Feindes gegen unseren rechten Flügel vereitelt. Der Feind wurde an der Grenze bei Kirlibaba niedergeworfen. Wir erbeuteten Gefangene und Kriegsmaterial. Der Rückzug des Feindes vollzog sich fluchtartig. Damit ist die russische Offensive in der Bukowina, die anscheinend Siebenbürgen zum Ziel hatte, endgiltig zusammengebrochen.

Neue österreichische Erfolge.

* Budapest, 24. Jan. (Frkf. Ztg.) Viele Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Offensive der Russen in der Bukowina gebrochen ist und daß sie jetzt alles aufbieten, um in gedeckte Positionen zu gelangen. Nach den vor einigen Tagen von unseren Truppen bei Jakobeny erfochtenen Sieg haben sie einen neuen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Nach dreitägigen Kämpfen wurden die Russen an der ungarischen Grenze bei Lajosfalva geschlagen und zersprengt, worauf unsere Truppen dort und dem benachbarten Kirlibaba einrückten. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Ueber 100 gerieten unverwundet in Gefangenschaft. Auch bei Dornawatra an der rumänischen Grenze wurden die Russen geschlagen und eine größere Abteilung vernichtet.

* Budapest, 24. Jan. (Frkf. Ztg.) Im Unger Komitat kam es gestern zu einem erbitterten Kampf um eine strategisch wichtige Brücke über die Mistrica. Die Russen wurden geschlagen und flüchteten unter Zurücklassung von etwa 100 Toten; 200 wurden gefangen genommen.

Russische Enttäuschung.

* Wien, 24. Jan. (Ctr. Bln.) Ueber die Stimmung in der russischen Gesellschaft berichtet nach der „Südslaw. Korr." ein ausländischer Diplomat. Danach zeigt sich in Petersburg allgemeine Enttäuschung über den Verlauf des Krieges. Der anfängliche Optimismus sei nahezu völlig geschwunden und die wachsende Mißstimmung richte sich namentlich gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Die Stimmung wird in gewissen Hofkreisen ganz offen genährt. Namentlich sähe man in der Umgebung des Zaren die anfängliche Popularität des Großfürsten mit gewisser Genugtuung schwinden. Von diesen Stellen aus würden offenbar auch die versteckten Angriffe in gewissen Blättern über die oberste Heeresleitung lanziert. Der Briefschreiber betont, daß in Rußland eine uneingestandene Friedenssehnsucht herrsche. Eine der größten Ueberraschungen sei jedenfalls die Enttäuschung über die Millionenziffer der russischen Armee, deren Unerschöpflichkeit wohl mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit bestehe.

Die fremden Militärattachés.

* Berlin, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Militärattachés der neutralen Staaten (vertreten sind Schweden, Rumänien, Spanien, Italien, Nordamerika, die Schweiz, Brasilien, Chile und Argentinien) sind auf ihrer Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz in Petrikau angekommen, nachdem sie die Schlachtfelder in Ost- und Westpreußen und die deutschen Truppen dort besucht hatten. Sie werden die Reise entlang der Schlachtfront in Polen fortsetzen. Bezeichnend ist, daß Rußland Militärattachés neutraler Staaten noch nicht an die Front gelassen hat; nur die Attachés der verbündeten Heere befinden sich im russischen Großen Hauptquartier, während die der Neutralen in Petersburg gehalten werden. In Frankreich befinden sich die Militärattachés in Bordeaux oder in Paris und machen nur bisweilen Ausflüge an bestimmte Teile der Front.

Von Przemysl.

§ K. u. K. Pressequartier, 24. Jan. (Ctr. Bln.) Fast täglich aus Przemysl eintreffende Flieger bringen stets neue Nachrichten aus der belagerten Festung. Die Angriffe auf die Festung haben fast völlig aufgehört, seitdem sie von den schweren Fortgeschützen energisch beantwortet wurden. Die Ausfallstruppen sind äußerst rührig. Rund 5000 Gefangene sind in der Festung. 1200 wurden bei den Ausfällen der Festungsbesatzung eingebracht. Diese eroberte auch eine Menge von Munitionswagen, Feldküchen und Scheinwerfern und zwang die Russen zur Aufgabe wichtiger Stützpunkte. Bei einem der gefangenen Offiziere wurde eine Nummer der „Russkoje Slowo" gefunden mit einem Artikel, der die Taktik des Generals Dimitriew scharf tadelte und folgender Maßen schloß: „Diese Belagerung kostet uns mehr Opfer, als die sechstägige Schlacht von Lemberg."

Zum österr. Ministerwechsel.

§ Budapest, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Graf Julius Andrassy bespricht in hiesigen Blättern neuerlich den Wechsel in der Leitung des Ministeriums des Aeußern und erklärt, daß die von der Presse des Dreiverbandes und in einem Teile der neutralen Presse fortwährend verbreitete Nachricht über eine Kriegsmüdigkeit Ungarns vollständig falsch und tendenziös sind. Es wünsche wohl einen baldigen Frieden, da jeder Krieg den Zweck habe, zum Frieden zu führen. Aber der Friede könne kein Sonderfriede sein, sondern müsse im Verein mit Deutschland geschlossen werden u. alle Wünsche Oesterreich-Ungarns vollständig befriedigen.

Pferdemangel in Rußland.

§ Kopenhagen, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) In Petersburg macht sich eine Pferdekrise bemerkbar. Es fehlt nämlich an Pferden zu mittleren Preisen. Während man früher Droschkenpferde für 80 bis 100 Rubel erstehen konnte, kosten jetzt solche bis zu 800 Rubel.

Zur russischen Anleihe.

* Sofia, 24. Jan. (Ctr. Bln.) Der hiesige russische Gesandte Sawinski ist heute dem russischen Finanzminister Bark, der, wie gemeldet, über Bulgarien nach Frankreich und England reist, nach Rustschuk entgegengefahren. Man versichert, daß Bark alle Hebel in Bewegung setzen will, um in Frankreich eine große russische Anleihe abzuschließen, weil Rußland sonst nicht imstande wäre, den Krieg über März hinaus fortzusetzen und gezwungen wäre, einen Sonderfrieden abzuschließen.

Der Krieg der Türkei mit dem Dreiverband.

Russische Verletzung des Völkerrechts.

§ Konstantinopel, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird gemeldet: Russische Torpedoboote dringen, wenn sie Gelegenheit finden, in offene und unverteidigte Häfen des Schwarzen Meeres ein, bombardieren Privatgebäude und bohren Fischerbarken in den Grund. Solchem ungesetzlichen Tun haben sie am 20. Jan. eine neue Heldentat hinzugefügt, indem sie bei Antina am Schwarzen Meere eine Fischerbarke aufbrachten, und zwei junge Fischer, die sich darauf befanden, fortführten. Nach einer weiteren amtlichen Mitteilung haben die englischen Kriegsschiffe entgegen dem Völkerrecht und den Regeln der Menschlichkeit begonnen, gegen den Küstenstrich von Hedichas vorzugehen. Am 12. Jan. versuchte ein Kreuzer auf Schaluppen bei Dschidda Truppen auszuschiffen. Als die Küstenwache Widerstand leistete, bombardierte er den Hafen und entfernte sich dann.

§ Wien, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, ist der österr. Konsul in Kiew, Baron Hein, noch zwei Tage vor der Kriegserklärung gefangen genommen, und in das Landesinnere gebracht worden. Er soll sich jetzt in einem Petersburger Gefängnis befinden.

Der Krieg im Kaukasus.

§ Petersburg, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung aus dem Stabe der Kaukasus-Armee. In der Gegend jenseits des Tscharok setzen unsere Truppen den erbitterten Kampf gegen die Türken fort, die in entverstärkten Stellungen stehen. Auf den anderen Fronten keine erheblichen Zusammenstöße, nur das übliche Feuergefecht.

Die Kriegsereignisse zur See.

Appell an das Oberprisengericht.

* Bremen, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem bei dem Nordd. Lloyd eingegangenen Telegramm aus Alexandria sind die Dampfer „Lützow" und „Derfflinger" vom dortigen Prisengericht kondemniert worden, mit der Hauptbegründung, daß der Suezkanal und die Suezkanalhäfen nur für Durchgangsschiffe neutral sind und daß die genannten Schiffe mit Einrichtungen für Hilfskreuzer versehen seien. Gegen diese Entscheidung ist vom Lloyd Berufung bei dem Oberprisengericht eingelegt worden. Es dürfte erinnerlich sein, daß die Dampfer „Lützow" und „Derfflinger" seinerzeit von den Engländern gewaltsam aus Port Said und Suez entfernt und genommen wurden, aus dem Suezkanal herauszufahren, von wo sie nach erfolgter Kaperung nach Alexandria gebracht wurden. Diese Maßnahme steht in krassem Widerspruch zu den völkerrechtlichen Vereinbarungen. Im übrigen sind die beiden genannten Dampfer noch nicht als Hilfskreuzer eingerichtet oder verwendet worden.

Von der „Karlsruhe".

§ Paris, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Porte au Prince wird sich der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" in der Mole von St. Nicholas bei Haiti verproviantieren und dort eine Basis errichten. Dampfer aus New-York und New-Orleans liefern Kohlen, um die „Karlsruhe" damit zu versorgen.

Die „Invincible" schwer beschädigt.

§ Köln, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Köln. Ztg." zufolge ist der englische Panzerkreuzer „Invincible", der bei den Falklandsinseln mit den Deutschen focht, in Gibraltar eingetroffen und sofort in Dock gegangen, um die schweren Beschädigungen seines Schiffsrumpfes auszubessern, die ihm jedenfalls in jener Schlacht zu Teil geworden sind.

Von der „Dacia".

* London, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Mail" meldet aus New-York: Die englische Botschaft hat erklärt, daß ihre Regierung, wenn der Dampfer „Dacia" beschlagnahmt und erwiesen werden sollte, daß die Ladung Eigentum amerikanischer Bürger sei, entweder die Ladung ankaufen oder sie nach Rotterdam befördern werde.

Die Versenkung des „Durward".

§ Amsterdam, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Eine Meldung Reuters aus London sagt, bei den englischen Reedern herrsche die Ansicht vor, daß der Schiffahrtsdienst nach den neutralen Ländern trotz der Versenkung der „Durward" durch ein deutsches Unterseeboot nicht eingeschränkt werden dürfe.

Ein englischer Dampfer mit amerikan. Kriegsmaterial gestrandet.

P. Berlin, 23. Jan. Der in Glasgow beheimatete Stahldampfer „Navarra" ist bei Holmes Island an der Küste von Neuschottland gestrandet. Er ist ein völliges Wrack, die ganze Ladung im Werte von 51,000 D. verloren. Er hatte Munition, Hafer, Heu und Schiffen für den Winterfeldzug in Frankreich an Bord. Alles war in einem amerikanischen Hafen eingeschifft worden.

Explosion auf einem amerik. Kreuzer.

* Washington, 23. Jan. (Ctr. Bln.) Auf der Höhe von La Paz erfolgte auf dem amerikanischen Kreuzer „San Diego" eine Kesselexplosion. 4 Mann wurden getötet, 9 verletzt.

Die Neutralen.

Italiens Neutralität.

§ Mailand, 24. Jan. (Ctr. Bln.) In einem Artikel der „Nuova Antologia" heißt es: Italiens Neutralität erweckt unausgesetzt das lebhafteste Interesse des In- und Auslandes. Die kriegführenden möchten Italien überreden, sie aufzugeben; aber die unabsehbaren Folgen, die ein solches Eingreifen mit sich bringen würde, zwingen zur klarsten Ueberlegung. Ehrlich gestanden, würde die Volksstellung keine Aktion gegen Frankreich und seine Verbündeten unterstützen; ebenso wenig aber wünscht sie einen Krieg mit Deutschland. Wir hatten und haben keine entgegengesetzten Interessen, und wir haben immer Bewunderung und Sympathie für die große deutsche Nation gehegt. Wir schätzen ihre Disziplin, ihre Organisation, ihre herrlichen Fortschritte auf industriellem, wissenschaftlichem und jedem anderen Gebiete menschlicher Arbeit. Deutschland irrt, wenn es etwas anderes glauben wollte, als daß Italien keinen Grund und keine Absicht hat, in dem großen Konflikt gegen den deutschen Kaiser Stellung zu nehmen. Wir sprechen dies absichtlich aus, da wir befürchten, daß es unseren nationalen Geist falsch auffaßt."

Verhaftung eines italienischen Sozialisten.

* Rom, 24. Jan. (Frk. Ztg.) In Konstantinopel wurde der dortige Korrespondent des Mailänder Sozialistenblattes „Popolo d'Italia" verhaftet, das im Gegensatz zum offiziellen Parteiorgan „Avanti" Kriegspolitik für den Dreiverband treibt. Ob die Verhaftung wegen Verdachts der Spionage oder wegen feindseliger Politik erfolgte, ist bisher nicht bekannt.

Russisch-tripolitanischer Zwischenfall.

§ Lyon, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Progrès" meldet aus Paris: Der russische Kreuzer „Askold" hatte in der Nähe von Kalmun bei Tripolis eine Schaluppe zur Einholung von Lebensmitteln an Land gesandt. Die Schaluppe kenterte. Die Ortsgendarmen verhafteten die russischen Matrosen. Der Kommandant des „Askold" verlangte Auslieferung der Matrosen und drohte die Küste zu beschießen, falls sie nicht binnen einer bestimmten Frist ausgeliefert würden. Nach Ablauf der festgesetzten Frist wurde die Küste beschossen und eine Matrosenabteilung gelandet, der es gelang die Matrosen zurückzubringen.

Amerika und die Ausfuhr.

§ London, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus New-York: Der amerikanische Dampfer „Wilhelmine" lag in einem amerikanischen Hafen bereit, mit einer von amerik. Bürgern abgesandten Ladung Lebensmittel nach Hamburg abzufahren. Staatssekretär Bryan weigerte sich zu erklären, daß das Staatsdepartement im Falle einer Beschlagnahme der Ladung etwas tun werde.

*

Burenfreundliche Lehrer.

* Amsterdam, 23. Jan. (Ctr. Bln.) Das christliche Schulblatt meldet, daß im ehemaligen Oranjefreistaat 86 Lehrer verfolgt werden, weil sie sich entweder den Aufständischen angeschlossen hatten oder ihnen Unterstützung angedeihen ließen oder ganz öffentlich den Aufstand ihrer Landsleute gut hießen. Einige dieser Lehrer sind in ganz Transvaal bekannt.

Aus Tsingtau.

§ Berlin, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Berliner Lok.-Anz. erfährt über das Schicksal der deutschen Sanitätsoffiziere im Gouvernementslazarett Tsingtau, daß sie nicht mit der deutschen Besatzung nach Japan gebracht, sondern mit der Bahn nach Tsinanfu befördert wurden, wo sie dem amerik. Konsul und von diesem dem deutschen Konsul übergeben worden sind. Die Herrn haben sich von Tsinanfu nach Tientsin begeben.

Worms und Vororte.

Worms, 25. Januar.

Hessische Gedenktafel.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Gefechte vom 8. bis 10. 1. 15.

Heinrich Bergmann, gest. an seinen Wunden Kriegs-Laz. des 7. R.-K. 31. 12. 14. Kraftfr. Jakob Ballin, Frettenheim, schw. v. Ludw. Gräf, Darmstadt, l. v. Aug. Börner, Obersbach, gefallen. Wilh. Kern, Eberstadt, l. v. Kraftfr. Joh. Schulz, Bunzlau, gefallen. Joh. Bechthold, Birkenau, l. v. Rud. Naumann (Ers.-Bat.), gest. an seinen Wunden Festgslaz. Mainz 15. 1. 15.

Gemeldet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118:

Meister, gefallen. Libmann, gef. Schulte, gef. Hammersdorf, vermißt. Reif, verm. Hein, gef. Dörr, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118, Darmstadt, Erbach, Mainz.

3. Bataillon.

Lomme am 20. und 22. 10., Wytschaete am 7., Oostaverne am 18., 19., 20., 22. und 24., Tourcoing am 29. 11., Ciechomin vom 7. bis 14., Wieśsee vom 7. bis 13., Tydowka am 8., 9. und 15., Antolin am 14., Lublejow und Sochaczew am 17. und 18. 12. 14.

9. Kompanie.

Offz.-Stellv. Vizefeldw. Peter Funk, gefallen. Uo. Friedr. Schwaak, verm. Uo. Aug. Lindner, gef. Uo. Joh. Naß, verm. Uo. d. R. Herm. Kaufmann vw. Uo. d. L. Georg König, verw. Otto von Gemünden, verw. Vitus Zimmermann, gef. Jakob Duffner, vw. Theodor Maaßen, verm. Einj.-Freiw. Heinrich Nolting, verw. Josef Schitlin, verw. Heinrich Lorenz, verw. Artur Herbog, verw. Karl Malchus, verw. Kraftfr. Friedrich Firster, verw. Jakob Back, verw. Kraftfr. Ernst Kipplat, gef. Georg Ebert, verw. Herm. Schmidtchner, gef. Eugen Schultz, gef. Joh. Roos, gef. Franz Heibe, verw. Odilen Siegfr. Odernheimer, verm. Jakob Döß, verm. Martin Göbel, verw. Rudolf Rödel, verw. Otto Meibel, gef. Georg Bauer 2., verw. Wilhelm Rohloff, verw. Kraftfr. Anton Wiegert, verw. Wilhelm Epstein, verw. Phil. Marquardt, verw. Franz Sinngel, verw. Josef Klinickl, gef. Kraftfr. Hans Darius, gef. Michael Darobowczak, gef. Einj.-Freiw. Karl König, gef. Kraftfr. Hch. Büchte, gest. an seinen Wunden Laz. Lmowef 18. 12. 14. Kraftfr. Theodor Seyperdorf, vermißt. Kraftfr. Wilhelm Hamelmann, verm. Kraftfr. Hch. Jäger, verm. Kraftfr. Stephan Arndt, verm. Kraftfr. Joh. Walzer, verm. Kraftfr. Hans Beck, vermißt. Kraftfr. Wilhelm Göbler, vermißt. Kraftfr. Johann Becker, vermißt. Kriegsfreiwilliger August Kaminsky, verm. Kraftfr. Johann Quere, vermißt. Hermann Salomon, gef. Kraftfr. Bernhard Weißmann, verm. Kraftfr. Wilh. Kräfter, verm. Eberhard Stute, verm. Josef Brathowsky, verm. Franz Studlorek, verm. Johann Dolrolleisky, verm. Franz Schober, verm. Gerhard Schönmaker, verw. Peter Lork verw. Anton Kaylen, verm. Wilh. Wiese, verm. Kraftfr. Karl Drees, verw. Karl Lechterberg, gef. Martin Mittenawel, gef. Wilh. Salzmann, verw. Hch. Mayer, verm. Georg Gehring, gef. Joh. Kleinegries, Dienstgr. nicht angegeben, verw. Gustav Eppmann, verm. Hermann Meyer, Dienstgr. nicht angegeben, vermißt. Joh. Pollmann, gef. Leonhardt Ruppert, verw.

10. Kompanie.

Ltn. d. R. Zacharias Adolf Langhans, gef. Offz.-Stellv. Ernst Kanzenbach, gef. Vizefeldw. d. L. Hch. Kersten, verw. Uo. d. L. Franz Thörle, verw. Uo. d. R. Joh. Lohans, verw. Uo. d. L. Karl Arndts, gef. Romanus Melleker, verw. Karl Salzar, verm. Joh. Pfeiffer, verw. Anton Rudolf, gef. Otto Bech, verm. Adam Mayer verwundet. Viktor Zagau, verwundet. Friedrich Hemer, verwundet. Hermann Rethage, verw. Georg Schulz, verwundet. Philipp Schober, verw. Wilh. Peßner, verw. Ludwig Mink, verm. Ernst Suckau, gef. Friedrich Haarmann, verm. Gust. Vadiberg, verm. Rudolf Böhmer, verm. Hugo Meier, verm. Val. Ried, gest. an seinen Wunden Laz. Prowez 15. 12. 14. Joh. Hardt, verw. Josef Sebastian Mittmann, verw. Karl Ziegler, verw. Aug. Schneider, verw. Josef Ellinghorst, gef. Wilh. Kraft verw. Karl Notte, verw. Alfred Blume, gef. Karl Adam, verw. Clemens Leonhard Herzig, verw. Christian Herz, gef. Gustav Hirschberger, verw. Paul Wollmann, verw. Lorenz Emmelheinz, verw. Paul Blasick, verm. Josef Hötte, verw. Erich Kesselmeier, verw. Baptist Debo, gef. Peter Wilh. Spengler, verw. Wilh. Falkenbach, verw. Jakob Eckert, verm. Leo Wacker, verw. Jos. Willer, verw. Karl Kurz, verw. Josef Wirth, verm. Anton Lutterbach, verw. Wilh. Vogt, verw. Kraftfr. Wilh. Vogt, gest. an seinen Wunden Hauptverbandplatz Emilszew 20. 12. 14.

11. Kompanie.

Vizefeldw. Richard Michaelski, verw. Vizefeldw. Franz Grünewald, gef. Vizefeldw. Philipp Cuong, gef. Uo. Jakob Blitter, verw. Uo. Johann Schwabenland, verw. Uo. Stanislaus Krilowski verm. Uo. Johann Ebert, verw. Uo. Tang, vermißt. Eugen Heidmann, verm. Hch. Kiefer, verw. Adam Mangold, verw. Hch. Heid, verw. Wilhelm Ploth, verw. Georg Engelhoff, gef. Adam Hessel, gef. Hch. Koehler, verw. Jakob Lutz, vermißt. Karl Josef Mayer, gef. Karl Maul, gef. Karl Schaun, verw. Christian Spindler, gest. Feldlaz. Ośmolin 17. 12. 14. August Vogt, verm. Sebastian Ripp, verw. Peter Weis, verm. Heinrich Fries, gefallen. Joh. Podziemek, gef. Wilh. Blüm, verw. Luzian Hegarski, verm. Hch. Kelle, verm. Bettinger, verw. Karl Höttger, verw. Joh. Potkawa, verw. Julius Blanchard, verw. Hch. Lübke, verw. Philipp Bieber, gefallen. Wilh. Kunst, verm. Wilh. von Lund, verw. Gustav Schrumpf, verm. Franz Lorenz, gefallen. Johannes Zimmermann, gef. Jak. Diehl, gefallen. Alfons Gaffer, verw. Karl Hildebrandt, gef.

12. Kompanie.

Vizefeldw. d. L. Hugo Selow, verw. Uo. d. R. Karl Jungjohann, verw. Uo. d. R. Herm. Kaltthoff, verw. Uo. d. L. Franz Kropp, verw. Uo. d. L. Reis 1., gef. Uo. d. L. Walter Reis 2. gef. Adolf Pfau, verw. Joh. Hilgert 4., verw. Ludw. Kirchbaum, vermißt. Karl Biermann, verw. Friedrich Lange, verw. Wilh. Hartmann, verw. Karl Trapp, verw. Georg Dingelden, verw. Eutachius Fischer, verw. Jakob Adam Müller 9., verw. Kraftfr. Wilhelm Hövelbrinck, verw. Phil. Schmitt 6., gef. Teophil Lerdung, gef. Karl Singer, gef. Herm. Josef Oehl gef. Jak. Ludw. Helwig, verw. Fritz Schuhmann, gef. Jakob Fath, gef. Hch. Gmeiner, verw. Wilh. Klepper, verw. Gg. Phil. Schweikhard, verw. Joh. Herbst, verw. Wilh. Perlin, verw. Fritz Hartung, gef. Paul Buchwald, verw. Robert Albert Fehr, verw. Phil. Heppel, verm. Joh. Vogel, verw. Joh. Peter Riesinger, verw. Fritz Stockslicker, verw. Nikol. Witsch, verw. Adam Eckert, verw. Hartmann Getroft, verw. Gustav Adolf Klee, verw. Wilh. Friedrich Grübel, gef. Heinrich Hebel, gef. Josef Sarrenkopf, gef. Joh. Becker, verm. Josef Mörs, verw. Jos. Kast, verw. Schmidt 5., verw. Gg. Walter, verw. Hch. Dirrenberger, verw. Wilh. Badfeld, verw. Franz Josef Koch 8., verw. Kraftfr. Fritz Kraska, verw. Kraftfr. Paul Mehring, verw. Kraftfr. Friedrich Menke, verw. Ferdinand Meirik, verw. Hermann Pukropski, verw. Richard Peters, verw. Josef Westerhof, verw. Gerhard Ziegler, verw. Fritz Külsdorf, verw. Adolf v. Gahlen, gef. Ignatz Filtrezak, gef. Hch. Koch 1., gef. Bernhard Orlowski, gef. Friedrich Schmedes, vermißt.

Berichtigung früherer Angaben.

Unteroff. d. L. Christian Heß — nicht gef., sondern verw. Johann Schub — bisher verm., war krank, ist beim Ers.-Bat. Valentin Schreiber, bish. verw., gest. an seinen Wunden. Josef Anton Wirk (Würk) — bisher verw., gest. Emilszew 21. 12. 14. Johann Mayer — bisher verm. gefallen bei Nonceg-Mouzon 28. 8. 14. Gottfried Weber — bish. verw., gest. Res.-Laz. Comines 13. 11. 14. Philipp Sekler — nicht verm., gefallen bei Nonce-Mouzon 28. 8. 14. Karl Wolfier — bisher verw., gest. Feldlaz. 7 bei 14. A.-K. 12.11. 14. Vizefeldw. Horter, bish. verw. gest. Feldlaz. Vouziers 19. 9. 14. Johann Klein — bisher verm., verw. Jakob Ley — nicht gef., ist beim Ers.-Batl.

Aus der 132. Verlustliste.

Gemeldet vom Res.-Inf.-Regt. 118 beim Leib.-Inf.-Regt. 115: Unteroff. Wilhelm Kaufmann (3. Komp.) verw. — Unteroff. d. Res. Wilh. Wiedekind (8. Komp.) verw. — Joh. Steph. Bauer, Bürstadt (J.-R. 117) l. v. — Gemeldet vom Ref.-Inf.-Regt. 118 beim Inf.-Leib-Regt. 117: Unteroff. Gg. Sauer (5. Komp.) verw. — Unteroff. d. Ref. Ludwig Velten (5. Komp.) verw. — Ref. Schweikhardt (11. Komp.) verw. — Herm. Kücher, Offenbach (R.-J.-R. 221) gefallen. — Ludw. Sand, Offenbach (R.-J.-R. 221) gefallen. — Gg. Steinhäuser, Offenbach (R.-J.-R. 221) gefallen. — Georg Gallei, Lorsch (R.-J.-R. 221) gefallen. — Karl Sebero, Offenbach (R.-J.-R. 221) nicht verm., sondern gefallen. — St.-Arzt Dr. Karl Blümel, Mainz (34. Div. Stab Metz) schw. v. — Mart. Riemenschneider, Worms (R.-J.-R. 80) l. v. — Hch. Brehm, Flomborn (R.-J.-R. 80) schw. v. — Kasp. Massoth, Wirstadt (R.-J.-R. 80) l. v.

Die zweite Haussammlung von Liebesgaben.

Vor etwas länger als einem Vierteljahr veranstaltete der Wormser Zweigverein des Roten Kreuzes in Gemeinschaft mit den Frauenvereinen eine Sammlung von Liebesgaben, bei der mehr als 100 junge Mädchen in Begleitung von Schulkindern von Haus zu Haus wanderten und Gaben aller Art abholten. Das Ergebnis dieser ersten Sammlung übertraf alle Erwartungen und legte ein glänzendes Zeugnis ab von dem Opfersinn unserer Bürgerschaft; denn Hoch und Niedrig, Arm und Reich, alle hatten nach Vermögen beigesteuert. — Die damals zusammengekommenen Gaben sind unterdessen ihrer Bestimmung zugeführt worden; sie sind hinaus ins Feld gegangen, und unsere Tapferen draußen im Ost und West haben sie empfangen als Beweise der Liebe und Dankbarkeit, die uns Daheimgebliebenen gegen sie erfüllt. Die Gaben sind verbraucht, der Krieg aber geht seinen Gang weiter, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Darum besteht noch wie vor die Notwendigkeit, unseren tapferen Söhnen und Brüdern durch Zuwendungen aller Art ihr hartes Los etwas zu erleichtern und ihren Mut und ihre Ausdauer zu beleben, und daraus erwächst uns die Pflicht, ihrer unausgesetzt in werktätiger Liebe und mit opferfreudigem Sinne zu gedenken. Daß dieser Wille noch ungeschwächt in ganz Deutschland und bei uns vorhanden ist, dafür liefert jeder Tag die schönsten Beweise.

Darum wagen es auch das Rote Kreuz und die Frauenvereine, bei den Bewohnern unserer alten Stadt, die ja allezeit treu wie nie zu Kaiser und Reich gestanden hat, eine zweite Liebesgabensammlung in den nächsten Tagen zu veranstalten.

Wir haben dazu den Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaiser gewählt, also nächsten Mittwoch, den 27. d. Mts., weil wir meinen, daß an diesem Tage eine besonders gebefreudige Stimmung herrschen müsse, da es uns gerade an diesem Tage mehr als sonst zum Bewußtsein kommt, wie gut es die Vorsehung mit dem Vaterlande gemeint hat, uns in dieser schicksalsschweren Zeit einen obersten Führer zu schenken, wie es unser vielgeliebter Kaiser Wilhelm ist. Dazu kommt noch, daß an dem vorgesehenen Tage die Schulhäuser als Sammelstellen und die Schulkinder als Helfer und Helferinnen zur Verfügung stehen.

Hausfrauen und Mitbürger, legt eure Gaben bereit für nächsten Mittwoch: in erster Linie gute, warme Kleidungsstücke, aber auch sonstige Dinge, die das Soldatenherz erfreuen! Legt sie bereit, damit die Sammlerinnen, kenntlich an einer Armbinde, ungesäumt ihre Körbe und Taschen füllen können; denn es sind gar viele Familien, die besucht sein wollen.

Wie lange dauert die Dienstzeit nach dem Kriege?

Ueber die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges sind allerlei unrichtige Anschauungen vorhanden. Besonders betreffen sie die „doppelte Anrechnung" der Kriegszeit und die Dienstzeit der Freiwilligen. Es wird darum eine amtliche Aufklärung interessieren: Bei den „Freiwilligen" ist zu unterscheiden zwischen Militärpflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben und zwischen Freiwilligen, die nicht mehr militärpflichtig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärpflichtig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstzeit zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt ein Jahr, die übrigen, je nach der Waffengattung, zwei bis drei Jahre. Die zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Dienst herangezogen werden, also nicht freiwillig eingetreten sind, treten — sofern sie es wünschen — bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuß der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsschein können ihre aktive Dienstzeit von zwei oder drei Jahren an die Demobilmachung anschließend beenden; desgleichen auch die mit Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligendienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahre. Die bereits abgeleistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf die Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilmachung oder bei der Auflösung der betr. Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen. Bei der „doppelten Anrechnung" der Kriegszeit handelt es sich nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst, das heißt, die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Die doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehalts usw. (Hess. Beamt.-Ztg.)

* Kaisers Geburtstagsfeier der Wormser Jugendwehr. Die Feier, welche gestern die Jugendwehr der Stadt Worms im großen Saale der „12 Apostel" anläßlich des Geburtstags S. M. des Kaisers veranstaltete, nahm einen recht erhebenden Verlauf. Nach einem wirkungsvollen Eröffnungsmarsch ergriff der militärische Leiter der hiesigen Jugendwehr, Hr. Bau- und Reg.-Rat Jordan das Wort zu einer kernigen Begrüßung der Führer und Jungmannen. Er wies nicht nur auf die Vorteile hin, die dem Teilnehmer der Jugendwehr bei seinem späteren Eintritt in das Heer erwachsen, sondern er kennzeichnete auch die hohen Ziele der ganzen Bewegung. Alle sollen von dem Gedanken beseelt sein, Deutschland darf nicht untergehen. Unsere Jugend als Träger der deutschen Volkskraft der Zukunft muß sich dessen stets bewußt sein, daß wir alle für das Wohl des Vaterlandes eintreten. Nachdem er die Jungmannen zum treuen Durchhalten ermahnt hatte, schloß er seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Wormser Jugendwehr. Daran schloß sich eine fein vorgetragene, stimmungsvolle Variation über „Deutschland, Deutschland über alles", gespielt von den Herren Faulhaber, Hohmeier, Dr. Holl und Huff. Die Festrede hielt der Führer der 1. Kompanie, Hr. Dr. Karbe. Er schilderte mit packenden Worten die Jugendzeit unseres Kaisers und stellte ihn in seiner ernsten Pflichterfüllung als ein leuchtendes Vorbild hin. Als er dann seines ureignen Werkes, der deutschen Marine, gedachte, die sich in ihren Taten als die erste der Welt erzeigt habe, erhob sich ein brausender Beifall. Aufgabe der Jugendwehr sei, die Vielheit zu einer Einheit zusammenzuschmelzen. Mit dem Wunsche auf einen endgültigen Frieden nach siegreichen Kämpfen unseres Heeres und unserer Marine unter der Führung unseres obersten Kriegsherrn brachte er das Kaiserhoch aus, an das sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" schloß. Viel Beifall und Bewunderung fanden die turnerischen Vorführungen der Herren Eberts, Müller und Zeiß. Es folgten dann Musikstücke der Militärkapelle, des Quartetts der genannten Herren und gemeinsam gesungene vaterländische Lieder. Nach dem Liede „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten", fand die Verpflichtung der Jungmannen statt. Es waren schöne, begeisternde Stunden, die unsere Jugend an diesem Tage erlebte. Die Geburtstagsfeier unseres Kaisers wurde in der Tat zu einem Gedenktag, an den sich jeder gern erinnern wird, wenn wir die Früchte des heutigen Krieges genießen werden. Allen, die zum Gelingen des schönen Tages beigetragen haben, insbesondere der Militärkapelle des Ersatzbataillons 118 Westhofen unter ihrem Leiter Hrn. Graul sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

* Höchstpreise auf Futtermittel. Die „Nordd. Allg." schreibt: Obwohl die im Lande vorhandenen Mengen an Melasse und Brotzucker genügen, um auch den gegenwärtig stark gestiegenen Bedarf an zuckerhaltigen Futtermitteln zu decken, sind in letzter Zeit die Preise für solche Erzeugnisse in einem Maße gestiegen, das nach den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerechtfertigt ist. Man beschäftigt sich infolgedessen an maßgebender Stelle neuerdings mit der Frage, ob nicht durch Höchstpreise Abhilfe geschaffen werden muß.

* Auszeichnung. J. Kgl. H. die Großherzogin hat der bish. Vizepräsidentin des Aliceverein für Frauenbildung und Erwerb Freiin Sophie v. Follenius das Ernst Ludwig-Eleonorenkreuz verliehen.

* Justizpersonalien. Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin haben den Landgerichtssekretär am Landgericht der Provinz Starkenburg K. Denk zum Amtsrichter beim Amtsgericht Darmstadt I, den Staatsanwalt am Landgericht der Provinz Rheinhessen Dr. W. Hebel zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Mainz, und den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Osthofen Dr. Max May, z. Zt. im Felde, zum Staatsanwalt am Landgericht der Provinz Rheinhessen, die Letztgenannten mit Wirkung vom 1. Februar 1915, ferner den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Höchst Gustav Beyberger, den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Reichelsheim Dr. Karl Werner, den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Herbstein Alb. Hoffmann, den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Schotten Dr. Ernst Brill, den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Osthofen Jak. Keller und den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Pfeddersheim Dr. Joh. Mich. Minnich zu Oberamtsrichtern bei diesen Gerichten ernannt und dem Amtsrichter bei dem Amtsgericht Darmstadt I Ludw. Neuroth, den Amtsrichtern bei dem Amtsgericht Offenbach Adolf Meyer, Ernst Schmidt und Dr. Gg. Schmuttermaier, dem Amtsrichter bei dem Amtsgericht Oppenheim Fritz Kopp, und dem Amtsrichter bei dem Amtsgericht Pfeddersheim Dr. Wilh. Weiffenbach den Charakter als Amtsgerichtsrat erteilt.

* Zum Dreschen von französischer Frucht wurden aus hiesiger Gegend eine größere Anzahl Dampfdreschmaschinen nach Nordfrankreich beordert, die zum Teil durch Militärpersonen bedient werden. Darunter befinden sich von Karl u. August Schambach Worms 2 Maschinen, ferner von Osthofen 2, von Pfeddersheim 4 und von Horchheim 1 Maschine.

†† Polizeibericht. Im Hause Pfrimmstraße Nr. 8 fand gestern Nachmittag in der Herdfeuerung nach Aufschütten von Kohlen eine Explosion statt, wobei dem Wohnungsinhaber Bauführer Philipp Lied je ein Glied des Zeige- und Mittelfingers der rechten Hand abgerissen wurden. Jedenfalls war in den Kohlen Sprengstoff enthalten.

* Die Einrichtung von Gleiswagen in Eich, Hamm und Ibersheim. Bei der Handelskammer war angeregt worden, dafür einzutreten, daß auf den Bahnhöfen Eich, Hamm und Ibersheim Gleiswagen aufgestellt würden. Die Handelskammer hat diese Anregung bei der Eisenbahndirektion Mainz befürwortet. Wie diese nunmehr mitteilt, ist die Beschaffung einer Gleiswage für den Bahnhof Eich für das Jahr 1916 in Aussicht genommen. Für die Bahnhöfe Hamm und Ibersheim werden sie dagegen abgelehnt.

* Die Erbauung einer Eisenbahnlinie Worms—Würzburg. Auf mehrfache Anregung aus den Kreisen der wahlberechtigten Firmen hat die Handelskammer die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Erbauung einer Odenwaldquerbahn Worms-Würzburg beim Großh. Ministerium der Finanzen beantragt. Die baldige Erbauung der so lange erstrebten Eisenbahnlinie wird namentlich von der Mühlenindustrie des Bezirks und dem Speditionsgewerbe als außerordentlich dringlich und wichtig bezeichnet. Leider läßt die inzwischen eingegangene Antwort des Großh. Ministeriums der Finanzen eine Verwirklichung des Antrags in absehbarer Zeit nicht erhoffen. In der Antwort wird gesagt, daß nach dem Ergebnis der mit den beteiligten Stellen geführten Verhandlungen mit einer Verwirklichung des Planes einer Querverbindung durch den Odenwald nicht zu rechnen sei. Für die Teilstrecke Würzburg—Wertheim sei zwar auf Veranlassung des königl. bayrischen Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten im Jahre 1911 ein allgemeiner Entwurf aufgestellt worden, seine Ausführung ist indessen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Für die bayrische Teilstrecke von Miltenberg nach der hessischen Odenwaldbahn seien eingehendere Bearbeitungen nicht vorgenommen worden. Was die in Hessen gelegene Teilstrecke anlange, so würden die für sie aufzuwendenden Baukosten wegen der zahlreichen Kunstbauten und umfangreichen Erdarbeiten ganz unverhältnismäßig hoch werden. Ueberdies waren die Steigerungsverhältnisse derart ungünstig, daß ein Massenverkehr von Gütern nicht in Frage kommen könnte. Die Streckenlänge von Worms bis Würzburg würde nach den Berechnungen der Eisenbahndirektion Mainz mindestens 188 Km. betragen. Das Großh. Ministerium der Finanzen bedauert nach dem Gesagten den Plan nicht weiter verfolgen zu können. Es müsse sich vielmehr darauf beschränken, das Projekt Bensheim—Lindenfels durchzuführen, das ebenfalls dem Verkehr des Odenwalds dienen soll. Ebensowenig wie der Bau einer Hauptbahn kann der Bau einer Nebenbahn von Heppenheim nach Fürth in Frage kommen.

* Wehrbeitrag. Das zweite Drittel des Wehrbeitrags ist bis zum 15. Februar d. J. fällig. Die Großh. Bezirkskasse Osthofen empfiehlt schon jetzt, die Zahlungen zu leisten, um Andrang und unliebsamen Zeitverlust vorzubeugen. Das bei dieser Kasse eingehende Gold wird der Reichsbank zugeführt. Zahle jeder, der hierzu in der Lage ist, seinen Wehrbeitrag in Gold.

Postverkehr mit Belgien. Von jetzt ab sind, ebenso wie im Verkehr zwischen Deutschland, Brüssel und Verviers, auch im Verkehr zwischen Deutschland und den nachbezeichneten Vor- und Nachbarorten von Brüssel und Verviers gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher u. französischer Sprache, sowie Telegramme in offener Sprache zugelassen usw. Telegramme aus den belgischen Orten in deutscher und französischer, nach diesen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind unter allen Umständen verboten. In den Telegrammen müssen bei der Auflieferung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taxen und Tarife sind dieselben wie im Verkehr mit Belgien vor dem Kriege. Vor- und Nachbarorte von Brüssel: Anderlecht, Auderghem, Boitsfort, Cureghem, Etterbeek, Evere, Forest, Ganshoven, Haren, Jette, Ixelles, Koekelberg, Laeken, Molenbeek, Saint Gilles, Saint Josse-ten-Noode, Schaerbeek, Tervueren, Uccle, Vilvorde, Watermael und Woluwe. Vor- und Nachbarorte von Verviers: Dison, Dolhain (Limburg), Ensival, Heusy, Hodimont, Pepinster und Stembert.

Aus Stadt und Land.

p. Frankenthal, 23. Jan. Zu heftigen Angriffen gegen das Bezirksamt kam es in der gestrigen Stadtratssitzung. Str. Ackermann interpellierte den Vorsitzenden, Dr. Becker, über die Kartoffelversorgung und wandte sich dabei in scharfen Worten gegen das Bezirksamt, daß auf die Vorstellung der mit dem Einkauf von Kartoffeln betrauten Kommission kurz geantwortet habe, man solle Kartoffellieferanten namhaft machen, bei denen Beschlagnahme erfolgen könne. Er finde es einfach unbegreiflich, daß man eine große Gemeinde in einer solchen Weise sitzen lasse. Es müsse unbedingt etwas geschehen, es sei eine traurige Tatsache, daß man in Frankenthal, im besten Kartoffelland Deutschlands, sitze und keine Kartoffeln bekommen könne. Adj. Dr. Mayer bemerkte, man habe bereits dem Bezirksamt Kartoffelbesitzer namhaft gemacht, aber es könne sein, daß man die Kartoffeln als Saatkartoffeln mit 9—10 ℳ per Zentner bezahlen müsse. Auf Anregung des Adj. Dr. Mayer wurde beschlossen, betr. der Verwertung des Müllabfuhrs entsprechend dem Vorgehen der Stadt Mannheim zu verfahren. — Die Nahrungsmittelgeschäfte dürfen Sonn- und Feiertags die Läden nur noch von 8—9 Uhr offen halten.

* Weinheim a. d. B., 23. Jan. Der Vorstand des Weinheimer Alte-Herrenverbandes hatte bekanntlich unlängst genehmigt, daß in den Räumen des Bergfrieds (über der Ehrenhalle der W.S.C.-Wachenburg) ein Kriegsmuseum eingerichtet wird. Am Donnerstag fand eine Besichtigung der in Betracht kommenden Räumlichkeit durch Hrn. Prof. Wienkoop-Darmstadt und hiesiger Herren statt. Man kam zur Ueberzeugung, daß die drei übereinander liegenden Sonderräume des Bergfrieds sich für die Anlage eines Kriegsmuseums sehr gut eignen. Für den gleichen Zweck ist außerdem der breite lichtdurchflutete Kreuzgang vor dem Kapitelsaale vorbehalten. Es wurde in Erwägung gezogen, einen von den Museumsräumen im Bergfried für besondere Zwecke eines Kriegsheimat-Museums für den Amtsbezirk Weinheim vorzubehalten während die anderen Räume die Sammlungen des W.S.C. beherbergen werden. In einer Sonderabteilung soll den gefallenen Helden aus dem Bezirk Weinheim eine liebevolle Stätte des Gedenkens gesichert werden. Wenn auch die Besprechung nur einen unverbindlichen Charakter trug, und zunächst die Stellungnahme des W. A. H. abgewartet werden muß, so ist nicht daran zu zweifeln, daß ein volles Einvernehmen erzielt wird. Ueber die Ausgestaltung des Wachenburgmuseums wurde gleichfalls ein volles Einverständnis erzielt. Hr. Prof. Wienkoop erbot sich, Zeichnungen und graphische Skizzen der gesamten Kampffront von der Nordsee bis zur Gegend von Belfort, sowie die Modelle von Schützengräben und Unterständen zu gegebener Zeit mit seinen Schülern anzufertigen. Gleichzeitig wird die Ehrenhalle eine bauliche Erweiterung erfahren, nachdem von 2500 Kriegsteilnehmern des W.S.C. annähernd 100 den Heldentod fanden und gegen 500 das Eiserne Kreuz erhielten.

Aus aller Welt.

Karl Hans Lody, der in London nach einem Kriegsverfahren erschossen wurde.

Karl Hans Lody, ein Deutscher, der gewisse Beobachtungen nach Deutschland übermittelt hatte, ist, wie man sich erinnert, Anfang November in London wegen Kriegsverschwörung zum Tode verurteilt worden. Im Londoner Tower wurde das

Urteil an ihm vollstreckt. Täglich der Entdeckung und damit einem sicheren Tod ins Auge sehend, hat er versucht, seinem Vaterland nach Kräften zu dienen. Davon zeugte ein hier mitgeteilter rührender Brief, den er wenige Stunden vor seinem Ende an seine Angehörigen in der Heimat schrieb. In seiner Vaterstadt Nordhausen soll ihm eine Erinnerungseiche gepflanzt werden.

Gerichtssaal.

Z. Oppenheim, 23. Jan. (Schöffengericht.) Von der Anklage der Beleidigung und der Körperverletzung des Ersatzreservisten L. R. aus Lüdenscheid z. Zt. in Nackenheim, wird der Landwirt K. Sp. daselbst freigesprochen und die Staatskasse mit den Kosten des Verfahrens belastet. — J. G., Taglöhner aus Guntersblum erhielt wegen Ruhestörung einen Strafbefehl in Höhe von 3 Mk., wogegen er Einspruch einlegte. Vor Eintritt in die Verhandlung nahm G. seinen Einspruch zurück. — Der Handarbeiter A. Sch. aus Weinolsheim ist schuldig der Beleidigung des Gefreiten H. L., z. Zt. in Biblis, und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt. — Wegen Uebertretung der Gewerbeordnung erhielt der Spezereihändler A. B. aus Dolgesheim einen Strafbefehl in Höhe von 20 Mk., wogegen er Einspruch erhob. Bei der heutigen Verhandlung wurde der Einspruch verworfen. — Am 3. Dez. ist der Landwirt W. D. aus Hahnheim widerrechtlich in die Wohnung bezw. Wirtschaft der Witwe K. in Nierstein eingedrungen und hat sie bedroht und bei dieser Gelegenheit Fensterscheiben eingeworfen und ruhestörenden Lärm verübt. Der Angeklagte wird deshalb wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 20 Mk., wegen Bedrohung und Sachbeschädigung zu Geldstrafen von je 15 Mk. und wegen Unfugs zu einer solchen von 10 Mk. verurteilt. — Einen Strafbefehl von 20 Mk. erhielt der Kesselheizer M. Sch. aus Guntersblum, wegen Uebertretung der Dampfkesselverordnung, wogegen er Einspruch einlegte. Die Strafe wurde auf 3 Mk. herabgesetzt.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die Einnahme von Fes.

Die Niederlage der Franzosen.

§ Konstantinopel, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Tasvir i efkiar" veröffentlicht von dem marokkanischen Häuptling Abdul Malik den dritten Brief, der aus Casablanca hier eingetroffen ist. In dem vom 14. Dezember datierten Brief schreibt Abdul Malik, der sich als Emir von Marokko unterzeichnet, es sei ihm nach 15tägigen Kämpfen gelungen, Fes einzunehmen. Die Bevölkerung habe die marokkanischen Krieger mit Begeisterung empfangen. Die Moscheen waren mit Gläubigen überfüllt, die Dankgebete verrichteten. Die Franzosen hätten versucht, auf der Flucht Lebensmittel und Munitionsdepots zu verbrennen, was ihnen aber nicht gelang. Den Marokkanern sei reiche Beute in die Hände gefallen. Obwohl sie gegen die Franzosen in einer Ebene zu kämpfen hatten, seien ihre Verluste unbedeutend, während die Franzosen 8500 Mann an Toten und Gefangenen, sowie zahlreiche Verwundete verloren.

Unter dem eroberten Kriegsmaterial seien mehrere Maschinengewehre, 9 Geschütze, darunter 3 schwere. Die Bevölkerung schloß sich überall den Streitkräften Abdul Maliks an. Nach der Einnahme von Fes fand in der großen Moschee die Verlesung des Fetwas statt, in dem der heilige Krieg verkündet wird. Abdul Malik hielt eine begeisterte Ansprache, in der er sagte: „Da der Kalif den heiligen Krieg erklärt hat, haben alle Gläubigen die Pflicht, daran teilzunehmen. Die Marokkaner sollen kämpfen, um ihr Land den Franzosen wieder zu entreißen, die sich dessen ungerechter Weise bemächtigten."

Allerlei Dreiverbandslügen.

* Berlin, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das „B. T." meldet: Von zuverlässiger Seite wird uns geschrieben: Unsere Gegner nehmen es mit der Wahrheit niemals sehr genau. Am Schlimmsten wird es, wenn sie mit Zahlen arbeiten. Sie begnügen sich dann meist damit, irgendeine ihnen vorteilhafte Angabe als wahr in die Welt zu setzen, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, Belege dafür beizubringen. Solche Angaben sind offenbar nur dazu da, die sinkende Zuversicht neu zu beleben. Anders ist es wenigstens kaum zu erklären, wenn kürzlich in der Presse des feindlichen Auslandes allen Ernstes behauptet wurde, Deutschland habe an Toten, Verwundeten u. Gefangenen 1,200,000 Mann verloren, und wenn ein ganz besonders gut „unterrichteter" Gewährsmann sogar von 2 Millionen wissen wollte. Wir möchten unseren Gegnern empfehlen, unsere sehr gewissenhaft aufgestellten Verlustlisten zu studieren; sie werden sich dann zu ihrem Schmerz von der völligen Unhaltbarkeit dieser Ziffern überzeugen. Es ist nicht nötig, hier alle feindlichen Uebertreibungen zu entkräften. Nur eine ganz besonders dreiste Entstellung sei herausgegriffen. Durch die Presse ging die Meldung, Rußland habe bisher 1140 Offiziere und 134,700 Mann von uns zu Gefangenen gemacht. Demgegenüber konnte unsere Heeresleitung feststellen, daß die Zahl unserer Vermißten auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Höchstfalle 15 Prozent, also nicht einmal ein Zehntel dieser Summe beträgt. Wenn wir, wie es nicht anders zu erwarten war, in diesem gewaltigen Kriege erhebliche Verluste hatten, so kann das bei der todesmutigen Betätigung des Angriffsgeistes unserer Truppen nicht überraschen. Es steht aber fest, daß unsere gesamten Verluste an Toten, Verwundeten, Kranken und Vermißten kaum die Ziffer der in Deutschland kriegsgefangenen Franzosen, Russen, Belgier und Engländer übersteigen. Auch darf man nicht vergessen, daß unsere Listen viele Tausende von Leichtverwundeten enthalten, die jetzt längst zur Front zurückgekehrt sind. Viele davon sind inzwischen sogar schon zum zweiten Male verwundet worden, und da sie somit doppelt in den Listen erschienen sind, bleibt die wirkliche Zahl unserer Verlustliste also erheblich hinter der zurück, die sich durch eine einfache Addition ergeben würde. Der Prozentsatz der felddienstfähig wiederhergestellten Verwundeten ist überdies dank unseren vorzüglichen Sanitätseinrichtungen außerordentlich hoch. Die Hoffnung unserer Feinde, daß Deutschlands Widerstandskraft durch seine Abgänge mehr geschwächt sei als die seiner Gegner, ist also trügerisch. Schon der Umstand, daß unsere Feinde allein an Gefangenen fast ebensoviel eingebüßt haben, wie unser Gesamtverlust beträgt, läßt klar erkennen, auf welcher Seite man in Wirklichkeit Grund hat, mit ernster Sorge in die Zukunft zu blicken.

* Wien, 24. Jan. (WB. Nichtamtl.) Die „Zeit" meldet aus Budapest, in den Kreisen der radikalen Opposition erregten die Manöver der Dreiverbandspresse große Verstimmung. Da die Korrespondenten der feindlichen Staaten jetzt keinerlei Aktionen in Ungarn zu versuchen wagen, haben sie Journalisten mit dem Auftrage betraut, Interviews bei solchen Politikern zu erbitten, deren scharfe oppositionelle Haltung bekannt ist, und von denen man für den Dreiverband vorteilhafte Aeußerungen erhofft. Alle diese oft raffinierten Bemühungen sind kläglich gescheitert. Alle Politiker, bei denen Berichterstatter, angeblich der neutralen Presse, erschienen, sprachen begeistert über das Bündnis mit Deutschland und mit Abscheu über die Intrigen Rußlands. Kein einziger ungarischer Politiker machte irgendwelche Andeutung über Kriegsmüdigkeit des Volkes. Vielmehr wiederholten alle, daß die ganze Nation bereit sei, weitere Opfer zu bringen, um den Kampf siegreich zu beendigen. Das Ergebnis der erwähnten Manöver war, daß die Presse der neutralen Staaten jetzt entweder die Aeußerungen ungarischer Parlamentarier, sowohl oppositioneller wie ministerieller, bringen muß, welche das Wort „Durchhalten bis zum endgültigen Siege" überzeugt betonen.

Hollands Rüstung.

* Haag, 23. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Die Regierung hat in einer Mitteilung an die zweite Kammer zu dem Gesetzentwurf über eine Verlängerung der Dauer des Dienstes in der Territorialarmee erklärt, daß die Lage der Niederlande noch wie im August eine sofortige Verfügung über die gesamten militärischen Streitkräfte erheische. Die Regierung besitze natürlich Material hierüber, von dem das Publikum keine Kenntnis habe, betrachte es indessen als dem Interesse des Landes entgegen, jetzt dem allgemeinen Ausschuß Mitteilungen darüber zu machen.

In der ersten Kammer wurde dem Minister Anerkennung gezollt, aber bedauert, daß so wenig Mitteilungen über die Lage gemacht würden. Dem Antrage betr. eine Mission beim Vatikan, bes. für den Abschluß des Friedens, wurde zugestimmt; das Interesse Hollands bringe es mit sich, daß es bei Friedensverhandlungen in Rom (?) vertreten sei. Einige Mitglieder bezweifelten, ob Rom für diese geeignet sei. Andere Holländer machten auf die übelwollende Art aufmerksam, mit der die französische Presse sich über Holland auslasse. Der holländische Gesandte schreite nicht prompt genug gegen boshafte Mitteilungen ein, die das Vorgehen ungünstig darstellen.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: i. V. Gust. Perpenté; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilerts, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, teilnehmenden Freunden und Bekannten Kenntnis zu geben von dem im 77. Lebensjahre am 23. Januar erfolgten Ableben meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jda Salzer geb. Hintz.

Dr. **Salzer,** Geh. Med.-Rat.
Hedwig Hanesse geb. Salzer.
Karl Hanesse, Generalleutnant z. D.
Dr. **Fritz Salzer,** Professor.
Tilli Salzer geb. Bluntschli.
Karl Salzer, Major im stellvertr. Generalstabe.
Toni Salzer geb. Rumpf.
Minna Salzer.
Dr. **Ernst Salzer,** Archivar.
Dr. **Karl Heim,** Professor.
9 Enkel, 1 Urenkel.

Worms, Wiesbaden, München, Berlin, Goddelau, Hannover.

Einsegnung in der Halle des Friedhofes am Bahnhofe Dienstag nachmittag um 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass heute Mittag unsere liebe, unvergessliche und treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schweeter, Schwägerin u. Tante

Frau **Helene Fuhrmann** Ww.
geb **Klein**

im Alter von nahezu 72 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder-Flörsheim, Worms, San Franzisko, Mannheim, Fürfeld, 24. Januar 1915.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag 2¼ Uhr vom Trauerhause aus statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.
13125

Haussammlung
von Liebesgaben für das „Rote Kreuz".

Die bisherigen Sendungen, besonders die Weihnachtspakete haben unseren Kriegern große Freude bereitet. Aber, wie ihre Tatkraft nicht ruht, unser Vaterland zu schützen und Deutschlands Waffen den Sieg zu sichern, soll auch die Sorge der zuhause Gebliebenen nicht rasten, die im Felde stehenden Söhne des Vaterlandes erneut mit Liebesgaben zu bedenken.

Da unsere Vorräte gelichtet sind, veranstalten wir an unseres **Kaisers Geburtstag**

Mittwoch, den 27. Januar 1915
in Worms und den Vororten

eine erneute Haussammlung und bitten, die vorsprechenden Damen und ihre Gehilfen mit geeigneten Spenden zu bedenken.

Für die Kriegszeit vereinigte Wormser Frauenvereine. — **Zweigverein Worms E. V. des Hessischen Landesvereins vom „Roten Kreuz".**

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Milchlieferung. Die Lieferung der Milch für die Säuglingsmilchbereitungsstelle soll für die Zeit vom 1. April 1915 bis dahin 1916 neu vergeben werden. Der Bedarf stellt sich in den Sommermonaten auf täglich 80—100 Liter, in den Wintermonaten **auf 60–80 Liter.** Die **zu liefernde Milch** muß eine gute Kuhmilch (Vollmilch) von nachgewiesen gesundem Vieh aus reinlichem Stalle sein. Es ist erwünscht, daß der Lieferant einen größeren Viehbestand hat. Die näheren Bedingungen können auf Zimmer 41 des Rathauses eingesehen werden. Angebote sind bis zum 10. Februar 1915 daselbst einzureichen und mit der Aufschrift „Säuglingsmilch" zu versehen. Zuschlagsfrist 10. März 1915.

Worms, den 18. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. Weberd.**

Wir haben Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß die **Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke** seit mehreren Jahren **mit der Stadtkasse vereinigt** ist und daß Zahlungen für Gas, Wasser, Leitungsherstellungen usw. im Rathaus, Erhebestelle 1, während der dort üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen haben.

Worms, den 19. Januar 1915.
Die Direktion der Städtischen Gas- und Wasserwerke Worms.
Dr. Korbe.

Donnerstag, den 28. Januar Schluss
meines grossen
Räumungs-Ausverkaufs mit 20% Rabatt
Anfertigung nach Mass .·. Reparatur u. Wäsche auch der bei mir nicht gekauften Korsetts im eigenen Atelier
1398
Korsettenhaus Berta Jacob
Telephon Nr. 1070 — Worms a. Rh. — Obermarkt Nr. 12

Reparaturen u. Neulieferungen von Rolläden, Klappläden, Korkestrichen und Steinholzböden.
Aug. & Ph. Schüssler
Telefonruf 195 1172

Zum Sammeltag
an Kaisers-Geburtstag empfehle ich: Hemden, Hosen, Socken, Leibbinden, Lungenschützer, Kniewärmer, Hosenträger, Taschentücher, Handschuhe, gestrickte Westen.
Julius Wolf
1161 Brunhildenbrücke 6.

Heilmagnetismus
(Naturheilverfahren). Viele Erfolge. Honorar mäßig. Nervöse Herz- und Magenstörungen, Krampfadern, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Haarausfall, Vergeßlichkeit, auch andere veraltete Leiden.
12299
Frau **Johanna Haake.**
Sprechzeit: 2–6 Uhr jeden Freitag und Samstag in Worms, Gaustraße 84 pt.

In unserem Verlag erschien weiter:
Neueste
Kriegskarte von Europa
mit sämtlichen Kriegsschauplätzen.
Die Karte enthält ausserdem
unsere deutschen Kolonien,
nebst **128 Kriegsfähnchen von 14 Staaten** zum Ausschneiden und Aufkleben auf Stecknadeln.
Grösse 92×118 cm, achtfarbig.
Der ausserordentlich billige **Preis** beträgt
nur 50 Pfg.

Städtische Sparkasse
zu Worms. 1162
Moltkeanlage 1 (am Lutherplatz) :: Gegr. 1833
Einlage-Bestand ca. 40 Millionen Mark,
verzinst nach wie vor
alle kleineren Einlagen und auch alle grösseren Einlagen bei angemessener Belassungsdauer zu **4%**
Sicherheiten: ca. 5 Millionen Mark Reserven, Haftung der Stadt Worms.

Kretsch's Taschenperiskop „Spion" gesgesch.

Alleinige Verkaufsstelle: **A. Lohnstein**
1408

Große 3 Zim.-Wohnung zu vermieten bei F. Schreher, Gewerbeschulstr. 30, II. St. (18429)

Möbliertes Zimmer zu vermieten 18403 Martinsgasse 20, part.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse.

Der Flug zur Westgrenze
Wagnalsiger Husarenstreich eines deutschen Fliegeroffiziers in 3 Abteilungen.
Jung-Deutschland's Liebesgabe.
Ein ergreifendes patriotisches Lebensbild aus der Gegenwart in 3 Akten.
In ganz hervorragender Weise wird uns die Begeisterung Jung-Deutschland's vor Augen geführt.
Nur 1402
Lichtspielhaus
Kämmererstrasse 47.
Nicht versäumen!

Die neuen
Bäckereiverordnungen
vom 5. Januar 1915,
über Bereitung von Backware,
sind im Druck erschienen und
erhältlich
in der Geschäftsstelle der
Wormser Zeitung.

Parade-Unterlegedecke für Infanterie-Offiziere, gut erhalten, zu kaufen gesucht. (13131 **Gg. Schäfer,** Sattlermeister.

Sofort zu verkaufen. 2 guterhaltene **Fahrräder** ohne Freilauf billig abzugeben. Näh. Lauergasse 9 part. 13450

Ein fast neuer **Stoßkarren** für Händler u. Geschäftsfirmen geeignet und eine wetterfeste **Hundehütte** z. verkaufen. Näh. in der Wormser Ztg. 13433

Segeltuch-Packtaschen mit Linoleum-Einlage in Heimarbeit zu vergeben. Sämtliches Material, sowie Mustertasche wird gestellt. Angebote unter T. Z. 1455 an **D. Frenz,** Ann.-Exped. **Wiesbaden.** 24226

Ein hochträchtiges Fahrrind od. eine junge trächt. Kuh zu verk. bei 13099 **Peter Beth,** Gastwirt, **Bermersheim.**

Jüngerer (13438
Schreibgehilfe
der stenographiekundig und die Schreibmaschine bedienen kann, per 1. Februar 1915 gesucht. Alzey, 23. Januar 1915. Justizrat **Salman,** Rechtsanwalt u. Gr. Notar.

Kaufmann sucht zum 1. Februar gut möbliertes **Zimmer.** Angebote unt. „S. 284" an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 13438

Saubere Frau oder **Mädchen,** das bürgerlich kochen kann, tagsüber zu klein. Familie für einige Wochen gesucht. Geb. Münsterer 3/1

Gut möbl. Zimmer zu vermieten (9014 Seidenbänderstraße 11 part.

Für Unteroffizier nach hier eingezogen, ein 13440
junges, möbl. Zimmer (ohne Frühstück) zu mieten ges. Off. mit Preis u. B. 281 a. d. W. Z.

Taschenlampen u. Batterien
Luntenfeuerzeuge
billigst bei 1190
J. Bohlander Nacht.
Markt 13.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wöchentlich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Inglinland", den wöchentlichen Beiblättern „Vom und dem Sonntag" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags) dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 65 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger vorher Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Örtliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 6 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. Zeitungsanschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 45 — **Montag den 25. Januar 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Abendnummer umfaßt 6 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Gesuche um Befreiung und Zurückstellung vom Militärdienst.

Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 5. Januar 1915 bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß alle Gesuche um Befreiung und Zurückstellung vom Militärdienst bei dem zuständigen Zivilvorsitzenden (Kreisamt) einzureichen sind.

Worms, 21. Januar 1915.
Großh. Kreisamt Worms.
J. V.: Weber.

Worms, 21. Januar 1915.

Betr.: Wie oben.

Das Großh. Kreisamt Worms an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Worms und die Gr. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Indem wir Sie auf vorstehende Bekanntmachung hinweisen, empfehlen wir vorkommenden Falles hiernach selbst zu verfahren und auch die Interessenten entsprechend zu bedeuten.

J. V.: Weber.

Worms, 19. Januar 1915.

Betr.: Hebammenversammlung.

Das Großh. Kreisamt Worms an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Die nachstehende Bekanntmachung empfehlen wir Ihnen alsbald zur Kenntnis der Hebammen Ihrer Gemeinden zu bringen.

Dr. Kayser.

Hebammenverein des Kreises Worms.

Mittwoch den 3. Februar 1915, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale zur „Festen Burg", Andreasplatz Nr. 2 hier, eine Versammlung statt.

Tagesordnung.

1. Erhebung der Beiträge für den Hebammenverein und die Krankenunterstützungskasse.
2. Entgegennahme der Marken für die Quittungskarte der hessischen Hebammen-Unterstützungskasse.
3. Erledigung von Vereinsangelegenheiten.

Die Hebammen der Stadt Worms und Vororte sollen ihre Tagebücher und Instrumente zur Kontrolle mitbringen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand: Dr. Schaeffer.

Allgemeine Kriegslage.

Zu den letzten beiden Berichten des Großen Hauptquartiers.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

In Berlin von der Zensur gen.

Ueberblickt man die Ereignisse der letzten Tage auf dem westlichen Kriegsschauplatz, so erhält man das Bild eines hin- und herwogenden Kampfes bei dem beide Parteien abwechselnd Erfolge erzielen und Rückschläge erleiden. Es liegt dies in dem Charakter der nur langsam fortschreitenden Stellungskampfes, bei dem sich die Gegner auf nächster Entfernung gegenüberliegen und mit Sappen- und Minenkrieg gegeneinander vorgehen. Die Kämpfe stellen kein großes, einheitliches, auf der ganzen Front gleichmäßig durchgeführtes Unternehmen dar, sondern zerfallen in eine Reihe von Einzelkämpfen, die ohne Zusammenhang mit einander stehen und auch von sehr verschiedenem Ausgange begleitet sein können. Bei einer so ausgedehnten Schlachtfront, wie sie sich im Westen von der Nordseeküste bis zur Schweizer Grenze auf vielen Hunderten von Kilometern herausgebildet hat, ist es namentlich bei einem tapferen und widerstandsfähigen Gegner nicht zu vermeiden, daß auch dieser stellenweise Erfolge erzielt. Es kommt für uns nur darauf an, daß das Gesamtergebnis der Kämpfe, wenn man Erfolge und Rückschläge gegeneinander abwägt, zu Gunsten unserer Waffen ausfällt und das ist auch wieder an den letzten Tagen der Fall gewesen. Zwar haben die Franzosen einige Erfolge gehabt; so mußte ihnen vor einigen Tagen bei Arras ein früher eroberter Schützengraben wieder überlassen werden, und auch bei Pont-à-Mousson sind sie vorübergehend in die deutschen Stellungen eingedrungen. Aber an allen anderen Stellen ist der deutsche Angriff erfolgreich vorgedrungen und die feindlichen Gegenangriffe sind überall, zum Teil unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, abgewiesen worden. An denjenigen Stellen, wo die Franzosen einen gewissen Erfolg erzielt hatten, wie z. B. bei Pont-à-Mousson, ist sofort darauf der deutsche Gegenangriff eingeleitet worden, dem es auch gelungen ist den größten Teil des Verlustes wieder einzubringen. Um den Rest wird noch gekämpft. Der deutsche Angriff ist namentlich in den Argonnen erfolgreich weiter getrieben worden. So wurde neuerlich dort eine feindliche Stellung erobert, wobei 250 Mann gefangen genommen wurden. Es ist das besonders wichtig, weil dieses schwierige Geländestück einen großen strategischen Wert besitzt und seine schließliche Eroberung von großer Bedeutung für die Fortführung der Operationen ist. Auch in den Vogesen sind nicht nur die französischen Angriffe überall abgeschlagen worden, sondern die deutschen Truppen haben sich auch in den Besitz einzelner wichtiger Punkte gesetzt. Von einer „großen französischen Offensive" aus Belfort über die Vogesen, von der in den französischen Zeitungen so viel die Rede war, ist bisher noch nichts zu merken gewesen. Keinesfalls ist es den Franzosen gelungen, sich in den Besitz der Ausgänge aus den Vogesen zu setzen, was als die Voraussetzung für die Durchführung einer solchen Offensive betrachtet werden muß.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich in Nordpolen in der Gegend nördlich der Weichsel eine lebhafte Tätigkeit der Russen entwickelt. Sie sind in ziemlich breiter Front die sich mit dem rechten Flügel an den Wkrafluß anlehnt und deren linker Flügel bei Lipno, 40 Km. südöstlich von Thorn, festgestellt worden ist, gegen die ostpreußische Grenze vorgegangen. Welchen Zweck die Russen mit diesem Angriff verfolgt haben, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Es kann beabsichtigt sein, das ganze Gebiet nördlich der Weichsel in Besitz zu nehmen, um von da aus gegen den linken Flügel südlich der Weichsel kämpfenden deutschen Truppen vorzugehen. Der Vorstoß kann aber auch bezwecken, die dortigen deutschen Kräfte zu fesseln, um sie an einer etwaigen Abtransportierung und Verwendung an anderer Stelle zu hindern. Mag nun auch das Eine oder das Andere beabsichtigt sein, sie haben ihren Zweck nicht erreicht; denn alle ihre Angriffe sind erfolgreich abgewiesen worden. Ihre Offensive auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes ist vollkommen gescheitert.

Südlich der Weichsel setzen die Truppen auf den nördlichen Heeresflügel ihre Angriffe in der Richtung auf Warschau fort. Das Vorschreiten erfolgt zwar nur langsam, aber stetig, ein Zeichen, daß der Gegner noch immer hartnäckigen Widerstand leistet. Die Hauptkämpfe spielen sich am Sucha-Abschnitt ab, über den die Deutschen bereits an einzelnen Stellen herübergekommen sind, ohne indessen bisher einen entscheidenden Erfolg erzielt zu haben. Nach ausländischen Berichten sollen die Russen bereits bei Blonie, halbwegs ihrer jetzigen Stellung und Warschau, eine neue befestigte Stellung ausgebaut haben, in die sie sich wiederum, wie seit Lodz schon wiederholt, zurückziehen wollen, um erneuten Widerstand zu leisten, wenn die vorderen Linien nicht mehr zu halten sind. Wann dieser Zeitpunkt eintritt, läßt sich noch nicht übersehen. Nach auswärtigen Berichten scheint er aber nahe bevorzustehen.

Auf den übrigen Teilen des Schlachtfeldes in Mittel- und Südpolen und auch in Galizien, verhalten sich die Verbündeten im allgemeinen defensiv. Die Gefechtstätigkeit beschränkt sich wesentlich auf einen Geschützkampf, bei dem die österr.-ungar. Artillerie mehrfache Erfolge erzielt hat. So ist es ihr gelungen, in der Nähe von Kielce einen feindlichen, hinter der Front gelegenen Bahnhof zu zerstören. Dies ist wichtig, weil dadurch sowohl Truppenverschiebungen innerhalb der Front, als auch der Nachschub von Kriegsmaterialien und Lebensmitteln erschwert wird. Am Dunajec ist eine russische Kriegsbrücke zerstört, wodurch die Ueberschreitung dieses Abschnittes vorläufig ausgeschlossen erscheint. Auch in den Karpathen hat der Kampf im allgemeinen geruht. Dies dürfte hauptsächlich auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse und die winterliche Jahreszeit zurückzuführen sein. In der Bukowina sind die Russen von den österr.-ungar. Truppen empfindlich geschlagen und mit ihrer Anfangs so bedrohlichen Offensive, wie es scheint, bis auf weiteres gründlich abgewiesen worden.

Auf dem türkischen Kriegsschauplatz in Kleinasien stehen Russen und Türken bereits seit längerer Zeit nördlich von Erzerum in erbittertem Kampfe gegeneinander. Beide Teile haben beträchtliche Verstärkungen herangezogen. Nach den letzten Nachrichten haben die Türken mehrere Fortschritte erzielt. Die Hauptstreitkräfte der Russen, die gegen den linken türkischen Flügel zum umfassenden Angriff vorgegangen waren, mußten sich zurückziehen und werden jetzt von den türkischen Truppen verfolgt. Genaue Angaben über den Verlauf dieser Kämpfe liegen noch nicht vor. Eine allgemeine Entscheidung scheint auch noch nicht gefallen zu sein. Man darf aber nach dem bisherigen Verlauf auf einen glücklichen Ausgang für die türkischen Waffen hoffen.

Der Krieg.

Falkenhayn und Hötzendorff.

* **Wien,** 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Auf die Nachricht von der Ernennung des Generals von Falkenhayn zum Chef des Generalstabes und General d. Inf. hat der Chef des österr.-ungar. Generalstabes, General d. Inf. Frhr. Konrad von Hötzendorff eine kameradschaftliche Glückwunschdrahtung an ihn gerichtet, die also schließt: „Ich bitte, überzeugt zu sein, daß ich besonderen Wert darauf lege, die nunmehr auch in ernster Zeit bewährten vertrauensvollen Beziehungen der verbündeten Generalstäbe weiter zu pflegen und zu den innigsten zu gestalten, wobei ich der vollen Unterstützung Ew. Exzellenz sicher zu sein glaube."

Meyer-Waldeck.

* **Berlin,** 24. Jan. Von dem früheren Gouverneur von Kiautschou Meyer-Waldeck erfährt das „B. T." durch Vermittelung des Bruders des Genannten, daß sich Meyer-Waldeck wohl befinde und von seinen Wunden genesen sei. Seine Familie habe die Erlaubnis erhalten, zu ihm zu kommen.

Die Kämpfe in den Argonnen.

* **Genf,** 24. Jan. Die Erfolglosigkeit der französischen Anstrengungen, das konzentrische Vorgehen der Deutschen im Argonnerwalde aufzuhalten, zeigen wieder die bedeutenden, während des letzten Nachtkampfes erlittenen Verluste.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

* **Berlin,** 25. Jan. Die gestrige schwere Seeschlacht war, wie das „Berl. Tabl." schreibt: Die erste große Auseinandersetzung zwischen deutschen und englischen Streitkräften in den europäischen Gewässern gewesen, nächst dem Gefecht vom 25. August 1914. Daß wir ihnen trotzdem den gleichen Schaden zufügen konnten wie sie uns, ist erfreulich. Gleichwohl wird es schmerzliches Bedauern wecken, daß unser „Blücher" in die Fluten sank. Daß die Engländer sich schließlich zurückziehen mußten, läßt darauf schließen, daß das deutsche Feuer ihnen schwer zugesetzt hat. Der deutsche Vorstoß ist wieder ein Beweis unseres Angriffsgeistes. Er wird auch durch die natürlichen Verluste, so betrübend sie auch sind, nicht beeinträchtigt." Im „Berl. L.-A." wird gesagt: „Unsere Schiffe haben wieder ihre volle Pflicht getan, und bewiesen, daß auch ein weit überlegenes britisches Geschwader nicht ihrem kräftigen Vorstoß standhält, geschweige denn sie überrennt." Die „Voss. Ztg." hebt hervor, daß nicht die britische Flotte die Angreiferin war, sondern unsere. Diese Schlacht werde den Kampfesmut unserer Flotte stärken, aber England nicht beruhigen über die aus der Luft und aus dem Wasser drohenden Gefahren.

Deutsche Bahnlinie Lodz-Lille.

* **Stettin,** 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Seit gestern ist der Personenverkehr Ostrowo-Lodz aufgenommen worden, so daß man nun auf deutschen Bahnen von Lodz nach Lille verkehren kann.

Das Brüsseler Ferrer-Denkmal.

* **Brüssel,** 24. Jan. (WB. Nichtamtlich.) In der gestrigen Nacht ist das zum Andenken an den spanischen Anarchisten Ferrer in Brüssel errichtete Denkmal in häßlicher Weise besudelt worden. Bei der Bevölkerung rief dieses Vorkommnis eine Erregung hervor, die sich in Ansammlungen von Menschen kundgab. **Schon als vor einigen Jahren das Denkmal errichtet wurde, traten bekanntlich die Parteigegensätze in schärfster Weise hervor. Es stand zu befürchten, daß der Anschlag zu Unruhen führen könnte. Der Generalgouverneur wies daher die Stadtverwaltung an, das Denkmal zu entfernen.**

Von der „Dacia".

* **London,** 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Reuter" meldet aus Washington: Im Senat sprach Lodge gegen die Bill über den Ankauf fremder Schiffe für die Ver. Staaten. Er äußerte, daß sie hierdurch in die Gefahr eines Krieges nicht nur mit England, sondern auch mit Frankreich, Rußland und Japan kommen könnten. Der Ankauf internierter deutscher Schiffe würde ein Geschenk von 30 bis 40 Millionen Dollars und eine Unterstützung für eine der kriegführenden Parteien bedeuten, die mit der Neutralität unvereinbar wäre und leicht als feindliche Handlung aufgefaßt werden könnte.

Vom österr. Thronfolger.

* **Frankfurt a. M.,** 24. Jan. Auf seiner Rückkehr auf dem Großen Hauptquartier traf gestern der österr. Thronfolger auf dem Hauptbahnhof Frankfurt a. M. ein, kurz nachdem Frhr. v. Burian angekommen war. Beide hatten eine Unterredung, die eine Stunde dauerte. Der Thronfolger setzte dann seine Rückreise fort; der Minister des Aeußern reiste nach dem Großen Hauptquartier weiter.

Deutsche Soldaten in Wien.

* **Wien,** 24. Jan. (WB. Nichtamtl.) Gestern Abend wurden etwa 70 rekonvaleszente reichsdeutsche Soldaten in ihre Heimat zurückbefördert. Vor ihrer Abreise besichtigten sie in den letzten Tagen die Sehenswürdigkeiten Wiens, wobei ihnen allenthalben bei ihrem Erscheinen leb-

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.
(Unberechtigter Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Gr. Hauptquartier, Ende Jan. 1915.

Das schöne Mädchen von Lille.

„Der Regen regnet jeglichen Tag", kann man hier sagen. Denn Lille hat im Jahresdurchschnitt 170 Regentage — eine verlockende Gegend für Schirmhändler —, und ich habe niemanden getroffen, der in diesem Kriege die Stadt anders als unter strömenden Güssen gesehen hätte. Schon in St. Amand, dessen grotesk geschmackloser Abteiturm eine der verstiegensten Katerideen ist, die auf dem Weltenrund jemals in Stein verewigt worden sind, bewunderte ich die ballistische Wirkung der Pneumatiks unserer Kriegsautomobile. Denn die Spiegelscheiben der Schaufenster waren dick zugeklebt mit den Schlammfladen der immerwährend durchlaufenden Kraftwagen. Und wenn man sich schon einmal, auf langweiliger Fahrt, mit der Frage beschäftigt, ob diese Dreckballistik auch ihre Rekorde aufzustellen vermag, so erlebt man in den südlichen Vorstädten von Lille die menschenfreundliche Genugtuung, daß dort die Spritzer bis an den oberen Rand der Fensterreihen des ersten Stockes reichen. Wenn man selbst vom Mützenrande bis zu den Stiefelsohlen steingrau vom Schlick der flandrischen Landstraßen angestrichen ist, daß man eine unauffällige Gastrolle als Heiligenfigur an der Reimser Kathedrale geben könnte, dann schwindet jedes Mitleid mit den korbbeladenen Landfrauen, die sich vor jedem herannahenden Kraftwagen kreischend in die Eingänge der Häuser flüchten. Man bedauert nur noch die armen Munitionskolonnen, die sich Schritt für Schritt durch diesen Morast durcharbeiten müssen, während von den Radspeichen der zähe Modder wie Kuchenteig herunterkleckt.

So fuhr ich durch die Porte de Tournai, zwischen von Granaten zerwühlten Wällen und zu Ziegelhaufen zerschmetterten Häusern in Lille ein. Ganze Straßenreihen sind ausgebrannt und zertrümmert und in einem weiten, unabsehbaren Ruinenfelde steht nur die schöne Hauptkirche bei St. Moritz, wie durch ein Wunder gänzlich unbeschädigt. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß die ganze Stadt durch die Beschießung u. Erstürmung schrecklich zerstört sei. So kam ich auf die Grande Place. Da sah ich einen großen Menschenauflauf vor der „Garde", dem Polizeigebäude, in dessen Barockgiebel eine große Granate ein Riesenfenster ganz unarchitektonischer Gestaltung eingebrochen hat. Die deutschen Wachsoldaten standen in einer lebhaft nach dem Himmel deutenden Gruppe beisammen mit den im Dienst belassenen, aber ihre Uniform ohne Waffe tragenden französischen Polizisten. Immer mehr Menschen sammelten sich um sie und blickten nach oben. Und bald bemerkte ich, daß ihre Aufmerksamkeit einem Flieger galt, der fast unsichtbar, wie eine Mücke, zwischen den Regenwolken stand. Besser als ihn sah man die kleinen Dampfballen der platzenden Schrapnells, die fortwährend weit unter dem Flieger aber genau in dessen Richtung erschienen.

Ich putzte meine Autobrille, die es schon wieder nötig hatte, und staunte nun ein wenig über das Gebahren der Einwohner. Denn offenbar betrachteten sie das Schauspiel mit jenem halb gierigen, halb lässigen Interesse, mit dem manche Kreise der Großstadt einen Ringkampf, ein Radfahrerrennen beobachtet. Nichts war von innerer Teilnahme zu erkennen. Und doch war der Flieger, was einstweilen selbst mit dem Glase nicht festzustellen war, entweder ein Deutscher, der aus den französischen Artilleriestellungen heraus beschossen wurde, oder ein Franzose, der sich näherte, um über einer deutschen Truppe Bomben abzuwerfen. **Auf alle Fälle hätte man annehmen müssen, daß die Liller mit allen Fibern bei diesem kleinen Stück einer Kriegsentscheidung beteiligt waren, daß sie ein entgegenkommender Zufall mitten von dem belebtesten Knotenpunkt ihrer Stadt aus beobachten ließ.**

Auf einmal schrien ein paar Dutzend Weiber ängstlich auf. Der Flieger hatte sich plötzlich aus der Wolkenschicht losgelöst und steuerte schnell mitten auf die Grande Place los. Die Bürger und Bürgerinnen flüchteten in die Häuser. Der Platz war in einer Sekunde wie ausgefegt. Nur die deutsche Wache, die ihre Gewehre fertig gemacht hatte und die französischen Polizisten, die wohl seit Wochen das Empfinden haben mögen, auf einem verlorenen Posten auszuharren, blieben ruhig beobachtend stehen. Es ist, besonders wenn man die Wirkung der Fliegerbomben aus der Nähe gesehen hat, immer ein eigenartiges Empfinden, den unheimlichen Menschenvogel senkrecht über sein Haupt schwirren zu sehen. Aber man weiß dann auch, daß vor den Zufällen des Bombenfalles ebensowenig eine Flucht hilft, wie vor Regen- und Hagelschlag. Daher beobachtete ich die winzige Libelle, bis sie sich, gerade über uns, zu senken begann. Da löste sich die Spannung. Es war ein deutscher Flieger. Deutlich hatte ihn die Beobachtungsstation erkannt, die ihre Feststellung an die Wache in der „Garde" telephonisch weiter gegeben hatte. Und ebenso plötzlich, wie er sich entleert hatte, füllte sich der Platz wieder mit schwatzenden, neugierigen Menschen. Alle diese Leute waren sehr zufrieden, daß der Flieger ein Deutscher war und daß sie also vor Bombenwürfen sicher sein konnten. Jeden unserer Soldaten umringte schnell eine Schar junger Mädchen und Frauen. Als ich mir diese Szenen, immer noch in den dicken flandrischen Reiseschlamm eingebacken, betrachtete, staunte ich über die Eleganz der Lillerinnen — und über sie selbst.

Denn obwohl es so scheint, als ob das ganze, erst vor tausend Jahren dem Meere abgewonnene Flandern durch die Zerstörung der Deiche und Schleusen an der See wieder im ewigen Abgrunde versinken sollte, haben sich die Frauen und Mädchen dieser Stadt nicht entschließen können, dem großen Gebote des Krieges jene Gesetze zu opfern, die sie für stärker und unbesiegbarer halten als den Weltbrand, nämlich die Gebote der Mode. Die große Mode von Lille, Januar 1915, schreibt aber erhöhte Sorgfalt für Bein und Fuß vor. Mögen sie draußen im Schlamm ersticken, was gehen sie hinaus! Auf der Rue Nationale in Lille, wo abends um 5 Uhr deutscher Zeit der Korso der schönen Weltgenießerinnen einsetzt, trägt man jetzt entzückende Halbschuhe mit einer verschlungenen Riemenspange über der Fessel. Betreffs des Schnittes besteht schon Uebereinstimmung. Aber die Farbe ist noch zweifelhaft: ein mattes Schwarz mit Goldkäferglanz und ein tiefes Moosgrün mit ganz leichtem Bronzeanflug halten sich die Wage. Gewagtere Farben tragen nur die, deren Beruf es ist, indiskretes Interesse auf sich zu lenken. Weil aber die Königin Mode jetzt herrisch über das Schuhwerk gebietet, so erfordert auch der Strumpf doppelte Beachtung; das ist eine Logik, der sich nur der verschließen kann, der nie mit einer schönen Frau über Moden gesprochen hat. Deshalb tragen die Lillerinnen Strümpfchen, die eine Rebelle an ihrem Verlobungsabend erdacht hat. Spinnwebzart und mit Mustern aus dem Frühlingsgarten, mit Syringenzweigen und Erdbeerdolden, die sich über schlanke Gelenke spannen. So wandeln sie, sich auf der Höhe ihrer Stöckelabsätze erhaben über die lästige, vorübergehende Störung über diesen Völkerkrieg fühlend, durch die Rue Nationale und den Boulevard de la Liberté, hohe, volle Fläminnen und kleine, weiche Wallonninnen, als ob sie alle glaubten und wüßten, daß die letzte Entscheidung in den Menschheitskämpfen nicht den blutenden Männern draußen in den Schützengräben in die Hand gegeben sei.

Stundenlang saß ich im Kaffee des „Restaurant de Strasbourg" und ließ sie draußen flanieren mit den verbotenen Blumengarten auf den durchbrochenen Strümpfen. Von Zeit zu Zeit zitterten die großen Spiegelscheiben vom Donner des Duells der schweren Geschütze in der Front, die ich am nächsten Tage besuchen sollte.

Am Nebentisch erzählte ein junger süddeutscher Oberleutnant: „1870 haben sich die Französinnen tadellos benommen. Mein Vater, der als Haupt-

hatte Huldigungen dargebracht wurden. Vorgestern wurde in dem Rudolf-Spital, wo sich die deutschen Krieger versammelt hatten, eine musikalische Veranstaltung mit reichem Programm abgehalten, welcher Vertreter der deutschen Botschaft und der Militärbehörden beiwohnten. Den Höhepunkt der Begeisterung erreichte die Veranstaltung, als die reichsdeutschen Soldaten nach Abschluß des Programms vaterländische Lieder anstimmten.

Der österr. Sieg von Jakobeny.

* Berlin, 27. Jan. Ueber die russische Niederlage in der Bukowina wird dem „Berl. L.-A." telegraphiert: Die Bedeutung des Sieges von Jakobeny ist besonders auf politischem Gebiet groß. Nachrichten aus Rumänien zufolge hat die dortige Oeffentlichkeit mit fieberhafter Spannung den russischen Vorstoß gegen Siebenbürgen verfolgt. Der österr. Sieg hat das Prestige in Rumänien stark erschüttert. Militärisch bedeutet die Erstürmung von Kirlibaba das Ende der russischen Offensive im Osten auf lange, wenn nicht auf immer.

Der Räuberkrieg.

* **Kopenhagen**, 24. Nov. (WB. Nichtamtl.) Das russische Handelsministerium hat eine Vorlage über Patente und Privilegien feindlicher Ausländer ausgearbeitet, die von der Annahme ausgeht, daß diese Rechte nicht auf Abkommen, sondern nur auf Gesetzen beruhen, die jederzeit umgeändert werden können. Es wird vorgeschlagen, Patente von Bedeutung für die Landesverteidigung ohne Entschädigung zu enteignen, andere von öffentlicher und industrieller Bedeutung, gegen Entschädigung. Auch die Entschädigungen aber sollen nicht vor Friedensschluß gezahlt werden.

Nach anderer Meldung wurde der Entwurf im Ministerrat selbst und zwar sogar vom Justizminister abfällig besprochen. Dieser erklärte sich gegen eine Enteignung, weil sie dem Grundgesetz über den Schutz des Privateigentums widersprechen, und trat für eine Ueberweisung der betr. Patente usw. auf die Dauer des Krieges zum staatlichen Gebrauch Rußlands ein. Dadurch könne das wesentliche Bedürfnis befriedigt werden und gleichzeitig sei diese Maßregel gesetzlich.

Inzwischen hat man aber einen dritten Weg gefunden. Er ist zwar, gleich dem ersten, weniger gesetzlich, worauf man in Rußland, abgesehen von der plötzlichen schönen Note des Hrn. Justizministers, wenig Wert legt, dafür aber einfach und praktisch. Die russische Dieselmotoren-Gesellschaft hatte gegen die russische Vertretung der englischen Firma Sunner u. Co. wegen Verletzung ihres Patentrechts Klage erhoben. Jetzt wurde die Klage vor dem Senat verhandelt. Die Vertretung der englischen Firma behauptete, die russische Gesellschaft sei ein deutsches Unternehmen und besitze daher kein Klagerecht. Der Senat trat dieser Einwendung bei und hob damit die Patentrechte deutscher Staatsangehöriger und deutscher Gesellschaften tatsächlich auf. Rußland bleibt Rußland — würdig seiner Bundesgenossen.

Ausweisung der Deutschen aus Rußland.

P. **Christiania**, 24. Jan. Der Korrespondent der „Morning Post" in Petersburg bestätigt, daß der Großfürst Nikolai die Frage der Behandlung der deutschen und österreichischen Untertanen in Rußland nunmehr entschieden habe. Trotz des ziemlich heftigen Widerstandes in bureaukratischen Kreisen, in denen sich das deutschfreundliche Element noch geltend zu machen versuche, habe er durchgesetzt, daß die Deutschen und Oesterreicher im Alter von 17—60 Jahren aus den Ostseeprovinzen und aus Finnland ausgewiesen werden. Wenn nicht bis zum 28. Januar Folge geleistet werde, so drohe den Betreffenden eine Gefängnisstrafe auf Lebenszeit.

Ein Deutscher in Kanada verhaftet

* **Toronto**, 24. Nov. (W.B. Nichtamtl.) Der naturalisierte Deutsche Emil Nerich ist verhaftet worden. Er ist angeklagt, daß er dem deutschen Leutnant Zegrow bei dem Versuche, aus Kanada zu entkommen, behilflich gewesen ist. Nerich ist der größte Spielzeughändler Kanadas und gehört zu der besten Gesellschaft Torontos. Die beantragte Haftentlassung gegen Bürgschaft wurde abgelehnt. Leutnant Zegrow wird als Kriegsgefangener festgehalten.

Worms und Vororte.

Worms, 25. Januar.

Das Eiserne Kreuz.

Unteroffizier Heinrich Stauffer von der Maschinengewehr-Kompanie Reserve-Reg. 116 z. Zt. im Felde, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Hermann Stallmann aus Wald-Uelversheim, Wachtmeister im 25. Res.-Art.-Regt., z. Zt. in Rußland im Felde, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Wormser Kriegsbriefe.

B. bei Reims, 25. Dez.

Meine Lieben! Gestern den Brief vom 16. 12. erhalten. Ich danke bestens für übersandte Glückwünsche. Da sitzt man nun zum ersten Weihnachtsfeiertag hier in diesem böhmischen Nest und hält mit dem Christbaum Zwiesprache. Der etwas zu stark geratene Punsch von gestern abend hat auch noch ein bißchen Jammer hinterlassen, und so ist die Stimmung heute „jammervoll". Trotz der bösen Absichten unseres holden Gegenübers, haben wir gestern einen richtigen deutschen Heiligenabend gefeiert. Was wir schon ahnten, das kam auch. Gerade, als wir so hübsch gemütlich um unseren Christbaum saßen, da wurde plötzlich von der Wache das Signal „Achtung" geblasen. Das heißt so viel wie: „Paßt auf und bringt euch in Sicherheit, denn das Dorf wird beschossen." Na, da haben wir flink unsere Lichter ausgelöscht und uns in unseren bombensicheren Keller gemacht. Ungefähr eine halbe Stunde polterten die Dinger in das Nest, dann war wieder Ruhe und wir haben feste weitergefeiert. Ich hätte eigentlich gedacht, die Geschichte würde schlimmer werden, es war aber nicht an dem. Nun, es war auch gut so. Um nochmal auf mein Eisernes zurückzukommen, da hast du ganz recht, daß mancher statt Eisen Holz erwischt. Aber ich habe eben viel Glück dabei gehabt. So gut wie mir damals die Kugeln um den Kopf geschwirrt und dann klatschend in die Bäume einschlugen, ebenso konnte mal eine so ganz dummerweise meinen Kopf erwischen. Ich bin ja auch den Herren Franzosen sehr dankbar, daß sie damals so gut schossen. Der eine Wunsch ist mir nun in Erfüllung gegangen, nun kommt aber noch die Hauptsache, daß ich meine beiden Kreuze ganz und heil wieder nach Hause bringe. Man weiß noch nicht, was alles noch kommen kann. Vorläufig ist wohl an Friede noch kaum zu denken. Wie es mit Rußland steht, weiß ich nicht. Seit 5 Tagen sind uns keinerlei Nachrichten bekannt gegeben worden. Es heißt nur, daß sie geschlagen seien und sich auf dem Rückzuge befinden. Da wäre ja die beste Gelegenheit, den Russen wieder mal etwas Handwerkszeug abzunehmen. Die Gefangenen werden uns gar nicht so viel nützen, denn mit dem Menschenmaterial kann ja Rußland handeln. Aber den Verlust an Geschützen usw. kann es nicht so leicht ersetzen. Bei den Franzosen sieht dagegen die Sache anders aus. Bei denen scheint das Pulver sehr billig zu sein. Die pfeffern ja was zusammen. Du solltest bloß mal den Krach hören, wenn sie einen Angriff machen. Dieser setzt doch gewöhnlich mit einem heftigen Artilleriefeuer ein. Aber da geben sie los, als ob sie es im Akkord hätten. Unsere Artillerie schießt nicht eher, als bis sie ein lohnendes Ziel hat. Wehe, wenn sie mal etwas ergattert hat, dann gibts Zuckerhüte, die sitzen aber auch. Von der französischen Artillerie ist die Munition sehr schlecht. Immer drei, evtl. noch mehr Blindgänger auf einen sitzenden Schuß. Die schweren englischen Geschütze allerdings sind nicht zu verachten, die haben uns schon schweren Schaden zugefügt. Wir liegen hier kurz vor Reims. Die Forts nach Osten sind bereits in unserem Besitz. Aber das Fort Leonard, westlich von Reims konnte noch nicht kaputt gemacht werden. Ist das Fort in unseren Händen, dann sind wir auch die Herren von Reims. Seit 17. Dezember ist es recht lebendig drüben geworden. Der Feind entwickelt eine rege Tätigkeit. Der Oberbefehlshaber der französischen Armee hat einen Armeebefehl losgelassen, worin er betonte, daß der Zeitpunkt gekommen sei, die Eindringlinge aus dem Lande hinauszuwerfen und damit die berühmte Offensive zu beginnen. Dieser Befehl wurde bei einem in den letzten Tagen gefallenen französischen Offizier gefunden. Der Feind hat ja nun auch tatsächlich Angriffe unternommen, bisher aber ohne Erfolg. Mit dem Angreifen bei den Franzosen ist nicht viel los. Vom Angriff will die Infanterie nicht viel wissen, sie ist schwer aus den Schützengräben herauszubringen. Der Angriff wird immer stark angesetzt, aber schlecht durchgeführt und daher auch niemals erfolgreich. Vor drei Tagen war ein Angriff bei St. S., dort mußte unsere Infanterie den vordersten Schützengraben verlassen infolge zu schweren Artilleriefeuers, die französische Infanterie besetzte ihn kurz darauf. Aber nur auf eine kleine Weile durften sie sich des Besitzes erfreuen, sobald das Feuer der Artillerie etwas nachließ, wurde er von unserer Infanterie wieder gestürmt; dort ist es aber den Rothosen schlecht ergangen. O, grand Malheur! Es waren wieder mal die Freiberger Jäger, die stürmten, und wenn diese aufgepflanzt haben, da gibts kein Halten. Den Franzosen haben sie dort arg zugesetzt, und vor unseren Schützen und Jägern haben sie sowieso schon eine Angst; denn es sind die „Diables noir". Nun will ich einstweilen für heute schließen. Heute abend sollen auch unsere Weihnachtspakete eintreffen, die sind nämlich erst mal wieder auf der Wanderschaft gewesen und verfahren. So bleibt denn alle hübsch gesund und seid recht herzlich gegrüßt von Eurem Edm.

(Ctr. Fft.)

*

Miodziesyn, 29. Dez.

Meine Lieben! Nach ein paar Tagen Pause finde ich nun heute mal wieder Zeit und Gelegenheit, Euch einige Zeilen zu schreiben. Nun haben wir auch schon Weihnachten hinter uns! Eine richtige Kriegsweihnacht! Schon beinahe vier Wochen (seit wir in Thorn fort sind) keine Post mehr erhalten! Ich hatte es Euch nicht geschrieben, damit Ihr Euch keine unnötigen Gedanken zu machen braucht. Von morgen an soll sie nun wieder normal funktionieren. Ganze Berge Post müssen ja dann für uns ankommen. Trotzdem geht und ging es uns immer noch ganz gut. Am Weihnachtsabend hatten wir uns im Walde eine Tanne geholt. Feldzwieback auf Fäden gezogen und so unseren Baum geschmückt. Vier Kerzenstumpen sandten dann ihre Strahlen aus, in deren Schein unser Stabsarzt eine ergreifende Weihnachtsrede hielt. Unser Hauptmann war 4 Km. weiter feindwärts an der Beobachtung. „Stille Nacht, heilige Nacht" und „O, du fröhliche", von allen gesungen, gaben der Feier die Weihe! Recht schmerzlich wurde von Allen das Ausbleiben der Post empfunden. Zum Glück hatten wir zwei Tage vorher Erfolg gehabt auf der Jagd, sodaß wir, die Unteroffiziere, noch zur Feier des Tages 4 Hasen verspeisen konnten. Den ganzen Tag über war es schön ruhig gewesen, sodaß man fast hätte glauben können, die Russen wollten uns unsere Weihnachtsfreude nicht stören. Es sollte aber anders kommen. Wir wollten uns um halb 10 Uhr gerade schlafen legen, als ein ganz mörderisches Infanteriefeuer begann. Die Feldartillerie setzte auch ein, und auf einmal hieß es auch bei uns „Ans Geschütz!" Ein Mordsspektakel erfüllte die Luft, wie ich ihn in diesem Kriege noch nie gehört hatte. Andern Tages hörten wir dann, daß die Russen einen Durchbruchsversuch gewagt hatten. Sie mußten sich aber mit blutenden Köpfen zurückziehen. Am 2. Feiertag machten wir dann Stellungswechsel von Kuzahi ein paar Km. nordwärts hierher. Wir sind hier in einer Zuckerfabrik einquartiert und versüßen uns, so gut es eben geht, das Leben. Ich bin nur einen über den anderen Tag am Geschütz, so daß ich jetzt wieder, wenn wir längere Zeit hier bleiben sollten, etwas mehr Zeit zum Schreiben haben werde. Gestern haben wir — zum ersten Male in diesem Kriege — Liebesgaben erhalten. Aus Posen bekam jeder von uns eine Tüte mit Gebäck; eine etwas verspätete Weihnachtssendung. Gestern hatten wir auch zum ersten Male seit 12. Oktober wieder einmal Feldgottesdienst. Am 24. Dezember haben wir auch wieder einen Mann durch einen Schrapnellschuß verloren. Es ist dies der 3. Tote unserer Batterie seit Ausbruch des Krieges und der erste, seit wir in Rußland sind. Gegen die Infanterie ist dies ja verschwindend wenig, aber trotzdem gleich beklagenswert. Gleichwohl geht es mir noch immer recht gut. Hoffentlich könnt Ihr auch das Gleiche von Euch allen sagen. Es ist nun schon fast einen ganzen Monat her, seit ich von Euch nichts mehr gehört habe. Was wir auf diesen schlechten Wegen schon mit unseren schweren Geschützen mitgemacht haben, das kann man überhaupt niemanden erzählen, das muß man schon mitgemacht haben. Es muß ja auch wieder einmal eine Zeit geben, wo es uns besser ergehen wird. Und trotzdem glaube ich ist keiner dabei, den es reuen wird, daß er auch beim russischen Feldzuge dabei war. Man sieht hier so viel Fremdes u. im Einfachsten doch Interessantes u. Neues. In allen Städten und Dörfern, durch die wir bis jetzt kamen, sah man fast nur Häuser aus Holz, nur ganz vereinzelt ein solches aus Backsteinen, das dann einem Reichen oder einem Deutschen gehört. Eisenbahnen und Wege gibt es auch nur sehr wenige, und es sind besonders die letzteren in einem trostlosen Zustand, sodaß wir mit unseren Geschützen zumeist über das Ackerfeld fahren. Ihr werdet den Namen der Ortschaft vielleicht nicht auf der Karte finden. Es ist in der Nähe der Mündung der Bzura in die Weichsel, ungefähr 60 Km. westlich Warschau, wo sich nun schon längere Zeit diese große Schlacht in Polen hinzieht.

Ich muß für heute schließen. Wir haben nun noch Waffenappell u. dann muß ich wieder zur Batteriestellung. Seid nun also recht herzlich gegrüßt und laßt auch öfters mal etwas von Euch hören. Prosit Neujahr und auf Wiedersehen!

Euer Hans Schm.
(Ctr. Fft.)

Verluste in den größten Schlachten.

Wie unser Großes Hauptquartier vor einigen Tagen meldete, hat die Offensive, die Generalissimus Joffre seinen Truppen im Dezember v. Js. kurz vor dem Zusammentritt des französischen Parlaments anbefahl, ihnen keinerlei Erfolge, wohl aber schwere Verluste gebracht. Die Franzosen verloren in dieser Zeit 26 000 Tote und 17 800 Mann an unverwundeten Gefangenen, ihr Gesamtverlust in vier Wochen beläuft sich, obwohl keine große Schlacht geschlagen wurde, auf mindestens 150 000 Tote und Verwundete, während der Verlust auf unserer Seite kaum ein Viertel dieser Zahl erreichte. Dies erfreuliche Resultat gibt zu einem Vergleiche Anlaß mit den Verlusten, welche die kriegführenden Parteien in den letzten großen Kriegen erlitten haben. Während in der Völkerschlacht bei Leipzig beide Parteien 140 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren, beziffert sich der Verlust Deutschlands im Kriege 1870—71 auf insgesamt 129 610 Mann. In den einzelnen Schlachten dieses Feldzuges verloren beide Gegner: bei Wörth 31 000 Mann, bei Gravelotte 33 000 und bei Sedan 122 000 Mann, hier freilich auch über 70 000 unverwundete Gefangene auf französischer Seite. Im russisch-japanischen Kriege verloren beide Parteien in der Schlacht von Schaho 63 000 Mann und in den gewaltigen Kämpfen von Mukden 138 000 Mann. Alle diese Verluste werden aber übertroffen von der Niederlage der Franzosen bei den Gefechten um Soissons, bei denen sie in den letzten Wochen 150 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen einbüßten.

Schweizerische Grenzwacht.
Bau von Erdbefestigungen.

Schweizerische Grenzwacht.

Die Schweiz hat in mehrfachen Kundgebungen keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie fest entschlossen ist, einem Eingriff in ihre Neutralität gegebenenfalls mit bewaffneter Hand entgegenzutreten. Aus diesem Grunde sind namentlich an der Westgrenze umfassende Maßnahmen getroffen worden, z. B. durch Einbau von Batteriestellungen, Anlage von Drahtverhauen und Erdbefestigungen u. a. m.

mann aus dem Feldzug heimgekommen ist, hat immer mit Achtung davon gesprochen. Aber jetzt hat sich Frankreich, scheint mir, stark verändert. Was meine Leute so erleben . . .", eine Begrüßung von einem anderen Tisch machte rechtzeitig der weiteren Mitteilung ein Ende. Aber manche der eleganten Schuhträgerinnen wäre erschrocken, wenn sie ihm zugehört hätte.

Manche freilich wird vielleicht nach dem Kriege noch erschrecken. Denn es heißt, daß die französischen Polizisten, die so höflich und unauffällig ihren Dienst weiter versehen, ein wachsames Auge auf die Töchter der Stadt haben und ihre Listen führen. Dann wird wohl mancher Schönen klar werden, daß die große Mission der Mode in diesen rauhen Zeiten, die den Männern gehören, bei den galanten Franzosen ebensowenig Verständnis findet wie bei den teutonischen Bären, die sich über das Gestelze auf Stöckelschuhen lustig machen, wenn sie den Boulevardbetrieb während der kurzen Rasttage beobachten, die den aufreibenden Wochen in den Schützengräben folgen.

Die armen Lillerinnen! Im Museum ihrer Stadt steht der berühmte Wachskopf des „schönen Mädchens von Lille", der bei dem Streite um die Florabüste oft genannt und von Blandy in dem Roman „Mon ami et moi" verewigt worden ist. Dieser Kopf ist wie seine Berliner Schwester ein umstrittenes Rätsel seiner Herkunft wie seiner Idee nach. In Seitenansicht von klassischer, unnahbarer Reinheit, in Vorderansicht von kaum verhaltener Sinnenfreude — ich habe übrigens nur Kopien gesehen, da das Original bei der Beschießung in einem unbekannten Kellergewölbe geborgen worden ist: Eine „Dame", in der ein ungebändigtes Dirnchen steckt, aber doch das „schöne Mädchen von Lille", dessen Name genügt, um es zu einem Ideal der Stadt zu machen.

Es kann sein, daß die Lillerinnen sich selbst jede für ein wandelndes Rätsel halten, wenn sie, wenige Kilometer von den Schlünden der männermähenden Kruppkanonen, den Ruf ihrer Vaterstadt, die Modevorläuferin von Paris zu sein, auch während der Kriegsmonate in tändelndem Gleichmute verteidigen.

Ein Zug gefangener Franzosen kommt, begleitet von ein paar deutschen Landsturmleuten mit aufgepflanztem Bajonett, von der Kommandantur her die Rue Nationale herunter. Mißmutig trotten die Rothosen einher. Man sieht ihren mageren grauen Gesichtern die Entbehrungen des Schützengrabenkrieges an.

„Sieh doch, wie schmutzig diese Leute sind", sagte eine der Lillerinnen zu ihrer Begleiterin; und beide raffen die Röcke und treten ein paar Schritte zurück, um die beneideten Goldkäferhalbschuhe und die durchbrochenen Strümpfe vor den auf der Straßenkot klatschenden Soldatensohlen zu retten. Aber keiner von den Franzosen und ihren deutschen Begleitern sieht sich nach ihnen um.

Arme Lillerinnen! Ihr werdet den Krieg nicht begreifen. Aber auch für euch wird es ein Erwachen geben, ich fürchte, ein Erwachen mit Schrecken!

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Getreide heraus!

Im Bauer, Bauernbl. richtet Dr. Georg Heitz ein ernstes Wort an die Landwirte, indem er u. a. sagt:

Die Gegner hoffen, uns auszuhungern zu können. Ihre Hoffnung soll zuschanden werden. Dazu ist vor allem notwendig, daß wir erstens im Frühjahr die Felder bestellen. Schwer ist die Aufgabe für euch, bei den vielen Händen, die fehlen, aber guter Wille und Tapferkeit erreichen viel. Vor allem nehmt unter den Pflug, was ihr unter den Pflug nehmen könnt. Baut möglichst viel Frühgemüse. Baut in diesem Jahre Sommergetreide, Weizen und Roggen, soviel als möglich.

Für die nächste Zukunft aber erwächst uns eine andere Pflicht. Haltet mit euren Getreidevorräten nicht zurück, sonst kommt die Enteignung. Durch ein Gesetz, das der Reichstag am 4. August 1914 beschlossen hat, kann einem Besitzer von Getreide, der es nicht auf den Markt bringt, dieses Getreide weggenommen werden. Das ist ein hartes Gesetz, aber Not kennt kein Gebot. Wer mit seinem Getreide heute zurückhält, ist ein Freund unserer Feinde, ein Bundesgenosse derer, die uns hassen und verfolgen, die eure Söhne im Feld morden. Jetzt Ende Januar kann kein Bauer mehr behaupten, er habe sein Getreide noch nicht gedroschen. Wo wirklich durch außergewöhnliche Verhältnisse der Drusch noch nicht vor sich gegangen ist, wird das in den nächsten Tagen der Fall sein. Gebt euer Getreide ab! Es ist Pflicht eines jeden Bauern, sein Getreide sobald wie möglich zum Verkauf zu bringen. Das ist notwendig für die Wehrhaftigkeit, notwendig zur Ernährung des Volkes und notwendig zur Ernährung unserer Soldaten im Felde . . .

Wie jetzt die Verhältnisse liegen, ist eines vor allem notwendig, daß kein Bauer mehr mit seinen Vorräten zurückhält. Es kommen jetzt die schweren Monate vor der neuen Ernte. Unsere Vorräte werden durchhalten, wenn sie restlos auf den Markt kommen. Auf solche aber, die in dieser schweren Zeit mit ihren Vorräten zurückhalten, wird keine Rücksicht genommen werden. Bereits sind die Ausschreibungen der Behörde erfolgt. Getreide kann beschlagnahmt werden, selbst ungedroschen im Stroh. Ich wünsche aber von ganzem Herzen und bitte darum alle jene, die noch unverkaufte Vorräte haben, laßt es nicht auf die Enteignung ankommen. Es wäre eine schwere Schädigung für den Bauernstand und für seine Zukunft, wo er die anderen Stände wieder braucht, wenn es gilt, ihn zu schützen und zu erhalten, wenn es gilt, ihm seinen verdienten Lohn zu sichern, wenn die Bauern erst gezwungen werden müßten, ihr Getreide abzugeben. Tut ihr aber alle eure Pflicht, so ist zu hoffen, daß nach dem Krieg eure Mitbürger aller Stände sich immer wieder erinnern werden an das, was die Landwirtschaft unter schweren Opfern leisten mußte. Deswegen fahrt freiwillig euer Getreide auf den Markt, bevor die Frühjahrsbestellung beginnt. Wer zurückhält, ist ein Bundesgenosse der Feinde unseres Vaterlandes. Die deutsche Landwirtschaft soll aber die Hoffnungen der Feinde zuschanden machen!

Liebesgabenwucher.

Um gegen den Wucher, der mit Liebespaketen, minderwertigen Präparaten, Kochapparaten und außer anderem auch mit Petroleumersatz getrieben wird, vorzugehen, fand gestern im Kasino „Hof zum Gutenberg" in Mainz in einem engen Kreis von Interessenten eine Besprechung statt. Es waren ein Vertreter der Handelskammer, des nationalen Frauendienstes, des chemischen Untersuchungsamtes, Fabrikanten und sonstige Interessenten erschienen. Die Besprechung ergab, daß sich große Mißstände bezüglich der verkauften Präparate für Liebespakete eingeschlichen hätten. Das Publikum kaufe im guten Glauben das minderwertige Zeug und sende es seinen Angehörigen hinaus ins Feld. Die für das Vaterland kämpfenden Soldaten öffneten mit großer Freude die Liebesgaben, werfen aber einen großen Teil des Inhalts infolge seiner Wertlosigkeit weg. Die Soldaten, denen man durch diese Liebesgaben Freude, Mut und Ausdauer für die furchtbaren Anstrengungen machen will, sind bitter enttäuscht, wenn sie den Schwindel entdeckt haben. Auch werden die Käufer derartiger Sachen maßlos in ihrem Geldbeutel geschädigt, man hängt ihnen, besonders den ärmeren Klassen und der Landbevölkerung Sachen, die höchstens einen Wert von 10 ₰ haben, für 1 ℳ und noch höher auf. Unter allen möglichen hochklingenden Namen werden minderwertige oder überhaupt gebrauchsunfähige Präparate in den Handel und Verkehr gebracht. Man schätzt allein die Schädigung des nationalen Vermögens des Publikums nur bei Versendung der Weihnachtspakete auf 8—10 Millionen. Aber nicht allein in der Nahrungsmittel-, sondern auch in der Textilbranche werde großer Wucher getrieben. Besonders die fertigen Liebespakete wurden kritisch beleuchtet, da sie weit über ihren wirklichen Wert bezahlt würden. Man gab aber auch Ausnahmen zu bei den reellen Geschäften, die ihren Käufern die Waren vorlegen und prüfen lassen. Es würden aber fertige Liebespakete, die nur einen Wert von 50 ₰ hätten, für 2.50 ℳ und höher verkauft. Es wurden eine große Anzahl von Präparaten in Tuben, Büchsen usw. genannt, deren Minderwertigkeit oder völlige Unbrauchbarkeit festgestellt wurde. Ebenso sollen aus Holland große Quantitäten Kakao bezogen worden sein, die mit Schalen und minderwertigen Kakaobohnen vermischt sei. Die Besprechung dehnte sich auch auf die auswärtigen minderwertigen Kochapparate, den Hartspiritus und den Petroleumersatz aus. Besonders vor dem Petroleumersatz wurde von chemischer Seite gewarnt. Beim geringsten Luftzug könnten Explosionen eintreten, die unberechenbaren Schaden an Menschen und Material herbeiführen würden. Unwahr seien die Behauptungen der angeblichen Petroleumersatz-Werke (die nirgends existierten). Wucher werde mit diesem Petroleumersatz bezüglich des Preises getrieben, der Ersatz werde weit über seinen Wert bezahlt. Das chemische Untersuchungsamt hat bereits in einem Gutachten an die Polizeibehörde auf den Wucherpreis und die große Gefahr des Petroleumersatzes hingewiesen und darum ersucht, das Publikum zu warnen. Gegen all diese Auswüchse des Krieges müsse unbedingt Front gemacht werden, das Publikum und besonders die Soldaten im Felde müßten nachdrücklichst gewarnt und geschützt werden. Eine Schande für Deutschland sei es, daß im deutschen Reiche derartige unpatriotischen und das Vaterland herabwürdigende Fabrikanten ihr unsauberes Handwerk betreiben und ausüben könnten. Die ganze Industrie müsse einmütig gegen diesen Schwindel vorgehen. Um dieses auszuführen, müßten die Interessenten den Untergrund dafür bilden. In Frankfurt habe die Polizeidirektion längst eine Verfügung erlassen, wonach verdächtige Präparate abgeliefert und untersucht würden. Man kam zum Schlusse dahin, eine Zentrale zu bilden, bei der verdächtige Präparate, fertige Liebesgaben usw. abgeliefert und untersucht werden. In nächster Zeit soll aus Interessentenkreisen ein Ausschuß einberufen werden, der sich der Sache eingehend widmen soll. Ihre Unterstützung sprachen aus der Verein des internationalen Frauendienstes, das Rote Kreuz, die Handelskammer, das chemische Untersuchungsamt und die anwesenden Interessenten. In den nächsten Tagen wird der Ausschuß zusammentreten.

D. **Der Kriegerverein Worms** hielt am Samstag Abend im Vereinslokal seine Hauptversammlung ab. Als Hauptpunkte standen auf der Tagesordnung: Rechnungsablage, Ersatzwahl des Vorstandes, Ermächtigung der Beiträge, Ehrung und Verschiedenes. Präsident Geist eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf den uns aufgezwungenen Krieg, gedachte der Mobilmachung und des gewaltigen Aufmarschs der deutschen Truppen, der sich in ungestörter Weise vollzog und alle Schritte traf, unsere nationale Existenz zu schützen. Dank unserer tapferen Armee ist der Krieg von uns auf beiden Fronten in Feindesland getragen worden. Deutschland kann mit seinen Erfolgen zufrieden sein. Unsere Truppen sind in guter Verfassung und unsere Stellungen so stark, daß unser siegreiches Vorgehen außer Zweifel steht. Heute sind noch mehr Soldaten in den Garnisonen und Standquartieren, als jemals zu Friedenszeiten und können der Feldarmee immer ausgebildete Truppen zugeführt werden. Der Krieg wurde doch nur erzwungen, um unseren blühenden Handel, Arbeit und Industrie, ja sogar unsere ganze Nation zu vernichten. König Eduard hat diesen Krieg seinem Nachfolger vorbereitet, Grey ist der Testamentsvollstrecker. Gott strafe England! Schließlich gedachte der Präsident S. M. des Kaisers, unseres Großherzogs, der braven Armee und seiner genialen Heerführern, denen ein kräftiges Hurra ausgebracht wurde. Schriftführer Kamerad Hoch verlas das Protokoll der letzten Versammlung, das von den Kameraden gutgeheißen wurde. Hierauf wurde die Ersatzwahl des Vorstandes vorgenommen, die satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder Diacont, Klamm und Schäfer wurden wiedergewählt, worauf Kamerad Klamm für das erwiesene Vertrauen dankte. Den Kassenbericht erstattete Kassier Kamerad Feth und wurde seine tüchtige Buchführung allgemein anerkannt und ihm Entlastung erteilt. Mit Rücksicht auf die Kriegslage, und daß die meisten Kameraden Söhne und Angehörige im Felde stehen haben, wurde beschlossen, die Vierteljahresbeiträge auf Widerruf von 1.50 ℳ auf 1 ℳ und den Bezug der Zeitung des „Hess. Kamerad" von 40 ₰ auf 25 ₰ herabzusetzen. Zum Schlusse gedachte Kamerad Geist mit dankbaren Worten unseres leider zu früh verschiedenen hochverdienten Präsidenten Hrn. Hauptmanns Gernsheim, der unsere gute Sache in hochherziger Weise in Wort und Tat förderte. Zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die Kameraden von ihren Sitzen. Besonders gedacht wurde auch der Familie Gernsheim, die dem Verein in aufmerksamster Weise ihre Interessen schenkt. Wie seither wird der Verein am Todestage des Hauptmanns Gernsheim durch eine Deputation eine Kranzspende am Grabe niederlegen. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, blieben die Kameraden noch in gemütlicher Unterhaltung beisammen. Kamerad Kloster sprach im Namen der Versammlung dem Vorstande für seine Mühewaltung Dank aus.

* **Kriegsfreiwillige** stellt das Ersatz-Bataillon Grenad.-Regt. Nr. 110 (Kaiser Wilhelm-Kaserne) in Mannheim ein. Sie müssen über 17 Jahre alt, gesund und felddienstfähig und ohne Urlaubspaß oder Gestellungsbefehl sein.

* **Postscheckverkehr.** Das amtliche Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1915 erscheinen. Es umfaßt 109 000 Kontoinhaber. Das Verzeichnis ist bei allen Postanstalten für 2.20 ℳ käuflich. Kontoinhaber erhalten es auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abhebung des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug, sowie der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

Aus Stadt und Land

r. **Gimbsheim**, 24. Jan. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde Ludwig Wüst von hier (Inf.-Regt. 116) die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

* **Alzey**, 24. Jan. Eine seltene Auszeichnung wurde einem jungen Alzeyer, dem Oberlehrer an der Ober-Realschule zu Oberstein-Idar, W. Leonhard zu teil. Er erhielt für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Kl., das Oldenb. Friedrich-August-Kreuz, den bayerischen Militärverdienstorden 4. Kl. und das Eiserne Kreuz 1. Kl. Leonhard ist der Sohn des hier verstorbenen Friseurs P. Leonhard. — Am Mittwoch, 24. Febr. findet hier ein Pferdemarkt statt.

F. **Guntersblum**, 24. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Offizierstellvertreter Ga. Koch, ein Sohn des Postsekretärs Koch von hier. — Von unseren Kriegern, von denen aus unserer Gemeinde rund 250 im Felde stehen, haben bis jetzt sich 7 das Eiserne Kreuz erworben. Den Heldentod haben 14 Guntersblumer gefunden.

* **Bensheim**, 24. Jan. Die Frau des Dachdeckermeisters Kuhn fuhr mit einem Handwagen unter Beihilfe ihrer kleinen Tochter und eines Lehrlings Holz aus einem Weinberg in der Kalkgasse. Der Frau schlug das Querholz der Deichsel in den Magen, sodaß sie ohnmächtig wurde und kurz darauf an Ort und Stelle verschied.

p. **Frankenthal**, 23. Jan. Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und Diebstahl wurde der Gärtner Ed. Reisel aus Ludwigshafen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten 3 Tagen verurteilt.

p. **Mannheim**, 23. Jan. Von einem Lastfuhrwerk überfahren wurde gestern der 11jährige Artur Merker. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde ins allg. Krankenhaus überführt.

Aus aller Welt.

** **München**, 24. Jan. (WB. Nichtamtl.) Wie die Kommandantur Ingolstadt mitteilt, ist von einem Fort ein französischer Hauptmann entwichen. Er trägt Uniform, von der Auszeichnung und Knöpfe abgetrennt sind, ist klein, hat blondes Haar und schwarzen Schnurrbart und spricht etwas deutsch.

Anton von Werner bei der Kaiserproklamation.

Seine Volkstümlichkeit verdankt Anton von Werner in der Hauptsache seinem großen Bilde der „Kaiserproklamation in Versailles", das die deutschen Fürsten gemeinsam Kaiser Wilhelm I. aus Anlaß seines 80. Geburtstages i. J. 1877 zum Geschenk machten. Diese Volkstümlichkeit gründet sich auf die Erkenntnis, daß hier der denkwürdige Höhepunkt des großen Weltgerichtes, der sich in ebenso schlichten wie eindrucksvollen Formen in der der Verherrlichung Ludwigs XIV. geweihten Spiegelgalerie des Schlosses von Versailles vollzog, mit einer urkundlichen Treue wiedergegeben ist, die dem Bilde den Wert eines gemalten historischen Dokumentes verleiht. Den Künstler traf der Auftrag das Bild zu malen, durchaus überraschend. Aergerlich über die Untätigkeit, in der er im Hauptquartier zu verharren gezwungen war, hatte Werner um einen Passierschein für einen Abstecher nach Orléans gebeten. Als ihm dieser abgeschlagen worden war, beschloß er, das Hauptquartier zu verlassen und nach Karlsruhe zurückzukehren. Da erhielt er am 16. Januar 1871 plötzlich ein Telegramm folgenden Inhalts.

„S. K. H. der Kronprinz läßt Ihnen sagen, daß Sie hier etwas Ihres Pinsels Würdiges erleben werden, wenn Sie vor dem 18. Januar zur Stelle sein können."

Als Werner in der Frühe des 18. Januar nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten im Oberkommando der dritten Armee eintraf und sich hier meldete, erfuhr er zu seiner Freude, daß er ausersehen sei, der Kaiserproklamation im Versailler Königsschlosse beizuwohnen und auf Grund der hier gewonnenen Eindrücke später ein Bild dieses historisch denkwürdigen Aktes zu malen. Was er hier gesehen, hat Werner selbst höchst anschaulich in einem streng-sachlichen Bericht über den Verlauf der Zeremonie geschildert.

„Am Ende der Galerie, deren große Türöffnung roter Samt verhängte", so erzählt der Künstler in seinen Lebenserinnerungen, „standen die Fahnenträger aller vor Paris liegenden Truppen mit ihren Feldzeichen auf einer Estrade, welche die ganze Schmalseite des Saales einnahm. Zwei Gardes du Korps hielten mit gezogenem Pallasch Wache vor der Estrade. In der Mitte der Fensterwand war ein Altar aufgestellt, vor welchem Hofprediger Rogge und sechs andere Geistliche standen. Die Feier begann, nachdem der König mit den Fürstlichkeiten um zwölf Uhr eingetreten war und gegenüber dem Altar Aufstellung genommen hatte, mit einem Gottesdienst und einer Predigt des Hofpredigers. Nach dem Schlusse des mit Choral und Segen abschließenden Gottesdienstes begab sich der König mit den Fürstlichkeiten auf die Estrade, wo die siegreichen zerfetzten deutschen Fahnen einen wirkungsvollen Hintergrund für die erlauchte Gesellschaft bildeten. Der König las dann, den Helm in der Linken, eine Ansprache ab, in der er erklärte, daß er die ihm von Fürsten und Volk Deutschlands angebotene Kaiserwürde annehme. Darauf trat der Bundeskanzler Graf Bismarck, im Waffenrock der 7. Kürassiere, vor und las die Proklamationsurkunde des neuen Deutschen Reiches vor. Seine Stimme klang erregt und angegriffen, dabei etwas trocken und hölzern, und der ganze Hergang hatte bis dahin auf die Anwesenden trotz seiner gewaltigen Bedeutung keinen sichtbaren Eindruck gemacht. Erst als gleich nachher der Großherzog von Baden vortrat und mit klarer, hellklingender Stimme rief:

„S. M. Kaiser Wilhelm der Siegreiche, er lebe hoch, hoch, hoch!"

da löste sich die Spannung der Gemüter, und die Spiegelscheiben des Saales erzitterten unter einem Donner von Enthusiasmus, wie ihn diese Wände noch nicht gehört hatten."

Anton von Werner hat es als ehrlicher, aller Beschönigung abgeneigter Künstler vermieden, den Vorgang theatralisch darzustellen. Er hatte sich vielmehr angelegen sein lassen, die Zeremonie so schlicht und einfach im Bilde zu veranschaulichen, wie sie sich vor seinen Augen vollzog, und diese historische Treue der Darstellung ist vielleicht der größte Vorzug des weltbekannten Bildes.

Sizilianische Meeresseide.

Es gibt zwar kein Gespinst, das dem des Seidenspinners gleich kommt; aber es gibt für Seide allerlei Surrogate, darunter manche recht seltsame. So lebt im Mittelmeer ein von den Italienern „Pianna" genanntes Schalentier, das die merkwürdige Eigenschaft hat, eine klebrige Flüssigkeit abzusondern, die es nachher zu langen, feinen Fäden auszieht. Das Tier versucht durch die klebrigen Fäden in Verbindung mit einer unterirdischen Klippe zu gelangen, an der es sich dann festhängt. Diese Fäden können während der Ebbe in ihrer ganzen Länge abgeschnitten werden; sie sind oft viele Meter lang. Das Schalentier spinnt dann einen neuen Faden, mit dem es sich wiederum anhängt. Das gesammelte Rohmaterial wird in Seifenwasser gewaschen, getrocknet und aufgespannt. Eine eigens zu diesem Zweck auf Sizilien errichtete Fabrik beschäftigte sich mit der Veredelung und Verspinnung des Materials zu einem dicken Faden, aus dem man einen schönen, bernsteinfarbenen, seidenglänzenden Stoff herstellt.

Die heutige Kriegslage.

§ Großes Hauptquartier, 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: **In Gegend Nieuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Berry-au-bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.**

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonnenwalde, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafte Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front Lötzen, östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

In Nordpolen keine Veränderung. Oestlich der Pilica ereignete sich nichts wesentliches.

Die oberste Heeresleitung.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* **Worms**, 21. Januar. Amtlicher Wochenmarktbericht

	₰		₰
Butter (Süße)	1.40—1.50	Trauben d. Pfd.	00—00
(Landb.)	1.30—1.40	Aepfel d. Pfd.	12—30
Eier (Landeier) St.	13—14	Birnen d. Pfd.	12—20
(Kisteneier) St.	7—10	Pflaumen d. Pfd.	0—0
Käse (Handkäse) St.	5—7	Himbeeren d. Sch.	0—0
Weichkäse d. Löffel	8—9	Johannisbeeren d. Sch.	0—0
Kartoffeln d. Pfd.	4½—5	Heidelbeeren d. Sch.	0—0
(neu) d. Pf.	0—0	Erdbeeren d. Pfd.	0—0
Blumenkohl d. Kopf	25—40	Stachelbeeren d. Sch.	0—0
Rosenkohl d. Pfund	25—30	Preißelbeeren d. Liter	0—0
Weißkraut d. Stück	15—25	Aprikosen d. Pfd.	0—0
Rotkraut d. Stück	15—25	Reineclauden d. Pfd.	0—0
Kohlrabi d. Stück	8—10	Mirabellen d. Pfd.	0—0
Pflückerbsen d. Pfd.	0—00	Kirschen d. Pfd.	0—0
Schwarzwurzel d. Pf.	25—00	Dörrobst d. Pfd.	0—0
Wirsing d. Stück	15—25	Nüsse das Hundert	00—00
Spinat d. Pfund	15—00	Kastanien d. Pfd.	20—25
Bohnen d. Pfund	00—00	Orangen d. Stück	4—8
Gelbrüben d. Pfd.	5—6	Zitronen d. Stück	4—6
Weinrüben d. Stück	8—0	Latwerg d. Schoppen	00
Rotrüben d. Pfund	5—7	Gänse d. Stück	480—500
Spargel d. Pfund	00—00	Enten d. Stück	000—000
Feldsalat d. Portion	10—0	Hühner d. Stück	180—200
Endivien d. Stück	10—12	Hahnen d. Stück	180—200
Kopfsalat d. Stück	0—00	Tauben das Paar	00—000
Salatgurken d. St.	00—00	Hecht das Pfund	110—00
Einmachgurk. 100 St.	00—00	Weißfisch d. Pfund	80—00
Essiggurken d. St.	00—00	Bärsch d. Pfund	70
Meerrettig d. St.	15—25	Brasen d. Pfund	70
Radieschen d. Geb.	0—0	Karpfen d. Pfund	700
Rettig d. Stück	0—00	Zander d. Pfund	000
Zwiebeln d. Pfund	12—14	Aal d. Pfund	00
Lauch d. Stück	8—10	Kabeljau d. Pfund	00
Sellerie d. Kopf	4—12	Rotzungen d. Pfund	00
Tomaten d. Pfd.	00—0	Seelachs d. Pf.	00
Welschkorn d. Viertel	0—00	Stockfisch d. Pfd.	00
Zwetschen d. Pfd.	0—00		

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die schwere Niederlage der Engländer in Südwestafrika.

§ **Berlin**, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. Sept. v. Js. Danach sind in einem unter Führung des Oberstleutnants v. Heydebreck stattgehabten Gefechts drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. 15 Offiziere, darunter ihre Führer Oberst Grant und 200 Mann wurden gefangen u. 2 Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite, 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria von Anfang Oktober waren die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermißte und 35 Gefangene angegeben worden.

Zur Seeschlacht bei Helgoland.

§ **Berlin**, 25. Jan. (Ctr. Bln.) Die „B. Z." schreibt zu der Seeschlacht bei Helgoland: In der amtlichen Erklärung wird gesagt, daß das Gefecht 70 Seemeilen west-nordwestlich von Helgoland abgebrochen wurde. Es wird dagegen nicht gesagt, wo die beiden Parteien zusammengetroffen sind. Die Dauer des Gefechts hat sich drei Stunden hingezogen, ehe es von den Engländern abgebrochen wurde. Es dürfte somit das Zusammentreffen an einem anderen Punkte erfolgt sein, und es sich um ein sogen. laufendes Gefecht handeln, bei dem die kämpfenden Schiffe in Fahrt bleiben.

Die Deutschen müssen siegen.

P. **Stockholm**, 25. Jan. „Stockholms Dagbladet" schreibt: Für den, der die Verhältnisse kennt, ist es klar, daß der scheinbar ergebnislose Kampf allmählich zum Vorteil Deutschlands ausfallen muß. Wenn die Deutschen einen ernsten Offensivversuch zurückschlagen und gleichzeitig Erfolge erzielen, die ihren Angriff auf einer Front von zwei Meilen vorschiebt, so beweist das, daß die Aussicht für die Verbündeten, ein im Verhältnis nur bescheidenes Ziel zu erreichen und die Deutschen aus Belgien hinauszutreiben, nur gering ist. Die Lage im Osten ist, was gewonnenes und verlorenes Gelände anbetrifft, für beide Teile — Zentralmächte und Rußland — ziemlich gleich, aber auch hier in Besondern für die Deutschen natürlich die weitaus günstigere.

Truppennachschub aus England?

P. **Bern**, 25. Jan. Nach dem „Bund" wird aus Handelskreisen aus Le Havre mitgeteilt, der dortige Bahnhof werde voraussichtlich während des größten Teils des Februar wegen „militärischer Vorkehrungen" gesperrt sein. Es handelt sich zweifellos um den Nachschub der Kitchener-Armee, die dort ausgeschifft werden soll.

Die Frage der Volksernährung.

§ **Berlin**, 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Durch die Presse geht ein Artikel der „Frkf. Ztg.", in dem behauptet wird, die Verhandlungen der Regierung in der Frage der Volksernährung seien durch Differenzen zwischen Reichsamt des Innern und dem preußischen Handelsministerium verzögert worden. Die Behauptung ist unrichtig. Sowohl in der Frage der Höchstpreise, wie in den anderen Fragen der Volksernährung haben die verantwortlichen Leiter der sogen. beiden Zentralbehörden von Anfang an in vollster Uebereinstimmung gearbeitet und tun es noch jetzt. Die bevorstehenden wichtigen Beschlüsse auf diesem Gebiet werden das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der Reichsleitung und der preußischen Staatsregierung erkennen lassen.

Friedensstimmung in England?

P. **Rom**, 25. Jan. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia" schreibt: Mit dem Gefühl der Unsicherheit nehme in England eine gewisse Friedensstimmung zu. Man möchte Frieden schließen, vorausgesetzt, daß Englands Machtstellung aus dem Kriege siegreich, mindestens aber unberührt hervorgehe.

Was wir auch glauben! Sonst nichts?

Das österr.-ungar. Rotbuch.

P. **Wien**, 25. Jan. Von dem in der nächsten Zeit erscheinenden österr.-ungar. Rotbuch wird eine Volksausgabe in allen österr.-ungar. Sprachen sowie in französischer und englischer erscheinen, um das Publikum in der Monarchie wie im neutralen Auslande aufzuklären, welches die Ursache war, die Oesterreich-Ungarn zum Kriege zwang.

*

§ **London**, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) (Reutermeldung.) Die Admiralität bestätigt den deutschen Luftangriff bei Dünkirchen und sagt: Es ist kein besonderer Schaden angerichtet worden. Eine Bombe fiel vor das amerikanische Konsulat und zertrümmerte die Fenster.

Die Spanier in Marokko.

§ **Tetuan**, 25. Jan. WTB. Nichtamtl.) (Meldung der Agence Havas.) Der Feind griff eine auf der Erkundung begriffene spanische Kolonne an. Die Spanier hatten 10 Tote, darunter einen Leutnant und 15 Verwundete.

Briefkasten.

* **H. L.** Der betr. Jahrgang wird, wie dem Generalstab mitgeteilt worden ist, nicht früher als zur regelrechten Zeit einberufen werden. Sie können getrost Stellung annehmen.

* **M. in W.-H.** Das Heft haben wir leider noch nicht erhalten.

* **G. O. u. A. M.** Zoppothen liegt in Reuß ält. Linie, A.-G. Burgk.

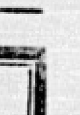
Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für 25. Januar

Thermometer (Celsius) 24. Januar höchst. Stand: + 4 Grad, niederst. Stand: — 0,5 Grad.
Barometer: 25. Jan. 760 Mm., gestern 758 Mm.
Hygrometer: am 25. Januar 72 %.
Rheinwasserstand: (Wormser Pegel) + 0,92, gefallen 0,04 Mtr.
Voraussichtliche Witterung: Bedeckt, meist trocken, keine wesentl. Temperaturänderung, wechselnde Winde.

Cognac
Kirschwasser und feine Spirituosen in
Feldpost-Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.
42,5

Aus dem Reiche der Frau

bringt unser heutiges Unterhaltungsblatt auf der vierten Seite interessante Abhandlungen mit Illustrationen. Alle dort abgebildeten Modelle können leicht mit Hilfe von Favoritschnitten im Hause geschneidert werden, die durch d. überall bestehenden Verkaufsstellen (in Worms Geschw. Grünebaum und L. Halbreich) oder direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, 29/31 zu beziehen sind. Außer der Modell-Nummer gebe man bei Bestellung von Schnittmustern als Maß an: für Taillen die Hälfte der Oberweite, für Röcke die ganze Hüftweite, die, wie nebenstehende Abbildung zeigt, zu nehmen sind.



Um in der Zustellung der
Feldpost Bestellungen
unserer Zeitung keine Unterbrechung eintreten zu lassen, bitten wir
Erneuerungen
uns bis spätestens zum 25. d. Mts. zukommen zu lassen.
Neubestellungen
erbitten wir uns tunlichst bis zu dem genannten Tage.
Wormser Zeitung

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Engrim, Worms.

Unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Grossmutter, Tante und Cousine

Frau Katharina Berki geb. Keiper

ist heute abend 9 Uhr im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen.

Dittelsheim, Nürnberg, Altenburg S.-A.

In tiefer Trauer:
Clara Sparrer geb. Berki
Ella Bouhon geb. Berki
Georg Sparrer Apotheker, z. Zt. im Felde
Dr. **Willy Bouhon**
Herta und **Walter.**

Die Beerdigung findet den 27. Januar, nachmittags um 12½ Uhr statt. 13448

Wiedersehen war seine Hoffnung.

Todes-Anzeige.

Nach bangem Harren erhielten wir die traurige Mitteilung, daß am 26. September in der Schlacht bei M. . . mein innigstgeliebter Gatte, der treubesorgte Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel u. Neffe

Wehrmann Franz Willenweber im Res.-Inf.-Regt. Nr. 88

im Alter von 30 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er ruht in Frankreichs Erde.

Worms, im Januar 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familien Willenweber und Jörg.

Die Seelenmessen für den Verstorbenen finden statt am Mittwoch und Donnerstag morgens halb 7 Uhr im Dom. 13449

Ach, so früh' bist Du von uns geschieden
Und umsonst war unser Flehen
So ruhe nun in ewigem Frieden
Bis wir im Jenseits uns einst wieder sehen.

Nach langer Ungewissheit, erhielten wir jetzt erst die traurige Nachricht, dass unser lieber, guter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Eckard

Musketier in der 4. Komp. Inf.-Regt. 118

im Alter von 19 Jahren, am 18. September 1914 in Frankreich bei Orainville den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer: Familie **Christoph Eckard.**

Worms, 25. Januar 1915. 13450

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater

Matthias Bayer

Samstag abend 7 Uhr nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Flörsheim, Albig, Blödesheim u. Frettenheim, 25. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt. 13441

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im 74. Lebensjahr unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jacob Pfannmüller I.

Veteran von 1866—1870/71,

was wir hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt mitteilen.

Monsheim, Winnweiler (Pfalz), Offstein, 24. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1 Uhr statt. Dies statt jeder besonderen Anzeige. 13445

Gesellenprüfung 1915.

Die Gesellenprüfungen finden im Monat März statt. An ihnen können alle jungen Handwerker — auch weibliche — teilnehmen, die ihre Lehrzeit am 30. Juni d. J. beendet haben.

Anmeldungen zur Prüfung sind — unter Benützung des vorgeschriebenen Formulars — **bis spätestens 4. Februar d. J.** an die in Betracht kommenden Vorsitzenden der unterzeichneten Prüfungsausschüsse zu richten. **Bei diesen sind auch die vorgeschriebenen Anmeldeformulare erhältlich.** Die Prüfungsgebühr beträgt 5 Mk. Sie ist mit der Anmeldung einzusenden. Bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Ortsgewerbevereins haben sich alle Prüflinge zu melden, deren Beruf keiner Innung untersteht und zwar nicht allein aus Worms, sondern auch aus den Orten Abenheim, Biblis, Bobstadt, Herrnsheim, Hofheim, Horchheim, Leiselheim und Weinsheim, ebenso alle weiblichen Lehrlinge aus Worms und den genannten Orten.

Worms, den 25. Januar 1915. 13344

Die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse:

Für die Bäcker-Innung: **Peter Bauer,** Dominikanerstraße 6
„ „ Konditoren-Innung: **Gust. Kunkel,** Kaiser-Wilhelmstr. 9
„ „ Fleischer-Innung: **Joh. Nack,** Speyererstraße 79.
„ „ Friseur-Innung: **Joh. Trackert,** Judengasse 11.
„ „ Schlosser-Innung: **Karl Berg,** Jahnstraße 6.
„ „ Schreiner-Innung: **Herm. Schmuhl,** Neusatz 5.
„ „ Spengler- und Installateur-Innung: **Ph. Loch,** Gymnasiumstraße 8.
„ den Ortsgewerbeverein: **P. Spahn,** Hochstraße 1.

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. 12066

Komme in den nächsten Tagen wieder **nach Worms!**

Anton Groszmann,
Vertreter der Nationalkassen,
Kaiserslautern — Bismarckstr. 3.
Anmeldungen von Reparaturen.
Jetzt grosse Auswahl in gebraucht. Kassen. 13446

Liebesgaben.
Zum Sammeltag auf Mittwoch empfehle:
Leibbinden
für d. Hälfte des Wertes Verschied. Sorten durchschnittl. 50 Pfg. p. Stck
Reinhold Schelle, Mainzerstrasse 24 13452

Seit 20 Jahren bekannt als beste und billigste Bezugsquelle für moderne

Korsetten

zu mässigen Preisen — Anfertigung nach **Mass.**
Reparaturen und **Korsett-Wäsche** in nur eigener Werkstätte.
Untertaillen und Büstenhalter
in grösster Auswahl.

Telefon 742 **H. Ziegler** Stefansg. 18
12296
— Erstes fachmännisches und grösstes Spezial-Geschäft am Platze. —

Bekanntmachung.
Die Firma: „**Emil Wiese**" in Worms und deren Inhaber **Emil Wiese,** Kaufmann in Worms, wurden heute in unser Handelsregister eingetragen.
Worms, 19. Januar 1915.
Großh. Amtsgericht.

Versteigerungs-Anzeige.
Dienstag den 26. Januar versteigere ich:
1. Im Hause Römerstr. 92 zwangsweise gegen Barzahlung: ein Bücherschrank.
II. Nachm. 4 Uhr in Worms-Neuhausen an der Polizeistation: 1 Vertikow, 1 Kanapee.
Feiling. 13453
Großherzogl. Gerichtsvollzieher in Worms.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 13432
Schlossergasse 7, 2 Treppen.

Die
neuen Polizeivorschriften
den Gebrauch von
Bierdruckvorrichtungen
betr. für die Landgemeinden des Kreises Worms sind in Plakatform zu haben bei
Buchdruckerei Eugen Kranzbühler
Gebr. Enprim, Worms.

Mozartstr. 19 10 Zimmer.
Herrschaftl. Wohnung, 10 Zimmer, 1 Küche, Garten, ist zum 1. April zu vermieten. (13439)
Nähere Auskunft bei **Jean Schütz,** Röderstraße 7.

Detektiv-Institut „**Argus**"
A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim O 6. 6, Tel. 3365, bef. Ermittlungen, Erforschungen und Privatauskünfte aller Art 24227

Jedes Fabrikat jedes System
Selbstladepistolen
System Browing u. Mauser, jedes Kaliber mit und ohne Anschlagkolben. 10 Schuss
Modell 1915.
Revolver
für Blei- und Stahlgeschosse
feststehende Messer, Dolche, zusammenlegbare **Essbestecke, Taschenlampen Batterien, Schleudern** mit feinstem Paragummi, (vorzügliche Funktion) **Luftgewehre** mit vernickeltem Lauf, vorzüglich zum Schiessen von Spatzen Mk. 3.50, **Warnat-Tesching, Mauser- u. Doppeltesching, Einläufige und doppelläufige Jagdflinten, Schiesstöcke, gebrauchte Scheibenbüchsen und Militärgewehre** vieler Staaten bei
W. Schmalz, Worms
Antike Waffen für Dekorationszwecke und Waffensammlungen. Reparaturen werden stets sofort erledigt 1402

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz
Von Odessa nördlich bis Suez südlich — von Griechenland westlich bis zum Kaspischen Meer östlich
Maßstab: 1:4 000 000 **Format 55:80 cm** **Mit 180 Kriegsfähnchen.**

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz (Von Glasgow in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.) mit Nebenkarten:
1. **London.**
2. **Paris und der Befestigungsgürtel.**
Maßstab 1:2 200 000 — **Format jeder Karte 60:90 cm.**

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz (Von Petersburg bis Stuttgart — und von Kiew bis Berlin.)
Mit Bosnien, Serbien, Montenegro Bulgarien, Rumänien, Albanien.

Diese Karten sind neu zum Zwecke d. Orientierung während d. Krieges hergestellt u. keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder **jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähnchen** der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. **Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages.** Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. Die Karten sind käuflich zu haben in unserer Geschäftsstelle Wollstraße 2.

Preis nur je **40 Pfg.** und 5 Pfg. Porto für jede Karte

Haus
Mitte Stadt, an 2 Straßen gelegen, mit 2 Einfahrten und Hof, 2 Wohnungen, Werkstätte, groß. Lagerraum, Scheune, vorzügl. Lage für Schreinerei 2c., sofort um den sehr bill. Preis von ₰ 22,000.— zu verkaufen. Anfrag. u. L. 223 an die W. Z. (13442

Entlaufen.
ein junger Hund, Name Teil, Rasse Wolf, gelb, Rücken dunk. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzug. Schmiedgasse 21. (13451)

1 militärfreier Heizer
2 kräftige Arbeiter
mit guten Zeugnissen gesucht
Ph. Armknecht
13443 Seifenfabrik.

Sattlervorarbeiter und Zuschneider
bei hohem Lohn gesucht. Angeb. unt. **B. 1461 Z.** an **D. Frenz G. m. b. H., Wiesbaden.** 2097

Angehende jüngere
Kontoristin
welche stenographiert und (mögl. die Adler-) Maschine bedienen kann, von hiesigem Engroshaus auf sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. O 283 an die Wormser Zeitung (13454

Fräulein das gute Kenntnisse in der einfachen, doppelten u. amerikan. Buchführung besitzt, perfekt in Stenographie u. Schreibm., sucht Stellung. Angeb. u. P. 283 a. d. W. Z. 13428

4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, part. Dominikanerstr. 7½, per 1. April z. verm. Näh. Dominikanerstr. 7 im Büro. 13447

Wir suchen
an allen Orten ehrenhafte Leute zum Besuch von Familien gefallener Krieger. Gefl. Angebote u. A. 289 an die W. Z. (13411)

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wöchentlich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Zuglauland", den wöchentlichen Beiblättern: Bote aus dem Wonnegau (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten 65 Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. Zeitungsanschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 46 — **Dienstag den 26. Januar 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Bestimmungen über die Einlösung beschädigter oder unbrauchbar gewordener, sowie über die Vernichtung nicht mehr umlaufsfähiger und die Behandlung nachgemachter oder verfälschter Darlehenskassenscheine.

Die nachstehenden Bestimmungen über die Einlösung beschädigter oder unbrauchbar gewordener, sowie über die Vernichtung nicht mehr umlaufsfähiger und die Behandlung nachgemachter oder verfälschter Darlehenskassenscheine bringen wir hiermit unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß als Sammelstelle für das Großherzogtum Hessen die Großh. Hauptstaatskasse bestellt worden ist.

Worms, den 21. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: **Weber.**

Bestimmungen

über die Einlösung beschädigter oder unbrauchbar gewordener, sowie über die Vernichtung nicht mehr umlaufsfähiger und die Behandlung nachgemachter oder verfälschter Darlehenskassenscheine.

I. Die Hauptverwaltung der Darlehenskassen hat für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Darlehenskassenscheine für Rechnung des Reichs Ersatz zu leisten, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Darlehenskassenscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen.

Sämtliche Reichs- und Landeskassen haben die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der geklebten und der beschmutzten) Darlehenskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit nach dem vorhergehenden Absatz zweifellos ist, anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben.

Solche Darlehenskassenscheine sind außer von der Reichshauptkasse auch von den Kaiserlichen Oberpostkassen, der Königlich Preußischen Generalstaatskasse, den Königlich Preußischen Regierungs- beziehungsweise Bezirkshauptkassen und von den Landeszentralkassen der übrigen Bundesstaaten gegen gesetzliche Zahlungsmittel oder Darlehenskassenscheine umzutauschen.

Bestehen hinsichtlich der Umtauschfähigkeit von Darlehenskassenscheinen nach Absatz 1 Zweifel, so ist der Einlieferer an die Hauptverwaltung der Darlehenskassen zu verweisen.

Die im Absatz 3 bezeichneten Kassen haben die bei ihnen eingegangenen einzuziehenden Scheine nach Prüfung der Umtauschfähigkeit in angemessenen Beträgen an die Hauptverwaltung der Darlehenskassen (Berlin S. W. 19) abzuliefern, welche für die umtauschfähigen Scheine Ersatz leistet.

II. Die nicht mehr umlaufsfähigen Darlehenskassenscheine werden unter Kontrolle der Reichsschuldenkommission auf Kosten des Reichs durch die Reichsbank vernichtet.

III. Sämtliche Reichs- und Landeskassen haben die bei ihnen eingehenden nachgemachten oder verfälschten Darlehenskassenscheine (§§ 146 bis 148 des Strafgesetzbuchs) anzuhalten.

Wird ein eingehendes Falschstück als solches von den Kassenbeamten ohne weiteres erkannt, so hat der Vorsteher der Kasse sofort der zuständigen Justiz- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen und das angehaltene Falschstück vorzulegen unter Beifügung des eingegangenen Begleitschreibens, Etiketts usw. oder der über die Einzahlung aufzunehmenden kurzen Verhandlung.

Erscheint die Unechtheit eines Scheines zweifelhaft, so ist er, nachdem dem bisherigen Inhaber eine Bescheinigung über den Sachverhalt erteilt worden, an die Hauptverwaltung der Darlehenskassen (Berlin S. W. 19) einzusenden. Diese wird solche Scheine einer Untersuchung unterwerfen und

a) im Falle der Echtheit für Rechnung des Reichs den Wert der einsendenden Kasse zur Aushändigung an den Einzahler zusenden, die Scheine aber, sofern sie zum Umlauf nicht geeignet sind, einziehen lassen,

b) im Falle der Unechtheit die Falschstücke an die einsendende Kasse zurückgeben, damit diese in Gemäßheit der Vorschriften unter III Absatz 2 verfahre.

Der Hauptverwaltung der Darlehenskassen ist von jeder Einleitung eines Untersuchungs- oder Ermittelungsverfahrens wegen Fälschung oder Nachahmung von Darlehenskassenscheinen sofort Mitteilung zu machen und sobald es ohne Nachteil für das Verfahren geschehen kann, das Falschstück vorzulegen. Auch ist die Hauptverwaltung der Darlehenskassen von dem Fortgang des Verfahrens in Kenntnis zu setzen und von dem schließlichen Ergebnis unter Vorlegung der Akten und Falschstücke zu benachrichtigen. Letztere sind von der Hauptverwaltung der Darlehenskassen aufzubewahren.

IV. Postsendungen zwischen Landesbehörden und Landeskassen einerseits und der Hauptverwaltung der Darlehenskassen oder den Zweiganstalten der Reichsbank andererseits zur Ausführung dieser Bestimmungen sind als Reichsdienstsachen portofrei zu befördern.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät des deutschen Kaisers — Mittwoch den 27. Januar 1915 — bleiben unsere Amtsräume geschlossen.

Worms, den 25. Januar 1915.

Großh. Bezirkskasse Worms
Kröll.

Die Landwirtschaft Deutschlands und seine Feinde.

Das Urteil des Auslandes über Deutschland, das sich in so vielen Beziehungen als falsch erwiesen hat, hat vor allem auch die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft völlig falsch eingeschätzt. Dabei hätte es an der Grundlage für eine richtige Beurteilung niemand zu fehlen brauchen, lagen doch genügend Zahlen vor, an deren Wert nicht gedreht und gedeutelt werden konnte, u. die die große Leistungsfähigkeit der deutschen Bodenkultur deutlich kennzeichnen.

Deutschland produzierte nach den Feststellungen für das Jahr 1912 Brotgetreide im Werte von 2,8 Milliarden, Vieh im Werte von 4 Milliarden, Milch im Werte von 2¾ Milliarden Mark. Die Gesamterträge in Deutschland waren im gleichen Jahre an Weizen u. Roggen zirka 16 Millionen Tonnen, an Gerste und Hafer 12 Millionen, an Kartoffeln über 50 Millionen Tonnen. Dies ist gegenüber Frankreich bei den Getreidesorten fast das Doppelte und bei der Kartoffelernte ziemlich genau das Vierfache. Großbritannien aber kommt in diesen Beziehungen überhaupt nicht mit Deutschland in Vergleich.

Die auffälligsten Unterschiede jedoch ergeben sich wohl bei den Ernteerträgen per Hektar. Hier steht Deutschland beispielsweise beim Weizen mit 22,6 Doppelzentner per Hektar weitaus an erster Stelle. Dann kommt Oesterreich mit 15, Kanada mit 13,7, hierauf Frankreich mit 13,6, die Ver. Staaten mit 10,7 und Rußland gar mit 6,9 Doppelzentnern. Bei den anderen Getreidearten ist es sehr ähnlich. Unter den vier uns hier hauptsächlich interessierenden Ländern ist die Reihenfolge durchgehend so, daß Deutschland weitaus an erster Stelle steht und dann Oesterreich, Frankreich und Rußland folgen. Dabei hat Rußland selbst im günstigsten Falle immer noch weniger als die Hälfte der deutschen Erträge per Hektar. Bei der Kartoffel-Ernte, die in der Volksernährung eine so große Rolle spielt, und gerade infolge des Krieges berufen scheint, zu noch wesentlich größerer Bedeutung aufzusteigen, steht Deutschland mit 150,3 Doppelzentnern per Hektar wiederum an erster Stelle, dann folgt Kanada mit 115,8, Oesterreich mit 100,2 und Rußland und Frankreich mit nicht ganz 82 Doppelzentnern per Hektar.

Noch interessanter ist vielleicht ein Vergleich der jetzigen deutschen Erträge mit den vor einem Menschenalter erzielten. Die Ziffern von 1881 entsprechen bei allen Getreidearten fast aufs Haar den heutigen Ziffern Frankreichs, sodaß die Behauptung wohl nicht zu kühn scheint, daß Frankreich in landwirtschaftlicher Beziehung hinter Deutschland um ein volles Menschenalter zurücksteht. Dabei waren in früheren Zeiten die Unterschiede der Landwirtschaftserträge zwischen den aufeinanderfolgenden Generationen nie so groß wie eben jetzt, und Deutschland hat von 1881—1913 in seiner landwirtschaftlichen Produktion Unterschiede aufzuweisen — nicht nur wie kein anderes Land, sondern auch wie kein früheres Zeitalter. Der Mehrertrag macht beim Weizen 85,8 aus, beim Hafer 81,7 Proz., beim Roggen 75,2, beim Wiesenheu 47,6 Proz., bei Gerste 47 Proz., bei Kartoffeln 47 Prozent. Die verhältnismäßig kleine Zunahme der Kartoffelerträge hat aber den Grund, daß eben schon im Jahre 1881 die deutsche Kartoffelernte mit 107,9 Doppelzentnern per Hektar weit über den jetzigen Ergebnissen aller anderen europäischen Länder stand, sodaß man sagen kann, Frankreich werde in dieser Hinsicht wahrscheinlich erst in Generationen dort halten, wo Deutschland bereits i. J. 1881 hielt.

In diesen Ziffern liegt eine solche Ueberlegenheit Deutschlands, trotz seiner so gewaltigen Industrialisierung, daß der unparteiische Beobachter daraus seine Schlüsse auf alle Zweige der nationalen Wirtschaft ziehen muß. Die deutsche Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit hat auch ihre Triumphe gefeiert, die deutsche Landwirtschaft verdankt ihre Fortschritte im wesentlichen der Verbesserung des landwirtschaftlichen Unterrichts und Betriebs. In den letzten 30 Jahren hat sich der Besuch der akademischen Lehrinstitute für Landwirtschaft verfünffacht, der der mittleren Fachschulen ist auf das 2½fache gestiegen, die niederen Fachschulen zeigen die 6fache, und die Fortbildungsschulen beinahe die zehnfache Besucherzahl. Von solchen Fortbildungsschulen gab es vor 33 Jahren erst 338, gegenwärtig zirka 5000. Auch die vorzügliche Organisation der Landwirtschaft läßt sich ziffernmäßig nachweisen. In den 22 Jahren von 1890 bis 1912 hat die Zahl der ländlichen Spar- und Darlehnskassen mit genossenschaftlicher Basis auf fast das Zehnfache steigen können. Die Bezugsgenossenschaften stiegen auf das Vereinhalbfache, die Molkereigenossenschaften auf ungefähr das Fünfeinhalbfache, und die sonstigen ländlichen Genossenschaften gar von 101 auf 3369. Im ganzen gab es i. J. 1912 26,026 ländliche Genossenschaften gegen 306 im Jahre 1890.

Noch größer als in den anderen Zweigen ist die Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Rübenzuckerproduktion. Hier wurde im Durchschnitt der Jahre 1908 bis 1912 erzielt: in Deutschland 1,86 Millionen Tonnen raffinierter Zucker, in Rußland 1,45, in Oesterreich-Ungarn 1,2, in Frankreich 0,65 und in den Ver. Staaten 0,43. Dabei wurde die Zuckerausbeute der Rüben von 1870 bis heute ziemlich genau auf das Doppelte gesteigert. Der Wert des Zuckers als Nahrungsmittel und der Produktionsabfälle als Viehfutter wird seit dem Beginn des Krieges ja lebhaft erörtert und jedenfalls immer mehr ausgenützt werden.

Zu diesen Fortschritten der deutschen Landwirtschaft, die sie auch auf diesem Gebiete an die Spitze aller Länder gebracht haben, treten jetzt erst, durch den Krieg eher gefördert als hintangehalten, Bestrebungen in den Vordergrund, von denen eine bessere Kultivierung der Moore und sonstigen Oedländereien, eine verstärkte Innenkolonisation und ein großer Aufschwung der intensiven Kleinwirtschaft zu erwarten ist. Die letztere soll sich vor allem mit dem Obst- und Gemüsebau und der Geflügelzucht beschäftigen, für deren Erzeugnisse bisher Hunderte von Millionen ins Ausland gingen, während in Deutschland bei aller sonstigen höchsten Entwicklung unserer Landwirtschaft für sie gerade in diesen beiden Hinsichten immer noch genug Aufgaben zu lösen und auch Möglichkeiten zu ihrer Lösung bleiben. Sie wird auch hier jetzt nicht auf sich warten lassen.

Beschlagnahme von Brotgetreide und Mehl durch das Reich.

§ **Berlin,** 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Der Bundesrat hat heute Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit **Brotgetreide und Mehl,** sowie über die Sicherstellung von **Fleischvorräten** beschlossen. Mit Beginn des 1. Februar tritt **Beschlagnahme** der Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstemehl ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist **Anzeigepflicht** vorgesehen. Für die Regelung des **Verbrauches** wird eine **Reichsverteilungsstelle** errichtet. Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstemehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. Januar bis 31. Januar **verboten.** Bezüglich der **Fleischvorräte** wird den **Städten und größeren Landgemeinden** die **Verpflichtung** auferlegt, Vorräte von **Dauerwaren** zu beschaffen.

Eine Kundgebung des preußischen Staatsministeriums.

* **Berlin,** 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Das Staatsministerium erläßt folgende **Bekanntmachung betr. die Beschlagnahme des Brotgetreides:**

Durch Beschluß des Bundesrates vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. Im Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in den landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die **Kommunalverbände** nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung **verteilt** werden; die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann, und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer **vollausreichen.** In der ersten Uebergangszeit werden sich **Unregelmäßigkeiten** in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift, als die anderen bisher von dem Bundesrat während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Ertrusch der neuen Ernte sicherzustellen und ist damit eine staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Gebrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten; insbesondere vermochten

Die Kämpfe bei Soissons.

Mein liebes Muttchen!

Ich bin stolz darauf, Dir mitteilen zu können, daß mir am 14. Januar von Seiner Majestät unserem Kaiser und obersten Kriegsherrn in Anerkennung meiner Tapferkeit bei dem Sturm auf Chivres und Vregny (Soissons) eigenhändig das Eiserne Kreuz auf dem Schlachtfeld verliehen worden ist. Es war dies der schönste Tag in meinem bisherigen Leben.

Nun will ich Dir ein paar Zeilen über die Einzelheiten der Kämpfe an der Aisne schreiben. Wir waren in den letzten Tagen alarmiert und hatten viel an der Front zu arbeiten. Am 13. wurden wir um ½5 Uhr geweckt: „Sturmanzug". Ich packte mir also in meinen Brotbeutel Kochgeschirrdeckel, Brot und Wurst, die ich am Abend vorher von Euch erhielt, rollte meinen Mantel und steckte mir recht viel Munition ein. Es war stockfinster, als wir abmarschierten. Unser Leutnant gab uns bekannt, daß wir gruppenweise den einzelnen Infanteriekompanien zugeteilt seien. Ich kam zu einer Kompanie, die den Auftrag hatte, die Höhen zwischen V. und Ch. zu stürmen. Wir lagen also im Wald, am Fuß der Höhen, ein kleines Flußtal als Deckung benutzend. Um 9 Uhr vormittags begann unsere Artillerie zu schießen. Granate auf Granate sauste über unsere Köpfe hinweg. Punkt 12 Uhr mittags begann der Sturm.

Mit Drahtschere und Handgranate ausgerüstet, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett vorgebracht, ging es die Höhe hinauf. Fünfzig Meter vor uns war ein französischer Stützpunkt etwa von zwölf Mann besetzt, die sämtlich niedergemacht wurden. Der Lärm wurde immer größer. Granaten und Schrapnells platzten rechts und links, und ein fürchterliches Gewehrfeuer setzte ein. Jetzt kamen wir an Drahtverhaue. Ich ging mit meiner Drahtschere vor und zerschnitt Draht auf Draht. Nun ging's auf den ersten Schützengraben. Mit Hurra wurde er gestürmt. Krachend flog ein Unterstand nach dem andern auf. Wir Pioniere haben doch Handgranaten. Weiter ging es über Tote und Verwundete zum nächsten Graben. Wieder Draht. Ich kam mit dem Fuß in Stolperdraht und schlug lang hin. Ich fühlte einen furchtbaren Schlag gegen meinen Unterarm. Ich sah nach und gewahrte nur eine Rißwunde vom Stacheldraht. Ich hatte eine elektrische Leitung berührt. Die Hand war taub. Ich nahm mein Gewehr auf und stürmte weiter. Nachdem wir noch zwei Gräben genommen hatten, waren wir auf der Höhe angelangt. Keuchend nach Atem ringend, lagen wir ein paar Augenblicke im Lehm. Dann gingen wir wieder über Rübenfelder, und nun kam ein Schützengraben nach dem anderen. Jetzt bekamen wir entsetzliches Artilleriefeuer. Nun begann eine richtige Karnickeljagd, alles, was vor die Flinte kam, wurde abgeschossen. Ich war so in meinem Eifer, daß ich gar nichts hinter mir sah.

Mit einem Male stand ich vor dem Eingang einer jener großen Kalkhöhlen, deren es hier in der Gegend sehr viele gibt. Kurz entschlossen sprang ich vor und schoß ein paarmal hinein. Dann rief ich aus Leibeskräften: „Vous êtes mes prisonniers, jetez vos armes!" (Ihr seid meine Gefangenen, werft die Waffen weg!"). Vier Mann erschienen und hoben die Hände hoch, zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollten. Ich fragte auf Französisch, wo die anderen Kameraden wären; man deutete nach hinten. Inzwischen waren zwei Infanteristen von den . . . ern herangekommen. Ich übergab ihnen drei Kerle und ging mit dem vierten weiter hinter, immer rufend, „die Waffen niederzulegen". Nun kam einer nach dem anderen hervor. Ich ließ sofort zu vieren antreten und zählte 126 Mann französische Alpenjäger Nr. 67, bekanntlich eine französische Elitetruppe.

Inzwischen war mehr Infanterie erschienen, unter anderen auch ein Leutnant Sedloech von der 8. Kompanie des Regiments Nr. . . . Ich ging zu ihm, meldete die Gefangennahme der 126 Franzosen und bat ihn gleichzeitig, einige Soldaten zu bestimmen, die die Bewachung der Leute übernehmen sollten, da ich selbst wieder in die Front wollte. Der Leutnant meinte: „Ich bewundere Ihr tadelloses Benehmen, der Dank soll nicht ausbleiben." Er fragte nach meinem Namen und notierte mich. Darauf ging ich wieder vor und machte mit dem Leutnant eine Patrouille. Spät nachts erfuhr ich, daß sich die Pioniere in einem Dorf hier in der Nähe gesammelt hatten. Ich ging dahin und sank erschöpft auf ein Strohlager.

Am Morgen des 14. wurden wir gegen 8 Uhr geweckt und traten zum Appell an. Es fehlten über 20 Mann, die als tot und verwundet festgestellt wurden; ich war auch als tot gemeldet, und es war allgemeine Freude, als ich da aus meiner Scheune herausgekrappelt kam. Nun erschien der Hauptmann und rief: „Der Gefreite Müller und Kriegsfreiwilliger Zacket rechts raus." Er nahm uns beiseite und sagte: „Also Ihr seid besonders tapfer gewesen und sollt Seiner Majestät unserem Kaiser vorgestellt werden." Wir wurden in das Auto unseres Hauptmanns gesetzt und dreckig, wie wir waren, nach M. gebracht. Hier trafen wir noch Kameraden von einigen anderen Regimentern, die auch an dem Sturm teilgenommen hatten. Nun bot sich uns ein wunderbares Bild: ein Auto nach dem andern sauste heran, und die verschiedenen Kommandeure und Generale entstiegen ihrem Innern. Nun kam der Kaiser. Er war sehr freundlich und unterhielt sich lebhaft über die Kriegslage. Darauf wandte er sich zu uns, fragte nach unserem Geburtsort usw. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als Majestät zu einem sagte, der in Werder geboren war: „Na, da bist Du ja aus der Kirschblüte." Mich fragte er nach meinem Geburtsort. Ich sagte: „Berliner, Majestät." Majestät lachte: „Na so!" und überreichte mir das Kreuz. Hierauf nahm es unser Herr Oberstleutnant und knüpfte uns den Orden an. Er schmunzelte, erkundigte sich nochmals nach den Einzelheiten und beglückwünschte mich. Er freute sich, daß seine „Raucher" (Pionier-Bataillon von Rauch) wieder tüchtig gewesen waren.

Nun, liebes Muttchen, trage ich das schwarz-weiße Band, beglückwünscht von meinen Kameraden, und bin der erste Kriegsfreiwillige unserer Kompanie, dem diese Ehrung zuteil geworden ist. Etwas Besonderes ist es für mich, daß ich den Orden von unserem Kaiser eigenhändig bekommen habe. Meine schönen Handschuhe habe ich beim Sturm zugesetzt. Meine Hand ist wieder vollkommen ganz.

Einsam in der Welt.

Auf ein Weihnachtspaket, das von einer Dame in Holzminden mit der Bestimmung ins Feld geschickt war, es einem Soldaten einzuhändigen, der nichts anderes aus der Heimat erhalte, sind, wie die Braunschw. Landes-Zeitung berichtet, folgende ergreifende Verse als Dank eingelaufen:

Im Westen, Weihnachten 1914.

Am Lagerfeuer saßen wir,
Es war die heil'ge Weihnachtsnacht;
Der Himmel hat von Sternen hier
Als Weihnachtsbaum sich angelacht.

Versunken saß ein jeder da,
Wer weiß, was in dem Herz sich regt;
Ein jeder hat was Liebes ja,
Das in der Heimat für ihn schlägt.

Auch für den Fremdling, der allein
Im frohen Kreise stumm verblieb,
Sollt heute eine Weihnacht sein,
Ist sie auch ernst, da niemand schrieb.

Da keine Hand den Fremden kennt,
Kein Mund ihn fragt: „Wo kommst du her?"
Doch heut' für ihn der Baum auch brennt,
Heut' blieb der Tag nicht liebeleer.

Ich danke jener fremden Hand,
Die unbewußt mir nahe war.
Ein jemand doch im Heimatland
War auch für mich, den Fremden, da.

Wer weiß, wie bald, dann deckt mich schon
Die kalte Erde, der ich fremd.
Und hab' ich keinen Menschen mehr,
Der auf dem Kreuz den Namen kennt.

So weine du, du fremde Frau,
Mir eine Träne dann noch nach,
Damit der Schläfer doch im Grau
Nicht unbeweint vergehen mag.

Welche Schicksale mag wohl der Mann, der diese tiefe Melancholie mit sich herumträgt, im Leben schon durchgemacht haben?

sie nicht die Verfütterung des Brotgetreides wirksam zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles blieben nur zwei Wege: entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Preise des Brotgetreides, deren starker Druck den Verbrauch eingeschränkt und namentlich die Verfütterung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Vorräte an Brotgetreide und ihre Verteilung an Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in der Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, entschieden sich die Bundesregierungen für den zweiten Weg. Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt wird. Sie gewährt uns ausreichende Broternährung bis zur nächsten Ernte, sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesiegbar.

Die unbedingt notwendige genaue und zuverlässige Ausführung der Verordnung des Bundesrats wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die bewährten Organe unserer Selbstverwaltung, große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder Einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnungen über die Angabe seiner Vorräte, über das unbedingte Unterlassen jeder Verfütterung von Brotgetreide usw. ernste heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm — ganz abgesehen von den ehrenrührigen Gefängnisstrafen — schwere sittliche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf die Lebensgewohnheiten und persönlichen Interessen zurückstehen.

Der vaterländische Geist, der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterland auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Walstatt, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teil den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, 23. Januar 1915. — Das Staatsministerium: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, Beseler, v. Breitenbach, Sydow, v. Trott zu Solz, Freiherr v. Schorlemer, Dr. Lentze, v. Loebell, Kühn, v. Jagow, Wild v. Hohenborn.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Das Todestal von Soissons.

§ **Amsterdam, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) „Daily Chronicle" berichtet aus Paris: Ueber den Kampf von Soissons und den Rückzug der Franzosen haben zahllose Flüchtlinge, die in Paris eingetroffen sind und die sich zwischen der deutschen und französischen Feuerlinie befunden hatten, berichtet. Ihre Erzählungen sind schon veröffentlicht worden, aber wie furchtbar es in der Umgebung von Soissons aussieht, läßt sich jetzt erst feststellen, nachdem man alle Einzelheiten kennt. Es ist ein Tal des Todes. Die offiziellen Berichte zählen nur ein paar Dörfer auf in der Reihenfolge ihrer strategischen Bedeutung, aber hunderte von ungenannten kommen dazu. In einem Distrikt, z. B. Vic-sur-Aisne, sind die Ortsgemeinden Sadonin, Pernant, Ambleny und Nelons so gut wie vernichtet, denn Woche um Woche sind deutsche, englische und französische Granaten in die Orte gefallen, bis nur noch Sand und Asche übrig blieb. Ebenso verhält es sich mit Vesles, Condé, Attichy auf dem Wege nach Berry au Bac und einigen Städtchen auf dem Wege nach Villy und Cermoise. Es ist vorgekommen, daß die Einwohner dieser Ortschaften sich manchmal mitten im Handgemenge befanden, das sich häufig über die Marktplätze und Straßen wälzte.

Französisches Mißvergnügen. — Vergiftungen in Schützengräben?

§ **Genf, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Das Mißvergnügen der französ. Presse über die jüngst in den Argonnen, bei Albert, Arras und an anderen wichtigen Punkten der Front errungenen deutschen Stellungsvorteile tritt besonders deutlich in dem heutigen Artikel des Obersten Rousset zu Tage, dessen Beschwichtigungen und Verrenkungen der Mangel innerer Ueberzeugung anzumerken ist. Die Untersuchung einiger plötzlicher Todesfälle in den Laufgräben von Nancy ergab, daß die Suppenrationen getrocknete Giftpflanzen (!) enthielten. Ob hier Nachlässigkeit oder Rache vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Die Archive in Bordeaux.

§ **Genf, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Nach Pariser Meldungen hat die franz. Regierung die Fortschaffung der z. Zt. in Bordeaux befindlichen Archive nach Paris verhindert. Die Pariser Museen, die am 1. Februar wieder geöffnet werden sollten, bleiben zufolge neuer Verfügungen weiter geschlossen. Die Maßnahmen stehen im Zusammenhang mit dem Gerücht über einen bevorstehenden Zeppelinangriff auf Paris.

Der Fahnenträger von Versailles.

§ **Berlin, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) In Potsdam starb gestern im Alter von 81 Jahren der königl. Schloßkastellan Wilh. Koers. Bei der Kaiserproklamation im Schlosse zu Versailles hielt er das Feldzeichen über das Haupt Kaiser Wilhelms I., wie er auch auf dem historischen Bildnis Anton Werners zu sehen ist.

Mißglückte Flucht.

* **Berlin, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Unter dieser Ueberschrift berichtet der „B. L.-A.": Am 1. Dez. hatte ein Deutscher namens Otto Kühn versucht, in einer Kiste aus englischer Gefangenschaft zu entkommen, war aber bei der Einschiffung in Tilbury auf einem Dampfer der Batavia-Linie entdeckt worden. Von dem in Neu-Brandenburg lebenden Vater des jungen Mannes wird nunmehr mitgeteilt, daß dieser Fluchtversuch keine bösen Folgen für ihn gehabt hat und er deswegen nicht bestraft worden ist. Er befindet sich nach Auskunft des deutschen Gesandten im Haag jetzt mit vielen anderen Internierten auf dem Dampfer „Canada" bei der Insel Wight.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der österreichische Bericht.

§ **Wien, 25. Jan.** (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet, 25. Jan.: In Polen und in Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Nida hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden. Zur Wiederbelebung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ungtale und bei Wyszkowsattel eingesetzte russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners bei Napallowo durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über Zielonow zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein. Der stellv. Chef des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

§ **K. u. K. Kriegspressequartier, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Die systematische Beschießung der russischen Stellungen auf den Höhen östlich Tarnow dauert an. Durch Volltreffer aus Motormörsern wurde die Bahn östlich und nordöstlich von Tarnow zerstört und dadurch den Russen die Verbindung nach der Weichsel unterbunden.

§ **K. u. K. Kriegspressequartier, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Von dem guten Humor der österr.-ungar. Truppen zeugt folgendes: Zwei an der Nida postierte 30,5-Ztm.-Mörser dienen jetzt nicht nur militärischen, sondern auch musikalischen Zwecken. In den heldenmütigen Kämpfen, die das Deutschmeisterregiment überstanden hatte, hat es nicht nur schwere Verluste erlitten, sondern auch einen Teil seiner Musikinstrumente eingebüßt. Als man nun nach dem letzten Treffen das „Gott erhalte . . ." spielte, wurde der Paukenschlag am Anfang und in der Mitte der Hymne durch die zwei Schüsse aus den riesigen Mörsern ersetzt, die fast genau ins Orchester einfielen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Das Seegefecht in der Nordsee.

Was Reuter lügt.

Das Bureau Reuter verbreitet folgende Meldungen über die Seeschlacht in der Nordsee: „Heute Morgen wurde ein deutsches Flottenunternehmen auf der Nordsee verhindert. Der deutsche Kreuzer „Blücher" wurde in den Grund gebohrt, zwei andere deutsche Kreuzer wurden schwer beschädigt. Die englischen Schiffe sind alle wohlbehalten."

Demgegenüber ist die „Frkf. Ztg." in der Lage, folgendes zu erklären: Die Angabe der amtlichen deutschen Meldung, daß das englische Geschwader einen Schlachtschiffkreuzer eingebüßt habe, ist nunmehr durch bestimmte Ermittelung gegen jede Anzweiflung sichergestellt. Ein deutsches Torpedoboot hat das englische Schiff, das unter dem feindlichen Geschützfeuer schon erheblich gelitten hatte und bereits auf der Seite lag, durch zwei Torpedotreffer zum Sinken gebracht. Außerdem wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen, daß auch zwei englische Torpedobootszerstörer in den Fluten versunken sind.

Der Fischerdampfer „Erica", der von dem Seegefecht überrascht worden ist, lief gestern Ymuiden an. Der Kapitän erzählte einem Berichterstatter des „Handelsblad" folgendes: Ein englischer Kreuzer bohrte ein großes Schiff des Feindes in Grund. Während die deutsche Flotte stets mehr aus dem Gesichtskreise verschwand, sahen wir noch, daß auch zwei englische Schiffe getroffen waren, das eine Panzerschiff an seinem Achterteil, das andere mittschiffs. Wir waren etwa 3000 Meter von beiden Flotten entfernt, als das Gefecht begann, konnten jedoch den Verlauf gut beobachten.

Ein Reutertelegramm versteigt sich so weit, daß es sagt: „Nun, wo der „Blücher" zu Grunde gegangen ist und zwei andere Schiffe schwer beschädigt sind, ist die Kraft der deutschen Schlachtflotte in dieser Hinsicht auf ein paar Schiffe beschränkt (?!) worden."

Reuter meldet noch, daß 50 Mann von der Besatzung des „Blücher", von welcher 23 verwundet waren, in Leith durch zwei englische Torpedojäger an Land gebracht wurden. Die Verwundeten wurden in ein Hospital gebracht, die übrigen in das Festungsschloß von Edinburg.

Aus dem Verhalten der englischen Admiralität geht wieder deren grundsätzliches Bestreben hervor, künstlich die feindlichen Verluste zu vergrößern, die eigenen zu verkleinern oder ganz hinwegzulügen. (Siehe „Audacious"!) Sie weiß, warum. Die Heldentaten der englischen Flotte in diesem Kriege sind nicht derart, daß sie das englische Volk mit Befriedigung oder gar Stolz erfüllen könnten. Dagegen hat sie bei ihrer gewaltigen Uebermacht schon so schwere Hereinfälle erlebt und so viel Untätigkeit entwickelt, daß sie eine weitere Einbuße an ihrem „alten Ruhm" kaum vertragen kann. Mit dreisten Lügen wird die Admiralität ihn aber nicht wieder beleben; mit ihnen hat sie nur ihren eigenen Kredit untergraben, auch und gerade in England.

Wieder ein Opfer unserer „U"-Boote?

* **Mailand, 25. Jan.** (B. L.-A.) (Ctr. Bln.) Der am 23. Dez. mit einer Ladung Kohlen von New-Castle abgegangene englische Dampfer „Glenmorgan", der am 7. Januar in Livorno eintreffen sollte, ist bisher nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß er einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Der Krieg der Türkei mit dem Dreiverband.

Aus Aegypten.

§ **Mailand, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Wie aus Kairo verlautet, ist der in Aegypten sehr beliebte Araberführer Aziz el Masri mit seinen Leuten zwischen Solum und dem Golfe der Cyrenaika an der Grenze Aegyptens eingetroffen. Am Suezkanal verkehren wieder Bahnzüge mit gepanzerten Wagen.

Die Neutralen.

Schweden gegen England.

§ **Stockholm, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Schweden bereitet sich in schärfsten Formen gegen die Vergewaltigung der Handelsschiffahrt durch England vor. Die Regierung erörtert eingehend den bereits bekannt gewordenen Vorschlag eines tätigen Schutzes der schwedischen Schiffahrt durch begleitende Kriegsschiffe. Es hat bereits eine Anzahl von Konferenzen der Minister mit dem König stattgefunden.

Griechische Stimmen.

§ **Athen, 25. Jan.** (Ctr. Bln.) Die frankreich- und englandfreundliche Presse hat hier ihr Ziel erreicht. Die breite Masse des naiven griechischen Volkes, für die Gedrucktes Wahrheit bedeutet, ist überzeugt, daß die Deutschen Barbaren sind, die von den kultivierten Russen, Engländern u. Franzosen gezüchtigt werden müssen. In der kleinen unparteiisch denkenden Gruppe, die versucht, sich selbst ein Urteil zu bilden, findet man Beweise von Hochachtung und Bewunderung für die Deutschen. Das geht ja auch aus der Kundgebung hervor, die aus diesen Kreisen nach Deutschland gerichtet wurde und die besten Namen von Griechenland trug. Es ist hier wie beinahe überall in der Welt. In diesen, für Deutschland so schönen und großen, aber auch so bitter ernsten Zeiten stehen die Völker Deutschland fremd und verständnislos gegenüber, jedoch die Elite der Völker, die deutsche Moral, Kunst und Wissenschaft begreift, steht heit zu ihm.

Worms und Vororte.

Worms, 26. Januar.

Vorbereitungen zu Kaisers Geburtstag.

Heute Nachmittag 5 Uhr beginnt im Festsaal des Cornelianums die vaterländische Festveranstaltung, mit der wir diesmal den Geburtstag unseres Kaisers feiern. Mitglieder des Großh. Hoftheaters und der Hofmusik werden uns eine Weihestunde bereiten, eine Feier schöner denn je eine, und da der Ertrag zu Gunsten der Wormser Kriegsfürsorge verwendet wird, so wünschen wir der Veranstaltung einen möglichst zahlreichen Besuch.

In altgewohnter Weise findet morgen Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche, in der Liebfrauenkirche und in der Synagoge statt.

Eine größere gemeinsame Feier wird morgen in der Turnhalle der Westendschule veranstaltet. Sie ist trefflich vorbereitet und wird tiefen Eindruck auf die Jugend machen.

Nun sei noch eine Anregung aus unserem Leserkreise wiedergegeben.

„Aus Anlaß des Geburtstages unseres tapferen und heldenmütigen Kaisers werden die Einwohner von Worms ersucht, morgen ihre Häuser festlich zu beflaggen. Lasset morgen überall die sieges- und ruhmreichen deutschen Fahnen emporflattern als ein Zeichen, daß wir treu und fest zu unserem Kaiser stehen, daß wir ihm folgen ohne Zagen und daß wir in unserer Zuversicht auf den Sieg noch fester geworden sind. Die deutschen Fahnen heraus! Der deutsche Kaiser hat Geburtstag!"

Liebesgaben für die Verwundeten.

Seit einigen Tagen sind fast alle hiesigen Lazarette mit Verwundeten belegt worden, und die Frauenvereine bemühen sich, das was noch zum Behagen der Leidenden dort fehlt, möglichst bald herbeizuschaffen.

Der Wunsch ist deshalb gewiß verzeihlich, Liebesgaben für die Verwundeten möchten jetzt wieder reichlicher fließen, wie das zu Anfang des Krieges in so hohem Maße der Fall war. Auch die kleinsten Gaben werden dankbar angenommen, denn wenn Viele etwas tun und oftmals tun, bedeutet das bekanntlich mehr, als große Spenden Einzelner.

Man sollte bei den Gaben auch nicht nur an die in hiesiger Gegend beheimateten Krieger denken, sondern ebenso an die Vielen, die hier vollkommen fremd sind und deren sorgende Angehörige hoch im Norden Deutschlands wohnen.

Man bittet die Gaben an die jeweilig im Lazarett pflegende Oberschwester abzugeben.

Die Namen der Lazarette sind: Garnisonlazarett Ehrenburgerstraße; Turnhalle Johnplatz: Maria Münster; Festhaus; Sophienhaus Paulusstraße; St. Martinsstift; Mathildenheim Liebenauerstraße.

„Die deutschen Barbaren."

In dem Orte Baranzy im südöstlichen Belgien ist am Nachmittag des 24. Dezembers in einem Hause Feuer ausgebrochen. Letzteres griff so rasch um sich, daß zwei Menschen den Flammentod erlitten hätten, wenn nicht ein Teil der gerade wachhabenden Landsturmmänner unter Vizefeldwebel Martin Hisgen (Sohn des Fabrikanten Karl Hisgen, Worms) in das brennende Haus eingedrungen und unter eigener Lebensgefahr eine Frau und deren schlafendes Enkelkind gerettet hätten.

Die Tat der Tapferen hat auf die belgischen Ortseinwohner tiefen Eindruck gemacht. Sie wurden vielseitig von der Bevölkerung zu ihrem entschlossenen Vorgehen beglückwünscht. An dem Rettungswerk beteiligten sich außer Hisgen die Sergeanten Mathes und Fries und die Landsturmmänner Adam Meffert und Ernst Ottinger, die beiden letzteren ebenfalls aus Worms. Sergeant Fries legte der durch Brandwunden verletzten Frau den ersten Notverband an, worauf man für weitere Behandlung durch einen Arzt in einem nahe gelegenen Städtchen sorgte.

Der Bürgermeister und der Ortsvorstand von Baranzy gaben in einem Schreiben ihrem Dank kund, in deutscher Uebersetzung lautend:

„An das Landsturmbataillon Worms Nr. 50, Virton. Am 24. Dezember brach in einem Haus in Baranzy Feuer aus. Dank dem Vizefeldwebel Hisgen und seinen Soldaten, die das Feuer auf seinem Herd beschränkten.

Ich füge hinzu, daß sie durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit eine Frau und ein Kind gerettet haben, welche sonst unfehlbar in den Flammen umgekommen wären.

Die Gemeinderäte des Ortes machen sich das Vergnügen, den Vizefeldwebel und seine Soldaten zu dieser mutigen Handlung lebhaft zu beglückwünschen.

Die Räte von Baranzy: A.S. Joseph, Jacquemin Pierre. Baranzy den 27. Dez. 1914. Bürgermeister Drapier."

* **Vaterländische Festveranstaltung im Cornelianum.** Auf die heute Nachmittag im Nibelungensaal des Cornelianums stattfindende Festveranstaltung sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen. Mit der Veranstaltung soll des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers in würdiger Weise gedacht werden. Geschätzte Mitglieder des Hoftheaters und der Hofmusik in Darmstadt werden Musik- und Gesangsvorträge, sowie Vorträge von Dichtungen darbieten. Die Veranstaltung beginnt um 5 Uhr. Kassenöffnung 1/4 5 Uhr. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für die hiesige Kriegsfürsorge bestimmt.

* **Am Geburtstag des Kaisers** sind die Postschalter von 8–9 Uhr vormittags und 12–1 Uhr nachmittags geöffnet. Auch findet eine einmalige Brief-, Geld- und Paketbestellung statt.

* **Schwerverletzte Krieger des Kreises.** In der vor einigen Tagen in unserer Zeitung erschienenen Notiz hieß es, daß die schwerverletzten Krieger des Kreises in dem Medico-Mechanischen Kabinett unentgeltlich behandelt werden sollten, wobei Zuschüsse des Kreises nicht ausgeschlossen seien. Dies ist ein Druckfehler gewesen, es sollte heißen: des Reiches. Was den Kreis anbelangt, so rechnet man sicher auf die Zustimmung des Kreisrates und des Kreisausschusses und des Kreistages, da ja diese Behörde im Ausschuß vertreten ist, aber auch auf die Mithilfe der Bewohner in Stadt und Land, die ja Gelegenheit haben, bei den bevorstehenden Sammlungen ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

** **Vortrag für die Wormser Frauen.** Am nächsten Sonntag wird die hier wohlbekannte Frau Martha Back aus Frankfurt a. M. über Kriegswirtschaftliche Fragen reden. Ort und Stunde werden noch bekannt gegeben werden. Die drei zusammengeschlossenen Frauenvereine, auf deren Bitte Frau Back zu uns kommt — Allg. Deutscher Frauenverein, Ortsgruppe Worms; Verein für Frauenstimmrecht, Ortsgr. Worms und Kaufm. Verein weiblicher Angestellter — haben Frau Back gebeten, Ernährungsfragen zu besprechen, u., wie auch a. O., Richtlinien und Ratschläge zu geben, wie man sich am besten zu verhalten hat. Natürlich wird der Vortrag allgemein verständlich gehalten werden, und damit möglichst viele Frauen teilnehmen können, soll er am Sonntag stattfinden. -nn.

** **Mimikry!** Unsere Brückenwache hat mit ihren großen weißen Mänteln Aufsehen erregt. Solche Mäntel tragen die Landsturmmänner im Osten schon lange, und daß die Mäntel weiß sind, ist so gut begründet, wie daß die deutsche Felduniform grau ist. Mimikry ist das Anpassungsvermögen gewisser Tierarten an die Farbe ihrer Umgebung, um sich der Aufmerksamkeit ihrer Feinde zu entziehen. Wenn die Landschaft ein Winterkleid trägt, heben sich weißgekleidete Soldaten in der Entfernung so gut wie gar nicht aus ihr hervor. Die weißen Mäntel bilden also ein recht gutes Schutzmittel, und sie erschweren die Auffindung unserer Stellungen, wie die Angriffe auf Wachtposten aus Flugzeugen.

* **Gefangenenschiffe in der Themsemündung?** Der Sohn des Herrn Schwebel, der als Kriegsgefangener von Gibraltar nach England gebracht worden ist, schreibt unter dem 8. d. Mts. sie seien in einem Schiff an der Themsemündung untergebracht. Wahrscheinlich soll dieses Schiff den Angriff deutscher Flugzeuge auf sich lenken, eine Kriegsführung, die von uns Deutschen zwar als unwürdig und gemein abgelehnt wird; die Engländer aber fühlen solche „Skrupel" bekanntlich nicht, sie haben sich schon ähnliche Stücke geleistet. Wenn obige Vermutung richtig ist, wird man abermals zu dem beliebten Mittel der Wiedervergeltung greifen müssen, um den Engländern anständige Methoden beizubringen.

†† **Polizeibericht.** In der vorderen Kämmererstraße stieß gestern Nachmittag gegen 1/4 3 Uhr ein Kraftwagen aus einem Nachbarorte der Pfalz mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Hierbei wurde ein Vorderrad des Kraftwagens beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Bei einer gestern Nachmittag vorgenommenen Brotrevision wurden in einer Bäckerei etwa 20 Laibe vorgefunden, die zu leicht waren. Es fehlten an den Vierpfündern je 180 Gramm und an den Zweipfündern je 50–95 Gr. Das beanstandete Brot wurde beschlagnahmt.

☐ **Vergebung von Brennholz für die Truppen für das Lazarett und das Gefangenenlager.** Am 6. Februar 1915, vorm. 10 Uhr, wird im Geschäftszimmer der Garnisonsverwaltung der Bedarf an Brennholz für die Truppen, für das Lazarett und das Gefangenenlager vergeben. Bedingungen liegen zur Einsichtnahme aus.

* **Tonbildtheater.** „Alt-Heidelberg, du feine —" Ein Stück deutschen Studententums, das zu den idealsten Besitztümern unserer Nation gehört, entrollt dieser Film vor unseren Augen. In einer Reihe von Szenen können wir das studentische Getriebe beobachten, wie es sich heiter und ernst auf der Kneipe und auf der „Bude" des Studenten abspielt. „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten", ist das Motto dieses aus dem vollen Leben geschöpften Studentendramas. Aber stärker noch als das stimmungsvolle Milieu fesselt uns das Schicksal der jungen Menschenkinder, deren Freud und Leid in reichbewegten, farbenprächtigen Bildern an uns vorüberzieht. Wir empfehlen einen Besuch.

* **Das Kaiserkino** zeigt ab heute bis einschließlich Freitag in seinem neuen Spielplan einen ganz hervorragenden Kriegsfilm „Ein Wiedersehen in Feindesland", eine Kriegsepisode aus den heutigen Tagen in drei Akten. Ort der Handlung: Kampfplatz auf französischem Boden. Zeit: Ende des Jahres 1914. Dieser Film ist der beste, den die Eiko-Film-Fabrik in Berlin bisher herausgebracht hat; er findet überall begeisterten Erfolg und ausverkaufte Vorstellungen. Das Kaiserkino dürfte sicher damit einen guten Griff getan haben.

Vermischtes.

Geburtstagsgeschenk der Kaiserin für den Kaiser.

Als Geburtstagsgeschenk für den Kaiser wurde in einer Fahnenfabrik in Lüdenscheid im Auftrage der Kaiserin eine Feldaltardecke aus feldgrauer Seide hergestellt. Die Decke zeigt in der Mitte ein in Silber gesticktes Eisernes Kreuz, das als Umschrift die aus der ersten Kriegstagung des Reichstags bekannten Worte des Kaisers trägt:

„Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird wie er mit den Vätern war."

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

o **Worms, 21 Januar.** Amtlicher Wochenmarktbericht.

	₰		₰
Butter (Süßr.)	1.40—1.50	Trauben d. Pfd.	00—00
(Landb.) Pf.	1.30—1.40	Aepfel d. Pfd.	12—24
Eier (Landeier) St.	13—14	Birnen d. Pfd.	12—20
(Kisteneier) St.	7—10	Pflaumen d. Pfd.	0—0
Käse (Handkäse) St.	5—7	Himbeeren d. Sch.	0—0
Weichkäse d. Wästel	8—0	Johannisbeeren d. Sch.	0—0
Kartoffeln d. Pfd.	4½—0	Heidelbeeren d. Sch.	0—0
(neue) d. Pf.	0—0	Erdbeeren d. Pfd.	0—0
Blumenkohl d. Kopf	25—40	Stachelbeeren d. Sch.	0—0
Rosenkohl d. Pfund	25—00	Preißelbeeren d. Liter	0—0
Weißkraut d. Stück	15—25	Aprikosen d. Pfd.	0—0
Rotkraut d. Stück	15—25	Reineklauden d. Pfd.	0—0
Kohlrabi d. Stück	8—10	Mirabellen d. Pfd.	0—0
Zuckererbsen d. Pfd.	0—00	Kirschen d. Pfd.	0—0
Schwarzwurzeln d. P.	25—00	Kürbisse d. Pfd.	0—0
Wirsing d. Stück	15—25	Nüsse das Hundert	00—00
Spinat d. Pfund	15—10	Kastanien d. Pfd.	20—22
Bohnen d. Pfund	00—00	Orangen d. Stück	4—8
Gelbrüben d. Pfd.	5—8	Zitronen d. Stück	4—6
Weißrüben d. Stück	3—0	Kopfsalat Schoppen	00—00
Rotrüben d. Pfund	5—7	Gänse d. Stück	490—500
Spargel d. Pfund	00—00	Enten d. Stück	000—000
Feldsalat d. Portion	10—0	Hühner d. Stück	180—200
Endivien d. Stück	10—12	Hähne d. Stück	180—200
Kopfsalat d. Stück	0—00	Tauben das Paar	00—00
Salatgurken d. St.	00—00	Hecht das Pfund	110—0
Einmachgurk. 100 St.	00—00	Weißfisch d. Pfund	00—00
Essiggurken d. St.	00—00	Barsch d. Pfund	70
Meerrettig d. St.	15—25	Brasen d. Pfund	70
Radieschen d. Geb.	0—0	Karpfen d. Pfund	75
Rettig d. Stück	0—00	Zander d. Pfund	00
Zwiebeln d. Pfund	12—14	Aal d. Pfund	0
Lauch d. Stück	3—0	Kabeljau d. Pfund	0
Sellerie d. Kopf	4—12	Rotzungen d. Pfund	0
Tomaten d. Pfd.	00—0	Seelachs d. Pf.	0
Welschkorn d. Kiel.	0—00	Stockfisch d. Pfd.	0
Zwetschen d. Pfd.	0—00		

Mannheimer Produktenmarkt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Mannheim, 25. Januar 1915.

Weizen ab bad. Stat.	00.00—00.00	00.00—00.00
nordd. (einschl. Fracht u. Spesen)	00.00—00.00	00.00—00.00
Roggen, hiesig.	00.00—00.00	00.00—00.00
Gerste über 68 kg.	00.00—00.00	00.00—00.00
Gerste unter 68 kg.	00.00—00.00	00.00—00.00
Hafer, inländischer	00.00—00.00	00.00—00.00
Mais, mit Sack	00.00—00.00	00.00—00.00
Weiz.-Auszugsmehl 0	00.00—00.00	00.00—00.00
Weiz.-Brotmehl 1	00.00—00.00	00.00—00.00
Roggenmehl 72% /g.	00.00—00.00	00.00—00.00
Rotklee, Pfälzer	205—215	000—000
Italiener	150—000	000—000
Luzern-Italiener	000—0 0	000—000
Esparsette	00—00	00—00

Tendenz: Anhaltend fest; Umsätze kamen auf heute nicht zu stande.

* **Frankfurt a. M., 25. Jan.** Fruchtmarkt. Das Geschäft ist ruhig und der Handel beeinflußt durch die behördliche Beschlagnahme. Das Angebot ist gering, die Nachfrage groß. Gerste wurde nur wenig gehandelt. Hafer still. Mehl, insbesondere Roggenmehl, sehr fest. Futtermittel anziehend. Notierungen: Weizen 27.80 M, Roggen 20.80 M, Hafer 28.30 M ab Station zuzüglich zulässiger Provision, Weizenmehl 48–50 M, Roggenmehl 40–42 M, Biertreber 24.50–25 M, Kleie 15 M.

Frankfurter Viehhofmarktbericht v. 25. Jan. 1915

	Preis für 100 Pfd. Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen, vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwertes, 4–7 Jahre alt	55–60	100–106
die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	00–00	00–00
junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	50–53	90–97
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	45–49	80–88
Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	48–51	84–89
vollfleischige jüngere	45–47	80–82
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00–00	00–00
Färsen u. Kühe, vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes	48–52	86–93
vollfleischige ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45–50	84–90
wenig gut entwickelte Färsen	40–46	77–83
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	38–42	70–78
mäßig genährte Kühe und Färsen	30–35	60–70
gering genährte Kühe und Färsen	22–27	50–60
gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00–00	00–00
Kälber:		
Doppellender, feinste Mast	00–00	00–00
feinste Mastkälber	00–00	00–00
mittlere Mast- und beste Saugkälber	48–50	78–80
geringere Mastkälber u. gute Saugkälber	42–45	70–75
geringere Saugkälber	00–00	00–00
Schafe:		
Weidemastschafe: Mastlämmer u. Masthammel	46–00	100–00
geringere Masthammel und Schafe	00–00	00–00
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	00–00	00–00
Schweine:		
vollfleischige v. 80–100 kg Lebendgew.	68.00–70.00	85–87
vollfleischige unter 80 kg	64.00–68.00	83–85
vollfleischige v. 100–120 kg	68.00–70.00	85–87
vollfleischige v. 120–150 kg	68.00–70.00	85–87
Fettschweine über 150 kg	00.00–00.00	00–00
unreine Sauen und geschnittene Eber	00–00	00–00

Auftrieb: Rinder 1226 St. (einschl. 48 holländische) darunter: 262 Ochsen, 46 Bullen, 918 Färsen und Kühe; 509 Kälber (einschl. 000 holländische), 135 Schafe, 2657 Schweine.

Marktverlauf: Der Rindermarkt wird bei regem Handel geräumt. Bei Kälbern gedrückter und bei Schweinen mäßig reger Geschäftsgang; Schweine hinterlassen etwas Ueberstand.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Nach der Rückkehr aus dem deutschen Hauptquartier.

* **Wien, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtl.) Erzherzog Karl Franz Joseph ist heute Vormittag von dem Kaiser in Audienz empfangen worden, die mehr als eine Stunde dauerte.

Die neuen Kämpfe bei Ypern.

* **Rotterdam, 26. Jan.** (Ctr. Bln.) Nach hier vorliegenden Zeitungsmeldungen hat vor einigen Tagen der Kampf bei Ypern wieder an Lebhaftigkeit zugenommen. Man hört Tag und Nacht das Donnern der Kanonen. An der Küste ist der Kampf wieder aufgenommen worden.

Zum Seegefecht in der Nordsee.

* **Berlin, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtl.) Entgegen dem englischen Admiralitätsbericht muß nach den uns gewordenen Mitteilungen von wohl unterrichteter Stelle auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes hingewiesen und noch einmal festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtschiffkreuzer untergegangen ist. Eines unserer Torpedoboote hat ihn, der schon stark unter unserem Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht. Diese Unstimmigkeit befremdet uns nicht; haben sich doch wiederholt die englischen amtlichen Berichte als lückenhaft dann erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelte. Dort wo diese auf dem fernen Ozean eingetreten sind, war dies mangels deutscher Nachrichtenverbindung oder des Unterganges unserer dabei beteiligten Schiffe möglich. Hier aber, wo viele Zeugen auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer ist jedenfalls von unserer Seite nicht nur durch die an dem Kampfe beteiligten Schiffe und das zum Schuß gelangte Torpedoboot, sondern auch noch durch ein in der Nähe des Kampfplatzes befindliches Luftschiff einwandfrei festgestellt. Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der an dem Gefechte beteiligt gewesenen englischen Schiffe; sie lassen sich deutscherseits infolge der großen Gefechtsentfernung, namentlich soweit Menschenverluste in Betracht kommen, nicht konstatieren, aber so viel scheint festzustehen, daß von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Luftschiff, erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen, hat beobachtet werden können, so daß auf weitere Verletzungen und vor allem auch auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf.

Anerkennung für die Feldpost.

* **Berlin, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtl.) Wie wir hören, hat das Armeekommando der 6. Armee unter dem 5. Januar folgenden Armeebefehl erlassen: Die Erledigung des Weihnachts- und Neujahrspostverkehrs gibt mir Gelegenheit dem Armee-Postdirektor und sämtlichen Beamten der Feldpost im Namen der Armee meine Anerkennung und meinen Dank für die pflichttreue und stille Arbeit zu sagen. Die Feldpost, die bei Beginn des Feldzuges außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, hat gezeigt, daß sie allen billiger Weise zu stellenden Anforderungen gerecht wird. Im besonderen verdient ihre freiwillige Teilnahme an der Bearbeitung des Paketverkehrs Anerkennung. Der Oberbefehlshaber, Ruprecht, Kronprinz von Bayern.

Der französ. amtliche Bericht.

§ **Paris, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 25. Jan. nachm. In Belgien sind wir östlich St. Georges leicht vorgerückt. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Von der Lys zur Oise zeitweilig aussetzende Beschießung. Auf der Front der Aisne ist nichts zu melden, außer bei Berry au Bac, wo feindliche Gegenangriffe gestern früh abgeschlagen wurden. Die umstrittenen Schützengräben blieben also in unserer Hand. In der Champagne zerstörten wir mehrere deutsche Schanzarbeiten und Unterstände. In den Argonnen wurde sehr lebhaftes Gewehrfeuer durch wirksames Feuer unserer Batterien eingestellt. An der Maas wurde die Zerstörung der Brücke von St. Etienne durch unsere Artillerie beendet. In Lothringen bei Embermeni überraschten wir eine bayerische Abteilung und nahmen sie gefangen (?). In den Vogesen und im Elsaß dichter Nebel.

Vom Abend: Es ist nichts zu melden.

*

§ **Paris, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet, daß wiederum eine Taube Dünkirchen überflog und die Gasanstalt bombardierte, angeblich ohne Schaden anzurichten. Sie wurde verfolgt, entkam aber.

Französische Flieger-Furcht.

§ **Lyon, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nouvelliste" meldet aus Paris: Zum Schutze der Deputiertenkammer gegen einen Ueberfall durch deutsche Flieger wurde angeordnet, daß an den Sitzungstagen 6 französische Flieger das Kammergebäude ständig überfliegen sollen.

Ein Dreiverbands-Finanzgenie.

* **Paris, 25. Jan.** (WTB. Nichtamtl.) Der Agent des russischen Finanzministeriums Rafalowitsch macht den Vorschlag, für die internationale Verrechnung zwischen Rußland, England und Frankreich eine internat. Geldeinheit zu schaffen, die nicht mit Gold konkurrieren dürfe und den verbündeten Regierungen die Möglichkeit geben würde, ihre Solidarität in ökonomischer Richtung zu zeigen. Jedes der drei Länder soll 600 Millionen Franken Reichsschatzscheine mit niedrigem Zinsfuß herausgeben, die erst im Laufe von 5 bis 10 Jahren nach Beendigung des Krieges getilgt werden sollten. Jeder Staat bekäme die gleiche Menge dieser Reichsschatzscheine und die drei Reichsbanken würden darauf Kredit geben. Jeder Staat darf die Scheine seinen Angehörigen gegen eigene Valuta zu nach seinem Belieben festgesetzten Bedingungen verkaufen. Nach Beendigung des Krieges verrechnen die drei Reichsbanken miteinander. Unbenutzte Scheine werden von jedem der drei Staaten zurückgenommen. Der Grundgedanke ist, dem außerordentlich niedrigen Kurs der russischen Valuta in Frankreich und England aufzuhelfen und ohne Goldexport russische Kredite in Frankreich und England zu erschließen.

Die Verbündeten in Kielce.

* **Wien, 26. Jan.** (Ctr. Bln.) Der in Krakau erscheinende „Naprzod" meldet: Die auf der Linie Czenstochau-Wloszow befindlichen Verbündeten sind in Kielce eingerückt.

Die russischen Verluste im Kaukasus.

* **Konstantinopel, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtlich.) Aus Erzingan in Anatolien wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangener bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann eingetroffen ist. Nach ihren Aussagen haben die kürzlich nach dem Kaukasus gebrachten Truppen aus Turkestan so schwere Verluste erlitten, daß viele Kompagnien nur noch 20 Mann stark sind.

Die Niederlage der Russen in der Bukowina.

* **K. K. Kriegspressequartier, 26. Jan.** Die Erfolge des Generalmajors Fischer und seiner tapferen Truppen haben die Verluste der Russen in der Südbukowina bedeutend erhöht, weitere Vorstöße des weit überlegenen Feindes abgewiesen, ein großes Gebiet von den Russen befreit und den Plan der Russen, die österr. Stellungen in den Ostkarpathen südlich zu umgehen, zum Scheitern gebracht. Fischer, der schon bei dem ersten Einbruch der Russen in die Bukowina Hervorragendes leistete, hat dem ihm damals von seinem Volke beigelegten Ehrennamen „Held der Bukowina" Ehre gemacht.

„Parlamentarisches" aus Rußland.

§ **Petersburg, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtlich.) Durch kaiserl. Ukas ist die Duma auf den 9. Febr. und der Reichsrat auf den 30. Januar einberufen worden.

Ernste Lage in Portugal.

* **London, 26. Jan.** (WTB. Nichtamtl.) Das Reutersche Büro meldet aus Vigo: Reisende aus Portugal versichern, daß die Lage ungewöhnlich ernst sei. 500 Offiziere hätten ihre Degen abgegeben zum Zeichen ihrer Solidarität mit den Aufständischen. Die beschuldigten ihre Kameraden und weigerten sich, die Kaserne zu verlassen, wo sie sich als im Arrest befindlich betrachteten. Dieses geschehe als Protest gegen den Kriegsminister, der früher Monarchist gewesen, jetzt aber zur republikanischen Partei übergegangen sei.

Eingesandt.

[illegible]

In Nr. 19 Ihres sehr geschätzten Blattes erschien ein Eingesandt, das wohl nicht unwidersprochen bleiben darf. Es ist darin angeregt, aus „vorgeschrittenen Dilettanten und bewährten Musikern" ein Orchester erst zu bilden, das im Stande wäre, „unter genialer Leitung" — als etwas noch nie dagewesenes! — „bedeutende, der heutigen Zeit angemessene Werke" zu Gehör zu bringen.

Von welcher Seite dieses Eingesandt kommt, weiß ich nicht. Aber ich kann dem Verfasser versichern, daß einem hier draußen am Feinde das Herz lacht, wenn man, als zuverlässiger Jünger eines großzügigen Wormser Musiklebens, so etwas liest. Man glaubt hier draußen, in der Heimat sei auf allen Gebieten die „Gleichheit und Brüderlichkeit" eingekehrt: man glaubt, daß man zu Hause wenigstens den Grundsatz hochhält „Leben und leben lassen", dem man hier am Feinde so wenig huldigen kann. Das Gegenteil erkennt man aus solchen Ergüssen!

Ich kann nur hoffen, daß der Verfasser des angeführten Eingesandts im Wormser Musikleben nicht bewandert ist, sonst würde er sich doch kaum erst um „Schaffung" eines Orchesters bemühen. Ist er aber ein Wormser, so hat er wohl nie andere Konzerte als die seines Vereins besucht. Ich rate ihm aber dringend, dies nachzuholen. Nicht Eigenbrödelei und Vereinspolitik, Ihr in der Heimat, gibt Euch ein Musikleben, sondern Zusammenschweißen vorhandener Kräfte! Nicht Bekämpfen bestehender Kunstbetätigungen und weitere Neugründungen, sondern Förderung der bewährten Kräfte und Zusammenarbeiten mit diesen. Es ertönt höchstens das Wormser Musikleben: Undankbarkeit und Totschweigen unleugbarer Leistungen und „genialer" Taten. Haltet doch auch im Wormser Musikleben endlich einmal „brüderlich zusammen!" Ich denke, wir wissen es doch jetzt: „Einigkeit macht stark".

r. Z.

Briefkasten.

* **Alter Leser.** Die fälligen Coupons können von der Kriegsdarlehnskasse eingefordert und alsdann zur Einlösung gebracht werden. Auch dürfte die Kriegsdarlehnskasse bereit sein, die Verrechnung der Coupons auf Antrag vorzunehmen. Ein Verlust ist in jedem Falle ausgeschlossen. — Die Coupons der Kronen-Rente, der ungar. Hypothekenbank-Pfandbriefe und der Galizischen Karl-Ludwigsbahn-Prioritäten werden zum Kurse von etwa 78 für 100 Kronen eingelöst. — Die Coupons der italienischen Staatseisenbahn-Prioritäten (Meridional) von Lit. 7.50 werden mit Lit. 5.80 bezahlt. Die Umrechnung findet zum jeweiligen Wechselkurs statt.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilacks, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren guten lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Karl Klingler

im Alter von 47 Jahren am 24. Januar, 8 Uhr nachmittags, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 18458

Die trauernden Hinterbliebenen.

Worms-Neuhausen, Nordheim, Hofheim, Worms, den 25. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Jan., nachm. 4 Uhr, vom Sterbehaus (Cyriakusstr. 6) aus statt.

Einladung.

Dienstag den 26. Januar 1915, nachmittags 5 Uhr, findet im „Cornelianum" eine

Vaterländ. Festveranstaltung

statt, bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen und Vorträgen von Dichtungen, dargeboten von Mitgliedern des Gr. Hoftheaters und der Hofmusik in Darmstadt.

Eintrittskarten hierzu sind in der Buchhandlung Stern, sowie bei der Auskunftsstelle des Herrn Oberbürgermeisters im Rathaus zu erhalten zu folgenden Preisen: Sperrsitz 2.50 Mk., Numerierte Saalkarten 2.— Mk. u. 1.— Mk., Galerieplätze 0.60 Mk. und Stehplätze 0.50 Mk.

Die Reineinnahme wird zu Gunsten der Wormser Kriegsfürsorge verwendet.

Worms, den 15. Januar 1915. 12514

von Klinkowström, Oberstleutnant. — von Dammann, Major und Garnison-Aeltester. — Dr. Kavier, Geheim. Regierungsrat. — Freiherr Heyl in Herrnsheim. — Köhler, Oberbürgermeister.

Betrifft: Landespolizeiliche Abnahme der Erweiterung des Verschiebebahnhofs im Handelshafen zu Worms.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Großh. Ministerium der Finanzen, Abteilung für Finanzwirtschaft und Eisenbahnwesen, Termin zur landespolizeilichen Abnahme der Erweiterung des Verschiebebahnhofs im Handelshafen auf Dienstag, den 9. Februar 1915, vormittags 11 Uhr 30 Min. an Ort und Stelle anberaumt hat.

Einsprüche wegen der planmäßigen Ausführung des Projekts sind im Termin vorzubringen.

Worms, den 22. Januar 1915.

Der Oberbürgermeister. Köhler.

Für die Haussammlung

empfehlen wir als passende Geschenke unsere

Handschuhe, Schiesshandschuhe, Stulpen Kniewärmer, Lungenschützer, Leibbinden

Wir geben auf alle Waren

10% Rabatt

Molz & Forbach G. m. b. H.

Grösst. Geschäft am Platze für Schirme, Spazierstöcke, Handschuhe

Obermarkt 18 — Fernruf 233. 1407

Mitgiftjäger

Ein sensationelles Lebensbild in 3 Abteilg. mit äusserst spannender Handlung

Der neueste Kriegsbericht

Hochaktuell! 14 Originalaufnahmen!

Die Bürgerliche

Schauspiel in 2 Akten

Ausserdem der übrige neue Spielplan

Auf vielen Wunsch heute verlängert:

Jung Deutschlands Liebesgabe in 3 Akten

Lichtspielhaus

Kämmererstrasse 47. 1412

Selbstlade-Pistole Revolver Stilets sämtliche Munition in grosser Auswahl, äusserst billig bei

J. Boxheimer Nachf.

Neumarkt 2. 1409

Deutsche Flotten-Geld-Lose

Los à M 3.30 Ziehung 16. bis 18. Februar. 1231

Hauptgewinne M 75,000, 40,000, 20,000 etc.

empfiehlt und versendet A. Dinkelmann, Worms.

Prima Kalbfleisch 80 das Pfund

empfiehlt Leopold Meyer

Kämmererstraße 63. Telefon 470. 1470

Kaufe 1–1½ Stück guten klaren Weißwein. Angebote mit billigster Preisangabe unter „R 283" an die Wormser Zeitung. 13456

Eine junge schöne hochträchtige Kuh rotscheckig ist z. verk. bei Landw. Jakob Henkes Wies-Oppenheim b. Worms Hauptstr. 1 8. 13458

Hausdiener gesucht

nur bestempfohlene Leute, welche über gute Hotelzeugnisse verfügen, wollen sich melden. 18468

Europäisch. Hof, Worms.

Für hiesiges Büro **jüng. Fräulein** gesucht mit guter Handschrift, bewandert in Stenographie und Schreibmaschine. Angeb. mit Angabe der Ansprüche unter S. 283 an die W. Ztg. 13466

Fräulein (13462) perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben mit Buchführung vollständ. vertraut sucht bei bescheid. Anspr. b. Stellung. Ang. u. „S 281" an die W. Ztg.

Fräulein perfekte Stenotypistin sucht sich zu verändern. Angeb. unter R 284 an die W. Ztg. 13474

Große Speicherräume für Trockengüter (lose Lagerung) auf mehrere Monate sofort zu mieten gesucht, möglichst mit bequemer Entladeeinrichtung. Angebote unter „F 284" an die Wormser Ztg. 13473

„Ich litt seit 6 Jahren an gelbem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken.**

Durch ein halbes Stück Zuckers Patent Medizinal-Seife habe ich d. Uebel völlig beseitigt. H. S. „Polit.-Serg." (In 3 Stärken, à 50 Pf., M 1.— u. M 1.50.) Dazu Zuckooh-Creme (à 50 Pf. u. 75 Pf.) An der Schwanen-Engel-Apotheke, bei E. Mehr, E. Busch, Jakob Vetter, F. Heyl, M. Clement Nachf., Karl Fries, Richard Meyer vorm. Gebr. Peters, Mainzerstraße, Trogerien. 2287

Tüchtige Sattlergehilfen auf neue Geschirrarbeit sofort gesucht. Auch kann ein braver Junge sofort oder später in die Lehre treten. 18475

Mathias Bardong, Tapezier u. Sattlermstr. Herrnsheim b. W.

Heute Erstaufführung des grossartigsten Kriegsschauspiels der Gegenwart!

Ein Wiedersehen in Feindesland

Ein Kriegserlebnis aus den heutigen Tagen in 3 Akten. 1410

Kaiser-Kino

Kaiser Wilhelmstr. 22

Todes-Anzeige.

Mein heissgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Armknecht

wurde uns heute im Alter von 44 Jahren unerwartet durch den Tod entrissen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

In tiefstem Schmerz:
Elly Armknecht geb. Hupfer.

Worms, 23. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Friedhofe statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht von dem gestern erfolgten plötzlichen Ableben meines Teilhabers

Herrn Hermann Armknecht

Kenntnis zu geben.

In dem Entschlafenen verliere ich einen allzeit getreuen und eifrigen Förderer meines Betriebes, dem derselbe in seltenem Pflichteifer seine ganze Kraft und sein bestes Können gewidmet hat.

Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Worms, den 24. Januar 1915.

Phil. Armknecht.

Todes-Anzeige.

Am 23. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet

Herr Hermann Armknecht Fabrikant

Wir verlieren in dem Verblichenen einen vorbildlichen, wohlwollenden und stets gerechten Chef. Das biedere Wesen und die Art der Gesinnung waren die vornehmsten Eigenschaften des Entschlafenen, den wir betrauern und den wir niemals vergessen werden.

Das kaufm. Personal und die Arbeiter der Firma Ph. Armknecht.

Todes-Anzeige.

Am 23. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser treues langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Hermann Armknecht

Wir werden dem Verstorbenen, dessen geraden und offenen Sinn u. dessen warme Anhänglichkeit an unsern Verein und die nationalliberale Sache wir hochschätzten, stets ein gutes Andenken bewahren.

Der Gesellige Verein der natlib. Bürgerschaft.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus zahlreich zu beteiligen.

Dem plötzlich Gestorbenen!

Wo bist Du, liebster Freund?
Wo ist die Herzensfreundlichkeit, die uns erwärmte,
wo das Sprüh'n der Laune, das den Kreis belebte?
— Ach, dass Du starbst! Es ist das erste Leid,
das Du uns angetan, die letzte Ueberraschung,
von den vielen, die Dir froh gelangen,
und die grösste und die traurigste!

Seine Freunde.

13470

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. Dezember infolge Kopfschusses bei einem Gefecht in Rußland unser einziger lieber unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Jakob Haffner, Tüncher

z. Zt. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 168, 10. Komp.

im 24. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Adam Meffert, Heinrich Zimmermann, Joh. Bayer und Käthchen Schwahn.

Worms, 26. Januar 1915. 13190

Trauer-Hüte 1827
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Geschw. Grünebaum.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse.

Adolf Zucker, Uhrmacher
Worms, Kämmererstrasse 46. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause. Neue Feder Mk. 1.25. Ausputzen Mk. 1.25. 184

„Rettung"
Original Wärme-Oefchen für ins Feld, feldpostfertig in 3 Größen empfiehlt zu 1.50 2.25 2.75
Alb. Krauth Spezerei... 10, Tel. 764 18418

Wormser Zeitung

Ausgaben

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen

Nummer 47 — **Dienstag den 26. Januar 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers sind Mittwoch den 27. l. Mts., die Amtsräume des Großh. Kreisamts geschlossen.

Worms, 21. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät des deutschen Kaisers — Mittwoch den 27. Januar 1915 — bleiben unsere Amtsräume geschlossen.

Worms, den 25. Januar 1915.

Großh. Bezirkskasse Worms.
Kröll.

Bekanntmachung.

Betr.: Gefechtsmäßiges Schießen.

Im Gelände zwischen Abenheim, Mörstadt, Nieder-Flörsheim, Pfeddersheim, Leiselheim und Herrnsheim wird am 18., 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 28., 29. und 30. Januar l. Js. von verschiedenen Ersatztruppenteilen Scharfschießen abgehalten. Das Schießen beginnt um 9 Uhr vormittags. Die Beendigung des Schießens wird durch Hornsignale bekannt gegeben. Das in Betracht kommende Gelände wird durch Posten gesperrt und darf erst nach beendetem Schießen wieder betreten werden. Die Kreisstraße Pfeddersheim-Mörstadt bleibt für die Dauer des Schießens für jeglichen Verkehr gesperrt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß den Anordnungen der Absperrungsposten Folge zu leisten ist. Das Betreten des abgesperrten Geländes geschieht auf eigene Gefahr und begründet im Falle von Schußverletzung keinen Anspruch auf Entschädigung.

Worms, 15. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
I. V.: Weber.

Bekanntmachung.

Das Ersatz-Batl. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 hält am Montag, 11. Januar, Dienstag, 12. Jan., Freitag, 29. Jan. und Samstag, 30. Jan. 1915 größere Schießübungen mit scharfer Munition auf den Schießständen im Käfertaler Walde ab.

Gefährdet ist das Waldgelände in dem Abschnitt: Straße Waldhof — Pumpstation — Sandtorf — hessische Grenze — Karlstern — Hütte — Schießstand.

Das Betreten dieses Geländes ist an den genannten Tagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags mit Lebensgefahr verbunden und wird daher verboten. Eine Mittags-Schießpause tritt nicht ein.

Den Weisungen der aufgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Die bezeichneten Straßen selbst, sowie der Weg längs der hessischen Grenze können betreten werden. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt.

Königliches Kommando des Ersatz-Batl. 2. bad. Grenadier-Regt. K. W. I. Nr. 110.

Kaisers Geburtstag.

Von Fedor v. Zobeltitz (Berlin).

Zweimal habe ich im Verlauf des letzten halben Jahres unseren Kaiser gesehen. Das erste Mal an einem schwülen Sommerabend: dem Abend vor seiner Abreise in das Hauptquartier. Da fuhr er in einem Auto den Kurfürstendamm hinunter; an seiner Seite saß die Kaiserin. Sein Gesicht war ernst. Es trägt gewöhnlich einen ernsten Zug: das Widerspiel einer ernsthaften Geistigkeit und einer in alle Tiefen dringenden Lebensenergie. Dieser Ernst gehört zum Schnitt der Züge; er verdüstert sie nicht. Er war auch um so begreiflicher, als der Kaiser am nächsten Morgen Abschied von seiner Familie nehmen wollte, um sich der größeren Familie: seinem Heere anzuschließen. Doch auch lächeln sah ich ihn an jenem Abend. Es war, als das Volk auf der Straße stehen blieb, um ihn mit Hurrarufen zu begrüßen. Da ging es wie ein Strahl hellen Sonnenlichts über sein Gesicht, und die Augen wurden plötzlich zum Beherrschenden darin. Es ist mir verschiedene Male im Leben vergönnt gewesen, dem Kaiser dicht gegenüber zu stehen. Immer hat mich da am meisten der Ausdruck der Augen gefesselt, die so staunenswert beredt sein können und alle Affekte der Seele in ihren Spiegel zusammendrängen; die Kontakt und Schlüssel sind, Sprecher des Menschlichen und Deuter einer Wesensbildung, der vielleicht erst eine spätere Zeit in der Fülle ihrer Umspannung, Bewegung und Betätigung historisch gerecht werden wird.

Zum letztenmal sah ich den Kaiser, als er vom östlichen Hauptquartier kam und nach Genesung von seiner leichten Erkrankung sich wieder auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben wollte. Ich hatte in ausländischen Zeitungen gelesen, daß er stark gealtert sei. Das wäre unter der ungeheuren Wucht des Erlebens und der Verantwortung nicht unnatürlich gewesen. Aber ich fand es nicht — fand höchstens, daß er unter den ja auch ihn treffenden Strapazen des Feldzuges schlanker geworden ist.

Wo er seinen Geburtstag diesmal erleben wird, weiß ich nicht. Aber wo es auch sei: er bleibt unter seinem Volke. Das ist er draußen im eroberten Lande wie hier. Es wird ein stilles Fest werden; das liegt im Zusammenhang der Zeit, in der verständlichen Wendung vom Lauten und Aeußerlichen zu einer Verinnerlichung allen Empfindens. Aber auch in der Stille werden wir Kerzen in unseren Herzen entzünden, zu einer Feier der Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk, wie sie uns selbst die großen Tage vor hundert Jahren nicht schenken konnten.

Damals, in jener Bewegung einer weithinflammenden Begeisterung, konnte auch innere Notwendigkeit der Sache nicht alle Gegensätze zum Ausgleich bringen, nicht alle Klüfte überspannen. Der Freiheitskampf aber, den wir heute führen, hat nicht nur die Parteien geeint, sondern auch den Herrscher in den Mittelpunkt dieser großen Einheit gestellt.

„Nun hat der Kaiser keinen Gegner mehr im deutschen Lande", schrieb ein demokratisches Blatt, als Wilhelm II. auf den Kriegsschauplatz ging.

Als er um die Lenzwende 1888 den Thron seiner Väter bestieg, sagten urteilslose oder feindliche Stimmen ihm nach, die Sehnsucht nach Schlachtenlorbeer fülle seine junge Seele. Dagegen hatte er sich schon als Prinz gewehrt, und wenn auch sein erster Erlaß als Kaiser die enge Gemeinsamkeit des Heeres mit dem Kriegsherrn betonte, so wies er doch zugleich in dem Aufruf an das Volk darauf hin, daß er ein Fürst des Friedens und „den Armen und Bedrängten ein eifriger Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter" sein wolle. Von Anbeginn an stand er denn auch über den Parteien. Von Anbeginn an war er der „Fürst des Friedens", der er sein wollte. Mit eindrucksvollen Mitteln tat er seine Absicht kund, den Dreibund aufrecht zu halten und daneben — wenn auch nicht mit förmlichem Vertrag, so doch in tatsächlichem Wirken — die überlieferte Freundschaft mit Rußland zu pflegen.

Verwandtschaftliche Bande und persönliche Neigungen hatten ihn auch ein Freund Englands sein lassen, bis sein lebhafter Sinn für die geschichtliche Gerechtigkeit bei dem Einfall Jamesons in Transvaal zu jenem vielbesprochenen Telegramm an den Präsidenten der südafrikanischen Republik führte. Von dieser Zeit ab begann die englische „Einkreisungspolitik". Alles konnten die englischen Vettern vertragen; das scharfe und treffende Urteil über ihre Eroberungssucht aber machte sie zu unversöhnlichen Feinden.

Die Geschichte besteht nicht nur aus Daten und Formeln, aus Mausoleen und Ruhmeshallen. Im Aufsuchen der Anfänge bestimmter Zeitperioden wird man psychologische Zusammenhänge nicht umgehen können, auch da nicht, wo sie scheinbar nur die glatteste Oberfläche kleinster Menschlichkeit kräuseln. Wer einmal die Historie unserer Tage schreiben will, wird sich in die Seelen der Herrscher ebenso vertiefen müssen wie in die der Völker. Als Georg von England seine letzten Telegramme mit dem Prinzen Heinrich wechselte, hat sicher nicht das Bewußtsein der Unwahrheit ihm die Worte diktiert, und auch Nikolaus von Rußland log nicht, als er dem Kaiser sein Friedensbedürfnis kundgab. Doch über die Köpfe dieser Souveräne hinweg wirkten stärkere Mächte, die das Feuer des Weltbrands schürten.

Der entscheidende Einfluß des Kaisers in politischen Fragen ist in den Parteien sehr verschieden beurteilt worden: wie das nicht anders sein konnte. Aber in seiner persönlichen Wertung gab es kaum einen Unterschied der Meinungen, und das eine wußte man in der ganzen Reihe von rechts zu links: Daß die Idee der Pflicht das Allherrschende in ihm war.

In der Unterwerfung unter das Pflichtgefühl hielt der Kaiser in dem Vierteljahrhundert seiner Regierung das Schwert fest in der Scheide. So gewiß geschichtliche Bewegungen ohne Krieg nicht möglich sind, weil es im Dasein der Völker Augenblicke gibt, in denen unerträglich gewordene Widersprüche eben nur durch den Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden können, so gewiß ist es auch, daß die Kulturentwicklung des Schutzes eines gesicherten Friedens nicht entbehren kann.

Deutschland diesen Frieden zu schaffen, war Lebensaufgabe des Kaisers. Jahrzehnte lang hat er sie mit unsäglicher Mühe und Selbstverleugnung gelöst. Wir wissen, wie schließlich die Lösung zerschellte, als der große Ueberfall nicht mehr zu bannen war. Wissen aber auch, daß die einzige Gewähr für einen kommenden Frieden in unserer Sicherung liegt, in der Vorbereitung, die jede Abwehr erfordert. Unter der Wucht der Verhältnisse ist der Friedensfürst zum Kriegshelden geworden. Nun dehnte des Kaisers Lebensaufgabe zu neuen Weiten sich aus; der Fortgang zum Werk der Vollendung führt über manche blutige Walstatt, auf der die besten des Volkes sich opfern; aber er muß — er muß doch wieder zum Frieden führen. Und da das Werk der Tat entspringt und aus allen Einzelheiten zu einem großen Ganzen wird, in dem neben der Leistung die Forderung steht: So wird dieser Frieden ein Weltfrieden werden, der eisenfest auf eisernen Fundamenten ruht. Ihr erstes aber muß Deutschlands ungebrochene Kraft und dauernde Sicherheit sein.

Daß der Kriegsheld von neuem ein Friedensfürst werden möge, den neben dem Lorbeer die Palme schmückt — das wünschen wir ihm und uns zu Kaisers Geburtstag.

Der Krieg.

* **Berlin,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Prinz Joachim von Preußen konnte bisher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Erholungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen erneut starkes Fieber eintrat.

*

Die Seeschlacht in der Nordsee.

* **Wien,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Zu dem Seegefecht in der Nordsee schreibt die „N. Fr. Pr.": In dieser Schlacht war keine Spur von strategischer oder taktischer Ueberlegenheit der englischen Flotte gegenüber der deutschen zu bemerken. Schon die Behauptung des Schlachtfeldes durch letztere und der Rückzug der englischen sind kennzeichnend für den Ausgang. Dieser Rückzug ist nicht gerade ein Merkmal „unbeschränkter Seeherrschaft", mit der sich Churchill fortwährend brüstet." Das „N. W. Tbl." schreibt: „Wieder bestätigt es sich, daß bei annähernd gleich starken Kräften die Engländer zur See unterliegen. Die bewundernswerte deutsche Seemacht darf auch auf die zweite Schlacht bei Helgoland wieder stolz sein, wie auf alles, was ihre prächtigen Blaujacken schon geleistet." Die „Volksztg." sagt: „Die deutschen Kriegsschiffe verstecken sich nicht, wie von den selbst versteckten Engländern hochmütig versichert wurde. Sie stellten sich den englischen auf offener See. Das Ergebnis war eine Niederlage der Engländer. Mehr noch als der materielle Verlust kommt für Albion der moralische Eindruck in Betracht."

Soissons und schimpfende Verlogenheit.

* **Basel,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Voici communiqué officiel allemand" überschreibt der „Temps" die Uebersetzung des deutschen Berichtes von den Kämpfen bei Soissons. Der „Basler Anzeiger" bemerkt dazu: Der Bericht hat soweit ganz richtig übersetzt, nur bei dem Satze „unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf 5200 Gefangene usw." ist dem Uebersetzer offenbar sein Deutsch ausgegangen, denn dieser Satz fehle, ebenso wie bei dem Passus über die „vor der Front liegenden 4000 bis 5000 Franzosen". Auch die Vergleiche mit der Schlacht von St. Privat sind unterdrückt worden. Es kann natürlich niemand von den französischen Zeitungen verlangen, bemerkt das Blatt, daß sie ihren Lesern deutsche Berichte über französische Verluste bringen, wie es umgekehrt regelmäßig in der deutschen Presse mit den französischen Bulletins geschieht. Aber die Mitteilung als „offiziell" zu veröffentlichen und dann die Hauptsache wegzulassen, ist doch etwas ganz anderes. Für ein derartiges Verfahren kennt der Sprachschatz aller Nationen einen ganz bestimmten Ausdruck. Diesem Verfahren gegenüber wirkt das amtliche französische Dementi, das von dem lügnerischen Charakter des deutschen Generalstabsberichtes und einem vollständig erlogenen Gefechte spricht, mehr als merkwürdig. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß die „Central News" die Einnahme von La Bassée als ein ewig denkwürdiges Ereignis in der Geschichte des englischen Heeres feierten, wo 12 Stunden später die „Times" halbamtlich melden mußten, daß gar kein Kampf stattgefunden habe. Welch klägliches Eingeständnis, sagte hierzu der „Nieuwe Rotterd. C.", der auch ein neutrales Blatt ist, da wir aber noch neutraler sind, sagen wir garnichts.

Die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

* **Basel,** 26. Jan. Die französische Presse scheint sich endlich auf ihre Pflicht zu besinnen, die Familien der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen nicht länger durch lügnerische Berichte über Leiden, die diese erdulden müßten, aufzuregen. Die Pariser Blätter drucken einen Artikel über einen Vortrag ab, den der Vertreter des französischen „Roten Kreuzes" bei einem Gefangenenlager, d'Anthouard, gehalten hat. Er erklärte danach, die Angehörigen könnten beruhigt sein, die Gefangenen in Deutschland würden nicht schlecht behandelt. Die Blätter veröffentlichen gleichzeitig einen Bericht des Prof. Abbé Devaud, des offiziellen Schweizer Delegierten zur Besichtigung der deutschen Gefangenenlager. Er teilt mit, daß die in Freiburg verpflegten französischen Verwundeten sich nicht beklagten.

Der Meteor-Zeppelinschrecken.

* **Luxemburg,** 26. Jan. Nach dem Pariser „Journal" wurde Manchester einige Tage vor dem Besuche der deutschen Zeppeline in England durch eine feurige Kugel am Himmel in Furcht versetzt, die am Abend mit großer Geschwindigkeit durch den Luftraum schoß. Man glaubte an das Herannahen eines Zeppelins und suchte sich schleunigst zu retten. Unbegreiflicher Weise blieb dann aber alles ruhig. Man fand nun jetzt in der Umgebung einen 28 Pfund schweren Meteorstein. Der vermeintliche Zeppelin, der so viel Schrecken verbreitete, war also wohl nichts anderes als ein leuchtendes Meteor.

Die Verfassung des österr.-ungar. Heeres.

* **Wien,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Sonn- und Montagsztg." veröffentlicht eine Schilderung ihres Berichterstatters über den gegenwärtigen Zustand der österr.-ungar. Truppen. Nach allgemeinem Urteil, so heißt es da, ist er heute tadellos. Im Laufe des Krieges machte die Praxis aus dem vorzüglichen Material unserer Truppen ein Elite-Instrument. Unsere artilleristische Ueberlegenheit ist über jeden Zweifel erhaben. Sanität und Train, die zu Anfang des Krieges vielleicht nicht voll den gewaltigen Anforderungen entsprachen, sind heute mustergültig. Im Aufwerfen und Einrichten von Schützengräben sind unsere Truppen heute den russischen überlegen. Die Epidemien, die im Herbste herrschten, sind besiegt. Dank der guten Ausrüstung und Versorgung ist der Gesundheitszustand trefflich. Ihr Geist ist vorzüglich, ihre Zuversicht gesteigert, dank der größeren Widerstandsfähigkeit unseres Soldatenmaterials, der viel umfassenderen Fürsorge im Hinterlande, der treuen Bundesverhältnisse mit dem deutschen Reiche und endlich der unverkennbaren Tatsache, daß es bei uns immer besser, bei den Russen immer schlechter wird.

Nikolai Nikolajewitsch.

* **Petersburg,** 25. Jan. (Tl. Ctr. Bln.) Das Gerücht, daß der Zar den Generalissimus Nikolai durch eine geeignetere Persönlichkeit zu ersetzen beabsichtige, ist unbegründet. Es ist zutreffend, daß der Kriegsminister, der Generalstab und auch der Zar die strategischen Leistungen des Großfürsten bemängelte. Der Kriegsminister macht ihn sogar für die Katastrophe bei den masurischen Seen verantwortlich. Ein Wechsel wäre aber schon aus dem Grunde nicht geraten, weil der Zar die Schuld der Millionenverluste an Menschenleben einem Mitgliede des Kaiserhauses zuschieben würde. Das wäre Wasser auf die Mühlen der Revolutionäre, deren Propaganda ohnehin jetzt im Geheimen sehr rührig und wirksam ist.

Chopin und die neueste russische Lüge.

* **Berlin,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das amtliche Petersb. Nachrichtenbureau brachte folgende Meldung, die den Weg auch in neutrale Blätter gefunden hat: „In der Kirche zu Brochow bei Sochaczew, dem Taufort Chopins sollen die Deutschen eine Bronzetafel entfernt haben, die an dieses Ereignis erinnerte. Ferner beschuldigt man sie, die alte kath. Kirche angesteckt zu haben. Das Ganze ist erfunden, um die Polen gegen die Deutschen aufzuhetzen. Die Chopinliteratur weiß nichts von jener Tafel, berichtet aber von einem eisernen Obelisken, der 1894 unter unfreundlichem Verhalten der Behörden dem großen Tonpoeten in dessen bei Brochow gelegenen Geburtsort Wola Zelazowa errichtet wurde. Die russische Lüge, die sich sinngemäß mit Delcassés und Greys plötzlichem liebevollem Interesse für polnische Denkmäler verbündet, hat einen merkwürdigen Beigeschmack. Bezeichnet doch Chopin in seinem Tagebuch 1831 die in Warschau einrückenden Russen als Barbaren, vor denen weder Haus noch Kirche, weder wehrlose Frauen noch selbst die Toten in den Gräbern sicher seien. Empört ruft er: „O Gott! Wartest du noch? Ist das Maß der Moskowiter-Morde noch nicht voll und reif für Deine Rache!"

Der Schwindler.

* **Hannover,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Hannoverschen Kurier" geht aus sicherer Quelle folgende Nachricht zu: Des „Hannoverschen Kuriers" Schilderung der Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau durch Teile des 1. hannoverschen Dragonerregiments Nr. 9 trifft zu. Andere Truppen, deutsche oder österreichische, waren nicht zur Stelle. Der angebliche österr.-ungarische Landsturmfeldwebel Bolinger, der den Baron von Korff aus dem Kraftwagen geholt haben will, ist bereits als Schwindler entlarvt.

Eisenbahnunglück in Rußland.

* **Bukarest,** 26. Jan. (Tl. Ctr. Bln.) „Russkoje Slowo" meldet: Am Baikalsee stieß ein Militärzug mit einem Güterzuge zusammen, wobei vier Wagen des ersteren gänzlich zerstört, die meisten anderen beschädigt wurden. 230 Soldaten vom 26. Inf.-Regt. fanden sofort den Tod. Von den zahlreichen Verwundeten starben noch 14.

Vom Krieg im Kaukasus.

* **Konstantinopel,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Generalstab teilt mit: Infolge Unwetters kamen die militärischen Operationen auf beiden Seiten im Kaukasus zum Stillstand. Der Feind, den wir an einem Teile unserer Front zurückwarfen und zum Rückzuge zwangen, beschäftigt sich mit der Befestigung neuer Positionen, die er halten könnte.

* **Konstantinopel,** 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Verstärkung der russischen Kaukasusarmee sind sibirische Truppen eingetroffen, die die Kälte besser ertragen.

Burian und Bulgarien.

* **Sofia,** 26. Jan. Der Vizepräsident der Sobranje, der mit Baron Burian aus der Zeit seiner Gesandschaftstätigkeit in Sofia bekannt ist, sandte ihm nach seiner Ernennung zum Minister einen Glückwunsch. In seiner Antwort sagte Burian, Bulgariens nationale Sache habe ihm immer am Herzen gelegen. Seine Sympathie sei auch jetzt bei ihr. Er werde beim ersten Anlaß beweisen, daß er ein aufrichtiger Freund Bulgariens sei und bleibe.

Das italienische „U. 12".

* **Mailand,** 26. Jan. Nach dem „Secolo" hat Italien das Unterseeboot „U. 12", mit dem der Seeleutnant Belloni l. J. nach Korsika geflüchtet war, von Rußland käuflich erworben. Die Strafuntersuchung gegen Belloni und die Italgesellschaft dauert fort.

Der Burenaufstand noch nicht unterdrückt.

* **Rotterdam,** 26. Jan. Hier sind Briefe aus Kapstadt eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß der Burenaufstand wenigstens noch Ende

Dezember in stetigem Zunehmen begriffen war. Man glaubt hier nicht, daß die von Reuter aufgebauschten Fehlschläge beunruhigend auf die Buren eingewirkt haben. Bei ihrer zähen Art müsse mit einem langsamen Verlauf der Dinge gerechnet werden. Tatsache ist, daß Botha noch im Dezember nach London berichtete, er hoffe der Bewegung Herr zu werden, jedoch einen Zeitpunkt hierfür nicht angab.

Angriff der aufständischen Buren.

* **Pretoria**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Feind griff mit 1200 Mann und vier Kanonen unter dem Befehl der Kommandanten Kemp, Maritz und Upington an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 12 Tote, 38 Verwundete und 96 Gefangene zurück. Die Engländer hatten 8 Tote ... Verwundete. (Wie die südafrikanischen Verluste ... der Engländer zu bewerten sind, hat der ... veröffentlichte Bericht des Gouverneurs von Südwestafrika über das Gefecht von Sandfontein gezeigt.)

Chinesische Forderung an Japan.

* **Kopenhagen**, 26. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Nowoje Wremja" meldet aus Tokio: China verlangte von Japan die Räumung Schantungs. Die Oeffentlichkeit in Japan ist darüber erregt. Die Regierung erklärte zur Beruhigung, der Schritt Chinas sei reine Formsache. In der Antwort Japans wird erklärt, es erblicke in der Forderung Chinas einen „unfreundlichen Akt", der geeignet sei, die guten Beziehungen beider Mächte zu stören. Schließlich wird die Forderung auf das Bestimmteste abgelehnt.

Worms und Vororte.

Worms, 26. Januar.

Das Eiserne Kreuz.

Der Unteroff. Zirngibl von der 1. Feldkomp. Pionier-Regts. 29 hat für hervorragende Tapferkeit im Argonnerwalde das Eiserne Kreuz erhalten.

Wormser Kriegsbriefe.

D., 1. Dez. 1914.

So geht nun ein Tag nach dem andern dahin, einer gleicht dem anderen, alle sind erfüllt von nie endenwollender Arbeit. Um dir ein Bild machen zu können, wie sich hier unsere Tätigkeit abwickelt, will ich Dir heute einen Bericht geben über den 28. Nov., der zweifellos einer meiner interessantesten Tage gewesen ist. Wir wurden zum Bau einer schweren Geschützbatterie rauf nach einer der an der Maas gelegenen Höhen kommandiert. 11 Km. Fußmarsch. Mit Spaten, Pickel, Sägen und Aexten bewaffnet rückten wir früh morgens in völliger Dunkelheit gegen ½7 Uhr hier ab. Die Landschaft, die sich um die Festung gruppiert, ist nicht unschön, zum Teil sogar recht anziehend. Fruchtbare Felder wechseln mit großen Waldungen ab, Höhenzug reiht sich an Höhenzug. Natürlich sind die Wege durch die vielen Fuhrwerke vollkommen ausgefahren und daher oft furchtbar schmutzig, an vielen Stellen beinahe grundlos; doch mit unseren wasserdichten Stiefeln geht es durch Dick und Dünn, und niemand geht dem Schmutz aus dem Wege. Nach zweistündigem Fußmarsch langten wir an einer Waldlichtung an, vor uns Wiesen und Felder und weiter hinten breitete sich das Tal der Maas aus, mit den vielen Dörfern die längs daran liegen, bis fast nach Belgien hinein öffnet sich das Tal den Blicken. Ueberall die Spuren vorangegangener Kämpfe, zertretene Felder, geknickte Wälder, ab und zu einen Tornister, Patronentasche, Spuren von stattgefundenem Biwack, die Dörfer von den Einwohnern verlassen, zum großen Teil zerschossen, jetzt von unseren Truppen besetzt. Wieder bergan geht es durch dichten Wald, auf einer Waldwiese oben auf der Höhe machen wir Halt. Im Walde verborgen stehen bereits die Geschütze, die in die Batteriestellung eingefahren werden sollen. Dann heißt es schippen, pickeln, sägen ohne Unterbrechung, bis die Batterie so hoch gebaut ist, daß die Geschütze nicht zu sehen sind. Die ganze Sache ist natürlich gefahrlos, da alle Batterien an Bergabhängen angelegt werden und deshalb vom Feinde nicht zu sehen sind. Um 12 Uhr mittags ging eine gewisse Aufregung durch die Batterie; vom Beobachtungsstand kam die telephonische Mitteilung, daß der Feind auf ein unten an der Maas gelegenes von unseren Truppen besetztes Dorf losmarschiere, das sollte die Batterie durch Schrapnellfeuer verhindern. Wenige Minuten später rollte der Donner der Geschütze durch die Täler und die stählernen Liebesgaben flogen hinüber auf die Köpfe der Rothosen, die eiligst den Rückzug antraten. Das Feuer wurde auch von französischer Seite erwidert, doch gingen die Schüsse nach einer ganz anderen Seite, da die Franzosen keine Ahnung hatten von wo das Feuer kam. Es ist außerordentlich interessant einem solchen Schießen zuzusehen. Als der Abend dunkelte, traten wir den Heimweg an, und zwar wählten wir den kürzeren direkten Weg, den wir tagsüber nicht gehen durften, da er viel über freies Feld führt und im Schußbereich des Feindes liegt. Hier nun bot sich uns Gelegenheit zu sehen, wie fest der um B. gezogene eiserne Ring unserer Belagerungstruppen geschmiedet ist und jedem Laien selbst muß es einleuchten, daß jeder Durchbruch des Feindes kläglich scheitern muß. Das bedeutet auf Deutsch der Feind ist hier so umklammert, daß er heute bereits als gefangen betrachtet werden muß. Langsam aber sicher schreitet die emsige Arbeit hier vor sich und zu unserer Freude berichtete uns die Infanterie, daß sie Tags zuvor in dem herrschenden Nebel um einen Kilometer vorgerückt sei, eine außerordentlich erfreuliche Tatsache. Batterie reiht sich so an Batterie und wechselt mit befestigten Infanteriestellungen ab; die Vorposten liegen in Schützengräben im Vorgelände, die Nachhut hat sich im Walde häuslich eingerichtet. Ganze Ansiedelungen sind hier entstanden, festgefügte Blockhäuser wechseln mit tief ausgebuddelten Höhlen ab, alle sind wohnlich warm und trocken. In jedem Hause steht ein Ofen, Tisch, Stühle, ja sogar einen Schaukelstuhl sah ich in einem derselben. Ueberall wird gekocht und gebraten; wie Menschen der Urzeit leben hier die Soldaten. Die Vorposten stoßen sich vorn in den Schützengräben ganz nahe gegenüber, oftmals 50—100 Meter von einander entfernt. Die Franzosen schießen selten, da sie nach Aussage von Gefangenen meist von den Offizieren zum Vorposten- und Patrouillendienst gezwungen werden müssen und herzlich froh sind wenn sie in Ruhe gelassen werden. Weiter führt unser Weg an Maschinengewehren vorbei, ganz still und ruhig ist das Gelände davor, da das Vieh aus den Weiden verschwunden ist und Zivilpersonen sich hier nicht mehr befinden. Auch einige Gräber von Gefallenen liegen am Wege, auf dem einen ein ganz einfach gezimmertes Kreuz mit einem darauf gehängten Helm, auf dem anderen ein wunderschön aus Eichenholz gezimmertes Kreuz, darauf die Worte eingeschnitten: „Hier ruhen in Gott 12 deutsche Helden. 1914." Um ½8 Uhr langten wir dann hier an, es folgt das lukullische Nachtmahl und dann wird noch ein bischen gelesen oder Karten gespielt oder vom Kriege geplaudert, gewöhnlich weiß jeder etwas Neues zu berichten. Aufregung kennen die hier stehenden Truppen nicht, alles ist voller Hoffnung und verhärmte Gesichter sieht man nur bei den paar hier internierten französischen Frauen. Möge uns Gott recht bald zum Siege führen! (Ctr. Fft.)

Das Schicksal unserer vermißten Kriegsangehörigen.

In Darmstadt war gestern nachmittag eine von 500—600 Personen aus allen drei Provinzen besuchte Versammlung zusammengetreten, um sich mit der Frage zu beschäftigen: Wie können wir uns Gewißheit über das Schicksal unserer vermißten hessischen Soldaten verschaffen?

Es war eine Versammlung höchst eigenartiger Natur, Frauen und Männer aller Altersklassen und Berufsarten, in ernster, bekümmerter Stimmung, die beklommenen Herzens z. T. aus weiter Ferne herbeigekommen waren, mit dem Hoffnungsschimmer, irgend einen Anhaltspunkt zur Nachforschung über das Schicksal ihrer Lieben draußen im Felde zu erhalten. Wie der Vorsitzende der Versammlung, Rechnungsrat a. D. Schupp, in seiner Einleitung feststellte, sind bereits nach den ersten kurzen Notizen in der Presse weit über 1200 Anmeldungen von Vermißten bei ihm eingegangen, deren Zahl sich rasch noch wesentlich vermehren dürfte. Er berichtete dann über die von dem provisorischen Ausschuß geschehenen vorbereitenden Schritte und wies besonders auf das Vorgehen in Braunschweig hin, wo eine gewaltige Versammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, an die maßgebenden Stellen in Berlin mit dem dringenden Ersuchen heranzutreten, durch eine neutrale Macht dahin wirken zu wollen, daß unter den kriegführenden Mächten eine Vereinbarung erfolgt, nach welcher eine gegenseitige Bekanntgabe und Feststellung aller Gefangenen oder Gefallenen erfolgt und, falls eine solche Vereinbarung nicht zu erreichen ist, auch den in deutscher Gefangenschaft befindlichen feindlichen Soldaten jede direkte oder indirekte Mitteilung über ihren Verbleib oder ihr Schicksal verbieten zu wollen.

Im Anschluß daran hielt dann Oberjustizrat Schwarz einen längeren Vortrag über diese unser gesamtes Volk tief berührende Frage, worin er seine mannigfachen Erfahrungen bei der Suche nach einem als „vermißt" gemeldeten Angehörigen schilderte. Das Zentralbureau des preußischen Kriegsministeriums habe keinerlei Auskunft geben können, es stütze sich vornehmlich auf die Mitteilungen des Genfer Komitees und das, was später in der amtlichen Verlustliste erscheine, und diese wieder registriert nur, was ihr von den Kommandos der feindlichen Mächte mitgeteilt werde. Es müsse eine Vereinbarung erstrebt werden, daß die feindlichen Staaten jedem in einem Lazarett oder Gefangenenlager befindlichen Soldaten eine Postkarte überlasse, in welcher der Betreffende seinen Angehörigen eine kurze Mitteilung über seinen Verbleib machen kann und weiter die Kommandos angehalten werden, bei der Beerdigung deutscher Truppen stets die Erkennungsmarke von der Brust zu nehmen, auf der sich die genaue Nummer der Kriegsstammrolle befindet, durch welche die Persönlichkeit sofort festgestellt werden kann; diese Nummer muß dann in geeigneter Weise der Armeebehörde übermittelt werden. Dann würden die Angehörigen statt der verzehrenden Zweifel wenigstens die, wenn auch noch so traurige Gewißheit über den Verbleib ihrer Lieben erhalten. Der Redner begründete schließlich eine längere diesbezügliche Entschließung.

Herr Levy von Worms teilte mit, daß an die Geschäftsstelle schon viele Klagen über die Ergebnislosigkeit der Nachforschungen nach Vermißten eingelaufen seien. Das Genfer Komitee sei auch bei ca. 12.000 täglichen Brief- und Meldesendungen kaum in der Lage, den einzelnen Anforderungen zu entsprechen. Bei der Nachforschung über zirka 70 Vermißte aus dem Kreise Worms haben sich ergeben, daß es sich weniger um einzelne Vermißte, als vielmehr fast stets um ganze Gruppen bezw. Regimentsteile handle. Es sollte in jedem Kreise ein Vertrauensmann ernannt werden, der alle Vermißten zusammenstellt, damit ein Gesamtüberblick gewonnen wird, eine Ordnung nach Regimentern etc. eintritt und diese Zusammenstellung dann gedruckt allen behördlichen und sonstigen Persönlichkeiten, auch den Angehörigen der Vermißten zugestellt wird. Auf diese Weise wird man wesentlich vorwärts kommen und in manchen Punkten erwünschte Klarheit schaffen.

Diplom-Ingenieur Fuchs schilderte auch seine Bemühungen nach Ermittelung eines vermißten Bruders und schloß sich der Meinung an, daß es sich meist um gruppenweise Vermißte handle, so mit seinem Bruder um ca. 60 Mann, die doch wohl nicht alle gefallen seien, sondern zum Teil gefangen gehalten würden und nicht schreiben dürften.

In der weiteren Debatte, an der sich die Pfarrer Wagner-Stockstadt und Vogel-Darmstadt, Wagner-Reichardt, Oberlehrer Geßler-Darmstadt, Wageiter-Fechenheim u. a. beteiligten, wurde festgestellt, daß es sich tatsächlich fast durchweg um ganze Gruppen von Vermißten aus verschiedenen Truppenteilen bei bestimmten Kämpfe handle. Die Versammlung nahm schließlich folgende Entschließung an:

„Die heute in Darmstadt aus dem Großherzogtum Hessen von mehr als 500 Personen besuchte Versammlung von schwer besorgten, bekümmerten und in ständig quälender und aufreibender Ungewißheit lebenden Angehörigen solcher hessischer Krieger, die schon seit langer Zeit vermißt sind und über deren Schicksal bisher keinerlei Nachricht in die Heimat gedrungen ist, hat einstimmig beschlossen, sich der an das auswärtige Amt und an das kgl. pr. Ministerium in gleicher Angelegenheit gerichteten Eingabe zahlreicher braunschweigischer u. hannoverscher Landsleute mit allem Nachdruck und mit der Bitte anzuschließen, dem in jener Eingabe ausgesprochenen Wunsche, daß sich die feindlichen Mächte den im Feindeslande befindlichen deutschen Kriegsgefangenen der Schriftwechsel mit ihren Angehörigen nicht nur gestattet, sondern tunlichst erleichtert werde, rasch und wirksam Rechnung zu tragen. Sollten die feindlichen Regierungen auf diesen Wunsch nicht eingehen, so bitten wir, daß alsbald auch den in Deutschland befindlichen kranken und gefangenen feindlichen Soldaten die Erlaubnis, mit ihren Angehörigen zu korrespondieren, entzogen werden möge.

Es ist aber auch noch weiter der einmütige und dringende Wunsch ausgesprochen worden, es möge die deutsche Reichsregierung bei den Regierungen der feindlichen Mächte durch die Vermittelung neutraler Botschafter veranlassen und durchsetzen:

1. Daß unverzüglich genaue Listen aller in feindlichen Lazaretten und Gefangenenlagern befindlichen Angehörigen des deutschen Heeres aufgestellt werden und daß auch in Zukunft die Aufstellung solcher Listen in kurzen Zwischenräumen erfolgt;
2. daß bei der durch Feindeshand erfolgenden Beerdigung von gefallenen Angehörigen der deutschen Armee den Gefallenen die Erkennungsmarken abgenommen werden und
3. daß die Listen und Erkennungsmarken jeweils unverzüglich über eine geeignete neutrale Stelle der deutschen Regierung übermittelt werden."

Nach der einstimmigen Annahme dieser Entschließung wurde der seitherige 12gliedrige Ausschuß als Vorstand gewählt. Die Ernennung der Vertrauensmänner für die Kreise soll demnächst nach geeigneten Vorschlägen erfolgen. Die Namen der vermißten Krieger mögen deren Angehörige mit möglichst genauen Angaben an die Adresse des Herrn Rechnungsrats a. D. Schupp einsenden.

** **Orgelabend in der Lutherkirche.** Am Mittwoch (Kaisers Geburtstag) findet abends um 8¼ Uhr in der Lutherkirche ein öffentlicher Orgelabend statt. Die Orgel spielt Herr Organist Deboben, während den gesanglichen Teil des Programms Herr Opernsänger Willy Scriba aus Höchst a. M. übernommen hat. Programme bittet man am Eingang für 20 ₰ in Empfang zu nehmen. Kinder unter 14 Jahren werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen. Während des Orgelspiels werden die Kirchentüren geschlossen. Möge auch diesmal wieder vielen ein weihevoller Abend bereitet werden.

□ **Das Eisenbahn-Erinnerungszeichen.** Am 27. Januar d. J., dem Geburtstage des Kaisers, sind es 10 Jahre her, daß für die Eisenbahner als äußeres Zeichen der Anerkennung treuer Pflichterfüllung von allerhöchster Stelle das Erinnerungszeichen für 25- und 40jährige Dienstzeit gestiftet wurde. Das Abzeichen, welches nach der vom Kaiser persönlich entworfenen Handzeichnung angefertigt, als Ehrenzeichen allen gemeinsam verliehen werden sollte, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter herab, hat alle Eisenbahner hoch erfreut, da jeder Unterschied des Standes ausgeschlossen blieb und der allerhöchste Stifter sich vorbehalten hatte, das Erinnerungszeichen selbst bei Gelegenheit anlegen zu wollen. Es sind innerhalb dieser 10 Jahre rund 142,400 Erinnerungszeichen „25" und rund 24,700 Erinnerungszeichen „40", zusammen also 167,100 Stück, pro Jahr 16,710 Zeichen verliehen worden. Diese Zahlen sprechen eine beredte Sprache von Pflichttreue und Hingabe altbewährter Bediensteter, und daß dieser gute Geist bisher nicht erlahmt ist, das beweisen die Leistungen der Eisenbahnverwaltung bisher und ganz besonders in dieser großen Zeit. Die beispiellosen Leistungen bei der Mobilmachung, sowie die von vielen Zehntausenden unserer braven Eisenbahner in Feindesland bei Wiederherstellung der Eisenbahnen und Kunstbauten bewährte Hingabe legen davon rühmend Zeugnis ab.

△ **Ausnahmetarif für den Güterverkehr.** Der Handelskammer sind mehrere Ausnahmetarife zugegangen, von denen die Interessenten auf der Geschäftsstelle Einsicht nehmen können.

□ **Einführung eines Ausnahmetarifs für Hafer.** Für Hafer in Sendungen von mindestens 10 Tonnen wird ein vom 23. Januar 1915 ab längstens für die Dauer des Krieges gültiger Ausnahmetarif eingeführt, zunächst für den Bereich der preußisch-hessischen Staatsbahnen, sowie der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Diesem Ausnahmetarif sind die Sätze des allgemeinen Holzausnahmetarifs zugrunde gelegt. Er wird nur dann gewährt, wenn die Frachtbriefe die Angabe enthalten: „Zur Verwendung im Inlande", oder wenn eine dementsprechende Erklärung nachträglich binnen 6 Monaten nach Ankunft der Sendungen bei der Empfangseisenbahnverwaltung vorgelegt wird. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen und das Verkehrsbüro der Eisenbahndirektion.

** **Die Verkehrseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen** zeigen eine weitere erfreuliche Steigerung. Von den Einnahmen des Vorjahres sind einschließlich derjenigen aus den Militärtransporten seit Kriegsbeginn eingegangen: Im Personenverkehr 1914 im August 56.51 pCt., Sept. 49.59 pCt., Okt. 61.80 pCt., Nov. 75.36 pCt., Dez. 78.12 pCt.; im Güterverkehr: 1914 im August 41.25 pCt., Sept. 68.73, Oktober 79.67, Nov. 81.41 und im Dez. 95.44 pCt. Die Zahl der Arbeitstage im Monat Dezember war der des Vorjahres gleich. Die Einnahmen aus den Militärtransporten stellten sich im Dezember im Personenverkehr auf nur 5.78 Prozent, im Güterverkehr auf nur 4.54 Prozent. Um so erstaunlicher und erfreulicher ist es, daß gleichwohl die ausschlaggebenden Einnahmen aus dem Güterverkehr über 95 Prozent der vorjährigen Einnahmen erreichten, also fast normal waren. Es ist dies ein Zeichen für das starke wirtschaftliche Leben in unserem Vaterlande trotz des schweren Krieges.

□ **Leihweise Abgabe trächtiger Stuten aus dem Militärdepot durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer.** Infolge der Bekanntmachungen der Gr. Kreisämter wegen Abgabe von Militärpferden sind bis jetzt bei der Landwirtschaftskammer gegen 600 Anmeldungen bezw. Anträge auf Ausstellung solcher Ueberlassungsscheine gestellt worden. Berücksichtigt konnten bis jetzt etwas über 100 Landwirte werden. Da die Landwirtschaftskammer die fraglichen Ausweise in der Reihenfolge der Anmeldungen ausstellt und strengstens daran festhält, so ist es begreiflich, daß die sich jetzt anmeldenden Landwirte entweder gar nicht, oder erst nach Monaten berücksichtigt werden können. Um bei den Landwirten nicht Hoffnungen zu erwecken, die wohl kaum erfüllt werden können, machen wir sie hierauf aufmerksam und empfehlen, sich auf andere Weise Zuchttiere zu beschaffen. Unserer Ansicht nach haben die jetzt anmeldenden Landwirte keine Aussicht auf leihweise Ueberlassung von trächtigen Stuten und die Anmeldung ist daher zwecklos.

S. **Kriegstagung des deutschen Mittelstandes.** Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern mittelständischer Organisationen fand in der Handelskammer zu Berlin eine außerordentliche Kriegstagung der größten Verbände des deutschen Kleinhandels statt. Nach einem längeren Vortrag des Generalsekretärs Beuthien (Hannover) über das Thema „Der deutsche Kleinhandel in der Kriegszeit" wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Der Krieg fordert von jedem Staatsbürger Aufopferung und Entsagung. In der Einsetzung des Lebens für das Vaterland gibt es keine bevorzugenden und benachteiligenden Unterschiede. Anders aber zeigt sich die Wirkung der Kriegszeit auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Krieg trifft mit besonderer, oft zerstörender Schärfe den durch Selbständige geübten Einzelberuf, indem er den in der besten Schaffenskraft stehenden Inhaber aus Laden, Kontor und Werkstatt auf den Kampfplatz ruft, sein Unternehmen den Angehörigen überläßt und es vielfach dem Niedergange preisgibt. Soweit dies unabwendbares Kriegsschicksal ist, muß es getragen werden, soweit es aber durch wirtschaftliche Gegnerschaft in systematischer Weise daheim härter gestaltet wird, fordert es zu schärfstem Einspruch und zur Anrufung der Oeffentlichkeit heraus. Kleinhandel und Gewerbe sind in der ersten Kriegszeit Gegenstand unerhörter, verallgemeinerter Angriffe gewesen. Tatsache ist, daß diese Berufsstände für ihre in schwerer Zeit bewiesene Leistungsfähigkeit und ehrliche Arbeit vertrauensvolle Anerkennung verdienen. Die Vorwürfe der Ausnutzung der ersten Kriegsangst auf Seiten der Verbraucher durch Forderung von Ueberpreisen sind, soweit sie die Standesgesamtheit treffen, unberechtigt. Wie im Frieden so auch im Kriege haben Kleinhandel und Gewerbe ihre volkswirtschaftliche Aufgabe, die Bevölkerung zu angemessenen Preisen mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zu versorgen, auf das beste erfüllt. An der Verteuerung mancher Waren trägt nicht der Kleinhandel die Schuld, sondern die Ursachen sind an anderer Stelle zu suchen. Von Regierung, Volksvertretung und Verwaltung erwarten die Vertreter des deutschen Kleinhandels verständnisvolle Würdigung seiner jetzt besonders schwierigen Lage.

Aus Stadt und Land.

⊙ **Hofheim**, 25. Jan. Das Kommando des hier und den Nachbarorten in Quartier liegenden thüringischen Ersatz-Inf.-Regts. hat verfügt, den Geburtstag unseres Kaisers in festlicher Weise zu begehen. Es sind für die hiesigen Mannschaften der Saalbau „zum Schwanen" und der große Saal des „Kaiserhofes" in Aussicht genommen. Lieder, Instrumentalvorträge und turnerische Aufführungen werden miteinander abwechseln.

:: **Bürstadt**, 26. Jan. Heute feiern die Eheleute Johannes Huy und Katharina geb. Kohl in voller Rüstigkeit das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Möge ihnen auch die goldene beschieden sein! Wir gratulieren.

* **Gernsheim**, 25. Jan. Die Großherzogin hat den Reallehrer Adam Böhm auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt und ihm die Krone zum Ritterkreuz 2. Klasse verliehen.

St. Seeheim, 25. Jan. Der zweite Bezirkstag der Kriegerkameradschaft Hassia, Bezirk Bensheim, findet Sonntag den 31. Jan., nachm. 2¼ Uhr im „Darmstädter Hof" hier statt.

(:) **Klein-Bockenheim**, 25. Jan. Wehrm. Jakob Schäfer schreibt aus dem Felde an den Zunftmeister der hiesigen Burschenschaft: „Werte Burschen! Heute am 11. Januar habe ich Euer Weihnachtspaket erhalten, das mich sehr erfreute und wofür ich Euch sehr dankbar bin. Mir geht es bis jetzt noch sehr gut, und ich hätte auch das Weihnachtsfest mit frohem Herzen im Kreise meiner Kameraden mitgemacht; aber leider erhielt ich am ersten Feiertage die Nachricht, daß mein geliebter Bruder Johannes auf dem Felde der Ehre in Nordfrankreich den Heldentod für unser geliebtes deutsches Vaterland starb. Ein trauriges Weihnachtsfest für mich, aber verzagen werde ich dennoch nicht; denn es gilt die Ehre unseres Vaterlandes zu retten. Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich, das ist unser Wahlspruch. Unsere Feinde werden nie mehr wagen, an unserm einigen Deutschland zu rütteln. Hoffentlich werden wir bald einen ehrenvollen Frieden erfochten haben, daß wir wieder gesund in die Heimat zurückkehren können. Auf ein frohes Wiedersehen grüßt alle Euch braven Burschen Euer dankbarer Jakob Schäfer."

:: **Einselthum**, 25. Jan. Wie Zellerthaler Krieger ihr Weihnachtsfest im Schützengraben feierten, schildert Inf. Jakob Dern in folgenden Versen an Hrn. Lehrer Scheller: „In dem nassen Schützengraben und im kalten Unterstand — Sitzen wir im Trupp zu Dreien — Still und traurig beieinand. — In der Mitte steht ein Bäumchen, — Doch es ist kein deutscher Baum; — Freundlich winken uns die Blätter, — Sehnsucht füllt den engen Raum. — Fern dort in der lieben Heimat — Unterm Baum bei Weib und Kind, — Dorthin schweifen die Gedanken — Und wohl manche Träne rinnt. — Plötzlich packt es einen Krieger — Aus der wonnig schönen Pfalz: „Stille Nacht!" Aus vollen Kehlen — Nun von Trupp zu Truppe schallt's. — Doch der Feind in nächster Nähe — Faßt die Sache anders auf, — Und auf unsre braven Krieger — Richtet er den Flintenlauf. — Schüsse werden nun gewechselt, — Kugeln fliegen hin und her, — Und nach einer kleinen Weile — Wird es wieder still und leer. — Stille Nacht wird es wohl wieder, — Heilig ist sie ohnedies, — Doch den Frieden, den wir suchen, — Finden wir im Paradies."

Vermischtes.

Napoleons Panzerhemd.

Neuerdings sind wieder allerhand Versuche angestellt worden, den Soldaten im Felde durch Panzerschilde und dergleichen vor den feindlichen Kugeln zu schützen; Es sind auch allerhand Schutzmittel in den Handel gebracht worden, vor denen aber die Militärbehörde mit Recht gewarnt hat. Daß solche Versuche nicht neu sind zeigt die Geschichte von dem Panzerhemd des ersten Napoleon. Der Kaiser war, wie man weiß, sehr mißtrauisch, und bevor er sich einmal nach Belgien begeben wollte, wo die Stimmung gerade sehr erregt war, ließ er sich einen als sehr geschickt bekannten Stahlarbeiter rufen und fragte ihn ob er ihm ein Panzerhemd anfertigen könne, das ihn gegen jede Waffe schütze. Der Arbeiter bejahte die Frage und lieferte zur bestimmten Zeit das Panzerhemd persönlich an den Kaiser ab. Napoleon untersuchte zunächst die ausgezeichnete, ganz meisterhafte Arbeit sehr genau und wandte sich dann an den noch ganz jungen Verfertiger mit den Worten: „Zieh das Hemd an, ich möchte sehen wie es sitzt." Der Arbeiter gehorchte, merkte aber zu seinem Schrecken, daß der Kaiser eine Pistole in die Hand nahm. „Wir wollen sehen," sagte Napoleon, „ob das Panzerhemd die versprochene Probe besteht. Stell dich gegen die Wand!" Stumm vor Schreck gehorchte der Mann. Der Kaiser trat ein paar Schritte zurück, zielte auf die Brust des Mannes und schoß. Die Kugel prallte ab und flog in eine Ecke des Zimmers. Das Panzerhemd war unbeschädigt. „Dreh dich um," befahl Napoleon, nahm eine andere Pistole und schoß noch einmal. Die Kugel traf in den Rücken, aber mit derselben Wirkung. Dann nahm der Kaiser ein Jagdgewehr und wiederholte den Versuch mit Schüssen gegen den Magen und die Schultern des Mannes, wobei das Panzerhemd gleichfalls völlig unbeschädigt blieb. „Ich bin zufrieden," sagte der Kaiser, der jetzt guter Laune war. „Wieviel verlangst du für deine Arbeit?" Der Meister verlangte scheu 18,000 Franken. „Das ist zu wenig," sagte der Kaiser, „geh zum Hofmeister und lasse dir 36,000 geben. Du hast die Meisterprobe gut bestanden."

Erstürmung engl. Stellungen

§ **Großes Hauptquartier**, 26. Jan. (WTB. Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Mittelkerke u. Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine große Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Mittelkerke. Unsere Verluste gestern waren ganz gering.

Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellungen führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturme überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen genommen, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergebens, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern und wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne und südöstlich Laon fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südteil der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ueber 50 Gefangene fielen in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawek waren für uns erfolgreich. In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung.

Die oberste Heeresleitung.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Zum Geburtstag des Kaisers.

* **Wien**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" widmet dem deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage einen Festgruß, in welchem sie hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm während seiner Regierung von allen Seiten das edelste Gut einheimste, das ein Herrscher gewinnen kann nämlich Vertrauen und Treue. Das Blatt weist auf die denkwürdige Reichstagssitzung hin, nennt sie das größte Ereignis im bisherigen Leben des Kaisers und fährt fort: Wir fühlen den Geburtstag des Kaisers als einen Festtag, weil wir wissen, daß unser Bündnis mit dem Deutschen Reiche festgeschmiedet ist in der Glut des größten Konfliktes, den die Geschichte kennt, und daß es keinen ehrlicheren Vertreter haben kann. Kaiser Wilhelm ist die Verkörperung der Bundestreue. So tritt der deutsche Kaiser in ein neues Lebensjahr mit dem stolzen Gefühl, daß sein Lebenswerk ein stetiges Festhalten an dem Bündnis, der Aufbau des Heeres und der Flotte und die Pflege der Industrie und Wissenschaft, sich im schwierigsten Moment bewährt hat. Unter ihm ist reich gebaut worden mit einer Wehrfähigkeit, die alles überragt, was bisher geleistet wurde, mit einer Flotte, die sich sozusagen täglich mit Ruhm bedeckt, mit einer finanziellen Kriegsausrüstung ersten Ranges und mit einer Industrie, deren märchenhafte Entwickelung selbst der Erschütterung eines Krieges standhält. Das Blatt schließt: Wir beglückwünschen den deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage. Wir hoffen für ihn und uns, daß sein nächstes Lebensjahr die Sicherung der Grenzen und den ganzen Erfolg über alle Gegner, und den Frieden geben werde, welchen das deutsche Volk und die Monarchie verdienen. Kaiser Wilhelm wird erst nach dem Frieden seinen wirklichen, echten Geburtstag feiern und mit ihm das ganze deutsche Volk und die Monarchie.

Nach dem Seekampf.

§ **Amsterdam**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Einer Amsterdamer Blättermeldung zufolge aus Nes bei Ameland, nach der man am Sonntag heftigen langanhaltenden Kanonendonner aus nordöstlicher Richtung gehört hatte, sah man später 8 Unterseeboote und 2 Torpedoboote östlich vorbeifahren. Nachts vernahm man mehrere Signale und Dampfzeichen. Die Küstenwache vermutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff gesunken ist. Vom Strand aus war nichts sichtbar.

§ **Kopenhagen**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Berlinske Tidende" schreibt: Wenn die englische Presse behauptet, daß die Parteien im Seekampf in der Nordsee in der Anzahl der schweren Kanonen gleich gewesen seien, so ist dies nicht richtig, dagegen ist festzustellen, daß, wenn man die Art der Schiffe berücksichtigt und von den Kreuzern und Torpedobooten absieht, die Briten von vornherein stark überlegen waren. Deshalb kann man, wenn der letzte Vorgang in der Nordsee auch eine starke Probe von nicht geringer moralischer Wirkung war, sie doch in keiner Weise als eine große Seeschlacht von entscheidender Bedeutung bezeichnen, da kein Teil der eigentlichen Kampfflotte beider Gegner bisher im Feuer gewesen ist.

§ **Berlin**, 26. Jan. (Ctr. Bln.) (Privat.) Wie die „B. Z." aus Mailand meldet, dauerte die Seeschlacht in der Nordsee bei ununterbrochenem Feuer 4 Stunden. Das deutsche Geschwader stand niemals still, obgleich es weniger mächtig als das englische war, und die deutschen Schiffe die geringere Geschwindigkeit und weniger zahlreiche Geschütze hatten. Der Kreuzer „Blücher" löste sich zuerst aus der Gefechtslinie und kämpfte sehr mutig, aber englische Torpedojäger schnitten ihm die Verbindung mit den anderen Einheiten ab. Das Ergebnis war der Untergang des „Blücher".

Ehrung Hindenburgs.

§ **Stuttgart**, 26. Jan. (Ctr. Bln.) (Privat.) Der König hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wie das Kriegsministerium mitteilt, das Großkreuz, und seinem Generalstabschef Generalleutnant v. Ludendorff das Komturkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Vom Heer.

* **Berlin**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das „Militärwochenblatt" meldet: Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg, bisher Leutnant à la suite des oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19, in die Armee als Leutnant mit Patent vom 10. August 1907 à la suite des oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19 angestellt, ist für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem Generalkommando des 10. Armeekorps zugeteilt worden. Edler v. d. Planitz, Major und persönlicher Adjutant des Kronprinzen, ist unter Enthebung von dieser Stellung als Abteilungskommandeur in das Feldartillerie-Regiment Nr. 25 versetzt worden.

Wirtschaftliche Sorgen in England.

* **London**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Einer Mitteilung des Pressebüros zufolge berät das Komitee des Kabinetts unter dem Vorsitz von Asquith über Fragen der Lebensmittelzufuhr und Preissteigerung.

Englischer Schiffsverlust.

§ **Amsterdam**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Nieuws van den Dag" meldet aus London: Die Admiralität gab gestern bekannt, daß man das bewaffnete Handelsschiff „Viktor", das seit einigen Tagen vermißt wird, als mit den Offizieren und der Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke seien an der nordirischen Küste angespült worden. Man glaubt, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen, oder, außer Kurs geraten, auf eine deutsche Mine gelaufen sei.

Der britische Kohlendampfer unter deutscher Flagge.

§ **Washington**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der britische Kohlendampfer „Farn", der am 11. Januar den Hafen San Juan auf Port-au-Prince anlief und unter dem Befehl eines Offiziers der „Karlsruhe" stand, wurde von den Behörden verständigt, daß er entweder den Hafen verlassen oder interniert werden müsse, da er als Marinetender betrachtet werden müsse. „Farn" erhält eine Frist von 24 Stunden an einem bestimmten Datum, welches im Interesse der Neutralität nicht bekannt gegeben wird.

Die Aufgabe von Warschau in russischem Lichte.

* **Budapest**, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Wie „Pesti Hirlap" sich drahten läßt, ist die russische Presse mit dem Entschluß des russischen Generalstabs, Warschau bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen, einverstanden. So schreibt der militärische Mitarbeiter der „Wiedomosti": Wir können uns in diesem Kriege nicht auf den schon historisch gewordenen „siegreichen Rückzug" verlassen, obzwar sich dieses Mal stärkere Stützpunkte in unserem Rücken befinden. Auch der strenge Winter ist kein Hindernis mehr. Denn heute kann man mit Hilfe der Technik auch elementare Hindernisse beseitigen. Darin sind wir unseren Feinden gegenüber im Nachteil. Wenn wir jedoch Warschau aufgeben und auf die Linie Brest-Litowsk zurückfallen, so wird das ganze Gebiet zu einer großen deutsch-österr. Festungsanlage, die uns zwingt, auch Galizien und die Bukowina aufzugeben, wobei noch zweifelhaft erscheint, ob wir unsere zurückflutenden Truppen mit dem Allernötigsten an Munition und Lebensmitteln versehen könnten. Kurz und gut, der Verlust Warschaus würde für Rußland den Verlust des ganzen Feldzuges bedeuten.

Starke Schneefälle in England.

* **Amsterdam**, 26. Jan. In ganz England ist starker Schneefall eingetreten. Der Telegraphen-, Telephon-, Eisenbahn- und Straßenbahn-Verkehr wurde sehr beeinträchtigt. Infolge der Rekrutierung können zur Beschaffung nur sehr schwer Arbeitskräfte herangeholt werden, während in früherer Zeit sich Tausende von Arbeitslosen anboten.

25 Wochen unschuldig in französischer Untersuchungshaft.

* **Basel**, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Der deutsche Reserveoffizier Rittmeister von Uhde war bei Beginn des Krieges auf seiner Besitzung bei Toulon verhaftet worden, weil er Spionage betrieben habe. Jetzt erst wird berichtet, daß er als unschuldig entlassen und nach einem Konzentrationslager gebracht wurde.

Die neue „Russian Society".

* **Amsterdam**, 26. Jan. Um die Hingebung Englands an das Zarentum und die Kosaken nicht nur mit dem Portemonnaie zu beweisen, sondern diesem neuen englischen „Ideal" auch geistig zu dienen, hat sich eine „Russian Society" gebildet. Als ihr Ziel wird in einem Aufruf angegeben die Förderung der Annäherung beider Völker mit allen gesetzlichen Mitteln, die Ermunterung zu gegenseitigen Besuchen und gesellschaftlichem Verkehr und allgemein die Festigung der beiderseitigen Freundschaften im besten Sinne des Wortes. Die Tätigkeit der Gesellschaft soll „rein intellektueller und ideeller" Art sein.

Dafür ist das russische Volk ja gerade das richtige. Das englische allerdings auch. Und die „Freundschaft" hat ihren „besten Sinn" bei ihm stets in der Ausschlachtung des Freundes — „eine Liebe zum Fressen!"

Auszeichnung eines tapferen österr. Regiments.

§ **Budapest**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das 25. Infanterieregiment, das einzige der österr.-ungar. Monarchie, das schon seit der Schlacht bei Custozza die goldene Tapferkeitsmedaille an die Regimentsfahne geheftet trägt, ist letzthin auch durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tapferen Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen Kämpfen ihm eine mit dem eisernen Kreuz geschmückte prachtvolle Fahne gesandt hat.

Aus Rumänien.

* **Rom**, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Der „Popolo Romano" berichtet: Die verzweifelten Anstrengungen der rumänischen Kriegspartei, der Take Jonescu, Marzesku, Filipescu und Diamandy, letztere beiden sind zurzeit in Italien tätig, wollen die Welt glauben machen, daß die Mehrheit im Lande hinter ihnen stehe und diese den Krieg wolle. Die Regierung will aber ihrerseits von einer Unterstützung der Kriegshetzer nichts wissen. Man darf jener gesunden Politik vertrauen, die von jeher Rumänien gegenüber den anderen Balkanstaaten ausgezeichnet. Seine Neutralität würde erst in Fällen aufgegeben werden, die bisher nicht eingetreten sind.

Portugal.

* **London**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Reuter meldet aus Lissabon: Der Ministerrat hat dieser Tage über die Bestrafung der verhafteten Offiziere beraten. Der Prozeß soll, wie die Mitteilung des Kriegsministeriums besagt, vor den gewöhnlichen Militärgerichtshöfen zur Verhandlung kommen, da die Handlungen, deren die Offiziere angeklagt sind, nicht politischer Natur sind, sondern als Mangel an Respekt vor den Vorgesetzten ausgelegt werden müßten. Das Präsidium der Republik sandte eine Note an die Presse, in welcher es mitteilt, daß der Präsident entschlossen sei, mit den Parteiführern und anderen Persönlichkeiten über die Lösung der Ministerkrisis zu beraten.

Briefkasten.

* **M. in W.-H.** Das Heft haben wir leider noch nicht erhalten.

* **G. O. u. A. W.** Hypotheken liegt in Neuß Alt. Linie. A.-G. Baraf.

Lutherkirche. Mittwoch den 27. Jan. abends 8¼ Uhr: Oeffentlicher Orgelabend.

Worms-Neuhausen. Geburtstag S. Maj. des Kaisers. Mittwoch, den 27. Januar vormittag punkt 9½ Uhr: Festgottesdienst. (Pfarrassistent Zerbas.) Kollekte für den Lazarettzug.

Evang. Gemeinde Pfeddersheim. Mittwoch, den 27. Januar vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers.

Evang. Gemeinde Osthofen. Mittwoch 27. Januar: Festgottesdienst für das Militär zur Feier des Geburtstages S. Maj. des deutschen Kaiser in der Bergkirche morgens 9½ Uhr: Festgottesdienst für die Zivilgemeinde in der Kl. Kirche abends 8 Uhr. In beiden Gottesdiensten wird Kollekte für den Gustav-Adolfverein erhoben.

Gottesdienst in der Synagoge

Mittwoch vormittag 8 Uhr Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

für Dienstag den 26. Januar 1915.

Thermometer (Celsius) 25. Januar höchster Stand + 1,0 Gr.
26. Januar: niederster Stand — 1,0 Gr.
Hygrometer: 26. Januar: 70 %.
Rheinwasserstand Wormser Pegel + 0,82, gef. 0,10 Mtr.
Kauber Pegel: 0,00, — 0,00 Mtr.

Barometer:

Gestriger Stand: 742 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Bedeckt, meist trocken, keine große Temperaturveränderung, nordwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Alt-Heidelberg, du feine — Wunderbares Drama in 3 Akten mit der reizenden Hedda Vernon und dem berühmten Hugo Flink in der Hauptrolle. **Tonbild-Theater** Markt 6. 1415

Soldatenkameradschaft Worms. Todes-Anzeige. Am Samstag verschied unerwartet unser Kamerad 1413 **Hermann Armknecht**. Um demselben die letzte Ehre zu erweisen, treten die Kameraden am Mittwoch, den 27. Januar, nachmittags 2½ Uhr am Portale des Hochheimer Friedhofes an. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. (12066

Zu der am 12. und 13. Februar ds. Js. bestimmt stattfindenden (1317 Ziehung 2. Klasse 5. (231.) Klassenlotterie habe ich noch Kauflose in allen Teilungen:

⅛	¼	½	¹⁄₁
Mk. 10.	20.—	40.—	80.—

abzugeben. Der neue amtliche Plan 2.—5. Klasse wird kostenlos abgegeben und nach auswärts franko versandt. **Dinkelmann, Worms** Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. Telefon Nr. 75

Küchenbüffet sowie Kleiderschrank aus gut. Privathause zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. B. 285 an die W. Ztg. 1468

Ein fast neuer Stoßkarren für Händler u. Geschäftsfirmen geeignet und eine wetterfeste Hundehütte z. verkaufen. Näh. in der Wormser Ztg. 13483

Versteigerungs-Anzeige. Mittwoch, den 27. Jan. 1915, vormittags 10 Uhr versteigere ich im Lokale Römerstraße 81 zwangsweise gegen Barzahlung: 2 Diwan, 10 Sack Mehl, 1 Kiste Zigarren, 4 Hobelbänke mit Werkzeuge, 2 Vertikow. Worms, 26. Januar 1915. Feiling 13181 Großherzogl. Gerichtsvollzieher in Worms.

Detektiv-Institut „Argus" A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim O 6, 6, Tel. 8005 bei Ermittelungen, Erkundigungen und Privatauskünfte aller Art 9422

Zu kaufen gesucht ein junges Angorakätzchen. Angebote unter L. 284 an die Wormser Zeitung. (13485)

Für Buchhaltung suche ich aushilfsweise einen 1411 jung. Mann. H. Kräuter Papierhandlung Kämmererstraße 17.

2 jugendl. Arbeiter für leichte Arbeit gesucht Joh. Leuenberger Nachf., 13484 Römerstraße 80.

Germania Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbestand Ende 1913: 950,7 Millionen Mark Kapital. Sicherheitsfonds Ende 1913: 418½ Millionen. Unverfallbarkeit. Weltpolice. Unanfechtbarkeit. Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr für Landsturmpflichtige noch zu günstigen Bedingungen. Prospekte u. jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Haupt-Agentur Worms a. Rh. G. Feitz, Gewerbeschulstraße 23. 13163

Gesucht gründlicher Klavierunterricht. Angebote unter B. 283 an die Wormser Zeitung 13461

Wer erteilt einem Mädchen billig Mandolin-Unterricht? Ang. m. Preisang. erbeten unter D. 281 an die W. Z. 1347

Angehende jüngere Kontoristin welche stenographiert und (mögl. die Adler) Maschine bedienen kann, von hiesigem Engroshaus auf sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. O. 286 an die Wormser Zeitung (13481

Kolonialwaren-Handlung en gros u. en detail sucht für sofort od. später einen Lehrling. Offerten unter „S. 28" an die Geschäftsstelle d. W. Ztg. 1381

Ein ordentlicher Hausdiener sofort gesucht. 13477 Restaurant Ebertsburg.

Jüngerer (1378 Schreibgehilfe der stenographiekundig und die Schreibmaschine bedienen kann, per 1. Februar 1915 gesucht. Alzey, 23. Januar 1915. Justizrat Salman, Rechtsanwalt u. Gr. Notar.

Haus Mitte Stadt, an 2 Straßen gelegen, mit 2 Einfahrten und Hof, 2 Wohnungen, Werkstätte, großer Lagerraum, Scheune, vorzügl. Lage für Schreinerei ꝛc., sofort um den sehr bill. Preis von M 22000.— zu verkaufen. Anfragen u. L. 284 an die W. Z. (13412)

Große Speicherräume für Trockengüter (lose Lagerung) auf mehrere Monate sofort zu mieten gesucht, möglichst mit bequemer Entladeeinrichtung. Angebote unter „F 284" an die Wormser Ztg. 13478

Schöner großer Laden mit Wohnung, Werkstätte oder Lager, in der Römerstraße 74, ist ab 1. Jan. anderweit zu vermiet. Näheres Kämmererstr. 79 (11700)

Mozartstr. 19 10 Zimmer. Herrschaftl. Wohnung, 10 Zimmer, 1 Küche, Garten, ist zum 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft bei Jean Schütt, Röderstraße 7.

5 Zimmer-Wohnung Neustraße 6, mit allem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. A. Schiffer, Gaustr. 88, od. bei Groh, Neustraße 6 1. St.

Eine große Part.-Wohn. (Zimmer und Küche), sowie eine Mansarden-Wohnung (Zimmer u. Küche) per sofort zu vermiet. Dechaneigasse 2, II. St.

Stallung für zwei Pferde, Zimmer und Heuspeicher in der Nähe des Güterbahnhofs sofort zu vermieten. Näheres bei Wilh. Straub, Baugeschäft. 13457

Aerzte und Professoren empfehlen als wirklich gutes Mittel bei Husten, **Heiserkeit**, Tauben Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte Altbuchhorster Mineral-Pastillen (in Rollen à 35, 60 und 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen außerdem täglich Altbuchhorster Markasprudel Starkquelle (M. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend. Echt bei Jak. Better, Emil Weber, C. Fries u. M. Meyer, Drogerien, sowie in allen Apotheken. 9296

Einquartierung! Zimmer mit 2 Bett. zu verm. 13466 Gr. Fischergasse 2.

Zu vermieten auf 1. April: 1 Zim.-Wohnung mit Zubeh. Fischerweide 11. 1 Werkstätte Paulusstraße 12. 3 Zimmer-Wohnungen Gaustraße 138 u. 140. Ferner auf 1. Febr. od. auch spät.: mod. 2, 3 Zimmer-Wohnungen M. Berstraße 27 u. 29. Philipp Straub, Paulusstr. 12. 11995

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Mitte d. Stadt zu vermieten. Hafergasse 6.

Gesucht in gutem Privathause 1—2 gut möbl. Zimmer für einige Zeit zu mieten in ruh. Lage Nähe Anlagen per sof. Off. unt. H. 284 an die W. Z.

Dame mit klein. Knaben sucht möbl. heizbares Zimmer. Angebote mit Preis unter G. 284 an die W. Z. 13485

Wormser Adressentafel

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des nachstehenden zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses empfehlenswerter Firmen: **96.**

Industrie und Baugewerbe

Architekt
Neiss, Ph., Dalbergerstr. 17, T. 179

Asphalt, Beton und Eisenbeton
Berabandi, Anton, Telefon 375
Walter, Mart., Töpferstr. 9, Tel. 391

Beratende Ingenieure u. Rechverst.
John, J., Zivilingenieur, Alzeyerstr. 66
Schulz, W., Zivilingenieur, T. 1079, Hagenst. 54, techn. Vertrauensbüro

Baugeschäfte
Rocker, H., Alzeyerstr. 61, T. 820

Baumaterialien
Stauffer, Heinrich, Telef. 50

Bau- u. Kunstschlosser (Eisenkonstruktion)
Best II., Friedr., Burgstr. 5, T. 939
Flohn, H.&J., Augustinerst. 19, T. 579
Frank, Ernst, Wielandst. 14, T. 1110
Hoffmann, Franz, Eisbachstr. 23
Klöter, L., Kapuzinerst. 14, T. 1026
Müller, Lor., Inh. Franz Fischer
Schlösser, O., Nchf., Gebr. Zilles, T. 96

Bau- u. Möbelschreiner
Hartmann, Ph. J., Eisbachst. 14, T. 676
Jacobs, A., Speyererstr. 64, T. 641
Röver & Schäfer, Bauhofg. 2-8, T. 832
Schmuhl, H., Neusatz 5, T. 816
Steinhauer, Friedr., Türenfabrik
Wilhelm, Jos., Leiningerstr. Tel 495

Bureau- u. Schreibmasch.
Steinmetz, G., Neumarkt, T. 369

Bürsten- u. Pinselfabr.
Betz, Leonhard, Wollstr. 9, Tel. 524
Zintel, Heinr., Peterssir. 16, T. 856

Brennmaterialien
Ww. Guggenheim & Michel G.m.b.H., Festhausstrasse 23, Tel. 47, Aeltest. Spez.-Geschäft, gegr. 1854
Fritz Reichert G.m.b.H., Fernr. 2008
I. Schmidt, Inh. Ad. Heppes, Siegfriedstr. 22, Tel. 54, Handelshaf.
Steigmeyer & Axel G.m.b.H., Ludwigsplatz 3, Telefon 59
Diehl J., Speyrerstr. 57, T. 354, Handelshafen, Tel. 608

Bau-Schreiner u. Glaser
Gebrüder Müller, Tel. 237, 758
Schneider, Reinh., Båreng. 48, T. 877, Spez. Fenster und Balkontüren

Dachdeckungs- und Blitzableitergeschäfte
Dachdeckermeister-Vereinigung
Lucht Adam, Liebenauerst. 102, T. 7..
Janson, Phil., Augustinerstr. 17
Littig, Hch. jun., Hochstr. 13, T. 474
Gerkhardt & Saxer, Inh. J. Saxer, T. 799
Zahn, L., Ww., Mathildenpl. 2, T. 522
Leonhardt, K., Karolingerst. 10, T. 732
Littig J. H., Ludwigstr. 32, Fernruf 484

Eisen u. Metalle An- u. Verkäufe
Heppenheimer, L., Römerst. 61, T. 177, Ank. gebr. Maschin., Rohprodukte
Ritzheimer, J., Römerstr. 44, T. 662, An- u. Verkauf gebr. Oelfässer
S. Stein Sohn, Kämmererst. 50, T. 171

Abfallprodukte
S. Stein Sohn, Kämmererst. 50, Tel. 171 — Lumpensortieranstalt, Knochenhdlg., Papier-Abfälle

Drogen, Farben, Lacke, Photog.-App. u. Bedarfsart.
Weiler, J., Kais. Wilh.-St. 22, T. 479

Draht- u. Hanfseile, Bindfad.
Baas, C., Nachf., Speyererstr. 11
Fr. Kitt, Römerstr. 39, am Hinkelsbrunnen, Tel. 813

Eisenkonstruktionen
Best II., Friedr., Burgstr. 5, T. 939
Müller, Lor., Inh. Franz Fischer
Schlösser, O., Nchf. Gebr. Zilles, T. 96
Schworm, L., Alzeyerst. 32, T. 368
Wormser Eisenbau J. Stumpf, T. 2041

Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen, Herde, Kesselöfen
Grombacher, S., Kämmererst., T. 720
Rasor, J. F., Kämmererstr. 4, T. 117

Elektr. Anlagen für Stark- u. Schwachstrom
Elektrizitätsw. Rheinh. A.G., T. 2011
Ernst, Jean, Kämmererstr. 79, T. 678
Losekamm, J., Kais.-Wilh.-Str. 18, T. 119
Müller, Hch., Friedrichst. 15, T. 486

Fass-Gross-Handlung
Soffung, H. jun., Speyererst. 75, T. 584

Rhein. Faß-Imprägn.-Ind.
Soffung, H. jun., Speyererst. 75, T. 584

Fein- u. Grob-Schleiferei
Tyrol Kunst-Schleif. m. elektr. Betr.
S. Simoni, Marktpl., Schulhof 12

Grabsteingeschäfte
Boller, A., Inh. H. Groll, Tel. 335
Herrmann, K., vrm. Dillo, Alzeyerst. 1

Gips- u. Stukkgeschäft
Gebr. Seuffert, Kimpelstr. 13

Gas- u. Wasser-Install., Bauspengl. u. sanit. Anl.
Ernst, Jean, Kämmererst. 79, T. 678
Fingerle, Jak., Kapuzinerst. 36, T. 716
Fischer, O., Donnersb.-Str. 20, T. 785
Hoffmann, C. W. Wwe., Speyererst. 33, T. 587
Marzina, J., Arndtstr. 16, Tel. 680
Selbst, Wilh., Gaustr. 22, Tel. 774

Heiz.- u. Lüftungs-Anlag.
Philipp Loch & Sohn, Tel. 827

Holzdreherei
Hohenadel, Weiherg. 5

Holzhandlungen
Eber, G. S., Rheinstrasse 31, Fernruf 2043
Freund & Krafft, Worms, Tel. 105, u. Lampertheim
Noll & Co., G.m.b.H., Tel. 23

Hufbeschlag, Wagenbau
Schmidt, J. A., gepr. Hufschm., Fischmarkt 36

Hydraul. Weinpressen
Maschinenfabrik Horn, Tel. 138

Jalous., Roll- u. Klappläd.
Rocker, A. S., Rebsstr. 4, T. 1046, Parkettb.
Schüssler, Aug. u. Philipp T. 195

Kesselschmiede u. Repar.
Keistler & Hoffmann, Tel. 104, Autog. Schweiss- u. Schneid-Ausfg.

Innen-Ausbau und Geschäfts-Einrichtung, Holz- u. Archit.-Büro
Möller & Sohn, Tel. 140 u. 899, Inneneinr. v. Geschäftshäus. jed. Art, Ausstatt. vornehm Vill. u. Wohnhäus.

Installat. f. Dampf-, Gas- u. Wasser-Zentralheizg.
Losekamm, J., Kais.-Wilh.-Str. 18, T. 119
Michel, Frz., Luginsland 5, Tel. 460

Kunststein, Terrazzowar.
Keller, Peter, Promenadenstr. 1

Kies und Sand
Rinck & Co., Spez. Filter-, Isolier- und Rheinkies, T. 271

Küfer und Kübler
Schärf, Ghr., Donnersbergerst. 30

Kupferschmiede Apparatebau
Hoffmann, Otto, Ww., Paulusst. 4, Autog. geschw. Kupfer- u. Eisenarb.

Laden-Einrichtungen Schaufenster-Anlagen
Jacobs, A., Speyererstr. 64, T. 641
Rocker, A. S., Rebsstr. 4, Tel. 1046, Parkettb.
Röver & Schäfer, Bauhofg. 2-8, T. 832

Ledertreibriem., Spez.-Fabr.
Bertram vm. Decker, Wollst. 13, T. 320
Decker & Co., Gymnas.-Str. 18, T. 500, Besteing. u. leistungsf. Fabr. a. Platz
Elbert, B., Noltzstr. 12, Tel. 351
Ledertreibriemen-Handlung: Geil & Schad, Gaustr. 56, Tel. 11

Leiter-Gerüstbau u. Verleih
Dietz, Nic., Leiningerstr. 14, T. 612

Maurergeschäft
Hoch, J., Maurermstr., Lindwurmg. 13

Metall- u. Emailschilder
Becker II., Ph., Schildergasse 5

Maler u. Tüncher
Bastian, Jakob, Martinsplatz
Bernstein, Edm., Leiningerst. 6, T. 566
Deckert, W., Schmiedg. 7, T. 1009
Rohmann, A., Alzeyerst. 32, T. 365
Scherer & Lentz, Magnusg. 1, T. 719
Selig, Anton, Stelzengasse 3
Thomas, F., Wollstr. 17, Tel. 661

Möbelfabrik, Innenausbau
Gebrüder Müller, Tel. 237, 758

Oefen, Herde, Kessel-Reparaturen
Hammerstein, C., Gerberg. 9
Krauss, Emil, Dirolfst. 3 1/10, Tel. 794

Parkettböden
Schüssler, Aug. u. Philipp, T. 195

Patent- u. Technisches Büro
Conr. Köchling, Mainz, Bahnhofstr. 3, T. 2754

Photo industr. Aufnahm.
Hofphotograph Hardtg. 1, Tel. 37, A. Füller

Spedit., Schiffahrt, Vers.
Keller & Stockhausen, Tel. 9

Sperrhölzer, Kartons, Stuhlsitze
Deutsche Luterma, G.m.b.H., T. 2004

Stempel u. Gravierung
Becker II., Ph., Schildergasse 5

Tech. Gummi- u. Asbestw.
Elbert, B., Noltzstr. 12, Tel. 351
Geil & Schad, Gaustr. 56, Tel. 11
Huff, Ludwig, Noltzstr. 8, Tel. 494
Gummihaus Weigelt, T. 2058, Grossvertrieb. Händler erh. Rabatt

Steinholzböden Linoleum-Estrich-Fabr.
Rocker, Hch., Alzeyerst. 61, T. 820
Schüssler, Aug. u. Philipp, T. 195

Techn. Oele und Fette
Geil & Schad, Gaustr. 56, Tel. 11

Transmissions-Anlagen
Maschinenfabrik Horn, Tel. 138

Terrazzo-Mosaikplatten
Stauffer, Heinrich, Tel. 50

Türschliesser V.T.W.
Pfaff, L., Kunstschloss., Schmiedg. 8, T. 576

Vakuum-Entstaub.-Anl.
Geiger, L., Metallg. u. mech. Werkst., T. 406

Verputz- u. Stukkgeschäft
P. Keller, Martinsplatz 1

Wagenschlosserei und Rep.-Werkstätte
Rathgeber, Jakob, Hagenstr. 47, Einziges Spez.-Geschäft am Platze

Zimmerer u. Schreiner
Körbel, G., Burgstr. 9, Tel. 517

Geld- Grundstück- und Hypotheken-Markt

Banken
Pfälzische Bank, Tel. 37
Vereinsbank Worms, E.G.m.b.H.

Geld-, Grundst.-Hyp.-Vrm.
Gilbert, E. H., Lutherpl., Auskunftei
Wenck, Ph., Martinsg. 3/Moltke-Anl.

Vereidigt. Bücherrevisor
Wiesehahn, A., Donnersbgstr. 24, T. 851

Auskunfteien u. Inkasso
Verein Creditreform, Tel. 212

Handels-Auskunftei
Bürgel, Inh. Max Aron, Tel. 82

Haus und Heim

Antiquitäten u. Möbel
Michel, H., Römerstrasse 59

An- und Verkäufe
Nicolai, Jean, Sterngasse 10, Neue u. gebr. Möbel u. Kleidungsst.

Bettfedern und Daunen
Mayer, Abr., Telefon 78

Bildereinrahm., Spiegel
Rech, Chr., Hofvergold., Neumarkt
Schelhas, L. W. Ww., Petersstr. 22

Blumen-Dekor., Sp.-Gsch.
Blumen-Nagel, Obermarkt, Tel. 865, Modernste Ausführ. all. Blumenarb.
Heim... & Co., Kais. Wilh.-Str., T. 248

Buchbind., Kartonnagen
Bauer, C. J. vorm. Hehl, Schulg. 3
Wilh. Jordan Sohn, Stefansg., T. 763

Blumen u. Sämereien
Reiber, Fr., Ww., Haferg. 8, T. 539

Dampfwäsch. u. Plätterei
Bischoff, Carl, Fernruf 683, Rasenbleiche

Färbereien und chem. Waschanstalten
L. VOGEL, Ludwigsplatz 5, Fernruf 551
Färb. Gebr. Röver, Kais. Wilh.-Str. 7

Holz- u. Kohlenhandlg.
Götz, Jos., Bauhofg. 6, Tel. 1083
Worms-Neuhausen: Schüssler III., Jak., Harrasheim-Str. 33, T. 967

Kunst- u. Handelsgärtn.
Riedel, Karl, Paulusstr. 27, T. 403

Möbel- und kunstgewerbl. Werkstätten
Märthesheimer & Nehr, G.m.b.H., Kais. Wilh.-Str. 23, Kpl. Wohn.-Einr.

Innen-Einrichtung Wohnungskunst
J. Gusdorf & Sohn, Obermarkt 12 — Tel. 94, Musterzimm. v. einf. bis zum feinsten

Juwelen, Uhren Gold- und Silberwaren
Günther, Ph., sz. Trauringeck, T. 543

Möbeltransport, Lagerei, Rollfuhrwerk, Spedition
A. Schuch & Co., Tel. 8
Walter I., A., Inh. K. Walter, Pfalzg.-St. 6, T. 699
Walter II., Adam, Friesenst. 10, T. 671
Wolf & Co., P., G.m.b.H., T. 1034

Mottenvertilgung
Haller, A., Tapezierer, Tel. 693

Sarglager
Eichelberger, Fr., Eisbachst. 27
Rockenfeld, Gg., Bauhofgasse 24
Schartenberger, ... Römerst. 30
Worms-Hochheim: Hellwig, Chr., Himmelskronst. 20

Photograph. Ateliers
Füller, A., Hofphotograph, Hardtgasse 1, Tel. 31
Hansen, A., Hagenstrasse 26
Müller, F., Hofphotog., Siegfriedst. 36

Sämereien u. Vogelfutter Spezial-Geschäft
Samenhaus F. O. Fester, Spez. Erfurter Sämereien, Kämmererstrasse 50, Telefon 1014

Sattlerei, Polsterei
Baniseth, Ph., Speyererstr. 13, T. 954

Stahlwar., Haushaltartik.
Como, N., Petersstrasse 10, T. 478

Tapeten, Linoleum Spannstoffe
Hillebold, L., Kaiser Wilh.-Str. 12, Spez.-Gesch., T. 79

Werkstätten für Innenausbau und Möbel
Brühl, Ph., Hagenstrasse 52, Telefon 1054

Frau und Mode ★ Bekleidung

Damen-Frisier-Salons Schönheitspflege
Baier, Otto, Obermarkt 2, T. 729, Parfümerien
Hecht, M., Kämm.-Str. 65, Zöpfe
Kroll, J., Hafergasse 2, Manicure, Haararbeiten, Parfümer.
Lindner, Zornst. 1, künstl. Haarers.
Geschw. Mayer, Gymnasiumst. 6, Manicure
Rau, Jean, Kais. Wilh.-Str. 28, Spez. feine Haararbeiten, Manicure, Parfümerien
Schmitt, Jean, Gaustrasse 32, Spez. Haararbeit
Schulze, Fr., Markt, Eing. Färberg., Spezialität Haararbeiten

Ateliers feiner Damen- und Mass-Schneiderei
Joh. Hildenbrand, Pfauenpforte 2
Carl Rappold, Stefansg. 14, Tel. 1107

Straussfedern, Brautkränze, künstl. Blumen
Modes, H., Ww., Kais.-Wilh.-Str. 24

Manufakt. u. Ausstouerart.
Lied, A., Kämmererstr. 31, T. 876

Weisswaren und Wäsche-Ausstattungen
Müller, Mina, Lutherpl. Tel. 316

Bekleidung

Ateliers feiner Damen- und Herren-Garderobe
Bender, Wilh., Küchlerplatz 1
Große, Ed., Kais.-Heinr.-Pl. 8, T. 971
Haußmann, Herzogenst. 16, T. 786
Mottausch H., Liebenauerstr. 73
Neff, A., Gaustr. 4/10, Sp. Kostüme

Handschuhe, Krawatten Herrenwäsche
Gerhardt, Frieda, Passageeck, T. 865
Kröhler, Wwe., Fr., Markt 31/33, T. 534

Maßschneiderei für feine Herrengarderobe
Bender, Fritz, Paulusstr. 13 pt.
Wolf, J., a. d. Brunhildenbr. 6, T. 691
Zuspann, C., Donnersbergerstr. 35

Herrenhüte u. Mützen Spez.-Geschäfte
Jean Buss, Kämmererstr. 6, T. 629, Stets Eing. v. Neuheiten
B. Loeb, Neumarkt 16
F. Wicke, Kämmererstr. 25

Schirme und Stöcke
Gerhardt, Frieda, Passageeck, T. 865
Schirmfabrik Molz & Forbach, Obermarkt 18, Handschuhhaus
Wicke, F., Kämmererstrasse 25

Schuhwaren Massgesch. u. Reparat.
Hofstädter, J., Römerstr. 40, T. 1030
Konrath, Philipp Fr., Gaustr. 31

Schuh-Spezial-Haus
Kiefer, Herm., Kämmererstr. 32, Telefon 223

Unterricht ★ Literatur

Musikunterricht
Wormser Musik-Akademie, Gymnasiumstr. 4, Leit. L. Hohmeier, Lehrinst. f. alle Zweige d. Tonkunst u. Gesangschule f. Oper, Konz. u. Haus
Frl. Rückert, Neumarkt 11, Adl.-Apoth., Str. Klav., Gesang u. Stimmbildg.
Musikschule A. Spira, Kais. Wilh.-Str. 15

Pianos, Flügel, Harmon.
Julius Stern, Gegr. 1863
Pianohaus Ph. Wenck

Drucksachen für Konzert und Theater
Buchdruckerei Kranzbühler
Gebr. Chyrim, Wollstrasse 2

Sprachwissenschaften
Berlitz School, Hardtgasse, Sprach. u. Uebers.

Handels- und Schreib-Unterricht
Gröner, Kaiser Wilhelmstrasse 30
Höflich, Kfm. Unterricht und Sprachen

Tanz-Unterricht
Tanzinst. Rauscher, a. röm. Kais. 2

Literatur Kunst und Wissenschaft

Kunst- u. Gemäldehandlg.
Benz, Wilh., Hardtgasse 1

Zeitungsliteratur
Wormser Zeitung, gegr. 1776, Erstes u. angeseh. Blatt am Platze
Rheinische Volksblätter, Auf dem Lande stark verbreitet

Jagd, Sport, Spiel

Automobil- u. Taxameter-Verkehr Reparatur-Werkstätte u. Garage
Wormser Auto-Verkehr, W. Wollweber, T. 137, Bahnh.-Hotel

Briefmarken
Leydecker, L., Marktplatz 1, Tel. 549

Fahrräder u. Reparatur.
Wormser Fahrradhaus, T. 870
Johann Jäger, Andreasstrasse 28

Photograph. Apparate und Bedarfsartikel
Photo-Haus Worms, Inh. A. Füller, Hofphot. Hardtg. 1, T. 37

Vogel- u. Tier-Ausstopf.
Zintel, Heinr., Peterstr. 16, Tel. 856

Lebens- und Genussmittel ★ Hygiene

Bäckerei u. Konditorei Spez.-Gesch.
Dampfbäckerei u. Konditorei, W. Kunkel, Andreasstr. 5, T. 98, Fil. Hafergasse

Cafés u. Konditoreien
G. Kunkel, Kais. Wilh.-Str. 9, T. 324, Best empf. Bestell-Geschäft
M. Lengert, Kais. Wilh.-Str. 32, Fernruf 305
Scherr, Hofkonditorei u. Café, Kais. Wilh.-St. 28 a. Bhh.

EIER Spez.-Gesch.
Darmstädter Eiergrosshandel, Kämmererstrasse 15, Telefon 46

Fleischwaren, Spez.-Gesch.
Trandt, Karl Wwe., Gaustr. 37, T. 317

Delikatessen, Kolonialwaren, Weine
P. Christmanns Nchf., T. 413, Inh. Gg. Ph. Breth, Andreasstr. 1
Ludw. Jantzer, Lutherplatz und Rotekreuzg. 7, T. 743
A. Laubenheimer Nchf., T. 1094, Peterstr. 17
Zeller, F. W., Markt 11, T. 103, Kaffee, Tee, Kakao

Mühlenfabrikate und Landesprodukte
Pfaff, Wilh., Hagenstr. 1.., Tel. 1060, Feld- und Gartensäm., Geflügelfutter
Schwemler, D., Nchf., Speyererstr. 9, Feld- u. Gartensäm., Vogel- u. Geflügelfutter

Wild- u. Geflügel, Sp.-Gesch.
Mayer, Abr., Telefon 78, Eier

Milchhandlungen und Molkereiprodukte
Arnold, J., Gabelsbergerstr. 5, T. 330
Wormser Molkerei, Jak. Perayn, Nordanl. 9, T. 616
Wilhelm, Ad., Fischerpförtchen 13

Wormser Brauereien mit Flaschenbierverkauf
Werger'sche Brauerei A.G., Apostelbräu, Tel. 1 u. 2
Elefantenbräu, vorm. L. Rühl, Tel. 22 u. 34

Wormser Apfelweinkelt. u. Verkauf
W. Eberts, Speyererstrasse 69

Zigarren, Spez.-Gesch.
Dexheimer, Ph., Martinspl. 5, T. 437

Volna, Fleisch-Ersatz
Aussehend Fleisch ähnlich, Wohlgeschmack, hoher Nährwert, vielseitig im Gebrauch, Kolossal billig. H. Lampe & Co. G.m.b.H.

Hygiene

Alkoholfreie Weine
Unvergor. Trauben-, Obst- u. Beerensäfte, Diät, Kur- und Tafelgetränke H. Lampe & Co., G.m.b.H.
Ges. z. Herstellung Alkoholfr. Weine NEKTAR WORMS, Vornehme hygienische Tafel- und diätetische Kurgetränke. Ohne Konkurrenz! Sonderklasse!

Zahn-Ateliers
Ebert, Joh., Zeughaus 1 (Paulusplatz)

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Die Sprechstunde der Beratungsstelle für Mutter- und Säuglingsfürsorge, im Hause Liebenauerstraße Nr. 15, fällt am Mittwoch, den 27. Januar — Kaisers Geburtstag — aus.
Worms, den 25. Januar 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Webers.

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Februar 1915 findet am **Montag, den 1. Februar 1915, vorm. von 8 bis halb 1 und nachm. von 3 bis 5 Uhr** statt. Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge **an diesem Tage** abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis **E** vormittags, **F** und **G** nachmittags } am Schalter **5**
H bis **K** vormittags, **L** bis **N** nachmittags } am Schalter **1**
O bis **S** vormittags, **T** bis **Z** nachmittags } am Schalter **2.**

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 25. Januar 1915.
Stadtkasse Worms.
Schott.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch den 3. Februar l. J., vormittags 8 Uhr beginnend, werden im Gasthaus zum „Darmstädter Hof" in Lampertheim versteigert:

a. Nutzholz: 1920 Kieferderbstangen = 63.50 Fm. aus Distr. unt. Wildb. 15 = 100 Stück Nr. 1775—1779 und Heide 25426 = 1820 Stück und 580 Stück Kiefernreisstangen aus Heide 25 und 26 (Nr. 2285—2469).
b. Brennholz: Scheiter: Rm. 18 Eiche, 131 Kiefer; Knüppel: Rm.: 1 Buche, 16 Eiche, 73 Kiefer; Knüppelreisig: Rm.: 5 Eiche, 217 Kiefer; Reisig-Wellen: 25070 Kiefer; Stöcke: Rm.: 2 Buche, 5 Eiche, 349 Kiefer aus Distr. unt. Wildb 10—11, 15 u. 16 (Nr. 875—1079 und Heide 4—7, 11, 22, 25, 26 und 32 (Nr. 2—501).
Unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot.
Lampertheim, 25. Januar 1915. 18476
Großherzogliche Oberförsterei Lampertheim.

Ansichtskarten liefert in acht Arbeitstagen, feinste Ausführung, Hofphotograph **Herbst**, Lutherplatz.

Wir haben einige Tausend Zentner leicht beschädigte
Rüben
zu Futterzweck. abzugeben
Zuckerfabrik Rheingau.

Taschenlampen u. Batterien Luntenfeuerzeuge
billigst bei 1180
J. Bohlander Nachf.
Markt 13

Wormser Zeitung

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Ausgaben — Anzeigen

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Nummer 48 — Mittwoch den 27. Januar 1915 — 140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1915.
XVIII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando
Abtlg. III., Ib. J. Nr. 247.

Nachdem durch Verordnung vom 31. Juli 1914 für den Bezirk des XVIII. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, ordne ich auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Art. 68 der Reichsverfassung an:

Für den ganzen Bezirk des XVIII. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:
1) die Art. 5, 6 und 27 der Preußischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850;
2) die Art. 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. Dez. 1820.

Der Kommandierende General.
Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Zum Geburtstage unseres Kaisers.

Hinein in die Schrecken und Schmerzen des schwersten Krieges, den die Erde jemals erlebt hat, fällt **unseres Kaisers Geburtstag**. Seither war an diesem höchsten vaterländischen Festtage unser Kaiser, inmitten den Segnungen des Friedens, dessen Erhaltung zu allererst ihm zu danken gewesen war, vornehmlich als der **Friedenskaiser** gepriesen, der es wie kein anderer Herrscher eines Weltreiches es für seine wichtigste Lebensaufgabe gehalten hatte, den Weltkrieg zu verhindern. Diesmal strahlt an Kaisers Geburtstag nicht die Friedenssonne. Aus dem Friedensfürsten ohnegleichen ist ein ebenso unvergleichlicher **Kriegsherr** geworden, und der Ernst der Zeit, der seit fast einem halben Jahre die Geschichte der größten Völker und Reiche nur mit Blut schreibt, dämpft den rauschenden Jubel der Volkshuldigung, die sonst am 27. Jan. den Kaiserthron umbrauste. Aber unserem Kaiser zu seinem Geburtstage in treuer Liebe und unverbrüchlichem Vertrauen zu huldigen, ziemt sich in diesem Kriegsjahre noch weit mehr als sonst. Denn mehr als an einem seiner vorangegangenen Geburtsfeste gebühren unserm Kaiser **Dank, Ehre u. Ruhm** am heurigen 27. Januar, an dem allen deutschen Stämmen ihre Zusammengehörigkeit in und durch den Kaiser und der unermeßliche Wert der deutschen Kaisereinheit gerade in der Kriegszeit unmittelbar zum Bewußtsein kommt.

Weit schwerer noch als in den 26 Friedensjahren zuvor, lastet auf unserem Kaiser in diesem Kriege die Verantwortlichkeit seines hohen Berufs. Sie war es, die ihn bestimmt hat, mit allen seinen Kräften dem Frieden zu dienen, und sie ist es, die ihn den so jäh aufgedrungenen Kampf um Deutschlands Dasein mit gutem Gewissen führen läßt, mit gutem Gewissen auch deshalb, weil er sich, wie der **Reichskanzler** am 2. Dezember in seiner Reichstagsrede bezeugt hat, **mit allen deutschen Fürsten und Stämmen** „in Sturm und Gefahr und der gemeinsamen Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode eins weiß."

Wie ihm die Erhaltung des Weltfriedens über das erste Vierteljahrhundert seiner Regierung hinaus versagt wurde, so ist ja auch sonst unseres Kaisers Leben nicht ohne Enttäuschung geblieben. Als Kaiser Wilhelm in das 20. Jahr seiner Regierung eintrat, sagte er:

„Mit vielen Menschen habe ich zu tun gehabt u. vieles habe ich von ihnen erdulden müssen; oft unbewußt und oft leider auchbewußt, haben sie mir bitter weh getan."

Aber jetzt, wo der Krieg an ihn die größten Anforderungen stellt, wo er die höchste Verantwortung trägt, werden ihm zugleich in reichstem Maße **Genugtuung und Gefolgschaft** zuteil. An einem der edelsten Ziele seines Strebens ist er angelangt: die Einheit mit seinem ganzen Volke ist erreicht und vollbracht. „Dem Parteigeist entsagend, einheitlich und geschlossen hinter dem Kaiser stehend": so hat sich unser Kaiser das deutsche Volk gewünscht. Dieser **Herzenswunsch** ist ihm jetzt **gewährt**. Seine Erfüllung bedeutet in diesem Jahre das köstlichste Geburtstagsgeschenk für den Kaiser.

„**Ein Reich, ein Volk, ein Gott!**" Dies Kaiserwort ist dem 27. Januar 1915 als Siegesverheißung aufgeprägt. Nie zuvor ist diese Einheit tiefer und weihevoller erfaßt, gewaltiger erprobt und fester verankert worden als jetzt. Und noch eins. Der Krieg macht **fromm**, bekehrt zur Demut vor Gott, lehrt Gottes Wille als den allerhöchsten, der alles lenkt, erkennen. Was unser Kaiser mehr als einmal ausgesprochen hat, daß nur **fromme Völker** tapfer sind, ist Wahrheit geworden. Wieder ist geschehen, was aus dem Jahre 1870 einer unserer besten Geschichtsschreiber also berichtet:

„Wie ein Naturlaut brach der Name Gottes aus hunderttausend Lippen, als die Blüte unserer Jugend in dichten Haufen gleich gemähten Halmen hinsank. Ohne den männlichen Glauben an das Ewige, das über die niederen Sorgen des Einzeldaseins hinausreicht, konnten unsere tapferen Heere nicht schlagen, wie sie schlugen, nicht leiden, wie sie litten."

KAISER WILHELM II.

Kaisers Geburtstag 1915.

Noch niemals war des Kaisers
Geburtstag in Feindesland! . . .
Hoch über ihm hält sichtbar
Der Himmel seine Hand!

Denn seltsam! ein Geburtstag
Fällt in dies große Jahr,
Der macht den größten der Deutschen
Lebendig, wie er war!

Den Kaiser in Frankreich zu schützen,
Als wenn es Gott so will,
Steigt Bismarck hundertjährig
Empor am ersten April! . . .

Ein Riese ungeduldig,
Greift jetzt er schon zum Schwert
Und steigt an Kaisers Geburtstag
Im Panzer auf sein Pferd!

Es schaut in die Ferne sein Auge,
Voll Ingrimm in die Schlacht,
Da wird mit einem Schlage
Noch einmal mobil gemacht!

Seine Name donnert wieder
Zu Land und auf dem Meer.
Das ganze Volk wird eisern
Zu einem neuen Heer!

Er sprengt zu seinem Kaiser
Und drückt ihn an sein Herz,
Millionen Schwerter flammen
Begeistert himmelwärts! . . .

Und spricht: „Du sollst beim Frieden",
Das Heer fällt jauchzend ein,
„Wie ich ein Eisen-Kanzler
Ein Eisen-Kaiser sein!" —

Max Bewer, Dresden-Laubegast.

Rein und spiegelklar steht des Kaisers Bild vor dem kaisertreuen deutschen Volke. Unser Volk **dankt** dem Kaiser für seine zielbewußte folgerichtige Führung bis zu diesem Kriege und in ihm, und hält zu ihm **bis zum letzten Mann! Voll sieghafter Zuversicht!** Denn was Kaiser Wilhelm am 15. Mai 1890 in Königsberg vorausgesagt hat, erfüllt sich mehr und mehr:

„Ich habe das Gefühl, daß denjenigen, die den Frieden umzustoßen wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden."

Unserm Kaiser Heil, Segen und Sieg! Gott führe und schirme ihn und sein Haus, wie seither, und mit ihm unser deutsches Volk!

Ein Gedenkblatt für die Gefallenen.

§ **Berlin**, 27. Jan. (WTB. Amtl.) Folgender **allerhöchster Erlaß** wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht: „Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes **gefallenen Krieger des preußischen Heeres** in Anerkennung der von den Verewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste ein **Gedenkblatt** nach mir vorgelegtem Entwurf verleihen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen. Großes Hauptquartier, 27. Jan. gez. **Wilhelm I. R.**, gegengez. **Wild v. Hohenborn.**"

Der Krieg.

Der Wechsel im Reichsschatzamt.

§ **Berlin**, 26. Jan. (WTB. Amtlich.) Der „Reichsanzeiger" meldet: Der **Kaiser** hat den Staatssekretär des Reichsschatzamts **Kühn** mit Ablauf des 31. Januar auf seinen Antrag von seinen Aemtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers entbunden und ihm die Brillanten des **Roten Adlerordens** 1. Kl. mit Eichenlaub und Krone verliehen. Der Kaiser ernannte den Direktor der Deutschen Bank, wirkl. Legationsrat Dr. **Helfferich** unter Verleihung des Charakters eines Wirkl. Geh. Rats mit dem Prädikat Exzellenz **zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes** und beauftragte ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreis des Reichsschatzamts nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zum gestrigen amtlichen Bericht.

Alles in Allem ein erfreulicher Bericht von guten deutschen Erfolgen, auch von einem recht namhaften, der ganz besonders erfreulich wirkt. Auf's Neue ist es unseren wackeren Truppen gelungen, unserem lieben „**englischen Vetter**" bei **La Bassée** eine **Schlappe** beizubringen, eine so schwere, wie sie in dem von Natur ziemlich gleichförmigen Stellungskrieg nicht alle Tage vorkommt. Darf man ihr auf den Gang des Ganzen, der für uns ja fortdauernd ein durchaus günstiger ist, keine allzu große Wirkung beimessen, so ragt sie unter den Einzelheiten dieses langen und zähen Kampfes doch bedeutsam hervor. Das zeigt die verhältnismäßig große **Beute** an Gefangenen — mit 110 Mann 3 Offizieren — und Kriegsmaterial — 1 Geschütz u. 3 (nicht 30, wie es anderwärts hieß) M.-G. Das zeigt auch der ausdrücklich amtlich betonte „**volle Erfolg**": Die Wegnahme von **ganzen 1100 M.**, was über die gewohnte französisch-engl. Schützengraben-Ellenreiterei mit den glücklich eroberten 50 bis 200 Mtr., diesen berühmten „Teilerfolgen" und „leichten Fortschritten" denn doch lieblaft heraus geht, die amtliche Hervorhebung der dabei miteroberten zwei starken feindlichen Stützpunkte und die verlustreiche **Abweisung** des verzweifelten englischen **Gegenangriffs**. Daß dieser Erfolg gerade bei **La Bassée** errungen ward, wo die Engländer noch neulich sich einen glorreichen **Sieg** andichteten, den sie dann selbst in Nichts auflösen mußten, gibt der Sache noch eine besondere Würze. Betont wird in dem amtlichen Bericht das Verdienst der **Badener**, die hier kämpften. Eine Ehrung, der die übrigen deutschen Stämme — wie in früheren Fällen, wo sie einen andern traf — namentlich aber die nachbarlichen, sich freudig anschließen. Dem **Geburtstag unseres Kaisers** wurde mit dieser schönen Kriegstat eine würdige **Vorfeier** bereitet.

Baron Burian im Großen Hauptquartier.

* **Berlin**, 26. Jan. (W.B. Nichtamtl.) Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Frhr. **von Burian** traf am Abend des 24. Januar im **Großen Hauptquartier** ein. Er speiste bei dem Reichskanzler v. **Bethmann Hollweg** und hatte danach mit ihm eine längere **Unterredung**. Am 25. folgte Burian einer Einladung S. M. des **Kaisers** zum Frühstück. Sodann hatte er eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. **Falkenhayn**. Am Abend speiste Burian beim Reichskanzler und trat sodann die Rückreise an. Dem Vernehmen nach hat S. M. der Kaiser den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Frhr. v. Burian, durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens, der Kabinettschef, Legationsrat Hoyos, den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Aus Flandern.

* **Amsterdam**, 27. Jan. „Algemeen Handelsblad" berichtet aus Sluis: In Heist setzen Marinesoldaten die **Seeküste in Verteidigungszustand**. Es wird eine **ununterbrochene Kanonenlinie** von Seebrügge nach der holländischen Grenze gebildet. Die **Landung englischer Soldaten** auf dieser ganzen Küste scheint jetzt **fast unmöglich**.

Französische Bedrängnis in Nordafrika.

§ **Haag**, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Im Januar soll eine Brigade französischer Territorialtruppen nach **Algier** gesandt werden, weil die dortigen Truppen in **Marokko** alle Hände voll zu tun haben.

Frankreichs Vieh.

* **Paris**, 26. Jan. (W.B. Nichtamtl.) Wie der „Matin" schreibt, unterbreitet das **Ackerbauministerium** dem Budgetausschuß einen Bericht, demzufolge am 1. August der Bestand an **Kühen, Ochsen und Kälbern** in Frankreich 12,807,000 Stück betrug. Er hat seitdem eine Verminderung von über 10 pCt. erfahren. Der Ackerbauminister betont, daß große Vorsicht in dem Gebrauch des Bestandes geübt werden müsse. Das beste Mittel sei, die **Einfuhr von Gefrierfleisch** zu erhöhen, damit den Bedürfnissen in der Ernährung nachgekommen werden könne.

Die Offiziersrevolte in Lissabon.

* London, 26. Jan. (WB. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle" hat aus Badajoz vom 23. d. Mts. folgenden Bericht über die Lissaboner Offiziersrevolte erhalten: Der Generalmajor Martins Carvalho begab sich in der Nacht des 19. Januar mit anderen von den Regimentern der Lissaboner Garnison abgesandten höheren Offizieren zum Kriegsminister und forderte die Aufhebung der Versetzung eines Offiziers. Der Kriegsminister beachtete den Protest nicht, sondern hielt an der Versetzung des Offiziers fest. Am folgenden Morgen wollten die Offiziere des 2. und 5. Infanterie-Regiments und des 2. und 4. Kavallerie-Regiments zum Präsidenten der Republik gehen und die Entlassung der Regierung fordern, aber die Regierung hatte Maßregeln getroffen. Der Palast des Präsidenten war von Infanterie, Kavallerie und Artillerie bewacht. Auch einige Kasernen waren von Truppen eingeschlossen. 64 Offiziere wurden verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht. Die Regierung behauptet, die Bewegung sei monarchisch, aber Tatsache ist, daß die Mehrheit der verhafteten Offiziere bekannte Republikaner sind. Einige von ihnen haben sogar an der Revolution teilgenommen, in der sie die Republik begründeten. Am 21. Januar meldeten sich um ihre Sympathie mit den gefangenen Kameraden zu bekunden, die Offiziere des Geniekorps mit drei Ausnahmen, ferner fast alle Offiziere des 1. Artillerie-Regiments und alle Offiziere der Lissaboner Festung und der Küstenbatterien einschließlich des Kommandierenden Generals und des Obersten freiwillig als Gefangene.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

* Lyon, 26. Jan. (WB. Nichtamtl.) Der „Lyon Républicain" teilt mit: Das gesamte portugiesische Kabinett hat demissioniert.

Die Kriegsereignisse zur See.

Eine englische Darstellung der Seeschlacht in der Nordsee.

* Amsterdam, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Der Marine-Mitarbeiter der „Daily Mail" betont, daß das Gefecht in der Nordsee die bisher größte Seeschlacht in der Nordsee gewesen sei. Mit Ausnahme von „Blücher" waren alle deutschen Schiffe an dem Angriff auf Scarborough beteiligt. In dem Kampf am Sonntag standen sich zum ersten Mal Dreadnought gegen Dreadnought gegenüber. Vizeadmiral Beatty habe eine Uebermacht in der Artillerie zur Verfügung gehabt. Die englischen Schlachtschiffe seien von kleinen Kreuzern und einer Torpedobootflottille begleitet gewesen, vermutlich der berühmten 3. Flottille. Diese stehe unter dem Kommando des Kommodore Tyrwhitt, dessen Flagge auf der „Arethusa" wehte. Diese 3. Flottille habe bereits an verschiedenen Gefechten teilgenommen. Am Sonntag herrschte nebeliges Wetter. Die deutschen Kreuzer sollen sich mit 25 Knoten in schnellster Fahrt befunden haben. Die Schiffe waren klar zum Gefecht. Plötzlich kamen aus dem Nebel die Umrisse des großen Schlachtschiffes „Lion" zum Vorschein. Diesem folgte der noch größere „Tiger", ein funkelnagelneues Schiff, und dahinter „Princeß Royal" u. „New-Zealand". Den Schluß bildete der „Indomitable". Sofort wurde „Volldampf voraus" kommandiert. Die großen Schlachtschiffe liefen nun 28 Knoten, die höchste Geschwindigkeit, die sie erreichen konnten. Diese drei Knoten Mehrgeschwindigkeit machten es den Deutschen unmöglich, dem Kampf auszuweichen. Die Geschütze eröffneten das Feuer auf „Blücher", der zum Schluß fuhr. Die hinteren Schiffe sollen mit ihren Verdeckkanonen gleichfalls auf „Blücher" gefeuert haben. Die englischen Schiffe konnten den Abstand von der feindlichen Flotte nicht mehr verringern. Die Geschosse des Blücher konnten zwar ungeschützte Teile der englischen Schiffe zerstören, aber ihre Panzerung nicht durchbrechen. „Blücher" soll von einem Eisenregen überschüttet worden sein, und als eine 34-Zentimeter-Granate explodierte, wirkte diese wie die Eruption eines Vulkans. Vermutlich ist „Blücher", als sich die englischen Schiffe auf ihn eingeschossen hatten (in Wahrheit wegen eines Maschinenschadens) zurückgeblieben und war so der Wirkung der Granaten über der Wasserlinie am meisten ausgesetzt, bis er sank.

Hier bricht der englische Bericht ab. Man beachte, mit welcher Unverfrorenheit er da wieder die englischen Verluste, die nach zuverlässigen deutschen und auch neutralen Berichten groß genug sind, unterschlägt und so den deutschen Sieg den englischen Rückzug ins Gegenteil verfälscht. Lüge, dein Name ist England!

Der englische „Triumph".

§ Rotterdam, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Die Londoner Blätter schweigen noch immer über den Verlust des englischen Schlachtkreuzers. Es wird desto ausführlicher über die freudige Stimmung berichtet, die in England herrsche. Reuter meldet, daß in allen Kaffees, Konzerthallen und Kinos die Meldung der Admiralität bekannt gegeben wurde. Die Zeitungsverkäufer auf den Straßen würden umlagert. Die Blätter erklären, der englische „Sieg" sei eine Vergeltungs- und eine Prestigetat. Der Bluff der Deutschen, daß sie die Nordsee beherrschen (?) sei vernichtet. Holländische Blätter weisen darauf hin, ein Vergleich der beteiligten Kräfte ergebe, daß das Kaliber der englischen schweren Artillerie dem der deutschen überlegen war und daraus auf englischer Seite eine Uebermacht entstand. Der Kommandant des englischen Geschwaders, Vizeadmiral Beatty, sei es auch in dem ersten Gefecht bei Helgoland gewesen. Er sei 43 Jahre alt und einer der jüngsten Flaggoffiziere der englischen Marine.

Zwei englische Kriegsschiffe im Dock.

§ Haag, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Wie das „Handelsblad" in einer Privatmeldung mitteilt, haben sich die englischen Panzerkreuzer „Prinzeß Royal" und „New-Zeeland" ins Dock begeben müssen zur Ausbesserung der in der Seeschlacht bei Helgoland erlittenen Beschädigungen.

Der Kommandant des „Blücher".

§ Berlin, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Der untergegangene deutsche Kreuzer „Blücher" war früher der Inspektion der Schiffsartillerie in Sonderburg unterstellt. Kommandant war der Fregattenkommandant Erdmann, der auch Präses des artilleristischen Versuchskommandos war. Erdmann war am 12. 4. 1890 in die Marine eingetreten und am 27. Jan. 1913 zum Fregattenkapitän aufgerückt.

Ein mißglückter Angriff zur See.

§ Berlin, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Am 25. Jan. ist der kleine Kreuzer „Gazelle" bei Rügen von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuß verletzt worden. Der Schaden ist gering. Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen eingetroffen.

Nach anderem Bericht handelt es sich um zwei englische Unterseeboote, die dann — ein neuer Völkerrechtsbruch — durch den Sund gekommen wären, nach einem dritten aber um russische unter englischem Befehl. Das ist schließlich Nebensache, die Hauptsache ist, daß sie im Gegensatz zu den Heldentaten unserer wackeren „U", nichts ausgerichtet haben.

Japaner über die Schlacht bei den Falklandinseln.

Auf Grund eines japanischen Berichtes, der in einer Pekinger chinesischen Zeitung erschien, schickt ein Mitarbeiter dem „Hann. Kurier" die nachstehenden recht bemerkenswerten Ausführungen. Die Pekinger Zeitung wurde einem gefangenen russischen Offizier abgenommen. In ihrem japanischen Bericht ist zu lesen:

„. . . . Einen neuen empfindlichen Stoß hat, wie über Peking berichtet wird, das Prestige des weißen Mannes durch die Seeschlacht bei den Falklandinseln erlitten. Der endlose Jubel in Kioto, Tokio und Jokohama bezieht sich aber nicht auf die Vernichtung der schwachen deutschen Seestreitkräfte, sondern auf die japanische dort mitwirkende Flotte. Die japanischen Zeitungen stellen den Verlauf der Schlacht ausführlich dar. Vor Beginn der Schlacht, so wird berichtet, stellt der englische Admiral an den japanischen Admiral das Ansinnen, er solle sich während der Schlacht den Befehlen des englischen Admirals unterstellen. Auf dieses Ansinnen erwiderte der japanische Admiral: „Im großen Weltmeere westlich des amerikanischen Kontinents gibt es nur eine Oberhoheit, und das ist die japanische. Eine Unterstellung meines Geschwaders unter den Oberbefehl des englischen Admirals ist ein Unsinn." Das japanische Geschwader verhielt sich während des Gefechts zunächst abwartend. Als das englische Geschwader starke Verluste erlitten hatte, mehrere Panzer kampfunfähig gemacht worden waren und zu weichen begannen, rief Sturdee die Hilfe der Japaner an. Bei dem darauf sich entwickelnden Kampfe zwischen japanischen und deutschen Panzern — letztere hatten naturgemäß bereits in dem dreistündigen Kampf mit England gelitten — gelang es den Japanern, die deutschen Kreuzer kampfunfähig zu machen. Sie ließen darauf von weiterer Beschießung ab. Jetzt fielen die noch nicht beschädigten englischen Schiffe über die wehrlos gemachten deutschen her und errangen einen billigen Sieg. Die japanischen Zuschauer konnten sich nicht enthalten, ihre Verachtung über dies feige und nichtswürdige Verhalten der englischen Marine Ausdruck zu geben: „Die englischen Gentlemen sind keine Samurais." In ganz Japan wird der Sieg bei den Falklandsinseln als ein Sieg der japanischen Flotte, als ein Beweis der Ueberlegenheit der japanischen Flotte und japanischen Moral über die englische angesehen und gefeiert. Diese Schlacht gibt uns die Gewißheit, daß wir in unseren Gewässern jede Flotte der Welt nur so lange zu dulden brauchen, wie es uns paßt."

Soweit dieser japanische Bericht. Ob er in seinen Einzelheiten zutrifft, wissen wir nicht. Er erscheint jedenfalls stark nach der japanischen Seite gefärbt und dramatisch zugespitzt zu sein. Was ihn aber bemerkenswert macht, ist die grenzenlose japanische Selbstüberhebung, die sich hier in ihrer ungeschminktesten prahlerischen Form zeigt, und die ungeheure Verachtung der Engländer, mit der man das japanische Volk offenbar auch auf eine kommende Abrechnung mit England vorbereiten will.

Neutrale Stimmen über die deutsche Flotte.

Die im allgemeinen nicht als deutschfreundlich bekannte griechische Zeitung „Hestia" brachte am 29. Dez. einen Leitartikel, der ausführt, daß der gegenwärtige Krieg viele Beispiele von Aufopferung und Heldentaten aufweise.

„Aber am kräftigsten hat dieses schöne Bild der Aufopferung die Besatzung des deutschen Schiffes „Scharnhorst" gezeigt, die nach der Seeschlacht in den Meeren der südlichen Halbkugel gesunken ist. Die Besatzung konnte sich retten, wenn sie wollte, ohne eine moralische Einbuße zu erleiden. Sie kämpfte gegen einen stärkeren Feind und wurde besiegt. Ihr von Geschossen durchlöchertes Schiff versank in den kalten Armen des Meeres. Die tapfern Matrosen verweigerten es stolz, sich auf ein englisches Schiff zu retten. Sie wollten ihr sinkendes Schiff nicht verlassen, und sie gingen unter mit ihm, indem sie sangen: „Deutschland, Deutschland über alles!" Die Meldung von ihrem heldenhaften Tode hat der englische Admiral Sturdee selbst den Völkern der Erde gebracht. Und Deutschland hat das Recht, stolz zu sein auf seine Söhne, die, bis zur Vernichtung ihres Schiffes kämpften, entschlossen für eine goldene Ueberlieferung an das Vaterland, welche die kommenden deutschen Geschlechter beseelen wird, zu sterben. Die Besatzung wußte, wie man moralisch unbesiegt in den Tod geht. Die Einprägung der Pflicht in ihre Seele, ihr unerschütterlicher Glaube an ihren Kaiser, der in ihrer Auffassung das Vaterland verkörpert, beseelte sie mit jenem höchsten Stolze, der zur unbedenklichen Selbstaufopferung führt."

Einen weiteren Ruhmesartikel auf die bei den Falklandinseln gesunkenen deutschen Schiffe bringt die gleichfalls griechische „Esperini" vom selben Tage. Sie schreibt:

„Der Admiral der englischen Flotte, der die vier deutschen Kriegsschiffe bei Chile versenkt hat, hat sich mit Bewunderung über die Tapferkeit und Mannszucht der deutschen Seeleute ausgesprochen. Solches Heldentum, das einzig in der Geschichte der Kriege der Menschheit dasteht, eine solche wahrhaft epische Tapferkeit wird mit Recht bewundert und besungen, von der ganzen Welt, selbst auch von den Feinden Deutschlands, die heute kämpfen, um es zu zertrümmern. Noch gestern stimmten der Generalissimus Joffre und General French das Loblied der Tapferkeit der deutschen Soldaten und Offiziere an. Die kleineren Staaten, wie Griechenland, deren Stärke sich nicht auf die Zahl, sondern auf persönliche Tüchtigkeit stützt, mögen sich ein Beispiel an dem unerreichbaren Heldenmut der Deutschen nehmen und ihren kriegerischen Tugenden nachstreben."

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der Briefverkehr mit deutschen Zivilgefangenen.

* Berlin, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Erklärung der russischen Regierung ist den in Rußland internierten deutschen Zivilgefangenen nunmehr der Briefverkehr durch Vermittelung des Kriegsgefangenenbureaus beim russischen Roten Kreuz in Petersburg gestattet. Es empfiehlt sich, Briefe für internierte Deutsche in Rußland unter folgender Adresse zur Post zu geben: „A la Société de la Croix Rouge Russe (Bureau Central de Renseignements sur les prisonniers de guerre) à Petrograd" für den deutschen Zivilgefangenen (folgt Name) in möglichst genauer Adresse. Vorstehendes bezieht sich nicht auf die Korrespondenz mit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland, für die die bekannten besonderen Bestimmungen bestehen.

Der amtliche österr. Bericht.

§ Wien, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Im Geschützkampf, der gestern beiderseits der Weichsel stärker, als in den letzten Tagen tagsüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspark des Gegners wurde zersprengt, mehrere feindliche Kompanien bei Zabobice südwestlich Tarnow vertrieben. Das Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Nida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht verstärkt ein. In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft. Im unteren Ung-, Laborcza-, Nagy- und Agtale mußte der Gegner nach vergeblichen Gegenangriffen, die ihn schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen. In der Bukowina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatze herrscht Ruhe. v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der österr.-ungar. Landsturm.

* Wien, 26. Jan. (WB. Nichtamtl.) Auf Grund der Allerhöchst angeordneten Aufbietung des gesamten österr.-ungar. Landsturms werden die zur Dienstleistung mit Waffe, sofern sie bei der Musterung, die in der Zeit vom 10. Februar bis 3. April erfolgt, hierzu als geeignet befunden werden, einberufen, 1) die 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die bei der Stellung oder bis zum 31. März 1914 auf dem Wege der Generalmusterung aus dem Heere oder der Marine entlassen worden sind, 2) die 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, 3) diejenigen 1878, 1879, 1880 und 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die ohne früher in der österreichisch-ungarischen Monarchie wehrpflichtig gewesen zu sein, die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft erst am 31. Dezember desjenigen Jahres erlangt haben, in welchem sie das 33. Lebensjahr vollendeten, und sich unbeschadet ihrer Landsturmpflicht keiner Musterung zu unterziehen hatten. Die Einberufung der bei der Musterung als geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die russischen Ueberläufer laufen Sturm.

Ueber einen sonderbaren „russischen Sturmangriff" erzählt „einer der dabei war", in der „Köln. Ztg.":

Lodz war in unserem Besitz, und wir waren hinter den Russen her. Eine unruhige Nacht lag hinter uns, denn wir hatten einen weiten Marsch zu machen und konnten uns erst im Morgengrauen unter freiem Himmel auf Ohr legen. Etwa zwei Stunden mochten wir geschlafen haben, als uns ein stiller Alarm weckte. Alle eilten zu den Gewehren, denn unsere Vorposten hatten das Herannahen einer größeren russischen Truppe gemeldet. Jeder schwur sich, die Störer der Nachtruhe hübsch zu empfangen. Wir schwärmten aus und warteten auf den russischen Angriff. Doch eine Stunde verging, und nichts regte sich vor uns. Eine halbe Stunde später hörten wir einen einsamen Schuß unseres Vorpostens und sahen gleichzeitig, daß dieser sich zurückzog. Also mußten die Russen kommen! Es kostete aber noch eine harte Geduldprobe, ehe wir im Morgennebel weit vor uns eine dunkle Masse auftauchen sahen, die jedoch gleich wieder verschwand. „Nicht schießen, ehe nicht jeder einen Russen aufs Korn nehmen kann!" befahl unser Hauptmann. Da mußten wir aber noch lange warten; denn die Russen ließen sich Zeit. Drei Schritte nur gingen sie jedesmal voran, um sich gleich wieder hinzuwerfen. Schließlich sprang unser Hauptmann auf. „Kinder, nicht schießen, die stürmen ja ohne Gewehre!" Der Hauptmann gab mir sein Glas, und ich konnte mich selbst davon überzeugen. Solch ein Sturm war uns etwas Neues. Wir konnten uns wohl denken, was er zu bedeuten hatte, blieben aber schußbereit. Kaum merklich schob sich die Masse näher! ohne Schuß, ohne Laut, immer dasselbe Vorgehen: Auf und wenige Schritte vor; nieder — eine kurze Pause! Schließlich mögen die Russen uns gesehen haben, denn Hunderte von Händen flogen in die Luft, und nun setzte mit erhobenen Händen ein Sturmlauf ohne weitere Unterbrechung ein. Mit Hallo nehmen wir die Stürmer auf. Sie ergaben sich lachend und erzählten uns stolz, wie sie auf den Gedanken gekommen waren, den Sturm mit erhobenen Händen zu machen. Sie waren zur Deckung der rückwärtsflutenden russischen Truppen kommandiert, dabei verständigten sie sich, daß es gewiß besser wäre, in deutsche Gefangenschaft zu geraten, als weiter dem vernichtenden Feuer der Preußen ausgesetzt zu sein. So täuschten sie ihren eigenen Truppen einen Angriff vor und suchten beim Vorgehen namentlich deshalb Deckung, um von ihren eigenen Maschinengewehren nicht erschossen zu werden, falls man ihre Absicht erkennen sollte. Die Gewehre hatten sie weit hinten liegen lassen, wo wir sie bei unserm späteren Vorgehen fanden.

Der Emir von Afghanistan ermordet?

§ Hamburg, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Nach den „Hamb. Nachr." ist in Petersburg die Meldung eingelaufen, daß auf den Emir von Afghanistan Habib Ullah Khan ein Mordanschlag verübt worden sei. Der Emir sei getötet, der Thronfolger verwundet. Nach einer Lesart ist der Mörder ein jüngerer Sohn des Emirs, nach einer anderen ein Türke.

Die Neutralen.

Amerikanische „Neutralität".

§ Genf, 26. Jan. (Ctr. Bln.) Die Regierung der Ver. Staaten läßt, obwohl von dort den Verbündeten fortdauernd Waffen und Munition geliefert werden, nach Bostoner Meldungen französischer Blätter alle für Deutschland bestimmten Baumwollballen mit X-Strahlen durchleuchten, um zu verhindern, daß Kriegskonterbande ausgeführt werde. Dieser Untersuchung wohnten der englische Konsul mit amerikanischen Zollbeamten bei.

Es fällt schwer, das zu glauben. Wenn die Amerikaner „fürs Geschäft" mit der Verachtung und Mißhandlung ihrer eigenen Neutralität und damit ihrer eigenen Ehre und Würde auch schon tief gesunken sind: Daß diese sonst so stolze und mächtige „Nation" zu einem solchen Grad der Selbstpreisgabe, um es noch schonend auszudrücken, hinabsinken sollte, erscheint kaum möglich. Allerdings unter der gegenwärtigen erbärmlichen Regierung muß in dieser Hinsicht auch das Unmögliche möglich werden. Man könnte dann nur noch für sie ein kräftiges Pfui übrig haben.

Worms und Vororte.

Worms, 27. Januar.

Das Eiserne Kreuz.

Gg. Bengel von Worms-Pfiffligheim, der für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert wurde, erhielt jetzt auch die hessische Tapferkeitsmedaille.

Hessische Gedenktafel.

Res.-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Oblt. und Regts.-Adj. Kurt Wilh. Herling (Stab) Mühlhausen i. E., nicht verw., gefallen. Wehrm. Gg. Hoffarth (6. Kompt.) Prier-Ostern, nicht gefallen, sondern in franz. Gefsch.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Gefechte am 2. und vom 7. bis 13. 1. 15.

Oberst und Regts.-Kom. Karl Müller, Kattowitz i. Schles., schwer verw. Ltn. d. R. und Adj. Paul Elias, Barmen, gefallen. Gg. Albiel, Bingstadt, l. v. Hch. Grimme, Göttingen, l. v. Joseph Reß, Tornach, l. v. Joh. Jäger, Heppenheim, gefallen. Peter Bettel, Heppenheim, gefallen. Josef Nagel, Metz, l. v. Gg. Hönig, Weikartsheim, l. v. Johs. Schrabel, Wohnfeld, l. v. Joh. Scharmann, Wißhofs, verw. Hch. Rudolf, Büdesheim, verw. Hch. Erb, Dietenbach, verw. Nikol. Masson, Birzingen, verw. Ferdin. Bonnet, Aurn, vermißt. Josef Lied, Schlettstadt, vermißt. Hch. Momminger, Gemmingen, verw. Wilh. Knoll, Oppenheim, l. v. Bonventura Schmitt, Würzburg, l. v. Jakob Herling, Matchen, gefallen. Joh. Weiße, Stieringen-Wendel, l. v. Andr. Kunkel, Wendel-Diedelsheim, l. v. Stephan Pfaff, Bierenheim, l. v. Joh. Peter Kreber, Schaafheim, gefallen. Jakob Hagenburger, Obrigheim, vermißt. Joh. Müller, Oberhomburg, bish. vermißt, verw.

Vaterländische Festveranstaltung im Cornelianum.

Heil unserm Kaiser! Heil!

So jubeln wir heute, da das „Heil Dir im Siegerkranz" Wirklichkeit geworden. Eine Jubelfeier ist uns der Kaisergeburtstag trotz alledem! Mag auch die Gegenwart zentnerschwer auf uns drücken; mag unsere Herzen ein Grauen anwandeln angesichts der Ströme von Blut, die aus tausend Wunden fließen; mag das Leid dieser Zeit zum Himmel schreien, — wir feiern den heutigen Tag im jubelnden Bekenntnis unseres deutschen Willens im felsenfesten Vertrauen zu unserem Führer und in dem festen Glauben, daß in diesen Schicksalstagen der Herrgott waltet. Er zertrümmert die Feinde und gibt unsern Waffen den Sieg. Gott ist mit uns und unserm Kaiser, — flehen wir ihn an, daß er auch ferner mit ihm und uns sei und daß die Stunde bald komme, da unsere siegreichen Heerscharen mit Lorbeer geschmückt zu uns heimkehren.

Die gestrige Feier im Cornelianum zu der uns die Herren Oberstleutnant von Klinkowström, Major von Dammann, Geh. Reg.-Rat Dr. Kayser, Reichstagsabg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim und Landtagsabg. Oberbürgermeister Köhler eingeladen hatten, war wohl keine Kaisergeburtstagsfeier, wie wir sie sonst mit Festrede und Wein zu begehen pflegten. Aber eine würdige deutsche Feier war sie, volkstümlich, wie sie der Gegenwart angepaßt ist, die keine Parteien mehr kennt und keinen weiß in deutschen Landen, der nicht treu zu unserm Kaiser stünde. In der Art, wie wir Großherzogs Geburtstag gefeiert haben, so war die Feier von Kaisers Geburtstag. Die Künstler vom Darmstädter Hoftheater bereiteten uns mit ihren herrlichen Gaben Weihestunden, und in dem prächtigen Nibelungensaale sah man eine andächtige Festversammlung, die alle Darbietungen sehr dankbar aufnahm und reichen Beifall spendete. Auch verwundete Krieger und ihre Pflegerinnen waren zahlreich anwesend, — sie gaben dem Bild dieser Kaisergeburtstagsfeier 1915 die besondere Note.

Ein vortrefflicher Pianist, Kapellmeister Adolf Fest, eröffnete die Feier mit dem feurigen Kaisermarsch von Richard Wagner, eine Tondichtung in glanzvollem Rienzistil, die es wohl wert ist, der Vergessenheit entrissen zu werden. Hofschauspieler Franz Schneider bewährte sich als Vortragskünstler ersten Ranges, der uns mit der Dichtung „Cincinnatus" von D. v. Liliencron zu erschüttern wußte. Herrliche Werte aus deutschem Herzen, Germanentum, das sein höchstes Glück im friedlichen Schaffen auf freier Scholle sucht und das höchste Lust im Waffenhandwerk findet, wenn die Neider ihm die Freiheit rauben wollen! Wir haben Schwerter ohne Zahl und Dichter, die als die Seele unseres Volkes mit uns in den Kampf ziehen! Hofopernsänger Aug. Globerger sang, von Kapellmeister Fest begleitet, mit seinem sehr klangschönen Tenor ein Lied von R. Strauß („In goldener Fülle"), ein Lied von Liszt („O komm im Traume") und ein kräftig Heerlied „Deutschland und Oesterreich" von Eduard Walter, treffliche Gaben, die freudige Aufnahme fanden. Hofschauspielerin Käthe Meißner, der Liebling unserer Theaterfreunde, gab eine Anzahl Vorträge, die sie zu tiefer Wirkung zu steigern wußte, so besonders Karl Geroks „Deutschland im Sattel". Ein Meisterwerk tiefster Seelenstimmung waren die Gedichte von Sternberg: „Die Mütter" und von R. Geck: „Den Gefallenen", ein herzerfrischendes Zeitbild R. Presbers „Kadett"; alle erfüllt von dem Größten und Herrlichen, das diese Zeit in uns geoffenbaret hat.

Und nun ein Violinkünstler, der uns die Herzen bewegt; ein wahrlich berufener Künstler, der uns mit seinem großen Können den höchsten Genuß bereitet! Konzertmeister Adolf Schiering spielt die Romanze in F-Dur von Beethoven, er spielt sie wahrlich in königlicher Meisterschaft, das ihre Sprache uns ganz erfüllt und wir ihr hingerissen lauschen. Es ist ein Spiel, das die Zuhörer bewundern, und ein künstlerisches Ausdrucksvermögen, das weit über Virtuosität hinausgeht. Der Beifall ist ungemein herzlich; auch Kapellmeister Fest hat für seine Begleitung daran Anteil. Dann Hofopernsängerin Mizi Marx mit volkstümlichen Liedern, darunter das altbekannte Volkslied: „Den lieben langen Tag hab i nur Schmerz und Plag". Es ist rührend, wie sie die schlichte Weise unsern Herzen nahe zu bringen weiß! Und eine köstlich begabte Sängerin ist sie; sie bewies es mit Hildachs „Was leuchtet ihr Sterne" und mit Max Regers: „Gestern Abend in der stillen Ruh". Man hätte ihr noch lange zuhören können. Meister Schiering erfreute uns noch einmal mit seiner Violinkunst; er spielte die Kreislerschen Alt-Wiener Tanzweisen so poesiedurchtränkt und duftumwoben, dabei in ihrem so eigenartigen, charaktervollen Stil, daß man eine rechte Freude daran haben mußte. Hofschauspieler Franz Schneider führte uns mit seiner Vortragskunst wieder zu den Dichtern dieser großen Gegenwart, zu Franz Ginzkey, der die Hindenburganekdote von den masurischen Seen wirkungsvoll gereimt hat, und zu unserm Rudolf Herzog, dem Heldensänger, der „An der Maaslinie" die Nachricht empfängt, daß ein deutsch Mägdelein daheim geboren ward, — wie fein dichtet er sein Kriegsmädchen an! Damit auch der Humor zu seinem Recht komme, erschien Bruno Harprecht vor uns, in österreichischer Uniform, und am Klavier, zur Guitarre und — zur Ziehharmonika sang er allerlei soldatische Schnurrpfeifereien, die große Heiterkeit erregten und damit ihren Zweck erfüllten. Manches Leidensgesicht eines verwundeten Kriegers hellte sich auf, und man merkte es ihnen an, daß sie für das Bemühen, sie zum lachen zu bringen, von Herzen dankbar waren.

Ja, es war wieder eine Feier, bei der die Kunst mit Erfolg bemüht war, uns aus dem ewigen Einerlei unserer Gedankengänge auf neue Wege zu führen, uns zu erfrischen und mit neuen Kräften zu erfüllen. Wo die deutsche Kunst ihr Szepter schwingt, da ist man allerwege im edelsten deutschen Stübchen und in der besten Gesinnung daheim, und so sagen wir denn, daß diese Kaisergeburtstagsfeier würdig und der Gegenwart angemessen war.

Brotgetreide und Mehl.

Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht die Bekanntmachungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, über die Sicherungen der Fleischvorräte, sowie die Ausführungsanweisung zu der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide. Aus den Bestimmungen ist noch folgendes hervorzuheben:

Getreide und Mehl werden mit Beginn des 1. Februars für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach beendetem Transport abgeliefert werden. Angefangene Transporte dürfen beendet werden.

Trotz der Beschlagnahme dürfen 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung von Angehörigen ihrer Wirtschaft auf den Kopf und den Monat neun Kilogramm Brotgetreide und zur Frühjahrsbestellung das erforderliche Saatgut verwenden; statt eines Kilogramms Brotgetreide können 800 Gramm Mehl verwendet werden. 2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler dürfen Saatgetreide für Saatzwecke liefern, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßten. Anderes Saatgetreide darf nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde für Saatzwecke geliefert werden. Ferner dürfen Händler und Landesmühlen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 käuflich gelieferten Mehlmenge veräußern. Bäcker und Konditoren dürfen täglich Mehl in einer Menge, welche drei Vierteilen des durchschnittlichen Tagesverbrauches vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verbacken. Die Beschränkung auf diese Menge gilt auch, soweit sie beschlagnahmefreies Mehl verwenden.

Im Falle der Enteignung hat der Erwerber für die überlassenen Vorräte einen angemessenen Preis zu zahlen. Soweit anzeigepflichtige Vorräte nicht angezeigt worden sind, wird für sie kein Preis bezahlt. In besonderen Fällen kann die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen. Bei Gegenständen, für die keine Höchstpreise festgesetzt sind, tritt an Stelle des Höchstpreises der Durchschnittspreis, der in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 an dem maßgebenden Marktorte gezahlt worden ist. Ist ein Durchschnittspreis nicht zu ermitteln, so sind die tatsächlich gemachten Aufwendungen zu berücksichtigen.

Beim unausgedroschenen Getreide erstrecken sich die Beschlagnahme und die Enteignung auch auf den Halm.

Aus den Bestimmungen über die Verbrauchsregelung ist hervorzuheben: Kommunalverbände und Gemeinden, denen die Regelung ihres Verbrauches übertragen ist, können zu diesem Zweck insbesondere a) anordnen, daß nur Einheitsbrote bereitet werden dürfen, b) das Bereiten von Kuchen verbieten oder einschränken, c) das Durchmahlen des Getreides auch in solchen Mühlen gestatten, die das gesetzliche Ausmahlverhältnis nicht erreichen, aber wenigstens bis zu 75 vom Hundert durchmahlen können. In diesen Fällen sind sie befugt, das Ausmahlverhältnis entsprechend festzusetzen, d) die Abgabe und die Entnahme von Brot und Mehl auf bestimmte Mengen, Abgabestellen und Zeiten, sowie in anderer Weise beschränken, e) Händlern, Bäckern und Konditoren die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung verbieten oder beschränken.

** Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Der Stellvertretende kommandierende General hat die Artikel 5, 6 und 27 der preußischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden Artikel der hessischen Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, um eine mit benachbarten Korpsbezirken übereinstimmende Rechtslage zu schaffen. Die Maßnahme steht weder mit der Kriegslage noch mit der Haltung der Bevölkerung und der Presse in irgend einem Zusammenhang.

* Ein 80jähriger. Rüstig und bei guter Gesundheit begeht heute Herr Balt. Helmichrodt, Woogstraße, in körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 80. Geburtstag. Möge dem alten Herrn noch ein langer, friedvoller Lebensabend beschieden sein.

** Die Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften für die erste Februarhälfte wird am nächsten Montag den 1. Februar ausbezahlt. Die Bezugsberechtigten werden dringend gebeten, die in der öffentlichen Bekanntmachung enthaltene Einteilung zu beachten, wo hiervon die ordnungsmäßige Abwickelung des Geschäfts bei der Stadtkasse abhängig ist.

* Jugendwehr. An Stelle der Unterweisung und Uebung findet heute Abend um 9 Uhr im hinteren Saale der „12 Apostel" eine Versammlung der Führer der Jugendwehr statt.

** Im Kaffee Odeon finden heute Nachmittag und abends aus Anlaß des Kaisergeburtstags vaterländische Konzerte statt, deren Besuch bestens zu empfehlen ist. Es werden auch Liederbücher verkauft, deren Mehrerlös dem Roten Kreuz zufließt.

* Briefe ins feindliche Ausland. Das Sekretariat der deutschen Friedensgesellschaft Stuttgart, Werfmershalde 11, stellt Nachforschungen und vermittelt Briefe an Angehörige und Freunde im feindlichen Ausland. Die Briefe dürfen keinerlei politische Anspielungen enthalten und müssen möglichst knapp sein, damit die Zensurbehörde nicht zu lange aufgehalten wird. Für Frankreich und Rußland müssen die Briefe französisch, nach England englisch verfaßt sein. Um diesen Briefverkehr auch solchen Personen zu ermöglichen, die diese Sprachkenntnisse nicht besitzen, hat sich Frl. Eugenie Lenz, Humboldtstraße 4 hier, bereit erklärt, die deutschen Briefe in die Fremdsprache unentgeltlich zu übersetzen. Sprechstunde 2—3 Uhr nachm. Im Auftrage der deutschen Friedensgesellschaft Ortsgruppe Darmstadt, Frau Marie Michel, Vorsitzende des Vereins für Frauenstimmrecht.

* Lichtspielhaus. Der neue Spielplan bietet uns einen hervorragenden sensationellen Schlager in drei Akten „Der Mitgiftjäger"; ferner ein Bild aus dem Leben in einem Vorspiel und 2 Akt. „Die Bürgerliche", das von der berühmten Eiko-Gesellschaft meisterhaft in Szene gesetzt wurde. Außerdem sei der neueste Kriegsbericht, in dem wir u. a. das Schlachtfeld bei Dixmuiden, Blick auf den Bahnhof und auf den Marktplatz von Dixmuiden während der Beschießung durch die Franzosen sehen, erwähnt. Humoresken, Dramen und Naturbilder füllen den übrigen Spielplan aus. Ein Besuch sei bestens empfohlen. (S. A.)

Jubiläum.

* Worms, 27. Jan. Heute feiert der älteste Arbeiter der Firma W. A. D. Valckenberg Thomas Reuß sein 40jähr. Arbeitsjubiläum. Auch wir gratulieren.

Aus Stadt und Land.

△ Kleinniedesheim, 25. Jan. Bei der heutigen Güterversteigerung der Erben Gg. Wlt. Ott wurden folgende Grundstücke ausgeboten und zugeschlagen: 25 Ar auf der Haier zu 1780 Mk., 23 Ar im Rontental zu 910 Mk., 42 Ar in der Kurzgewann zu 2800 Mk., 65 Ar hinter den Gärten zu 4075 Mk., 25 Ar in der Haaggewann zu 1100 Mk., 52 Ar am Lausböhl zu 3110 Mk., 92 Ar im Mittelweg zu 4605 Mk.

⊙ Hohen-Sülzen, 26. Jan. Gewiß der schönste Neujahrsgruß wurde mehreren hiesigen Familien von Kriegsteilnehmern zuteil. Frl. Elif. Kring aus Brooklyn hat zum ehrenden Andenken an ihren verstorbenen Vater acht Kriegsteilnehmern seines Geburtsortes Hohen-Sülzen durch Herrn Bürgermeister Sitzler 850 Mk. überreichen lassen. Drei der Beschenkten haben bereits den Heldentod fürs Vaterland erlitten und andere stehen noch im Kampf gegen Frankreich und Rußland. Die Beschenkten, sowie die ganze Gemeinde dankten der edlen hochherzigen Spenderin.

Vermischtes.

ml. Englands größter Kummer. Das als unerschütterlich geltende britische Phlegma hat, nach einem Artikel des „Star" zu urteilen, jetzt einen gewaltigen Stoß erlitten. Bisher hat eben der Durchschnittsengländer noch nicht wirklich unter den Folgen des Krieges gelitten. Daß Abends, zur Stunde, in der die Kinder schlafen gehen, das Licht in den Straßen ausgelöscht wird, erträgt er mit Gleichmut; daß die Preise für sein Glas Bier höher geworden sind, ebenso wie für Fleisch, Butter und Brot — auch das bringt ihn nicht aus dem Gleichgewicht. Aber daß im kommenden Monat März der jährliche Ruderwettkampf zwischen den Zöglingen der Universitäten Oxford und Cambridge des Krieges wegen ausfallen soll, das greift ihn ans Herz! Und so schreibt denn der „Star" unter dem tiefen Eindruck der Trauermär: „Dieses Jahr kein Oxford-Cambridge!" einen flammenden Leitartikel, dessen Sinn am besten durch die Worte wiedergegeben wäre: Der Teufel hole den vermaledeiten Krieg gegen die Deutschen!

Das „Beefsteak-Lied."

Zu Weihnachten pflegt der Universitäts-Sängerverein „Paulus" in Leipzig den Seinen eine „Operette" zu bieten, deren zeitgemäßer Inhalt von dichterisch und musikalisch veranlagten Mitgliedern geschaffen wird. Die ernste Zeit verbot diesmal natürlich ein solches Erzeugnis. Die letzte Nummer der „Pauliner-Zeitung" bringt nun ein Lied aus der Pauliner Operette von 1899, der Zeit des Burenkrieges:

Beefsteaklied.

Ein Beefsteak, sorglich gebraten
Von der Köchin kundiger Hand,
Wird, wenn es schön „durch" geraten
Ein deutsches Beefsteak genannt.

Warum? Weil deutsches Wesen
Niemals die Halbheit liebt,
Und alles, was es bietet,
Nur „durchgebraten" gibt.

Doch ist ein solches nur selte
Von der Hitze bräunlich glaciert,
So wird es, wie jedem bekannt ist,
Als englisches Beefsteak serviert.

Gar treffend zeichnet sich selber
Englands Gesinnung so:
So glänzend die Außenseite,
Das Innere aber — so roh.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Eine Ansprache des Kaisers an ein Kölner Regiment.

* Köln, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Der Kaiser hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, am 21. Januar das Kölner Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28 besucht das zur Erholung aus der Feuerlinie zurückgezogen war, und folgende Ansprache an es gerichtet: „Ich habe das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28 hierher bestellt, um ihm meinen Dank für seine todesverachtende Tapferkeit auszusprechen. Wenn die Infanterie mit dem Bajonett angreift und den Feind vor sich hertreibt, so ist das eine schöne Tat. Aber monatelang schweres Artilleriefeuer auszuhalten, dazu gehört ganz besonderer Mut und besondere Ausdauer. Ihr habt aber bewiesen, daß Eure Tapferkeit in keiner Weise darunter gelitten hat. Ich freue mich, daß die „Köllschen Jungen" ihrem Rufe und dem guten Ruf des rheinischen Armeekorps von alter Zeit her Ehre gemacht haben. Wenn der alte Göben das erlebt hätte, so würde er seine helle Freude an Euch gehabt haben. Ich erwarte, daß Ihr immerdar Euch so halten werdet wie bis zu diesem Augenblick. Ich vertraue, daß die „Köllschen Jungen" das übrige dazu tun werden, den Feind völlig niederzuwerfen. Wenn der liebe Gott, wie ich vertraue und hoffe, uns zum Siege verholfen haben wird, so erwarte ich, daß Ihr „Köllschen Jungen" mit erhobenem Haupt in Eure alte berühmte Stadt heimkehren könnt und daß Eure Mädchen auf Euch stolz sein können. Adieu, Kameraden!"

Zwei Amnestie-Erlasse des Kaisers.

* Berlin, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Heute, am Geburtstag des Kaisers, sind zwei Amnestieerlasse des Kaisers bekannt gemacht worden. Der erste erläßt anläßlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe im gegenwärtigen Kriege allen aktiven Militärpersonen die gegen sie von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen und die militärgerichtlich verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder deren noch nicht vollstreckten Teil, bis zur Dauer der Freiheitsstrafe von sechs Monaten. Von der Begnadigung bleiben ausgeschlossen diejenigen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen und diejenigen, die sich während der Untersuchungs- oder Strafhaft schlecht geführt haben. Bei Vorschlägen auf Rückversetzung in die erste Klasse des Soldatenstandes darf während des Krieges von den vorgeschriebenen Fristen und Terminen abgesehen werden.

Der zweite Amnestieerlaß genehmigt die Niederschlagung gerichtlich noch nicht eingeleiteter Untersuchungen gegen die Kriegsteilnehmer wegen vor ihrer Einberufung zu den Fahnen und vor dem 27. Januar begangener Uebertretungen und Vergehen (außer Verrats militärischer Geheimnisse) und wegen Verbrechens gegen §§ 243, 244 oder 264 des Reichsstrafgesetzbuches, wenn der Täter zur Zeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt war. In anderen geeigneten Fällen soll das Staatsministerium Begnadigungsvorschläge machen. Von diesem Gnadenerlaß sind ausgeschlossen Personen, die durch militärgerichtliches Urteil aus dem Heere und der Marine entfernt sind, oder werden, oder nicht mehr als Kriegsteilnehmer anzusehen sind.

Die Schiffswerft von Dünkirchen in Flammen.

* Amsterdam, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Nach der „Times" hat ein deutscher Flieger mit vier Bomben die Schiffswerft in Dünkirchen in Brand gesetzt. Das Feuer wurde später gelöscht.

Kriegskosten Englands.

§ Basel, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Basler Nachrichten melden: In der am 17. Januar abschließenden Woche betrugen nach einer englischen Quelle laut Bilanz des Schatzamtes die Kriegsausgaben 15,3 Millionen Pfund. Die bisherigen Gesamtkriegskosten betragen 207 Millionen Pfund.

Der Gouverneur der Schutztruppe von Deutsch-Südwest gestorben.

* Berlin, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Der Gouverneur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, Oberstleutnant Joachim von Heydebreck ist am 12. November v. J. infolge einer Verwundung, die er auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz erhalten hatte, gestorben.

Eine Erklärung Sassonows.

* Petersburg, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) In der Budgetkommission der Duma stellte Sassonow fest, daß England eine weit schwerere Last, als man annehme, zu tragen habe. Auf die Frage des Abg. Miljukoff, ob nicht die Gefahr bestehe, daß ein verfrühter Friede geschlossen würde, antwortete Sassonow mit der Erklärung, daß die Regierung dem Geiste des kaiserlichen Manifestes treu bleiben und im Einvernehmen mit ihren Verbündeten beharren werde.

Italien.

§ Rom, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Militärzeitung „Esercito italiano" führt aus, daß Italien, falls es sich am Kriege beteilige, außer der Milliarde, die schon jetzt erforderlich sei, in einem Vierteljahr noch zirka 8 Milliarden Lire für den Heeresbedarf werde aufbringen müssen. „Avanti" meldet: Aus zahlreichen Ortschaften kommen Nachrichten über Kundgebungen gegen den Krieg. Stellenweise liefen die Proteste nicht ohne Zusammenstöße mit der Polizei ab, wobei es auch Verwundete gab.

Ein Augenzeuge über das Seegefecht.

* Amsterdam, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Tijd" veröffentlicht folgenden, ihm aus Ymuiden vom 26. Jan. zugegangenen Bericht: Der Kapitän des Fischdampfers „Mimi", der am Sonntag Vormittag 10 Uhr sich zwischen den kämpfenden Kriegsschiffen befand, erzählt über die Seeschlacht folgendes: Wir waren auf dem Wege nach Hause und befanden uns West-Nordwest von Helgoland, als wir in der Ferne Rauch aufsteigen sahen, der sich so schnell näherte, daß wir binnen kurzem große Kriegsschiffe und etwas später sie begleitende Torpedoboote sahen. Noch bevor wir ihre Nationalität erkennen konnten, erdröhnten Schüsse, denen Salven folgten, von denen der ganze Luftraum erzitterte. Riesig hoch über Wasser treibende Rauchwolken entzogen die Schiffe dann vorübergehend unseren Augen. Wir setzten unseren Kurs fort und dachten aus ihrer Nähe zu kommen. Die Kanonade kam aber unheilverkündend näher, so daß wir schließlich von einer großen Anzahl englischer Torpedoboote umringt waren, die schießend und manövrierend an uns vorbeifuhren. Geschosse weiter entfernter Schiffe explodierten ganz in der Nähe unseres Dampfers. Nachdem der Wind die Rauchwolken vertrieben hatte, sahen wir ein großes Schiff brennen, ein anderes vom gleichen Typ, das von Torpedobooten umschwärmt war, hatte schwere Havarie. Auf dieses Schiff konzentrierte sich der Angriff. Turmhohe Wassersäulen stiegen an seinen Seiten empor. Wir konnten die Feuerstrahlen vor den Mündungen der Geschütze sehen, und waren schließlich froh, als der Abstand zwischen uns und den kämpfenden Schiffen immer größer wurde.

Ein Schweizer Sachverständiger neuerdings über die Kriegslage im Westen.

§ Basel, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Oberst Müller schildert in der „N. Zür. Ztg." die überaus wütenden Kämpfe im Sundgau, hauptsächlich um die Höhe 425 westlich Sennheim. Er bemerkt: Die Deutschen zollen namentlich den französischen Alpenjägern Lob. Ihrer Gewandtheit und Tapferkeit fehle aber die zähe Ausdauer, als der Erfolg nicht gleich ihrem Angriffsfeuer entsprach, eine Eigenschaft, die von deutschen Offizieren auch an anderen Stellen festgestellt wurde. Günstig lautet im allgemeinen das Urteil über die französischen Offiziere, über die man aus deutschem Munde, oft genug Worte der höchsten Anerkennung und Achtung hörte. Die Ausbildung, Haltung, Ausdauer der Truppen sei verschieden. Die aus älteren Leuten bestehenden Territorialtruppen, die jetzt vielfach auch in die Front kommen, werden deutscherseits nicht besonders hoch eingeschätzt. Bei beherrschenden französischen Stellungen muß die Gewinnung der Höhe 425 bei Sennheim durch die Deutschen als schöner Erfolg und rühmliche Waffentat bezeichnet werden. Schwierig gestaltet sich für die Franzosen in dortigem Gelände die rückwärtige Verbindung und damit die Verpflegung. Das Weilertal bietet keine großen Hilfsquellen mehr. Der Transport über die Vogesenpässe erfordert einen starken Verbrauch an Kraft und Zeit. Insbesondere ist es mit der Verpflegung der kleinen Abteilungen in Außenstellungen im Gebirge schlecht bestellt. Aber auch die zwischen Thann und Sennheim stehenden Truppen scheinen an Mangel zu leiden. Wenigstens die Gefangenen sahen abgemagert aus und klagten über Hunger.

Briefkasten.

* N. N. Wenden Sie sich an den Zentralausschuß vom Roten Kreuz in Berlin.

* H. L. Der betr. Jahrgang wird, wie dem Generalstab mitgeteilt worden ist, nicht früher als zur regelrechten Zeit einberufen werden. Sie können getrost Stellung annehmen.

Theater-Aufführungen.

Darmstädter Hoftheater.
Mittwoch, 27. Jan. 7 Uhr: Aida.

Mainzer Stadttheater.
Mittwoch, 27. Jan.: Wilhelm Tell.
Freitag, 29. Jan.: Aida.
Samstag, 30. Jan.: Die heitere Residenz.
Sonntag, 31. Jan.: Der Barbier von Sevilla.

Hof- und Nationaltheater Mannheim.
Mittwoch, 27. Jan. 7 Uhr: Wilhelm Tell.
Donnerstag, 28. Jan. 7½ Uhr: Cosi fan tutte.
Freitag, 29. Jan. 7 Uhr: Der Traum ein Leben.
Samstag, 30. Jan. 7½ Uhr: Schirin und Gertraude.
Sonntag, 31. Jan. 5 Uhr: Tristan und Isolde.
Montag, 1. Febr. 7 Uhr: Die Räuber.

Mannheimer Neues Theater.
Sonntag, 31. Jan. 8 Uhr: Sturmidyll.

Hoftheater Wiesbaden.
Mittwoch, 27. Jan. 7 Uhr: Undine.
Donnerstag, 28. Jan. 7 Uhr: Hans Heiling.
Freitag, 29. Jan. 7 Uhr: Wie die Alten sungen.
Samstag, 30. Jan. 7 Uhr: Der Evangelimann.
Sonntag, 31. Jan. 6 Uhr: Lohengrin.
Montag, 1. Febr. 7 Uhr: Gyges und sein Ring.

Verschwendet kein Brot!
Jeder spare, so gut er kann. 1027

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Der Mitgiftjäger.
Ein sensationelles Lebensbild in 3 Akten mit äusserst spannender Handlung. — Eigenartige Verwickelungen und vollendetes Spiel stempeln dieses hervorragende Bild zu einem erstklassigen Schlager!

Die Bürgerliche.
Ein hervorragendes Drama in 2 Akten, von ersten kgl. Künstlern in Szene gesetzt.
Dramen, Humoresken, Naturbilder.

Der neueste Kriegsbericht.
14 hochinteressante Aufnahmen vom Kriegsschauplatze. 1419
Anfang 3 Uhr.

Lichtspielhaus
Kämmererstrasse 47.

Landauers
WEISSE WOCHE
beginnt Samstag,
den 30. Januar

Trotz des Krieges und der damit verbundenen Schäden bekundet sich die Leistungsfähigkeit unseres Geschäftes in der Beibehaltung unserer gewohnten geschäftlichen Veranstaltungen und können wir Ihnen heute schon verraten, dass wir in dieser „Weissen Woche" **aussergewöhnliches** bieten werden! Beachten Sie daher unsere weiteren Anzeigen.

LANDAUER

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres unvergesslich. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Friedrich Egelhoff IV.

Dorn-Dürkheim, 26. Januar 1915. 13500

CAFE ODEON
Heute Mittwoch nachmittag u. abend aus Anlaß des Geburtstags S. M. des Kaisers
Patriotisch. Konzert.
Bei dieser Gelegenheit werden patriot. Liederbücher den geehrten Gästen gegen freiwillige Gaben verabreicht, deren Mehrerlös dem Roten Kreuz hier zufliesst.
Die Parterre-Räume sind im Sinne der Feier ausgestattet

Café Weiss.
Anlässlich Kaisers Geburtstag von heute nachmittag 4 Uhr, bis abends 11 Uhr
gross. patriotisches Konzert

Ansichtskarten liefert in acht Arbeitstagen, feinste Ausführung, Hofphotograph **Herbst**, Lutherplatz. (13482

„Elefanten."
Mittwoch und Donnerstag große patriotische 13496
Damenkünstlerkonzerte.
Heute abend Enthüllung des Hindenburg-Bildes. Anfang 7,6 Uhr, wozu höflichst einladet Gg. Burckhardt

Lehrlings-Gesuch.
Hiesige bedeutende Großhandlung
sucht zum Eintritt nach Ostern jungen Mann mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Gründliche Ausbildung bei sofortiger Vergütung wird zugesichert. Selbstgeschriebenen Lebenslauf erbeten unter „A. 285" an die Wormser Zeitung. 13490

Alt-Heidelberg du feine —
Wunderbares Drama in 3 Akten mit Hedda Vernon in der Hauptrolle. Farbenprächtige Bilder. Alles Heidelberger Aufnahmen. Neckarfahrt — Schlossbeleuchtung usw. Nur noch 3 Tage!
Tonbild-Theater
Markt 6. 1422

Hotel Gold. Hirsch
Vornehme Restaurationslokale. Erstklassige Küche. Vorzügliche Weine. Elegant eingerichtete Fremdenzimmer.
Karl Beerbaum.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse.

Flotten-Geld-Lose
à Mk. 3.30. Ziehung 16., 17. u. 18. Febr., empfiehlt u. versendet 13399
P. Bernhard-Heckmann, Worms. Färbergasse 22

Miet-Pianos
von M 5.— an bei
Phil. Schall
Kaiser Wilhelmstr. 9. 1170

Sauerkraut
(selbst eingeschnitten) abgebrühte
Bohnen
empfiehlt 1273
Martin Friederich
Fernspr. 588. Kämmererstr. 55.

Reparaturen u. Neulieferungen von Rolläden, Klappläden, Korkestrichen und Steinholzböden.
Aug. & Ph. Schüssler
Telefonruf 195. 1172

Husten
K.-W.-Bonbons lindern verblüffend! 30, 50, 1.00.
Keuchhustensaft „Bonussin"
(Extr. thym. c. Menth.) 1.75.
Engel-Apotheke. 14019

Als Schutzmittel
gegen Magen-, Leber-, Nieren-, Darm-, Rheumatismus- u. anderen Krankheiten hat sich **J. Hirt's Universal Wurzel-Likör** seit Jahren nur bestens bewährt. Als Liebesgaben für Krieger ganz besonders zu empfehlen. 29*11756
Niederlage bei **E. Wehr**, Markt-Drogerie, Worms.

1 Mark
kostet bei mir eine **neue Taschenuhr-Feder** oder **Reinigen** mit schriftlicher Garantie 13479
Nur 15 Speyererstraße 15.

Billig
Aus feinem Hause 18 Std. Roßhaar-Sessel, Stühle, Damenmäntel u. Kleider u. a. m. Näh. i. d. W. Ztg. 13466

Zu kaufen gesucht
ein junges Angorakätzchen.
Angebote unter L. 284 an die Wormser Zeitung. (13483

Billig! Aus gut. Hause: weiß. 1türig. **Schrank** und **Waschtisch** zu 35 M, auch eins. feines leinenes **Tischgedeck**, Handarb. und Bielefelder u. a. m. Näheres in der Wormser Zeitung. 13485

4jähriges Mädchen
bei kinderlosen Leuten in gute Pflege zu geben. Angebote u. B. 284 an die W. Z. 13187

1171

Hausierer,
welcher im Besitz eines Gewerbescheines für die Pfalz und eines Fahrrades ist, für **hohen** Verdienst gesucht. Meldungen erbeten unter „D. 285" an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtiger 13488
Maurerpolier
sowie tüchtiger
Maurer und Erdarbeiter
bei gutem Lohn für Alzey und Umgebung sofort gesucht. **Kreis Arbeitsnachweis Alzey.**

Tüchtige Sattlergehilfen
auf neue Geschirrarbeit sofort gesucht. Auch kann ein **braver Junge** sofort oder später in die Lehre treten. 13475
Mathias Nardong, Tapezier u. Sattlermstr. Herrnsheim b. W.

Erfahrenes Fräulein sucht Stelle als 13462
Haushälterin
oder Stütze. Angebote u. S. 284 an die Wormser Zeitung.

Tüchtiger zuverlässiger
Werkzeugmacher
sucht Posten als Vorarbeiter. Angeb. u. Z. 284 an die W. Z. 13491

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. von kinderlosem Ehepaar sofort oder 1. April gesucht. Gefl. Preisoff. erbeten unter „O. 281" an die W. Z. (13486

Möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht von einem Herrn in besserem Hause gesucht (bei billigem Preis auch Wohn- und Schlafzimmer). Angebote mit Preis u. B. 285 an die W. Ztg. 13499

Verloren am Montag abend in der Richtung Martinsplan eine **Brieftasche** mit Bestellkarten, Legitimationen a. Düsseldorf. Geg. gute Belohnung abzug. b. **Siegmaher**, Ludwigsstr. 9 13497

Jedes Fabrikat jedes System
Selbstladepistolen
System Browing u. Mauser, jedes Kaliber mit und ohne Anschlagekolben. 10 Schuss
Modell 1915.
Revolver
für Blei- und Stahlgeschosse **feststehende Messer, Dolche**, zusammenlegbare **Essbestecke, Taschenlampen Batterien, Schleudern** mit feinstem Paragummi, (vorzügliche Funktion) **Luftgewehre** mit vernickeltem Lauf, vorzüglich zum Schiessen von Spatzen Mk. 3.50, **Warnat-Teschins, Tauser-u. Doppelteschins, Einläufige und doppelläufige Jagdflinten, Schiesstöcke, gebrauchte Scheibenbüchsen und Militärgewehre** vieler Staaten bei
W. Schmalz, Worms
Antike Waffen für Dekorationszwecke und Waffensammlungen. Reparaturen werden stets sofort erledigt. 1420

Nur noch bis Freitag!
Ein Wiedersehen in Feindesland
Ein Kriegserlebnis aus den heutigen Tagen in 3 Akten.
1417
Kaiser-Kino
Kaiser Wilhelmstr 22

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem [illegible] Unterhaltungsblatt „Inginsland", den wöchentlichen Beiblättern „Vor [illegible] dem Wonnegau" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. [illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2
Abendblatt
Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
[illegible]

Nummer 49 — Mittwoch den 27. Januar 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 6 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. die Ausführung des Stellenvermittlergesetzes.
Vom 19. Januar 1915.

Auf Grund des § 8 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 (Reichsgesetzblatt S. 860) wird bestimmt:

1. Den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern ist jede Vermittlungstätigkeit für Ausländer, die im Jahre 1914 als landwirtschaftliche Arbeiter oder als Dienstboten in landwirtschaftlichen Betrieben tätig gewesen sind oder eine solche Beschäftigung suchen, bis auf weiteres verboten.

2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Darmstadt, 19. Januar 1915.
Großh. Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Worms, 25. Januar 1915.
Betr.: Die Ausführung des Stellenvermittlergesetzes.

Das Großh. Kreisamt Worms an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Wir beauftragen Sie, die in Ihren Gemeinden befindlichen gewerbsmäßigen Stellenvermittler und Stellenvermittlerinnen auf obige Bekanntmachung und die nachstehend abgedruckte Strafbestimmung des § 18 Abs. 1 Ziffer 1 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910*) ausdrücklich hinzuweisen. Sie selbst haben den Befolg der Bekanntmachung zu überwachen und etwaige Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Die Arbeitsvermittlungsstelle der Landwirtschaftskammer wird durch diese Anordnung nicht betroffen.

J. V.: Weber

*) § 18.
Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:
1) ein Stellenvermittler, der den Vorschriften des § 5 Abs. 4, der §§ 6, 7 oder den im § 8 bezeichneten Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 5.
Die Stellenvermittler sind verpflichtet, dem Stellensuchenden vor Abschluß des Vermittlungsgeschäfts die für ihn zur Anwendung kommende Taxe mitzuteilen. Die Taxe ist in den Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuschlagen.

§ 6.
Die Stellenvermittler dürfen Dienstbücher (Gesindebücher), Arbeitsbücher, Zeugnisse, Ausweispapiere und sonstige Gegenstände, die aus Anlaß der Stellenvermittlung in ihren Besitz gelangt sind, gegen den Willen des Eigentümers nicht zurückbehalten, insbesondere an solchen Gegenständen ein Zurückbehaltungs- oder Pfandrecht nicht ausüben.

§ 7.
Stellenvermittler, welche für weibliche Personen Stellen im Ausland vermitteln, haben der für ihren Gewerbebetrieb zuständigen Polizeibehörde ein Verzeichnis der Namen dieser Personen und der ihnen vermittelten Stellen nach näherer Anordnung regelmäßig vorzulegen.

§ 8.
Die Landeszentralbehörde kann weitere Bestimmungen über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler erlassen.

Worms, 25. Januar 1915.
Betr.: Die Ausführung des Stellenvermittlergesetzes.

Das Großh. Kreisamt Worms an die Gendarmerie des Kreises und die Polizeiverwaltung Worms.

Wir verweisen Sie auf obige Bekanntmachung und beauftragen Sie, ebenfalls jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

J. V.: Weber.

Worms, 19. Januar 1915.
Betr.: Hebammenversammlung.

Das Großh. Kreisamt Worms an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Die nachstehende Bekanntmachung empfehlen wir Ihnen alsbald zur Kenntnis der Hebammen Ihrer Gemeinden zu bringen.

Dr. Kayser.

Hebammenverein des Kreises Worms.

Mittwoch den 3. Februar 1915, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale zur „Festen Burg", Andreasplatz Nr. 2 hier, eine Versammlung statt.

Tagesordnung.
1. Erhebung der Beiträge für den Hebammenverein und die Krankenunterstützungskasse.
2. Entgegennahme der Marken für die Quittungskarte der hessischen Hebammen-Unterstützungskasse.
3. Erledigung von Vereinsangelegenheiten.

Die Hebammen der Stadt Worms und Vororte sollen ihre Tagebücher und Instrumente zur Kontrolle mitbringen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Bekanntmachung.

Betr.: Maul- und Klauenseuche in Wehhofen.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche zu Wehhofen erloschen ist, werden hiermit sämtliche für die Gemarkung Wehhofen angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Worms, 25. Januar 1915.
Großh. Kreisamt Worms.
J. V.: Weber.

Kaisers Geburtstag.

Das Kanzlerblatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", schreibt unter der Ueberschrift „Unserem Kaiser": Nicht heller Jubelklang wird morgen wie sonst an diesem Tage die Gaue Deutschlands erfüllen. Der tiefe Ernst eines schweren Ringens um die höchsten irdischen Güter und um die Freiheit der künftigen Entwicklung hat sich auf unser Volk herabgesenkt. Die Stimmung rauschender Feste wird uns fern bleiben. Beseelen aber wird uns diesmal inniger wie je das Gefühl der Dankbarkeit für die nie rastende Pflichttreue, mit der Kaiser Wilhelm von Beginnen bis zu dieser Stunde auf der hohen Warte, auf die die Vorsehung unseren Herrscher gestellt hat, über das Wohl des deutschen Volkes wachte. Ein Friedenskaiser wollte der Monarch sein, und als Friedenskaiser wurde er beim Abschluß der ersten zweieinhalb Jahrzehnte seiner Regierung allenthalben gefeiert, auch dort, wo Mißgunst und Haß üppige Blüten der Verblendung trieben, als die Widersacher Deutschlands ihre Zeit gekommen glaubten. Wir Deutsche wußten und wissen, wie unermeßlich Großes wir dem Friedenswirken Kaiser Wilhelms zu danken haben. Nicht minder aber wurde der Gesamtheit unseres Volkes in diesen Monaten des uns frevelhaft aufgezwungenen Kampfes bewußt, mit welchem Fernblick der Kaiser die Gefahren erkannt hat, die unserem nationalen Gemeinwesen und unserer Freiheit, unserer Kultur und Wohlfahrt drohten, und die in dem Maße wuchsen, in dem der wirtschaftliche und soziale Aufschwung bei uns zunahmen. Da wurde jedem Auge offenbar, daß der Kaiser auch den notwendigen Schutz der reichen Früchte der emsigen Arbeit unseres Volkes keinen Augenblick außer Acht gelassen hat. So groß die Bürde der Verantwortung war, die der Kaiser empfinden mußte, als es galt, Gut u. Blut des deutschen Volkes für das nationale Dasein einzusetzen, so fest war sein Entschluß, das Schwert zu ziehen, als alle Bemühungen zur Erhaltung des Friedens an dem gegnerischen Willen, den Frieden zu brechen, scheiterten. Und da der Ruf zu den Waffen erging, brauste durch Deutschland ein Sturm der Begeisterung, der alle trennenden Schranken niederlegte, und das Denken und Empfinden des ganzen Volkes zu einer gewaltigen einheitlichen Macht anschwellen ließ, die nur das eine Ziel kannte: Das Vaterland zu verteidigen, die Feinde ringsum niederzuwerfen. Die Kräfte, die in langer Friedenszeit das Volk zerklüfteten, waren dahingeschwunden in der Glut auflodernder vaterländischer Gesinnung. Ein erhebenderes Bild nationaler Geschlossenheit hat unser Volk nie zuvor dargeboten. So sah sich der Kaiser in schwerer Stunde von einem bis ins innerste patriotisch begeisterten Volk umgeben. Wie tief den Monarchen diese Kundgebung von den Empfindungen, die nun zu lebhaftestem Ausdruck kamen, berührte, ist uns allen durch seine eigenen Worte bekannt geworden. Mit besonderer Innigkeit wenden sich die Herzen aller Deutschen an dem morgigen Tage dem Kaiser zu, der fern in Feindesland seines schweren Amtes als oberster Führer der Nation waltet. Herrscher und Volk sind durch das Band unverbrüchlicher Treue verknüpft. Auf solchem Grunde beruht felsenfest Deutschlands Ehre und Macht. Dieses Bewußtsein beseelt unser Volk bis zum letzten Mann und wird Deutschland durch die ernsten Zeiten, die es jetzt durchlebt, geleiten bis zum Siege. Möge die gütige Vorsehung unseren Kaiser auch fernerhin behüten, auf daß der Herrscher nochmals lange Jahre gesegneten und wahrhaft gesicherten Friedens schaue und das große Werk fortsetze, dem das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms bisher gegolten hat.

Ueberall her aus dem deutschen Reich werden festliche Veranstaltungen zu diesem nationalen Feiertag gemeldet, der allenthalben in würdigster Weise und gehobener vaterländischer Stimmung verläuft.

Gnadenerlaß in Bayern.

* **München**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der König hat anläßlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe dieses Feldzuges zum Geburtsfeste des Kaisers allen aktiven Militärs des aktiven Heeres, soweit ihm das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie verhängten Disziplinar-, Geld- und Freiheitsstrafen erlassen, die letzteren so weit, als sie sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen sind Personen, die unter Ehrenstrafen stehen, und solche, die während der Strafverbüßung sich schlecht geführt haben.

Der Krieg.

Englische Schlachtkreuzer in Reparatur.

* **Haag**, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Wie das „Handelsblad" in einer Privatmeldung mitteilt, haben sich die englischen Panzerkreuzer „Princeß Royal" und „New-Zealand" ins Dock begeben zur Ausbesserung der in der Nordsee erlittenen Beschädigungen. Die falsche Behauptung, daß die englischen Seestreitkräfte keine Schiffsverluste in der Schlacht gehabt hätten, wird dagegen noch kräftig aufrechterhalten.

Feindliche Unterseeboote in der Ostsee.

* **Stockholm**, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Der deutsche Fährdampfer, der um 1.30 Uhr von Trelleborg nach Saßnitz fährt, kehrte um 3.40 Uhr in den schwedischen Hafen zurück, da er unterwegs Kunde erhalten hatte, im Fahrwasser vor Arkona auf Rügen seien Unterseeboote gesichtet worden. Aus dem gleichen Grunde erhielt der in Saßnitz zur Abfahrt bereite schwedische Fährdampfer den Befehl, nicht auszulaufen. —

* **Berlin**, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Zum Auftauchen feindlicher Unterseeboote vor Rügen wird noch gemeldet: Um 2 Uhr gestern Mittag tauchten vor Rügen zwei fremde Unterseeboote auf und beschossen die dort stationierten Kriegsfahrzeuge. Der Kreuzer „Gazelle" wurde von einem Torpedoschuß getroffen und beschädigt. Der Schaden war nicht so schwer, daß sich das Kriegsschiff nicht mit eigener Kraft nach Arkona hätte begeben können. Man hat Grund zur Annahme, daß es sich nicht um ein englisches, sondern um ein russisches Unterseeboot handelt, das unter dem Befehl englischer Offiziere steht.

Paris in Erwartung eines Luftangriffes.

* **Haag**, 27. Jan. Wie der „N. Rotterd. C." aus Paris erfährt, war in voriger Woche deutlich der Kanonendonner von Soissons her hörbar, wodurch die zuversichtliche Stimmung der Bevölkerung sichtlich getrübt wurde. Sie lebt jetzt in steter Erwartung eines Zeppelinangriffes, den man in allernächster Zeit befürchtet. Paris liegt abends ausgestorben und finster da. Die strengen Maßnahmen der Regierung, die gleichzeitig mit dem Zurückgehen der Franzosen bei Soissons auf das linke Aisne-Ufer getroffen wurden, haben die Stimmung natürlich nicht gebessert. Niederdrückend hat auch das fortgesetzte Eintreffen zahlreicher Flüchtlinge aus Soissons und selbst aus Compiègne gewirkt. Die Regierung macht noch bekannt, daß mit der Stillegung der Gas- und Elektrizitätswerke zu rechnen sei, weshalb die Bevölkerung ersucht wird, Petroleum und Kerzen genügend einzukaufen. Auf dem Fort Mont Valerien und in St. Cloud wird eine Beobachtungs- und Signalstation errichtet. Auf den Dächern der Bahnhöfe wurden Luftabwehrkanonen aufgestellt und in die Bahnhöfe Wachposten gelegt. Zum Schutz gegen einen Fliegerangriff stehen 80 gepanzerte und mit Maschinengewehren versehene Flugzeuge bereit.

Frankreichs Bemühungen um Italien.

* **Berlin**, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Den französischen Werbungen wird in den Morgenblättern in einem ihnen von der Köln. Ztg. übermittelten Auszug aus der „Perseveranza" entgegengetreten: Die Werbearbeiten werden gegenwärtig eifrig betrieben, weil für den Dreiverband die Gefahr besteht, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen Italien und Rumänien mit den beiden Zentralmächten die Bewahrung der italienischen und rumänischen Neutralität bis zum Ende des Krieges herbeiführen. Frankreich versuche Italien in einen Krieg zu verwickeln, um seine Hilfe zu beanspruchen und dabei gleichzeitig Italien schwächen zu können, während gerade gegenwärtig Italien stark sei. Der Dreiverband habe für Italien nur freundliche Worte, aber keine freundlichen Taten. Italien brauche sich nur die Haltung Frankreichs in dem lybischen Kriege zu vergegenwärtigen, um die jetzige Werbung richtig einzuschätzen.

Der türkische Bericht.

* **Konstantinopel**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront herrscht fortgesetzt Ruhe. Am 23. Jan. hat der englische Kreuzer „Doris" einen Landungsversuch in der Umgegend von Alexandrette gemacht. Die Engländer wurden aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Küstenwache zurückzuziehen; sie verloren sieben Tote.

Vom Krieg im Kaukasus.

* **Konstantinopel**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Erzerum wird berichtet, daß die den Russen in den letzten Kämpfen abgenommenen Geschütze unter unendlichem Jubel der Bevölkerung nach Erzerum gebracht worden sind.

Eine türkische Richtigstellung.

* **Konstantinopel**, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Die russische Presse veröffentlicht in den letzten Tagen übertriebene, mit der Wirklichkeit im Gegensatz stehende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus, nach welchen letztere ein ganzes türkisches Armeekorps gefangen genommen haben soll. Wir stellen fest, daß der Tatbestand folgender ist: Die türkische Armee hatte nach einer langen Pause in den Operationen die Offensive ergriffen. Nach er-

Unserem Kaiser.

Heiß brannte die Julisonne herab auf die deutschen Gaun.
Wie waren in Sommerschönheit sie überall zu schaun.
Die goldenen Aehren wogten u. neigten sich gar tief.
Mit mahnenden Lauten die Wachtel den Schnitter zum Ernten rief.

Ein paradiesischer Segen erfreute rings das Land,
Der sonnengebräunte Bauer die Sense nahm zur Hand.
Mit Rauschen die Aehren sanken, totglühend verschied der Tag.
Fern, fern über waldigen Gipfeln tief grollte ein Wetterschlag.

Der Schnitter mit sehnigen Armen die Sense schnellend schwang —
Da horch! In sein Schaffen ein Wirbel von Trommeln dumpf erklang.
Auflauschte der Schnitter. — Da tönte ein seltsam herbes Wort:
Krieg! Krieg! — Da riß es den Schnitter von Feld und Arbeit fort.

Im Dörflein war's angeschlagen: „Die Feinde sich'n rings bereit!
Sie sprengen des Reiches Pforten und zwingen uns zum Streit!
Es ruft uns der Kaiser!" — Da donnert durch Deutschland ein einziger Schrei:
Alldeutschland, es geht um dein Leben! Wohlan denn, zum Kampfe herbei!

Nun führe uns, Wilhelm, wir folgen! Dein unser Herz und Schwert!
Es sollen die Feinde nicht rühren an uns'rer Väter Herd! —
So brauste der Schwur gen Himmel aus aller Deutschen Mund,
So schloß sich, der Welt zum Trutze, ein unbezwinglicher Bund. —

O Kaiser, das war ein Danken, wie niemals es gescheh'n,
Die Herzen dir schlugen entgegen in innigstem Versteh'n.
Im Reichstag zu würdiger Stunde, wie herrlich sprachst du doch:
Parteien ich nicht mehr kenne, ich kenne nur Deutsche noch!

Wir wollen zusammenhalten für unser Vaterland;
Und seid ihr dazu entschlossen, so reicht mir eure Hand!
Da von den Volksvertretern kein Einz'ger sich besann,
Tiefernst in deine Rechte sie schwuren, Mann für Mann.

Da flammten die Adleraugen in hellster Glut dir auf:
So sei es mit Gott beschlossen! Mein Deutschland dran und drauf!
Nun wollen wir sie verdreschen mit uns'rer Eisenwehr,
Zu Land und in sausenden Lüften und draußen auf wogendem Meer!

So sprachst du zu deinem Volke und staunend die Menschheit sah,
Wie fast unmöglich Großes im deutschen Reich geschah.
Und mitten in all dem Sammeln und Wappnen standest du,
O Kaiser, mit stählernen Blicken und eisern-straffer Ruh.

Und wenn auch dein Inn'res bebte vorm Antlitz der nahenden Zeit,
Du warfst mit deinen Kriegern zum schwersten Kampf bereit,
Heut' können wir ganz ermessen, was uns dein Geist erschuf,
Wie du uns rastlos führtest hinan von Stuf' zu Stuf'.

Was Großes aus deinem Stamme, Erlesn'e von deutschem Blut
Geschaffen, das mehrtest du trefflich mit willenskräft'gem Mut.
Du kamst in uns're Reihen, du gabst uns dein laut'res Herz,
Du teilst mit uns die Freuden, du trägst mit uns den Schmerz.

Doch draußen die Neider und Hasser nicht länger sie konnten es schau'n,
Daß wir des Reiches Veste vollkommner noch uns bau'n,
Nun zwangen sie dich zum Kampfe, den nimmer du gewollt,
Wohlan, sie sollen's merken: Ihr Schicksalswürfel rollt. —

Heil dir zum heut'gen Tage, erhabner Führer und Held,
Vernehme den Schwur der Deinen! Er braust zu dir ins Feld:
Für dich in uns'ren Herzen treudeutsche Liebe loht!
Mit dir, mit dir zusammen in Glück, in Not u. Tod!
Zum Kampf mit allen Waffen! Wir wollen fortbesteh'n,
Die Heldengeister mahnend auf uns herniedersehn!
Du, Wilhelm, uns führe! Wir weichen vor keiner Welt zurück!
Zum Siege mit dir! Zum Frieden! Zu Deutschlands Ruhm und Glück!

Worms am Rhein, 27. Jan. 1915.
Wilhelm Graf.

Die Kapitulation von Paris.
Zum 28. Januar.

Voll Spannung waren gegen Ende Januar 1871 die Augen der ganzen Welt auf Versailles gerichtet, wo seit dem 23., dem unglücklichen Ausgang des letzten verzweiflungsvollen Ausfalls der französischen Nationalgarde, Verhandlungen zwischen Favre und Bismarck stattfanden, die über das Schicksal von Paris entscheiden sollten. Am 28. Januar wurde endlich das inhaltsschwere Ergebnis der französisch-deutschen Unterhandlungen der Oeffentlichkeit mitgeteilt: „Paris kapituliert!"

Am 27. abends bereits erschien im „Journal officiel" ein Artikel, in dem die französische Regierung die Pariser schonend auf die kommende Uebergabe vorbereitete. Da auf keinen Entsatz mehr zu zählen sei, so führte dieser Artikel aus, habe die Regierung mit dem Feinde in Unterhandlungen treten müssen, wobei aber die Ehre der tapferen Nation und Hauptstadt unverletzt bleiben werde. Doch müßten den deutschen Truppen während des kommenden Waffenstillstandes die Außenforts überlassen werden. Einem deutschen Posten gelang es, ein Exemplar dieser Regierungszeitung gegen eine — Hammelkeule einzutauschen. Dadurch verbreitete sich die Freudenbotschaft wie ein Lauffeuer in den deutschen Schützengräben und löste lauten Jubel aus. Nun war endlich die Zeit vorüber, die unsäglich mühevolle und nervenaufpannende Zeit, in der man der Heimat immer wieder hatte melden müssen: „Vor Paris nichts Neues!" Die Hauptstadt Frankreichs bezwungen! Nun konnte der Friede nicht mehr fern sein.

Für Paris aber war der Entschluß der Regierung nicht zu früh gefaßt worden; hatten doch einsichtsvolle Kenner der Lage ausgerechnet, daß die Seinestadt bereits am 3. Februar ohne ein Stück Brot sein werde. So empfanden auch die meisten Pariser die Ankündigung der Kapitulation als eine Erleichterung, freilich, wie der bekannte Franzose Sarcey in seinen Erinnerungen an die Belagerung mit treffendem Vergleich sagt:

„Diese Botschaft wirkte auf die belasteten, so lange schwer bedrückten Seelen ebenso befreiend wie der Tod eines lieben Freundes, wenn er eine lange und qualvolle Krankheit beendet."

Nur die Hefe der großstädtischen Bevölkerung, nur die echtesten der „Blusenmänner", schrien „Verrat!" und gebärdeten sich wie toll.

folgreichen Kämpfen wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgetrieben und gezwungen, Kanonen, Maschinengewehre und eine große Menge von Beute zurückzulassen. Durch diesen Vorstoß waren die türkischen Hauptstreitkräfte bis nach Sarykamisch, 20 Kilometer östlich der Grenze, angekommen. Die Russen zogen bedeutende Verstärkungen heran, konnten aber nur mit großer Mühe die türkische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die beinahe einen Monat dauerten und in welchen die Russen schwere Verluste erlitten, ging die türkische Armee wegen des schlechten Wetters an der Grenze zur Defensive über. Alle Versuche der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, was übrigens auch die amtlichen russischen Mitteilungen der letzten Tage beweisen. In den letzten Tagen zogen sich die Russen vor einem Teil unserer Front zurück. Sie mußten ihre Stellungen befestigen und konnten sie halten. Während sich diese Kämpfe im Kaukasus abspielten, errangen unsere in der Provinz Aserbeidschan operierenden Truppen überall Erfolge, ausgenommen bei Khoi, in dessen unmittelbarer Umgebung die Kämpfe andauern. Die Russen wurden aus allen bedeutenden Orten von Aserbeidschan, Täbris eingeschlossen, vertrieben.

Bulgarien und die Türkei.

* Berlin, 27. Jan. Der Korrespondent des „B. T." in Rom berichtet: Ich sprach Genadiew, der mir auf das Bestimmteste versicherte, daß Bulgarien seiner Freundschaft für Deutschland und Oesterreich unbedingt treu bleiben werde. Beide könnten ganz unbesorgt sein; sie würden seitens Bulgariens keine Enttäuschung erleben. Auf meine Frage, ob die Nachricht der Pariser Presse von einer Spannung Bulgariens mit der Türkei wahr sei, erwiderte Genadiew wörtlich:

„Ich erkläre Ihnen kategorisch, daß Bulgarien nie und nimmer Angriffspläne gegen die Türkei hegt. Die Türkei weiß dies auch sehr gut und hat nicht einen Mann an der Grenze. Bulgarien hat mit der Türkei wegen Mazedonien Krieg geführt und Mazedonien konnte für Bulgarien den einzigen Grund zu einem Kriege bilden. Heute ist Mazedonien nicht mehr im Besitz der Türkei. Bulgarien wird stets eine für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei freundschaftliche Politik treiben. Alle entgegengesetzten Behauptungen sind Erfindungen."

Die Ver. Staaten und die Kriegführenden.

* Amsterdam, 27. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus New-York: „Die Ver. Staaten sind in diesem Kriege sämtlichen Kriegführenden gegenüber loyal." (!) Dies ist der kurze Sinn eines längeren Briefes, der vom Staatssekretär Bryan an den Senator Stone gerichtet wurde. Der Brief bestreitet die deutsch-amerik. und deutsche Beschuldigung, daß Wilson dem Dreiverband freundlich und der Gegenpartei feindlich gesinnt sei.

Am 8. Januar hatte Stone einen Brief an die Regierung gerichtet, der Informationen erbat, weil ihm von amerik. Bürgern, die mit Deutschland und Oesterreich sympathisieren, Briefe zugegangen seien, in denen jene Meinung geäußert wurde. Der Brief Bryans schließt mit folgender Erklärung betr. der Ausfuhr von Munition: „Wenn jene amerik. Bürger der Meinung sind, daß die Regierung jene beiden Länder benachteilige, so liegt das daran, daß die englische Flotte der deutschen und österr. Flotte bisher auf hoher See überlegen war. Es ist Sache der Kriegführenden auf hoher See zu operieren, und nicht die Pflicht eines neutralen Landes zu verhindern, daß Konterbande den Feind erreicht. Zwei Bürger scheinen dies zu glauben. Aber es würde seitens der amerik. Regierung nicht neutral noch unparteiisch sein, eine derartige Politik zu führen. Bryan gibt weiter zu, daß die Ver. Staaten betreffs der Differenzen mit England in mancher Beziehung gebunden seien, weil sie im Bürgerkrieg als kriegführende Macht vielfach ebenso verfuhren wie England. So haben die Ver. Staaten betr. Konterbande und Behinderung der Schiffahrt manches getan, was man jetzt in Amerika seitens Englands als lästig empfindet."

Der Kaiser (X) im Gespräch mit seinem ältesten Sohn (XX).
Vom jüngsten Besuch des Kaisers bei der Kronprinzen-Armee.

Massenversammlung im Zirkus Busch
als Protest gegen den englischen Aushungerungsplan.

England und die Araber.

Die ägyptische Gefahr.

ml. Die heikle Lage der Engländer in Aegypten beruht nicht allein auf der dem Suezkanal durch den türkischen Anmarsch drohenden Gefahr, sie kennzeichnet sich vielmehr vor allem in der verdächtigen Haltung der Araber, die von den Engländern denn auch als Sturmzeichen einer drohenden Erhebung der Eingeborenen Aegyptens gedeutet und bewertet wird. Wie unbehaglich ihre Lage angesichts dieser Gefahr geworden ist, erhellt mit eindringlicher Deutlichkeit aus einer Studie, die der früher schon einmal hier angeführte italienische Abg. Giuseppe Bevione der Arabergefahr in der Mailänder „Stampa" widmet, und die umso eher Beachtung verdient, als sie in einem Blatte erscheint, das aus seiner Vorliebe für die Verbündeten noch nie ein Hehl gemacht hat:

„Die Engländer", schreibt Bevione, „haben sich stets mehr als Politiker denn als Militärs bewährt und haben deshalb auch ein lebendigeres Gefühl für die politische wie für die militärische Gefahr. Da es ihnen wie durch ein Wunder geglückt ist, in Indien 300 Millionen Untertanen durch 100.000 Beamte und Soldaten in Schach zu halten, haben sie dieses Verfahren auch für Aegypten übernommen. Selbst heute, im Kriegszustand und unter dem Belagerungsgesetz, bedienen sie sich aber des polizeilichen Verwaltungsapparates als militärischer Maßregel. Sie sind viel zu praktische Leute, viel zu gute Menschenkenner, als daß sie bei ihren politischen Berechnungen die Dankbarkeit der Bevölkerung irgendwie in Ansatz bringen sollten. Sie wissen ja nur zu gut, daß man unterworfene Völker nicht durch liebewerbende Wohltaten, sondern durch achtunggebietende Strenge im Zaume hält. Alles, was die englische Finanz, Ingenieurkunst, Wissenschaft und Verwaltung geleistet, würde an dem Tage, an dem die Bevölkerung in die Lage käme, ihre Regierungsform zu wählen, nicht ein Gramm wiegen. Ein Mann, der in der ägyptisch-englischen Verwaltung eine hohe Stellung bekleidet, sagte mir erst neulich:

„Die Araber haben ein Sprichwort, das ihrer Haltung der Behörde und der Regierung gegenüber die Richtlinie gibt. Es lautet: „Wer Furcht hat, hat keinen Respekt."

Mit Rücksicht auf diesen Umstand sind auch alle nationalistischen Agitatoren ausgewiesen, alle politischen Heißsporne ermahnt worden, sich um ihre Privatangelegenheiten zu kümmern. Und wie die Agitatoren einer strengen Aufsicht unterstellt worden sind, hat man auch den arabischen Zeitungen eine gebundene Marschroute vorgeschrieben. Ebenso hat die geistliche Behörde den Befehl erhalten, ihren Predigten das Thema „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" zu Grunde zu legen. Der ägyptische Araber ist käuflich. Infolgedessen war es den Engländern auch vergönnt, sich mit Hilfe des Goldes ein Spionagesystem zu schaffen, das seine Fäden in den Moscheen, Bazaren, Kaffeehäusern, kurz überall da, wo eine revolutionäre Strömung Boden findet, ausgebreitet hat. Es scheint, daß es vorzüglich „arbeitet". Jeden Tag verschwindet irgendeine arabische Persönlichkeit und wird nach irgendeinem unbestimmten Ort verschickt. Die Araber lassen sich das gesagt sein, halten den Mund und hüllen sich in den Mantel der Schweigsamkeit. So wird die Ruhe nach außen hin bewahrt, sowohl in den Städten wie auch draußen auf dem Lande. Es fragt sich nur, welche Wirklichkeit unter dieser Totenmaske schlummert. Die Engländer können sich darüber kaum einer Täuschung hingeben. Sie wissen, daß ihnen die Araber unbeschadet des englandfreundlichen Honigseims, von dem die Spalten ihrer Blätter überfließen, der süßlichen Mahnungen zu Ruhe und Frieden, die die Mullahs in den Moscheen an die Gläubigen richten, im tiefsten Herzen feindlich gesinnt sind.

Wie wenig sie sich da einer Täuschung hingeben, erhellt ja auch aus der Londoner Mitteilung, daß England bei der Verteidigung Aegyptens gegen die Türkei die Aegypter ausschalten will und nichts mehr als neutrale Haltung von ihnen verlangt. Das geschieht auch wahrhaftig nicht aus religiöser Schonung, die die ägyptischen Moslems vor dem Konflikt bewahren möchte, gegen ihren Kalifen zu kämpfen. Nein! Einfach aus dem Grunde, daß man den Eingeborenen nicht traut. Die arabischen Truppen des ägyptischen Heeres sind deshalb nach dem Sudan verschickt worden, wie man wissen will, mit Waffen, aber ohne Munition. Was am Kanal an Truppen steht, sind Sudanesen (Kopten), Australier und Inder; aber nicht ein Araber aus dem Nildelta und nicht ein Berber ist darunter.

Ein weiteres Kennzeichen der Furcht der Engländer vor der drohenden Arabergefahr bildet die Entfernung der Prinzen des Hauses des Khediven und die Erhebung des Prinzen Hussein zum Sultan, die die Umwandlung Aegyptens in einen Vasallenstaat nach dem Muster von Tunis oder Marokko bedeutet. Es fragt sich nur, wie die Aegypter sich dem neuen Sultan gegenüber verhalten. Der Khedive Abbas Hilmi erfreute sich bei seinen Untertanen unleugbarer Zuneigung. Er war in den Dörfern bei den Fellachen ebenso volkstümlich wie bei der Stadtbevölkerung. Die Engländer begingen einen schweren Fehler, als sie ihm die Rückkehr nach Aegypten verweigerten. Im Lande konnte er eine Verlegenheit bedeuten; im Auslande ist auch er eine Gefahr. Es scheint, daß er mit den Jungtürken seinen Frieden geschlossen hat, und es verlautet weiterhin, daß er in Syrien erwartet wird, wo er sich den türkischen Truppen zur Eroberung des Khedivats anschließen wird. Dies wird für die Araber ein Grund mehr sein, sich zu erheben.

Die Engländer machen sich ferner des Irrtums schuldig, zwei Fragen getrennt zu behandeln, die im verhängnisvollsten Zusammenhang miteinander stehen: Die Verteidigung des Kanals und die Sicherung Aegyptens, den türkischen Eroberungszug und die arabische Empörung. Sie sollten es sich aber gesagt sein lassen, daß an dem Tage, an dem der Kanal in Gefahr ist, auch die Araber eine Gefahr werden. Dann werden sich die Araber sofort gegen ihre Bedrücker erheben. Und es ist nicht wohl anzunehmen, daß deren verhältnismäßig schwache ägyptische Truppen ausreichen, den Aufruhr von einer halben Million Araber und Berber, die allein in Kairo leben, niederzuschlagen.

„Alle Urteilsfähigen, die ich gesprochen habe", so schließt Bevione, „stimmen mit mir darin überein, daß eine englische Niederlage am Suezkanal für die Araber das Signal zum Losschlagen sein wird."

Der zeitgenössische Bericht eines anderen französischen Schriftstellers, des Oberstleutnants Violette-Duc, läßt auch erkennen, daß die längere Verteidigung von Paris durch die Demoralisation der französischen Truppen, die erschreckend um sich gegriffen hatte, zur Unmöglichkeit geworden war.

„Stunde für Stunde machte der Verfall des Heeres größere Fortschritte," so bekennt der französische Offizier. „Es waren entsetzliche Nächte, die ich im Biwak zugebracht habe, inmitten der um ein Holzfeuer gekauerten Soldaten, die schmutzig, verstört, zerlumpt dalagen, die sich bemühten, hinter den aus den benachbarten Häusern geholten Möbeln notdürftig Schutz vor Wind und Kälte zu finden, die auf jede freundliche Frage mürrisch und einsilbig antworteten, die gleichmütig ihre Kleider und Stiefel anbrennen ließen und die nicht mehr auf die Stimme ihrer Offiziere hörten. Man muß diese stumpfen Gesichter gesehen haben, um zu begreifen, daß mit solchen Truppen ein erfolgreicher Ausfall nicht gemacht werden konnte. Unser Heer war eben morsch, in sich zusammengefallen unter den Schlägen des nationalen Unglücks."

So schwiegen denn um die Mitternacht des 27. Januar mit dem Glockenschlage 12 Uhr die feindlichen Geschütze, nachdem der den französischen Mitteilungen zugebilligte letzte Schuß von der Seite der Verteidiger gefallen war. Am 28. Januar, morgens um 10 Uhr, aber setzten sich die deutschen Truppen in Bewegung, um die Pariser Forts in Besitz zu nehmen. Von den deutschen Pionieren war bereits vorher eine sehr schwierige Arbeit geleistet worden: Sie hatten durch die tiefsten Barrikaden, die die Franzosen mit viel Geschick zur Abwehr eines Sturmangriffes errichtet hatten, einen schmalen Weg gebahnt, durch den der Einmarsch stattfinden konnte. Das erste Ziel der Sieger war das Fort u. die Stadt Saint-Denis. Sobald die Deutschen das innere Stadttor erreicht hatten, setzte sich eine Regimentskapelle an die Spitze, und nun ging es mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt, die wohl hie und da Spuren der deutschen Granaten zeigte, aber doch vor dem Aergsten durch die Kapitulation bewahrt worden war. Die Bevölkerung benahm sich ganz ruhig.

„Gott sei Dank, jetzt wird Friede!"

so hörte man allenthalben. Wenige Tage später besuchte Kaiser Wilhelm I. den Mont Valérien, das stolzeste der französischen Verteidigungswerke. Vom Jubel seiner Soldaten begrüßt, besichtigte er das Innere und genoß den wunderbaren Ueberblick über die „schönste Stadt der Welt", den man von dem oberen Rand der Wälle hat. Da lag das einst so übermütige Paris mit all seinen herrlichen Bauwerken dem greisen Sieger bezwungen zu Füßen. Der Kaiser aber schaute in seiner freundlich ruhigen Art sinnend auf das wunderbare Bild hinab, das die Feindesstadt seinen Augen bot.

Kleine Bilder aus großer Zeit.

* Die feindliche Gans. In der humoristischen Ecke der „Kriegszeitung für das 15. Armeekorps", die in einer französischen Stadt herausgegeben wird, finden wir folgende Schnurre: Schulze (beim Braten einer Gans): „Wie ich ihr gekriegt hab'? Mein Lieber, streng reell. Als ich steh' auf Vorposten, plötzlich schleicht sie sich heran. Ich rufe: „Wer da!" Aber sie gibt keine Antwort. Na, und da hab' ich ihr dann erschossen!"

* Eine bayerische Korpsbrauerei. Ein Brauereibesitzer aus Kaufbeuren berichtet in einem Feldpostbrief, daß er Inspektor der „Feldkorpsbrauerei" geworden ist. Vom Generalkommando des 1. bayerischen Korps wurden drei Brauereien mit Mälzereien in Betrieb genommen. Alle beschäftigten Leute, bayerische Soldaten, sind gelernte Brauer und Küfer. Drei „Weihenstephaner" sind Braumeister, ein Kemptener Brauereidirektor ist Leiter des ganzen Betriebes. Es wird ganz nach bayerischer Art gesotten, und zwar obergärig, weil keine Kühlanlagen vorhanden sind.

Worms und Vororte.

Worms, 27. Januar.

Am Geburtstage des Kaisers.

In den Kirchen.

In der Dreifaltigkeitskirche, wo Hr. Pfarrer Walter predigte, gestaltete sich der Festgottesdienst ernst und feierlich, wie es die Gegenwart erfordert. Groß war die Zahl besonders der militärischen Gottesdienstbesucher. Inbrünstige Gebete stiegen zum Himmel hinauf und flehten Schutz und Segen für den Kaiser herab.

Der Festgottesdienst in Liebfrauen fand um ½10 Uhr statt. Es nahmen daran sämtliche hier und in den Vororten in Garnison liegenden katholischen Soldaten teil, sodaß sich die große Liebfrauenkirche fast als zu klein erwies. Anstelle des erkrankten Militärseelsorgers Pfarrer Ihm nahm die Feier Geistl. Rat Kraus von Abenheim vor. Sie bestand aus einer eindrucksvollen Predigt und einem festlichen Hochamt mit Tedeum. Es wurde eine Kollekte zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet, deren Ertrag für die Kriegsinvaliden zur Verwendung kommt und dem Kaiser überreicht werden soll. Sie ergab die Summe von 112 Mk.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung, insbesondere der israelitischen Mannschaften der hiesigen Garnison, die den größeren Teil des Gotteshauses füllten, fand heute Vormittag 8 Uhr in der Hauptsynagoge der weihevolle und erhebende Festgottesdienst statt, bei dem Hr. Rabbiner Dr. Holzer die Festrede hielt. Er feierte den Kaiser als den Führer des deutschen Volkes, der ihm Wege und Ziele für sein staatliches und völkisches Leben bahnt und weist und der in seiner Persönlichkeit die sittliche Berechtigung, und damit auch die Sicherung dieses Zieles verkörpert, und schloß mit Segen und Gebet für Kaiser und Reich.

In den Schulen.

Das Großh. Gymnasium beging die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers mit einer Feier, in der der schwere Ernst der Zeit, aber auch die Verehrung und die heiße Liebe zu unserem Kaiser, in dem sich die Erhaltung, die Wohlfahrt, die Hoffnung des Reiches für uns verkörpert, ihren Widerhall fanden. Das ist der Ton, der mit gleicher Innigkeit heute in der kleinsten Dorfschule und in der Aula glänzender Hochschulen erklingt und auch hier alle Deutschen ausnahmslos einig findet, nicht nur in ihren Gedankengängen, sondern, was noch mehr wert ist, in ihren tiefsten Gefühlswallungen, in der flammenden Liebe zu unserem Kaiser, der der Welt ein Vorbild von Unparteilichkeit, Gerechtigkeit und Milde, aber auch von unbeugsamer Entschlossenheit und heroischer Tapferkeit gegeben hat, wie die Welt es kaum noch gesehen. Sehr fühlbar war es, daß auch die Schüler, die der Kaiserfeier angemessene Gedichte und Instrumentalvorträge zu Gehör brachten, und die im Gesamtchor am Schluß das machtvolle deutsche Lied „Deutschland über alles" sangen, von dem Geiste beseelt waren, der heute und hoffentlich für alle Zeit in jedem Deutschen lebt. Die Festrede hielt Herr Prof. Frederking über die Gründe des Weltkrieges, über die Verhältnisse und über das Verhalten der einzelnen kriegführenden Staaten und schloß mit dem leidenschaftlichen Wunsch, daß die eigensüchtigen und heuchlerischen Feinde Deutschlands in den Staub sinken mögen, und mit einem begeisterten Hoch auf unsern geliebten Kaiser.

In der Oberrealschule fand eine Feier für die Oberklassen um 8¼ Uhr statt. Nach einer stimmungsvollen Einleitung mit einem Mozartischen Trio für Klavier, Violine und Cello (Hr. Reallehrer Faustrob, Oberlin und Gehner), sowie einem zweistimmigen Chor, hielt Hr. Oberlehrer Schwarz die von hohem sittlichen Idealismus getragene Festrede, die tiefen Eindruck machte. Zum Vortrag kamen eine ganze Reihe Gedichte von den Schülern Derpert, Fries, Fröhlich, Koch, Zimmermann, Schäfer und Seibert. Mit dem zweistimmigen Chor „Die Wacht am Rhein" schloß die Feier. — Auch die Feier für die Unterklassen wurde mit dem erwähnten Trio eingeleitet. Danach hielt Herr Assessor Schmandt die tiefdurchdachte Festrede, und Chorgesänge und Gedichtvorträge wurden auch hier der Bedeutung des Tages gerecht.

In den übrigen Schulen wurde Kaisers Geburtstag ebenfalls in würdiger, der Zeit entsprechender Weise gefeiert. Ueber eine größere Feier in der Westendschule berichten wir noch.

In den Lazaretten.

Zu Kaisers Geburtstag erhielten alle hiesigen Lazarette von dem Ausschuß für Erntehilfe und Obstverwertung eingemachte Früchte für den Mittagstisch und von der Weinhandlung Valckenberg je eine halbe Flasche Wein für jeden Verwundeten und Kranken.

Wormser Kriegsbriefe.

St. A., 27. Dez. 1914.

Habe heute Abend Euer schönes Weihnachtspaket erhalten und mich so recht aufrichtig darüber gefreut. Das Paket von Daheim ist noch das schönste von allen. Es freut mich, daß Ihr noch alle gesund seid, und daheim alles in bester Ordnung ist. Auch ich bin immer noch gesund und frohen Mutes, trotzdem die Witterung so naß ist, und überall in Frankreich Dreck und Schlamm ist, so daß wir bis an die Knie im Schlamm waten müssen, bin ich doch wohlauf und kerngesund. Ich bin doch auch einer von den Wenigen meiner Kameraden, die mit mir ausgerückt sind, die von allem Anfang an mitgemacht und an den Kämpfen in Belgien und Frankreich überall teilgenommen haben. Die anderen sind alle verwundet, oder liegen begraben im Feindeslande, oder waren und sind krank. Ueber die Hälfte war kürzer oder länger in der Heimat, viele sind noch dort, sodaß wir gerade noch 7 Kameraden von einer kriegsstarken Kompanie sind, die ununterbrochen noch vollen Mutes und Begeisterung und Vaterlandsliebe auf dem Posten sind auf treuer Wacht, für die Daheimgebliebenen. Unsere Arbeit ist eine sehr schwere; wir suchen die Schlachtfront ab nach Verwundeten und gehen mit Todesverachtung vor die eigenen Stellungen, wo die meisten Verwundeten zu liegen pflegen, um die verwundeten Kameraden vor den anrückenden Franzosen noch im letzten Augenblick vor der Gefahr in Gefangenschaft zu geraten, zu retten, wie es bei S. I. B. der Fall war. Und ich bin froh, mich in aufopfernder Liebe den in Not und Elend geratenen Kameraden hinzugeben. Ich murre nicht und klage nicht, sondern tue meine Schuldigkeit bis zum letzten Augenblick und will nicht mehr, denn gesund zurückkehren zu meinen Lieben. Gott hat mir so weit geholfen und wird mir auch ferner helfen. Weihnachten haben wir fröhlich gefeiert (der Feind liegt 1000 Meter vor uns), und die deutschen Weihnachtslieder schallten durch die Lüfte; ein jeder von uns hatte ein Tannenbäumchen und viele Weihnachtsgaben aus der Heimat. An einer Stelle stand eine ganze Kompanie oben auf der Deckung, und schmetterte „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" den Franzosen hinüber in die Nacht, und an einer anderen Stelle in unserer Linie prangte ein Weihnachtsbaum im Lichterglanze oben auf der Deckung des Schützengrabens. Die Antwort waren berstende Granaten und heulende Schrapnells der wütenden Franzmänner, doch wagten sie keinen Angriff, denn die . . . er sind ihnen schon längst kein Fremdling mehr, und wissen, daß deren Bekanntschaft zu machen kein Vergnügen ist. Sie wären aber auch heiß empfangen worden mit deutschen eisernen Weihnachtsgrüßen, denn alles stand mit Gewehr im Arm, und erhöhte Alarmbereitschaft war angeordnet. Doch herrschte Weihnachtsstimmung überall, und diese Stimmung, die den Mut eines jeden einzelnen zu einem Brande entfachte, wäre das Verderben der Franzmänner geworden, hätten sie gewagt uns in unserem Weihnachtsfeste zu stören. Nun schauen wir voll Vertrauen und Zuversicht dem neuen Jahre entgegen, das uns, so Gott will, den heiß ersehnten Frieden bringen, und wenn es Gottes Wille ist, uns wieder froh und glücklich mit allen unseren Lieben vereinen wird. Ungern lassen wir das eiserne 1914 fahren, das uns so oft treuen, deutschen Männern und Freunden gemacht, und uns zu besseren und frommeren Menschen erzogen hat, dieweil die Welt uns vernichten wollte, da „wir Deutsche nur Gott und sonst niemanden auf der Welt fürchten". Möge das nächste Jahr ein friedvolles und unseren Feinden der Friede aufgezwungen sein. Das walte Gott. Mit den innigsten Grüßen und einem echt deutschen Prosit Neujahr. Euer . . ., San.-Unteroff.

(Ctr. Ztg.)

*

A., 4. Januar 1915.

Liebe Familie Schmitt! Ihre Neujahrswünsche, die Sie mir in den Schützengraben gesandt, erwidere ich aufs herzlichste. Dann aber vor allem vielen Dank für Ihr liebes Paket, das mich von Herzen gefreut. Der Inhalt soll mir den Aufenthalt im Schützengraben versüßen. Morgen Abend kehren wir dorthin zurück, nachdem wir hier drei Tage in Ruhe waren, d. h. wenn man das Ding „Ruhe" nennen will. Wir exerzieren nämlich hier oder helfen den Pionieren bei ihren Schanzarbeiten. Drei Tage sind wir im Graben drei Tage in Ruhe. Der Dienst im Graben ist recht anstrengend. Von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens angestrengt zu wachen. Das letzte Mal wurden wir wenigstens in der Nacht mal abgelöst, sodaß wir etwas ruhen konnten. Als Schlafraum dienen Löcher, die gerade so lang sind, daß mit aller Mühe zwei oder mehr Leute hineingehen. Um einem Einsturz vorzubeugen, sind sie abgespriest und an der Decke mit Brettern belegt. Von der Müdigkeit erschöpft, schläft man schon recht gut auf dem Stroh in dem kalten Loch. Jetzt bei dem nassen Wetter ist die Sache noch schlimmer, weil der Boden jetzt rutscht. Gedeckt sind wir ja genügend. Fast jeder hat eine Schießscharte aus Stahl. Auch gegen Wind und Regen sichern wir uns so gut es geht durch eine Auflage aus Holz, Blech und Erde. Gegen Kälte bin ich geschützt durch Wollsachen, mit denen meine Eltern mich reichlich versehen haben. Kugelsicher war ich bis jetzt auch. Beim ersten Aufenthalt im Graben in den Weihnachtstagen schossen ja die Franzosen wie blödsinnig in die Nacht. Aber in der Nacht kann man ja nicht zielen, was da trifft, ist Zufallstreffer. Von einem solchen wurde freilich in der Silvesternacht ein Wirtstädter durch beide Oberschenkel getroffen. Den ganzen Feldzug hatte er bis jetzt mitgemacht, ohne verwundet zu werden. Am Ende des Kriegsjahres 1914 erreichte ihn erst seine Kugel. Für uns bieten die Franzosen des Nachts noch weniger ein gutes Ziel, weil aus ihrem Gewehr im Gegensatz zu unserem ein nur ganz schwacher Feuerstrahl kommt. Wir schießen daher nur wenig des Nachts. Es wäre Munitionsvergeudung. Zu einem Angriff kam es auch nicht. Unsere Stellung ist schon 13 Wochen in deutschem Besitz, ohne daß die Deutschen oder Franzosen in der Zeit angriffen. Ein Angriff würde auch sicherlich dem Angreifer Verluste kosten. So gut ist hüben wie drüben die Stellung ausgebaut, ausgestattet mit allen möglichen Mordwaffen: Maschinengewehre, Geschütze in Panzertürmen, Handgranaten und das Neueste: Flammenwerfer, von Pionieren bedient. Wie uns bayerische Pioniere aus Ingolstadt erzählten, haben sich die Apparate in anderen Stellungen vorzüglich bewährt, besonders auch deshalb, weil die Franzosen nicht wie wir in Schützenlinien, sondern in Gruppen, ja in dichten Klumpen herankommen. Außerdem suchen sich beide Parteien durch Minengänge nahe zu kommen. So besteht die wenig angenehme Aussicht, daß eines schönen Tages die Franzosen oder wir in die Luft fliegen. Diese Art vorwärts zu kommen ist, wie ich aus der Zeitung gesehen, besonders im Argonnenwald beliebt. Nun, wir werden es ja sehen. Unser Hauptmann, der seiner Zeit in Südwestafrika mitgekämpft, möchte gar zu gerne vor. Es ärgert ihn immer, wenn wir abgelöst werden, ohne daß wir vorwärts gekommen sind. Er hat schon selbst drei Handgranaten auf ihre vorderste Stellung geschleudert. Eine scheint auch getroffen zu haben. Ein Franzose schrie wenigstens laut auf. Im übrigen liegen wir uns ruhig gegenüber. Da wo ich stand, auf 250 bis 300 Meter. Gesehen habe ich aber noch keinen Franzosen. Die halten sich so gut wie wir im Graben gedeckt. Ich will für heute schließen. Es geht mir noch gut, ertrage alles besser als ich gedacht. Herzliche Grüße und nochmals herzlichsten Dank für die liebe Gabe, die mich überaus gefreut hat. Ihr Hermann Sch.

(Ctr. Ztg.)

Schulentlassung und Berufswahl.

Die Zeit der Schulentlassung rückt näher und mit ihr tritt auch die Frage wieder an die Eltern heran, was der Junge werden soll. Bedauerlicherweise sehen viele Familienväter immer noch mehr auf die wenigen Mark, die ihre Jungen nach ihrer Schulentlassung als Taglöhner, Hausburschen oder Ausläufer verdienen können, als darauf, daß ihre Kinder ein Handwerk erlernen, das ihnen für spätere Zeit ein besseres Fortkommen sichert. Mancher Vater wartet ja wohl sehnsüchtig auf den Augenblick, wo der schulentlassene Junge ihm bei der Ernährung seiner Familie helfen kann; allein das praktische Interesse ist bei näherer Betrachtung in Wirklichkeit doch nicht so groß, als man anzunehmen geneigt ist.

Der Verdienst eines Jungen von 14, 15 und 16 Jahren als Taglöhner ist nicht hoch, in den beiden ersten Jahren sicher nicht. Als Taglöhner und Hausburschen sind sie noch dazu infolge der großen Zahl vorhandener ungelernter Arbeiter der Gefahr zeitweiliger Arbeitslosigkeit ausgesetzt. In vielen Lehrstellen, so im Bäcker-, Metzger-, Schneider-, Schuhmacher- und Friseurgewerbe erhalten die Jungen freien Unterhalt, der oft schon allein dem anderweitig erreichbaren Lohne entspricht. Der Familie des Jungen wird durch Gewährung des freien Unterhalts ein besonderer Vorteil geboten; sie braucht den Jungen nicht mehr zu beköstigen zu einer Zeit, in welcher es ihm am besten mundet. Oft wird aber auch in Lehrstellen gewisser Gewerbearten den Lehrlingen barer Lohn (oder Taschengeld) gewährt, der sich im zweiten und dritten Jahre entsprechend erhöht.

Kurz gesagt, bei einigermaßen gutem Willen wären wohl die meisten Väter in der Lage, ihre Jungen einem Handwerk zuzuführen. Leider kommt aber meist die Erkenntnis zum Nachteil der Kinder erst, wenn es zu spät ist. Um nun den Eltern in dieser Frage behilflich zu sein, hat die städtische Arbeitsnachweisstelle die unentgeltliche Lehrstellenvermittlung eingerichtet und zwar soll diese Vermittlung alle Berufe des Handwerks und der Industrie, sowie auch (namentlich für geistig gut veranlagte Kinder) kaufmännische Lehrstellen für Knaben und Mädchen umfassen. Nicht nur den Eltern, sondern auch den Handwerkern, den Gewerbetreibenden und den kaufmännischen Geschäften soll diese Einrichtung zu Gute kommen. Die Arbeitsnachweisstelle wird bestrebt sein, ihnen nur geeignete Bewerber zuzuweisen. Es ist zu wünschen, daß die Beteiligten von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch machen. Gesuche um Zuweisung von Lehrlingen werden von der Arbeitsnachweisstelle (Rathaus, Ecke Bürgerhof- und Schulgasse) jederzeit mündlich, schriftlich oder telephonisch entgegengenommen.

Ein erfolgreicher Sturmangriff an der Aisne.

§ Großes Hauptquartier, 27. Jan. (WTB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Nieuport und Ypern fand nur Artilleriekampf statt.

Bei Cuinchi, südwestlich von La Bassée, versuchte der Feind gestern Abend die ihm am 25. Jan. entrissene Stellung zurückzuerobern. Das Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden in ihrer Höhenstellung westlich La Creute fme. und östlich Hurtebise geworfen und auf den Südkamm des Höhengeländes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturm genommen, 835 unverwundete Franzosen gefangen genommen, 8 Maschinengewehre, ein Pionierdepot und viel sonstiges Material erbeutet.

Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos. In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer. In Polen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

* Zur Ermittlung vermißter Krieger. Für diejenigen Angehörigen Vermißter des Kreises Worms, die sich bereits mit der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Rathaus, Zimmer 69, oder Herrn Obersteuerinspektor Schnupp, Hauptsteueramt, Kaufhaus, in Verbindung gesetzt haben, ist es nicht notwendig, daß sie ihre Angaben nochmals nach Darmstadt gelangen lassen. Wer aber noch keine Angaben gemacht hat und wünscht, daß die Namen ihm nahestehender Vermißter in die demnächst erscheinende Liste aufgenommen und weitere Nachforschungen angestellt werden, möge bei dem Roten Kreuz in Worms oder Herrn Obersteuerinspektor Schnupp das Nötige mitteilen.

* Der Wasserstand des Rheins sinkt anhaltend: vorgestern 0,92, gestern 0,82, heute 0,72.

* Im Elefanten veranstaltet das Damenkünstlerorchester heute und morgen vaterländische Konzerte, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* Im Kaffee Weiß finden heute Nachmittag und abends große vaterländische Konzerte statt, deren Besuch bestens empfohlen sei.

Aus Stadt und Land.

⊙ Abenheim, 27. Jan. Gefr. Cleres schreibt an Gretchen Holl über die Weihnachtsfeier der 118er im Felde und über die Silvesterschießerei mit scharfen Patronen. Er faßt seine Eindrücke in folgenden Versen zusammen: „Hier in Frankreichs fernen Gauen — muß ich streiten ohne Ruh, — Um den Franzmann zu verhauen, — Der gestänkert immerzu. — Hier wo tück'sche Kugeln pfeifen, — Wo das Stahlrohr Feuer speit, — Muß die Saat zur Ernte reifen, — Zu des Reiches Herrlichkeit. — Fern getrennt von Euch Ihr Lieben, — Fern vom Liebsten was man hat, — Will ich kämpfen, bis entschieden — Unser Sieg durch Heldentat. — Deutschlands Ehre zu bewahren — Soll uns höchste Losung sein; — Mutig halten Deutschlands Scharen — Fest und treu die Wacht am Rhein."

:: Mettenheim, 27. Jan. Die 8jährige Johanna Muth erhielt für ihre Liebesgaben von Landsturmmann Krambrich (Herrnsheim) folgendes Schreiben aus Virton: Die Strümpfe, die von Deiner Hand — Mir wurden freundlich zugesandt, — sie waren mir gar hochwillkommen — Und wurden in Gebrauch genommen. — Warm macht uns solche Liebesgabe, — Nicht nur als Bein-, auch Herzenslabe; — denn froh denkt man, daß weit daheim — für uns die deutschen Mägdelein — gar fleißig ihre Hände rühren; — das muß zu reichem Segen führen — Gott schütze Dich, mein liebes Kind, — ich denk an Dich bei Sturm und Wind — Mit treuer deutscher Dankbarkeit — Im Krieg und auch zur Friedenszeit!

):(Kindenheim, 26. Jan. Von dem Verwundeten Heinrich Berg ist folgender Abschiedsgruß geschrieben worden: „Ach, wie schön war's in der Heimat — Bei den Freunden, bei den Lieben; — Schöne Stunden, schnell enteilet. — Doch die Freundschaft ist geblieben. — Schnell geheilt ist meine Wunde. — Weil Ihr treulich mich gepflegt. — Und nun kommt die Abschiedsstunde: — Dank in meiner Brust sich regt. — Dank Euch Lieben, mein Gedenken — Trübt der Schlachtendonner nicht; — Für des deutschen Volkes Rechte — Tue froh ich meine Pflicht. — Froh treibt's mich, für Euch Ihr Lieben — In den grimmen Kampf zu geh'n; — Ein schöner Trost ist uns geblieben, — Wir hoffen auf ein Wiedersehen."

* Hanau, 27. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten 200,000 M für den Ankauf von Schweinefleisch, das als Dauerware angelegt werden soll.

Aus aller Welt.

Fliegerunglück.

* Berlin, 27. Jan. In Johannisthal hat sich gestern ein schwerer Unfall ereignet, der den Tod dreier Flieger im Gefolge hatte. Gegen 2 Uhr mittags war der Flieger Müller, der erst vor einigen Tagen das Pilotenexamen gemacht hatte, aufgestiegen und verließ das Flugfeld in der Richtung auf den Teltowkanal. Kurz vorher war der Feldwebel Conrad mit Leutnant Böhmer zu einem Rundfluge aufgestiegen. In einer Höhe von etwa 50 Metern stießen beide Flugzeuge zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß beide Apparate in der Luft zerschellten und zu Boden stürzten. Alle drei Flieger kamen unter die Trümmer zu liegen und waren sofort tot.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Am Geburtstag des Kaisers.

§ Berlin, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Neben den öffentlichen Gebäuden haben zu Kaisers Geburtstag heute besonders auch private Gebäude reich geflaggt. Das Feldgrau beherrscht das Straßenbild.

* Stuttgart, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das württembergische Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Königs, wonach zum Geburtsfest des Kaisers anläßlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe des Feldzuges allen Militärpersonen Disziplinarstrafen, Geld- und Freiheitsstrafen, soweit letztere 6 Monate nicht übersteigen, erlassen werden.

Generaloberst v. Bülow zum Generalfeldmarschall ernannt.

§ Berlin, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die heutige Sonderausgabe des Militärwochenblattes meldet: von Bülow, Generaloberst, Chef des Grenadierregiments Nr. 12, à l. s. des 4. Garderegiments zu Fuß, Oberbefehlshaber der 2. Armee, ist zum Generalfeldmarschall befördert; von Einem, genannt von Rothmaler, General der Kavallerie à l. s. des Kürassierregiments Nr. 4 und Oberbefehlshaber der 3. Armee, zum Generaloberst befördert.

Vom Heere.

* Berlin, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Militärwochenblatt" zufolge wurden zu Generalen der Infanterie befördert: Die Generalleutnants v. Pannewitz, Führer des 17. Armeekorps und Riemann, Führer des 8. Armeekorps. Den Charakter als General der Infanterie erhielten die Generalleutnants z. D. v. Bahrfeldt, Kommandeur der 19. Reserve-Division; Freiherr v. d. Goltz, zurzeit Kommandeur der 30. Division; v. Gurezky-Cornitz, Kommandeur der 9. Reserve-Division; Kalemske, Kommandeur der 3. Reserve-Division; v. Pavel, Kommandeur der 28. Reserve-Division; Riemann, Kommandeur der 22. Reserve-Division; v. Schickfus u. Neudorff, Kommandeur der 6. Reserve-Division; v. Twardowski, Kommandeur der Garde-Ersatz-Division. — Den Charakter als General der Kavallerie haben erhalten die Generalleutnants z. D. Freiherr v. König, höherer Landwehrkommandeur zur besonderen Verwendung; v. Kühne, Kommandeur der 13. Reserve-Division; v. Werder, Kommandeur der 4. Ersatz-Division. — Den Charakter als General der Artillerie hat erhalten Generalleutnant z. D. Pelkmann, General der Fußartillerie in Metz.

Die deutsche Verwaltung in Polen.

§ Berlin, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Landtagsabg. für Bromberg, Geheimrat Aronsohn, Präsident der Handelskammer Bromberg, wird als Finanztechnischer Beirat in die Zivilverwaltung für Russisch-Polen einberufen.

Zum Riesenpump des Dreiverbandes.

§ London, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Eine Konferenz der verbündeten Großmächte, die sich mit der Finanzlage befassen soll, wird binnen kurzem in Paris stattfinden. Ribot soll den Vorsitz führen. England wird durch Lloyd George, Rußland durch den Finanzminister Bark vertreten sein. Es verlautet, die Bevollmächtigten werden über die gegenseitige Hilfe bei der Aufbringung der zukünftigen Kriegsanleihen beschließen, ferner über die Unterstützung anderer befreundeter oder verbündeter Regierungen, deren Geldhilfsquellen unzureichend sind, beschließen.

Die Suche nach fremder Hilfe.

* Basel, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der „Basler Anzeiger" bespricht die Versuche der Dreiverbandsmächte, neue Bundesgenossen zu finden und sagt: Der Umstand, daß das heiße Werben um fremde Hilfe nicht nur nicht nachläßt, sondern immer hitziger fortgesetzt wird, ist nicht gerade ein Zeichen besonders starken Kraftgefühls. Das Blatt weist auf Portugal hin, das offenbar ein Haar in der Suppe gefunden habe und bezeichnet es, zu Italien und Rumänien übergehend, als interessant, daß ein rumänisches Blatt in der Abwehr der fortgesetzten Anbiederungsversuche der Dreiverbandsmächte endlich den Mut hat zu sagen, daß die neutrale Haltung Italiens und Rumäniens schon eine genügende Freundesleistung sei, weil Frankreich an der Alpenlinie und Rußland an der Pruthlinie nichts zu befürchten haben. Ferner beständen doch noch zwischen diesen Staaten und den Zentralmächten Verträge, deren Bruch Verrat wäre, wie er in der Weltgeschichte seinesgleichen suchen würde. Bezüglich Japans betont das Blatt, daß im Lande selbst wenig Lust zu einer Intervention auf dem Kontinent bestehe.

Munitionsmangel bei der russischen Artillerie.

§ Oesterr.-ungar. Kriegspressequartier, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Uebereinstimmende Meldungen von Artillerieoffizieren auf den verschiedensten Teilen der österr. Front besagen, daß bei der russischen Artillerie immer mehr Munitionsmangel in Erscheinung trete. Bei den letzten Artilleriekämpfen am Dunajez und an der Nida wurde verschiedentlich festgestellt, daß die Russen diesen Mangel durch die Verwendung alter Munition zu steuern versuchen. Der Munitionsmangel zeigt sich auch in der immer stärker auftretenden Sparsamkeit bei den Positionskämpfen.

Der Rote Halbmond.

* Konstantinopel, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das Präsidium des Roten Halbmondes beauftragte die „Agence Milli", den Bevölkerungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für die dem Roten Halbmond gemachten Zuwendungen zu danken.

RB. Darmstadt, 27. Jan. Der Vorstand des Polizeiamtes Darmstadt, Regierungsrat Hennes, wurde zum Kreisrat des Kreises Offenbach ernannt. Da das Polizeiamt Darmstadt wegen der Kriegsdauer zunächst nicht wieder besetzt werden soll, wurde mit seiner einstweiligen Verwaltung Regierungsrat Dr. Reinhart vom Kreisamt Darmstadt beauftragt.

Erdbeben.

* Hohenheim bei Stuttgart, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Erdbebenwarte meldet: Heute Nacht ziemlich genau um 2 Uhr 13 Min. begannen die Instrumente ein starkes Fernbeben aufzuzeichnen. Die Maximalausschläge erfolgten um 2 Uhr 19 Min. Der Herd liegt in einer Entfernung von 1750 bis 1800 Km., wahrscheinlich auf der Balkan-Halbinsel.

Der neue österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Baron Burian (X) in Berlin.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

für Dienstag den 27. Januar 1915.

Thermometer (Celsius): 26. Januar höchster Stand — 0,5 Gr.
27. Januar: niederster Stand — 1,0 Gr.
Hygrometer 27. Januar: 74 %.
Rheinwasserstand Wormser Pegel + 0,72, gef. 0,10 Mtr.
Kauber Pegel: 0,00, — 0,00 Mtr.

Barometer:

Gestriger Stand: 738 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, meist trocken, Frost, nordöstliche bis östliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilaers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Gemäß Art. 3 der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 10. Dezember 1894, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894 über den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die folgenden Mitglieder der dahier bestehenden Brieftauben-Vereine und zwar:

I. Brieftauben-Liebhaber-Verein Worms:
1. Dörsam, Eugen, Kaufmann, Horchheimerstraße 10.
2. Lott, Philipp, Malzfabrikant, Dechaneigasse 2.
3. Lowe, Heinrich, Kaufmann, Petersstraße 8.
4. Stegmüller, Josef, Metzgermeister, Speyererstraße 78.
5. Schreiber, Johann, Schlosser, Gabelsbergerstraße 8.
6. Rauth, Heinrich, Lackierer, Eisenbergerstraße 15.
7. Wolf, Friedrich, Bahnarbeiter, Scheidstraße 8.

II. Militär-Brieftaubenklub „Graf Zeppelin" Worms:
1. Konrath, Ph., Zuschneider, Gaustraße 31.
2. Lehr, Rudolf, Buchbinder, Gymnasiumstraße 11.
3. Heid, Georg, Wirt, Stefansgasse 14.
4. Berg, Johann, Dachdecker, Spiegelgasse 2.
5. Spengler, Willy, Tüncher, Kaufhaus 2.
6. Göbgel, Josef, Fabrikarbeiter, ll. Kämmergasse 7.
7. Ruh, Heinrich, Hausbursche, Friesenstraße 22.

III. Militär-Brieftaubenliebhaberverein „Heimatliebe":
1. Gernsheimer, Jakob, Fabrikarbeiter, Schreinergasse 22.
2. Gerckhardt, Friedrich, Dachdeckermeister, Konventstraße 34.
3. Brom, Nikolaus, Fabrikarbeiter, Schreinergasse 17.
4. Schwesmann, F., Schreiner, Riesenmühlgasse 8.
5. Scheub, Philipp, Fabrikarbeiter, Riesenmühlgasse 21.
6. Müttinger, Ludwig, Schreiner, Bingerstraße 32.
7. Steiner, Georg, Maurermeister, Tafelgasse 5.
8. Holl, Georg, Schreiner, Bingerstraße 15.
9. Brom, Karl, Fabrikarbeiter, Schreinerstraße 17.

IV. Militärbrieftaubenklub „Heimkehr":
1. Art, Johann, Eisenbahnschaffner, Straßenbergstr. 24.
2. Cremer, Wilhelm, Wirt, Luperfußstraße 29.
3. Wolf, Kaspar, Fabrikarbeiter, Gaustraße 13.
4. Schmitt, Heinrich, Schreiner, Rößlinstraße 18.

V. Brieftaubenverein „Jungdeutschland" Worms-Pfiffligheim:
1. Geiger, Reinhold, Landwirt, Landgrafenstraße 51.
2. Hils, Johann, Gastwirt, Landgrafenstraße 82.
3. Lanzert, Friedrich, Fabrikarbeiter, Denkstraße 1.
4. Ohlendorf, Wilhelm, Schreiner, Brunnerstraße 28.
5. Orstadt, Heinrich, Lademeister, Sitzingerstraße 13.
6. Schaffner, Karl, Pensionär, Sitzingerstraße 9.
7. Schwarz, Wilhelm, Fabrikarbeiter, Sitzingerstraße 10.
8. Strebel, Fritz, Schreiner, Speerstraße 11.

Sämtliche in ihrem Besitze befindlichen Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben, und daß somit die genannten Mitglieder dieser Vereine den Schutz des angeführten Gesetzes genießen. Den Inhalt des allgemeinen Gesetzes lassen wir nachstehend im Wortlaut folgen.

Worms, den 14. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Binder**, Beigeordneter.

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als 10tägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben nur immer die ersten 10 Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-(Marine)Verwaltung angehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Besitzer seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten, sowie, daß die Verwendung der Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu 3 Monaten zu bestrafen ist. Urkundlich unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben, neues Palais 28. Mai 1894.
(L.S.) **Wilhelm.** Graf von Caprivi.

In dem städt. Hause Judengasse Nr. 17 sind verschiedene, zu Lagerzwecken geeignete Räumlichkeiten ab sofort zu vermieten. Näheres im Rathaus (Zimmer Nr. 49) zu erfragen.
Worms, den 7. November 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Metzler.**

In dem städtischen Hause Paulusplatz Nr. 6 ist die Erdgeschoßwohnung mit 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. April 1915 anderweitig zu vermieten. Näheres im Rathause (Zimmer Nr. 49) zu erfragen.
Worms, den 29. Dezember 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: M.

Zahlungen aus der Stadtkasse während der Kriegszeit. Es ist offenbar noch nicht hinreichend bekannt, daß die Guthaben aus Arbeiten, Lieferungen und anderen Leistungen für die Stadt den Gläubigern der Kasse während des Krieges nicht zugebracht werden. Die Guthaben sind vielmehr innerhalb der festgesetzten Zahlstunden an unserer Hauptkasse (Schalter Nr. 4), in Empfang zu nehmen. Dabei ist zu beachten, daß die Kasse nur Quittungen entgegennimmt, die die eigenhändige Unterschrift des Gläubigers der Kasse, eines mit ausreichender Vollmacht versehenen Beauftragten, oder der bestellten Prokuristen tragen.
Worms, den 22. Januar 1915.
Die Stadtkasse: **Schott.**

Erhebung der Gemeindesteuer. Das 6. Ziel der für das laufende Steuerjahr zu entrichtenden Gemeindesteuer ist bei Meidung der Mahnung **längstens bis zu Ende des laufenden Monats** an die unterzeichnete Stelle zu zahlen.
Worms, den 6. Januar 1915.
Die Stadtkasse: **Schott.**

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Februar d. J., nachmittags 2½ Uhr werden im **Gasthaus „Zum Lamm" zu Nordheim** aus Schlag 3 Revier Nordheim 7700 Weidenwellen losweise versteigert.
Worms, den 26. Januar 1915.
Großherzogliches Wasserbauamt Worms.
Becker. 1421

Die
neuen Polizeivorschriften
den Gebrauch von
Bierdruckvorrichtungen
betr. für die Landgemeinden des Kreises Worms sind in Plakatform zu haben bei
Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Schmerzerfüllt teile ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß in der Nacht vom 12. auf 13. Januar mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater und Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Keller

im Alter von 37 Jahren in Rußland den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. 13511

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Susanne Keller** geb. Curschmann.
Hangen-Weisheim, 27. Januar 1915.

Hierdurch erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, zur Kenntnis zu bringen, daß in der Nacht vom 12. auf 13. Januar unser treuer Kamerad

Jakob Keller

im Alter von 37 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. 13512

Krieger- u. Soldatenverein Hangen Weisheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ferdinand Müller
geb. **Lotz**

sowie für die reichen Blumen- und Kranzspende, insbesondere noch für die trostreiche Leichenrede des Herrn Pfarrer Pabst, sowie allen denen, welche suchten ihre Schmerzen zu lindern, unsern herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Ferdinand Müller.
Worms, 27. Januar 1915. 13507

Ernst Ludwig-Heilanstalt (Dr. Lossen's Klinik)
Tel. 453 **Darmstadt, Steinstr. 21/23** Tel. 453
Medico-mechanisches Institut. Schwedische Heilgymnastik. Lichtheilanstalt. Medizinische Bäder aller Art. Massage. Röntgenphotographie (Ideal-Apparat) Röntgenbehandlung. Orthopädie. Elektrotherapie (Thermopenetration) Künstliche Höhensonne. Radium-Emanatorium.
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. In der Klinik können Kranke Aufnahme finden, die von den Aerzten der Stadt oder den Anstaltsärzten behandelt werden. Die Krankenpflege besorgen Barmherzige Schwestern. An der Anstalt sind 2 Aerzte tätig. — Prospekte auf Verlangen.
Die Ernst-Ludwig Heilanstalt (Dr. Lossen's Klinik).

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895 **294** Einj., **182** Primaner (O. I', 7/8 Kl.) Pensionat
Im Kriegsjahr allein **40** Einjährige und **14** Primaner. (41,7

Neues Verzeichnis
der in der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim zur kostenlosen Einsicht für die Abonnenten der „Wormser Zeitung" aufliegenden Adress- und Nachschlagebücher.

Aachen	Dortmund	Karlsruhe	Pforzheim
Alzey	Duisburg	Köln	Pirmasens
Ansbach	Düsseldorf	Konstanz	Potsdam
Aschaffenbg.	Eisenach	Kreuznach mit Kreis	Rastatt
Aue	Elberfeld mit Cronenberg Vohwinkel	Lahr	Reutlingen
Augsburg	Erfurt	Landau Stadt	Rheingauer Adressbuch, 38 rhein. Städte und Orte
Aussig	Erlangen	Landau und Umgebung	Rheydt
Baden-Baden	Essen-Rüttenscheid	Landsberg i. W.	Rostock
Bamberg	Forbach mit Kreis	Landshut	Saarbrücken mit Kreis
Barmen	Frankenthal	Leipzig	Saarlouis mit Kreis
Basel	Frankfurt a. M.	Lennep (Kreis)	Siegen
Bayreuth	Frankfurt a. O.	Liegnitz	Spandau
Bensheim	Freiburg i. Br.	Limburg-Diez	Speyer
Berlin	Friedberg mit Kreis	Ludwigshafen	Schwerin
Bern	Gelsenkirchen	Lübeck	Stuttgart
Bielefeld	Giessen m. Kr.	Lüneburg	Trier
Bingen	M.-Gladbach (Bezirk)	Luxemburg Grossh.	Weimar
Bochum	Gmünd	Mainz	Wermelskirchen
Bonn	Görlitz	Mannheim	Wetzlar (Stadt und Kreis)
Brandenburg	Goslar	Mettmann (Kreis)	Wiesbaden mit Umgeb.
Bremerhaven	Halberstadt	Metz	Worms
Breslau	Hamburg-Altona	Münster i. W.	Würzburg
Bruchsal	Hanau	Neustadt mit Umgebung	Zittau (Amtshauptmannschaft)
Chemnitz	Heidelberg	Nürnberg	
Coblenz	Hildesheim	Offenbach a. M.	
Danzig	Kaiserslautern	Osnabrück	
Darmstadt mit Geschäftsreg. u. Hauptorte a. d. Bergstr.		Ostholen	
Dessau		Paderborn	
Diez-Limburg			

Ausserdem:
Deutsches Reichsadressbuch für Industrie, Gewerbe u. Handel;
Telefonadressbuch für das Deutsche Reich;
Leuchs Adressbuch der Kaufleute, Fabrikanten und Gutsbesitzer in Hessen-Nassau und Waldeck;
Leuchs Adressbuch für Bayern (Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken und Pfalz);
Landesadressbuch für das Grossherzogtum Hessen
Band I: Starkenburg; Band II: Rheinhessen;
Band III: Oberhessen.
Adressbuch für die Rheinpfalz, Band I und II.
Deutscher Ordensalmanach. Lexikon der Bade-, Brunnen- und Luftkurorte. Behörden-Adressbuch. Hôtel-Adressbuch.
Die Sammlung wird immer mehr und mehr vervollständigt.

Wo kann 14jähr. Mädchen ab Ostern das **Damenschneidern** erlern.? Ang. m. Angabe d. Bedingung u. W. 294 a. d. W. Z. erb. 18494

Gesucht gründlicher **Klavierunterricht.** Angebote unter W. 290 an die Wormser Zeitung. 18461

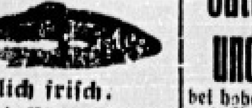
Osram-Lampen
Alle Kerzenstärken   Billige Preise.
Lager bei
A. Lohnstein, Hoflieferant. 1886

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. (12066

Zur Verwahrung
von Wertpapieren, Gold-, Silber- und sonst. Wertsachen in Schrankfächern
empfehlen wir unsere
nach dem neuesten Stande der Technik errichtete
Stahlkammer
Preis eines Faches von Mk. 3 — an jährlich
Städt. Sparkasse zu Worms
Moltkeanlage 1 (am Lutherplatz). 1162

Telefon 833   Speyererstraße 17.
Herm. Meyer.
Prima **fettes Fleisch** à Pfund **70**
Kalbfleisch (Nierenbraten) à Pfd. **70**

Sauerkraut
(selbst eingeschn.) 11757
abgebrühte Bohnen.
Th. Ladstädter, Petersstr. 6.



Täglich frisch.
Schellfisch d. Pfd. v. 30 ₰ an
Stockfisch, Cabliau etc. etc.
große Bücklinge, Heringe
Rollmops, Bismarckher.
größte Auswahl.
L. Sorg 1426
Petersstr. 14 — Telefon 454

Von 3 Mark an
getrag. **Silberuhren,** auch neue **Wecker** jetzt billig zu verkaufen
Nur 15 Speyererstr. 15 13478

10 000 Mk.
2 × 8000 u. 2 × 6000 Mk. auf 1 Hypotheken auszuleihen.
Ph. Wenck, Martinsgasse 8, neben der Pfälzischen Bank. 1498

Stroh-Kühedung
auf Waggon verl. bill. zu verk.
Jac. Wellenreuther, Mannheim, Rheinaustr. 16. 24254

1 Kaute gut gepflegter
Pferdedung
zu verkaufen. 18671
G. E. Eber
Holzhandlung.

1–2 Kühchen zu kaufen gesucht. (1850
Stief, Philosophenstraße 27.

Sattlervorarbeiter und Zuschneider
bei hohem Lohn gesucht. Angeb. unt. **B. 1461 J.** an **D. Frenz G. m. b. H., Wiesbaden.** 24297

Wir suchen zum Verkauf unserer Kriegszeitung
tüchtig. Mann
Fahrrad nicht erforderlich, da Bahnfahrt in Frage kommt. Meldungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen.

Mehrere tüchtige
Sattler
für Heimarbeit bei hohem Verdienst sofort gesucht. 1350.
L. Grünstein, mech. Schuhfabrik Bensheim (Hessen).

Wir suchen einen 1425
Lehrling.
Gebrüder Wirthwein
Neumarkt 10

Lehrling
mit nur guter Schulbildung sofort oder später gesucht. Off. an **Eisenhandlg. E. Grombacher,** Kämmererstr. 69. (18496

Tücht. Mädchen find. Stellen
Marg. Rehm, gewerbsm. Stellenverm., Steinstr. 18. (18504

MELBAN
DAS MEHL DER BANANE
SUPPEN EI
3 4 ... 10
Die ausgiebigste ... Gebrauchsfertige Suppe ... Sorten

Als Filialleiterin
sucht Fräulein Stelle. Angebote u. R. 284 an die W. Z. (1840

Haus
Mitte Stadt, an 2 Straßen geleg., mit 2 Einfahrten und Hof, 2 Wohnungen, Werkstätte, groß. Lagerraum, Scheune, vorzügl. Lage für Schreinerei zc., sofort um den sehr bill. **Preis von ℳ 22,000.— zu verkaufen. Anfrag.** u. L. 283 an die W. Z. (18446

Mozartstr. 19 10 Zimmer.
Herrschaftl. Wohnung, 10 Zimmer, 1 Küche, Garten, ist zum 1. April zu vermieten. (1846
Nähere Auskunft bei
Jean Schütz, Röderstraße 7.

Zu vermieten
p. 1. April Stephansgasse 2, Eing. Schildergasse, 3 Tr. (Neubau) **eine moderne Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmer, Diele, Badez., Küche u. Mädchenz., alles auf einer Etage, Gas, elektr. Licht und Dampfheizung. Preis inkl. Heizung 900 ℳ. An erfr. daselbst 2 Treppen. 244

Schöne 5 Zimmerwohn.
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. 11921
Dominikanerstraße 2 1.

Zu vermieten
eine 4- und drei 6-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubeh., teils mit groß. ertragr. Gärten nahe des Bahnhofs, auf sofort od. 1. Juli durch **Ph. Wenck,** Martinsg. 8 und Moltkeanlage. 1498

Kaiser Wilhelmstraße 28
sind die **Büroräume** des Rechtsanwalts **Dr. Hein** sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres bei **Dr. Wolf** daselbst.

Schöne 3 Zimmerwohn
mit Balkon, 1. Etage, bis 1. April zu vermieten. 11820
Seidenbänderstraße 9.

Mansardenwohnung
3 Zimmer, Küche, auf 1. April zu verm. Seidenbänderstraße 36. 1598

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten (30114
Seidenbänderstraße 11. part.

Ein schön möbliertes
Schlaf- u. Wohnzimmer
sof. z. verm. Obermarkt. 4. 1389

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 13432
Schlossergasse 7. 2 Treppen.

Gesucht in gutem Privathause **1 2 gut möbl. Zimmer** für einige Zeit zu mieten in ruh. Lage Nähe Anlagen per sof. Off. unt. H. 284 an die W. Z.

Bequemes, vornehm möbliertes
Zimmer
mit sep. Eingang, Nähe der Kaserne, gesucht. Angebote u. Z. 285 an die W. Ztg. (30119

Guter Privat-Mittags- u. Abendtisch gesucht. Angebote mit Preis unter „O. 285" an die W. Z. (13506

Entlaufen

junger Fox auf Namen „Flock" hörend. Schwarzer Fleck auf dem Rücken. Abzug. gegen Belohnung Wollstr. 18. 13519

Zurückgekauft
wird **Nr. 33 der Wormser Zeitung.** 13501

Taschenlampen u. Batterien
Luntenfeuerzeuge
billigst bei 1100
J. Bohlander Nachf.
Markt 13

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Ungleichland", den wöchentlichen Beiblättern ... „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. [illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2   **Morgenblatt**   Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 60 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 8 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. [illegible]

Nummer 50   **Donnerstag den 28. Januar 1915**   **140. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Kaisers Geburtstag.

* **Berlin,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Feier von Kaisers Geburtstag wurde im Dom ein Festgottesdienst abgehalten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Kaiserin bei der Anfahrt mit Hochrufen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Gottesdienst wohnten außer zahlreichen Mitgliedern der Hofgesellschaft die anwesenden Staatsminister und Staatssekretäre mit Staatsminister Dr. Delbrück an der Spitze bei, ferner die Gesandten der Bundesstaaten, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Spitzen der Reichs-, der Staats- u. der Kommunalbehörden und der militärischen Behörden, die Präsidenten der parlamentarischen Körperschaften und viele Mitglieder der Parlamente mit ihren Damen; auch verwundete Offiziere und Krieger waren erschienen. Während der Orgelvorspiele betrat die Kaiserin die kleine rechtsseitige Loge im Altarraum, mit ihr die Kronprinzessin sowie die Prinzessinnen August Wilhelm und Friedrich Leopold; in der gegenüberliegenden Logen nahmen die anwesenden Prinzen Platz. Nach dem Chor- u. Gemeindegesang hielt Oberhofprediger D. Dryander die Festpredigt. Er führte darin u. a. aus, welche Tragik im Leben des Kaisers liege, daß der friedfertigste Fürst des friedfertigsten Volkes in den blutigsten Krieg der Weltgeschichte hineingezerrt werde. Aber der Kaiser stehe nicht allein, denn ein festes Band verbinde Volk und Kaiserhaus." Das „Niederländische Dankgebet" schloß den Gottesdienst.

§ **Wien,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute Nachmittag 5 Uhr bei Kaiser Franz Joseph in der kleinen Galerie von Schönbrunn festliche Hoftafel statt, an der u. a. Erzherzog Karl Franz Joseph, Botschafter Tschirschky, Graf Burian, Ministerpräsident Graf Stürgkh und andere Würdenträger teilnahmen. Ministerpräsident Tisza war dienstlich verhindert.

§ **Antwerpen,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers fand im Festsaal der deutschen Schule eine erhebende Feier statt, an welcher der Generalgouverneur von Antwerpen, der Kommandant von Antwerpen, der Generalkonsul und viele Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen.

Der Krieg.

Der Reichsanzeiger.

§ **Berlin,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die vom Staatsministerium beschlossenen Grundsätze über:

1. Rückerstattung überhobener Gehaltsbeträge.
2. Maßnahmen gegen ein Uebermaß von Gehaltsüberzahlungen infolge Unkenntnis vom Tode.
3. Rückerstattung von Gehaltsvorschüssen wegen Verlassens des Dienstortes aus militärischen Gründen.
4. Zahlung der Gnadengebührnisse.

Der neue Generalquartiermeister.

§ **Großes Hauptquartier,** 27. Jan. (WTB. Amtl.) Zum Generalquartiermeister ist an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Wild v. Hohenborn Generalleutnant Frhr. v. Freytag-Loringhoven ernannt worden.

Die Kriegstagung des württemb. Landtags.

§ **Stuttgart,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Dem württemb. Landtag liegt für die demnächst stattfindende Kriegstagung ein Gesetzentwurf vor, wonach die Staatsfinanzverwaltung ermächtigt wird, in den ersten vier Monaten des am 1. April beginnenden neuen Etatsjahres nach Bedarf Schatzanweisungen und Wechsel im Höchstbetrage von 50 Millionen Mark auszugeben.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Freunde.

§ **Genf,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Kühle Trostworte erhalten von französischer Seite die gestern aus ihren Stellungen bei La Bassée vertriebenen besten Elemente der French-Armee. Die Fachkritik bedauert, daß für die Behauptung der Umgegend von Bethune seitens der Verbündeten nicht stärkere Mittel aufgewandt wurden. Jetzt, da die Deutschen dort wichtige Stützpunkte gewonnen, werde eine Wiedereroberung erhebliche Opfer kosten. Die neueste Joffre-Note über Geplänkel im Argonnenwalde, verschweige den von deutscher Seite erzielten Geländegewinn. Ebenso hinterhältig behandelt die amtliche Mitteilung den völlig geglückten deutschen Nachtangriff westlich Craonne, durch den die französischen Stellungen bei Hurtebise unhaltbar sind.

Schwierigkeiten der Dreiverbandsanleihe.

§ **Haag,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Gegen die von französischer und russischer Seite vorgeschlagene gemeinsame Anleihe der Dreiverbandsmächte von 15 Milliarden Mark scheinen, wie aus Londoner Privatmeldungen hervorgeht, jetzt Unstimmigkeiten im Schoße der englischen Regierung zu bestehen. Auch ist es, wie gerüchtweise verlautet, schon zu politischen Reibereien zwischen den einzelnen Kabinetten gekommen, weil England die Frage angeschnitten habe, ob Frankreich und Rußland England gegenüber, besondere Garantien geben möchten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der amtliche österr. Bericht.

§ **Wien,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Im oberen Ungtale wurde gestern der Gegner aus seinen Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des Uzsokerpasses geworfen. Einer der wichtigsten Karpathenpässe, um dessen Besitz im Verlaufe des Feldzuges oft bitter gekämpft wurde, der seit 1. Januar von den Russen besetzt, besonders stark befestigt und durch mehrere hintereinanderliegende gute Stellungen zähe verteidigt wurde, gelangte hierdurch nach dreitägigen Kämpfen wieder in unseren Besitz. Nordwestlich des Uzsokerpasses, sowie im Latorcza- und Nagy-Agtale dauern die Kämpfe noch an. Im westlichen Galizien und in Polen infolge schweren Schneegestöbers nur mäßiger Artilleriekampf.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aenderungen im österreichischen Finanzministerium.

§ **Wien,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) In kurzer Zeit wird der Finanzminister Ritter von Bilinski zurücktreten. Als sein Nachfolger wird der frühere Minister Körber bezeichnet.

Deutsche Verwaltung in Lodz.

§ **Berlin** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Geh. Oberregierungsrat u. vortragender Rat v. Oppel ist zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umgebung ernannt worden.

Das geknechtete Finnland.

§ **Kopenhagen,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Aus Helsingfors wird „Aftenbladed" gemeldet, daß der langjährige Präsident des finnischen Reichstages, der Justitiar Svinhufvud, dessen Verurteilung wegen Nichtanerkennung verfassungswidriger russischer Maßnahmen vor langerer Zeit gemeldet worden war, in Tymskoje, 500 Werst weitlich von Tomsk, angekommen ist. Eine Begnadigung ist also nicht erfolgt. Tymskoje ist die nordwestliche bewohnbare Stelle dieses Teiles von Sibirien und Svinhufvud ist der erste „politische Verbrecher", der dorthin geschickt worden ist. Seine Frau begab sich mit ihm in die Gefangenschaft. Mehrere „gefährliche Finländer" sollen ihm bald folgen.

Der Krieg der Türkei mit dem Dreiverband.

„Eine andere Richtung."

§ **Amsterdam,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post" glaubt, daß die Russen den Vormarsch auf Erzerum schwerlich fortsetzen werden, da die Umgegend von Erzerum von Seuchen heimgesucht sei. In dem Vorgehen der Russen werde demnächst eine andere Richtung eingeschlagen werden.

Vom türkisch-russischen Kriegsschauplatz.

§ **Petersburg,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) (Amtl. Mitteilung der Kaukasusarmee). In der Gegend jenseits des Tschoruk fanden Kämpfe untergeordneter Bedeutung statt. An den übrigen Teilen der Front ist keine Veränderung eingetreten.

Rußlands Balkanpläne.

§ **Petersburg,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Die Absicht Rußlands geht nicht dahin, über die türkische Armee im Kaukasus einen Sieg davonzutragen. Im Kaukasus sollen die Türken vielmehr an allen Dingen gehindert werden, weiter vorzudringen. Den Hauptschlag werde Rußland den Türken vor Adrianopel versetzen und von dort los den Weg nach Konstantinopel gehen. Der Weg der Russen führt in diesem Falle aber durch Bulgarien und hierzu braucht man die Durchzugserlaubnis. Wie der „Rjetsch" erfährt, richtete die russische Regierung erneut das Ersuchen um Gestattung des Durchzuges an Bulgarien, erzielte jedoch keinen Erfolg. Das russische Blatt meint, für die Unzugänglichkeit Bulgariens seien zwei Umstände von wesentlicher Bedeutung und zwar die diplomatische Aktion des Fürsten Trubetzkoi in den Balkanländern und die geheimnisvolle Reise des bulgarischen Abgeordneten Genadieff nach Rom.

Die Neutralen.

Italien.

§ **Rom,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Militärzeitung „Esercito italiano" führt aus, daß Italien, falls es sich am Kriege beteilige, außer der Milliarde, die schon jetzt erforderlich sei, in einem Vierteljahr noch zirka 3 Milliarden Lire für den Heeresbedarf werde aufbringen müssen. „Avanti" meldet: Aus zahlreichen Ortschaften kommen Nachrichten über Kundgebungen gegen den Krieg. Stellenweise liefen die Proteste nicht ohne Zusammenstöße mit der Polizei ab, wobei es auch Verwundete gab.

Die Wahrheit über die Seeschlacht.

* **Berlin,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Ueber die Seeschlacht, die bei Helgoland am vorigen Sonntag von etwa 9 Uhr morgens bis Mittags um 1 Uhr gedauert hat, liegen jetzt Einzelheiten vor. Danach ergibt sich nach der „Frankf. Ztg." folgendes:

Es ist sicher u. unbestreitbar festgestellt, daß der „Blücher", noch ehe er zum Sinken gebracht werden konnte, zwei englische Torpedobootszerstörer in den Grund bohrte. Ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer wurde von einem unserer Unterseeboote vernichtet.

Die englischen leichten Streitkräfte näherten sich, nachdem sie den „Blücher" niedergekämpft hatten, der Stelle, wo er in den Grund gesunken worden war, und nahmen die Ueberlebenden auf. Den deutschen Schiffen, die sich inzwischen von dem „Blücher" weiter entfernt hatten, war es nicht möglich, sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Das Gefecht wurde schließlich von dem englischen Admiral abgebrochen. Der Grund hierfür ist nicht recht ersichtlich. Vielleicht befürchtete der englische Admiral, der auf der „Lion" seine Flagge gesetzt hatte, die Anwesenheit deutscher Unterseeboote, oder, was noch wahrscheinlicher ist, vielleicht wurde er veranlaßt, den Kampf abzubrechen, weil das zweite Schiff in seiner Kampffront ausgeschieden war. Um dieses Schiff zu retten, brachen vielleicht die Engländer das Gefecht ab.

Es ist festgestellt, daß auf dem ersten Schiffe der feindlichen Linie eine recht erhebliche Schlagseite vorhanden war. Das Schiff lag stark über. Auf dem zweiten Schiffe entstand bald ein großer Brand. Das erste Schiff war der „Lion", das zweite Schiff der „Tiger". Auch müssen sonst bei den englischen Schiffen erhebliche Havarien eingetreten sein, denn die feindliche Linie war zum Schluß des Kampfes auseinandergerissen und in zwei Gruppen zerteilt. Das Auseinanderfallen der englischen Schlachtlinie läßt darauf schließen, daß schwere Maschinenhavarien eingetreten sein müssen. Weiter steht fest, daß ein englisches Linienschiff zurückbleiben mußte und ganz aus der Schlachtlinie ausfiel. Eines unserer deutschen Torpedoboote, das ebenfalls wegen eines kleinen Maschinendefektes zurückbleiben mußte, sah plötzlich in dem Pulverdampf vor sich ein englisches Linienschiff auftauchen, das bereits überliegend war. Dem deutschen Torpedoboot, das übrigens heil und unversehrt nach Hause zurückgekommen ist, gelang es, auf dieses überliegende Schiff zwei günstige Torpedoschüsse abzufeuern, die den englischen Schlachtkreuzer zum Sinken brachten.

Dieses Sinken ist einwandfrei beobachtet worden; von dem Torpedoboot, das ihm den Todesstoß beigebracht, von unserem Panzerkreuzer „Moltke" und von dem unser Geschwader begleitenden Zeppelinkreuzer.

Wenn man das Resultat aus dem Seegefecht zieht, so steht zweifelsohne fest, daß die englischen Verluste größer sind als die deutschen, denn auf deutscher Seite ist nur der veraltete „Blücher" gesunken mit seinen 16.000 Tonnen, gegenüber dem verlorenen modernen englischen Schlachtkreuzer mit 28.000 Tonnen. Auch sonst haben die deutschen Schiffe unter dem englischen Feuer nur sehr wenig gelitten. Nur ein Schiff hat einen Volltreffer erhalten, der geringen Materialschaden und einige Menschenverluste herbeigeführt hat. Von den deutschen Torpedobooten ist, um das gegenüber den englischen Berichten festzustellen, weder eins gesunken, noch hat irgend eins irgend eine Beschädigung oder Menschenverluste zu verzeichnen. Weiter haben die Engländer, wie ebenfalls einwandfrei festgestellt ist, drei Torpedoboote verloren und dazu kommt weiter, daß der englische Torpedobootszerstörer „Meteor" nach englischen Berichten so schwer beschädigt worden ist, daß er ebenfalls ins Schlepptau genommen werden mußte. Daß auf deutscher Seite der Name des untergegangenen englischen Schlachtkreuzers nicht festgestellt werden konnte, hängt mit der großen Entfernung zusammen, in der sich die modernen Seekämpfe abzuspielen pflegen.

Gerettete des „Blücher".

§ **Rotterdam,** 27. Jan. (Ctr. Bln.) Am Dienstag wurden noch 200 Ueberlebende des „Blücher" gelandet.

Worms und Vororte.

Worms, 27. Januar.

Schulfeier in der Westendschule.

Der Geburtstag unseres geliebten Kaisers wurde gestern früh entsprechend der schweren Zeit, in der wir leben, draußen in der Westendschule in einer ernsten und die Herzen aller Hörer ergreifenden Feier würdig begangen. 600 Knaben und Mädchen der Oberklasse waren in der festlich geschmückten freundlichen Turnhalle versammelt; eine Schar von Gästen, Offizieren, Veteranen von 1870, Verwundete, die hier Heilung erwarten, Lehrerinnen und Lehrer gaben der Veranstaltung eine stimmungsvolle Weihe. Das Largo von Händel, als Violinsolo von Herrn Lehrer Lenz gespielt, verbreitete schon eine andächtige Stimmung, die schönen Ausdruck fand in dem nachfolgenden Chor des Niederländischen Dankgebets. Schülervorträge von Zeitgedichten schilderten unsere Liebe zum Kaiser und die Kriegszeit, und das Abschiednehmen des Kriegers fand tiefen Widerhall in dem niederländischen Volkslied: Abschied, das Frl. Lehrerin Heun sehr innig zu Gehör brachte, was gleichfalls von dem späteren Mendelssohnschen Duett, das Frl. Heun und Frl. Else Schäfer sangen, gesagt werden darf. Ebenfalls eine Lehrerin, Frl. Mundorf, rezitierte schwungvoll und erhebend Gerhard Hauptmanns Gedicht: Mein Deutschland. Und als ob der Geist dieses Liedes die Sänger höher fühlen ließ, das Soldatenlied: O Deutschland hoch in Ehren, das man von der Maas bis an die Memel singt, es hallte darauf brausend von den Wänden wieder, ein erhebender Schlachtgesang.

Darauf konnte

Herr Hauptlehrer Geil

seine echt deutsche Rede in die Herzen seiner Schüler einsenken:

Geehrte Anwesende, liebe deutsche Kinder!

Unseren herzlichen Gruß zuvor unseren lieben Gästen! Wir danken Ihnen allen und freuen uns sehr, daß Sie es möglich gemacht haben, den Geburtstag unseres allverehrten Kaisers heute mit uns zu feiern. Unser deutsches Heer ist für unser Volk auch eine gewaltige Schule, deren wunderbare Organisation und Wirkung man jetzt eben verspürt. Seither hat es im Erziehungswerk unseres Volkes an einer Verbindung gefehlt zwischen der Volksschule und der Schule des Heeres; diese Brücke ist nun durch die Jugendwehr geschlagen; möge auch diese Einrichtung zum Segen für unser liebes Vaterland ausschlagen. In sonstigen Jahren hat sich am Geburtstag unseres Kaisers, landauf, landab, im ganzen deutschen Vaterlande die Liebe und Anhänglichkeit zu dem Oberhaupt des Reiches in großen Festlichkeiten und lauter Fröhlichkeit kundgegeben; in diesem Jahre liegt auf dem deutschen Vaterlande ein schweres Geschick. Draußen tobt der furchtbare Weltkrieg; täglich fallen und bluten Tausende unserer Brüder für uns daheim. Und unser Kaiser hat es diesmal selbst nicht gewünscht, daß wir seinetwegen geräuschvolle Feste feiern. Er meint, wir sollen alle guten Wünsche, die wir für ihn haben, vereinigen in einem herzlichen und innigen Gebet, daß Gott unserem getreuen, tapferen und unvergleichlichen Heere weitere Erfolge und den endlichen Sieg verleihen möge, damit wieder Friede, ein ehrenvoller und langer Friede einkehre ins liebe deutsche Vaterland.

Liebe Kinder, 25 Jahre lang hat unser Kaiser den Frieden nicht nur für uns, sondern auch für die Nachbarvölker gehütet und geschirmt, auch zu Zeiten, wo man meinte, das deutsche Schwert müsse dazwischen fahren. Und in den ganzen Jahren, noch bis in die allerletzten Zeiten, da hat uns das weite Ausland um unseren Kaiser, als Herrscher, beneidet, und man konnte es in vielen Zeitungen des Auslands lesen, wie vornehme, gerechtdenkende Ausländer die Person unseres Kaisers mit höchster Anerkennung besprachen und seine glänzenden Eigenschaften lobten; sie sagten: der Kaiser sei ein seltener Herrscher, dem kein Gebiet des Lebens fremd sei, das dem Wohl des Reiches und des Volkes dienen könne; und er sei auch der Mann dazu, mit höchster Tatkraft das durchzuführen, was er einmal für gut und richtig erkannt habe. Und jetzt heißt das Ausland diesen selben Kaiser einen Attila, einen Hunnenkönig, der ganz Europa in seiner Blutgier verschlingen möchte, und unser Volk, und unsere Krieger nennen sie ruchlose Barbaren, die in Feindesland alles zerstören und verwüsten und selbst Weib und Kind nicht schonten, und darum müsse Deutschland vernichtet und der Kaiser mit seinem Militarismus — mit seinem Heer — zerschmettert werden.

Liebe Kinder, heute wo der Krieg nun schon fast 6 Monate gedauert hat, dürfen wir die gemeinen Lügen über unsere Kriegsführung v... uns abschütteln, und heute wissen wenigstens schon die neutralen Länder und auch die 500.000 gefangener Franzosen, Belgier und Russen wissen, daß wir keine Barbaren sind und daß es mit dem Zerschmettern noch gute Wege hat. Die Welt hat erfahren, daß unser altes, ob seiner Treue seit immer bewährtes Germanenvolk doch noch nicht unterzukriegen ist, wenn es auch von der ganzen übrigen Welt abgeschnitten und verlassen ist, und wenn auch unsere Feinde noch so viele und abenteuerliche Söldlinge herbeischleppen, um ihm den Garaus zu machen. Nein, es hält aus und hat die hoffnungsfrohe Zuversicht, seinen Kampf zu einem rühmlichen Ende zu führen.

Liebe deutsche Kinder, es nimmt die Erde Ströme von Blut auf von all den gefallenen Helden, aber Tausende drängen nach, um unsere Feinde niederzuringen, und wenn sie selbst auch nimmer die Heimat sehen sollten. Denn die Heimat gilts ja zu schützen und von ihr fernzuhalten all die furchtbaren Schrecknisse des Krieges, die die feindlichen Fluren und Dörfer und Städte durchtoben und von denen Augenzeugen, — zurückgekommene Verwundete — grauenhaft zu erzählen wissen. Hier von unseren lieben Gästen, die schon für das Vaterland gekämpft und geblutet haben, könnt ihr hören, welch furchtbare Schrecknisse der Krieg mit sich bringt. Und damit die nicht über die heimatlichen Fluren kommen, werfen wir alle unsere Kraft hinein in den Kampf, ein erhabenes Stück in der Weltgeschichte. Hier steht der Professor und der Arbeiter, der Pfarrer und der Bauer, der Großkaufmann und Handlungsgehilfe, der Regierungsrat und der Gerichtsdiener, der Ingenieur, der Chemiker, der Astronom und der Knecht und Diener und Taglöhner, — alle gleich nebeneinander, einer wie der andere, todesmutig, opferbereit, glaubensfroh, so kämpfen sie alle, nicht geschoben, wie vielfach unsere Feinde, sondern beseelt von dem einen Gedanken an des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt und da kennen die Unseren kein Zaudern, es geht voran auch unter den unglaublichsten Schwierigkeiten; als ein einziger machtvoller Wille, dem kein Hindernis zu schwer und kein Opfer zu groß ist: der Wille zum Sieg. —

Unsere Feinde sagen: „Ja, das ist ja gerade der Taumel, der Blutrausch eures Militarismus, und darum habt ihr den Krieg angefangen!" Aber das ist nie und nimmer wahr; denn wenn wir Krieg gewollt hätten, so wäre doch die beste Gelegenheit gewesen, als die Engländer mit den Buren und die Russen mit den Japanern im Streit lagen; damals hätten wir unsere jetzigen Feinde sicher schlagen können, aber wir wollten damals keinen Krieg und haben auch jetzt den Krieg nicht verschuldet. Nein, und tausendmal nein, wir wollten ehrlich Frieden halten; nur die bitterste, uns aufgezwungene Notwehr hat uns in den Kampf gestürzt, aber nun wollen wir ihn auch durchhalten. Denn, wenn wir verlieren, so sind wir verloren. Dann kämen auch noch alle die Hyänen und Schakale und Raubgeier, die jetzt schweigen müssen, die kleinen Neidlinge kämen, um neben den großen Räubern ihren Fetzen von dem großen Edelwild, Deutschland, zu holen. Darum müssen wir siegen.

Wir empfinden gewiß auch täglich die Gegensätze der stolzen Kraft, das täglich entstehende namenlose Elend, in seinem Gefolge das schwere tiefe Leid. Und im ganzen weiten lieben Vaterlande, da fließen wohl jeden Abend Millionen von Tränen, im Fürstenhaus, wie in der Arbeiterwohnung, im Adelsschloß wie im Bauernhofe — es trifft sie alle gleichstark — ja, da fließen die Tränen über die vielen, vielen Tausende, die nun schon Wochen und Monate in fremder Erde ruhen. Es ist ein namenloses Weh, trotzdem sie so fröhlich singend zum Tode schritten; aber es macht sich nicht breit in lautem Jammern und aufdringlicher Klage, sondern es verbirgt sich in leisem Weinen am Abend, wo man mit seinem Toten im Gedanken beisammen ist, und am Tage erkennt man das weite Weh eines großen Volkes nur an den stillen Frauen und Mädchen, die in schwarzem Gewand eilend ihrem gewohnten Leben nachgehen. Und ein Landfremder merkt nicht, daß etwas anderes ist bei uns daheim, als in Friedenszeiten. Auf den

Lande ist jetzt Ruhe des Winters; in den Städten Gewerbe und Handel und Verkehr, alles rollt und fließt wie im Frieden: nur der laute Wirtshauslärm der Gassenhauer und die leichtfertige Vergnügungssucht sie sind verschwunden.

Aus Buben wurden Männer, aus Faulenzern arbeitsame Menschen, aus selbstsüchtigen Gewinnjägern aufopferungsfähige Leute, aus weltfremden Gelehrten und Künstlern zugreifende Tatenmenschen; — so wandelt der große Krieg ein von seinen Neidern zum Untergang bestimmtes Volk. Aber es steht noch und schlägt um sich alles nieder; kein Feind der Uebermacht ist mehr im Lande; alles Kriegselend ist in Feindesland selbst getragen und soll auch dorten enden; der große Gott wird mit uns sein. Wir können uns ja auch nimmer denken, daß es nicht sein könnte wenn das deutsche Volk, das die Russenflut zurückschlug und Hunderttausende gefangen nahm, das Belgien gegen eine dreifache Uebermacht eroberte und Nordfrankreich dazu, und weiter ganz Frankreich niederzwingen wird, nun doch noch überwältigt würde wenn England ihm noch Japan und Kanada und Australien, und wer weiß was noch für Völker auf den Hals hetzte!

Nein, wir haben eine felsenfeste Hoffnung auf endgültigen Sieg. So warten wir alle vom Greise bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen mit äußerster Seelenspannung, bis der Ruf erfolgt: „Herein in die Schiffe und Boote, dort ist Englands Küste“ — und ob Hunderttausende das Meer verschlingt, Hunderttausende setzen den Fuß auf den Strand Englands und die Weltgeschichte möge einst schreiben: „Da kam das Weltgericht über England.“ Bis es aber dahin kommt, muß noch viel, viel edles Blut fließen; unser tapferes Heer in seiner bewunderungswürdigen Ausdauer und seine großen Heerführer sind zu jeder Anforderung bereit; sie haben alle den festen Willen zum Sieg. Möge der große Gott seinen Segen dazu geben.

Für uns daheim sterben täglich viele unserer Brüder den Heldentod da draußen. Wir müssen uns ihrer würdig zeigen, indem auch wir alle Unbequemlichkeiten und Sorgen und Mühen und Leiden die der Krieg bringt, willig und gern auf uns nehmen und was auch noch kommen möge, wir wollen auch daheim durchhalten bis zum Ende, indem wir aufschauen in dem Gottvertrauen unseres Kaisers und ihm nachtun. Und nun, verehrte Gäste und liebe deutsche Kinder laßt uns unsere Segenswünsche für unseren geliebten Kaiser, für unser tapferes Heer und seine Führer und für unser liebes Vaterland zusammenfassen in ein dreifach brausendes Hurra. Unser liebes deutsches Vaterland, unser todesmutiges treues Heer zu Wasser und zu Land und in der Luft und S. M. unser geliebter Herr und Kaiser: Hurra, hurra, hurra!

Nicht nur die Schüler, sondern auch alle anderen Zuhörer dürften diesen gemüt- und kraftvollen Ausführungen von Herzen zugestimmt haben. Nach dem brausenden Hurra fand die schöne Feier ihren Abschluß mit dem kraftvollen Lied: Deutschland, Deutschland über alles, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Turnvater Baas †.

Er ist von uns gegangen, unser lieber alter Turnvater Baas! Als wir sein Leiden sahen, da dachten wir uns wohl, daß wir uns auf den Tag des Abschiednehmens rüsten müßten; aber der Tod eines Freundes trifft uns ja immer unvorbereitet, und nun stehen wir an seiner Bahre in ehrlicher, tiefer Trauer.

Am kommenden 24. Februar wäre Herr Baas 70 Jahre alt geworden, aber wir meinen, es lasse sich in diese Jahre gar nicht alles hineinbringen, was er in seinem Leben unermüdlich gewirkt und erstrebt hat. Zunächst auf dem Gebiete des Turnwesens, mit dem sein Name innig verbunden war. Turnvater Baas und die Turngemeinde, das war eins! Und in dieser schweren Kriegszeit ist wohl jeder bereit, die vaterländische Bedeutung eines solchen Wirkens rückhaltlos anzuerkennen! Das wissen wir alle, daß in diesem schweren Völkerringen der Sieg den Tüchtigen zufallen muß und wir sprechen heute mit besonderer Hochachtung von der deutschen Turnerschaft, die Jahrzehnt für Jahrzehnt, unabhängig, mit nie ermüdendem Pflichtbewußtsein, an der deutschen Jugend arbeitete, damit sie frisch und stark und wehrfähig bliebe. Heute ernten wir die Früchte dieser treuen vaterländischen Arbeit und heute ist keiner, der nicht freudig anerkennen wollte, welch eine herrliche deutsche Sache es um die deutsche Turnerschaft ist. Heute, da unser Turnvater Baas sich zur ewigen Ruhe niedergelegt hat, bringen wir ihm innigste Dankbarkeit für diese seine Lebensarbeit dar, in der er ganz aufging, in der er seine höchste Aufgabe sah, die zu erfüllen er die äußerste Tatkraft aufwendete.

Und wir erinnern uns heute, welch ein guter Wormser Bürger unser Philipp Baas stets gewesen ist! Mit seiner Vaterstadt ist er zeitlebens innig verbunden gewesen, ihr hat er die Treue bis zum letzten Augenblick bewahrt. Viele Jahre saß er als ein wackerer Bürgervertreter im Stadtparlament u. damals, als sein frischer Turnergeist noch den Körper meisterte, blickte die Wormser Bürgerschaft mit Stolz auf ihn der in bodenständiger, kernhafter Heimatliebe das echte Wormsertum verkörperte. Bis in seine letzten Tage hinein nahm Hr. Philipp Baas als Mitglied des Schulvorstandes und des Verwaltungsrats der städtischen Sparkasse reichen Anteil an Aufgaben der städtischen Verwaltung.

Als wir die Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht feierten, hörten wir von Herrn Baas einen bemerkenswerten Ausspruch: „Kinder, nehmt die Sache ernst, denn in einem Jahr haben wir Krieg!“ „In einem Jahr?“ „Nun, möglicherweise dauert's noch länger, aber — ich glaub's nicht! Der Krieg liegt in der Luft, ich fühl's!“ Wie merkwürdig genau hat sich sein Vorahnen bestätigt! Und als der Krieg ausbrach, da stellte Turnvater Baas sich, die Turngemeinde und ihre Turnhalle dem Vaterlande zur Verfügung, und wir alle wissen es, daß er seine Aufgabe sehr ernst nahm und daß er in treuester Pflichterfüllung dem Vaterland mit allen seinen Kräften diente, bis seine Uhr abgelaufen war und der Ewige ihn heimrief. Wir stehen an der Bahre unseres Freundes in aufrichtiger Trauer, und indem wir ihm herzinnig danken für alles, was er uns in seinem Leben gegeben hat, geloben wir ihm treues Gedenken, so lange es eine Turngemeinde in Worms gibt, so lange sein Werk gedeiht und die vaterländische Jugenderziehung in unserer Stadt mit treuer Hingebung betrieben wird. Turnvater Baas hat dafür gesorgt, daß sein Name allezeit in hohen Ehren genannt wird!

Hier lassen wir den Nachruf folgen, den der Vorstand der Turngemeinde seinem ersten Vorsitzenden widmet:

Am gestrigen Tage verschied nach mehrwöchigem Krankenlager unser hochverehrter, unvergeßlicher erster Vorsitzender, Herr Rentner Philipp Baas, dessen Name mit der Geschichte und Entwicklung unseres Vereins in dem Zeitraum der letzten 54 Jahre, während deren er unser Mitglied war, unauslöschlich verbunden ist.

Vor 42 Jahren in den Vorstand berufen, hat der teure Entschlafene diesem, seitdem in ununterbrochener Folge angehört und in den von ihm bekleideten Aemtern mit vorbildlicher Hingebung und Pflichttreue den hohen Aufgaben der deutschen Turnsache seine nie erlahmende Kraft gewidmet. Drei volle Jahrzehnte lang hatte er zunächst als Turnwart und Oberturnwart die Leitung des Turnbetriebs in Händen und entfaltete auf diesem Gebiet, zu dem ihn Neigung und Anlage in hervorragendem Maße befähigten, eine besonders ersprießliche und verdienstvolle Wirksamkeit, der die Turngemeinde eine nachhaltige Förderung verdankte. In gleich erfolgreicher Weise betätigte er sich dann auch in dem Amt des ersten Vorsitzenden, das er seit dem Jahre 1903 bis zu seinem Ende mit unermüdlichem Eifer und aufopfernder Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. Die Turnsache war ihm eine ernst erfaßte Lebensaufgabe, für die er jederzeit sein bestes Können eingesetzt hat. So haben seine hervorragenden Verdienste auch in unserem Gau und Kreis stets gebührende Anerkennung gefunden, und im Jahre 1911 wurde ihm auch durch den Vorstand der deutschen Turnerschaft eine seltene Auszeichnung zuteil, indem dieser ihm anläßlich der damaligen Jubelfeier der Turngemeinde den Ehrenbrief für seine „treuen, lange Jahre hindurch der deutschen Turnsache geleisteten Dienste“ verlieh.

Unvergleichlich und unerreicht steht in der Geschichte unseres Vereins das Vorbild dieses Mannes da, der zugleich auf vielen anderen Gebieten öffentlicher Tätigkeit seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit und des Vaterlandes gestellt und noch zuletzt während der Kriegszeit im Verein vom Roten Kreuz bewährt hat. — Neben seiner treuen, reichgesegneten Arbeit aber wird in unserer dankbaren Erinnerung auch sein biederer Charakter stets gebührende Würdigung finden. Seine aufrichtige, lautere Gesinnung, seine Offenheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeitsliebe, seine Hingabe an alles Schöne und Edle, sein deutsches Herz voll Güte und Treue, verbunden mit schlichter Anspruchslosigkeit, sichern ihm für alle Zeiten ein dankbares, ehrendes Andenken. Sein Gedächtnis aber möge im Segen fortwirken unter den Nachlebenden! Dann ist die Lebensarbeit des heimgegangenen Freundes und Förderers unserer edlen Turnsache nicht vergeblich gewesen. Er war getreu bis in den Tod; möge ihm die Krone des Lebens zuteil werden!

** Das Begräbnis des Hrn. Hermann Armknecht fand gestern Nachmittag auf dem Hochheimer Friedhof statt. Groß war die Zahl der Leidtragenden, die dem leider so früh Dahingeschiedenen das letzte Geleite gaben. Hr. Kirchenrat Beinemann wies in seiner Trauerrede auf die vielen Opfer hin, die der Krieg unser deutsches Vaterland schon gekostet hat und daß auch der Verstorbene, der dem Rufe des Vaterlandes gefolgt ist und den Anstrengungen des Dienstes nicht gewachsen war, so sein Leben für sein Vaterland gelassen habe. Daß es für eine große, heilige Sache war möge seinen Angehörigen ein Trost in ihrem großen Leide sein. Unter den Klängen eines Trauermarsches der Stadtkapelle im Auftrage der Soldatenkameradschaft Worms wurde der Sarg in die Erde gesenkt. Kränze wurden am Grabe mit herzlichen Worten des Gedenkens niedergelegt von den Beamten des Hauses Ph. Armknecht durch Hrn. W. Rosentritt, von dem Arbeiterpersonal der Firma durch den Senior der Arbeiterschaft Hrn. Ph. Weimer, von der Soldatenkameradschaft durch Hrn. Gerbermeister Roth, von dem geselligen Verein der nationalliberalen Bürgerschaft durch Hrn. Geh. Schulrat Dr. Lahm, von seinen zahlreichen Freunden durch Hrn. Brauereidirektor Nösch und einen Blumengruß gab in alter Kameradschaft Hr. Feldwebelleutnant Muntermann dem Verstorbenen ins Grab. Möge er in Frieden ruhen!

Von einem Freunde des Hrn. Hermann Armknecht wird uns noch folgender Nachruf zugesandt:

Nun ruhst Du aus von Deinem Erdenwallen,
Betrauert tief von Deinen Freunden allen,
Die treu Dir waren bis zur Totenbahr.
Schlaf wohl! Uns bleibst Du immer unvergessen,
Nicht länger sollt es sein, und doch wie gern besessen
Hätten wir alle Dich noch viele Jahr! R.

* Bei der gestrigen Haussammlung von Liebesgaben für das Rote Kreuz hat sich wieder die Gebefreudigkeit der Wormser glänzend bewährt. Unter Führung von 100 jungen Mädchen zogen 300 Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und der engl. Fräuleinschule am frühen Vormittag in die verschiedenen Straßen der Stadt und der Vororte, und sie konnten bald die reich beladenen Körbe in 9 Schulen bringen, wo hilfsbereite Damen ihrer Aufgabe walteten, die eingeheimsten Hunderte von Strümpfen, Hemden, sonstigen Gebrauchsgegenständen, Decken und Kleidern entgegenzunehmen, zu ordnen und in Kisten zu verpacken. Aber auch viele Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Tabakpäckchen, stärkende Getränke, sowie Seife, Bücher und sonstige nützliche Sachen wurden gespendet. Auch der abgelieferte Barbetrag ist recht beträchtlich. Es könnte sein, daß die eine oder andere Haushaltung aus irgend einem Grunde bei der Sammlung übersehen worden wäre, die nun gebeten wird, die zur Spende bereiteten Gegenstände in die Sammelstelle im „Alten Kaiser“ zu verbringen, oder eine Benachrichtigung dahin oder in die Geschäftsstelle des „Roten Kreuzes“ im Rathaus (alte Sparkasse) gelangen zu lassen, worauf die Abholung erfolgen wird. Allen die sich zum Hilfswerk persönlich zur Verfügung gestellt haben, oder Gaben spendeten, ist das „Rote Kreuz“ zu herzlichem Danke verpflichtet.

* Reichswollwoche. Dem Vernehmen nach sind eine nicht unerhebliche Anzahl für die Reichswollwoche bestimmte Spenden noch nicht in Besitz des Ausschusses gelangt. Die betreffenden Einwohner, die solche Sachen bereit gelegt haben, werden hiermit nochmals gebeten, diese möglichst sofort an die Polizeireviere abzuliefern oder aber der Polizei entsprechende Mitteilung machen zu wollen, damit die Gaben abgeholt werden können.

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs nach Alzey.

Am 23. d. M. ist auf der Linie Worms—Alzey zwischen den Bahnhöfen Kettenheim und Alzey, dicht am Bahnhof Kettenheim eine bedeutende Rutschung des sehr hohen Dammes eingetreten, die einen Zugverkehr auf längere Zeit unmöglich macht. Ein Umsteigen ist unter den vorhandenen Geländeverhältnissen zu schwierig und gefährlich, weshalb davon abgesehen werden mußte.

Die Züge verkehren daher einerseits von Worms nur bis Kettenheim, andrerseits von Bingen nur bis Alzey. Eine Verbindung zwischen Kettenheim und Alzey ist nicht vorhanden. Von Monsheim muß der Weg nach Alzey über Marnheim genommen werden, während die beste Verbindung zwischen Worms und Alzey über Osthofen—Gau-Odernheim führt.

Von den fahrplanmäßigen Zügen verkehren die um 8.26 vorm. und um 10.26 abends in Worms abgehenden, seither nach Alzey durchgefahrenen Züge nur bis Monsheim, und es beginnt der um 10.36 vorm. in Worms eintreffende Zug in Monsheim um 10.19 vorm. Zur Herstellung einer Verbindung des in Monsheim 10.31 abends von Kaiserslautern über Marnheim eintreffenden Zuges nach Worms, ist eine neue Fahrt eingelegt worden: Monsheim ab 10.52 abends, Pfeddersheim ab 11.00, Worms-Pfiffligheim ab 11.06, Worms an 11.13. Der Zugverkehr zwischen Worms und Alzey wird für die Dauer der Sperrung bei Kettenheim vom 28. d. M. an verbessert durch Einlegung zweier neuer Züge zwischen Osthofen—Gau-Odernheim. 1. Zug: Gau-Odernheim ab 2.00 Uhr nachm., Hillesheim-D. ab 2.11, Frettenheim 2.11, Dittelsheim-H. ab 2.21, Monzernheim ab 2.28, Bechtheim ab 2.33, Osthofen an 2.41. 2. Zug: Osthofen ab 2.53 Uhr nachm., Bechtheim ab 3.02, Monzernheim ab 3.08, Dittelsheim-H. ab 3.15, Frettenheim ab 3.21, Hillesheim-D. ab. 3.25, Gau-Odernheim an 3.35 nachm.

Der um 1.16 nachm. in Osthofen nach Gau-Odernheim abgehende Zug ist um 3 Min. früher gelegt; er trifft 1.54 nachm. in Gau-Odernheim ein. Der Zug ab 3.31 nach Alzey verkehrt 9 Min. später, also in Gau-Odernheim ab 3.40, Alzey an 4.33 nachm. Zum Anschluß an den abends 8.18 in Worms abfahrenden und in Gau-Odernheim 9.24 eintreffenden Zug verkehrt seit 25. Jan. bereits ein Zug nach Alzey, Gau-Odernheim ab 9.30 abends, Gau-Köngernheim ab 9.36, Framersheim ab 9.40, Schafhausen ab 9.45, Alzey an 9.54.

Die Verbindungen zwischen Worms und Alzey über Osthofen und Gau-Odernheim sind folgende: Worms ab 5.58 Uhr vorm. (Alzey an 7.37 vorm.), ab 7.40 (an 9.09), ab 10.32 (an 12.59 nachm.), ab 12.57 nachm. (an 2.24), ab 2.31 (an 4.08), ab 5.07 (an 6.48), ab 8.18 (an 9.54), ab 11.07 (an 12.50); Alzey ab 4.12 vorm. (Worms an 5.42 vorm.), ab 5.07 (an 7.22), ab 8.10 (an 10.14), ab 11.04 (an 1.11 nachm.) ab 1.45 nachm. (an 2.58), ab 2.30 (an 4.58), ab 5.41 (an 7.29), ab 9.05 (an 10.56).

Aus Stadt und Land

:: Horchheim, 28. Jan. Wehrmann Gg. Seller schreibt aus dem Felde an seine Angehörigen: „Wir stehen in dunkler, schneeiger Nacht — Auf Frankreichs durchwühlter Erde, — Und halten für unsere Lieben die Wacht. — Die Wacht am heimischen Herde. — Wir denken so oft an die Teuren zuhaus, — Die wir in Schmerz mußten lassen, — Als wir gegen Frankreich zogen hinaus, — Den Erbfeind kräftig zu fassen. — So stehen wir mit dem Blick nach dem Feind, — Das Gewehr bereit zum Dreinschmettern, — Bald brechen wir vor, wir Deutschen vereint, — Gleich grollenden, schlagenden Wettern. — O kommt nur, Ihr Feinde, wagt Euch heran, — Ihr findet uns wohl auf dem Posten, — Eine eiserne Mauer von Mann neben Mann, — Die gibt Euch Kugeln zu kosten! — Und vor uns ein Wegekreuz, von Tannen umrahmt, — Mahnt uns an den Lenker der Schlachten, — Der stets uns die Wege zum Siege gebahnt; — Ihm danken wir, was wir vollbrachten! — Zur Seite ein Hügel, ein Kreuzlein daran, — Dem Wandrer ein stiller Berater: — Hier ruht ein wackerer deutscher Mann, — Ein treuer Gatte und Vater! — Soll mir das Gleiche beschieden sein, — Wie Gott will, ich kämpfe und streite; — Er schütze mir Weib und Kind daheim — Und gebe im Kampf mir's Geleite!“

r. Eimbsheim, 27. Jan. Feldschütze Heller ist, nachdem er 39 Jahre treulich die Fluren unserer Gemeinde behütet hat, jetzt 82jährig, in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Aus aller Welt

Erdbebenkunde.

§ Wien, 27. Jan. (Ctr. Bln.) Die seismographischen Apparate der hiesigen Zentralstation verzeichneten in der letzten Nacht ein ziemlich starkes Beben in etwa 900 Klm. Entfernung. Die Erschütterung dauerte von 2.11 bis 3/4 3 Uhr nachts.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Depeschenwechsel zwischen König Ludwig und dem Kaiser.

* München, 27. Jan. (W. B. Nichtamtl.) Zwischen dem König Ludwig und dem Kaiser fand nachstehender Telegrammwechsel statt:

„In schlichter Einfachheit begehst Du heuer Deinen Geburtstag mitten im Feindeslande. Nicht in festlichem Jubel kommt zum Ausdruck, was Deutschlands Fürsten und Stämme für den Kaiser fühlen und denken, aber ein heißes Gebet senden wir alle zum Himmel: Gott schütze und erhalte den Kaiser, er führe ihn und die in heldenhaften Kämpfen bewährten deutschen Heere zum Sieg. Er lasse dem deutschen Volk in seinem neuen Lebensjahre nach ruhmvollem Frieden eine glückliche Zukunft erblühen! Dies ist der innige, von Herzen kommende Wunsch, den ich, mein Haus und mein ganzes Land Dir zum Geburtstag weihen. In alter Treue Ludwig.“

„Ich danke Dir innigst für die freundlichen Segenswünsche zu meinem Geburtstag. Wenn das Vaterland heute mit Zuversicht die siegreiche Beendigung des uns aufgezwungenen Existenzkampfes erhoffen darf, haben Deine braven Bayern dazu durch ihren Heldenmut rühmlich beigetragen. Gott der Herr sei auch ferner mit unserer gerechten Sache. Mit herzlichem Gruß in treuer Freundschaft und Verehrung. Wilhelm.“

Kaisers Geburtstagsfeier im Felde.

* Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes fand die öffentliche Feier des Geburtstags Sr. Majestät statt. Vom Kaiserlichen Hause waren anwesend Prinz Oskar ganz in Feldgrau ohne Orden und Abzeichen, Prinz Friedrich Leopold als Ulan, Prinz Waldemar als Chef des Automobilkorps, von höchsten Würdenträgern der Chef des Generalstabs des Feldheeres Exzellenz von Falkenhayn, die Chefs des Militär- und Zivilkabinetts, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Großadmiral von Tirpitz, General von Lauter, Kriegsminister Wild von Hohenborn und die gesamten Gefolge. An ausländischen Uniformen sah man die Oesterreicher v. Stürgkh und Freiherr von Biener und den türkischen Generaladjutanten Zekki Pascha. Nach Beendigung der feierlichen Handlung reichte der Kaiser Geheimrat Goens die Hand und verließ mit einem kräftigen „Guten Morgen, Kameraden“, das mit einem dröhnenden „Guten Morgen, Majestät“ erwidert wurde, den Platz. Es folgte der Parademarsch der zum Gottesdienst befohlenen Mannschaft. Sodann ging der Kaiser wie am Neujahrstage die auf der Autostraße aufgestellten Reihen der Erschienenen entlang, jede Formation und die Einzelnen besonders ansprechend. Der Ernst unserer Zeit, zugleich festes Vertrauen auf unsere Kraft und eine gewisse Zuversicht lagen während der ganzen Feier auf dem Antlitz unseres Kaisers.

Kaisers Geburtstag.

* Wien, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus verschiedenen Städten liegen Meldungen über Feiern zum Geburtstage Kaiser Wilhelms vor. An dem Festgottesdienste in Prag nahmen außer dem deutschen Konsul Freih. v. Gebsattel, die Rektoren der deutschen Universität und der deutschen Technischen Hochschule Swoboda und Tuma mit vielen Professoren, sowie viele Verwundete des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres aus den Lazaretten teil. In Linz fand ein feierliches Hochamt für eine siegreiche Beendigung des Krieges statt, an welchem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Dem Festgottesdienste in Salzburg wohnte die Großherzogin von Toskana bei. In Meran fand ein Festgottesdienst und eine Festversammlung der Behörden und der deutschen und österreichischen Offiziere im Neuen Kurhaus statt.

* Budapest, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers fand heute Vormittag in der hiesigen evangel. Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Die Kirche war mit den ungarischen, sowie den deutschen Farben und Wappen geschmückt. Die Gäste wurden vom deutschen Generalkonsul in Budapest, Grafen Fürstenberg-Stammheim empfangen.

* Konstantinopel 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Geburtstag des Kaisers wurde auf Allerhöchsten Wunsch in schlichtester Form mit einer Schulfeier und einem Gottesdienst festlich begangen. Reicher Flaggenschmuck im Hafen wirkte besonders eindrucksvoll. Die türkischen Kriegsschiffe waren mit der deutschen und osmanischen Kriegsflagge geschmückt. Die Presse gedenkt der Waffenbrüderschaft im Weltkriege, den nach jahrzehntelanger Friedensarbeit das Werk des Kaisers zu einem ruhmvollen Ende führen werde. Auf der Botschaft erschienen, um ihre Glückwünsche darzubringen, der Oberzeremonienmeister Namens des Sultans, der Kriegsminister, zahlreiche andere hohe Beamte und die Vertreter der befreundeten und neutralen Staaten.

* Bukarest, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl.) In Anwesenheit der Gesandtschaften, Konsulate und Kolonien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns fand heute zu Kaisers Geburtstag eine Feier in der evangelischen Schule statt, der ein Gottesdienst in der evangel. Kirche folgte.

Vom „Blücher“.

* London, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der „Daily Mail“ soll sich der Kapitän des Kreuzers „Blücher“ unter den Geretteten befinden.

Ein französischer Flieger tödlich getroffen.

* Paris, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Auf einem Rekognoszierungsfluge nach den deutschen Stellungen im Oberelsaß ist der französische Aviatiker Montmian der als Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetreten war, tödlich verunglückt. Montmians Flugzeug wurde von den Deutschen unter Maschinengewehrfeuer genommen, und bereits nach kurzer Zeit hatte der Flieger selbst mehrere Verwundungen erlitten. Er hatte noch die Kraft, seinen Apparat innerhalb der französischen Linien zum Landen zu bringen. Er erlag jedoch dann den erlittenen Verletzungen. Montmian war der erste Schüler Pegouds und selbst ein tollkühner Kopfflieger. Das französische Fliegerkorps erleidet durch seinen Tod einen empfindlichen Verlust.

Bisher unbekannte Verluste der französischen Marine.

* Haag, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Aus einer Erklärung des Marineministers dem Korrespondent der „Times“ gegenüber, geht als bis jetzt unbekannte Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Nieuport ein französisches Unterseeboot untergegangen ist. Von der 40 Mann starken Besatzung ertranken 5.

Eine amerikanische Korrektur französischer Lügenmeldungen.

* Genf, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Die Pariser Pressemeldung, daß deutsche Flieger in Dünkirchen absichtlich das Konsulat der Ver. Staaten bombardiert und den Konsul selbst dabei schwer verletzt hätten, entkräftet dieser in einem offenen Briefe.

Rumänien.

§ Bukarest, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Viitorul“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die Auslegung der von Diamanti und Cantacuzene in Paris gehaltenen Reden in der französischen Presse und sagt: Wenn auch niemand verhindern kann, seine persönlichen Gefühle auszudrücken, so ist es doch mit Rücksicht auf den heutigen Gemütszustand gut, daß wir alle unsere Worte abwägen. Die rumänischen Politiker betraten Paris in der Ueberzeugung, daß sie ohne amtliche Mission reisten. Trotzdem legt man ihnen in der französischen Presse Ideen unter, die ohne Zweifel über die Gedanken der Sprecher hinausgehen. Es wäre überflüssig, zu betonen, daß eine Handlung des Staates nur von Faktoren veranlaßt werden kann, die hierzu das Recht und die Macht haben. Die erwähnten Angaben in dieser Presse über die Haltung des Staates, die sogar mit Festsetzung des Zeitpunktes, bis zu welchem diese Haltung verwirklicht werden soll, verbunden sind, sind unmöglich. Die Möglichkeit solcher Auslegungen zwingt uns zur größten Vorsicht. „Viitorul“ dementiert ferner die Mitteilung in Bukarester Blättern über angebliche russische Vorschläge an Rumänien betr. der Besetzung Siebenbürgens und der Bukowina, sowie die Kooperationen der russischen u. rumänischen Armee.

Bergarbeiterstreik in Sicht.

§ London, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Abstimmung unter den Bergleuten von Westyorkshire ergab eine Zweidrittelmehrheit für den Streik.

Erdbeben.

* Sofia, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Bulgare“: Im ganzen nordwestlichen Teile Bulgariens wurde gestern ein leichter Erdstoß verspürt, aber nur unbedeutender Schaden ist angerichtet worden.

Eingesandt.

Für an dieser Stelle erscheinende Artikel übernimmt die Redaktion [illegible]

Bei der Umänderung des Kaffees „Convent“ scheint dessen Name nicht mehr zu gefallen. Auch einen gut deutschen Namen scheint man nicht zu finden, und so muß denn der fremde englische Name „Astoria“ herhalten. Ist es denn unmöglich, einem Kaffee einen guten deutschen Namen zu geben? Vielleicht besinnt man sich eines Besseren.

Ein Deutscher.

Briefkasten.

* N. N. Die Berechtigung zum Tragen des Eisernen Kreuzes hat nur der, dem es verliehen worden ist.

* Anfr. H. Beide Ehrenzeichen sind gleichwertig. Die hessische Tapferkeitsmedaille wird vom Großherzog verliehen, auch an Nichthessen. Das Eiserne Kreuz vom König von Preußen, auch an Nichtpreußen.

* Tischgesellschaft Hoffmann. Der Reichskanzler bezieht 100000 M. einschließlich 64000 M Repräsentationskosten. Die Staatssekretäre erhalten je 50000 M. die preußischen Minister je 36000 M.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peiers; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Landauers
WEISSE WOCHE
beginnt Samstag,
den 30. Januar

Angesichts der jetzigen schweren Zeit unterliessen wir es, die sonst üblichen Innendekorationen zu veranstalten, um die Ersparnis der Kosten hierfür unserer Kundschaft zukommen zu lassen. Beachten Sie unsere morgige Beilage und unsere sehenswerten Schaufenster-Auslagen.

LANDAUER

Heute morgen verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Philipp Baas

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Baas geb. Wendel.

Worms, den 27. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.
1321

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres I. Vorsitzenden

Herrn **Philipp Baas**

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der Entschlafene gehörte 54 Jahre unserem Vereine an und wirkte 42 Jahre voll aufopfernder Pflichttreue in unserem Vorstande. Wie daher sein Heimgang einen unersetzlichen Verlust für uns bedeutet, so werden wir sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Unsere Mitglieder sämtlicher Abteilungen werden gebeten, sich Freitag nachmittag 2¾ Uhr an dem Portale des Hochheimer Friedhofs recht zahlreich zu versammeln, um dem Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand der Turngemeinde Worms.

Worms, den 28. Januar 1915. 1429

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Elisabeth Lösch** Wtw.

geb. Reinhardt

im Alter von nahezu 69 Jahren heute Nacht nach Jahre langer in grosser Geduld und stiller Zufriedenheit getragener Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mölsheim, den 27. Januar 1915.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 1 Uhr statt.
1374

Alt-Heidelberg, du feine — Versäumen Sie nicht! Wunderbare farbenprächtige Bilder! Neckarfahrt mit Lampions, Schlossbeleuchtung etc. Nur noch heute und morgen im **Tonbild-Theater** Markt 6. 142

Samstag, 30. Januar
beginnt unsere

WEISSE WOCHE

Die unvergleichlichen Vorteile
welche wir mit diesem Verkauf von

WEISS-, LEINEN- u. AUSSTEUERWAREN

bieten, sind weit über den Grenzen von Worms bekannt und auch in diesem Jahre eine

Kaufgelegenheit ersten Ranges.

Trotz enormer Steigerung von Rohmaterialien haben wir die Konjunktur rechtzeitig ausgenützt, um während unserer Weissen Woche grosse Warenmengen jeglicher Art zu billigsten Preisen zum Verkauf bringen zu können.

Ganz besonders empfehlen wir:

Wäschetuche von der einfachsten Hausmarke bis zum feinsten Material. Damen-, Kinder- und Bettwäsche in soliden Stoffen und feinster Ausführung, Tischwäsche, Handtücher und Taschentücher bis zum feinsten Leinen-Gewebe. Gardinen und Handarbeiten in den modernsten Geschmacksrichtungen.

In unserem Erfrischungsraume angenehmer Aufenthalt

Sehenswerte Innen-Dekoration im orientalischen Stile!

Beachten Sie unsere morgen erscheinende Beilage.

C. M. Goldschmidt G. m. b. H. Detail-Abteilung.

Wormser Zeitung

Ausgaben
[illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
[illegible]

Nummer 51 — Donnerstag den 28. Januar 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Worms, 19. Januar 1915.

Betr.: Hebammenversammlung.

Das Großh. Kreisamt Worms an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Die nachstehende Bekanntmachung empfehlen wir Ihnen alsbald zur Kenntnis der Hebammen Ihrer Gemeinden zu bringen.

Dr. Kayser.

Hebammenverein des Kreises Worms.

Mittwoch den 3. Februar 1915, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale zur „Festen Burg", Andreasplatz Nr. 2 hier, eine Versammlung statt.

Tagesordnung.

1. Erhebung der Beiträge für den Hebammenverein und die Krankenunterstützungskasse.
2. Entgegennahme der Marken für die Quittungskarte der hessischen Hebammen-Unterstützungskasse.
3. Erledigung von Vereinsangelegenheiten.

Die Hebammen der Stadt Worms und Vororte sollen ihre Tagebücher und Instrumente zur Kontrolle mitbringen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Die Kriegslage.

Zu den letzten Berichten des Großen Hauptquartiers. Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

Von der Zensur gen.

Als Mitte Dezember vorigen Jahres der französische Armeebefehl des Generals Joffre bekannt wurde, der eine allgemeine große Offensive gegen die deutschen Stellungen anordnete, um die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien wieder zu vertreiben, und sie möglichst hinter den Rhein zurückzujagen, erwartete man allgemein an irgend einer Stelle der weit ausgedehnten Schlachtfront einen mit überwältigender Kraft ausgeführten Durchbruchsversuch. Dieser ist ausgeblieben, statt dessen fanden zahlreiche kleinere Angriffe an verschiedenen Stellen statt, die aber gänzlich ergebnislos verliefen. Teilweise gelang es den Franzosen überhaupt nicht, bis an die deutschen Linien vorzudringen, und wo sie in die feindliche Stellung einbrachen, fehlte ihnen die Kraft, den im ersten Anlauf erzielten Erfolg auszunutzen. Entweder wurden sie dann sehr bald wieder aus den besetzten Stellungen hinausgeworfen, oder man ließ sie ruhig in dem neu besetzten Geländeteil, weil er militärisch ohne besondere Bedeutung war, und eine weitere Ausbreitung der Franzosen nicht zu erwarten stand. So vergingen mehrere Wochen, die durch kleinere Gefechte rein örtlicher Bedeutung ausgefüllt waren.

Schon dadurch mußte man die Ueberzeugung bekommen, daß von einer großen französisch-englischen Offensive nicht mehr die Rede sein konnte. Woran dies lag, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Der General Joffre hat sich bisher immer als ein sehr kluger und zielbewußter Führer erwiesen, so daß man ihm nicht ohne weiteres ein rein planloses Vorgehen zumuten kann. Ebensowenig ist anzunehmen, daß der von ihm erlassene Armeebefehl, und die daraufhin ausgeführten Angriffe lediglich ein Mittel gewesen sind, um dem Drängen der Regierung und der Stimmung des Publikums Rechnung zu tragen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß tatsächlich der Angriffsgedanke bestanden hat, und daß er auch mit aller Energie durchgeführt werden sollte, daß sich die deutschen Stellungen aber als zu stark und ihre Besatzungen als zu widerstandsfähig erwiesen haben, so daß ein Vordringen nicht möglich war. Die Franzosen hatten auch gehofft, daß die Deutschen sich durch starke Truppenentsendung nach dem östlichen Kriegsschauplatz in empfindlicher Weise geschwächt haben würden. Dies ist aber nicht der Fall gewesen. Die Franzosen haben anscheinend die deutsche Heeresstärke vollkommen unterschätzt, und diese Täuschung mag der Hauptgrund zu ihren mißglückten Angriffsversuchen gewesen sein.

Der beste Beweis dafür, daß die französische Offensive großen Stils jetzt endgültig aufgegeben ist, zeigt sich aber in dem Verhalten der Franzosen nach den Ereignissen von Soissons. Sie hatten doch dort eine brückenkopfartige Stellung geschaffen, aus der der Angriff in der Richtung auf den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Laon weitergeführt werden sollte. Der gewählte Angriffspunkt war auch insofern bedeutungsvoll, als die deutsche Front gerade hier einen Bogen beschrieb und am nächsten an die Landeshauptstadt Paris heranreichte. Ein hier erzielter Erfolg mußte sowohl in politischer wie in militärischer Hinsicht von großem Erfolge begleitet sein. Nun haben die Deutschen Mitte Januar diese brückenkopfartige Stellung erobert und die Franzosen auf das südliche Aisneufer zurückgeworfen. Lag wirklich noch die Absicht vor, die Deutschen durch eine große Offensive zu..., der Versuch gemacht werden müssen, die verloren gegangenen Stellungen bei Soissons wieder zu erobern, oder sofort darauf an anderer Stelle einen neuen großen Durchbruchsversuch zu machen. Beides ist nicht erfolgt. Und man ist deshalb wohl berechtigt, von dem gänzlichen Scheitern des Joffreschen Angriffsgedankens zu sprechen.

Statt der erwarteten neuen großen Offensive zeigen die Meldungen der letzten Tage das übliche Bild des hin- und herwogenden Kampfes, bei dem beide Parteien abwechselnd Fortschritte machen oder Rückschläge erleiden. Auch darin zeigt sich der festungsähnliche Charakter der Kämpfe, die ein rein örtliches Vorarbeiten und Geländegewinn erstreben. Es kommt daraf an, bei welcher Partei sich schließlich die Erfolge häufen, und bei welcher die geringsten Verluste und Rückschläge eintreten. Ueberblickt man die Ereignisse der letzten Tage, so sind zweifellos die Deutschen dabei im Vorteil gewesen, während die Franzosen nur unbedeutende Erfolge erzielten. Die Deutschen sind an den meisten Stellen erfolgreich vorgegangen, so daß sie im allgemeinen die Lage für sie immer günstiger gestaltet hat. Dies ist am vorletzten Tage am Kanal von La Bassée, am letzten auf den Höhen von Craonne, wo den Engländern und Franzosen ihre wichtigen und starken Stellungen in großer Ausdehnung entrissen und beide weit zurückgeworfen wurden, der Fall gewesen. Außerdem wurden an den vorhergehenden Tagen besondere Fortschritte im Argonnenwalde gemacht. Namentlich in diesem zwar schwierigen, aber sehr wichtigen Geländeteil schreitet der deutsche Angriff zwar langsam, aber stetig und planmäßig vor. Daß die Angriffe der Franzosen in der Gegend von Pont-à-Mousson und Romeny zurückgeschlagen sind, ist deshalb von Bedeutung, weil immer noch die Möglichkeit eines Durchbruchsversuches nach Deutsch-Lothringen bestand, und der Plan auch in französischen Blättern verschiedentlich aufgetaucht war. Sollte er wirklich bestanden haben oder noch bestehen, so sind die ersten Versuche zu seiner Ausführung jedenfalls gescheitert. Ebenso steht es mit dem angeblichen großen Vorstoß nach dem Oberelsaß. Die Voraussetzung für einen solchen war zunächst die Besitznahme sämtlicher Vogesenpässe und Straßen, sowie die Beherrschung des Vorgeländes, das den Austritt aus dem Gebirge und die Entwicklung großer Truppenverbände sicherte. Dies ist den Franzosen bisher aber in keiner Weise gelungen. Auch in den letzten Tagen wieder sind sie im Oberelsaß an verschiedenen Stellen zurückgeworfen worden, sodaß sie noch mitten im Gebirge stecken, die Gebirgsausgänge befinden sich überall in deutschem Besitz. Also alle letzten Meldungen über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz zeigen übereinstimmend, daß die französische Offensive an allen Stellen gescheitert, der deutsche Angriff dagegen erfolgreich vorgetragen ist.

*

Die Russen haben eine lebhafte Tätigkeit auf dem nördlichen Heeresflügel an der ostpreußischen und westpreußischen Grenze entwickelt. In den letzten Tagen war bereits berichtet worden, daß sie in breiter Front mit dem rechten Flügel etwa bei Prasnysz, also südlich von Willenberg, mit dem linken Flügel an der Weichsel, gegenüber von Wloclawek, vorgegangen waren. Ihre Angriffe, die an verschiedenen Stellen erfolgt waren, wurden aber alle zurückgewiesen, sodaß ihr Vorgehen dort zunächst ins Stocken geriet. Jetzt wird von erneuter Tätigkeit auf der Front Lötzen-Gumbinnen und nördlich davon berichtet. Auch hier haben sie keinen Erfolg erzielt. Sie wurden sogar nordöstlich Gumbinnen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Immerhin zeigt dieses Vorgehen, daß dort noch verhältnismäßig starke feindliche Truppen stehen müssen, und daß die Russen wieder einmal einen konzentrischen Angriff von Süden und von Osten gegen Ost- und Westpreußen beabsichtigt hatten. Welches die Gründe dieses Vorgehens waren und welche Ziele die Russen dabei verfolgt haben, läßt sich noch nicht erkennen. Es ist immerhin auffallend, daß sie einen derartigen Angriff geführt haben, der beträchtliche Teile von dem Hauptkriegsschauplatz in Westpolen in gerade entgegengesetzter Richtung entfernte. Was aber auch der Grund gewesen sein mag, die Hauptsache ist, daß die Angriffe auf der ganzen Front zurückgeschlagen worden sind.

Ebenso ist ihr Versuch, auf dem entgegengesetzten Flügel tief im Süden vorzustoßen, gänzlich mißlungen. Sie hatten im Laufe der letzten Zeit die Bukowina besetzt und beabsichtigten von dort aus nach Siebenbürgen und weiter nach Ungarn vorzudringen. Ihr Angriff war zum Stehen gekommen und in den letzten Tagen ist es den österreichisch-ungarischen Truppen sogar gelungen, in offensivem Vorgehen bei Jakobeny und Kirlibaba die Russen zurückzuschlagen und sie zu einem verlustreichen Rückzuge zu zwingen.

Während sich diese Ereignisse auf den äußersten Flügeln abspielten, hat auf der eigentlichen Kampffront in Polen und Galizien im allgemeinen Ruhe geherrscht. Die Gefechtstätigkeit hat sich hauptsächlich auf einen Artilleriekampf beschränkt. Auch in den Karpathen sind die österr. Truppen erfolgreich gewesen. Feindliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, an anderen Stellen die über dem Kamm des Gebirges bereits nach Süden vorgedrungenen russischen Abteilungen teilweise wieder zurückgeworfen. So scheinen sich jetzt die entscheidenden Ereignisse auf den äußersten Heeresflügeln abzuspielen, während in der Mitte eine mehr abwartende Haltung eingenommen wird.

Kaisers Geburtstag.

* **Straßburg (Elsaß),** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Kaisers Geburtstag wurde heute in besonders ausdrucksvoller Weise festlich begangen. Die Straßen und Häuser haben wohl selten einen so reichen Flaggenschmuck angelegt. Feierliches Geläute sämtlicher Glocken am Vorabend und Frühmorgen leitete den festlichen Tag ein. Um 10 Uhr vormittags fand Feldgottesdienst für beide Bekenntnisse auf dem Kleberplatz statt, bei dem sämtliche Truppenteile der Festung durch starke Abteilungen vertreten waren. Vom Feldaltar aus, der auf den Stufen des Kleberdenkmals errichtet war, hielt Militäroberpfarrer Konsistorialrat Walther eine kurze Ansprache, worauf Prälat Wilhelm eine stille Messe las, während das Garnisonsmusikkorps mehrere Gesänge vortrug. Während der ganzen erhebenden Feier umflogen mehrere Flugzeuge in beträchtlicher Höhe den Platz. Nach beendetem Gottesdienst richtete der Oberkommandierende, Generaloberst v. Falkenhausen eine kurze zündende Ansprache an die Truppen und brachte ein Hurra auf den Kaiser aus, wobei die Musik die Nationalhymne anstimmte. Anschließend fand auf dem Kaiserplatz große Paroleausgabe und Ueberreichung der von Seiner Majestät am heutigen Tage an Offiziere, Beamte und Unteroffiziere verliehenen Auszeichnungen statt. Die Vereine, Korporationen usw. konnten diesmal den Festtag nicht in gewohnter Weise begehen, da alle Vereinshäuser, Hotels usw. in Lazarette umgewandelt sind, sodaß es an Festsälen mangelt. Der Straßburger Männergesangverein beging gestern Abend Kaisers Geburtstag durch ein Konzert zu Gunsten des Roten Kreuzes in der Jung-St. Peterskirche mit ausgewähltem Programm. Heute Nachmittag findet in der Aula der Universität ein akademischer Akt statt, an dem auch die Spitzen der Zivilbehörden teilnehmen.

* **Christiania,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Wunsche des Kaisers gemäß veranstaltete die hiesige deutsche Kolonie nur einen zahlreich besuchten Festgottesdienst. Unter den Anwesenden befand sich der Gesandte Graf Oberndorff mit dem Personal der Gesandtschaft u. des Generalkonsulates.

* **Kopenhagen,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der König hat heute Nachmittag dem deutschen Gesandten, Grafen von Brockdorff-Rantzau einen 3/4stündigen Besuch abgestattet, um ihm seine Glückwünsche zum Geburtstage des Kaisers auszusprechen. Die Prinzen Harald und Waldemar hatten bereits vorher persönlich gratuliert.

Der Krieg.

Kämpfe der Engländer bei La Bassée.

* **Amsterdam,** 28. Jan. (Ctr. Bln.) Aus Boulogne wird über London gemeldet, daß die Ankunft zahlreicher Verwundeter in der gestrigen Nacht und heute früh beweise, daß der Kampf um La Bassée in größerem Maßstabe wieder aufgenommen worden sei. Unausgesetzt kommen Hospitalzüge an. 40 Motorambulanzen fahren zwischen den Stationen und den Krankenhäusern hin und her. Die Verwundeten sind nicht in der Lage, eine klare Auskunft über die Lage der Schlacht zu geben. Es scheint, daß Artillerie hauptsächlich beteiligt gewesen sei. Der morastige Boden bei La Bassée mache Infanteriebewegungen unmöglich. (Inzwischen hat das deutsche Hauptquartier bereits gemeldet, daß die Versuche der Engländer ihre am Kanal von La Bassée verlorenen Stellungen wieder zu erobern mißglückt sind.)

„Belogenes, betrogenes Frankreich."

* **Genf,** 28. Jan. Eine von gut unterrichteter Seite herrührende, einer Druckerei außerhalb Paris entstammende Broschüre „Belogenes, betrogenes Frankreich" wurde seit Neujahr mit einem die Staatspolizei verblüffenden Raffinement in ganz Frankreich verbreitet. Die Zensur untersagte den Zeitungen alle Auszüge und besonders die militärische Kritik, sowie Angriffe gegen die verbündeten Staatschefs. Die von Viviani selbst geleitete Untersuchung nach dem Urheber der Schrift ist fruchtlos geblieben.

Die beiden Garibaldi in Paris.

* **Kopenhagen,** 28. Jan. (Ctr. Bln.) Giuseppi und Ricciotti Garibaldi wurden von den Invaliden in Paris und von dem Generalgouverneur Kiox mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Der Generalgouverneur hielt eine Ansprache, in der er auf den berühmten Großvater, den Vater, und die beiden im Felde gefallenen Brüder hinwies. Als Beweis unserer Dankbarkeit, so sagte er, bitte ich Sie, Ihre Hände für einen Augenblick auf unsere teuerste Reliquie, den Degen Napoleons von Austerlitz, zu legen. Giuseppi Garibaldi erwiderte, sie seien jetzt nur noch vier Enkel des ersten großen Garibaldi. Wir gehören Frankreich in gleichem Maße an wie Italien.

Aus Lille.

* **Paris, 28. Jan. Hiesige Blätter veröffentlichen einen Bericht über die Verhältnisse in dem seit Beginn des Krieges von den Deutschen besetzten Lille. Ganz besondere Beachtung schenkt die Presse der vorzüglichen Art und Weise wie die Soldaten dort untergebracht sind. Sie wohnen in Kasernen, die Offiziere in Hotels oder in Privathäusern. Die Preise für die Wohnungen und die** Lebensmittel sind von den deutschen Behörden tarifmäßig festgesetzt. Offiziere und Offiziersstellvertreter zahlen 2 Fr. täglich in Hotels und 1.50 Fr. bei Privaten, Unteroffiziere 1 Fr. Für volle Pension bezahlen die Offiziere täglich 10 Fr., die Offiziersstellvertreter 7 Fr., Unteroffiziere 5 Fr. und irgend wie abkommandierte einfache Soldaten 3 Fr. Alle Rechnungen müssen bar beglichen werden. An Lebensmitteln herrscht nicht der geringste Mangel, im Gegenteil kostet ein Pfund Ochsenfleisch 0.15 Fr. weniger als vor dem Kriege.

Ereignisse zur See.

* **Kopenhagen,** 28. Jan. (Ctr. Bln.) Aus Leith wird gemeldet, daß zwei Torpedojäger 40 Mann von der Besatzung des untergegangenen deutschen Kreuzers „Blücher" gelandet haben. Man glaubt, daß diese Ueberlebenden nicht in den Zahlen einbegriffen waren, die früher über die von dem Kreuzer „Lion" gelandeten Ueberlebenden angegeben worden sind.

* **London,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Alle britischen Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht am Sonntag teilgenommen haben, sind zurückgekehrt. Der Kreuzer „Lion" und der Zerstörer „Meteor" sind beschädigt, aber der Schaden kann bald wiederhergestellt werden. Die englischen Verluste betragen 28 Tote und 29 Verwundete.

* **London,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Man fürchtet, daß die englischen Schiffe „Hemisphäre" und „Engelhorn" von der „Karlsruhe" oder „Kronprinz Wilhelm" erbeutet seien.

* **London,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) In Swansea wurde gestern amtlich bekannt gemacht, daß keine fremden Fischereifahrzeuge, ausgenommen, wenn sie verbündeten Nationen angehören, die britischen Häfen anlaufen dürfen.

* **London,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Washington: Präsident Wilson ist mehr denn je entschlossen, die Gesetzesvorlage betreffend den Ankauf fremder Schiffe durchzusetzen. Er scheint bereits die Unterstützung des größten Teiles der Opposition gewonnen zu haben. Viele einflußreiche Senatoren, die den Gesetzentwurf bekämpfen, sagen, sie empfingen wegen ihrer Haltung Proteste von Wählern.

* **London,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) **Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus** Washington ist der englische Kohlendampfer „Farn" mit der deutschen, von der „Karlsruhe" gestellten Besatzung in San Juan in Portorico interniert worden.

* **Köln,** 27. Jan. (Ctr. Frkf.) Nach der „Köln. Ztg." hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" auch den französischen Sealer „Anne de Bretagne" in den Grund gebohrt. **Die Besatzung wurde an Bord des Dampfers „Dranza" gebracht, der schon die Besatzung eines halben Dutzend versenkter britischer und französischer Fahrzeuge beherbergte.**

Die Beschießung des Kreuzers „Gazelle".

* **Kopenhagen,** 28. Jan. Der Trelleborger Korrespondent des Malmöer Blattes „Small Post" sagt über die Beschießung des Kreuzers „Gazelle" durch ein Unterseeboot bei Arkona, daß die dort gesichteten Unterseeboote wahrscheinlich russische gewesen sind. Die Torpedoexplosion sei nicht von besonderer Wirkung gewesen. Der getroffene deutsche Kreuzer „Gazelle" ging bei Arkona in flaches Wasser, um nicht zu sinken. Als sich aber später zeigte, daß das Leck nicht groß war, ging das Schiff mit eigener Dampfkraft weiter nach Saßnitz.

Die „Dacia".

* **Amsterdam,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nieuws van den Dag meldet aus New-York: Die „Dacia" ist heute bei Tagesanbruch von Galveston abgefahren. Der Kapitän erklärte, er werde die gewöhnliche Route einschlagen und keine besondere Mühe aufwenden, um einer eventuellen Beschlagnahme des Schiffes durch die Engländer zu entgehen.

Eine Geschäftsreise.

* **Saloniki,** 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der russische Finanzminister ist auf seiner Reise nach Paris hier eingetroffen.

Wie ein deutscher Flieger abstürzte.

Der Kriegsberichterstatter der „Rjetsch" gibt folgende Schilderung einer Episode vom Kriegsschauplatz:

Es hat bereits zu dämmern angefangen, als ich langsam auf den schmutzigen Wegen nach Blonie ging. Ich war kaum zwei Werst gegangen, als plötzlich ein Surren in der Luft hörbar wurde. Einen Soldaten, dem ich begegnete, fragte ich nach der Ursache. „Es ist ein deutscher Aeroplan," antwortete er mir und zeigte mit dem Finger nach dem Himmel.

Die Soldaten fürchten gerade nicht diese Aeroplane, doch sie zeigen sich höchst aufgeregt und ungehalten über sie. Ich betrachtete mit den Soldaten zusammen eine Weile den Flieger. Er kreiste gerade über uns und stieg immer höher und höher in die Wolken hinauf. Er stieg so hoch, daß er mir kaum größer als ein Geier erschien. In dieser Höhe wandte sich die Maschine plötzlich unseren Truppen zu, um deren Bewegungen zu verfolgen. Leicht und zierlich flog das Flugzeug über uns dahin und befand sich bald über den russischen Batterien, und ein Geschoß nach dem anderen wurde darauf abgeschossen. Man sah in der Luft Wolken von platzenden Granatgeschossen. Wir konnten ausgezeichnet beobachten, ob die Geschosse ihr Ziel getroffen hatten oder nicht. Die Soldaten verfolgten mit Spannung die Beschießung und riefen: „So, jetzt ist es wieder fehl gegangen; soll der Teufel den Flieger holen!"

„Treffer!" erscholl es plötzlich aus aller Soldaten Mund, und alle sahen der kommenden Katastrophe gespannt entgegen. Als die Rauchwolken verschwunden waren, beobachtete man ein Feuer in der Luft. Das Flugzeug schwankte, fing an, sich zu senken und das Gleichgewicht zu verlieren. Die Flammen schlugen bald in gewaltigen Feuersäulen hoch, die die Hälfte des Flugzeuges einhüllten. Es wurde uns nun völlig klar, daß es in Brand geraten war und nun seinem Schicksal nicht entgehen konnte. Die Beschießung wurde eingestellt. Noch einige Sekunden

und wie ein Stein fiel das Flugzeug aus einer Höhe von 150 bis 200 Meter zur Erde herab. Wie ein Meteorstein strahlte es, bis es auf der Erde zerschellte. Die Soldaten liefen hinzu und fanden neben dem Flugzeug den Flieger vollkommen zerschmettert liegen. Unsere Soldaten ehrten den gefallenen Helden, indem sie still ihre Mützen vor dem tapferen deutschen Flieger abnahmen und ihr Kreuzzeichen machten. Einige flüsterten leise: „Gott sei seiner Seele gnädig!“

Der Krieg im Kaukasus.

* **Konstantinopel**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Im Kaukasus rückten unsere Truppen, von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung auf Olty vor, warfen den Feind, der sich vor ihrer Front befand, zurück und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Russen äscherten während ihres Rückzuges das russische Dorf Narman ein, um das dort befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen zu lassen.

Attentat auf König Konstantin?

* **Konstantinopel** 28. Jan. (Ctr. Bln.) Türkischen Blättern zufolge berichten Reisende, die aus Dedeagatsch hier eingetroffen sind, daß vor einigen Tagen angeblich in Patras ein Attentat gegen König Konstantin von Griechenland versucht worden sei. Als der König von einer Truppenbesichtigung nach der Präfektur zurückkehrte, habe ein Mann zwei Revolverschüsse auf ihn abgegeben, ohne jedoch zu treffen. Der Täter, ein Grieche aus Saloniki, soll verhaftet worden sein. Nach der Mitteilung türkischer Blätter soll der Verhaftete im Auftrage politischer Gegner des Königs gehandelt haben.

Japan rüstetet weiter.

* **Basel**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer aus Mailand kommenden Meldung der „Bas. Nachr.“ hat der Kriegs- und der Marineminister Japans für die erste Hälfte des Jahres 1915 einen außerordentlichen Kredit von 28 Millionen Yens verlangt. Der Führer der Daitoleipartei, Mifli, ist aus dieser ausgeschieden, weil er in verschiedenen Fragen mit dem Minister des Aeußern, Kato, nicht einig war. Dadurch ist das Ministerium Okuma in eine sehr schwierige Lage geraten.

*

Auszeichnungen und Beförderungen.

* **Berlin**, 27. Jan. (WTB. Amtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der König verlieh den Schriftstellern Dr. Richard Dehmel in Blankenese, Dr. Gerhard Hauptmann, Dr. Rudolf Presber in Grunewald, Dr. Cäsar Flaischlen, Ernst Lissauer, Paul Warncke, Richard Nordhausen in Berlin, Gustav Falke in Hamburg, Dr. Ferdinand Avenarius in Dresden, Willi Vesper in Hohenschäftlarn, Dr. Walter Flex in Retschke, Rudolf Alexander Schröder in Wangerooog den roten Adlerorden 4. Kl., dem Eisenbahndirektionspräsidenten A. Pedell in Charlottenburg den roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub. Es wurden befördert: Zum Vizeadmiral: Konteradmiral Souchon, zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Evers, Richter, v. Hornhardt und Kettner. Zu Fregattenkapitänen die Korvettenkapitäne Rebensburg (Friedrich), Vanselow (Ernst), Hildebrand, Darmer, Hoffmann (Georg), Irmer. Den Charakter als Vizeadmiral erhielt Konteradmiral Schütz.

* **Berlin**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht in der heutigen Sonderausgabe u. a. noch folgende weitere Beförderungen: Zu Generalleutnants die Generalmajors: Kühne, Kommandeur der 30. Feldart.-Brigade; Schroeter, Inspekt. d. 4. Ing.-Insp.; v. Schmettau, Komm. d. 8. Inf.-Brig.; Limburg, Komm. d. 1. Fußart.-Brig.; Stengel, Komm. d. 1. Eisenb.-Brig.; Euren, Komm. d. 22. Inf.-Brig.; Ritter Edler von Oetinger, Komm. d. 55. Inf.-Brig.; v. Oven, Komm. d. 38. Inf.-Brig. Zu Generalmajoren die Obersten: v. Winterfeldt, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 92; Küster, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 150; v. Heise-Rotenburg, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 155; Frhr. v. Senden, Komm. d. 4. Garde-Kav.-Brig., bisher Flügeladjutant des Kaisers; Giebeler, Führer der 37. Feldart.-Brig.; Hamann, Führer d. 29. Feldart.-Brig.; Stuve, Komm. d. Fußart.-Regts. Nr. 20; v. Dewitz, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 21; v. Eberhardt, Insp. d. Fliegertruppen; Glricher, Komm. d. Lehr-Regts. d. Fußart.-Schießschule; v. La Chevallerie, Komm. d. Feldart.-Regts. Nr. 14; v. Brauchitsch, Komm. d. Garde-Gren.-Regts. Nr. 3; v. Kleinschmit, Komm. d. Füs.-Regts. Nr. 38; von Oertzen, Komm. d. Inf.-Regt. Nr. 77; Diestel, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 50; v. Foelkersamb, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 114; Haevernick, Komm. d. Füs.-Reg. Nr. 37; Onasiowski, Abt.-Chef im Ing.-Komitee; Meckel, Dir. d. 4. Art.-Dep.-Dir.; Rueitow, Führer d. 20. Feldart.-Brig. Ferner wurden im Sanitätskorps verliehen: Prof. Dr. v. Schjerning, Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens, der Rang als General der Infanterie; dem Professor Dr. v. Kern, Obergeneralarzt z. D., Feldsanitätschef des Ostheeres, der Rang als Generalleutnant.

Die Brotfrage.

* **Köln**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen längeren Aufsatz des ersten Beigeordneten der Stadt, Adenauer, über die Einwirkung der bisher ergangenen Bundesratsverordnungen auf die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands. In diesem wird zum Schluß unter Hinweis auf die Lage gefordert, daß sobald wie möglich eine höhere Ausmahlung des Getreides stattzufinden hat, daß nur eine Sorte Roggenbrot und eine Sorte Weizenbrot gebacken werden und daß eine Einschränkung des Kuchenverbrauches zu erfolgen hat. An der Hand statistischen Materials wird nachgewiesen, daß bei der Befolgung vorstehender Forderungen, auch für den Fall einer Verspätung der neuen Ernte, Deutschland in das zweite Kriegsjahr mit einem gewissen Bestand an Brotgetreide hineingehen kann.

§ **Wien**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Graf Stürgkh empfing gestern den Minister des Innern, den Handelsminister, den Ackerbauminister und die Abgeordneten aller drei Gruppen des Herrenhauses. Er erklärte u. a.: Die Sicherstellung des Nahrungsmittelbedarfes für Heer und Bevölkerung bildet die wichtigste Sorge der Regierung. Die Tätigkeit der Regierung sei darauf gerichtet, das gesamte Wirtschaftsleben vor einer Schädigung durch den Kriegszustand zu bewahren. Die Regierung verfolge selbstverständlich alle diese Erscheinungen im Ausland, allein eine einfache Nachahmung alles dessen, was in anderen Staaten für zweckmäßig erkannt, wird wäre gewiß von Schaden. Die meisten Maßnahmen, die auf Erhaltung der Lebensmittelvorräte im Inland und deren Verteilung innerhalb des gesamten Zollgebietes der Monarchie sich erstrecken könnten, erheischten die Zustimmung oder die Mitwirkung der ungarischen Regierung. Betreffend der Errichtung einer Getreideinkaufsgesellschaft bestehe begründete Hoffnung, daß die Verhandlungen bald eine gedeihliche Lösung finden würden. Was das Requisitionsrecht betreffe, würde die Regierung keinen Anstand nehmen, von diesem Rechte zu Gunsten der zu errichtenden Getreideinkaufsgesellschaft Gebrauch zu machen. Der Handelsminister erklärte: Die Verordnung über die Broterzeugung werde in allernächster Zeit eine weitere Ausgestaltung erfahren, indem die ungemischte Verwendung feiner Backmehle untersagt u. auch die Erzeugung von Luxusgebäck weiter eingeschränkt werden solle.

Worms und Vororte.

Worms, 27. Januar.

Hessische Gedenktafel.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

2. Bataillon:

Uffz. d. R. Wolff, Sill, Diedenhofen, gefallen. Uffz. Rich. Weber, Wächtersbach, gefallen. Musk. Hugo Hildebrand, Staudernheim, gefallen. Horn. Jak. Schood, Albenstadt, gefallen. Gg. Weger, Dreieichenhain, schw. vw. Adam Lotz, Offenbach, gefallen. Bernh. Pfaufelder, Deberndorf, gefallen. Phil. Lud. Hohenfeld, gefallen. Heinr. Worm, Diebenbach, gefallen. G. Schäfer, Lemgo, gefallen. Wilhelm Johannpeter, Gütersloh, gefallen. Rich. Müller, Püttlingen, gefallen. Ph. Lendel, Rumpenheim, gefallen. Ludw. Höttler, Lemgo, gefallen. Louis, Neunkirchen, gefallen. Heinr. Eidenfelder, Freimersheim, gestorben an seinen Wunden. Joh. Schmidt, Völklingen, gefallen. Joh. Auburtin, Mengen, gefallen. Off.-Stellv. Wilh. Ant. Korbach, Biebrich, gefallen. Uffz. Heinrich Muth, Worms, verm. Stefan Humbel, Schlettstadt, gefallen. Emil Rhein, Ludwigshafen, gefallen. Friedr. Wilhelm Göbel, Sprendlingen, gefallen. Karl Tribenberger, Ronstadt, gefallen. Otto Helfrich, Brückenau, gef. Josef Tragert, Offenbach, gefallen. Joh. Hahn, Schlüchtern, gefallen. Emil Stonaue, St. Quirin, gefallen. Rudolf Hilger, Nelbert, gefallen. Heinr. Merk, Münster a. R., gefallen. Friedr. Peter Ackermann, Engelfangen, gefallen. Jak. Heinen, Schmittbogenbach, gefallen. Siegfried Bachmann, München, gefallen. Ersatzr. Aug. Friedr. Dietmeier, Maisbach, gefallen. Ersatzr. Heinr. Karl Ahlborn 2., Möllingfeld, gefallen. Ersatzr. Friedr. Karl Windler, Schildesche, gefallen. Jos. Mohm, Merzig, gefallen. Wilhelm Korcher, Büdingen, gefallen. Aug. Peter Shorr, Sulzbach, gefallen. Gustav Klein, Holz, gef. Uffz. Jos. Beck, Pfeddersheim, gefallen. Ludwig Braun, Worms, verm. Peter Haus, Klein-Krotzenburg, gefallen. Franz Eifert, Schmitten, gefallen. Wilh. Steul, Muschenheim, gestorben an seinen Wunden. Heinr. Ludw. Weber, Romrod, gestorben an seinen Wunden.

III. Bataillon.

Vizefeldw. d. R. Karl Eckhardt, Ober-Saulheim, schw. v. Ersatzr. Karl Friedrich, Kirchbrombach, gef. Paul Fiske, Rohmer, gefallen. Fritz Dierkes, Cronenberg, gefallen. K. Biersbach, Eichelshausen, gefallen. Fritz Heinemann, gefallen. Ersatzr. Karl Kamischäfer, Geblenbeck, gefallen. Albert Geißler, Barmen, gefallen. Fritz Bietsch, Rombach, gefallen. Heinr. Levendecker, Hamm, gefallen. Ferd. Schüßler, Schachern, gefallen. Port, gefallen. Scheid, gefallen. Friedr. Schröder, Herford, gefallen. Julius Knipp, Bad Nauheim, gefallen. Offz.-Stellv. Walter Tischner, Leipzig, gefallen. Vizefeldw. Adolf Necker, Mornshausen, gefallen. Uffz. Heinr. Pfeiffer, Mainzlar, gefallen. Ernst Glaas, Herborn, gefallen. Ludwig Krah, Dudenhofen, gefallen. Hans Boll, Offenbach, gefallen. Anton Jahres, Frankfurt, gef. Richard Wölfer, Grünberg, gefallen. Richard Selheim, Ober-Mockstadt, gefallen. Jakob Haffner, Worms, gefallen. Heinr. Schmidt 4., Staden, gef. Heinr. Schnell, Armsheim, verm. Karl Bauchheim, Hirzenhain, gefallen. Matth. Hoffmann 2., Rohlingen, gefallen. Aug. Körner, Ahnsen, gefallen. Joh. Weber, Buchenischachen, gefallen. Edmund Maurer, Neustweiler, gefallen. Sergt. Heinrich Dauer, Jebseroode, gefallen. Uffz. Grd. Peter Franz, Berkerich, Mörlenbach, gefallen. Uffz. Peter Schmidt, Lampertheim, gefallen. Uffz. Eugen Dölger, Kulmbach, gefallen. Jakob Krumm, Worms, l. verw. H. Klein, Dorn-Assenheim, gefallen. Gust. Wilh. Rich. Göbke, Gübow, gefallen. Hermann Wendel, Worms, l. verw. Karl Klaus, Bindlachien, gefallen. Karl Mirr, Grünberg, gefallen. Herm. Jakobs, Mengelsburg, gefallen. Otto Eckhard, Kirch-Göns, gefallen. Jakob Nort, Bons, gefallen. Offz.-Stellv. Wilhelm Groh, Neesbach, gefallen. Albert Knecht, Altenburg, gefallen. Heinr. Möller, Okarben, gefallen. Wilh. Hallinger, Wörrstadt, schw. v. Wilh. Dohmer, Nibel, gefallen. Paul Hahn, Erfurt, gefallen. Rudolf Mildner, Dresden, gefallen. Peter Vogt 1., Worms, l. verw. Philipp Müller, Worms, l. verw. Thomas Neuß, Worms, schw. v. Conrad Reichenbach, Mainz, gefallen. Karl Körr, Rohrbach, gefallen. Alfons Schraub, Rockenberg, gefallen. Heinrich Bernhard, Birfeld, gefallen. Wilh. Gust. Lüttkemeyer, Dortmund, gefallen. Oskar Schleiferheim, Langenberg, gefallen. Peter Stephan Salbach, gefallen. Stephan Aurein, Münzthal, gefallen. Wilhelm Bollwein, Crefeld, gefallen. Jos. Walter, Avricourt, gefallen. Christ. Stephan, Gollgenstadt, bish. verm., gefallen. Karl Schultheis, Ebenheim, bisher verw., gestorben. Felden, Julius Scholl, Budenheim, bish. verw., gestorben. Wilh. Hofmann, Nelsterbach, bish. verm., gefallen. Friedr. Pollmeier, Westkilver, bish. verm., gestorben. Eugen Fahrner, Gessenheim, bish. verw., gestorben. Philipp Emmerich, Walldorf, nicht verw., gefallen. Alois Schreiber, Gundheim, nicht verw., gefallen.

Das Eiserne Kreuz.

Unteroff. d. L. Christian Clemens, J.-R. 35, der zurzeit in Arches verwundet wurde und nach Berlin ins Lazarett kam, erhielt das Eiserne Kreuz.

Grüße aus dem Felde.

Aus dem Schützengraben erhalten wir Karten, die Zustimmung zu unserm Artikel: „Die Ungeduldigen und die Geduldigen“ bekunden. U. a. wird den Herren N. N. empfohlen, es nicht nur beim Räsonnieren bewenden zu lassen, sondern herauszukommen und schieben zu helfen; dann werde es sicher sofort schneller gehen! — Wir unterstützen diesen freundlichen Rat noch besonders!

Landsturmmann Fritz Kiefer von Worms, der mit unserer Landst.-Kompanie am 9. Nov. nach dem russischen Kriegsschauplatz ausrückte, hat der Kompanie ein Lied gewidmet, das von ihr schon kräftig gesungen worden ist:

Wir sind von Worms der Landsturm,
Wir zogen her vom Rhein,
Dem Vaterland, dem Kaiser
Auch unsre Kraft zu weih'n.

Wir halten Wacht im Osten
Für's liebe deutsche Reich,
Und stehen auf dem Posten
Den jungen Streitern gleich.

Der Hindenburg, der Kühne,
Der Generalfeldmarschall,
Wohl hunderttausend Russen
Fängt er mit einemal.

Es birgt der tapfre Landsturm
Den großen Fang ihm gut
Und hilft ihn wacker mehren
Mit frischem deutschen Mut.

Und führt der russ'sche Teufel
Den Feind in unsern Bann,
So wagt im Schützengraben
Sein Blut der Landsturmmann.

Ertönt in deutschen Gauen
Ein jubelnd Siegesbraus,
Eilt frohgemut der Sturmmann
Zu Weib und Kind nach Haus.

Dann gibt es in der Heimat
Ein selig Wiedersehn
Und Dankgebete steigen
Zum Herrn in Himmelshöhn.

Dankschreiben erhielten aus dem Felde für Liebesgabenspenden: Anna Ukner (Speyererstr.) von Wehrm. Franz Wambach; Luise Ernst (Färbergasse) von Leutnant Jünemann; Elsa Späth (Mainzerstr.) vier Karten von Wehrm. Schlarp und Gefr. Sandmann; Margarethe Pfeil (Gr. Fischerwebel) von Musk. Schlok; Gretchen Lutz (Leiselheim) von Gefr. Adamczak.

Ein Leser übermittelt uns das Kriegsgebet des 11 Jahre alten Otto Möhlf in Wlozlawek (Russ.-Polen): „Ich bitte Dich, Du lieber Gott. — Schon' unser Volk in Kriegesnot; — Send' Deine lieben Engelscharen, — Daß sie die Heimat uns bewahren. — Und heiße sie die Flügel breiten — Zum Schutz, wenn unsre Krieger streiten. — Gib auch auf unsern Vater acht. — Er kämpfet treu für Deutschlands Macht! — Siehst Du die Zeppeline fliegen, — Hilf ihnen doch, damit sie siegen! — Zum Schluß nimm meinen Dank noch hin, — Daß ich ein Deutscher bin!“

Landwehrmann Brenvogel schickt seinem freundlichen Quartiergeber und Liebesgabenspender in Worms folgendes Gedicht aus dem fernen Osten:

Wir liegen an dem Bzurastrand
Und kämpfen für das Vaterland.
Die Felder sind voll Schnee und Eis;
Der Krieg hat bald ein End', — wer weiß!

Das eine aber ist gewiß:
Der Russ' kriegt noch von uns viel Schmiß;
Es muß der Schuft vor das Gericht,
Ein echter Deutscher fürcht' sich nicht!
Und ist der Feind geschlagen hier,
Zur teuren Heimat ziehen wir
Und singen alle Mann für Mann:
„Was Gott tut, das ist wohlgetan!“

Mit Gottes Hilfe wird's gescheh'n,
Daß Weib und Kind wir wiedersehn.
Du Gott, der alle Wunder tut,
Wir stellen uns in Deine Hut!

Der Sohn des Dreschmaschinenbesitzers Gg. Schwahn I. in Heppenheim a. d. W. befindet sich verwundet und kriegsgefangen in Bordeaux, wo er anscheinend gute ärztliche Pflege gefunden hat. Er schreibt, wie ergreifend die kleine Weihnachtsfeier war, die er mit seinen Kameraden veranstaltete. Er hat eine ganze Menge Sachen bekommen, von Eltern und Freunden, vom Liebesgabenausschuß in Worms, von dem Frauenverein des Kreises Worms, von Emmy Baruch, Greta Ulrich, Anna Wooge u. a. m. Allen ist er sehr dankbar, besonders auch einem unbekannten Spender aus Heppenheim, der ihn sehr reichlich bedacht hat. So ist er denn mit allem versehen, und er hat das Weihnachtsfest in dem glücklichen Bewußtsein verbringen können, daß die Heimat aller ihrer Kinder in Treue gedenkt.

Wehrmann Karl Gutler von Weinsheim, Gefreiter Wilh. Schmitt von Osthofen und Wehrmann Gg. Weber von Osthofen, alle im Res.-Regt. 88, schicken uns ein launig Gedicht: „In der Villa Bombenfrei“, worin sie ihr Tun und Treiben im Unterstand schildern: „Der Karl der Wilhelm und der Schorsch, — Drei deutsche tapfere Borsch, — Und wenn der Dorsch nach Bier net mär', — Sie lebten hier vergnügt, auf Ehr' — trotz kalte Fieß — Wie 'm Paradies!“

Heimführung gefallener Krieger.

Die sich täglich mehrenden Gesuche um Rückführung von Leichen vom Kriegsschauplatz nach der Heimat haben dem Generalkommando des 18. Armeekorps zur Bekanntgabe nachstehender Verfügung des Kriegsministeriums vom 20. Januar 1915 Nr. 4828/1. 15. M. A. Veranlassung gegeben:

Die Rückführung von Leichen vom Kriegsschauplatze nach der Heimat muß auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben.

Der für das Vaterland Gefallene ruht am ehrenvollsten im Soldatengrab, wo er stritt und fiel, inmitten seiner Kameraden, deren Ruhe nicht um eines willen gestört werden darf. Dort haben Kameradenhände an vielen Grabstätten bereits harmonisch wirkende Anlagen geschaffen, die erhalten bleiben sollen.

Eine Ueberführung von Leichen ist nur möglich, wenn es sich um ein Einzelgrab handelt. Massen- und Reihengräber dürfen nicht geöffnet werden.

Gesuche um Rückführung von Leichen sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, das für den Wohnort des Gesuchstellers zuständig ist.

In den Gesuchen muß dargelegt sein:

a) wo das Grab liegt — die Angabe muß so genau als irgend möglich sein, tunlichst ist eine Skizze beizufügen; bei kleinen, schwer auffindbaren Orten ist auf die nächste größere Ortschaft (Stadt usw.) Bezug zu nehmen;

b) wer die Ueberführung bewirken soll — grundsätzlich muß ein Verwandter oder Freund zugezogen werden, der bei Erkennung der Leiche mitwirkt; bei Beerdigungsanstalten ist deren Vertrauenswürdigkeit darzulegen;

c) daß sich der Gesuchsteller allen Bedingungen unterwirft, die von der Militärbehörde im folgenden aufgestellt sind.

Für die Genehmigung geeignete Gesuche geben die stellvertretenden Generalkommandos an die Etappen-Inspektionen weiter, in deren Bereich das Grab liegt. Gesuche von Ausländern gehen durch den Generalquartiermeister im Großen Hauptquartier an die Etappen-Inspektionen.

Die Etappen-Inspektionen prüfen unter Heranziehung der Etappen-Kommandanturen die tatsächlichen Verhältnisse: ob das Grab im Bereiche der Etappe liegt; ob es ein Einzelgrab ist und kein Zweifel besteht, daß der gesuchte Tote in diesem Grabe liegt; ob ausreichende Transportmöglichkeit vorhanden ist; ob nicht hygienische Gründe die Ausgrabung verbieten.

Liegt das Grab im Operationsgebiet, so leitet die Etappen-Inspektion das Gesuch an das Armee-Oberkommando weiter, das unter Heranziehung der Truppe entsprechend verfährt und das Gesuch dann wieder der Etappen-Inspektion für weitere Behandlung zurückgibt.

Die Entscheidung der Etappen-Inspektion wird an das stellvertretende Generalkommando zurückgeleitet, welches den Gesuchsteller bescheidet. Die Erlaubnis muß stets folgende Punkte enthalten:

a) daß sie zurückgezogen werden kann, wenn sich bis zur tatsächlichen Ausgrabung die Verhältnisse geändert haben sollten;

b) daß jegliche Haftpflicht der Militärbehörde abgelehnt wird;

c) für welchen Zeitraum die Erlaubnis erteilt wird — in der Regel muß die Ausgrabung innerhalb eines Monats stattfinden —;

d) Einzelbestimmungen über den Weg in das Etappengebiet; über Mitnahme von Särgen, die den Vorschriften für Leichentransport auf Eisenbahnen entsprechen; wo und bei wem im Etappengebiet Meldung zu erfolgen hat; welche Transportmittel zur Verfügung stehen; daß die Ausgrabung nur im Beisein eines Kriegsgerichtsrats ausnahmsweise eines Offiziers (nicht Offizier-Stellvertreters) erfolgen darf, welcher ein Protokoll aufnimmt;

e) hiernach stellt das stellvertretende Generalkommando einen mit vorstehenden Angaben versehenen und den sonst erlassenen Bestimmungen entsprechenden Geleitschein aus.

Nach Meldung des Gesuchstellers bei der befohlenen Dienststelle im Etappengebiet hat diese unter nochmaliger Anhörung eines Militärarztes für die erforderlichen Transportmittel und die nötige Begleitung (siehe Ziffer 5 Schlußsatz) zu sorgen. Desgleichen vermittelt sie die Anmeldung der Leiche zum Eisenbahntransport bei der einladenden Linien-Kommandantur oder Militär-Eisenbahn-Direktion. Der Etappenbehörde fallen alle diese Maßnahmen auch dann zu, wenn das Grab im Operationsgebiet liegt (siehe Ziffer 4); der Truppe darf bei der Ueberführung keinerlei Arbeit erwachsen. Das über die Ausgrabung aufgenommene Protokoll bleibt bei der zuständigen Etappen-Inspektion aufbewahrt.

Reise und Ueberführung dürfen nur mit der Eisenbahn und Pferdefuhrwerk geschehen. Die Verwendung von Kraftwagen ist verboten.

Die Beförderung der Leichen auf den im Militärbetrieb befindlichen Bahnen erfolgt frachtfrei, auf den übrigen Bahnen nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung.

Für die Ueberführung der Leichen der an übertragbaren oder gemeingefährlichen Krankheiten Verstorbenen gelten die gleichen Bestimmungen wie im Frieden.

* **Orgelabend in der Lutherkirche.** Auch gestern war das Gotteshaus wieder dicht besetzt, ein Beweis, wie sehr diese Orgelabende der Gemeinde ans Herz gewachsen sind. Hr. Organist Deboben hatte gestern eine besonders reiche Auswahl aus der Orgelliteratur getroffen. Präludium und Fuge in D-moll von J. S. Bach, das herzergreifende „Kyrie eleison“ aus Opus 59 von Max Reger, das ungemein stimmungsreiche Präludium in A-dur von J. S. Bach und desselben Meisters gewaltige Toccata in F-dur. Es macht Hrn. Debohen keine Mühe, solche gigantischen Werke zu bewältigen; er meistert sie künstlerisch in jeder Beziehung, sowohl die schwierige Technik als ihren mächtigen musikalischen Inhalt u. Empfindungsreichtum. Die Zuhörer waren so in der Lage, die ganze wundervolle Schönheit dieser Musikwerke genießen zu dürfen, und wir stellen mit Befriedigung fest, daß sie sich diesem hohen Genuß mit ganzer Seele hingaben. Wieder bereicherte die Gesangskunst den Abend. In Hrn. Willy Scriba von Höchst lernten wir einen reichbegabten Sänger kennen, der uns mit seinen Darbietungen Freude bereitete. Er sang „Frenzung“ von Schubert, „Horre meine Seele“ von Winterberger, „Schlafendes Jesuskind“ von Hugo Wolf und die Arie aus der Kantate „Ich hab genug“ von J. S. Bach. Der wohllautende Bariton des Sängers verrät eine musikalisch hochgebildete Persönlichkeit; das Organ selber ist prächtigster Entfaltung fähig und voll und warm in allen Lagen. Solche Vorzüge kamen in der schlichten Schönheit der kleinen Gesänge, wie in der großangelegten Arie Bachs herrlich zur Geltung, und der Zuhörer hatte beim Genießen dieser seelenvollen Kunst den Wunsch, diesem reichbegabten Sänger noch öfter zu begegnen. Alles in allem: der Orgelabend hat uns wieder außerordentlich viel Schönes gegeben; wir sind dem Veranstalter zu herzlicher Dankbarkeit verpflichtet.

* **Militärische Besichtigung.** Der stellv. kommandierende General, General der Infanterie Exz. Freiherr von Gall, besichtigte heute in Gemeinschaft mit dem Brigadekommandeur Generalleutnant von Noel Exz. das hiesige Ersatzbataillon und das Landsturmbataillon.

* **Einen Revolver** spendete Herr Sanitätsrat Dr. Marx.

* **Fahrplan Alzey-Worms.** Im Morgenblatte muß es bei den Zugverbindungen Alzey-Worms in der vorletzten Zeile heißen: ab Alzey 1 Uhr 15 mittags (nicht 1 Uhr 45), an Worms 2 Uhr 58.

☞ **Postverkehr mit Lüttich und Nachbarorten.** Offene gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie Telegramme werden unter denselben bekannten Bedingungen wie schon bisher im Verkehr mit Brüssel, Verviers, und deren Vor- und Nachbarorten von jetzt ab auch im Verkehr zwischen Deutschland einerseits und Lüttich nebst seinen Vor- und Nachbarorten Angleur, Ans, Chênée, Flémalle, Grivegnée, Herstal, Hollogne-aux-Pierres, Jemeppe (Maas), Jupille, Ougrée, Seraing, Tilleur, Val-Saint-Lambert und Wandre andererseits von den Postanstalten zur Beförderung angenommen.

Aus Stadt und Land

Vom Lande, 27. Jan. Wie in Tagesblättern kürzlich zu lesen war, soll in Kreisen der rheinhessischen Weinbauern die Absicht bestehen, im Laufe dieses Winters Weinbergsgelände für den sofortigen Anbau von Kartoffeln oder Getreide herzurichten und im vaterländischen Interesse dies weitgehendst durchzuführen. Die Geschäftsstelle des Weinbauvereins der Provinz Rheinhessen schreibt hierzu, daß diese Absicht gewiß als dankenswert zu bezeichnen ist, jedoch nur, soweit es sich um wirklich schlecht Rebanlagen handelt, die seit Jahren nachweislich unfruchtbar sind, die vielfach infolge ungünstiger Lage und ungeeigneten Bodens von vornherein zu Unrecht mit Reben bepflanzt wurden. Auch ist in Einzelfällen eine Verkleinerung der Weinbaufläche wegen der heutigen hohen Anforderungen an die Güte des Weines und wegen der erhöhten Aufwendungen für Rebpflege und für Rebschädlingsbekämpfung sehr wohl zu rechtfertigen. Doch darf dies nicht willkürlich verallgemeinert werden, denn im Großen aufgegebenes Weinbaugelände bedeutet für eine Gegend einen ganz gewaltigen Kulturrückschritt. Ein großer Teil des im Weinbau festgelegten Vermögens, auch das Gelände würden dadurch entwertet und eine große Anzahl von Arbeitskräften, die auf kleiner Fläche ihren Lebensunterhalt verdienen konnten, müßten sich nach anderem Erwerb umsehen. Man übereile also in keinem Fall den Entschluß zum Aushauen von Weinbergen und bedenke, daß der Weinbau, der gerade in Rheinhessen mit die günstigsten Vorbedingungen für eine gesunde Entwicklung vorfindet, auch heute noch sehr guten und wirtschaftlichen Erfolg erwarten läßt, besonders wenn der Weinbau sich in seiner Ausdehnung jedem einzelnen Besitzlande entsprechend richtig anpaßt. Fehlernten sind ja auch im Kartoffel- und Getreidebau nicht ausgeschlossen. Es verdient daher eher die Aufforderung allseitiges Interesse und weiteste Unterstützung, den Weinbau an wirklich für Weinbau bewährten Stellen, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen und über Fehljahre hinaus gerade jetzt in Kriegszeiten zu erhalten.

r. **Gimbsheim**, 27. Jan. Zu Kaisers Geburtstagsfeier fand heute von dem hier einquartierten Ersatzbataillon Kirchenparade und Bataillonsappell unter Beteiligung des Krieger- und Soldatenvereins statt, bei dem auch die Vereidigung der jungen Vaterlandsverteidiger stattfand. — Den Heldentod fürs Vaterland fand der Wehrmann Adam Rehn im Res.-Inf.-Regt. 221. Bei den Kämpfen um Warschau wurde Rehn derart schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

* **Darmstadt**, 28. Jan. Die Großherzogin hat dem Direktor des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt Geh. Schulrat Dr. Gustav Forbach anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. — Ernannt wurden: Der Direktor des Gymnasiums zu Offenbach Dr. Ludwig Buchhold zum Direktor des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt, der Direktor des Gymnasiums Fridericianum zu Laubach Dr. Hugo Müller zum Direktor des Gymnasiums zu Offenbach, der Oberlehrer an dem Realgymnasium zu Darmstadt Professor Friedr. Henl zum Direktor des Gymnasiums Fridericianum zu Laubach. — Die Großherzogin hat den Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gießen Professor Dr. Phil. Wiederhold auf sein Nachsuchen unter Verleihung des Charakters als Geheimer Schulrat in den Ruhestand versetzt. — Die Großherzogin hat den Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Gießen Professor Dr. August Buchhold auf sein Nachsuchen und unter Verleihung des Charakters als Geheimer Schulrat in den Ruhestand versetzt. — Lehramtsassessor Dr. Jakob Berg aus Fürfeld ist zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Alsfeld ernannt worden.

Rh. **Darmstadt**, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers ist heute dem Ernst der Zeit und dem direkten Wunsch des obersten Kriegsherrn entsprechend in stiller, aber desto herzlicherer Weise begangen worden. Der kirchlichen Feier in der Stadtkirche wohnte auch die Großherzogin bei.

□ **Frankenthal**, 27. Jan. Gestern Früh suchte sich der verheiratete Schuhmacher Johann Noch, wohnhaft Mongaise, der zum Militärdienst einberufen ist, aber Sonntag und Montag auf Urlaub zu Hause war, im Kanal zu ertränken. Er konnte noch rechtzeitig von seinem Vorhaben abgehalten werden und gab an, daß er sich aus Gram über den am gleichen Morgen erfolgten Tod seiner Ehefrau das Leben nehmen wollte. Die Frau war angeblich an einem Blutsturz verschieden und die Leichenschau hatte keinen Anlaß, an diesen Angaben zu zweifeln. Nachbarsleute jedoch wollten einen Schuß gehört haben, und so entstand das Gerücht, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche wurde daraufhin beschlagnahmt und die heute Nachmittag stattgefundene Sektion ergab, daß die Frau durch einen Schuß in den Mund getötet wurde. Der Ehemann gestand auch, den tödlichen Schuß geführt zu haben, jedoch behauptet er und wird in diesen Angaben von seinen Kindern unterstützt, daß er die Tat nur auf langes Bitten seiner Frau begangen habe. Die Kinder wurden Bekannten zur Obhut gegeben, der Ehemann verhaftet.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* **Worms**, 28 Januar. Amtlicher Wochen-Marktbericht.

	ℳ		ℳ
Butter (Süßr.)	1.50—1.60	Trauben d. Pfd	00—00
(Landb.)	0.00—1.40	Äpfel d. Pfd.	12—25
Eier (Landeier) St.	13 14	Birnen d. Pfd.	12—25
(Kisteneier) St.	8 11	Pflaumen d. Pfd	0—0
Käse (Handkäse) St.	5—7	Himbeeren d. Sch.	0—0
Weichkäse d. Löffel	3—0	Johannisbeeren d. Sch.	0—0
Kartoffeln d. Pfd.	4½—0	Heidelbeeren d. Sch.	0—0
(neue) d. P.	0—0	Erdbeeren d. Pfd.	0—0
Blumenkohl d. Kopf	20—3	Stachelbeeren d. Sch.	0—0
Rotenkohl d. Pfund	25—00	Preißelbeeren d. Liter	0—0
Weißkraut d. Stück	20 35	Aprikosen d. Pfd.	0—0
Rotkraut d. Stück	20 35	Reineclauden d. Pfd.	0—0
Kohlrabi d. Stück	5—10	Mirabellen d. Pfd.	0—0
Pfückerbsen d. Pfd.	00—0	Kirschen d. Pfd.	0—0
Schwarzwurzel d. P.	25 00	Zwetsche d. Pfd	0—0
Wirsing d. Stück	10—15	Nüsse das Hundert	00—00
Spinat d. Pfund	12—20	Bananen d. Pfd.	00—25
Bohnen d. Pfund	00—00	Orangen d. Stück	4—10
Gelbrüben d. Pf.	5—7	Zitronen d. Stück	4—8
Weißrüben d. Pf.	3—00	Kalbsragout Schoppen	00—00
Rotrüben d. Pfund	4—6	Gänse d. Stück	0—0-0
Spargel d. Pfund	00 00	Enten d. Stück	000 000
Rettich d. Portion	10—0	Hühner d. Stück	000—000
Endivien d. Stück	10—15	Hahne d. Stück	100—000
Kopfsalat d. Stück	0 00	Tauben das Paar	00—000
Salatgurken d. St.	0—00	Hecht das Pfund	000—00
Einmachgurk. 100 St.	0—00	Weißfisch d. Pfund	60—00
Essiggurken d. St.	00—00	Barsch d. Pfund	70
Meerrettig d. St.	15 20	Brasen d. Pfund	70
Blaukrautsamen d. Ged.	0—0	Karpfen d. Pfund	70
Rettig d. Stück	00—00	Zander d. Pfund	1.—
Zwiebeln d. Pfund	00—00	Aal d. Pfund	00
Lauch d. Stück	8—0	Kabeljau d. Pfund	00
Sellerie d. Kopf	5—10	Rotzungen d. Pfund	00
Tomaten d. Pfd.	00—00	Seelachs d. Pfd.	00
Kohlrüben d. Pfd.	0—0	Stockfisch d. Pfd.	00
Zwiebeln d. Pfd	0—0		

Telegramme der Wormser Zeitung.

Kaisers Geburtstag.

§ **Stuttgart**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der König hat dem Kaiser telegraphisch seinen wärmsten Glückwunsch aus Anlaß seines Geburtstages ausgesprochen und hat vom Kaiser ein herzliches Dankteiegramm erhalten.

* **Sofia**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers fand in der deutschen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem der Ministerpräsident, die Mitglieder der Regierung, der Vertreter des Hofes, die Gesandten und die Bevollmächtigten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit den Beamten der Gesandtschaften beiwohnten.

Eroberung der Höhen von Craonne.

1500 tote und 1100 gefangene Franzosen.

§ **Großes Hauptquartier**, 28. Jan. vorm. (WTB. Amtl.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** An der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Middelkerke und Slype von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließenden 500 Meter Schützengraben entrissen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Die Franzosen hatten in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen liegen auf dem Kampffelde. 1100 Gefangene einschließl. der am 27. Jan. gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in der Gegend Senones und Ban de Sapt mehrere franz. Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen; ein Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Nieder-Aspach–Heidweiler–Hirzbacher Wald unsere Stellungen bei Aspach, Ammerzweiler, Heidweiler und den Hirzbacher Wald an. Ueberall wurden Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; besonders stark waren seine Verluste südlich Heidweiler und südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. 5 französische Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen. Bei Bierzun, nordöstlich Sierpc wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen. In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Ueber die Seeschlacht bei Helgoland.

§ **London**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß nur (?) Schiffe, die an der Seeschlacht teilnahmen, in ihre Häfen zurückgekehrt sind. „Lion“ wurde unterhalb der Wasserlinie getroffen, sodaß einige Abteilungen voll Wasser liefen. Er wurde vom „Indomitable“ ins Schlepptau genommen. Der Zerstörer „Meteor“, der auch kampfunfähig geworden, wurde von dem Zerstörer „Liberty“ geschleppt. Beide Schiffe wurden durch Zerstörer eskortiert. An Bord des „Lion“ waren 11 Mann verwundet, an Bord des „Meteor“ 4 getötet, 1 verwundet. Man glaubt nicht, daß noch weitere Verluste zu verzeichnen sind. Sollte dies der Fall sein, so sollen sie sofort veröffentlicht werden. Wenn der Bericht des Admirals Beatty vorliegt, soll eine ausführliche Darstellung gegeben werden. „Daily News“ meldet aus Harwich vom 26. Jan.: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher“ für seine heldenhafte Tapferkeit, mit der er seinem Ende entgegensah, großes Lob. Das Schiff feuerte bis zum letzten Augenblick Breitseiten und ging ohne jede Panik unter, selbst als jedermann sah, daß das Ende gekommen war. Die Kanonen des Hinterschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

§ **London**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) (Reutermeldung.) In Edinbourough erzählte ein beträchtlicher englischer Matrose, daß die deutsche Flotte 30 Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schießabstand betrage bei der Schlacht immer mindestens 14 km. Die britischen Zerstörer hätten jeders Angriffe der deutschen Unterseeboote abzuwehren.

B. **Amsterdam**, 28. Jan. In einem Bericht des in Edinburgh erscheinenden Blattes „Scotsman“ wird u. a. gesagt, beide Flotten seien in voller Fahrt 40 Meilen gedampft, ehe die Geschütze großen Schaden angerichtet hatten. Die deutschen leichten Kreuzer hätten in bewundernswürdiger Weise die Rückfahrt der Schlachtkreuzer zu decken versucht. Es sei klar gewesen, daß die Deutschen die englischen Schiffe auf die deutschen Minenfelder hätten locken wollen. Die englischen Blätter verbreiteten jetzt Erzählungen von Matrosen, die die Seeschlacht mitmachten. Diese haben mehr oder weniger einen abenteuerlichen Anstrich. Von tatsächlichen Angaben sei erwähnt, daß die deutsche Flotte 30 Meilen von Englands Küste in Sicht gekommen sei und sich dann vor der englischen zurückgezogen habe, wobei sie mehrmals die Richtung veränderte und im Fahren Minen streute. Die Geschosse seien in Massen um die englischen Schiffe geflogen, aber nur wenige hätten getroffen. Der Abstand zwischen dem feindlichen Schiffen sei im Anfang 15 Meilen und später geringer gewesen, aber niemals weniger als 8 Meilen. Der Kreuzer „Lion“ habe sein Feuer auf den „Blücher“ konzentriert, der die Nachhut gebildet habe.

B. **Amsterdam**, 28. Jan. In einem von Reuter verbreiteten Berichte wird gesagt, die britische Flotte sei nachts ausgelaufen und habe sich auf See mit den leichten Kreuzern und Torpedojägern vereinigt. Die Flugzeuge hätten den Feind um 8 Uhr früh gemeldet. Der erste Schuß der „Lion“ sei fehlgegangen, mit dem zweiten habe er „Blücher“ getroffen. Die Deutschen hätten aus allen Geschützen gefeuert und die Kreuzer „Lion“ und „Tiger“ getroffen. Fünf deutsche Schiffe hätten allein ihr Feuer auf den „Lion“ gerichtet. Eine Salve der „Princeß Royal“ sei für das Schicksal des „Blücher“ entscheidend gewesen. Inzwischen sind die Torpedojäger mit den umherschwirrenden Torpedobooten und Unterseebooten in ein Gefecht verwickelt worden. Als der „Blücher“ sank, habe er aus seinen hinteren Panzertürmen noch eine Salve abgeschossen.

Der französische Bericht.

§ **Paris**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern mittag 3 Uhr: Im Abschnitt Nieuport–Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Ein deutsches Flugzeug wurde innerhalb der Linie des belgischen Heeres heruntergeschossen. Nach Erklärung Gefangener war es nicht nur ein Bataillon, sondern eine Brigade, welche am 25. Januar unsere Schützengraben östlich Ypern angriff. Der Feind verlor hierbei den Effektivbestand von 1½ Bataillonen (?). Es bestätigt sich, daß bei La Bassée, Givenchy und Cuinchy die Deutschen gestern eine große Schlappe (?) erlitten. Allein an der Straße La Bassée–Béthune wurden die Leichen von 6 Offizieren und 300 Mann gefunden. Die Gesamtverluste der Deutschen betragen hiernach sicherlich den Effektivbestand von mindestens zwei Bataillonen. Zwischen der Lys und Soissons fanden Artilleriekämpfe statt. Im Gebiet von Craonne behaupteten wir (Unglaublich! Die Schriftl.) die Schützengräben, welche wir durch Gegenangriffe wieder gewonnen haben.

Im Gebiete von Perthes, Höhe 201, wurden heftige feindl. Angriffe zurückgewiesen. In den Argonnen, im Gebiete St. Hubert wurden die deutschen Angriffe durch die französischen Bajonette zurückgeworfen. Bei St. Mihiel zerstörten wir die neuen Stege des Feindes über die Maas. In Lothringen und den Vogesen verlief der Tag ruhig. (Anmerkung des WTB.: Der Versuch, die Erfolge der deutschen Truppen in Schlappen umzudichten, wird kaum in Frankreich selbst glaubige Seelen finden!)

Wieder eine Auslands-Ente.

* **Berlin**, 27. Jan. (WTB. Nichtamtl. Ctr. Bln.) In ausländischen Blättern ist dieser Tage wieder einmal die Nachricht von einem Luftangriff auf die Krupp'sche Fabrik in Essen verbreitet worden. Dabei soll die Ausbesserungswerkstatt für Kraftwagen von Bomben getroffen und 400 Automobile durch den Brand vernichtet worden sein. Auf Anfrage an unterrichteter Stelle erfahren wir dazu, daß es bei Krupp gar keine Ausbesserungswerkstatt für Kraftwagen gibt. Auch der angebliche Luftangriff sei frei erfunden. An den verbrannten Autos ist etwas Wahres. Es waren freilich nicht ganz so viele, wie die erwähnten Blätter angaben, sondern nur zwei. Und diese standen nicht in Essen, sondern in einem Düsseldorfer Zirkus, der vor 14 Tagen durch Ueberheizung eines Ofenrohres in Brand geriet.

Schiffsunglück.

* **London**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Lloydsmeldung aus Philadelphia stieß der amerikanische Dampfer „Washington“, 6650 Tonnen, auf der Fahrt von Honolulu nach Philadelphia mit dem amerikanischen Schooner „Elisabeth Palmer“ zusammen. Beide sind gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Englische Kohlen für Frankreich.

* **Paris**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der „Matin“ meldet: Die englische Admiralität beschloß, Frankreich Kohlen zu liefern. Der Beschluß ist die Folge langer Unterhandlungen zwischen den französischen und englischen Ministerien.

Sensationelle Verhaftung in Paris.

* **Genf**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Die Verhaftung des Generalschatzmeisters Desclaux erregt in Paris großes Aufsehen. Mit ihm wurde seine Geliebte, eine wohlhabende Dame, festgenommen, die in Paris ein großes Luxusgeschäft leitet. Es wird ihnen nicht nur Diebstahl an Militärlieferungen vorgeworfen, sondern auch Unregelmäßigkeiten in der Finanzverwaltung des Heeres. Desclaux, der Kabinettschef von Caillaux gewesen war, hatte zu Beginn des Krieges den Posten eines Steuereinnehmers der Stadt Paris inne. Seine Geliebte wird angeblich auch der Spionage verdächtigt.

Die deutschen Anstrengungen in Mittelpolen.

* **Kopenhagen**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ meldet von militärischer Seite, daß vor der Auffassung gewarnt werde, daß die Deutschen ihre bisherigen Anstrengungen aufgegeben haben sollten, den russischen Widerstand in Mittelpolen zu brechen und nach Warschau vorzudringen. Es könne im Gegenteil erwartet werden, daß diese Versuche mit erhöhter Kraft wiederholt würden. Sie würden nur vorläufig gehemmt durch die beinahe unüberwindlichen Transportschwierigkeiten, die das westliche Polen um diese Jahreszeit bietet. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten haben die Deutschen zahlreiche Arbeitskräfte zur Herstellung von Eisenbahnlinien herangezogen. Was Galizien anbetrifft, so ist es hauptsächlich Przemysl, das in Anspruch genommen wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit Sturmangriffe in großem Stil auf diese Festung unternommen werden.

Der österr. Erfolg in den Karpathen.

§ **Oesterr.-ungar. Kriegspressequartier**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) An der Front verhinderte gestern heftiges Schneetreiben größere Operationen. In der letzten Zeit fanden hauptsächlich Artilleriekämpfe statt. Ein gegen unser weiteres Fortschreiten in den Karpathen erfolgter Vorstoß der Russen wurde mit Gegenangriff beantwortet, der für die Feinde überraschend kam. Die Verfolgung der Russen führte die österr.-ungar. Truppen auf die Paßhöhen, die besetzt wurden. Damit sind die Russen aus dem Ung-Komitat verdrängt. In der Bukowina haben die Russen Ruhe. Ueberdies liegt dort sehr viel Schnee, sodaß Operationen unmöglich sind.

Revolutionäre Bewegungen unter den russischen Bauern.

§ **Sofia**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Nach Meldungen aus Rußland sind dort revolutionäre Agitationen in großem Umfange im Gange, und alles deutet darauf hin, daß sich diesmal auch der Bauernstand beteiligt. Während der Gedenkfeier Leo Tolstois fanden in vielen Orten Massenkundgebungen gegen den Zarismus und den Krieg statt. In Tula und Jasnaja Poljana, dem Geburts- und Wohnort Tolstois, wurden tausende von Proklamationen verbreitet. Wie es heißt, sind unter den revolutionären Umtrieben Beschuldigten auch viele Juden verhaftet worden. An einzelnen Orten sind förmliche Judenpogrome verbreitet worden.

Die Sympathie des rumänischen Heeres.

§ **Konstantinopel**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Der hiesige rumänische Militärattaché hat dem deutschen Botschafter aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers die Glückwünsche überreicht, zugleich auch die aufrichtige Sympathie des rumänischen Heeres für Kaiser Wilhelm und das deutsche Heer ausgedrückt. Dieser Sympathiebeweis hat in hiesigen politischen Kreisen großen Eindruck gemacht.

*

Die Lage in Portugal.

* **London**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Lissabon vom 27. Jan.: In der gestrigen Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung stark zu opponieren. Castro ordnete die Freilassung aller verhafteten Offiziere, ferner die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten, sowie an einzelne Personen an, die ihn freiwillig abgelegt oder dem Kriegsamt zugesandt haben. Die Siegel, die an die Geschäftsräume des republikanischen Organs sowie an die „Lucta“ und „Intransigente“ gelegt worden waren, wurden entfernt. Castro gewährte dem Korrespondenten der „Daily Mail“ eine Unterredung, in der er sagte, seine Absicht sei, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb des Gesetzes zu halten. Es sei nötig, beruhigend zu wirken. Nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Zivilpersonen besetzt werden.

Teuerungskrawalle in Italien.

* **Mailand**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Die römische „Gazetta del popolo“ meldet schwere Teuerungskrawalle aus der Provinz Syrakus, namentlich in Vittoria und Scicli. Die Menschen ziehen, Brot und Getreide verlangend, vor die Gemeindehäuser. In Scicli stürmte die Menge das Gemeindehaus und die Getreidespeicher. Die Polizei, die die Plünderung verhindern wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Von Palermo sind bereits Truppen dorthin abgegangen. Nach anderen Meldungen aus Bari begaben sich dort die Frauen nach dem Gemeindehause mit der Forderung um Nahrung. Der Bürgermeister befahl sofort den Ankauf großen Mengen von Mehl und Polenta auf Gemeindekosten. Außerdem finden in Mailand fast täglich sozialistische Demonstrationen gegen die Versuche der Revolutionäre und Republikaner statt, Gedenkfeiern für die gefallenen Garibaldianer zu veranstalten. Die sozialistischen Anhänger der Neutralität stören diese Demonstrationen mit den Rufen „Abasso la guerra!“ Polizei und Gendarmerie muß jedesmal einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen.

§ **München**, 28. Jan. (Privatmeldung Ctr. Bln.) Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen wurden 12 Fahrgäste verletzt.

Bekanntmachung.

Betr.: Maul- und Klauenseuche zu Mettenheim.

Nachdem in Mettenheim die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden hiermit sämtliche für die Gemarkung Mettenheim angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Worms, den 26. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: Weber.

Gottesdienst in der Synagoge

Freitag abend 5 Uhr, Samstag vorm. 9½ Uhr Predigt, Jugendgottesdienst nachm. 3 Uhr. An den Wochentagen morgens 7½ Uhr, abends 4¾ Uhr.

Besser als das englische Mondamin ist Dr. Oetker's **Gustin** (147,2)
zur Bereitung von Puddings, Milch und Fruchtflammeris.
In Paketen zu 15, 30 und 60 ₰, überall zu haben.

Rheinisches **Technikum Bingen** Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Professor Hoepke. Chauffeurkurse.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

„Das ganze Deutschland soll es sein“ Erst-Aufführung Samstag im **Kaiser-Kino**.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Die bedeutende Kraftfuttermitteleinfuhr für die deutsche Viehhaltung ist infolge des Krieges fast vollständig unterbunden. Jedes Mittel muß daher in Anspruch genommen werden, das zu einer Vermehrung des Futterbestandes dienen kann. Eine solche Vermehrung wird etwa schon durch die **Verwertung der Küchenabfälle** (ungekochte Kartoffeln und Gemüsereste zc.), wenn sie getrennt von Kehricht, Asche, Scherben und anderen harten Gegenständen gesammelt werden.

Wir bitten da er unsere Hausfrauen

1. **Kartoffelschalen, Kartoffel- und Gemüsereste, Brotabfälle** — jedoch nicht gekochte Abfälle — in sauberen Gefäßen zu sammeln;
2. die Sammelgefäße in gleicher Weise bereit zu stellen wie die Kehrichtbehälter. Die Arbeiter der nächst Kehrichtabfuhr werden diese Sammelgefäße besonders entleeren. Die Abfälle werden der Verwendung als Viehfutter zugeführt.

Wir haben das Vertrauen, daß diese durch den Ernst der Zeit gebotene Maßnahme allseits kräftigste Unterstützung findet.

Worms, den 21. Dezember 1914.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Landw. Konsumverein Bermersheim
E. G. m. u. H.

Bilanz vom 31. Dezember 1914.

Aktiva	ℳ	₰	Passiva	ℳ	₰
Kassevorrat	628	46	Geschäftsanteile	42	—
Wert der Gerätschaften nach 10% Abschreibung	148	46	Reservefonds	469	76
Ausstehende Forderungen lt. beschein. Verzeichnis	408	09	Schulden lt. beschein. Verzeichnis	778	75
Der Verlust vorstehender Aktiva beträgt	105	50			
Summe der Aktiva	1290	51	Summe der Passiva	1290	51

Mitgliederzahl Ende 1913 . . . 43
Abgang im Jahre 1914 . . . 1
Zugang im Jahre 1914 . . . 0
Mitgliederzahl Ende 1914 . . . 42

Bermersheim, den 27. Januar 1915. 18624
Der Vorstand.

Mitesser, Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. 1.50). Nach jed. Waschung mit **Zuckooh-Creme** (Tube 50 u. 75 Pf.) nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In d. **Schwanen-, Engel- u. Stadtapotheke**, bei **E. Wehr, E. Busch, J. Reiter, L. Hehl, A. Clement Nchf., Karl Fries** und **Richard Meyer vorm. Gebr. Peters**, Mainzerstr., Drogerien. 12867

Gut möbl. Zimmer zu vermieten (8114 Seidenbänderstraße 11, part.

„Photo-Artikel“ Photohaus Worms, Hardtg. 1. 12066

COGNAC IN ALLEN PREISLAGEN RUDOLF HEILGERS Kriemhildenstr. 20 ↔ 315.

Zu verkaufen 3 Regale u. 2 Ladentheken sind zum Preis von 175 Mk zu verkauf. Näheres Schreibstube Obermarkt 15 13540

Stenographie-Unterricht (Reform-Stenographie) wird in den Abendstunden erteilt. Schriftliche Anfragen unt. K. 57 an die W. Ztg.

Paulus-Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Donnerstag, 28. Januar Wormser Zeitung * Abendblatt

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% **Reichsschatzanweisungen** von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **25. Mai d. J** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts neben** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom**

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum **22. Juni** — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank - Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. 265,2

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend entschlief in Darmstadt unsere treusorgende innigstgeliebte Mutter und Grossmutter

Frau Luise Goebel
geb. **Knabe**

im Alter von über 80 Jahren.
Worms und Darmstadt, 28. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Wilh. Goebel Frauenarzt z. Zt Chefarzt des Reservelazaretts Worms
Luise Ramdohr geb. Goebel
Käte Goebel geb. Keydell
Paul Ramdohr Apotheker
Käte, Ilse, Lili, Hildegard Goebel
Paul Ramdohr stud. phil. Leutnant der Feldart. z. Zt. im Felde
Lulu Ramdohr.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen. 13534

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. Dezember im Kriegslazarett zu Lodz mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Otto Schmidt

Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Regt. Nr. 221

infolge einer am 16. Dezember bei einem Sturmangriff in Rußland empfangenen schweren Kopfwunde. 13537

Worms, 28. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

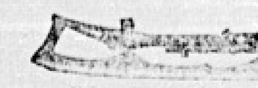
Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland unser langjähriges Mitglied, unser lieber Kollege und Freund

Herr Bauführer Otto Schmidt
Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Regt. 221

Du starbst zu früh für uns. Deine wahre Freundschaft, dein offenes leutseliges Wesen, deine von uns hochgeschätzten Berufskenntnisse und nicht zuletzt dein hoher Familiensinn verbinden uns mit dir. Wir verbürgen dir ein treues Andenken. Trauernd geben wir unseren Mitgliedern und Freunden hiervon Kenntnis. 13536

Der Vorstand des technischen Vereins Worms.

Schlittschuhe



Merkur Mk. **1.50,** 1492

Lernschlittschuhe, Rival, Greif, Halifax, Club etc. etc. in blank und vernickelt — Grosse Auswahl bei

W. Schmalz.

Telefon 437 1174

Dexheimer's Zigarrenhaus
am Mainzertor. Grösste Auswahl, reelle Bedienung.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentl. zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem „Schnellstricker". Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Prospekte gratis u. franko von Strumpfwarenfabrik **Gustav Niesse & Co., Hamburg, Postamt 6; Merkurstrasse 18/19.** 42,26

Prima Kalbfleisch 80 das Pfund
empfiehlt
Leopold Meyer
Kämmererstraße 63, Telefon 470. 13470

1175

„Rettung" Original Wärme-Oefchen
für ins Feld, feldpostfertig in 3 Größen empfiehlt zu
₰ 1.50 2.25 2.73
Alb. Krauth Speyererstr. 10 Tel. 764 13415

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Holphot. Püller, Hardtgasse.

Marienbader Entfettungs-tabletten
„Coronova"
à Schachtel 2 Mark. 42,1
Depot: **Stadt-Apotheke.**

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückz. diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt,** Berlin 80, Rosenthalerst. 6, Rückp. 226,6

Küchenbüffet
sowie **Kleiderschrank** aus gut. Privathause zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. B 283 an die W. Ztg. 1418

Ein gut erhaltener
Wellblech-Schuppen
fast neu, mit 2 Schiebetoren, 4 Fenstern, Gips-Dielenverschalung, (heizbar), Größe 18×6 m, ist wegen Räumung meines Lagerplatzes auf Bahnhof Alzey zu verkaufen. 13592
Karl Engel, Alzey.

Zu kaufen gesucht
ein junges Angorakätzchen.
Angebote unter B. 284 an die Wormser Zeitung. 13483

Junges Ziegenfleisch
billig zu verkaufen
13589 Lindwurmgasse 10.

Alte Wollsachen
zerriss. u. abgeschnitt. Strümpfe, Golf-Jaketts, Röcke, Wämse, alles was gestrickt ist, kauft afundw. zu den höchst. Preisen, auch **Kleider, Schuhe, Möbel** u. Pfandscheine, Wertsachen, altes Gold kauft **Jean Nicolai,** Sterngasse 10. Postkarte genügt. 13527

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Reparaturschlosser
für unsere Schlosserwerkstatt sof. gesucht
W. J. D. Valckenberg
G. m. b. H. 1433

Perfekter Stenograph u. Maschinenschreib.
(auch Fräulein) für sofort auf hiesiges Fabrikkontor gesucht. Ang. unt. B. 285 an d. W. Z.

Einladung.

Zu einer am Sonntag, den 31. Januar, nachm. 3½ Uhr im Saale der „Zwölf Apostel" stattfindenden Versammlung, in der **Frau Martha Back** aus Frankfurt a. M. über die Frage

„Wie können und müssen wir unsern Haushalt den Kriegsverhältnissen anpassen".

sprechen wird. Jede deutsche Hausfrau ist verpflichtet, sich klar zu machen: Auf mich kommt es jetzt an, daß wir Deutschen mit unsern Vorräten ausreichen bis zur nächsten Ernte! Den englischen Aushungerungsplan können wir Frauen durch planmäßiges sparsames Wirtschaften zunichte machen. **Aushalten durch Haushalten!** 13523

Allgem. Deutscher Frauenverein, Ortsgruppe Worms.
Verein für Frauenstimmrecht, Ortsgruppe Worms.
Kaufmänn. Verein weibl. Angestellter.

Einladung.

Montag, den 1. Februar 1915, abends 8½ Uhr, wird im **Nibelungensaal** des **Cornelianums** Herr Oekonomierat **Haug** von der Landwirtschaftskammer Darmstadt einen Vortrag halten über das Thema:

Die Ernährungsfrage im Kriege

Wir laden zum Besuche dieses Vortrags hiermit ein. **Der Eintritt ist frei.** 1436

Lieder- u. Musikabend in Pfeddersheim,
veranstaltet von Mannschaften des Ersatz-Bat. Landw.-Inf.-Regt. 116
zum Besten d. Hinterbliebenen gefallener Kameraden.
Samstag, 30. Januar, abends ½8 Uhr im Kasinosaale.

Mitwirkende: Vizefeldw. **Bernhardt,** Hofopernsänger, Darmstadt; Vizefeldw. **Volck,** Schauspieler in Giessen; Unteroff. **Himmel,** Kgl. Kammermusiker, Wiesbaden; Ers.-Res. **Leichtlinger,** Pianist, Frankfurt a. M.; Unteroff. **Scheuermann,** Offenbach.

Die Bürgerschaft wird gebeten, diese gemeinnützige Veranstaltung eifrig zu unterstützen. 13535

Ansichtskarten liefert in acht Arbeitstagen, feinste Ausführung, Hofphotograph **Herbst,** Lutherplatz. 13482

Persil
für
Kinderwäsche!
Henkel's Bleich-Soda
12296 317c

Für meine
Wirtschaft zur Martinspforte
für sofort tüchtige, kautionsfähige
Wirtsleute
gesucht. Brauerei **Jean Mühl.** 1431

Handwagen
gebr. od. Unteraest. zu kaufen gesucht. Angebote unt. O. 285 an die Worms. Zeitung. 13515

Zu kaufen gesucht:
1 Kinderschlitten
1 Oekonom (Selbstkoch)
Off. unt. S. 285 an die W. Ztg.

Junger Schneider
per sofort gesucht.
W. Dreißigacker, Schneiderm. Alzeyerstr. 205. 13528

Tüchtige Sattlergehilfen
auf neue Geschirrarbeit sofort gesucht. Auch kann ein braver **Junge** sofort oder später in die Lehre treten. 13475
Mathias Pardong, Tapezier- u. Sattlermstr. Herrnsheim b. W.

Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen für mein **Manufaktur- u. Damen-Konfektions - Geschäft** zu Ostern gesucht. 1434
B. Berg, Worms, Neumarkt 21.

Braver kräftiger Junge
kann die Bäckerei erlernen bei **H. Weinh.** Römerstraße 8. 13519

Lehrling
mit nur guter Schulbildung sofort oder später gesucht. Off. an Eisenhandlg. **L. Grombacher,** Kämmererstr. 69. 13496

Fräulein 13462
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, mit Buchführung vollständ. vertraut, sucht bei bescheid. Anspruch Stellung. Ang. u. „B. 284" an die W. Ztg.

Haushälterin
sofort zu einzelnem Herrn, gel. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bild mit genauer Darlegung der Verhältnisse erbeten. Witwe mit Kind t. Hindernis. Ang. unt. B. 285 an die W. Z. 13516

Mädchen
können das Weißnähen und Flicken gründlich erlernen. **Marie Göhrisch,** Worms. Maximilianstraße 11.

Aerztlicher Beistand
v. älterer Versicherungs-Gesellschaft mit hohen Reserven sofort gesucht. Gefl. Off. unt. „W 8654" an **Daube & Co.,** Berlin S. W. 19. 1957

Gut zu verpachten
in Gemarkung **Dittelsheim** (Rheinhessen) gelegen, ca. 80 Morgen Ackerfeld, 30 Morgen Weinberge in **vorzüglichem Zustand,** mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. 42,28
Das lebende und tote Inventar kann käuflich erworben werden.
Das Nähere zu erfahren bei **Sch. Beck IV. Osthofen.**

Villa
in der Ulmen-Allee mit 9 Zimmern, reichlichem Zubehör, ist auf 1. April sehr preiswert zu vermieten durch
Ph. Wenck,
Martinsgasse 8 u. Moltkeanlage Telefon 518. 1485

Haus
Mitte Stadt, an 3 Straßen geleg., mit 2 Einfahrten und Hof, 2 Wohnungen, Werkstätte, groß. Lagerraum, Scheune, vorzügl. Lage für Schreinerei ꝛc., sofort um den sehr bill. **Preis von ₰ 22,000.— zu verkaufen. Anfrag.** u. B. 283 an die W. Z. 13442

Schöner großer Laden
mit Wohnung, Werkstätte oder Lager, in der Römerstraße 74, ist ab 1. Jan. anderweit zu vermiet. Näheres Kämmererstr. 79. 11760

Ein Gemüse-Garten
mit Obstertrag in der Nähe des Wäldchens zu pachten gesucht. Anerbieten unter B. 285 an die Wormser Zeitung. 13518

3–4 Zimmer-Wohnung
mit Bad ꝛc. von kinderlosem Ehepaar sofort oder 1. April gesucht. Gefl. Preisoff. erbeten u. O. 284 an die W. Z. 13486

Gesucht
2 Zimmer-Wohnung
in guter Lage von anständiger ruhiger, kleiner Familie, mögl. per 1. April. Angeb. unter R. 285 an die Worms. Ztg. 13524

5 Zimmer-Wohnung
Rennstraße 6, mit allem Zubeh. auf 1. April zu vermieten.
Näh. **A. Schiffer,** Gaustr. 98, od. bei **Grob,** Rennstraße 6, 1. St. 1212

Zu vermieten auf 1. April:
4 Zim. Wohnung mit Zubeh.
Diesterwegstraße 14.
1 Werkstätte Paulusstraße 12.
3 Zimmer-Wohnungen
Gaustraße 138 u. 140.
Ferner auf 1. Febr. od. auch später:
mod. 2 3 Zimmer-Wohnungen
Müllerstraße 27 u. 29.
Philipp Straub, Paulusstr. 12. 11725

4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, part., Dominikanerstr. 7½, per 1. April z. verm. Näh. Dominikanerstr. 7 im Büro. 13447

Gerbergasse 5 schöne 3 Zim.-Wohnung u. Küche sof. zu verm. Auch für Geschäft geeignet. 13358
Zu erfragen Martinsgasse 81.

Frdl. 3 Zimmerwohnung
sofort oder später zu vermieten. 13529 Hinterer Ziegelofen 7.

Schöne 3 od. 4 Zimmerw.
Nähe Südanlage, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Worms. Ztg. 13522

Kleine Wohnung
2 Zimmer und Küche
per sofort oder später zu verm. W.-Pfiffligheim, Ritterstraße 16.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 13568
Speyererstraße 51, part.

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermieten. Speyererstr. 7.

Möbl. Zimmer
mit Pension auf 1. Februar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „B. 285" an die Wormser Zeitung. 1440

Bequemes, vornehm möbliertes
Zimmer
mit sep. Eingang, Nähe der Kaserne, gesucht. Angebote u. B. 285 an die W. Ztg. 13011

Verloren!
Armer Knecht v. Gewerbeschulstraße 15 b. Güterbahnhof **40 ₰** (2 Zwanzigmarkscheine) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. 13523 Gewerbeschulstraße 15.

Taschenlampen u. Batterien
Luntenfeuerzeuge
billigst bei 1190
J. Bohlander Nacht.
Markt 14.

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem 8seitigen Unterhaltungsblatt „Inglinsland", den wöchentlichen Beiblättern „Feld und Garten" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlicher Bezugspreis in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten ... frei ins Haus durch den Briefträger zugestellt ...

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2
Morgenblatt
Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 18 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 6 Uhr abends, Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall

Nummer 52 **Freitag den 29. Januar 1915** **140. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Die nächsten Sprechstunden bei den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke finden statt im Gemeindehaus

zu **Eich Montag den 1. Februar 1915 vorm. von 8½–9½ Uhr;**
zu **Alsheim Dienstag den 2. Februar 1915 vormittags von 11½–12½ Uhr;**
zu **Osthofen Mittwoch den 3. Februar 1915 vormittags von 10–11 Uhr;**
zu **Westhofen Donnerstag den 4. Februar 1915 vormittags von 11¼–12¼ Uhr;**
zu **Pfeddersheim Freitag den 5. Februar 1915 vormittags von 9–10 Uhr;**
zu **Gundersheim Samstag den 6. Februar 1915 vormittags von 9½–10½ Uhr.**

Die Großh. Bürgermeistereien, die Herren Aerzte, Geistlichen, Lehrer, die Gemeindeschwestern, die Vorstände und Beamten der Krankenkassen werden dringend gebeten, alle in Betracht kommenden Personen aus den Landgemeinden des Kreises auf die Fürsorgestellen aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß diese Personen sich in den Fürsorgestellen melden.

Worms, am 26. Januar 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Worms, 26. Januar 1915.

Betr.: Auskunfts- u. Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Das Großherzogliche Kreisamt Worms an die Großherzoglichen Bürgermeistereien des Kreises.

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 6. Mai 1907 weisen wir Sie an, die Sprechstunden ortsüblich bekannt machen zu lassen.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Maul- und Klauenseuche zu Mettenheim.

Nachdem in Mettenheim die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden hiermit sämtliche für die Gemarkung Mettenheim angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Worms, den 26. Januar 1915.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
I. V.: Weber.

Im Feuer von Westende.

Zur rechten Zeit hat mich der **Große Generalstab** an den **englischen Kanal** befördert. Seine letzten Depeschen meldeten, daß das schöne, aufblühende Westende, der Millionärsvorort Ostendes, von den Verbündeten heftig beschossen und bald nur noch ein Trümmerhaufen sein werde, daß sich vor dem Orte einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge gezeigt hätten und dann mehrere heftige Angriffe der Belgier, Franzosen und Engländer auf unsere Stellungen bei Westende und Lombartzyde erfolgreich abgeschlagen worden seien. Zu derselben Zeit erfahren wir aus dem Generalstabsberichte der Gegner, daß 14 unserer Flugzeuge Dünkirchen bombardierten, Unterseebootsangriffe auf Dover erfolgten und Zeppeline in der Richtung auf die englische Küste gesichtet wurden. Dazu redete Herr Poincaré in Nieuport und Dünkirchen auf die verbündeten Truppen ein. Mehr auf einmal war also nicht gut zu verlangen.

Einer der schönsten Strandwege der Welt

führt von **Ostende** über **Middelkerke** nach **Westende.** Vorbei an den großen Gasthöfen und Villen des Ostender Dammes, die teils in flämischem Renaissance-, teils in üppigem Barockstil erbaut sind, fast durchweg aber einen protzigen und überladenen Eindruck machen, wandere ich mit meinem freundlichen Begleitoffizier hoch oben auf dem Dünenwall. Die Sonne ist auch heute wieder in bester Laune und kokettiert mit dem grünlich schimmernden Meer, so daß es seinen schlangenhaft wiegenden Leib in brünstigem Verlangen an die Ufer wirft. Donnernd brechen sich die Wellenkämme an der steinernen Mauer, auf der wir entlang schreiten, und ein sonderbarer Schauder erfaßt mich bei dem Gedanken, daß wir, nur wenige Meter weiter, rettungslos den Umschlingungen der lockenden Sirene da unten preisgegeben sein würden. Linkerhand thront König Leopolds Villa, reckt sich die mächtige Glaswand der 600 Meter langen Galerie Royale, deren Scheiben bei der Beschießung Ostendes zum größten Teil zersprungen sind. Nun sind wir im Freien. Die frische Seeluft ist so warm wie im Frühling und sie trägt uns Grüße vom Golfstrom herüber, der, unbekümmert um Krieg und Frieden, seinen Weg verfolgt u. mit seinen wärmenden Ausstrahlungen in diesem Augenblick wohl schon die Veilchen und Krokus an der schottischen Riviera wachküßt.

Auf der niedrigen, schmalen Dünenkette vor uns taucht **Mariakerke** auf, das vor etwa 15 Jahren von Ostende eingemeindet wurde und um das die Unseren in den Novembertagen siegreich kämpften. Ueberall sieht man noch

die Spuren der Beschießung,

und auch hier sind die großen Gasthöfe längs der schönen Strandpromenade geräumt. Nachdem in den letzten Tagen drüben in **Knocke** eine englische Miß versucht haben soll, genaue Zeichnungen unserer Strandbefestigungen an die „War-Office" in London hinüberzuschmuggeln, ist es für uns ein Gebot der Selbsterhaltung, keinem Unbefugten den Aufenthalt an der 65 Km. langen Seefront von der holländischen Grenze bis Westende zu gestatten, und so ist unser Weg von einer geradezu köstlichen Einsamkeit erfüllt. Aber dann blitzt es plötzlich über dem prächtigen Bellevue-Palace-Hotel von Westende, dessen Riesenbau schon von weitem zu sehen ist, hell auf, ein braunrotes Wölkchen bleibt lange Zeit in der Luft stehen und ein **Krach** zeigt an, daß ein Schrapnell seinen unheilvollen Flug über dem elegantesten unter den kleineren Seebädern der flämischen Küste beendet hat. Und mit einem Schlage ändert sich das ganze bisher so friedlich scheinende Bild. Aus einem Hause kurz vor dem Hotel tritt ein **Wachtposten** heraus und bittet uns um unseren Erlaubnisschein zum Betreten des Operationsgebietes. Hinter der Hausmauer erscheinen Offiziere und Mannschaften, und mit aufrichtiger Freude begrüße ich den Redakteur eines großen Berliner Blattes, der hier als Hauptmann einer Haubitzenbatterie wirkt. Ich werde darauf aufmerksam gemacht, daß ich den Weg nach Westende hinein

auf eigene Rechnung und Gefahr

mache, und als ich trotzdem darauf beharre, Westende im Feuerregen der feindlichen Geschütze zu besuchen, schließt sich ein freundlicher junger, oberschlesischer Leutnant als unser Führer an. Vorsichtig an das Bellevue-Hotel heranschleichend, gelüstet es mich dann, den Strandweg zu betreten, auf dem breit und prall die Sonne liegt, als gelte es, einen Kurgast zu rösten. Allein, im selben Augenblick erscheint wieder hoch in den Lüften ein Schrapnell, und der Leutnant belehrt mich darüber, daß drüben auf der weit ins Meer hineinragenden Estacade von **Nieuport-Bains** ein englischer Beobachtungsposten steht, dem keine Bewegung der unseren am Strande entgeht. Also folge ich ihm auf weiteren Schleichwegen bis nach **Westende** hinein, das einmal Westende war. Denn heute steht

nicht ein einziges Haus mehr ganz

unberührt da, und in wenigen Tagen wird auch dieser schöne, fast nur aus neuen und geschmackvollen Villen bestehende Ort, gleich so vielen anderen, an der großen Westfront gelegenen, ein einziger großer Trümmerhaufen sein. Freilich, viel Wertvolles geht dabei außer den Häusern kaum noch zu Schanden. Denn sie sind von den **englischen und französischen Hilfstruppen der Belgier** vor der Aufgabe Westendes

nach Herzenslust geplündert

und, teilweise ganz sinnlos, demoliert worden. Wir treten z. B. in die Villa „Les Sylphides" ein. Im Vorsaal schon ein wüstes Durcheinander von Wäschestücken, Betten, Gardinen, Stuhl- und Tischtrümmern, zerschlagene Fensterscheiben, durch die man den Raub anscheinend im letzten Augenblick noch hinauswerfen wollte, ein ekler Gestank faulender Eßwaren und eines irgendwo im Hause liegenden Tierkadavers. Wir kommen ins Speisezimmer. Da haben die Edlen offenbar noch ein letztes Gelage gehalten, ehe sie betrunken u. randalierend den Schauplatz ihrer wüsten Gemeinheiten verließen. Halbgeleerte Bordeauxweinflaschen, eine Anzahl in Fäulnis übergegangener Konservenbüchsen, eine Likörflasche, der in der Eile der Hals abgeschlagen wurde, und überall am Fußboden Reste des aus der Speisekammer hervorgetragenen Mundvorrates, den die Villenbesitzerin in Ungewißheit über die Dauer des Krieges in großen Mengen dort aufgestapelt hatte. Oben im ersten Stock stehen die Flurschränke offen und durchwühlt da. Kein Wäschebündel ist unberührt geblieben, alles ist von gierigen Händen nach vermeintlich versteckten Schätzen wertvollerer Art durchwühlt worden. Und im Schlafzimmer schließlich, wo die Betten herausgerissen wurden, liegt Kot — Menschenkot, ein Zeichen, daß hier nicht mehr Soldaten einer feindlichen Macht, sondern

ausgesprochene Verbrecher ihr Unwesen

getrieben haben. Gerade durch den Dachfirst ist eine feindliche Granate gegangen. Der Weg läßt sich noch genau verfolgen. Die Kommode des Dienstmädchens ist getroffen und ihre paar Habseligkeiten rieseln heraus, als ein Windstoß ins Stübchen dringt. Ein Brief flattert auf, ein kleines Heiligenbild fällt aus dem Gebetbuch, das ich aufhebe und auf den Tisch lege. Wo mag die Aermste heute sitzen, die nie mehr etwas von diesen Schätzen wiedersehen wird, da drüben bereits eine helle Flamme aufschlägt und uns nötigt, wieder herabzusteigen. Krachend schlagen links und rechts von uns beim Weiterschreiten die Granaten ein. Aber sobald das fast beruhigende Geräusch des Einschlagens vorüber ist, treten wir aus der Deckung hervor und gehen vorsichtig weiter. Neben dem zerschossenen Kurhaus erblicke ich das Schild eines **Kinotheaters.** Die Tür steht offen und ich trete ein.

Was ich sah, verlohnt sich fast, in einem Bilde für das Kino festgehalten zu werden. Das Bühnenhaus steht in der Längsrichtung zur See. Und als ob die Engländer den Effekt vorausgeahnt hätten, haben sie bei der letzten Beschießung Westendes von der Seeseite aus ein Riesengeschoß gerade in die Mitte der einen Schmalwand des Kinos hineingehauen, das nach Durchfliegung des Zuschauerraumes die weiße Wand der Bühne traf und ein großes Stück von ihr herausriß, sodaß jetzt des Himmels Wolken hoch hineinschauen können. Es war mir, als ob eine unsichtbare Hand an die Kinowand ein Menetekel hingemalt habe, das man in gleich wuchtiger und eindrucksvoller Form erst noch einmal suchen soll.

Wir stiegen dann noch auf das Dach eines der am wenigsten zerstörten Häuser und hatten von hier einen überraschend schönen

Ueberblick über die ganze Schlachtfront

am vielgenannten **Yserkanal,** dessen Silberband sich kaum vier Kilometer entfernt vor unserm Auge, am Leuchtturm von Nieuport mündend, weit ins Land hinein sieht. Unmittelbar dahinter beginnt die einspurige Eisenbahn, die über **Ramscapelle** und **Pervyse** nach **Dixmuiden** hinunterzieht und deren Dämmen, dem Auge deutlich erkennbar, zu einer einzigen großen Feldbefestigung ausgebaut ist. Ebenso ist die vor der Eisenbahn sich im Halbkreis hinziehende **Yser** stark befestigt, sodaß der Bahndamm gewissermaßen die zweite Linie der feindlichen Stellung bildet. Das in Form eines richtigen Parallelogramms gebaute **Nieuport-Bains** liegt im Dunst der Mittagssonne und ist kaum erkennbar. Dagegen sieht das etwa 3 Km. südlich im Lande gelegene **Nieuport** selbst arg mitgenommen aus. Zu meiner Linken feuern in gewissen Abständen Mörser hinein, während das Schußziel anderer Geschütze auf unserer Seite das zwischen uns und Nieuport Stadt linkerhand an der breiten, von Ostende kommenden Landstraße liegende **Lombartzyde** zu sein scheint. Eine volle Viertelstunde geht der heftige Artilleriekampf hin und her. Ich zähle in dieser Zeit fast die vierfache Zahl von Schüssen seitens der feindlichen Batterien. Die Unsrigen lassen sich Zeit, aber dann geht drüben auch in drei von vier Fällen etwas in Trümmer, während im Laufe dieser Viertelstunde hier zu unseren Füßen in Westende nur zweimal ein Treffer zu beobachten war. Ein paar Schrapnells, die im Laufe dieser Zeit ankamen, prasselten vollkommen wirkungslos herab, da unsere Mannschaften friedlich in den Kellern und Unterständen saßen, so lange die Beschießung anhielt. In einer Kampfpause wurden dann die Ablösungsmannschaften für die Schützengräben vorgeschickt. Meine Hoffnung, daß von der Seeseite her sich **englische Kriegsschiffe** in den Kampf einmischen würden, erfüllte sich nicht. Der Schreck über die „Formidable"-Katastrophe scheint ihnen den Mut zu weiteren Taten genommen zu haben.

Als wir langsam und für mich viel zu früh die Treppen des Hauses herabstiegen, blieb ich plötzlich lauschend stehen. Klang da nicht eine leise, feine Musik aus der Unterwelt zu uns herauf? Auch meine Begleiter hielten den Schritt an. Kein Zweifel, da spielte jemand **Geige.** Aber wo? Der Keller war leer und doch drang der Ton aus der Tiefe hervor. Und jetzt begleitete der Gesang einer tiefen schönen Männerstimme

die weichen Molltöne der Geige.

„Macht euch bereit, macht euch bereit, es geht hinunter zur Ewigkeit!"

Es fröstelte mich unwillkürlich und auch meine Begleiter rieten zur Eile, weil kurz vor dem Sonnenuntergang die Beschießung Westendes mit verstärkten Kräften aufgenommen würde. Und so schieden wir aus der verwunschenen, dem **Untergange geweihten Stadt,** ohne daß ich dem geheimnisvollen Gesang weiter nachgehen konnte. Drüben auf der Chaussee, hinter einem halb zerschossenen Hause hatte sich inzwischen unser Kraftwagen herangepirscht, und nach einem herzlichen Dank an unseren liebenswürdigen Führer sausten wir **Ostende** zu. Ein elegantes, **kleines Weinrestaurant,** das zu anderen Zeiten den Hummer- und Burgunderschlemmern des Weltbades zum Obdach diente, nahm uns auf. Doch als wir das erste Glas auf das Wohl der da draußen leerten, klang noch die geheimnisvolle Weise in mein Ohr und der Trank wollte mir diesmal nicht munden.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Vom Bayern-König.

* **München,** 28. Jan. Der **König** hat sich heute mit dem Kriegsminister zu 14tägigem Aufenthalt nach dem **Westen** begeben.

„Ein Ehrentag der Sachsen."

§ **Berlin,** 28. Jan. (WTB. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Gefecht von **Hurtebise** am 25. und 26. Januar, einen knappen Tagesmarsch von **Soissons** entfernt, also nicht allzuweit von dem Kampffelde vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die **Sachsen** am 25. Januar ihren Ehrentag. Der Kampf fand auf den Höhen von **Craonne,** also auf historischem Boden statt. Das Gehöft Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerschossen und ausgebrannt — als traurige Mauerreste dicht hinter der Mitte der **deutschen Stellungen,** aus denen heraus der Angriff erfolgte. Oestlich und westlich an das Gehöft anschließend, folgen die deutschen Schützengräben dem **„Chemin des Dames",** einem der Hochfläche von Craonne entlang führenden Weg, der 1770 von dem Besitzer des nahegelegenen Schlosses für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber liegen die **französischen** in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm, ganz ähnlich wie bei Soissons, den Südrand der Hochfläche ein und war damit eine für Infanteriewirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stellung. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohlausgebautes Erdwerk und die Mitte besaß in der Höhle von **Creute** einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle einer der zahlreichen großen Kalksteinwerke, diente einst als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner in der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei den gegenwärtigen Stellungskämpfen war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die Stellung samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt die **Infanterie,** die unter dem Befehle der Generale **von Gersdorf** und **von der Planitz** stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals **d. I. v. Elsa** lag, auf der ganzen Linie zum **Angriff.** Binnen wenigen Minuten war das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte **erste** französische Linie **erstürmt** und kurz darauf war auch die **zweite** Linie in deutschen Händen. Ueber die Höhen hinweg ging dann der Sturm gegen die **dritte** und letzte Stellung des Feindes. **Binnen einer halben Stunde** war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der dritten Linie, mit Ausnahme des linken Angriffsflügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht bis sich die hier eingeschlossene Besatzung, etwa 300 Mann, **ergab.** Auf dem **linken Angriffsflügel** dauerte der Kampf bis 26. Januar, 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angriff auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitze des gesteckten Zieles, der drei französischen Linien. 5 Offiziere, 1100 Mann und 8 Maschinengewehre und 1 Scheinwerfer, sowie ein großes, in der Höhle angelegtes Pionierdepot fielen in **deutsche Hand.** Was von den Franzosen der Gefangennahme entging, **flüchtete** den Hang hinunter u. grub sich dort ein, uns nunmehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete **neue Stellungen** überlassend. Bei den französischen Gefangenen u. Toten — die letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt. Sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil aus den Pyrenäen stammende Ersatz schlug sich sehr tapfer; aber auch er vermochte der unvergleichlichen Angriffslust unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Die Kämpfe bei La Bassée.

§ **Amsterdam,** 28. Jan. (Ctr. Bln.) Reuter meldet: Das Gefecht bei **La Bassée** dauert fort. Heute Morgen gab es keine neuen Verwundeten; aber eine große Anzahl wird heute Abend erwartet. Soweit sich aus den Berichten, die bis jetzt durchgedrungen sind, entnehmen läßt verlief der Anfang günstig für die **Deutschen.** Später wollen die Verbündeten Vorteile errungen haben. Das Gefecht, das am Sonntag begann, setzte mit einem Angriff der Deutschen auf die Laufgräben eines englischen Regiments ein, die auch **erobert** wurden. Am Montag aber wurden diese Gräben dem Gegner wieder, nach einem wahnwitzigen Feuergefecht entrissen. (?) Der Angriff auf **Béthune** wurde von den Deutschen in geschlossener Formation durchgeführt, eine Angriffsart, die seit der Schlacht in Flandern nicht mehr versucht worden ist.

Eine Unterredung mit „König" Albert.

Kopenhagen, 27. Jan.

In dem Stadthaus eines alten flämischen Städtchens empfing Albert, der **„König der Belgier"** einen Korrespondenten der „Associated Preß" und sprach mit ihm über seine Armee. Das Städtchen, wo die Begegnung stattfand, ist einer der wenigen Flecken von **Westflandern,** der nicht unter Wasser steht. Der König, der die Uniform eines Generals der Artillerie trug, war allein, als er den Korrespondenten empfing. Eine einfache Oellampe erhellte den düsteren Raum, von dem aus der König die Operationen der ihm verbliebenen Truppen leitet, und an den Wänden hingen die leeren Rahmen, aus denen man der Vorsicht halber die alten Bilder entfernt hatte. Der König sagte u. a.:

„Ich glaube, daß **meine Armee** mutig ist. **Mein Volk** aber ist zu **demokratisch,** als daß die Armee dieselbe Disziplin haben könnte, wie die übrigen Armeen Europas. Sie können den Mut der Belgier kennen lernen, wenn Sie hier die Bauern trotz der Gefahren ihre Felder bestellen sehen, unbekümmert um die Gefahr und nur besorgt um ihr Heim, das jeden Augenblick zusammengeschossen werden kann."

Der König schildert nun, wie seine Truppen durch die Eroberung des Landes **demoralisiert** wurden, wie sie den Marsch durch das Königreich antreten mußten, um sich erst wieder an der **Yser** gegen den Feind wenden und ihn von seinem Vorstoß gegen **Calais** abhalten zu können, allerdings nur **unter ungeheuren Opfern,** die noch vermehrt wurden, als man die Dämme durchstach und das Land überschwemmte.

„In einem dieser schrecklichen Tage an der Yser wurden 700 Mann in einem Schützengraben hingemäht. Ich glaube, daß ich nicht zu viel sage, wenn ich behaupte, daß unsere Armee **Dünkirchen** und **Calais** gerettet hat."

Als der Korrespondent den König ersuchte, die Schlacht selbst sehen zu dürfen, warnte er ihn und erklärte, daß **Frau Asquith,** die vor einigen Tagen da war und ihre Neugier befriedigen wollte, einen großen **Schrecken** durchmachte und in die Gefahr kam, durch Granaten getötet zu werden. Der König selbst weilt in der Gefahrzone; denn in der ganzen Umgegend gibt es kaum eine Quadratmeile, die nicht von den deutschen Kanonen bestrichen werden kann. Ueber den **Untergang seiner Königsherrschaft** wollte er nicht sprechen, u. auf die Bemerkung des Zeitungsmannes, daß man glaube, er werde in drei Monaten wieder in **Brüssel** sein, antwortete er:

„**So schnell wohl nicht;** aber ich hoffe doch, daß ich eines Tages an der Spitze der mir verbliebenen Truppen in meine Hauptstadt einziehen kann."

Nicht weit vom Hauptquartier des Königs, aber etwas von der Gefahrzone entfernt, weilt Königin **Elisabeth,** die Gemahlin Alberts, welche an der Spitze eines Feldlazaretts steht und alles tut, was in ihren Kräften steht, um die Not und Leiden der Soldaten zu lindern.

Französische Luftschiffe.

§ **Paris,** 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) **Französ. Lenkluftschiffe** werden demnächst tagsüber von hier aus Fahrten unternehmen. Sie können nicht mit den deutschen verwechselt werden, sie sind gelb, die deutschen grau. Sie tragen überdies blau-weiß-rote Wimpel und ebensolche Kokarden. Ihr Erschei-

nen darf also keine Beunruhigung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorgesehenen Maßnahmen sofort in Kraft treten.

Die Kriegsereignisse zur See.

Die Seeschlacht bei Helgoland.

§ Bern, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Zum Seetreffen bei Helgoland schreibt der „Bund": Die Kräfte, die sich zum Kampf anschickten, waren sich an Zahl gleich; an Tonnengehalt, Geschwindigkeit und Metallmasse waren die Engländer aber sehr überlegen. Dazu kam, daß das vierte deutsche Schiff nicht zu dem Geschwader paßte und deshalb von vornherein zum Tode verurteilt war. Das Verhältnis der englischen Schiffe an Kampfkraft zu den deutschen war ungefähr wie 2:1 nicht wie 5:4. Festzustellen ist, daß gleichwohl der englische Admiral das Gefecht abgebrochen hat. Auch hier zeigt sich, wie wichtig die Ueberlegenheit des technischen Materials zur See ist. Bei gleicher Ausbildung der Mannschaften, ist eine in Bestückung und Geschwindigkeit unterlegene Streitkraft von vornherein so im Nachteil, daß es ihr nur unter bestimmten Voraussetzungen gelingen kann, sich durchzubeißen. Nach alledem hat also das deutsche Geschwader sehr gut abgeschnitten, wobei wir die Frage nach dem Verlust eines englischen Kreuzers offenlassen wollen.

§ London, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß alle (?) Schiffe, die an der Seeschlacht teilnahmen, in ihre Häfen zurückgekehrt sind. „Lion" wurde unterhalb der Wasserlinie getroffen, sodaß einige Abteilungen voll Wasser liefen. Er wurde vom „Indomitable" ins Schlepptau genommen. Der Zerstörer „Meteor", der auch kampfunfähig geworden, wurde von dem Zerstörer „Liberty" geschleppt. Beide Schiffe wurden durch Zerstörer eskortiert. An Bord des „Lion" wurden 17 Mann verwundet, an Bord des „Meteor" 4 getötet, 1 verwundet. Man glaubt nicht, daß noch weitere Verluste zu verzeichnen sind. Sollte dieses der Fall sein, so sollen sie sofort veröffentlicht werden. Wenn der Bericht des Admirals Beatty vorliegt, soll eine ausführliche Darstellung gegeben werden. „Daily News" meldet aus Harwich vom 26. Jan.: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher" für seine seemännische Tapferkeit, mit der er seinem Ende entgegensah, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jedermann sah, daß das Ende gekommen war. Die Kanonen des Hinterschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

(Wiederholt.)

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der österreichische Bericht.

§ Wien, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Nunmehr ist auch das Nagi-Ag-Tal vom Feinde gesäubert. Nachdem er in diesem Tal bis Ökörmező mit starken Kräften eingedrungen war, mußte er gestern seine letzten ausbefestigten Stellungen aufgeben. Tarantna wurde von uns genommen, in der Verfolgung Russkow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhuten erneut begann. Auf den Höhen nördlich Veczersallas und bei Volovec versuchten sie unter Einsetzung von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Stellung wieder zu gewinnen; sie wurden aber zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und 5 Maschinengewehre. An der übrigen Karpathenfront keine wesentlichen Aenderungen. Oestlich des Nagy-Ag-Tales herrscht Ruhe. In Westgalizien und in Polen Artilleriekampf und kleinere Aktionen. von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Räumung Lembergs?

* Wien, 28. Jan. (WB. Nichtamtl.) Die Zeitungen geben eine Meldung Lemberger Blätter wieder, nach denen am 12. Jan. in Lemberg durch Straßenplakate bekannt gegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein werden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es erging demnach an die Bevölkerung die Aufforderung, gegebenenfalls sich ruhig zu verhalten und anläßlich der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die „Feinde" keinerlei Demonstrationen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren und die Stadt dem Feinde unter keiner Bedingung auf die Dauer gutwillig überlassen würden.

Vom General Pau.

* Genf, 28. Jan. Nach Meldung aus Besançon soll der Zweck der „Reise" des Generals Pau nach Rußland die Uebernahme des Befehls über eine russische Armee in Polen sein.

Der Krieg der Türkei mit dem Dreiverband.

Der Krieg im Kaukasus.

* Konstantinopel, 27. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Im Kaukasus rückten unsere Truppen, von neuem zur Offensive übergehend in der Richtung auf Olty vor, warfen den Feind der sich vor ihrer Front befand, zurück und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Russen zündeten während ihres Rückzuges das russische Dorf Narman an, um das dort befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen zu lassen.

Die Neutralen.

Aus Italien.

§ Mailand, 28. Jan. (Privatmeldung, Ctr. Bln.) Auf dem Domplatz wollten Interventionsfreunde eine Kundgebung für das Eingreifen Italiens in den Krieg veranstalten. Die Sozialisten erschienen indessen vollzählig und verprügelten die Kriegsschreier, von denen 50 verhaftet, später aber wieder frei gelassen wurden.

Aus China.

§ Stockholm, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Wie „Svenska Dagbladet" meldet, ist in Peking zum Schutze der Gesandtschaften ein neues Regiment gebildet worden, das aus ausgewählten Mannschaften der 7000 Mann starken Garnison zusammengesetzt ist. Zum Führer ist der seit Jahren im Dienste des chinesischen Staates stehende General Munthe, ein ehemaliger dänischer Offizier, ernannt worden. Auch die drei nächsten Offiziere sind ehemalige skandinavische Offiziere.

*

Eine Krupp-Ehrung.

Der Verein zur Förderung des Gewerbefleißes beging in Berlin sein 94. Stiftungsfest unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Richter. Anwesend waren u. a. Handelsminister Sydow, Unterstaatssekretär Stieger, Geheimrat v. Borsig. Der Vorsitzende verkündete, daß in diesem Jahre die Goldene Telbrückdenkmünze zu verleihen sei an denjenigen, der in den letzten 5 Jahren die bedeutsamsten Verdienste um die Förderung des deutschen Gewerbefleißes aufzuweisen hat. Der Ausschuß habe einstimmig beschlossen, daß die Leistungen der Firma Fr. Krupp in der Artillerietechnik, bei der 42-Ztm.-Mörser, als Gipfel alles gewerblichen Schaffens zu betrachten seien. Man wolle daher die Denkmünze dem obersten Leiter des Hauses Krupp, Dr. jur. Dr.-Ing. Krupp von Bohlen u. Halbach zuerkennen. Dies wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Worms und Vororte.

Worms, 29. Januar.

Hessische Gedenktafel.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Vizefeldw. d. R. Hermann Günzer (Leibkomp.), Bretten, gefallen Malßin. Ref. Gg. Meister (5. Komp.), Ellenbach, l. v. Ref. Eduard Brand (3. Komp.), gest. Feldlaz. Redle. Ref. Joh. Gernsheimer (3. Komp.), gest. Ref.-Laz. Musk. Phil. Frank (4. Komp.), Gr.-Gerau, d. Unfall verletzt.

Das Eiserne Kreuz.

Musk. Ludwig Baier, Sohn von Frau C. Baier Ww., Obermarkt 2, hat in Rußland das Eiserne Kreuz erhalten.

Feldwebelleutnant Grab im Inf.-Regt. 118 erhielt in Frankreich das Eiserne Kreuz.

Sergeant Karl Jung von Mölsheim, im Jäger-Regt. zu Pferd Nr. 13, erhielt für hervorragende Tapferkeit bei einem Patrouillenritt in Rußland das Eiserne Kreuz.

Fritz Claß von Blödesheim, Feldintendantursekretär bei der Feld-Int. 7. Kav.-Div., ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Dank für Liebesgaben.

Vom Ausschuß für Liebesgaben wird uns geschrieben: Für unsere ins Feld gesandten Weihnachtsgaben sind noch weitere Dankschreiben zugegangen, von denen wir die folgenden zur öffentlichen Kenntnis bringen:

Im Schützengraben bei Saint Aurin, den 12. Jan. 1915. Gestern bekam ich ein schönes Weihnachtspaket vom Roten Kreuz. Herzlichst danke ich dafür. Uns alle Krieger, die wir seit Anbeginn des Krieges ununterbrochen im Felde stehen, erfüllt es mit Freude, daß dem Gedenken an uns durch so schöne Gaben Ausdruck gegeben wird. Es kämpft nicht nur der Krieger, es kämpft das ganze deutsche Volk! Mit ehrerbietigem Gruße Hein, Unteroffizier der Res. 4, 118.

Im Schützengraben geschrieben, den 26. Dez. 1914. Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Am heiligen Abend erhielt ich Ihre frdl. Spende, die mir fern der Heimat große Freude gemacht hat und danke Ihnen recht herzlich dafür. Die Fürsorge im Lande hilft über die großen Strapazen besser hinweg. Gott gebe uns bald Sieg und Frieden. Besten Gruß Wehrm. Hch. Steber.

Dem Zweigverein Worms E. V. des hessischen Landesvereins vom „Roten Kreuz" erlaubt sich das 2. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 88 seinen verbindlichsten und herzlichsten Dank auszusprechen für die in so gütiger Weise dem Bataillon in so reichem Maße überwiesenen Liebesgaben, die bei den Mannschaften des Bataillons große Freude und Dankbarkeit erregt haben. Leider mußte der größte Teil unserer so braven Leute den Weihnachtsabend im Schützengraben verbringen, aber der Gedanke, der ja auch in diesen so gütigen Liebesgaben seinen greifbaren Ausdruck gefunden hat, daß man in der teueren Heimat so treu und gütig der deutschen Krieger gedenkt, hat doch in jedem der Leute das richtige Weihnachtsgefühl aufkommen lassen und so ist auch dieses Weihnachtsfest fern der Heimat in Feindesland und im Angesicht des Feindes schön, wenn auch ernster wie wohl sonst gefeiert worden. Und daß es so war, das danken wir Ihnen u. allen gütigen Gebern der schönen Sachen, denen Sie bitte unseren herzlichen Dank übermitteln wollen. Indem ich dem herzlichsten und besten Danke des Bataillons ganz besonders auch im eigenen Namen Ausdruck gebe, verbleibe ich in vorzüglicher Hochachtung von Wendstein, Hauptmann und Bataillonsführer 2. R. 88.

Hiermit vor allem für die schönen Gaben, welche mir heute durch Vermittelung meiner Kompanie zugegangen sind, auch für die freundlichen Weihnachts- und Neujahrsgrüße meinen herzlichsten Dank. Indem ich allen Angehörigen des Vereins und Ihnen Hr. Oberbürgermeister Köhler meine innigsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre erwidere, und mich fernerhin als tapferen Krieger bewerten werde, um dereinst als tapferer Krieger geschmückt mit Siegeslorbeerkranz in's geliebte Vaterland zurückkehre, verbleibe ich hochachtungsvoll Unteroffizier d. Ref. Chr. Schneider.

Auch von den Kriegsgefangenen ist ein Dankschreiben eingegangen, das besonders interessant ist.

Zu innigstem Dank fühle ich mich verpflichtet, Ihnen gegenüber, als Vorsitzender des Ausschusses für Liebesgaben vom Roten Kreuz und der Frauenvereine der Landgemeinden des Kreises Worms, da Sie mir ein so umfangreiches, mit nur sehr nützlichen Gegenständen angefülltes Paket zukommen ließen. Ich habe mich außerordentlich darüber gefreut, besonders da es rechtzeitig eintraf. Auch ist es ein schönes Zeichen der Stadt Worms anderen Städten gegenüber, ihren verwundeten und gefangenen Kriegern in der Ferne eine Weihnachtsfreude bereitet zu haben. Von den 40 Kameraden, welche hier im Saale liegen, hat keiner ein Paket von einem derartigen Verein erhalten. Darunter sind Kameraden aus Darmstadt, Gießen, Trier, Köln, Berlin, Leipzig und anderen Städten. Auch fand ich in meinem Paket die Karten einiger Damen, welche bei Zurechtmachen desselben gewiß behilflich waren. Ich werde jeder Dame schriftlich danken. Von mir sollen Sie auch etwas hören. Ich heiße Peter Schwahn, bin aus Heppenheim a. W. und stand als Unteroffizier d. Landw. bei 2., 118. Bei Cormaize a. d. Marne wurde ich am 8. September durch eine Schrapnellkugel am rechten Oberschenkel verwundet. Da ich nicht mehr gehen konnte, geriet ich in Gefangenschaft und wurde nach Bordeaux transportiert. Hier geht es mir ganz gut. Dank der vorzüglichen Pflege und Behandlung bin ich wieder so weit hergestellt, daß ich ohne Stock und Krücke gehen kann, wenn auch noch sehr unsicher, glaube aber nicht, daß ich einen dauernden Schaden davontragen werde. Zur Zeit werde ich täglich zweimal elektrisiert. Ich schließe in der Hoffnung, bis zur Baumblüte wieder in meinem lieben Wiesental spazieren gehen zu können und grüße Sie aufs freundlichste Ihr ergebenster Peter Schwahn, Unteroffizier d. Landwehr 2., 118.

Volkstümlich essen.

In diesen Tagen wird ein von dem Präsidenten des Kaiserl. Gesundheitsamts Herrn Geheimrat Dr. Bumm unter Mitwirkung anderer hervorragender Persönlichkeiten verfaßtes und durch die Zentralstelle für Volkswohlfahrt mit Unterstützung des Reichsamts des Innern herausgegebenes Ernährungsmerkblatt an die hiesige Bevölkerung verteilt werden. Das Merkblatt enthält wertvolle Ratschläge für die Kriegszeit, deren Befolg sowohl im Interesse der Vaterlandsverteidigung wie auch mit Rücksicht auf die Volksernährung während der Krieges von höchster Bedeutung ist. Die Bevölkerung sei daher auf die unbedingt erforderliche Beachtung des Merkblattes aufs eindringlichste hingewiesen.

Gleichzeitig mit diesem vorgenannten Ernährungsmerkblatt kommt ein Mahnruf unseres Oberbürgermeisters zur Sammlung der Küchenabfälle zur Verteilung. Es kann nicht oft genug gesagt werden, wie wichtig und notwendig das Sammeln dieser Küchenabfälle zu Futtermittelzwecken geworden ist, da diese Abfälle einen wertvollen Beitrag zur Ernährung unseres Nutzviehs bilden.

Wir bitten die Hausfrauen auch hier ihre Pflicht im Interesse der Ernährung Deutschlands restlos zu erfüllen. Auch auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von heute betreffend die Verwertung der Küchenabfälle, wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Vortrag für die Hausfrauen.

Zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Vortrage von Frau M. Back wird uns geschrieben:

Wohl ist den Hausfrauen mit der Beschlagnahme der Getreidevorräte durch das Reich und der kommunalen Regulierung der Fleischvorräte ein großer Teil ihrer schweren Verantwortung in dieser Kriegszeit abgenommen. Aber nur um so wichtiger werden uns hierdurch die Volksernährungsfragen und es gehört jetzt alle Sorgfalt, alles Nachdenken dazu: welche Nahrungsmittel wir Frauen einkaufen, wie wir sie zusammenstellen und nahrhaft zubereiten sollen, um den Bedarf der Familie mit den verfügbaren Vorräten in Einklang zu bringen, ohne Not zu leiden!

Viele haben den Sinn der Regierungsmaßnahmen noch nicht erfaßt, nehmen sie noch nicht schwer oder sind beim Kochen der keineswegs leichten Aufgabe nicht gewachsen. Allen Ernstes müssen wir jedoch dem englischen Aushungerungsplan bis in den kleinsten Haushalt gewachsen sein. Nicht dürfen sich die Städter auf die Bauern, die Bauern auf die Regierung verlassen! Wir alle müssen viel mehr unsere Lebensweise ändern, sparsamer wirtschaften und auf Monate hinaus einrichten, als säßen wir in einer belagerten Festung. Steht in erster Linie das Wohl des Vaterlandes, die Versorgung unseres Feldheeres, so legt uns in der Heimat die Selbsterhaltung auch schwere Pflichten auf. Wie jetzt der deutsche Soldat sich fraglos einsetzt, so nehme auch die deutsche Frau ernst und freudig die Stelle ein, die ihr der Krieg daheim zuweist!

Alle Frauen von Stadt und Land sollten daher am Sonntag im Vortrag von Frau Back erscheinen, die an Hand des Ernährungsmerkblattes, das die Zentralstelle für Volkswohlfahrt herausgab und das jeder auf seinem Stuhl im Saale vorfinden wird, guten Rat geben wird. Da auch zum Schluß einige erprobte Kochrezepte mitgeteilt werden sollen, wird sich die Mitnahme von Papier und Bleistift empfehlen. Der Vortrag wendet sich aber auch an alle Familienväter, Geschäftsleute, Bäcker, Metzger, Beamte, Geistliche und Volksfreunde, die hiermit nochmals eingeladen werden, den Vortrag von Frau Martha Beck, Sonntag 8¼ Uhr im Saale der „12 Apostel" zu hören. (Siehe auch Anzeige in der Zeitung am 28. und 30. Jan.)

* „Die Ernährungsfrage im Kriege" lautet das Thema des Vortrags, den Herr Oekonomierat Haug aus Darmstadt auf Veranlassung der Stadtverwaltung am Montag den 1. Februar, abends 8¼ Uhr im Nibelungensaal des Cornelianums halten wird. Die außerordentliche Wichtigkeit dieser Frage in der jetzigen schweren Zeit ist uns erst neuerdings wieder durch die dieser Tage ergangene Bundesratsverordnung über die Beschlagnahme des Brotgetreides und des Mehles in Erinnerung gebracht worden. Der am Montag Abend stattfindende Vortrag, zu dem der Hr. Oberbürgermeister im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer einlädt, wird daher zweifellos ein zahlreiches und dankbares Publikum finden. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der Eintritt für jedermann frei ist.

* Kaisergeburtstagsfeier im Kreise der Verwundeten und Kranken des Festhauses. Wieviel rauschende Festlichkeiten wurden in früheren Jahren an diesen Tage veranstaltet. In diesen schweren Zeiten war es der Wunsch unseres Herrschers, von solchen glänzenden Veranstaltungen abzusehen. Nun hatten sich die Verwundeten und Kranken des Festhauses auf Anregung und unter vorzüglicher Leitung des Hrn. Unteroffiziers Jakob in engem Kreise zusammengefunden, um in aller Stille den hohen Tag zu feiern. Ein Kamerad wies in seiner kurzen, schönen Ansprache darauf hin, wie uns unser Kaiser gerade in dieser Zeit so lieb und teuer geworden ist. Als Friedenskaiser hat er oftmals den Weltenbrand verhütet, dabei aber nicht vergessen, sich für alle Fällen zu rüsten. Er hat Heer und Flotte während der stillen Friedenszeit so verstärkt, daß wir jetzt den Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht mit Ehren bestehen können und so Gott will, den Sieg erringen werden. So ertönte zum Schluß ein dreifaches Hurra auf unsern obersten Kriegsherrn. Einige Kameraden brachten darauf Musikvorträge und Gedichte in oberhessischer Mundart zu Gehör. Auch gedachte man des Arztes, des Hrn. Sanitätsrates Dr. Weiffenbach, der Schwester und der Krankenwärter, die alle in aufopfernder Liebe für die Kranken sorgen. Und noch eins: Auf das Wohl unserer feldgrauen Brüder an der Front, und unserer genialen Heerführer wurde ein Prosit ausgebracht. Zum Schlusse durfte noch ein Kamerad dem Veranstalter des Abends und allen denen, die für den würdigen Verlauf das ihre beigetragen hatten.

* Kaisergeburtstagsfeier im Elefanten. Im Elefanten wurde der Geburtstag unseres Kaisers ganz besonders festlich begangen, und die großen Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Musikpodium war die Büste Sr. Maj. des Kaisers inmitten herrlicher Dekoration aufgestellt. Die Festrede hielt Hr. Prokurist Eberhard von der Elefantenbrauerei, und mit großer Begeisterung folgte ein Jeder seiner vortrefflichen, echt patriotischen Rede, die in einem dreifachen Hurra auf unsern geliebten Heldenkaiser ausklang. Ferner wurde ein von Hrn. Malermeister Fr. Weichel gestiftetes Hindenburgbild, eine über lebensgroße, wohlgelungene Kreidezeichnung, zum Andenken an den genialen Feldherrn und Befreier Ostpreußens dem Stammtisch feierlichst übergeben, und wiederum war es Hr. Eberhard, der in trefflichen Worten den Dank der Stammgäste dem edlen Spender des herrlichen Bildes darbrachte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" endete der offizielle Teil der Feier, aber noch lange blieben die Teilnehmer in fröhlichster und gehobenster Stimmung beieinander. Den musikalischen Teil füllte wiederum die hier so rühmlichst bekannt gewordene Kapelle Kirres (Damenorchester) aus, die eigens für diesen Abend ein besonders patriotisches Programm zusammengestellt hatte. Herrliche Stunden waren es, die wir in dem alten beliebten Stammhaus der Elefantenbrauerei verlebten, und Kaisers Geburtstag im Kriegsjahre 1915 wird noch lange in aller Gedächtnis bleiben, denn es war eine schöne und erhabene Feier.

* Die Eisbahn ist eröffnet! Der Jugend die willkommene Nachricht, daß die Eisbahn am Barbarossaplatz eröffnet worden ist. Eine Beleuchtung des Platzes findet zunächst nicht statt. Der Reinertrag des Betriebes wird der Kriegsfürsorge zugewandt.

* Die in den Landgemeinden des Kreises angesetzten Sammlungen von Lebensmitteln für die hiesigen Reserve-Lazarette wurden in einigen Gemeinden des Kreises sehr eifrig betrieben. Von diesen Gemeinden hat sich ganz besonders die Gemeinde Dorn-Dürkheim in lobenswerter Weise hervorgetan. Schon seit Anfang des Krieges, als die ersten Verwundeten hier ankamen, veranstaltete der dortige Krieger- und Soldatenverein an einem bestimmten Tage jeder Woche eine Sammlung von Lebensmitteln (Eier, Brot, Kartoffeln, Kraut u. a.), die abwechselnd an die Reservelazarette abgeschickt wurden. Aller Arbeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, hatte sich der Vorsitzende Hr. Polizeidiener Kord angenommen und dabei weder Zeitverlust noch eigene finanzielle Opfer gescheut. Es galt ihm als vaterländische Pflicht, seinen lieben verwundeten Kameraden wieder auf die Beine zu helfen, damit sie sich dem Vaterlande wieder erneut nutzbar machen können. Gott vergelte es Allen, die diese lobenswerte Einrichtung durch Gaben und Arbeiten unterstützten, tausendfach, besonders auch den kleinen Mädchen und Knaben, die dem Vorsitzenden bei den Sammlungen so freudig unterstützt haben sollen. Möge der Segen Gottes auch im Jahre 1915 auf den Fluren Dorn-Dürkheims ruhen.

* Es werden viel zu viel Gedichte gemacht! Die Liller Kriegszeitung (Nr. 11) wendet sich mit folgendem „zeitgemäßen" Stoßseufzer an ihre Leser: „Nein, nein, nein, nein, liebe Kameraden, nicht in Versen! Sagt lieber in klarer, schlichter Prosa, was Ihr erlebt und denkt und empfindet. Ein ernstes oder fröhliches Vorkommnis im Feld gewinnt nur in der gestaltenden Hand eines wirklichen Dichters. Und wir sind viel dankbarer für einen Beitrag, wenn er nicht in Strophen gepreßt ist. Denn das Ueberschwemmungsgebiet von Flandern ist eine winzige Badewanne gegen die Sintflut von Gedichten, die über die Liller Kriegszeitung hereingebrochen ist. Ein 30jähriger Krieg wäre notwendig, um hier eine Ebbe zu verleben." — Sie hat recht, die Kollegin in Lille; wir verstehen ihren Schmerz, denn der unsere ist entsprechend der Ueberschwemmung die mächtige Dichterwogen in die Heimat bringt, noch viel größer.

Jubiläum.

* Worms, 29. Jan. Heute feiert Joh. Madle sein 25jähr. Arbeiterjubiläum in der Firma Corn. Heyl. Wir gratulieren.

Aus Stadt und Land.

△ Pfeddersheim, 28. Jan. Ein besonderer Kunstgenuß steht uns für Samstag bevor, da eine Reihe Künstler vom Ersatzbat. des Landw.-J.-R. 116 uns hier einen Lieder- und Musikabend veranstalten werden, und zwar zum besten der Hinterbliebenen gefallener Kameraden. Eine gleiche Veranstaltung fand kürzlich in Herrnsheim statt, wo der Beifall überaus groß war und eine sehr stattliche Summe einging, was auch in Pfeddersheim zu erwarten ist. Hier findet das Konzert am kommenden Samstagabend ½8 Uhr im Kasinosaale statt. Da bei diesem Konzert eine Anzahl namhafter künstlerischer Kräfte mitwirkt: Vizefeldw. Bernhardt (Hofopernsänger Darmstadt), Vizefeldw. Bold (Schauspieler Gießen), Unteroff. Himmer (Kgl. Kammermusiker Wiesbaden), Ers.-Res. Leichtinger (Pianist Frankfurt), Unteroff. Scheuermann (Offenbach), ist ein besonderer Kunstgenuß zu erwarten und wohl anzunehmen, daß die Veranstaltung allgemeinen Anklang finden wird. Die Kaiseransprache wird Hr. Major Frhr. v. Gugel halten. Eintritt wird nicht erhoben, doch dürften die freiwilligen Gaben wohl in mancher durch den Verlust des Ernährers schwer bedrängten Familie, die Not etwas lindern helfen. Kinder beliebe man nicht mitzubringen.

△ Monsheim, 27. Jan. Bei seinem Kameraden Heinrich Gräf hielt der hiesige Militärverein seine Jahreshauptversammlung ab. Anstelle des im Felde stehenden Präsidenten und Vizepräsidenten eröffnete das älteste Vorstandsmitglied Kamerad Schmitt die Versammlung und gedachte zunächst der gefallenen Krieger. Die Abrechnung wurde durch den Rechner bekannt gegeben. Bei Ausbruch des Krieges stiftete der Verein 50 Mk. für das Rote Kreuz. Die Einnahmen im abgelaufenen Jahre betrugen etwas über 800 Mk., bei dieser Einnahme sind folgende Stiftungen einbegriffen: von Hrn. Hauptmann Finger 50, von Hrn. Hauptmann Gräf 100 (beide stehen im Felde) und von Hrn. Dr. Fliedner 50 Mk. Die Ausgabe beträgt ebenfalls etwas über 800 Mk., sodaß am Schlusse des Jahres noch 7 Mk. in Händen des Rechners blieben. Der Verein hatte an jeden, der zur Fahne einberufen ist, ein größeres Liebesgabenpaket gesandt, weiter hatte er an jeden im Felde Stehenden von hier ein Rundpaket abgeschickt. Infolgedessen waren die Ausgaben, wie wir aus obigem ersehen, so groß. Betr. Geburtstag unseres Kaisers wurde von einer öffentlichen Feier abgesehen, jedoch wird kommenden Sonntag gemeinschaftlicher Kirchgang abgehalten. Da drei Vorstandsmitglieder eingerückt sind, so wurden blos 4 gewählt und die anderen drei als gewählt betrachtet. Als Vereinsdiener wurde der seitherige wieder bestimmt. Mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, daß wir bald einen siegreichen Frieden erhalten mögen. Dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen in Treue fest.

§ Osthofen, 28. Jan. Eine schöne Kaisersgeburtstagsfeier war gestern Abend, nachdem gestern Vormittag sich unsere zahlreiche Einquartierung zu einem Festgottesdienste in der Bergkirche versammelt hatte und dann das ganze Bataillon auf dem Turnplatz in Paradeaufstellung der Vereidigung der Rekruten beiwohnte, den Verwundeten im Lazarett in der Turnhalle bereitet worden. Auf der geräumigen neuen Bühne trug die oberste hiesige Mädchenschulklasse unter Leitung ihres Klassenlehrers Hrn. Roth schöne dreistimmige Chöre vor und zeigte Stabübungen. Frl. Else Schilly spendete mit ihrer seelenvollen Stimme einige Lieder. Frl. Perron und ein „Feldgrauer", Herr Lehrer Daubert, vom Ersatzbataillon brachten einen trefflichen Musikvortrag, desgl. Frl. Schilly und Herr Mebler, je für Klavier und Violine, zu Gehör, ein weiterer Feldgrauer, Herr Reichert, trug wirkungsvoll „Das letzte Wort" von Ganghofer vor, und turnerische Vorführungen (Freiübungen, einige Uebungen am Pferd und 6 Angehörige der Frauenabteilung mit Keulenübungen) machten den Schluß. Herr Bürgermeister Schmitt sprach in herzlichen Worten auf unsern Kaiser, und ein Violinvortrag eines Verwandeten, Hrn. Ott, begleitet von Hrn. Otto Allert, sowie ein von Hrn. Allert geleiteter Chor, aus zwölf schon ziemlich wiederhergestellten Verwundeten bestehend, waren der Ausdruck des Dankes für die schöne Unterhaltung.

-r. Oppenheim, 27. Jan. Unsere beiden höheren Schulen, die Großh. Realschule und die höhere Mädchenschule, hielten gestern, am Nachmittage, in Hilbigs Saal ihre Feier von Kaisers Geburtstag ab, die überaus stark von Eltern und Angehörigen der Schüler und der Schülerinnen besucht war. Die Festrede hielt Herr Direktor Kemling, der die beiden Fragen erörterte: „Welche Bedeutung hat für uns als Deutsche der Weltkrieg?" und „Was kann die Schule für ihre Zwecke aus dem Weltkrieg lernen?" Die Gedichtvorträge der Schüler und Schülerinnen standen durchweg im Zeichen des Krieges und wurden recht verständnisvoll und mit innerer Anteilnahme vorgetragen. Auch die Lieder und die Geigenvorträge der Schüler paßten sich dem Rahmen bestens ein. Die Gesangsvorträge standen unter der bewährten Leitung des Hrn. Reallehrers Rehrbach; die Geigenvorträge mit Klavierbegleitung waren mit Geschick und künstlerischem Verständnis von Hrn. Musiklehrer Traumüller eingeübt worden. Die schön verlaufene, von echt vaterländischem Geiste getragene Feier machte auf alle Anwesenden nachhaltigen Eindruck.

Aus aller Welt.

Gesunkener Dampfer.

§ Norfolk, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der italienische Dampfer „Angelo Parodi" ist 300 Meilen von Kap Henry entfernt, gesunken. Die ganze Besatzung, 27 Mann, ist verloren.

Gerichtssaal.

Ein Freispruch.

§ Haag, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Advokat Rossen, der wegen Beleidigung des deutschen Kaisers in einem Pamphlet zu 800 Gulden oder 60 Tagen Haft verurteilt worden war, wurde von der Anklage der Gefährdung der holländischen Neutralität freigesprochen.

* Kolmar, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Das Kriegsgericht verhandelte gegen den Vikar Schaal aus Markirch, dem zur Last gelegt wurde, in verschiedenen an Verwandte in Frankreich gerichteten Schriftstücken eine deutschfeindliche Gesinnung bekundet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Des Kaisers Dank an die Vertreter der Presse.

* Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Telegramm unseres Berichterstatters, Ctr. Bln.) Als der Kaiser nach dem Festgottesdienste die Glückwünsche der Militärs, Beamten usw. entgegennahm, zollte er der vaterländischen Arbeit der deutschen Presse warme Anerkennung. Er sagte zu den Berichterstattern: „Guten Morgen, meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Ich lese Ihre Artikel sehr gern. Sie schreiben ja famos! Ich danke Ihnen dafür. Sie leisten Vorzügliches. Ihre Artikel haben einen hohen patriotischen Schwung. Das ist auch für unsere Leute im Schützengraben von hohem Werte, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eines: Meine Herren, merken Sie sich das: Mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: „Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität." Das können Sie weitergeben!" W. Scheuermann.

Beim Kaiser.

* München, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) In den „Münchener Neuesten Nachrichten" beschreibt Ludwig Ganghofer einen Abend bei dem Kaiser im Felde folgendermaßen: Bei dem Kaiser ist nichts von einem großzügigen Haushalt zu gewahren. Die wenigen Gäste der Abendtafel versammeln sich im kleinen Empfangsraum. Der Kaiser tritt in einer feldgrauen Generalsuniform mit ruhigem, elastischem Schritt ein. „Na, Ganghofer, Ihre Bayern, prachtvolle Leute! Die haben feste u. tüchtige Arbeit gemacht! Und vorwärts geht es überall, Gott sei Dank." Dann ein Erinnern an die letzte Begegnung im Frühjahr. Mit langsamer, strenger Stimme sagt der Kaiser: „Wer hätte damals ahnen können, was jetzt gekommen ist, und daß wir uns in Frankreich wiedersehen würden! So!" Dann wird im Speisezimmer eine kurze, rasche Mahlzeit eingenommen, an die sich eine Plauderstunde in dem kleinen neben Wintergarten anschließt. Gegen die elfte Abendstunde wird für den Kaiser und eine Anzahl hoher Offiziere ein militärischer Vortrag angesagt, der in einem nahen Hause unter Vorführung von Lichtbildern von einem Offizier gehalten wird u. eine neue, wichtige und für die Kriegführung hilfreiche Sache behandelt. Immer wieder und wieder stellt der Kaiser mit raschen, knappen Worten eine Zwischenfrage, worauf der Offizier antwortet. Nach Schluß tritt der Kaiser auf den jungen Offizier zu, reicht ihm die Hand und sagt: „Ich danke Ihnen, das ist eine gute Sache, glauben Sie, daß die Franzosen das nachmachen können?" Der Offizier antwortete lächelnd: „So schnell nicht, Majestät. Wir haben das jetzt erst erfunden!"

Aus dem Elsaß.

* Straßburg, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung Gaede erläßt folgende Bekanntmachung: Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß sich noch französische Militärpersonen versteckt im Oberelsaß aufhalten. Es wird ihnen und ihren Helfershelfern Generalpardon gewährt, wenn sie sich bis zum 31. Januar 1915 bei der Militärbehörde gestellt haben. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgegriffen wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt den Kriegsgesetzen.

Admiral Beatty über die Seeschlacht.

* London, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das Pressebüro veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty: Die Zerstörer sichteten den Feind um 7¼ Uhr früh 14 Meilen östlich von unserem Schlachtkreuzergeschwader. Die Zerstörer erhielten den Befehl, ihn zu verfolgen, da er anscheinend zurückzugehen begann. Die Schlachtkreuzer fuhren südöstlich, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Sie erreichten eine Schnelligkeit von 18 bis 19 Knoten und eröffneten auf 18.000 Yards ein langsames, nicht heftiges Feuer. Als sich der Abstand bis zu 17.000 Yards verringert hatte, begannen die Schüsse das Ziel zu treffen, worauf der Feind das Feuer beantwortete. Der „Lion" und „Tiger", die an der Spitze fuhren, waren dabei allein in Aktion, sodaß diese Schiffe einige Zeit dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt waren. Besonders der „Lion" hatte sehr zu leiden. Als unsere Schiffe herankamen, mußte der Feind auch ihnen seine Aufmerksamkeit widmen. Der Angriff der deutschen Zerstörer wurde abgewiesen. Gegen 11 Uhr beschädigte ein glücklicher Schuß des Feindes unglücklicherweise die Kessel des „Lion", wodurch die Maschine an Backbord außer Tätigkeit gesetzt wurde. Zugleich wurden feindliche Unterseeboote an Steuerbord signalisiert, sodaß der Kurs geändert werden mußte, um ihnen zu entgehen. Der „Blücher" befand sich jetzt in einer kritischen Lage: „Indomitable" erhielt den Befehl, ihn in Grund zu bohren. Der Rest des Geschwaders griff darauf die Nachhut des Feindes an. Der „Lion" dampfte mit einer Eskorte in nordwestlicher Richtung. Beatty ließ die Admiralsflagge auf die „Princeß Royal" bringen. Der dem „Lion" beigebrachte Schaden verhinderte uns, einen größeren Sieg zu erfechten, und die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns sodann, das Gefecht abzubrechen. Das Ergebnis der Seeschlacht ist, daß der „Blücher" zum Sinken gebracht und daß zwei andere Schlachtkreuzer, die in Brand standen, ernstlich beschädigt wurden. Da der Schaden an den Maschinen und der Steuerbordseite des „Lion" uns Schwierigkeiten hätte bringen können, schleppte „Indomitable" ihn in den Hafen. Die Beschädigungen des „Tiger" sind nicht ernstlich, das Schiff kann binnen kurzem wieder hergestellt werden. Der Rest des Geschwaders ist nur leicht beschädigt, während Menschenverluste auf diesen Schiffen nicht zu beklagen sind.

Der Kommandant des „Blücher".

* Rotterdam, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Der Kommandant des „Blücher", der infolge des Unterganges seines Schiffes an einer Nervenerschütterung leidet, ist in einem englischen Hospital untergebracht worden.

General Lacroix über die deutsche Offensive.

* Genf, 29. Jan. (Ctr. Bln.) General Lacroix sagt im „Temps" wörtlich: Wir müssen anerkennen, daß der Feind überall eine großartige Tätigkeit entwickelt, überall angreift, überall die Stirne bietet und unaufhörlich attackiert. Nicht weniger als sechs Offensivbewegungen wurden in den letzten Tagen auf den Kriegsschauplätzen wahrgenommen. Aus Petersburg kommt die Hiobspost, daß die Russen aus strategischen Gründen den Rawka-Abschnitt räumen und sich auf günstigere Positionen rückwärts zurückziehen werden. Die Russen sind auch bei Jakobeny geschlagen worden. In der Bukowina dürfte in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen. Ueberall sei Deutschland wachsam, angriffslustig und unverzagt. Der Verbündeten harre eine schwere Aufgabe, die Losung heiße: Hoffnung und Ausdauer.

Die Stimmung in Frankreich.

B. Rom, 28. Jan. Der durch seinen Deutschenhaß bekannte römische Kunstschriftsteller Pietro Angeli berichtet im „Giornale d'Italia" aus Paris über die Stimmung der aus Bordeaux zurückgekehrten „oberen Zehntausend". Diese Gesellschaft ist durchaus skeptisch: sie glaubt nicht an die beständigen Siege der Engländer und Russen, schimpft über die Schwerfälligkeit der französischen Heeresleitung, verhöhnt Joffre und verdächtigt die Neutralität Italiens. Alle sind voll Bewunderung für Deutschland. Sie sagen zwar, daß sie es hassen, finden aber Deutschland überaus groß, schön und stark und sind von jedem Lobe entzückt, das irgend ein deutscher Prinz dem französischen Heere wendet. Das „Echo de Paris" schreibt, in Frankreich werde eine unerhörte Propaganda betrieben, die durch heimtückische Mittel das Publikum zu beunruhigen versuchen und an die unwürdigsten Instinkte, an Furcht und Schwäche appelliere. Es sei dringend geboten, schleunigst die Pessimisten zum Schweigen zu bringen und ihre Umtriebe zu verhüten. Der französische Soldat strebe herzhaft einem siegreichen Frieden zu. Die übrigen Franzosen hätten die Pflicht, aus ihrem Mund alle wissentlichen und unwissentlichen Komplizen Deutschlands zu entfernen, die den gleichen Zweck wie die Zeppeline verfolgen, die moralische Schwächung Frankreichs.

Entwichene Gefangene.

* Haag, 29. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Halbamtlich wird gemeldet: Aus dem Gefangenenlager in Zwolle sind drei belgische Internierte, darunter Prof. Beckmans aus Löwen, entkommen.

Einschließung der Kolonial-Engländer.

* Hamburg, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Infolge der Verfügung des stellvertretenden Chefs des Generalstabs, nach welcher auch die Kolonial-Engländer mit vorläufiger Ausnahme der in Australien geborenen interniert werden müssen, sind die in Hamburg lebenden Kolonial-Engländer, 60 an der Zahl, nach Ruhleben gebracht worden. Die in dem hiesigen Hafen auf einem Wohnschiff untergebrachten Russen werden morgen nach Holzminden übergeführt werden.

Englische Hoffnungen.

* Berlin, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Welche Hoffnungen England auf einen Getreidemangel in Deutschland setzt, geht einem Berichte des „Berl. Lok.-Anz." zufolge aus der „Times" hervor. Diese schreiben: Welche Bedeutung der Getreidemangel für den Krieg haben werde, werde sich erst im nächsten Sommer erkennen lassen. Auch die Kriegsereignisse könnten hier vom größten Einfluß sein, da die großen mit Getreide bebauten Flächen des östlichen Deutschlands vor der neuen Ernte vom Feinde besetzt sein könnten. (Gewiß wird viel von dem Verlauf der Kriegsereignisse abhängen. Daß aber der Feind Preußens Kornkammer und Getreideland bis zum Sommer besetzen werde, glaubt die „Times" wohl selbst nicht. Die Schr.)

Türkische Vorposten am Suezkanal.

* Amsterdam, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Aus Kairo wird gemeldet: Am Dienstag eröffneten die Türken bei Kantara ein Artilleriefeuer auf eine Patrouille, die mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer antwortete. Der Feind zeigte aber keine Neigung, näher zu kommen. Kleinere Abteilungen wurden an drei anderen Stellen östlich des Suezkanals wahrgenommen, zu einem Treffen kam es jedoch nicht. Bei Kantara wurden auf englischer Seite ein Offizier und vier Mann leicht verwundet. — Daily Chronicle meldet dazu noch aus Kairo: es sei seit November das erste mal, daß türkische Truppen mit den Aegypten verteidigenden britischen Truppen in Berührung kämen. Die Engländer seien nach dem Gefecht in ihr Lager zurückgekehrt.

Keine vollständige Sperrung des Suezkanals.

B. Rotterdam, 29. Jan. Wahrscheinlich auf Grund einer nicht verstandenen Depesche lief hier heute das Gerücht um, daß England den Suezkanal gesperrt habe. Der „N. Rotterd. C." meldet aber, daß die holländische Regierung aus Kairo folgende Depesche erhielt: Die Militärbehörden treffen Maßnahmen für die Sperrung der Schiffahrt durch den Suezkanal. Die Kanalgesellschaft lehnt jede Verantwortung für Verzögerung oder Schaden ab. Nach 12 Uhr mittags darf kein Schiff in den Suezkanal einfahren.

Es handelt sich also somit nur um eine Sperrung während eines Teiles des Tages. Die Sperrung des Suezkanals würde von einer folgenschweren Bedeutung für den Handel sein. Bei der gewaltigen wirtschaftlichen internationalen Bedeutung dieser Durchfahrtsstraße ist es selbstverständlich, daß seinerzeit für das gesamte Gebiet des Kanals die Neutralität durch die internationale Konvention vom 29. Oktober 1888 ausgesprochen wurde, durch welche die Signatarmächte Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Spanien, Rußland und die Türkei die unbeschränkte Freiheit des Suezkanals für alle Flaggen festgestellt haben. Ob sich England an diese Konvention kehren wird, ist allerdings eine andere Frage!

Prinz Georg von Serbien auf der Reise nach Rom.

* Mailand, 29. Jan. (Ctr. Bln.) „New-York Herald" meldet aus Athen, daß dort Prinz Georg von Serbien eingetroffen sei, der sich nach Rom begeben wolle, um dort der Tätigkeit Genadiews entgegenzuarbeiten.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Jannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Weiers; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Beachten Sie unsere heutige Beilage!

LANDAUER

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Pfüller, Hardtgasse.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Betr.: Verwertung der Küchenabfälle.

Die bedeutende Kraftfuttermitteleinfuhr für die deutsche Viehhaltung ist infolge des Krieges fast vollständig unterbunden. Jedes Mittel muß daher in Anspruch genommen werden, das zu einer Vermehrung des Futterbestandes dienen kann. Eine solche Vermehrung wird ermöglicht durch die Verwertung der Küchenabfälle (ungekochte Kartoffeln und Gemüsereste ec.) wenn sie getrennt von Kehricht, Asche, Scherben und anderen harten Gegenständen gesammelt werden.

Wir bitten daher unsere Hausfrauen

1. Kartoffelschalen, Kartoffel- und Gemüsereste, Brotabfälle — jedoch nicht gekochte Abfälle — in sauberen Gefäßen zu sammeln;
2. die Sammelgefäße in gleicher Weise bereit zu stellen wie die Kehrichtbehälter. Die Arbeiter der Stadt. Kehrichtabfuhr werden diese Sammelgefäße besonders entleeren. Die Abfälle werden der Verwendung als Viehfutter zugeführt.

Wir haben das Vertrauen, daß diese durch den Ernst der Zeit gebotene Maßnahme allseits kräftigste Unterstützung findet.

Worms, den 28. Januar 1915.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Herr Prokurist C. O. dahier hat den Ertrag eines Quartierzettels in Höhe von M 41,20 zur Unterstützung von bedürftigen Hinterbliebenen von im Felde gefallenen Kriegern gespendet, was ich hiermit dankend bestätige.

Worms, den 21. Januar 1915.

Der Oberbürgermeister: Köhler.

Von dem Vorstande des Dramatischen Vereins sind mir M ... zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener von gefallenen Kriegern übergeben worden, was ich hiermit dankend bestätige.

Worms, 28. Januar 1915.

Der Oberbürgermeister. Köhler.

Städt. Schlachthof. Morgen Samstag Vormittag von 9 Uhr ab wird auf der Freibank verkauft: Schweinefleisch das Pfund zu 50 ₰, Kalbfleisch das Pfund zu 40 ₰.

Worms, 29. Januar 1915. Die Schlachthof-Direktion.

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Februar 1915 findet am Montag, den 1. Februar 1915, vorm. von 9 bis halb 1 und nachm. von 3 bis 5 Uhr statt. Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge an diesem Tage abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis E vormittags, F und G nachmittags } am Schalter 5
H bis K vormittags, L bis N nachmittags } am Schalter 1
O bis S vormittags, T bis Z nachmittags } am Schalter 2.

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 25. Januar 1915.

Stadtkasse Worms. Schott.

Für's Feld! Taschenlampen u. Batterien billigst nur bei A. Zucker, Uhrmacher, Kämmererstr. 46. 1345

Einladung.

Montag, den 1. Februar 1915, abends 8½ Uhr, wird im Nibelungensaal des Cornelianums Herr Oekonomierat Haug von der Landwirtschaftskammer Darmstadt einen Vortrag halten über das Thema:

Die Ernährungsfrage im Kriege

Wir laden zum Besuche dieses Vortrags hiermit ein. Der Eintritt ist frei. 1486

Schlittschuhe

Kondor, Mercur, Rival in allen Ausführungen sowie Rollschuhe billigst bei J. F. Rasor.

Perfekter Stenograph u. Maschinenschreib. (auch Fräulein) für sofort auf hiesiges Fabrikkontor gesucht. Ang. unt. ... 283 an d. W. Z.

Tüchtige Sattlergehilfen auf neue Geschirrarbeit sofort gesucht. Auch kann ein braver Junge sofort oder später in die Lehre treten. 1847 Mathias Marbang, Tapezier- u. Sattlermstr. Herrnsheim b. W.

Haushälterin sofort zu einzelnem Herrn ges. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bild mit genauer Darlegung der Verhältnisse erbeten. Witwe mit Kind f. hindernis. Ang. unt. L. 285 an die W. Z. 1516

Der geheimnisvolle Nachtschatten! Monopol-Aufführung Samstag: Lichtspielhaus Kämmererstrasse 47. 1470

Heute zum letztenmale **Alt-Heidelberg du feine —** Auf allen Plätzen 25 Pfennig. 1441 Tonbild-Theater, Markt 6.

HALBREICH^s BUNTE WOCHE

zu Einheitspreisen beginnt Samstag, 30. Januar 1915.

HALBREICH^s BUNTE WOCHE ist die günstigste Kaufgelegenheit für die täglichen Bedarfs-Artikel jeder Art

HALBREICH^s BUNTE WOCHE ist unübertroffen in Bezug auf Preise, Mannigfaltigkeit in der Auswahl und Qualitäten

HALBREICH^s BUNTE WOCHE hat für jedermann Interesse und wird daher allenthalben das Tagesgespräch bilden

HALBREICH^s BUNTE WOCHE bietet in gewohnter Weise derartige Vorteile, die einen Besuch lohnend machen

Warten Sie daher mit ihren Einkäufen. Beachten Sie meine weiteren Mitteilungen.

1449

Nach schwerer Verwundung auf dem Schlachtfelde in Russland ist

Herr Bauführer

Hermann Otto Schmidt

aus Pohl-Göns in Oberhessen

Vizefeldwebel der Landwehr in der 8. Kompagnie des Res.-Inf.-Regts. Nr. 221

am 29. Dezember 1914 im Kriegslazarett Matthaei zu Lodz seinen Verletzungen erlegen. Mein Haus verliert in dem Verstorbenen einen tüchtigen Beamten und bewährten Mitarbeiter, dem es dauernd ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Worms im Januar 1915.

Cornelius Heyl.

13540

Todes-Anzeige.

Seinen auf dem Felde der Ehre im Kampfe für unser teures Vaterland erhaltenen schweren Wunden ist unser lieber Sohn, Bruder u. Bräutigam

Friedrich Reifenberg

Bürgermeistereigehilfe

6. Komp. Res.-Inf.-Regiment Nr. 221

am 28. Dezember 1914 in einem Kriegslazarett in Russland erlegen, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Familien Reifenberg u. Beck.

Worms, Hartenfels, Langenhahn, Scheuerfeld, 28. Jan. 1915.

13547

Der gewaltige zunehmende Absatz der **Riessner**

Oefen

spricht mehr als alles andere für die eminenten Vorzüge dieses Systems. Erste Fachleute schätzen diese Oefen als

eine wirklich vollkommene Heizung

Die Wärme ist wunderbar angenehm und durch den Original-Temperaturregler auf jeden beliebigen Grad einzustellen. Reine hygienische Zimmerluft verbürgt. Ideal einfach bequeme Bedienung. Erhältlich für alle Zwecke in vielen schönen und neuen Formen. Jede Preislage, höchste Solidität, unbegrenzte Dauerhaftigkeit; Gasausströmung und Explosion vollständig ausgeschlossen. Ferner empfehle ich extra große Kirchen- und Säul-

Oefen

mit- und ohne Blechmantel Frische Füll-, Regulier-, Säulen-, Kasten- und Platt-

Oefen

Spiritus- und Petroleum-

Oefen

(vollständig geruchlos mit neuester Verbesserung) Vorrätig und billigst bei

Wilh. Schmalz

Worms. 1445

Rudergesellschaft Worms E. V.

Die Eisbahn

am Barbarossaplatz ist geöffnet von vormitt. 10 Uhr an. Beleuchtung findet nicht statt. — Eintrittspreise: Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Keine Ausgabe von Dauerkarten. **Der Vorstand.**

Schlittschuhe: Anfänger, Schlittschuhe Treff, Greif, Riva, Merkur, Wodan, Kalifar, Klub etc. für Damen und Herrn, vernickelt und blank Schlitten, Schneeschuhe, Skistöcke etc. in großer Auswahl bei

W. Schmalz.

Selbstlade-Pistole Revolver Stilets

sämtliche

Munition

in grosser Auswahl, äusserst billig bei

J. Boxheimer Nachf.

Neumarkt 2. 1444

Gut möbl. Zimmer zu vermieten (30114) Seidenbänderstraße 11 part.

Bequemes, vornehm möbliertes

Zimmer

mit sep. Eingang, Nähe der Kaserne, gesucht. Angebote u. ... 285 an die W. Ztg. (30117)

Zurückgelauft wird Nr. 33 der Wormser Zeitung. 13501

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma **Louis Landauer** in Worms, worauf wir besonders hinweisen. 1406

Dramatischer Verein Worms 1914

Zum besten der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger veranstaltet obiger Verein am Sonntag den 31. Januar im **Konzerthaus zum Karpfen** einen

Wiederholungs-Theaterabend.

Es gelangen zur Aufführung:

1. **Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen**
2. **Heldentreue** oder **Der Spion von Möckern.**

Die Pausen werden durch musikalische und Gesangsvorträge sowie durch Deklamationen ausgefüllt. 1355

Um wohlgeneigten Zuspruch bittet **Der Vorstand.**

Preise der Plätze: I. Platz 70 ₰, II. Platz 50 ₰, III. Platz 30 ₰

Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr

Kartenverkauf: Zigarrenhaus Spira, Buchhandlung Stern, Zigarrenhaus Hall, Zigarrenh. Lehmann, Stephansg. 13 u. Westendstraße, Speyererstr.

Rodel

2 St., gebraucht zu kaufen ges. Wo sagt die Wormser Zeitung. 13553

Ein gut erhaltener

Wellblech-Schuppen

fast neu, mit 2 Schiebetoren, 1 Fenstern, Gips-Dielenverschalung, (heizbar), Größe 18×6 m, ist wegen Räumung meines Lagerplatzes auf Bahnhof Alzey zu verkaufen. 13542

Karl Engel, Alzey.

Ansichtskarten liefert in acht Arbeitstagen, feinste Ausführung, Holofotograph **Herbst**, Lutherplatz. (13189)

Lehrer sucht per 1. Apr. gr. mod.

3 Zimmer-Wohnung

Angeb. unt. B. 296 a. d. W. Z. 13554

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 13519 Wielandstraße 7, I.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Allmühlstr. 7, II. 13524

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Herzogenstr. 3 part. 13..

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. Speyererstr. 7

Heute letzte Vorführung!

Ein Wiedersehen in Feindesland

Ein Kriegserlebnis aus den heutigen Tagen in 3 Akten.

Kaiser-Kino

Kaiser Wilhelmstr. 22.

1438

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Zeitenland", den wöchentlichen Beiblättern „Der Wonnegau" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (Freitags), ferner der illustrierten „Wormser Woche" (Samstags), dem Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Rottistr. Lit. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: ...

Nummer 53 — Freitag den 29. Januar 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 6 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Ausfuhrverbote.

Die im Abdruck nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 13. ds. Mts. bringen wir hiermit zur Kenntnis der Bevölkerung.

Worms, 26. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms
J. V.: Weber.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen usw. und der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

Verboten wird die Ausfuhr und Durchfuhr von Eisendraht und Stahldraht der Nummern 791 und 792 des Zolltarifs;

Drahtspannern, Drahtzangen, Aexten, Beilen und Beilpicken;

Feldschmieden;

Sensenklingen und Sichelklingen;

Telegraphenstangen und Leitungsmasten aus Holz;

Chlorsaurem Kali (Kaliumchlorat, Knallsalz);

Sicherheitslampen für Bergwerke, ihrem Zubehör einschließlich der Zündbänder und aller Bestandteile;

Maschinen zur Bearbeitung von Metallen, Hölzern oder Steinen; Dampf- und hydraulischen Schmiedepressen; Nietmaschinen und mechanischen Hämmern (Fall-, Luft-, Druck-, Federhämmer und sonstige durch Kraftübertragung betriebene Hämmer) und Teilen aller dieser Gegenstände;

Stacheldrahtmaschinen und Teilen.

Berlin, 13. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Generaloberst von Bülow wurde zum Generalfeldmarschall ... — General der Kavallerie von Einem wurde zum Generaloberst befördert.

Neue Beförderungen in der Armee.

Der Krieg.

Ganghofers weitere Schilderungen vom Kaiser.

V. **München**, 29. Jan. Ludwig Ganghofer fährt mit seinen Schilderungen über das Zusammensein mit dem Kaiser in den „M. N. N." fort: Er beschreibt zunächst einen Gottesdienst im Großen Hauptquartier und sodann eine Autofahrt zum Kronprinzen, auf der er den Kaiser begleitete, wie folgt: Den Kaiser begleiten im Auto zwei Militärs. Wir kommen bei Donchery vorbei, in dessen Mauern einer der heftigsten Kämpfe getobt. Plötzlich beginnt der Kaiser von dem wunderherrlichen Zusammenhalten des deutschen Volkes zu sprechen, von der herrlichen Begeisterungsflamme des 1. August: „Es ist meine schönste Freude, daß ich das erleben durfte", und nach kurzem, nachdenklichem Schweigen sagt er: „Wenn es nicht so gewesen wäre . . ." Er spricht diesen Satz nicht zu Ende, aber er atmet auf und sieht in die Gegend von Donchery zurück, dessen Trümmerstätte schon verschwunden ist. Dann das Schlachtfeld von Sedan. „Dort oben", sagt der Kaiser, und deutet nach einer Felshöhe, „da hat mein Vater gestanden." An der Landstraße huscht ein kleines, einsames Haus vorbei. „Hier ist Napoleon mit Bismarck zusammengekommen", und beim Anblick von Bellevue: „Hier war die Unterredung meines Großvaters mit Napoleon." Als sie zum Schlosse des Kronprinzen kommen, begrüßt dieser mit sechs Herren seines Gefolges seinen kaiserlichen Vater, der seinen Sohn herzlich umarmt. Die Augen des Prinzen glänzen vor Freude, kann er doch seinem Vater von dem großen Erfolge der letzten Nacht erzählen (19. Jan.). „Ein festes Stück vorwärts gekommen und 1200 Franzosen gefangen." Die Gefangenen kommen dann am Kaiser, dem Kronprinzen und der Gruppe von Offizieren vorbei. Viele von ihnen haben die Ritterlichkeit zu salutieren oder die Käppi zu ziehen. Der Kaiser dankt. Ein Wort, das der Kaiser bei einer kleinen, zufälligen Gelegenheit gesagt hat, wird bei Ganghofer zu einer tieferen Bedeutung und zur Mahnung. Des Kaisers Wort lautet: Soldaten und Bürger, die beiden müssen einander helfen, so gut sie können.

Der neue Generalquartiermeister.

Der bekanntlich zum Generalquartiermeister beförderte Generalleutnant Freiherr Hugo v. Freytag-Loringhoven hat den größten Teil seiner militärischen Laufbahn im Generalstabsdienst zurückgelegt. Er wurde als Sproß einer kurländischen Linie des westfälischen Adelsgeschlechtes am 20. Mai 1855 in Kopenhagen geboren, kam aus dem Kadettenkorps in das 2. Garderegiment z. Fuß und wurde dort 1877 Sekondeleutnant. 1890 wurde er dem Nebenetat des Großen Generalstabes zugeteilt und zum Hauptmann befördert. Nachdem er zwei Jahre lang eine Kompanie geführt hatte, kehrte er 1898 als Major in den Großen Generalstab zurück. Hier wurde er unter Beförderung zum Oberstleutnant 1904 zum Abteilungschef ernannt. Nach seiner Ernennung zum Oberst übernahm er 1907 das Kommando über das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12. Am Kaisersgeburtstag 1910 wurde er dann mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters im Generalstab der Armee beauftragt und 1911 unter Beförderung zum Generalmajor zum Oberquartiermeister ernannt. Noch im selben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Generalleutnant und Kommandeur der 22. Division in Kassel.

Freiherr v. Freytag-Loringhoven hat als Chef ... die kriegsgeschichtliche Abtei-lung I des Generalstabs geleitet, für die er als ehemaliger Lehrer der Kriegsakademie das größte Interesse zeigte, indem er zahlreiche taktische und historische Werke veröffentlichte. Als Militärschriftsteller erfreut er sich bei den Fachleuten großer Autorität, besonders seine epochemachenden Arbeiten über die Feldzüge von 1813/14 werden allgemein geschätzt.

Englische Ausreden.

* **Berlin**, 28. Jan. (WTB. Amtlich.) Das Londoner Pressebureau veröffentlicht eine lange Erklärung gegen die vom Reichskanzler dem Vertreter der „Associated Preß" gewährte Unterredung. Sie bestreitet, daß England im Jahre 1911 entschlossen war, ohne Zustimmung Belgiens Truppen nach Belgien zu werfen. Diese Auffassung beruhe auf den nichtoffiziellen (!) Besprechungen zwischen britischen und belgischen Offizieren in den Jahren 1906 bis 1911, die Vorkehrungen, besonders auch britischen Schutz gegen eine Verletzung der Neutralität durch Deutschland treffen wollten. Auch von belgischer Seite wurde erklärt, daß ein britischer Einmarsch in Belgien nur nach der Verletzung der Neutralität durch Deutschland stattfinden solle.

Die veröffentlichten belgischen Dokumente widerlegen aber diese Versicherungen auf das bündigste. Es steht fest, daß England im Jahre 1911 im Falle eines Kriegsausbruches zwischen Deutschland und Frankreich entschlossen war, unmittelbar, auch ohne Zustimmung und ohne Hilfeverlangen Belgiens, Truppen zu landen. Dafür liegen die Erklärungen des Oberstleutnants Bridges gegenüber dem belgischen Generalstabschef vor; dafür spricht auch die von Lord Roberts abgegebene Erklärung (Britisch Review, Heft August 1913), daß im August 1911 die Heimatsflotte und ein Expeditionskorps für einen Einfall in Flandern bereit waren, um das Gleichgewicht der Mächte aufrecht zu erhalten. Bemerkenswert ist, daß die englische Regierung jetzt selbst die Fiktion fallen läßt, daß es sich nur um „akademische Besprechungen" gehandelt hätte, für den Fall, daß die belgische Neutralität „von einem seiner Nachbarn" verletzt würde. Die „akademischen" sind jetzt zu „nichtoffiziellen" geworden, für die aber vorher ausdrücklich Grundsätze — also doch wohl offizielle? — festgelegt worden sind. Zugegeben wird jetzt auch, daß sie allein gegen Deutschland, also nur den einen der belgischen Nachbarn, gerichtet waren. Darin gerade liegt die Preisgabe der belgischen Neutralität. Die englische Regierung vermag durch keine Sophistik die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß sie das durch den Neutralitätsvertrag gegenüber allen Mächten gleichmäßig gebundene Belgien zu Verhandlungen und Abmachungen gegen einen dieser Garanten, nämlich Deutschland, verlockt, auf die Seite des Dreiverbandes gezogen und schließlich in den Krieg hineingestoßen hat. Die weiteren Ausführungen laufen darauf hinaus, die Schuld an dem Scheitern der Friedensbemühungen der deutschen Regierung zuzuschreiben und England von der Mitschuld an dem Ausbruch des Krieges zu entlasten. Demgegenüber bleibt der dokumentarische Tatbestand bestehen, dessen Ergebnis Helfferich mit den Worten bezeichnet hat: „Rußland ist als Brandstifter, Frankreich und England sind als Mitschuldige erwiesen."

Ein Erlaß des Generalgouverneurs von Belgien.

* **Brüssel**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur erläßt folgende Bekanntmachung: In der letzten Zeit haben wiederholt wehrfähige Personen versucht, heimlich die holländische Grenze zu überschreiten, um in das feindliche Heer einzutreten. Ich bestimme daher folgendes: 1) Alle Vergünstigungen, die im Grenzzonenverkehr nach Holland gelten, werden für wehrfähige Belgier aufgehoben. 2) Belgier, die verbotswidrig die Grenze nach Holland zu überschreiten versuchen, setzen sich der Gefahr aus, von den Grenzposten erschossen zu werden. Wehrfähige werden auf alle Fälle bestraft und als Kriegsgefangene nach Deutschland abgeführt. 3) Wer den verbotswidrigen Uebertritt eines wehrfähigen Belgiers nach Holland befördert oder begünstigt, wird nach den Kriegsgesetzen behandelt. Dies gilt auch für die Familienangehörigen der Wehrfähigen, die den Uebertritt nicht verhindern. 4) Als Wehrfähige im Sinne dieser Verordnung gelten alle männlichen Belgier im Alter vom vollendeten 16. bis zum 40. Lebensjahre. Alle Gerüchte, wonach Belgier in das deutsche Heer eingestellt werden sollen, beruhen auf böswilliger Erfindung.

Das Wiedererwachen des wirtschaftlichen Lebens in Belgien.

* **Amsterdam**, 29. Jan. Als Zeichen der Wiedererwachung des wirtschaftlichen Lebens in Belgien kann die Tatsache angesehen werden, daß, wie die hiesigen Blätter melden, zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges in dieser Woche ein Schiff mit belgischen Mauersteinen hier angekommen ist. Die Steine, die aus Hemixne kommen, sind für den Bau eines Häuserblockes von 43 Wohnhäusern im sogenannten indischen Viertel bestimmt.

Schlapp!

* **Basel**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Ein Artikel von Deschanel im Pariser „Journal" bestätigt, daß Tausende von französischen Soldaten hinter die Front gebracht werden mußten, weil sie den Anstrengungen nicht gewachsen waren.

Der Pariser Militärbetrug.

* **Paris**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Blättermeldungen zufolge nimmt die Affäre des wegen Diebstahls und Unterschlagung verhafteten Generalintendanten Deseland einen größeren Umfang an. Bei Villa in Savigny sur Orge wurden eine größere Menge von Kaffeeballen, Konserven, militärischer Ausrüstungsgegenstände und Gewehren gefunden. Die Verteidigung Deselands hat Labori übernommen.

Die englischen Verluste in der Seeschlacht.

* **Amsterdam**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Wie den Blättern gemeldet wird, finden die Angaben der deutschen Admiralität über die Verluste der bei der Seeschlacht westlich von Helgoland beteiligten englischen Kriegsschiffe auch eine Bestätigung durch Reisende aus London. Danach waren die Verluste ursprünglich an dem Depeschenaushang der „Morningpost" ausgegeben worden, die Veröffentlichung in den Zeitungen wurde aber vom Zensor nicht zugelassen, nachdem die Zeitungen allgemein angewiesen worden waren, nur den amtlichen Reuterbericht zu veröffentlichen.

Beschießung einer offenen Küstenstadt durch England.

Ueber das Vorgehen englischer Schiffe bei der Beschießung von Viktoria, einem offenen Handelsplatz an unserer Kamerunküste, gibt der Brief eines Augenzeugen, eines Angestellten einer westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft, folgende empörende Einzelheiten.

„Am 5. September erschien im Hafen vor Viktoria der geschützte Kreuzer „Cumberland", sowie das Kanonenboot „Dwarf" und landete daselbst Truppen. Die Engländer zerstörten zunächst die Telephonleitungen, nahmen die Apparate weg und vernichteten die Waren und Getränke in den Faktoreien. Durch einen Parlamentär der deutschen Militärbehörde, die einige Stunden hinter Viktoria ein befestigtes Lager bezogen hatte, aufgefordert, den Platz zu räumen, eilten die Engländer in wilder Flucht wieder in ihre Boote, alles, was sie an Lebensmitteln aufgepackt hatten, im Stiche lassend.

Was jetzt folgt, spottet jeder Beschreibung. Trotz vorhergehender Versicherung, Privateigentum zu schonen, kam die „Cumberland", die zuerst an der Ambasinsel geankert hatte, in den Hafen hinein, der einige Tage vorher genau ausgelotet worden war, legte sich bis auf etwa 800—1000 Meter vor das Magazin hin und nahm es unter Feuer. Im Augenblick stand es in Flammen und war bei Anfang der Nacht nur noch ein großer Schutthaufen, bis auf die Umfassungsmauern. Sämtliche Vorräte an Lebensmitteln und Material, sowie die aufgestapelte Kakaoernte, 2800 Sack, sind völlig vernichtet worden. Auch die Bahnanlage wurde beschossen, jedoch ohne jeden Erfolg und Schaden. Einige Granaten, die das Magazin durchschlagen hatten, haben auch an dem Kakaohaus gewaltigen Schaden angerichtet. Granatsplitter zerstörten von zwei Kakaomaschinen die Kesselmäntel.

Der Gesamtschaden, den die Firma durch die Vernichtung des Magazins erlitten hat, ist ungefähr ½ Million Mark. Der Gebäudeschaden ist von einer Schätzungskommission auf 78 000 Mark veranschlagt worden. Wie ich nachträglich von einem Oesterreicher, der sich in Lagos in englischer Gefangenschaft befand, jedoch wegen Krankheit entlassen wurde, erfahre, ist Duala nach der Einnahme den Truppen und den vielen gefangenen Dualanegern zur Plünderung überlassen worden."

Der „Temps" mahnt zum Aushalten.

* **Basel**, 29. Jan. Auch der „Temps" warnt jetzt vor entmutigenden Kundgebungen der Ungeduld, die nur den Wünschen des Feindes dienlich seien. „Der Sieg wird denen zufallen, die die meiste Geduld haben. Die Klagen über die lange Dauer des Krieges müssen streng verurteilt werden. Sie verraten eine Unruhe, die unserer Sache nur schaden kann."

Die Lieferung von Wasserflugzeugen durch Amerika.

* **Amsterdam**, 29. Jan. Der „Daily Telegraph" bemerkt zu dem Einspruch Deutschlands bei den Ver. Staaten von Nordamerika, daß diese ihn kaum beantworten werden.

Die Wahrheit von Man.

Wir erfahren heute noch Einzelheiten über die Revolte im Lager der Kriegsgefangenen auf der Insel Man, von der bisher andere Darstellungen gegeben waren. Aus der Pariser Ausgabe der „Daily Mail" und des „New-York Herald" läßt sich folgendes herauslesen:

Der Aufruhr war infolge der zunehmenden Sterblichkeit (!) entstanden. Die Ursache der Krankheiten beruhte angeblich auf Kälte, Hunger und dem faulenden Strohlager und dem Hundefraß. Lektüre und Schreiben seien bei Todesstrafe verboten, und die Wachen seien unmenschlich strenge wegen der Spionenfurcht gewesen. Ein Dutzend der Rädelsführer befand sich in Dunkelhaft; sie versuchten, die Wache zu überwältigen. Diese schoß scharf. Der Tumult war schrecklich. 21 Gefangene wurden getötet, etwa 50 schwer verwundet. Die Regierung sagte, einige Gefangene seien durch eigene Schuld auf die Steinfliesen gefallen, hätten sich den Kopf zerschmettert und seien gestorben.

Hier erfahren wir also aus Pariser Blättern die Bestätigung der Vermutung, daß die englischen Kerkermeister durch einen langsamen Massenmord mittels Hunger, Kälte und Härten aller Art die wehrlosen deutschen Gefangenen zur Verzweiflung trieben. Denn nur ein Ausbruch sinnloser Verzweiflung kann es gewesen sein, der unsere armen, langsamem Sterben preisgegebenen Landsleute in den raschen Tod durch die Gewehre der englischen Wache getrieben hat.

Die Spanier und die Entfernung der Ferrerstatue in Brüssel.

* **Madrid**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Gestern wurden bei der hiesigen deutschen Botschaft viele tausende von Glückwunsch- und Dankschreiben anläßlich der Entfernung der Ferrerstatue durch die Deutschen in Brüssel abgegeben. Hier empfindet man die Maßnahme des deutschen Gouvernements als eine achtungsvolle Würdigung der Gefühle der Spanier.

Neue Erfolge der Oesterreicher.

* **Petersburg**, 29. Jan. Nach der „Nowoje Wremja" hatten die Oesterreicher bei Andrejew einen neuen bedeutenden Erfolg. Es gelang ihnen, trotz erbitterten Widerstandes der Russen verschiedene Höhenzüge nördlich der Stadt zu besetzen, von wo aus das ganze Tal der Nida beherrscht wird. Sie haben hier mehrere Batterien der schwersten Geschütze aufgestellt und beschießen die für die Russen strategisch sehr wichtige Eisenbahn nach Kielce.

Die richtige Antwort.

* **Berlin**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Petersb. Telegr.-Agentur berichtet, daß der russische Minister des Aeußern eine Note an den spanischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Aussagen russischer Soldaten Greueltaten der deutschen Truppen festgestellt seien. Daß es ausgeschlossen ist, solche Behauptungen über Vorgänge zu widerlegen, die monatelang zurückliegen, ist der russischen Regierung bekannt. Sie verfolgt also nur den Zweck, wie die französische mit ihrer gleichzeitigen Darstellung solcher angeblicher Greuel. Die Gleichzeitigkeit bestätigt, daß es sich hier um den planmäßigen Versuch einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt handelt. Die deutsche Heeresleitung verzichtet auf jede Antwort darauf.

Montenegros verzweifelte Lage.

V. **Wien**, 29. Jan. Alle Nachrichten aus dem Süden schildern die Lage Montenegros als verzweifelt. Gefangene erzählen, der Hunger und der harte Winter schwächen die Bevölkerung sehr und der Haß gegen Serbien, das Montenegro in diesen Krieg getrieben habe, nehme täglich zu. Der Abzug der Franzosen vom Lovzen und die erhöhte Wachsamkeit der österr. Flotte hindere die Zufuhren über Antivari sehr und die Wege über die serbische Grenze seien zur gegenwärtigen Zeit fast ungangbar. Die Befreiung Montenegros im eigenen Lande durch die österr. Truppen wäre König Nikita lieber gewesen, da dann ein rascher Friede möglich gewesen wäre, als die jetzige Taktik der Oesterreicher, das Land einzuschließen.

Serbiens traurige Finanzlage.

V. **Sofia**, 29. Jan. Nach Berichten, die in Sofia eingetroffen sind, ist die finanzielle Lage Serbiens sehr ungünstig. Die in Rußland eingeleitete Sammlung für Serbien hat nach der „Nowoje Wremja" bisher nur drei Millionen Rubel ergeben. Große russische Geldinstitute haben eine Zeichnung einfach abgelehnt. Die Begeisterung in Rußland für Serbien ist ohnehin stark abgeflaut.

Vom „Roten Halbmond".

* **Wien**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Erzherzog Franz Salvator empfing heute in seiner Eigenschaft als Protektor des österreichischen Komitees für den „Roten Halbmond" eine Abordnung dieses Komitees unter Führung des Präsidenten Prinzen Eduard Liechtenstein. Der Erzherzog nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß dem Komitee recht zahlreiche Spenden zugeflossen sind, wovon bereits 100,000 Kronen dem türkischen Botschafter, Prinz Hussein Hilmi Pascha, übergeben wurden. Morgen findet bei der Baronin v. Burian, der Gemahlin des Ministers des Auswärtigen, die konstituierende Sitzung des Damenkomitees für den Roten Halbmond statt.

Worms und Vororte.

Worms, 29. Januar.

Hessische Gedenktafel.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.

Karl Schück, Helmhof, l. verw. Heinrich Fischer, Alzey, l. v. Heinrich Steinbach, Alzey, l. v. Jakob Bienefeld, Lampertheim, schw. v. Adam Hamm, Lampertheim, schw. v. Friedrich Herrmann, Bibrach, schw. v. Georg Schardt, N.-Hadamar, schw. v. Wilh. Eilen, Wetterfeld, gefallen. Robert Frohnsberg, Patersberg, tödlich verunglückt. Johann Mink, Ober-Ramstadt, schw. v. Wilhelm Peters, Duisburg, gefallen. Alfred Grommel, Eßlingen, gefallen. Jak. Klobocker, Obertshausen, gefallen. Alfred Jäger, Nunderoth, gefallen. Alfred Schneider, Nuß, gefallen. Franz Kaltwasser, Alsenbach, gefallen. Gg. Birkenhauer, Alsenbach, l. v. Hans Bock, Werneck, gefallen. Franz Weber, Dieburg, bish. vermißt, verw. Wilh. Eulen, Darmstadt, bisher in Gefgsch., gestorben in franz. Gefgsch. Uo. Andreas Keßler, Göttingen, bish. schw. v., gestorben Feldlazarett. Joseph Schaab, Kleinhausen, bish. vermißt, verw. Johann Haas, Neu-Isenburg, bisher vermißt, gestorben in franz. Gefangenschaft.

Aus der 135. Verlustliste:

Jean Bogenheimer, Bensheim (I.-R. 41) bish. verm., l. Laz. — Felix Derheimer, Sulzheim (R.-R. 61) v. — Wilh. Heh, Worms (I.-R. 171) l. v. — Wehrm. Joh. Ph. Müller, Lampertheim (L.-R. 116) l. v. — Wehrmann Jakob Grünewald, Lampertheim (L.-R. 116) gefallen. — Wehrm. Joh. Fell, Gernsheim (L.-R. 116) schw. v. — Wehrm. Gg. Feith, Schaafhof (L.-R. 116) gefallen. — Gg. Hussn, Worms (R.-R. 221) gefallen. — Fr. Mayer I., Nierstein (I.-R. 116) bish. verm., v. — Jos. Benß, Frankenbrunn (I.-R. 117) gefallen. — Kregle, Hch. Schmidt, Griesheim (I.-R. 28) gefallen. — Ph. Helm, Lampertheim (Gr.-R. 100) bish. verm., l. Laz. — O. Magin, Darmstadt (I.-R. 149) gefallen. — Hch. Müller, Auerbach (Masch.-Rag. 29) gefallen. — Off.-Stellv. Adolf Seidel, Gießen (Jägerbat. 14) seinen Wunden erlegen. — Unteroff. Karl Keil, Nieder-Roßbach (Drag.-R. 23) seinen Wunden erlegen. — Hch. Jäger, Erkenbach (Pion.-R. 23) v.

Der Schülerpfennig.

Eine Anregung von Hans Eschelbach, Bonn, in der Monatsschrift „Die Sonde", Verlag Fr. Kortkamp, Langensalza.

Während eines ganzen Jahrhunderts ist mit Recht besonders in den Schulen auf den nachahmungswürdigen Opfersinn hingewiesen worden, den während der Freiheitskriege das deutsche Volk bewies, als es Gold gab für Eisen, als ein Fräulein von Schmettau ihr Haar abschnitt und verkaufte, um dem Vaterland zu helfen.

Das gewaltige Stück Weltgeschichte, das wir jetzt miterleben, hat einen ähnlichen Opfersinn wachgerufen. Die freiwillig angebotenen goldenen Trauringe hat man aber zurückgewiesen, weil wir kapitalkräftig genug sind, um heute auf derartige Opfer verzichten zu können. Der Feind sollte nicht denken, wir wären auf solche Spenden angewiesen. Eigentlich schade, daß aus diesen Erwägungen Gaben zurückgewiesen wurden, die man nicht traurig über den Verlust, sondern froh gab als Geschenke der Liebe. Wenn aber die Liebe schenkt, ist der Geber stets froher als der Nehmer. Wir wollen auch nicht in ängstlicher Leisetreterei darauf sehen, was unsere Feinde von uns denken, sondern wir werden ihnen zeigen, was wir sind. Wir dürfen jetzt keine freiwillig gespendete Gabe verschmähen — nicht, weil die Not uns zwingt, jeden Pfennig zu sammeln und anzuwenden, sondern weil jedermann froh und beglückt ist, in unseren Tagen dem Vaterlande seine besondere Liebe bezeigen zu dürfen. Liebeszeichen aber sollte man niemals zurückweisen!

Das gilt auch vom Schülerpfennig. Wir verstehen darunter nicht die Sammlungen, die manche Schulleiter bereits für patriotische Zwecke veranstaltet haben, sondern eine einheitlich durchgeführte Nationalspende aus der Hand aller deutscher Schüler und Schülerinnen. Wir wollen nicht den Eltern auf die Tasche klopfen, sondern wir klopfen an das Herz der deutschen Schülerschaft und wollen ihr den Weg weisen, gemeinsam zum erstenmal, seitdem deutsche Geschichte geschrieben wird, ein Liebeswerk zu vollbringen, das seinen Wert nicht nur in der Größe und Hilfskraft des Geschenkes, sondern weit mehr noch in der ausgleichenden, einigenden und sittlich erhebenden Kraft hat, die es auf alle Teilnehmer ausüben wird. Vielleicht nimmt das Rote Kreuz die Durchführung des Gedankens auf, der nicht nur in allen Volksschulen, sondern auch in allen mittleren und höheren Schulen, sowie in allen Fachschulen und Pensionaten für die männliche und weibliche Jugend verwirklicht werden kann. Die Sammlung ist als ein Liebeswerk der deutschen Schülerschaft an Deutschlands Kaiser in schwerer Zeit gedacht. In die Hände des obersten Kriegs- und Friedensfürsten legt die deutsche Jugend alles, was sie selbst abgespart, was sie in erheblicher Selbstüberwindung erarbeitet hat. Gewiß wird jede Zweigstelle des Roten Kreuzes gerne die Gaben entgegennehmen und buchen und zwar so, daß jeder Bundesstaat die von seiner Schülerschaft zusammengebrachte Gabe besonders bucht, damit die Gabe tunlichst auch in dem Bundesstaate zur Verteilung gelangt, in dem sie eingesammelt wurde. In welcher Weise die Spende benutzt werden soll, darüber entscheidet der Kaiser, dem es wohltun wird, daß in schwerer Zeit alle deutschen Schüler und Schülerinnen darin wetteifern, ihm ein besonderes Zeichen ihrer Liebe zu geben.

Wir bitten die deutsche Presse, den nachstehenden Aufruf abzudrucken und hoffen, daß er mit Hilfe des Roten Kreuzes zu einem einheitlichen großen Liebeswerke der deutschen Schülerschaft führt.

Aufruf an die deutschen Schüler und Schülerinnen.

Unser liebes, deutsches Vaterland kämpft jetzt in gerechter Sache, der Gott gnädig den Sieg verleihen möge, den größten und schwersten Kampf, so lange die Welt steht.

Eure Väter und eure Brüder bieten dem Feinde kühn die Stirn und sind bereit, alles für Deutschlands Freiheit, für Recht und Ehre zu opfern. Auch Deutschlands Frauen und Jungfrauen, die ihre Männer, ihre Söhne oder ihre Brüder in den Kampf schicken, scheuen vor keinem Opfer zurück, dem Vaterlande zu helfen.

Da wollen auch die deutschen Schüler und Schülerinnen nicht müßig bleiben, und alle Schüler und Schülerinnen der Volksschulen, der mittleren u. höheren Schulen, der Fachschulen, Pensionate und Privatschulen vereinigen sich zu einem gemeinsamen, großen Liebeswerke.

Auch dann, wenn der Krieg für uns siegreich bleibt, reißt er unserem Vaterlande tiefe Wunden. Die Pflege der Verwundeten, die Unterstützung der Familien, deren Ernährer im Kriege ist, die Fürsorge für Witwen und Waisen verlangt große und reiche Opfer. Im Vertrauen auf gutes, deutsches Herz bittet euch ein alter Lehrer: Plündert eure Sparbüchse! Gebt euren letzten Pfennig freudig her, um Wunden damit zu heilen und Tränen zu trocknen. In mancher Schülersparbüchse wird nicht viel zu finden sein. Schämt euch der kleinen Gabe nicht und bedenkt, daß viel Kleines ein Großes ausmacht und daß der erste deutsche Schülerpfennig schließlich Millionen ausmachen wird.

Edler und größer aber wird euer Opfer werden, wenn ihr euch jetzt Näschereien und Vergnügungen versagt, wenn ihr etwas erarbeitet und den Erlös auf dem Altare des Vaterlandes niederlegt. Während der ganzen Dauer des Krieges wird euer Klassenlehrer oder eure Klassenlehrerin jederzeit gerne bereit sein, auch die kleinsten Gaben immer wieder entgegenzunehmen. Der Schulleiter sammelt von Zeit zu Zeit die Beträge aller Klassen. Da er den Betrag jeder Klasse aufschreibt, kann genau festgestellt werden, was jede einzelne Klasse während des Krieges geopfert hat. Am Schlusse des Krieges bekommt jede Klasse ein vom Schulleiter und vom Klassenlehrer oder von der Klassenlehrerin unterschriebenes Erinnerungsblatt an den ersten deutschen Schülerpfennig, worauf angegeben ist, was ganz Deutschland, was euer Bundesstaat, was eure Stadt oder Gemeinde, was eure Schule und was eure Klasse während des Krieges gesammelt hat. Unter Glas und Rahmen wird dieses Ehrenblatt deutscher Jugend immer in eurem Klassenzimmer hängen, eine lebendige Erinnerung an die Anteilnahme, die die deutsche Schülerschaft einmütig an dem Geschick ihres Vaterlandes nahm. Lange, lange Jahre noch werden dann andere Schüler und Schülerinnen, die nach euch kommen, lesen, was deutsche Schüler und Schülerinnen in ernster Zeit frohen Herzens für Kaiser und Reich opferten.

Und so lange die Welt steht, wird man mit Achtung von diesem ersten deutschen Schülerpfennig reden und euer Beispiel nachahmen, so oft das Vaterland ruft. Die Schulleiter werden eure Gaben unter dem Vermerk: „Deutscher Schulpfennig" dem Roten Kreuz einsenden. Das Rote Kreuz wird gerne bereit sein, die Gaben so zu buchen, daß für jeden Bundesstaat eine besondere Zentralstelle ernannt wird, so daß die ganze Gabe tunlichst auch in dem Landesteil zur Verwendung kommt, worin sie gesammelt wurde. Das Rote Kreuz wird die ganze Gabe in die Hand unseres geliebten Kaisers legen, dessen gütiges Vaterherz dafür sorgen wird, daß eure Liebesgabe viele Wunden heilt und manche Träne trocknet. In der ernstesten Zeit, die Deutschland jemals erlebt hat, wird es ihn trösten und erheben, wenn sich in Liebe Millionen deutscher Kinderhände, wenn sich die Hände aller deutscher Schüler und Schülerinnen ausstrecken, um ihm zu helfen, das Elend des uns aufgezwungenen Krieges zu mildern.

Und nun, geliebte deutsche Jugend, du Hoffnung unserer Zukunft, geh freudig und begeistert an das große und edle Werk. Mit Gott für König und Vaterland!

Bekleidungsbeschaffungsamt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß vom 1. Februar 1915 ab das neu errichtete Bekleidungsbeschaffungsamt in Berlin, Budapesterstraße 132 den Bedarf an verschiedenen Heeresausrüstungsgegenständen, z. B. Helmen, Tornistern, Trageriemen, Patronentaschen, Pistolentaschen, Leibriemen, Säbelkoppel, Ueberschnallkoppel, Mantel- und Kochgeschirriemen, Karabinerhalteriemen, Feldflaschen, Trinkbecher, Kochgeschirre usw. decken wird.

Die Angebote auf derartige Ausrüstungsgegenstände können an die Handwerkskammer Darmstadt unter genauer Angabe, welche Gegenstände und für welchen Heeresbezirk geliefert werden soll, gerichtet werden. Die Handwerkskammer vermittelt die Weitergabe.

Die Korpsbekleidungsämter, die seither in dieser Hinsicht zuständig waren, scheiden vom 1. Februar 1915 ab für die Dauer des Krieges für diese Gegenstände aus. Dagegen vergeben diese Aemter noch wie vor die Lieferungen von Uniformstücken, Mänteln, Röcke, Hosen u. dergl.

Da nach Bekanntgabe der Heeresverwaltung fortgesetzt an die Korpsbekleidungsämter irrtümlicherweise Gesuche um Arbeitsübertragung auf erstgenannte Gegenstände gerichtet werden, die bei der enormen Arbeitsbelastung keine Beantwortung finden können, so wird den Handwerkszweigen im eigensten Interesse empfohlen, sich mit den neu getroffenen Anordnungen vertraut zu machen.

Die Handwerkskammer Darmstadt ist jederzeit bereit, zur Erlangung von Aufträgen behilflich zu sein, wie sie es sich auch angelegen sein läßt, durch Schaffung geeigneter Organisation einem möglichst großen Kreis von Handwerkern Arbeitsmöglichkeit zuzuführen.

* **Militärdienstnachrichten.** Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: Oberst von Helmburg, Kommandeur des Landw.-Bez. in Worms, jetzt Kommandeur des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 213. Major a. D.: Baur De Betaz (II Darmstadt), zuletzt Hauptmann der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, früher Kompaniechef im Inf.-Regt. Nr. 83, jetzt Bataillonskommandeur im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, von Stoeffel, zuletzt Hauptmann und Kompaniechef im Inf.-Regt. Nr. 116, jetzt Bataillonskommandeur im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 20. Befördert: zum Oberstleutnant: Major Freiherr v. Harnier, Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. Nr. 118; zum Oberleutnant: Leutnant Müller (Walther) im Inf.-Regt. Nr. 118. Zum Hauptmann befördert: Oberleutnant Zimmermann der Landwehr a. D. (Erbach), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufg. (Erbach), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 118; zum Oberleutnant befördert: Leutnant Brunne (Altenburg), zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufg. (Gottowitz), früher im Inf.-Regt. Nr. 118, jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 23: Schott d. Landw.-Inf. 2. Aufg. (Worms), jetzt beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 123. Zu Leutnants der Reserve befördert: die Vizefeldwebel Riegler, Schilling (Worms). Zu Leutnants befördert: Vizefeldwebel Lienelt (Worms) im Landw.-Inf.-Regt. Worms, — der Landwehr 1. Aufg.: Freitag (Worms) der Landw.-Inf. 1. Aufg. Zum Assistenzarzt d. Res. befördert: Unterarzt d. Res. Dr. Adler (Worms), bei der San.-Komp. 1 des 14. Armeekorps.

[] **Heeresverdingungswesen.** Aehnlich wie für die Schmiede, Wagner und Sattler bemüht sich die hessische Handwerkskammer auch für das Schneidergewerbe neue Verdienstmöglichkeiten zu beschaffen. Dieserhalb fand mündliche Verhandlung mit dem Kriegsbekleidungsamt 18. Armeekorps statt, der eine Besprechung mit Vertretern der Schneiderinnungen und des Schneidergewerbes folgte. Im Einvernehmen mit dem Kriegsbekleidungsamt wird die Handwerkskammer umfangreiche Aufträge übernehmen und zwar kommen in Betracht die Fertigung von Tuchhosen, Infanterie- und Reitmäntel, Waffenröcke und Reithosen. Um eine zweckmäßige Verteilung zu sichern ist geplant, im Großherzogtum Hessen verschiedene Zentralen zu errichten, die bei der Verdingungsstelle der Handwerkskammer die Mengen Uniformen anmelden, die ihr von den angeschlossenen Innungen als lieferbar angegeben werden. Die Verdingungsstelle der Handwerkskammer wird die Zuweisung der geforderten Mengen bei dem Kriegsbekleidungsamt vermitteln und auch den Zahlungsverkehr regeln. Der Bezirk der einzelnen Zentralen wird noch bekannt gegeben. Die Schneidermeister können sich aber jetzt schon bei der Verdingungsstelle der Handwerkskammer, Neckarstraße 8, melden. Auch diese neue Auftragsübernahme erfordert den weiteren Zusammenschluß zu Innungen. Nur bei gut ausgebauter Organisation wird es gelingen, die gestellte Aufgabe auch für die Zukunft zufriedenstellend durchzuführen.

* **Der hiesige Soldatenverein** hat, wie bekannt, seine sämtlichen unter der Fahne stehenden Kameraden zu Weihnachten mit Liebespaketen erfreut. Von einem in unserer Stadt allgemein bekannten und beliebten Herrn ist nun nachstehender poetischer Danksgruß aus dem Osten eingetroffen:

Raczanow, 3. Jan. 1915

Hier im schönen Lande Polen
Ist zu rauchen nichts zu holen;
Drum ist dankbar männiglich,
Daß die Feldpost endlich sich
Einen Weg auch hierher bahnte,
Weil sie wußte oder ahnte, —
Daß auch hier noch Menschen hausen
Die im Zimmer oder draußen
Gerne einen Stummel rauchen
Und dazu Zigarren brauchen.
Herzlich Dank ich darum sage,
Daß an dem Silvestertage
Solche hochwillkommne Spende
Kam hierher in meine Hände.
Wie sie schmeckt — wir werden sehn!
Heil und Sieg! Auf Wiedersehn!

Lautenschläger, Hauptmann u. Führer der Landw.-Sanitäts-Komp. 24.

†† **Polizeibericht.** Festgenommen wurde ein auf der Durchreise begriffener, 31 Jahre alter Maler aus Nördlingen, der vom Kgl. Bayr. Gericht der stellvertr. 4. Inf.-Brigade in Neu-Ulm wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt wird. — An der Kreuzung der Rheinstrom—Wöhgasse stieß gestern Mittag ein Personen-Auto mit einem Fuhrwerk eines Droschkenfuhrunternehmers zusammen. Das Pferd erlitt an der Unterlippe Verletzungen und die Droschke wurde beschädigt. Personenverletzungen kamen nicht vor. Es wird behauptet, daß der Führer des Autos zu rasch gefahren sei. Derselbe Führer hätte unmittelbar danach beinahe nochmals einen Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn Ecke der Karmeliter- und Kämmererstraße verursacht. Der Führer der Elektrischen konnte aber noch rechtzeitig bremsen.

© **Beschlagnahme von Schlafdecken.** Das Kgl. Preuß. Kriegsministerium hat am 23. das Verbot der Veräußerung von Decken dahin eingeschränkt, daß von jetzt ab die Veräußerung von Decken an Einzelpersonen zur Befriedigung des eigenen Bedarfs gestattet wird.

Nächtliche Bajonettkämpfe in Flandern und in Polen.

§ **Großes Hauptquartier**, 29. Jan. (WTB. Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des La-Bassé-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entrissenen Stellungen zurückzunehmen; der Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe in Gegend Kussen nordwestlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

In Nordpolen keine Veränderung.

Nordöstlich Bolimow, östlich Lowicz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorderstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Ein „Parseval" vernichtet.

§ **Berlin**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parseval-Luftschiff von einem Ostseehafen zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marinegeneralstabs verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelinluftschiff Libau überflogen und Bomben abgeworfen habe.

Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt. Von einem russischen Fahrzeug sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, die in der ausländischen Presse weiterverbreitet wurden und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

Mannheimer Produktenmarkt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Mannheim, 25. Januar 1915.

Weizen ab bad. Stat.	00.00—00.00	00.00—00.00
nordd. (einschl. Fracht u. Spesen.)	00.00—00.00	00.00—00.00
Roggen, hies.	00.00—00.00	00.00—00.00
Gerste über 68 kg.	00.00—00.00	00.00—00.00
Gerste unter 68 kg.	00.00—00.00	00.00—00.00
Hafer, inländischer	00.00—00.00	00.00—00.00
Mais mit Sack	00.00—00.00	00.00—00.00
Weiz.-Auszugmehl 0	00.00—00.00	00.00—00.00
Weiz.-Brotmehl 1	00.00—00.00	00.00—00.00
Roggenmehl 7% fg.	00.00—00.00	00.00—00.00
Rotklee, pfälzer	205—215	000—000
„ Italiener	150—000	000—000
„ Luzern-Italiener	000—0.0	000—000
„ Esparsette	00—00	00—00

Tendenz: In Folge der neuen gesetzlichen Bestimmungen fallen die Notierungen für Getreide und Mehl aus.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

§ **Stockholm**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Die „Dagligt Allahanda" teilt gestützt auf die Aussagen eines englischen Offiziers mit, daß im Herbst durch den großen Belt, hinter Handelsschiffen fahrend, 4 englische Unterseeboote in die Ostsee gelangt sind. Rußland habe nicht so große Unterseeboote. Der Angriff auf die Gazelle sei daher möglich gewesen.

Englische Schiffsverluste.

* **London**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der englische Dampfer „Polaro", 4400 Tonnen, ist überfällig. Man fürchtet, daß er von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" gekapert worden ist. — Die Dampfer „Therese Heymann" und „Glenmorgan" dürften in der Nordsee infolge Minen gesunken sein.

Der Bergarbeiterstreik in Yorkshire.

§ **Amsterdam**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Der Ausschuß der Bergarbeitervereinigung von Yorkshire, empfiehlt, daß die Bergarbeiter von Süd-Yorkshire in der nächsten Woche ihre Arbeitsverträge kündigen sollen. Verschiedene Bergwerksbesitzer zahlen schon jetzt den verlangten Lohn, aber immerhin droht noch ein Ausstand von 38,000 Mann.

Rumänien.

§ **Wien**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das „N. W. Tgbl." meldet: Der österr.-ungar. Gesandte in Bukarest Czernin, der vorgestern Abend in Wien eintraf, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern Grafen Burian.

Spaniens Marinewünsche.

* **Madrid**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas: Die spanische Kammer trat gestern in die Erörterung des Marineprogramms ein. Der Deputierte Ponela erklärte, daß der spanische Parlamentsausschuß bei der Besichtigung der englischen Flotte wichtige Erfahrungen gemacht habe, die die Notwendigkeit neuer Kredite zeigten. Der Deputierte Amado erklärte, nur eine Offensive auf hoher See habe Aussichten auf Gewinn. Die Kammer müsse neue Kredite gewähren, damit Spanien bei Beendigung des Krieges einen würdigen Platz in der europäischen Staatengruppierung einnehmen könne.

§ **Wien**, 28. Jan. (Ctr. Bln.) Der Lemberger Reichstagsabgeordnete Joseph Hulas, Mitglied der polnischen Sozialistenpartei, ist in Carwin gestorben.

Zum Seegefecht in der Nordsee.

§ **Berlin**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie er durch das Reutersche Telegraphenbureau verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach Aussagen von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer Kolberg durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht worden ist. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unzutreffend. Es kann dieser Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes hingewiesen werden, wonach sämtliche an dem Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge, mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers Blücher, in die deutschen Häfen zurückgekehrt sind.

Zur angeblichen Sperrung des Suezkanals.

B. **Amsterdam**, 29. Jan. Die falsche, hier vom „Handelsblad" als Mitteilung aus dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten verbreitete Nachricht über die völlige Schließung des Suezkanals durch England rief in der Amsterdamer Handelswelt peinlichste Ueberraschung hervor. Die Fahrt nach Bombay durch den Suezkanal beträgt von Amsterdam 13,725 Km. um das Kap Horn 26,477 Km. Diese Route ist auch viel gefährlicher und fast unmöglich, weil unterwegs keine Kohlenstationen vorhanden sind.

Eine Abfuhr des Dreiverbandes in Japan.

* **Kopenhagen**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Die Petersburger Zeitung meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat das Ersuchen des Dreiverbandes, seine Einzahlungen an Angehörige feindlicher Staaten gleichfalls für die Dauer des Krieges einzustellen, in einer freundlichen Antwortnote abschlägig beschieden.

Odol in hübscher Metall-Feldhose

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe ½ Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feld-Dose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogengeschäften, Parfümerien usw. zum Originalpreis von 85 Pfg.*) zu haben ist. 14212

*) Die Metall-Feld-Dose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt.

Evangelische Gemeinde Worms.

Sonntag, den 24. Januar:

1) Gottesdienste.

Dreifaltigkeitskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Walter. Dreifaltigkeitskirche. Nachm. 6 Uhr: Kirchenrat Venemann.

Lutherkirche. Vormittags 10 Uhr: Pfarrassist. Seriba. Lutherkirche: Mittwoch 3 Febr., abends 8½ Uhr: Abendandacht im Kriege. Pf. Pabst (Kirchenchor.) Kriegs-Andachten. Mittwoch 3 Februar, abends 8½ Uhr: Dreifaltigkeitskirche: Pfr. Eichenröder.

2) Kindergottesdienste.

Dreifaltigkeits-Gemeinde und Friedrichs-Gemeinde. Friedrichsk. 11¼ Uhr. Pfr. Walter.

Magnus-Gemeinde. Vorm. 11 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche: Kirchenrat Venemann.

Luthergemeinde. 11½ Uhr in der Lutherkirche: Pfarrer Pabst.

3) Vereine.

Dreifaltigkeits- und Friedrichs-Gemeinde. Sonntag abends 8½ Uhr: Jugendvereinigung. Pfr. Walter.

Magnusgemeinde. Sonntag abend 8½ Uhr: Versammlung für Jedermann in der „Festen Burg". Musikalische Unterhaltung. Kirchenrat Venemann.

Luthergemeinde. Jugendvereinigung: Sonntag 8½ Uhr: Kaisers Geburtstagsfeier. Vortrag des Herrn Kirchenvorstehers Scheuermann: Des Kaisers Jugend. Montag 8 Uhr: Nähverein. Donnerstag 8½ Uhr: Beschäftigungsabend.

Dreifaltigkeitsgemeinde. Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenvereinigung.

Worms-Neuhausen. Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst (Pfarrer Pabst). Kollekte für den Lazarettzug. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sonntag 8 Uhr: Teilnahme des Jugendvereins an der Feier von Kaisers Geburtstag in dem Jugendverein der Luthergemeinde. Mittwoch 8½ Uhr: Jugendverein. Sonntag und Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8½ Uhr: Frauenverein. Dienstag 8½ Uhr: Männerverein.

Evang. Gemeinde Hochheim. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Pfarrei Pfiffligheim. Gottesdienst am 31. Jan. vorm. 10 Uhr in Pfiffligheim nachm. 1½ Uhr in Leiselheim. Mittwoch den 3. Febr. abends 8 Uhr Kriegsandacht in Pfiffligheim. Freitag den 5. Febr. abends 7½ Uhr Kriegsandacht in Leiselheim.

Evang. Gemeinde Pfeddersheim. Sonntag den 31. Januar, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ev. Gemeinde Osthofen. Sonntag, 31. Jan.: Predigtgottesdienst morgens 10 Uhr. Choralbuch der nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst nachm. 1½ Uhr.

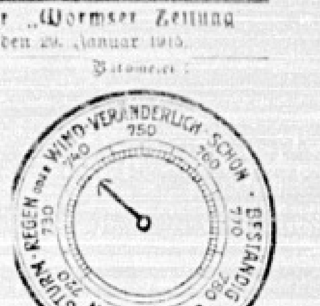
Gottesdienst der Pauluskirchengemeinde Andreasplatz 61. Sonntag, den 31. Januar, vorm. 9½ Uhr: Andacht; 10½ Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Predigt, anschließend Kaisers Geburtstagsfeier des Jugendvereins. — Montag und Mittwoch, abends 8½ Uhr: Kriegsgebetsstunde.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

für Freitag den 29. Januar 1915.

Thermometer (Celsius) 28. Januar höchster Stand — 1,0 Gr. 29. Januar: niederster Stand — 1,0 Gr.

Barometer: 29. Januar: 7 Uhr



Rheinwasserstand Wormser Pegel + 0,83, gef. 0,19 Mtr. Mauber Pegel: 0,00, — 0.00 Mtr.

Gestriger Stand 740 Mm

Voraussichtliche Witterung:

Wolkig, zeitweise leichter Schneefall, wenig wärmer, Frost, nordwestliche bis nördliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilners, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Worms.

Wahren Sie Ihre Vorteile

und decken Sie Ihren Bedarf an Schuhwaren in unserem diesjährigen

Die Preise für Schuhwaren steigen täglich

Inventur-Ausverkauf!

Sämtliche Rest- und Einzelpaare, sowie ganze Partien, die nicht mehr der Mode entsprechen, sind ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis in nachstehende Serien eingeteilt. Bekannte Marken: **Wolf, Bally, Vera**

Serie I früher 6⁰⁰ bis 10⁰⁰ jetzt 3⁹⁵

Serie II früher 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ jetzt 5⁹⁵

Günstige Gelegenheit für Konfirmanden und Kommunikanten.

Serie III früher 10⁰⁰ bis 16⁰⁰ jetzt 7⁹⁵

Serie IV früher 14⁰⁰ bis 18⁰⁰ jetzt 9⁹⁵

Beachten Sie unsere Schaufenster! Keine Auswahlen!

Verkauf nur gegen Bar! Kein Umtausch!

Worms **Manes** G.m.b.H. Worms

1448

Morgen Erstaufführung des grossartigsten vaterländischen Kriegsschauspiels der Gegenwart

„Das ganze Deutschland soll es sein" Ein Meisterwerk der Kriegsschauspiele aus dem Weltbrande 1914/15 nur zu sehen im **Kaiser-Kino** 1149

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Milchlieferung. Die Lieferung der Milch für die Säuglingsmilchbereitungsstelle soll für die Zeit vom 1. April 1915 bis dahin 1916 neu vergeben werden. Der Bedarf stellt sich in den Sommermonaten auf täglich 80—100 Liter, in den Wintermonaten auf 60—80 Liter. Die zu liefernde Milch muß eine gute Kuhmilch (Vollmilch) von nachgewiesen gesundem Vieh aus reinlichem Stalle sein. Es ist erwünscht, daß der Lieferant einen größeren Viehbestand hat. Die näheren Bedingungen können auf Zimmer 41 des Rathauses eingesehen werden. Angebote sind bis zum 10. Februar 1915 daselbst einzureichen und mit der Aufschrift „Säuglingsmilch" zu versehen. Zuschlagsfrist 10. März 1915.

Worms, den 18. Januar 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Wevers.

Zahlungen aus der Stadtkasse während der Kriegszeit. Es ist offenbar noch nicht hinreichend bekannt, daß die Guthaben aus Arbeiten, Lieferungen und anderen Leistungen für die Stadt den Gläubigern der Kasse während des Krieges nicht zugebracht werden. Die Guthaben sind vielmehr innerhalb der festgesetzten Zahlstunden an unserer Hauptkasse (Schalter Nr. 4), in Empfang zu nehmen. Dabei ist zu beachten daß die Kasse nur Quittungen entgegennimmt, die die eigenhändige Unterschrift des Gläubigers der Kasse, eines mit ausreichender Vollmacht versehenen Bevollmächtigten, oder der betreffenden Prokuristen tragen.

Worms, den 22. Januar 1915.
Die Stadtkasse: Scholl.

Für **Offiziere, Kriegsfreiwillige** etc.

vorschriftsmässige, gediegene Rindleder- u. Boxcalfstiefel geschlossene Staublasche, hoher Schaft, starke Doppelsohlen.

Gamaschen, Sporen, Einlegesohlen, Leder- und Kamelhaar-Hausschuhe.

Salamander-

Schuhhaus Franz HAAGNER, Kämmererstr. 15, Tel. 835. 13400

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M. Privat-Real- u. Handelsschule, verb. m. Vorschule, ert. Einjähr.-Zeugnis. Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Groß. Garten. Neub. m. Zentralh., elektr. Licht. Mäß. Pensionspr. Gute Verpfl. u. Pens. Prosp. d. die Direktion. 6416

Junger Kaufmann sucht per sof. hübsch möbliert Zimmer i. gutem Hause möglichst Nähe Neumarkt. Ang. m. Preisang. unt. H. 290 an die Wormser Zeitung.

Betrifft: Die Beseitigung dürrer Bäume und dürrer Aeste an Bäumen.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Art. 1 und 11 des Feldstrafgesetzes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Beseitigung dürrer Bäume und dürrer Aeste an Bäumen im Felde und in Gärten innerhalb 4 Wochen zu erfolgen hat.

Worms, den 18. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Betreff: Gaskocher-Vergebung für 1915.

Kocher-Vergebung. Die beim Gaswerk für das Rechnungsjahr 1915 benötigten Gaskocher sind zu vergeben. Die Unterlagen dazu sind bei der unterzeichneten Verwaltung kostenlos erhältlich. Angebote mit der Aufschrift „Kocher-Vergebung" sind bis zum 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 10¼ Uhr.

Worms, den 22. Januar 1915.
Die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke Worms.
Dr. Karbe.

In dem städt. Hause Judengasse Nr. 17 sind verschiedene, zu Lagerzwecken geeignete Räumlichkeiten ab sofort zu vermieten. Näheres im Rathaus (Zimmer Nr. 49) zu erfragen.

Worms den 7. November 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

In dem städtischen Hause Paulusplatz Nr. 6 ist die Erdgeschoßwohnung mit 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. April 1915 anderweitig zu vermieten.

Näheres im Rathause (Zimmer Nr. 49) zu erfragen.

Worms, den 29. Dezember 1914.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. Dezember in Rußland mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn

Jakob Maurer

im 37. Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten mitteilen. 13556

Worms, Pfiffligheim (Speerstraße 23).

Elisabeth Maurer geb. Stembel.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. Dezember 1914 auf den russischen Schlachtfeldern unser treuer Freund und Mitarbeiter 13558

Jakob Maurer

Es bewahrt ihm ein treues Andenken das Personal der Buchdruckerei Gebr. Hoffmann

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen, sagen innigen Dank

Worms, 28. Januar 1915.

Frau Barbara Hagenauer Ww. nebst Angehörigen.

13548

Trauer-Hüte 1327

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Geschw. Grünebaum.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch den 3. Februar l. J., vormittags 8 Uhr beginnend, werden im Gasthaus zum „Darmstädter Hof" in Lampertheim versteigert:

a. Nutzholz: 1920 Kieferderbstangen = 83.30 Fm. aus Distr. unt. Wildb. 15 — 100 Stück Nr. 1775—1779 und Heide 25126 = 1820 Stück und 5890 Stück Kiefernreisstangen aus Heide 25 und 26 (Nr. 2285—2463).

b. Brennholz: Scheiter: Rm. 18 Eiche, 131 Kiefer; Knüppel: Rm.: 1 Buche, 16 Eiche, 73 Kiefer; Knüppelreisig: Rm.: 5 Eiche, 217 Kiefer; Reisig-Wellen: 2507 Kiefer; Stöcke: Rm.: 2 Buche, 5 Eiche, 349 Kiefer aus Distr. unt. Wildb. 10—11, 15 u. 16 (Nr. 875—1070 und Heide 4—7, 11, 22, 25, 26 und 32 (Nr. 2—391).

Unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot.

Lampertheim, 25. Januar 1915. 13551

Großherzogliche Oberförsterei Lampertheim.

Städt. Sparkasse zu Worms

Moltkeanlage 1, am Lutherplatz

Mündelsichere, staatlich anerkannte Sparkasse, von der Stadt Worms betrieben.

Spareinlagen zur Haupt- und Pfennigsparkasse. Verzinsung zu besten Sätzen; auf Wunsch kostenfreie Abholung innerhalb des Stadtgebietes.

Eröffnung laufender Rechnungen als provisionsfreie Scheckkonten.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in der feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Sparbüchern und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter; speziell zur Reisezeit geeignet; kleinstes Fach M. 3 — jährlich.

Strengste Dienstverschwiegenheit über alle Vermögensverhältnisse nach allen Richtungen hin.

Kassestunden: 8½—12½ Uhr vormittags, 2½—5 Uhr nachmittags, an Monatsletzten nachmittags nur bis 4 Uhr; Samstag nachmittags geschlossen. 1102

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. 12066

Zu der am **12. und 13. Februar** ds. Js. bestimmt stattfindenden 1317

Ziehung 2. Klasse 5. (231.) Klassenlotterie

habe ich noch **Kauflose** in allen Teilungen:

1/8	1/4	1/2	1/1
Mk. 10.	20.—	40.—	80.—

abzugeben. Der neue amtliche Plan 2.—5. Klasse wird kostenlos abgegeben und nach auswärts franko versandt.

Dinkelmann, Worms

Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Telefon Nr. 75

Im Gefecht bei . . . . . in Russisch-Polen starb am 11. Dezember 1914 den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriger geschätzter Angestellter

Jakob Maurer

Landwehrmann im Res.-Inf.-Regt. 116, 4. Komp.

nach fast 24jähr. treuen Diensten in unserem Hause. Wir verlieren in ihm einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter und werden ihm jederzeit ein dankbares Andenken bewahren.

Worms, 29. Januar 1915. 13557

Gebr. Hoffmann

Buchdruckerei und Lithographische Kunstanstalt

Samstag und Sonntag

Nützen Sie die 2 letzten Tage unseres Inventur-Ausverkaufs aus

Wir geben auf alle Waren

10% Rabatt

Besonders günstige Gelegenheit für warme Handschuhe

Molz & Forbach G. m. b. H.

Obermarkt 18 — Fernruf 233

Grösstes Sonder-Geschäft für Schirme, Stöcke, Handschuhe, Kriegsbedarfsartikel 1454

Guten bürgerlichen **Mittagstisch** in und ausser dem Hause von 70 ₰ an. Kein Trinkzwang.

Kaffee- u. Speisehaus Schwarzer Adler

3 sehr gute Billard Kegelbahn

Deutsche Flotten-Geld-Lose

à ℳ 3.30 Ziehung 16. bis 18. Februar 1231

Hauptgewinne ℳ 75,000, 45,000, 29,000 ꝛc.

empfiehlt und versendet A. Dinkelmann, Worms.

Die **neuen Polizeivorschriften** den Gebrauch von **Bierdruckvorrichtungen** betr. für die Landgemeinden des Kreises Worms sind in Plakatform zu haben bei

Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Zur Herstellung von **Heeres-Lieferungen** empfehlen **Glüh- u. Härteöfen** sofort lieferbar

Rheinische Schornstein- u. Ofenbau-Gesellschaft m. b. H. Frankenthal i. Pf. 13550

Junger Mann

als Hilfsarbeiter zu sofortigem Eintritt gesucht. In Druckerei tätig gewesener bevorzugt.

Wormser Zeitung.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

Von Odessa nördlich bis Suez südlich — von Griechenland westlich bis zum Kaspischen Meer östlich

Maßstab: 1 : 4 000 000   Format 55 : 80 cm   Mit 180 Kriegsfähnchen.

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz (Von Glasgow in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.) mit Nebenkarten: 1. London. 2. Paris und der Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz (Von Petersburg bis Skutari — und von Kiew bis Berlin.) Mit Bosnien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Rumänien, Albanien.

Maßstab 1 : 2 200 000 — Format jeder Karte 60 : 90 cm.

Diese Karten sind genau zum Zwecke d. Orientierung während d. Krieges hergestellt u. keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oder veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen.

Preis nur je **40** Pfg. und 5 Pfg. Porto für jede Karte

In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. Die Karten sind käuflich zu haben in unserer Geschäftsstelle Wollstraße 2

Schlittschuhe in allen Systemen, große Auswahl, äußerst billig bei 1456 J. Borheimer Nachf.

Rheuma- u. Gicht-kranken teile ich kostenlos mit, wie ich v. mein. langjähr. schwer. Leiden in kurz. Zeit durch ein einf. Mittel dauernd geheilt wurde. Gust. Zschokke, Schöpfurth 77

Koffer 13560 gut erhalten, möglichst Rohrplattenkoffer, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. N. 286 a. d. W. Z.

Regale mit Schubladen zu kaufen gesucht. Angebote u. N. 284 an die W. Z. 13549

Ein Waggon **prima Dung** hat abzugeben 13570 Näheres in der W. Ztg.

Ein junger Mann sucht für nachmittags Beschäftigung — Anfragen bei der Wormser Zeitung 13543

Lehrling mit nur guter Schulbildung sofort oder später gesucht. Ch. & Eisenhandlg. S. Grombacher, Kämmererstr. 60 13466

Braver kräftiger Junge kann die Bäckerei erlernen bei H. Weinz, Römerstraße 8. 13519

Mädchen mit gut. Zeugn. suchen Stelle b. 1. Feb. Frau Helene Reh, gewerbm. Stellenv., Färberg. 21 13561

Einladung.

Montag, den 1. Februar 1915 abends 8½ Uhr, wird im Nibelungensaal des Cornelianums Herr Oekonomierat Haut von der Landwirtschaftskammer Darmstadt einen Vortrag halten über das Thema:

Die Ernährungsfrage im Kriege

Wir laden zum Besuche dieses Vortrags hiermit ein. Der Eintritt ist frei. 1486

Der Oberbürgermeister: **Köhler.**

Dienstag den 2. Februar findet hier statt:

Einmaliges Gastspiel der Berliner Urania:

Wissenschaftliches Theater.

Auf den Schlachtfeldern in Ostpreussen

Der Einfall der Russen auf deutsches Gebiet

Lichtbildervortrag von Franz Görke, Direktor der Berliner Urania

Wenn die Berliner Urania mit ihrem hochaktuellen Lichtbildervortrag über die russischen Verwüstungen in Ostpreussen in eine Stadt einkehrt, dann wird überall

der Name Hindenburg

genannt. Unlöslich mit diesem Namen ist die Schlacht bei Tannenberg, die russische Niederlage bei den masurischen Seen verknüpft. Diese Schlacht bildet den Gipfelpunkt II. Teil des Gastspieles. Im I. Teil werden malerische Landschaften, Städte und Dörfer in wundervollen Aufnahmen gezeigt. Sie bilden aber nur den Auftakt für Wiedergabe eines Dramas, wie es erschütternder kaum gedacht werden kann. Vernichtete Stätten, zerstörte Gärten bezeichnen den Weg, den die Russen genommen haben. Die Lichtbilder (120) sind auf den ostpreussischen Verwüstungsstätten aufgenommen. Karten numeriert Mk. 2, unnumer. 1 Mk., Galerie 75 ₰, Schülerstehplatz 50 ₰ i. d. Buch- und Pianohandlung **Jul. Stern** und an der Abendkasse. 139

Stenographie-Unterricht (Reform-Stenographie) wird in den Abendstunden erteilt. Schriftliche Anfragen unt. R. 57 an die W. Ztg.

Herren und Frauen zum Verkauf von Kriegsart. fein auch fürs Land sofort gesucht. Angebote u. „F. 286" an die Wormser Ztg. 13565

Hausierer, welcher im Besitz eines Gewerbescheines für die Pfalz und eines Fahrrades ist, für guten Verdienst gesucht. Meldungen erbeten unter „P. 285" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann welch. die Handelsschule besuchte sucht passende Anfangsstelle auf kaufm. Büro. Angebote unter P. 286 a. d. Worms. Ztg. 13560

Steno- Engros - Geschäft sucht für Ostern 13568

Lehrling unter günstigen Bedingungen. Angebote u. S. 286 a. d. W. Z.

Fräulein mit kaufm. Bildung, verr. mit gut. Zeugn., sucht Stellung gegen Taschengeld. Eintritt sofort. Angebote unter P. 284 an die W. Z. 13552

Junges Mädchen für dauernde Stellung gesucht. Hofphotograph Füller Hardtstraße. 13561

COGNAC IN ALLEN PREISLAGEN RUDOLF HEILGERS Kriemhildenstr. 20 — 315.

Einquartierung! Zimmer mit 2 Bett. zu verm. 13466 Gr. Kimpelgasse 2

Einquartierung von Privaten wird stets angenommen. 13566 Deutsche Weinstube, Hagenstr. 16

In mein. Hause Karmeliterstr. 1 geräumige **5 Zimmer-Wohnung** mit großer Veranda, Bad und allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. i. Büro S. Guthmann.

Gerbergasse 5 schöne 3 Z.-m. Wohnung u. Küche sof. zu verm. Auch für Geschäft geeignet. 13818 Zu erfragen Martinsgasse 31

Schöne 3 od. 4 Zimmerw. Nähe Südanlage, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Worms. Ztg. 13522

Gut möbl. Zimmer zu vermieten 13432 Schloßergasse 7, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer in ruhig. angenehm. Lage, von ruhiger Familie an nur solid. bess. Herrn zu vermieten. Näheres in der Wormser Zeitung. 13571

Der geheimnisvolle Nachtschatten!

Der Aufsehen erregendste und verwickeltste Detektivschlager der Gegenwart! Uebertrifft an Tollkühnheit und Waghalsigkeit alles bisher Gebotene!

Aufführung ab Samstag nur **Lichtspielhaus** Kämmererstrasse 47. 1455

Suche per 1. April **schöne 3–4 Zimmerwohn.** der Neuzeit entsprechend. Ang. m. Preis u. O. 286 a. d. W. Z.

Gesucht: Wohnung von 2 Zim. und Küche in Nähe der Zuckerfabrik per 1. April. Angeb. u. „O. 286" an die W. Z. 13573

Junger Mann sucht **freundlich möbl. Zimmer** möglichst in der Nähe d. Bahnhofes. Ang. m. Preisang. unter W. 28 an die W. Ztg. 13572

Gesangs. d. Ober-Realschule Schön möblierte Zimmer m. Küche sof. o. sp. z. v. Näh. Haus- u. Grundbes.-verein, Karmeliterstr. 6. 13582

Paulus - Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 12 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den . . . Kastellan.

Unsere Auflage enthält eine beigeheftete Beilage der Firma **C. M. Goldschmidt** in Worms. 1453

Taschenlampen u. Batterien Wärmeöfchen Luntenfeuerzeuge billigst bei 1190 **J. Bohlander Nachf.** Markt 13.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt [illegible], den wöchentlichen Beilagen [illegible] und „Landwirtschaftliche Nachrichten" und für den Sonntag [illegible], ferner der [illegible] „Wormser Woche" (Sonntags), dem [illegible] des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein", Fahrplänen und Kalendern. Monatlich [illegible] in der Stadt, bei unseren auswärtigen Trägern und allen Postanstalten [illegible] Pfg. (bei Zustellung ins Haus durch den Briefträger zuzügl. Bestellgeld).

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2   **Morgenblatt**   Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andere 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 54   Samstag den 30. Januar 1915   140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 8 Seiten

Die Kämpfe im Argonner Walde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Vormarsche auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel litten, es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt.

Solche gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückten. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen.

Die Sache änderte sich, als zu Beginn des sich nunmehr entwickelnden Stellungskampfes das deutsche Heer eine Linie angenommen hatte, die von Reims her in west-östlicher Richtung nach der Maas bei Consenvoye führte. Zwar erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen führten vielmehr bei Binarville auf der Westseite und bei Chatel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldränder heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte in den Wald führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der am Walde angelehnten deutschen Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten.

II.

Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakteristik der Argonnen vorausgeschickt.

Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von etwa 40 Kilometern in nordöstlicher Richtung und hat eine wechselnde Breite von 8—12 Km. Es wird durch das Tal der Biesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte von annähernd gleicher Größe geteilt, und außerdem durch Bahn und Straße Clermont-en-Argonne-St. Menehould in einen kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zerlegt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördlichste Teil des Waldes in Betracht, mit ihm die beiden Straßen Clermont-Fléville und Clermont-Le Four de Paris-Vienne-le-Château, von denen erstere außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An besseren Querverbindungen durch den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die Straßen Montblainville-Servon und Varennes-Le Four de Paris, als Nord-Süd-Verbindung nur die auf dem Kamme des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger militärischer Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem regnerischem Wetter verwandeln sich die Wege wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit bald in grundlose Sümpfe.

Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa dem flacheren Teile des Thüringer Waldes entsprechen dürfte. Nach Osten fällt es steil und plötzlich zur Aire ab, im Innern weist es zahlreiche tiefeingeschnittene Täler und Schluchten auf; hier tritt überall der kahle Fels zu Tage. Die Argonnen sind ein echt französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus dichtem Busch von Buchen, Eichen und Birken besteht und alle 15 Jahre geschlagen wird, wobei das gewonnene Krüppelholz in den Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Buchen läßt der Franzose stehen und sich zu vollem Wachstum entfalten. Um diese Stämme schlingen sich die im französischen Walde so zahlreichen Kletterpflanzen wie der Epheu und die Waldrebe. Erstere bedeckt große Flächen des Waldbodens, und diesem entwachsen in den Argonnen auch besonders schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Strauch, die sogenannte Stechpalme, und der Besenginster. Der Wald ist wenig bewohnt. Nur Köhler, Holzhauer und Jäger gehen dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird schon seiner Undurchdringlichkeit wegen von der Bevölkerung gemieden. Auch die Namen „Ruisseau de Meurissons", „La Fille morte", „Moulin de l'Homme mort" weisen darauf hin.

So sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten Tag und Nacht wiederhallt vom Lärm der Waffen und der durch die Erdarbeiten der Soldaten und die Verwüstungen der Feuerwaffen ein ganz neues Gepräge erhalten hat.

III.

Als Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Airetal in westlicher Richtung in die Argonnen vorgeschoben wurden, hatten die Franzosen, nachdem sie aus den östlichen Waldteilen zurückgeworfen worden waren, den südlich Binarville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barricade Pavillon, St. Hubert Pavillon und Bagatelle Pavillon vorgesandt. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhütten Verhaue und Schützengräben an und richteten sich darin zur Verteidigung ein.

Vor diesen Sperren fanden die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften Widerstand, sodaß Verstärkungen in den Wald geschickt wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafte Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben miteinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Laub fiel, auch Geschütze in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten Verhaue und Drahthindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Graben gegen Graben, vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandsackpackungen usw. ein, und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten.

Aus allem ergab sich ein sehr langsames Vorschreiten des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältiges, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolge führten. Zuerst hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Sonderheit bildeten bei den Franzosen die sogen. „Eselsbatterien" (Gebirgsgeschütze), eine Bespannungsart, die unseren Soldaten neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub, in deutsche Uniform verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten diese auszuhorchen. Der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut paßte er sich den neuen Verhältnissen an.

Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten, und unsere Soldaten, was Zähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampfe ein starkes Ueberlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der, abgesehen von gelegentlichen Gegenstößen, in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, sodaß unsere Truppen in zwar langsamem und ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

IV.

Um die Wende der Monate September und Oktober setzte der Beginn der größeren deutschen Angriffe ein. Auf dem rechten Flügel drangen unsere Truppen von Binarville aus in die Westargonnen ein und warfen hier den Feind allmählich südwärts zurück. In der Mitte des Waldgebietes wurden Mitte Oktober dem Feinde Barricade Pavillon und St. Hubert entrissen, nachdem um die letztere heftig gekämpft worden war. In den nächsten Tagen drang man von hier aus weiter nach Westen vor und näherte sich dem Biesmetale in Richtung auf Le Four de Paris, an welchen Ort man bis auf 400 [illegible] gerückt haben. Auch Bagatelle Pavillon, einer der stärksten Stützpunkte der Franzosen im Walde, mußte vom Feinde am 12. Oktober aufgegeben und dem deutschen Angreifer überlassen werden. Die Wegnahme der drei erwähnten Pavillons war ein großer moralischer Erfolg. Man begnügte sich nicht mit ihrem Besitze, sondern trug die Offensive weiter vorwärts. Aber auch für diese blieb, wie bei den bisherigen Kämpfen, der schrittweise Angriff bestehen. Die Infanterie sappte und schanzte unentwegt, vielfach bei Nacht, um unnötige Verluste an Menschenleben zu vermeiden. Dem Infanteristen reichte der Pionier die Hand, der den ersteren lehrte, Bergmannsarbeit zu leisten, [illegible] und den Stollen unterirdisch weiter zu treiben. Bei den Kämpfen und Stürmen kämpften und stürmten beide Schulter an Schulter. Auch der Artillerist stellte sich im Schützengraben ein. So entstand ein enges kameradschaftliches Verhältnis, wie es selbst im Frieden kaum zustande gekommen war, einer dem anderen vertrauend, jeder auf die Unterstützung des anderen bauend, sie alle jederzeit dem Tode ins Auge schauend.

Graben um Graben wurde so gewonnen. Bald war es einer, bald stürmte man eine ganze Gruppe von Schützengräben hintereinander. Dementsprechend schwankte der Raumgewinn zwischen 25 u. 1000 Meter. Manchmal wurden selbst größere Fortschritte gemacht, hie und da gelang es auch dem Feinde, vorübergehende kleine Erfolge zu erzielen oder unser Vorgehen durch Gegenangriffe zeitweise aufzuhalten. Beides vermochte jedoch nicht zu verhindern, daß die deutschen Truppen im Argonnenwalde in unausgesetzter Angriffsbewegung und zwar in langsamem, ununterbrochenem Vorwärtsschreiten begriffen sind.

Wie langwierig diese Angriffe sind, mag aus der kurzen Schilderung des Angriffes einer Pionierkompanie gegen eine im Walde gelegene beherrschende Höhe hervorgehen. Es galt, eine feindliche Stellung wegzunehmen, von der aus die rückwärtigen Verbindungen eines deutschen Abschnittes dauernd gefährdet waren. Hierzu wurden am 7. Dezember aus dem deutschen Schützengraben drei Sappen vorwärts getrieben, am 18. Dezember war die linke Sappe bis auf etwa 8 Meter an die feindliche Sappe herangekommen, als die Spitze durch eine französische Minensprengung wieder eingeworfen wurde. Die beiden anderen Sappen waren am gleichen Tage bis auf etwa 20 Meter an den feindlichen Schützengraben vorgetrieben. Bis zum 19. Dezember war die linke Sappe wieder aufgeräumt und die beiden anderen bis auf 6 bis 8 Meter an den Gegner getrieben. Von den Sappenspitzen aus wurden jetzt drei Meter lange Stollen zur Aufnahme von Sprengladungen vorgetrieben, die am 20. zündfertig waren. Um 8 Uhr vormittags wurden die Minen gezündet. Gleich darauf stürzten die in den Sappen und den angrenzenden Teilen der Schützengräben aufgestellten Sturmabteilungen gegen den Feind vorwärts, ihnen voraus Pioniere mit Handgranaten, Drahtscheren und Aexten ausgerüstet. Der durch die Sprengungen kopflos gewordene Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen. Die Sturmtruppen folgten über ein feindliches Lager hinweg dem fliehenden Feinde noch etwa 800 Meter, bis dichtes Gestrüpp sie zwang, von der weiteren Verfolgung Abstand zu nehmen und sich einzugraben. Durch die Sprengungen und durch die geworfenen Handgranaten hatte der Feind eine größere Anzahl Tote, außerdem wurden 200 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und 8 Minenwerfer erbeutet. Die Besichtigung der genommenen feindlichen Gräben ergab, daß der Feind ebenfalls mit Minen gegen die deutschen Stellungen vorgehen wollte. Er hatte vier Schächte je vier bis fünf Meter tief mit einem Durchmesser von 1,5 Mtr. abgeteuft und von diesen aus Schleppschächte angesetzt, mit deren Fertigstellung nach Aussage eines gefangenen Geniooffiziers in den nächsten Tagen gerechnet worden war.

Diese Erfolge unserer Truppen sind natürlich unter mancher Schwierigkeit, Gefahr und unter allerlei Entbehrung erzwungen worden. Aber die Schwierigkeiten wurden überwunden, den Gefahren keck ins Auge gesehen und die Entbehrungen wurden freudig ertragen. Wo die Wege schlecht, ungenügend oder nicht vorhanden waren, wurden neue angelegt oder die alten ausgebessert; wo auch dies dem Bedürfnisse nicht genügte, schritt man zum Bau von Bahnen. Drang Wasser in die Gräben und Sappen ein, so erfand man bald Mittel und Wege, um den unerwünschten Eindringling zu beseitigen. Eine ausgezeichnete und reichliche Verpflegung sorgte dafür, daß die Widerstandskraft unserer Truppen andauernd auf der gleichen Höhe blieb; eine Reihe hygienischer Maßnahmen verhinderte das Ausbrechen von Krankheiten und Epidemien. In Hüttenlagern, in bequemen und wohldurchwärmten Erdhöhlen und Unterständen richtete sich die Truppe vorn am Feinde ein. Jeder Schützengraben erhielt seinen Namen, überall entstanden Bezeichnungen für die unterirdischen Dörfer, die sich da entwickelten. Neben einem fröhlichen Humor, dem unsere Soldaten so gerne die Zügel schießen lassen, kommt bei diesen Bezeichnungen auch religiöse Gesinnung und ernste Entschlossenheit zum Ausdruck. Da lesen wir vor einem Unterstande „Ordonnanzen- und Burschenstube" und darunter steht „Eine feste Burg ist unser Gott" oder eine andere Aufschrift: „Treu leben, Tod trotzend kämpfen, lachend sterben."

Die deutschen Führer leben in unmittelbarster Gemeinschaft mit ihren Soldaten. Brigade- und Divisionsstäbe haben mitten im Walde ihre Erdhöhlen, über die bei Tag und Nacht die feindlichen Infanterie- und Artilleriegeschosse hinwegpfeifen. Tagtäglich zeigen sich die höheren Führer bei der Truppe in den vordersten Linien der Schützengräben, während alle Truppenoffiziere bis zu den Regimentskommandeuren in den Unterständen der Kampflinie nächtigen. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie v. Mudra, erscheint gleichfalls [illegible] in den vordersten Linien. Ja, Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, kein seltener Gast; auch Seine Majestät der Kaiser ist hier wiederholt gewesen. Vor kurzem erst hat er General v. Mudra für die hervorragenden Leistungen der deutschen Truppen im Argonnenwalde durch die Verleihung des Ordens „Pour le Mérite" ganz besonders ausgezeichnet. In einem kleinen Häuschen eines unansehnlichen Argonnendorfes lebt inmitten der Truppen der greise Feldmarschall Graf Haeseler. Tagtäglich muß sein Adjutant ihm berichten über den augenblicklichen Stand des Waldkampfes, den der greise General mit unermüdlichem Interesse verfolgt.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die deutschen Flieger über Dünkirchen.

§ **Rotterdam,** 29. Jan. (Ctr. Bln.) „N. Rotterd. Cour." meldet aus Le Havre: Deutsche Flieger versuchten in Dünkirchen ein Gebäude, in dem eine hohe Persönlichkeit wohnt, mit Bomben zu bewerfen. Drei fielen in den Garten, verursachten aber keinen Schaden.

„Immerhin."

§ **Paris,** 29. Jan. (Ctr. Bln.) In einem Artikel über die allgemeine Lage zieht der „Matin" einen Vergleich zwischen den Jahren 1870 und 1915. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verbündeten die infolge ihrer großen Hilfsmittel in der Möglichkeit seien, Nahrungsmittel u. die für die nationale Verteidigung nötigen Rohmaterialien einzuführen, den Sieg erringen würden. (?) Immerhin sei zu berücksichtigen, daß infolge der Verletzung der luxemburgischen und belgischen Neutralität und Dank der bewunderungswürdigen militärischen Vorbereitungen die deutschen Armeen zu Beginn des Krieges Vorteile errangen, die noch sechs Monaten noch anhalten. Sie trugen den Krieg in Feindesland, beschränkten das Feld der russischen Invasion auf einen geringen Teil Ostpreußens und fügten zu ihren Hilfsquellen diejenigen Belgiens u. eines großen Gebiets Frankreichs und Polens hinzu.

Die amtlichen französischen Lügen.

§ **Paris,** 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht vom 28. Jan. Nachm. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers kündigten unsere Gegner für gestern eine große Kraftanstrengung an, die auch erfolgte. Der Tag war aber gut für uns auf der ganzen Front (?). Alle feindlichen Angriffe wurden zurückgeschlagen, alle französischen Angriffe schritten fort (?). In Belgien wurde die Stellung des Feindes beschossen und mehrere seiner Schützengräben zerstört. An der Lys betrieb englische Artillerie die Straßen und Versammlungspunkte der deutschen Truppen. In den Abschnitten von Arras, Albert, Roye, Rayon u. Soissons fanden Kanonaden und zeitweise aussetzendes Gewehrfeuer statt. An verschiedenen Stellen versuchte feindliche Infanterie aus den Schützengräben hervorzubrechen, um anzugreifen, wurde aber sofort durch heftiges Feuer zurückgeworfen. Im Gebiete Craonne erreichten die Gesamtverluste der Deutschen am 25. und 26. Jan. sicher den effektiven Bestand einer Brigade (?). Unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten betrugen an diesen beiden Tagen ungefähr 800 Mann. Sie erklären sich z. T. durch den gestern gemeldeten teilweisen Einsturz eines alten Steinbruches, wo zwei Kompanien während des Bombardements Schutz gesucht hatten. Sie mußten während des ersten Teiles unseres Angriffs lebendig in die Hände des Feindes fallen. Unsere Gegenangriffe gaben uns die Gesamtheit des umstrittenen Geländes zurück. Sie ersparten der Bevölkerung Deutschlands den Anblick des Feindes und hielten so das Vertrauen Deutschlands auf den Sieg aufrecht. Kurz, sie bemächtigten sich ungeheurer Pfänder, die sie bei Abschluß des Krieges vorzulegen beabsichtigen.

Zwischen Reims und Argonnen, herrschte Artillerieduell, in dem wir die feindlichen Batterien bemeisterten. (?) Wie schon gemeldet, wurde in den Argonnen bei Fontaine Madame um 6, 10 und 1 Uhr mittags 3 Angriffe völlig zurückgeworfen, ebenso 2 deutsche Angriffe im Walde von Ailly, südöstlich von St. Mihiel. Feindliche Abteilungen wurden bei Parroy und Bures zurückgeworfen und in den Vogesen rückten wir nördlich Senones vor. Unser Gewinn betrug ungefähr 400 Mtr. (!) Auch gewannen wir südwestlich Gelände und beschädigten die Verteidigungsarbeiten des Feindes. Ebenso rückten wir im Elsaß im Gebiet von Ammerzweiler und Unterburnhaupt vor, wo wir das gewonnene Gelände behaupteten. Bei Sennheim wurde ein Angriff eines deutschen Bataillons abgewiesen. Nach der Anzahl der Toten, die am 25., 26. und 27. Januar auf den Kampfplätzen westlich Ypern, La Bassée, Craonne, in den Argonnen, im Woevregebiet und in den Vogesen gefunden werden, scheinen die Verluste des Feindes während dieser letzten drei Tage 20,000 zu übersteigen. (?)

Von Abend 11 Uhr: In der Nacht vom 27. zum 28. Jan. unternahm der Feind keinen Infanterieangriff. Nordöstlich Zonnebeke unterhielten die Deutschen Artillerie- und lebhaftes Gewehrfeuer. Längs der Aisne fanden Artilleriekämpfe statt. Aus den Argonnen wird eine einfache Kanonade gemeldet. Im Elsaß, nordwestlich Ammerzweiler behaupten sich unsere Truppen trotz heftiger Beschießung auf dem im Verlauf des Tages gewonnenen Gelände und setzen sich dort fest. Auf der übrigen Front herrscht Ruhe.

Gegenüber diesem Bericht verweisen wir auf die zuverlässigen amtlichen Berichte aus dem Großen Hauptquartier. Soweit die französischen Angaben durch diese nicht bereits widerlegt sind, wird sich ihr tendenziöse Färbung noch herausstellen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Die Seeschlacht bei Helgoland. — „Tiger" gesunken. [illegible] hielten folgendes Telegramm aus [illegible]: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht der englische Panzerkreuzer „Tiger" von einem deutschen Torpedoboot durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Der französische Marineminister in London.

§ **London,** 28. Jan. (WTB. Nichtamtl., Reuter.) Der französische Marineminister ist am Dienstag in London eingetroffen und von dem König empfangen worden. Er sprach mit Marineminister Churchill und anderen Ministern über die Verwendung der maritimen Kräfte der Länder. Ein Einverständnis beider Mächte soll festgestellt worden sein.

„Das kommt von das."

New-York, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Laut „New-York Commercial" liegen Güter im Werte von 800,000 Pfund Sterling im Hafen, die nicht verschiffbar sind, weil man eine Beschlagnahme durch englische Schiffe befürchtet. Die Güter, welche in Amerika erzeugt und nach südamerikanischen Häfen bestimmt sind, tragen jedoch den Stempel „Made in Germany". Als nämlich die Fabrikanten der Ver. Staaten daran gingen einen Teil des südamerikanischen Marktes an sich zu reißen, mußten sie die Waren, um Absatz zu finden, mit diesem Stempel versehen, da die deutschen Waren den besten Ruf besaßen. Bei Kriegsausbruch wurde die Herstellung solcher Artikel verwehrt, bis die Versicherer die Versicherung verweigerten.

Also ein echt amerikanischer Schwindel, der in diesem Fall seine gerechte Strafe fand.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der amtliche österr. Bericht.

§ **Wien,** 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt vom 29. Jan. mittags: Starker Schneefall ist eingetreten. In Westgalizien u. Polen nur Rekognoszierungs- und Patrouillengefechte und, wo es die momentanen Sicherheitsverhältnisse zulassen, Artilleriekämpfe. In den Karpathen wurden westlich des Uzsoker-Passes russ. Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Bezerizalles und Belovez sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Paßhöhe zurückgeworfen. Neuerdings 400 Gefangene eingebracht. In der Bukowina Ruhe.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die gigantischen Pläne.

§ **Petersburg,** 29. Jan. (Ctr. Bln.) Der „Russ. Armeebote" schreibt: Man ist in Rußland von dem System der Schützengräben abgekommen und wird sich auf das strategische Zusammenwirken gewaltiger Truppenmassen stützen; „Rjetsch" behauptet, die neuen Absichten des russischen Generalstabs seien derart gigantisch, daß man beinahe an ihrem Gelingen zweifeln müsse. Aber der glänzende Zustand der russischen Kavallerie wirke ermutigend.

Wenn man selbst schon „beinahe an dem Gelingen zweifelt", dann muß das ja ein schöner Plan sein. Vertrauen weckt er also jedenfalls nicht. Für das Weitere wird Hindenburg sorgen.

General Pau auf dem Wege nach Petersburg

* **Christiania,** 29. Jan. (WB. Nichtamtl.) Gestern traf hier von Bergen eine größere Gesellschaft ein, bei der es sich, wie bestimmt angenommen wird, um

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. Dezember in Rußland mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn

Jakob Maurer

im 37. Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten mitteilen. 13556

Worms, Pfiffligheim (Speerstraße 22).

Elisabeth Maurer geb. Stembel.

Im Gefecht bei . . . . . in Russisch-Polen starb am 11. Dezember 1914 den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriger geschätzter Angestellter

Jakob Maurer

Landwehrmann im Res.-Inf.-Regt. 116, 4. Komp.

nach fast 24jähr. treuen Diensten in unserem Hause. Wir verlieren in ihm einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter und werden ihm jederzeit ein dankbares Andenken bewahren.

Worms, 29. Januar 1915. 13557

Gebr. Hoffmann

Buchdruckerei und Lithographische Kunstanstalt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. Dezember 1914 auf den russischen Schlachtfeldern unser treuer Freund und Mitarbeiter 13558

Jakob Maurer

Es bewahrt ihm ein treues Andenken das

Personal der Buchdruckerei Gebr. Hoffmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen, sagen innigen Dank

Worms, 28. Januar 1915.

Frau Barbara Hagenauer Ww.

nebst Angehörigen. 13548

Trauer-Hüte 1927

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Geschw. Grünebaum.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch den 3. Februar l. J., vormittags 8 Uhr beginnend, werden im Gasthaus zum „Darmstädter Hof" in Lampertheim versteigert:

a. Nutzholz: 1920 Kieferderbstangen = 83.30 Fm. aus Distr. unt. Wildb. 15 . . . 100 Stück Nr. 1778—1779 und Heide 25426 = 1820 Stück und 5890 Stück Kiefernreisstangen aus Heide 25 und 26 (Nr. 2285—2469).

b. Brennholz: Scheiter: Rm. 18 Eiche, 131 Kiefer; Knüppel: Rm.: 1 Buche, 16 Eiche, 73 Kiefer; Knüppelreisig: Rm.: 5 Eiche, 217 Kiefer; Reisig-Wellen: 2807 Kiefer; Stöcke: Rm.: 2 Buche, 5 Eiche, 349 Kiefer aus Distr. unt. Wildb. 10—11, 15 u. 16 (Nr. 875—1079 und Heide 4—7, 11, 22, 25, 26 und 32 (Nr. 2—301).

Unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot.

Lampertheim, 25. Januar 1915. 13551

Großherzogliche Oberförsterei Lampertheim.

Städt. Sparkasse zu Worms

Moltkeanlage 1, am Lutherplatz

Mündelsichere, staatlich anerkannte Sparkasse, von der Stadt Worms betrieben.

Spareinlagen zur Haupt- und Pfennigsparkasse. Verzinsung zu besten Sätzen; auf Wunsch kostenfreie Abholung innerhalb des Stadtgebietes.

Eröffnung laufender Rechnungen als provisionsfreie Scheckkonten.

Vermietung von **Schrankfächern** (Safes) in der feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Sparbüchern und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter; speziell zur Reisezeit geeignet; kleinstes Fach M. 3 — jährlich.

Strengste Dienstverschwiegenheit über alle Vermögensverhältnisse nach allen Richtungen hin.

Kassestunden: 8½—12½ Uhr vormittags, 1½—5 Uhr nachmittags, an Monatsletzten nachmittags nur bis 4 Uhr; Samstag nachmittags geschlossen. 1162

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. (12066

Zu der am **12. und 13. Februar** ds. Js. bestimmt stattfindenden (1317

Ziehung 2. Klasse 5. (231.) Klassenlotterie

habe ich noch **Kauflose** in allen Teilungen:

1/8	1/4	1/2	1/1
Mk. 10.	20.—	40.—	80.—

abzugeben. Der neue amtliche Plan 2.—5. Klasse wird kostenlos abgegeben und nach auswärts franko versandt.

Dinkelmann, Worms

Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Telefon Nr. 75

Samstag und Sonntag

Nützen Sie die 2 letzten Tage unseres Inventur-Ausverkaufs aus

Wir geben auf alle Waren

10% Rabatt

Besonders günstige Gelegenheit für

warme Handschuhe

Molz & Forbach G. m. b. H.

Obermarkt 18 — Fernruf 233

Grösstes Sonder-Geschäft für Schirme, Stöcke, Handschuhe, Kriegsbedarfsartikel. 1454

Guten bürgerlichen **Mittagstisch** in und ausser dem Hause von 70 ₰ an. Kein Trinkzwang.

Kaffee- u. Speisehaus Schwarzer Adler

3 sehr gute Billard Kegelbahn

Schlittschuhe

in allen Systemen, große Auswahl, äußerst billig bei 1456

J. Gorheimer Nachf.

Deutsche Flotten-Geld-Lose

300 × à ℳ 3.30 Ziehung 16. bis 18. Februar 1231

Hauptgewinne ℳ 75,000, 40,000, 20,000 rc.

empfiehlt und versendet A. Dinkelmann, Worms.

Rheuma- u. Gicht-

kranken teile ich kostenlos mit wie ich v. mein. langjähr. schwer. Leiden in kurz. Zeit durch ein einf. Mittel dauernd geheilt wurde.

Gust. Zschokke, Schöpfurth 77.

Die **neuen Polizeivorschriften** den Gebrauch von **Bierdruckvorrichtungen** betr. für die Landgemeinden des Kreises Worms sind in Plakatform zu haben bei

Buchdruckerei Eugen Kranzbühler
Gebr. Cnyrim, Worms.

Koffer 13569

gut erhalten, möglichst Rohrplattenkoffer, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. R 286 a. d. W. Z.

Regale mit Schubladen

zu kaufen gesucht. Angebote u. R. 284 an die W. Z. (13542

Ein Waggon **prima Dung** hat abzugeben 13570 Näheres in der W. Ztg.

Zur Herstellung von **Heeres-Lieferungen** empfehlen **Glüh- u. Härteöfen** sofort lieferbar.

Rheinische Schornstein- u. Ofenbau-Gesellschaft m. b. H. Frankenthal i. Pf. 13550

Ein junger Mann

sucht für nachmittags Beschäftigung. — Anfragen bei der Wormser Zeitung. 13543

Lehrling

mit nur guter Schulbildung sofort oder später gesucht. Off. an Eisenhandlg. L. Grombacher, Kämmererstr. 69. (1496

Braver kräftiger Junge

kann die Bäckerei erlernen bei H. Weinz, Römerstraße 8. 1919

Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stelle b. 1. Feb. Frau Helene Behr, gewerbm. Stellenv., Färberg. 21. 13561

Junger Mann

als Hilfsarbeiter zu sofortigem Eintritt gesucht. In Druckerei tätig gewesener bevorzugt.

Wormser Zeitung.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

Von Odessa nördlich bis Suez südlich — von Griechenland westlich bis zum Kaspischen Meer östlich

Maßstab: 1:4 000 000 — Format 55:80 cm — Mit 180 Kriegsfähnchen.

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz (Von Glasgow in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.) mit Nebenkarten: 1. London. 2. Paris und der Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz (Von Petersburg bis Skutari — und von Kiew bis Berlin.) Mit Bosnien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Rumänien, Albanien.

Maßstab 1:2 200 000 — Format jeder Karte 60:90 cm.

Diese Karten sind zum Zwecke d. Orientierung während d. Krieges hergestellt u. keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteter Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen.

Preis nur je **40** Pfg. und 5 Pfg. Porto für jede Karte

In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer und lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten **180 Kriegsfähnchen** der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Lieferung erfolgt nach Einsendung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. Die Karten sind käuflich zu haben in unserer Geschäftsstelle Wollstraße 2.

Einladung.

Montag, den 1. Februar 1915, abends 8½ Uhr, wird im Nibelungensaal des Cornelianums Herr Oekonomierat Haun von der Landwirtschaftskammer Darmstadt einen Vortrag halten über das Thema:

Die Ernährungsfrage im Kriege

Wir laden zum Besuche dieses Vortrags hiermit ein. Der Eintritt ist frei. 1436

Der Oberbürgermeister: Köhler.

Dienstag den 2. Februar findet hier statt:

Einmaliges Gastspiel der Berliner Urania:

Wissenschaftliches Theater.

Auf den Schlachtfeldern in Ostpreussen

Der Einfall der Russen auf deutsches Gebiet

Lichtbildervortrag von Franz Görke, Direktor der Berliner Urania

Wenn die Berliner Urania mit ihrem hochaktuellen Lichtbildervortrag über die russischen Verwüstungen in Ostpreussen in eine Stadt einkehrt, dann wird überall

der Name Hindenburg

genannt. Unlöslich mit diesem Namen ist die Schlacht bei Tannenberg, die russische Niederlage bei den masurischen Seen verknüpft. Diese Schlacht bildet den Gipfelpunkt (II. Teil des Gastspieles. Im I. Teil werden malerische Landschaften, Städte und Dörfer in wundervollen Aufnahmen gezeigt. Sie bilden aber nur den Auftakt für Wiedergabe eines Dramas, wie es erschütternder kaum gedacht werden kann. Vernichtete Stätten, zerstörte Gärten bezeichnen den Weg, den die Russen genommen haben. Die Lichtbilder (120) sind auf den ostpreussischen Verwüstungsstätten aufgenommen.

Karten numeriert Mk. 2, unnumer. 1 Mk., Galerie 75 ₰, Schülerstehplatz 50 ₰ i. d. Buch- und Pianohandlung **Jul. Stern** und an der Abendkasse. 139

Stenographie-Unterricht

(Reform-Stenographie)

wird in den Abendstunden erteilt. Schriftliche Anfragen unt. R. 57 an die W. Ztg.

Herren und Frauen

zum Verkauf von Kriegsart[ikeln] auch fürs Land sofort gesucht. Angebote u. „R. 285" an die Wormser Ztg. 1495

Hausierer,

welcher im Besitz eines Gewerbescheines für die Pfalz und eines Fahrrades ist, für hohen Verdienst gesucht. Meldungen erbeten unter „R. 285" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann

welch. die Handelsschule besuchte sucht passende Anfangsstelle auf kaufm. Büro. Angebote unter R. 280 a. d. Wormser Ztg. 13565

Strenge Engros-Geschäft sucht für Ostern 13568

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Angebote u. R. 288 a. d. W. Z.

Fräulein mit kaufm. Bildung, verh. mit gut. Zeugn., sucht Stellung gegen Taschengeld. — Eintritt sofort. Angebote unter R. 284 an die W. Z. (1455

Junges Mädchen

für dauernde Stellung gesucht. Hofphotograph Füller, Hardtgasse. 13561

COGNAC

IN ALLEN PREISLAGEN

RUDOLF HEILGERS

Kriemhildenstr. 20 — 315.

Einquartierung!

Zimmer mit 2 Bett. zu verm. 13561 Gr. Kimpelgasse 2

Einquartierung von Privaten

wird stets angenommen. (13566 Deutsche Weinstube, Hagenstr. 16.

In mein. Hause Karmeliterstr. 1 geräumige

5 Zimmer-Wohnung

m. großer Veranda, Bad und allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. i. Büro S. Guthmann.

Gerbergasse 5 schöne 3 Z.-Wohnung u. Küche sof. zu verm. Auch für Geschäft geeignet. (13563 Zu erfragen Martinsgasse 31

Schöne 3 od. 4 Zimmerw.

Nähe Südanlage, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Wormser Ztg. 13422

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten 13432 Schlossergasse 7 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer

in ruhig. angenehm. Lage, von guter Familie an nur solid. bess. Herrn zu vermieten. Näheres in der Wormser Zeitung. 13571

Der geheimnisvolle Nachtschatten!

Der Aufsehen erregendste und verwickelste Detektivschlager der Gegenwart! Uebertrifft an Tollkühnheit und Waghalsigkeit alles bisher Gebotene!

Aufführung ab Samstag nur

Lichtspielhaus

Kämmererstrasse 47. 1458

Suche per 1. April

schöne 3–4 Zimmerwohn.

der Neuzeit entsprechend. Ang. m. Preis u. D 283 a. d. W. Z.

Gesucht: Wohnung von 2 Zim. und Küche in Nähe der Zuckerfabrik per 1. April. Angeb. u. „D 286" an die W. Z. (13558

Junger Mann sucht

freundlich möbl. Zimmer

möglichst in der Nähe d. Bahnhofes. Ang. m. Preisang. unter W. 8 an die W. Ztg. 13572

Neuzeitl. d. Oberrealschule schön möblierte Zimmer z. vermieten. Näh. Hausbesitzerverein, Karmeliterstr. 6. 13562

Paulus-Museum

ist unentgeltlich geöffnet für jedermann Sonntags von 12 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Aufseher.

Unsere Auflage enthält eine beachtenswerte Beilage der Firma C. M. Goldschmidt in Worms. 1454

Taschenlampen u. Batterien Wärmeöfchen

Luntenfeuerzeuge billigst bei 1190

J. Bohlander Nachf.

Markt 13.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wöchentlich zwei (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe, mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Lugiusland" den wöchentlichen Beiblättern „Deutsche Hausfrau" (Donnerstags) und „Landwirtschaftliche Nachrichten" (Samstag), dem Wandkalender (Feiertage), Fahrplänen und Kalendern. Bezugspreis ... [illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle andern 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen werden billigst berechnet. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 8 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm., Zeitungsanschlag erfolgt an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 54 — Samstag den 30. Januar 1915 — 140. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 8 Seiten

Die Kämpfe im Argonner Walde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Vormarsche auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel litten, es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt.

Solche gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückten. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen.

Die Sache änderte sich, als zu Beginn des sich nunmehr entwickelnden Stellungskampfes das deutsche Heer eine Linie angenommen hatte, die von Reims her in west-östlicher Richtung nach der Maas bei Consenvoy führte. Zwar erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen führten vielmehr bei Binarville auf der Westseite und bei Chatel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldränder heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte in den Wald führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der am Walde angelehnten deutschen Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten.

II.

Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakteristik der Argonnen vorausgeschickt.

Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von etwa 40 Kilometern in nordöstlicher Richtung und hat eine wechselnde Breite von 8—12 Km. Es wird durch das Tal der Biesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte von annähernd gleicher Größe geteilt, und außerdem durch Bahn und Straße Clermont-en-Argonne-St. Menehould in einen kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zerlegt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördlichste Teil des Waldes in Betracht mit ihm die beiden Straßen Clermont-Fléville und Clermont-Le Four de Paris-Vienne-le-Château, von denen erstere außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An besseren Querverbindungen durch den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die Straßen Montblainville-Servon und Varennes-Le Four de Paris, als Nord-Süd-Verbindung nur die auf dem Kamme des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger militärischer Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem regnerischem Wetter verwandeln sich die Wege wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit bald in grundlose Sümpfe.

Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa dem flacheren Teile des Thüringer Waldes entsprechen dürfte. Nach Osten fällt es steil und plötzlich zur Aire ab, im Innern weist es zahlreiche tiefeingeschnittene Täler und Schluchten auf; hier tritt überall der kahle Fels zu Tage. Die Argonnen sind ein echt französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus dichtem Busch von Buchen, Erlen, Eichen und Birken besteht und alle 15 Jahre geschlagen wird, wobei das gewonnene Krüppelholz in den Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Buchen läßt der Franzose stehen und sich zu vollem Wachstum entfalten. Um diese Stämme schlingen sich die im französischen Walde so zahlreichen Kletterpflanzen wie der Epheu und die Waldrebe. Erstere bedeckt große Flächen des Waldbodens, und diesem entwachsen in den Argonnen auch besonders schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Strauch, die sogenannte Stechpalme, und der Besebginster. Der Wald ist wenig bewohnt. Nur Köhler, Holzhauer und Jäger gehen dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird schon seiner Undurchdringlichkeit wegen von der Bevölkerung gemieden. Auch die Namen „Ruisseau de Meurissons", „La Fille morte", „Moulin de l'Homme mort" weisen darauf hin.

So sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten Tag und Nacht wiederhallt vom Lärm der Waffen und der durch die Erdarbeiten der Soldaten und die Verwüstungen der Feuerwaffen ein ganz neues Gepräge erhalten hat.

III.

Als Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Airetal in westlicher Richtung in die Argonnen vorgeschoben wurden, hatten die Franzosen, nachdem sie aus den östlichen Waldteilen zurückgeworfen worden waren, den südlich Binarville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barricade Pavillon, St. Hubert Pavillon und Bagatelle Pavillon vorgesandt. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhütten Verhaue und Schützengräben an und richteten sich darin zur Verteidigung ein.

Vor diesen Sperren fanden die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften Widerstand, sodaß Verstärkungen in den Wald gezogen wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafte Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben miteinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Laub fiel, auch Geschütze in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten Verhaue und Drahthindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Graben gegen Graben, vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandsackpackungen usw. ein, und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten.

Aus allem ergab sich ein sehr langsames Vorschreiten des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältiges, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolge führten. Zuerst hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Sonderheit bildeten bei den Franzosen die sogen. „Eielsbatterien" (Gebirgsgeschütze), eine Bespannungsart, die unseren Soldaten neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub, in deutsche Uniform verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten diese auszuhorchen. Der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut paßte er sich den neuen Verhältnissen an.

Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten, und unsere Soldaten, was Zähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampfe ein starkes Ueberlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der, abgesehen von gelegentlichen Gegenstößen, in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, sodaß unsere Truppen in zwar langsamen und ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

IV.

Um die Wende der Monate September und Oktober setzte der Beginn der größeren deutschen Angriffe ein. Auf dem rechten Flügel drangen unsere Truppen von Binarville aus in die Waldgebiete ein und warfen hier den Feind allmählich südwärts zurück. In der Mitte des Waldgebietes wurden Mitte Oktober dem Feinde Barricade Pavillon und St. Hubert entrissen, nachdem um die letztere heftig gekämpft worden war. In den nächsten Tagen drang man von hier aus weiter nach Westen vor und näherte sich dem Biesmetale in Richtung auf Le Four de Paris, an welchen Ort man bis auf 400 Meter herankam und wo man sich seitdem und [illegible] trotz aller Gegenangriffe, welche die Franzosen seitdem hierher gerichtet haben. Auch Bagatelle Pavillon, einer der stärksten Stützpunkte der Franzosen im Walde, mußte dem Feinde am 12. Oktober abgenommen und dem deutschen Angreifer überlassen werden. Die Wegnahme der drei erwähnten Pavillons war ein großer moralischer Erfolg. Man begnügte sich nicht mit ihrem Besitz, sondern trug die Offensive weiter vorwärts. Aber auch für diese blieb, wie bei den bisherigen Kämpfen, der schrittweise Angriff bestehen. Die Infanterie sappte und schanzte unentwegt, vielfach bei Nacht, um unnötige Verluste an Menschenleben zu vermeiden. Dem Infanteristen reichte der Pionier die Hand, der den ersteren lehrte, Bergmannsarbeit im felsigen Boden zu leisten und den Stollen unterirdisch weiter zu treiben. Bei den Kämpfen und Stürmen kämpften und stürmten beide Schulter an Schulter. Auch der Artillerist stellte sich im Schützengraben ein. So entstand ein enges kameradschaftliches Verhältnis, wie es selbst im Frieden kaum zustande gekommen war, einer dem anderen vertrauend, jeder auf die Unterstützung des anderen bauend, sie alle jederzeit dem Tode ins Auge schauend.

Graben um Graben wurde so gewonnen. Bald war es einer, bald stürmte man eine ganze Gruppe von Schützengräben hintereinander. Dementsprechend schwankte der Raumgewinn zwischen 25 u. 1000 Meter. Manchmal wurden selbst größere Fortschritte gemacht, hie und da gelang es auch dem Feinde, vorübergehende kleine Erfolge zu erzielen oder unser Vorgehen durch Gegenangriffe zeitweise aufzuhalten. Beides vermochte jedoch nicht zu verhindern, daß die deutschen Truppen im Argonnenwalde in unausgesetzter Angriffsbewegung und zwar in langsamem, ununterbrochenem Vorwärtsschreiten begriffen sind.

Wie langwierig diese Angriffe sind, mag aus der kurzen Schilderung des Angriffes einer Pionierkompanie gegen eine im Walde gelegene beherrschende Höhe hervorgehen. Es galt, eine feindliche Stellung wegzunehmen, von der aus die rückwärtigen Verbindungen eines deutschen Abschnittes dauernd gefährdet waren. Hierzu wurden am 7. Dezember aus dem deutschen Schützengraben drei Sappen vorwärts getrieben, am 18. Dezember war die linke Sappe bis auf etwa 8 Meter an die feindliche Sappe herangekommen, als die Spitze durch eine französische Minensprengung wieder eingeworfen wurde. Die beiden anderen Sappen waren am gleichen Tage bis auf etwa 20 Meter an den feindlichen Schützengraben vorgetrieben. Bis zum 19. Dezember war die linke Sappe wieder aufgeräumt und die beiden anderen bis auf 6 bis 8 Meter an den Gegner getrieben. Von den Sappenspitzen aus wurden jetzt drei Meter lange Stollen zur Aufnahme von Sprengladungen vorgetrieben, die am 20. zündfertig waren. Um 8 Uhr vormittags wurden die Minen gezündet. Gleich darauf stürzten die in den Sappen und den angrenzenden Teilen der Schützengräben aufgestellten Sturmabteilungen gegen den Feind vorwärts, ihnen voraus Pioniere mit Handgranaten, Drahtscheren und Aexten ausgerüstet. Der durch die Sprengungen kopflos gewordene Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen. Die Sturmtruppen folgten über ein feindliches Lager hinweg dem fliehenden Feinde noch etwa 800 Meter, bis dichtes Gestrüpp sie zwang, von der weiteren Verfolgung Abstand zu nehmen und sich einzugraben. Durch die Sprengungen und durch die geworfenen Handgranaten hatte der Feind eine größere Anzahl Tote, außerdem wurden 200 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und 8 Minenwerfer erbeutet. Die Besichtigung der genommenen feindlichen Gräben ergab, daß der Feind ebenfalls mit Minen gegen die deutschen Stellungen vorgehen wollte. Er hatte vier Schächte je vier bis fünf Meter tief mit einem Durchmesser von 1,5 Mtr. abgeteuft und von diesen aus Schleppschächte angesetzt, mit deren Fertigstellung nach Aussage eines gefangenen Genieoffiziers in den nächsten Tagen gerechnet worden war.

Diese Erfolge unserer Truppen sind natürlich unter mancher Schwierigkeit, Gefahr und unter allerlei Entbehrung errungen worden. Aber die Schwierigkeiten wurden überwunden, den Gefahren keck ins Auge gesehen und die Entbehrungen wurden freudig ertragen. Wo die Wege schlecht, ungenügend oder nicht vorhanden waren, wurden neue angelegt oder die alten ausgebessert; wo auch dies dem Bedürfnisse nicht genügte, schritt man zum Bau von Bahnen. Drang Wasser in die Gräben und Sappen ein, so erfand man bald Mittel und Wege, um den unerwünschten Eindringling zu beseitigen. Eine ausgezeichnete und reichliche Verpflegung sorgte dafür, daß die Widerstandskraft unserer Truppen andauernd auf der gleichen Höhe blieb; eine Reihe hygienischer Maßnahmen verhinderte das Ausbrechen von Krankheiten und Epidemien. In Hüttenlagern, in bequemen und wohldurchwärmten Erdhöhlen und Unterständen richtete sich die Truppe vorn am Feinde ein. Jeder Schützengraben erhielt seinen Namen, überall entstanden Bezeichnungen für die unterirdischen Dörfer, die sich da entwickelten. Neben einem fröhlichen Humor, dem unsere Soldaten so gerne die Zügel schießen lassen, kommt bei diesen Bezeichnungen auch religiöse Gesinnung und ernste Entschlossenheit zum Ausdruck. Da lesen wir vor einem Unterstande „Ordonnanzen- und Burschenstube" und darunter steht „Eine feste Burg ist unser Gott" oder eine andere Aufschrift: „Treu leben, Tod trotzend kämpfen, lachend sterben."

Die deutschen Führer leben in unmittelbarster Gemeinschaft mit ihren Soldaten. Brigade- und Divisionsstäbe haben mitten im Walde ihre Erdhöhlen, über die bei Tag und Nacht die feindlichen Infanterie- und Artilleriegeschosse hinwegpfeifen. Täglich zeigen sich die höheren Führer bei der Truppe in den vordersten Linien der Schützengräben, während alle Truppenoffiziere bis zu den Regimentskommandeuren in den Unterständen der Kompanie nächtigen. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie v. Mudra, erscheint gleichfalls mehrmals die Woche in den vordersten Linien. Im Hauptquartier ist auch der Armeeführer, Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, kein seltener Gast; auch Seine Majestät der Kaiser ist hier wiederholt gewesen. Vor kurzem erst hat er General v. Mudra für die hervorragenden Leistungen der deutschen Truppen im Argonnenwalde durch die Verleihung des Ordens „Pour le Mérite" ganz besonders ausgezeichnet. In einem kleinen Häuschen eines unansehnlichen Argonnendorfes lebt inmitten der Truppen der greise Feldmarschall Graf Haeseler. Täglich muß sein Adjutant ihm berichten über den augenblicklichen Stand des Waldkampfes, den der greise General mit unermüdlichem Interesse verfolgt.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die deutschen Flieger über Dünkirchen.

§ **Rotterdam**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) „N. Rotterd. Cour." meldet aus Le Havre: Deutsche Flieger versuchten in Dünkirchen ein Gebäude, in dem eine hohe Persönlichkeit wohnt, mit Bomben zu bewerfen. Drei fielen in den Garten, verursachten aber keinen Schaden.

„Immerhin."

§ **Paris**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) In einem Artikel über die allgemeine Lage zieht der „Matin" einen Vergleich zwischen den Jahren 1870 und 1915. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verbündeten die infolge ihrer großen Hilfsmittel in der Möglichkeit seien, Nahrungsmittel u. die für die nationale Verteidigung nötigen Rohmaterialien einzuführen, den Sieg errungen würden. (?) Immerhin sei zu berücksichtigen, daß infolge der Verletzung der luxemburgischen und belgischen Neutralität und Dank der bewunderungswürdigen militärischen Vorbereitungen die deutschen Armeen zu Beginn des Krieges Vorteile errangen, die noch sechs Monaten noch anhalten. Sie trugen den Krieg in Feindesland, beschränkten das Feld der russischen Invasion auf einen geringen Teil Ostpreußens und fügten zu ihren Hilfsquellen diejenigen Belgiens u. eines großen Gebiets Frankreichs und Polens hinzu.

Die amtlichen französischen Lügen.

§ **Paris**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht vom 28. Jan. Nachm. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers kündigten unsere Gegner für gestern eine große Kraftanstrengung an, die auch erfolgte. Der Tag war aber gut für uns auf der ganzen Front (?). Alle feindlichen Angriffe wurden zurückgeschlagen, alle französischen Angriffe schritten fort (?). In Belgien wurde die Stellung des Feindes beschossen und mehrere seiner Schützengräben zerstört. An der Lys beschoß englische Artillerie die Straßen und Versammlungspunkte der deutschen Truppen. In den Abschnitten von Arras, Albert, Roye, Rayon u. Soissons fanden Kanonaden und zeitweise aussetzendes Gewehrfeuer statt. An verschiedenen Stellen versuchte feindliche Infanterie aus den Schützengräben hervorzubrechen, um anzugreifen, wurde aber sofort durch heftiges Feuer zurückgeworfen. Im Gebiete Craonne erreichten die Gesamtverluste der Deutschen am 25. und 26. Jan. sicher den effektiven Bestand einer Brigade (?). Unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten betrugen an diesen beiden Tagen ungefähr 800 Mann. Sie erklären sich z. T. durch den gestern gemeldeten teilweisen Einsturz eines alten Steinbruches, wo zwei Kompanien während des Bombardements Schutz gesucht hatten. Sie mußten während des ersten Teiles unseres Angriffs lebendig in die Hände des Feindes fallen. Unsere Gegenangriffe gaben uns die Gesamtheit des umstrittenen Geländes zurück. Sie ersparten der Bevölkerung Deutschlands den Anblick des Feindes und hielten so das Vertrauen Deutschlands auf den Sieg aufrecht. Kurz, sie bemächtigten sich ungeheurer Pfänder, die sie bei Abschluß des Krieges vorzulegen beabsichtigen.

Zwischen Reims und Argonnen, herrschte Artillerieduell, in dem wir die feindlichen Batterien bemeisterten. (?) Wie schon gemeldet, wurde in den Argonnen bei Fontaine Madame um 6, 10 und 1 Uhr mittags 3 Angriffe völlig zurückgeworfen, ebenso 2 deutsche Angriffe im Walde von Ailly, südöstlich von St. Mihiel. Feindliche Abteilungen wurden bei Parroy und Bures zurückgeworfen und in den Vogesen rückten wir nördlich Senones vor. Unser Gewinn betrug ungefähr 400 Mtr. (!) Auch gewannen wir südwestlich Gelände und beschädigten die Verteidigungsarbeiten des Feindes. Ebenso rückten wir im Elsaß im Gebiet von Ammerzweiler und Unterburnhaupt vor, wo wir das gewonnene Gelände behaupteten. Bei Sennheim wurde ein Angriff eines deutschen Bataillons abgewiesen. Nach der Anzahl der Toten, die am 25., 26. und 27. Januar auf den Kampfplätzen westlich Ypern, La Bassée, Craonne, in den Argonnen, im Woevregebiet und in den Vogesen gefunden wurden, scheinen die Verluste des Feindes während dieser letzten drei Tage 20,000 zu übersteigen. (?)

Von Abend 11 Uhr: In der Nacht vom 27. zum 28. Jan. unternahm der Feind keinen Infanterieangriff. Nordöstlich Zonnebeke unterhielten die Deutschen Artillerie- und lebhaftes Gewehrfeuer. Längs der Aisne fanden Artilleriekämpfe statt. Aus den Argonnen wird eine einfache Kanonade gemeldet. Im Elsaß, nordwestlich Ammerzweiler behaupten sich unsere Truppen trotz heftiger Beschießung auf dem im Verlauf des Tages gewonnenen Gelände und setzen sich dort fest. Auf der übrigen Front herrscht Ruhe.

Gegenüber diesem Bericht verweisen wir auf die zuverlässigen amtlichen Berichte aus dem Großen Hauptquartier. Soweit die französischen Angaben durch diese nicht bereits widerlegt sind, wird sich ihre tendenziöse Färbung noch herausstellen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Die Seeschlacht bei Helgoland. — „Tiger" gesunken.

§ **Kiel**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Die „K. N." erhielten folgendes Telegramm aus Amsterdam: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht der englische Panzerkreuzer „Tiger" von einem deutschen Torpedoboot durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Der französische Marineminister in London.

§ **London**, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl., Reuter.) Der französische Marineminister ist am Dienstag in London eingetroffen und von dem König empfangen worden. Er sprach mit Marineminister Churchill und anderen Ministern über die Verwendung der maritimen Kräfte der Länder. Ein Einverständnis beider Mächte soll festgestellt worden sein.

„Das kommt von das."

* **New-York**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Laut „New-York Commercial" liegen Güter im Werte von 800,000 Pfund Sterling im Hafen, die nicht verschiffbar sind, weil man eine Beschlagnahme durch englische Schiffe befürchtet. Die Güter, welche in Amerika erzeugt und nach südamerikanischen Häfen bestimmt sind, tragen jedoch den Stempel „Made in Germany". Als nämlich die Fabrikanten der Ver. Staaten daran gingen, einen Teil des südamerikanischen Marktes an sich zu reißen, mußten sie die Waren, um Absatz zu finden, mit diesem Stempel versehen, da die deutschen Waren den besten Ruf besaßen. Bei Kriegsausbruch wurde die Herstellung solcher Artikel vermehrt, bis die Versicherer die Versicherung verweigerten.

Also ein echt amerikanischer Schwindel, der in diesem Fall seine gerechte Strafe fand.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der amtliche österr. Bericht.

§ **Wien**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt vom 29. Jan. mittags: Starker Schneefall ist eingetreten. In Westgalizien u. Polen nur Rekognoszierungs- und Patrouillengefechte und, wo es die momentanen Sicherheitsverhältnisse zulassen, Artilleriekämpfe. In den Karpathen wurden westlich des Uzsoker-Passes russ. Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Vezerszallas und Volovez sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Paßhöhe zurückgeworfen. Neuerdings 400 Gefangene eingebracht. In der Bukowina Ruhe.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die gigantischen Pläne.

§ **Petersburg**, 29. Jan. (Ctr. Bln.) Der „Russ. Armeebote" schreibt: Man ist in Rußland von dem System der Schützengräben abgekommen und wird sich auf das strategische Zusammenwirken gewaltiger Truppenmassen stützen; „Rjetsch" behauptet, die neuen Absichten des russischen Generalstabs seien derart gigantisch, daß man beinahe an ihrem Gelingen zweifeln müsse. Aber der glänzende Zustand der russischen Kavallerie wirke ermutigend.

Wenn man selbst schon „beinahe an dem Gelingen zweifelt", dann muß das ja ein schöner Plan sein. Vertrauen weckt er also jedenfalls nicht. Für das Weitere wird Hindenburg sorgen.

General Pau auf dem Wege nach Petersburg

* **Christiania**, 29. Jan. (WB. Nichtamtl.) Gestern traf hier von Bergen eine größere Gesellschaft ein, bei der es sich, wie bestimmt angenommen wird, um

den französischen General Pau nebst Stab handelt. Die Gesellschaft bestand aus 15 Herren, die am Bahnhof von dem französischen Gesandten empfangen wurde. Die Herren fuhren nach der französischen Gesandtschaft, wo der General die Nacht verblieb. Der übrige Teil der Gesellschaft nahm in einem Hotel Wohnung, wo sich die Gäste als Ingenieure einzeichneten. Heute erfolgte die Weiterreise von Stockholm nach Petersburg.

Der Krieg der Türkei mit dem Dreiverband.

Der Krieg im Kaukasus.

§ **Konstantinopel**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts nennenswertes ereignet. Unsere Truppen haben in der Richtung auf Olty die Offensive ergriffen, machten 300 Russen zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsmaterial. Die seit einer Woche in Aserbeidschan im Gange befindliche Schlacht bei Choi wurde zu unseren Gunsten fortgesetzt. Choi ist der letzte Zufluchtsort der Russen in Aserbeidschan. Am 27. Jan. nahmen unsere Truppen im Süden von Choi die erste Linie der befestigten feindlichen Stellung, die aus mehreren Linien besteht.

Die Neutralen.

Ein holländischer Geburtstagsgruß.

* **Haag**, 29. Jan. (W. B. Nichtamtl.) „Het Vaterland" schreibt: Wenn auch gestern kein Festtag in Deutschland gewesen sein mag, so werden dem Kaiser doch selten zu seinem Geburtstag so viele herzliche Worte inniger Zuneigung und tiefer Huldigung gewidmet worden sein als an diesem Tage. Wie ein Mann schart sich das große deutsche Volk um seinen Kaiser, und die deutschen Bundesgenossen schließen sich von ganzem Herzen an. Kaiser Wilhelm ist das Symbol deutscher Treue, Eintracht, Begeisterung und allem trotzender Tapferkeit geworden. Die großartige Bekundung am 27. Januar muß notwendig auf die Feinde Deutschlands Eindruck machen. Die große, starke und tapfere Nation wird mit dem Kaiser siegen oder fallen.

Rumänisches Getreide für Deutschland.

* **Bukarest**, 29. Jan. (WB. Nichtamtl.) Halbamtlich wird gemeldet: Der größte Teil der in den letzten Monaten für Deutschland gekauften Getreidemengen konnte wegen Wagenmangels nicht ausgeführt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen, daß sie den dazu notwendigen Wagenpark selbst nach Rumänien senden werde.

Worms und Vororte.

Worms, 30. Januar.

Hessische Gedenktafel.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

1. Bataillon.

Wilhelm Neerfeld, Osterfeld, gefallen. Gg. Hanke, Bochum, gefallen. Ludw. Hieronymus, Unter-Sensbach schw. v. Matthäus Ruhl, Herbstein, gefallen. Friedr. Wendzio, Strodommen, gefallen. Franz Berger, Bottrop, gefallen. Ph. Schrader, Osthofen, gestorben an seinen Wunden. Joh. Kron, Flen-Steinheim, gestorben an seinen Wunden. Gustav Grau, Eberstadt, gefallen. Aug. Schröder, Holzhausen, gefallen. Heinr. Berichbacher, Weningen, gestorben an seinen Wunden. Valentin Montag, Hofheim, l. verw. Off.-Stellv. Bazeldo. Walter Jahn, Celle, gefallen. Mich. Derm. Funk, Seligenstadt, schw. v. Daniel Germann, Pfungstadt, schw. vw. Jakob Schidlowsky, Weiterstadt, schw. vw.

II. Bataillon.

Ltn. d. Ref. Max Hildebrandt, Brewen, gefallen. Josef Biown, Garbn, gefallen. Heinr. Michel, Hochweisel, gestorben an seinen Wunden. Phil. Schäfer, Gr.-Zimmern, gefallen. Franz Gabritschof, Kosusykovo, gefallen. Georg Maier, Nierstein, l. vw. Joh. Dinkel, Hamm, verm. Joh. Sauer, Worms, verm. Adam Horn, Horchheim, verm. Ernst Andreas, Köngernheim, verm. Joh. Orth, Hamm verm. Karl Haas, Steinberg, gefallen. Karl Ornstein, Frankfurt-Oberrad, gefallen. Bernh. Dickmann, Kirchhellen, gefallen. Jak. Laux, Holzheim, gefallen. Gg. Sander, Nierstein, l. verw. Jak. Schmidt, Eimsheim, l. verw. Ernst Alfred Mehlhorn, Neustadt, gefallen. Gg. Kaiser, Mülheim, gefallen.

Ad. Grimm, Jügesheim, bish. verw., gestorben. Adam Grünewald, Heinertshausen, bish. verw., gestorben. Nik. Gaußmann, Webheiden, bish. verm., gefallen. Franz Westermann, Buer, bish. verm., gefallen. Joh. Möller, Hoffmannsfeld, bish. verm., gefallen. Joh. Kaiser, Lauterbach, nicht verw., gefallen. Uffz. Heinr. Greb, Altenschlirf, bish. verm., gefallen. Uffz. Aug. Ewald, Ober-Ramstedt, bisher verm., gestorben. Uffz. Friedr. Wilh. Rich. Bierbaum, Berlin, nicht verw., gefallen. Gg. Konr. Weißbach, Rhein-Dürkheim, bish. schw. verw., gestorben. Paul Marien, Dziedzitz, bisher verm., gestorben. Emil Ernst Otto Ziesing, Lauterbach, bisher verm., gefallen. Friedrich Engenbacher, Oberndorf, bisher verm. gefallen. Jak. Burkhardt, Dalheim, nicht verwundet, gefallen. Heinr. Klein, Dorn-Assenheim, bisher verm., gestorben. Friedr. Förster, Lindenfels, nicht verw., gefallen. Adam Bogner, Gimbsheim, nicht verw., gefallen. Franzen, bisher verm., gefallen. Peter Bär, Griesheim, bish. verw., gestorben. Theodor Gerlach, Stockheim, bish. verw., gestorben. Jakob Maurer, Worms, bisher verm., gefallen. Heinr. Möller, Heblos, bish. verm., gestorben. Heinr. Büchner, Hildesheim, bish. verm., gefallen. Heinr. Hamann, Hebbach, bish. verw., gestorben. Peter Wilh. Meyer, Nierstein, nicht verw., gefallen. Paul Wittig, Bieber, bish. verw., gefallen.

Das Eiserne Kreuz.

Leutnant Heinrich Freitag im Landwehr-Infanterie-Regiment 118 erhielt das Eiserne Kreuz.

Feldwebelleutnant Kratz im Inf.-Regt. 118 erhielt in Frankreich das Eiserne Kreuz.

Adam Loeb von Worms, Oberapotheker im 7 Feldlazarett, 23. Reserve-Armeekorps, ist im Dezember mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der Gefreite d. R. Peter Johann Hartenbach (bei der Firma Doerr u. Reinhart beschäftigt) wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz für Tapferkeit vor dem Feinde mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Dem Feldlazarettinspektor Fischendorf beim Feldlazarett I, 18. Armeekorps, — früher Zahlmeisteraspirant beim Infanterie-Regiment Nr. 118 — ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Beerdigung des Herrn Philipp Baas.

Der Kreis, der sich im Leben um „Vater Baas" scharte, bleibt ihm auch nach dem Tode treu. Zahlreich pilgerten seine Freunde und Anhänger gestern Nachmittag zum Hochheimer Friedhof, um Abschied von ihm zu nehmen. Um den mit Kränzen reich geschmückten Sarg standen die Mitglieder der Turngemeinde mit umflorten Fahnen, die des Roten Kreuzes und die übrigen Leidtragenden. Vor dem Altar hatten die Witwe des Entschlafenen, dessen einzige Tochter und die übrigen Verwandten Platz genommen.

In gehaltvoller inniger Trauerrede schilderte ein Geistlicher der deutsch-kathol. Gemeinde den Lebensgang des teuren Dahingegangenen, der sich erst spät eine Familie gründete, der er bis zum letzten Atemzuge in Treue gehörte, wie er auch sein Leben in den verschiedensten Bestrebungen seiner Vaterstadt weihte. Der Geistliche erinnerte daran, daß Herr Baas in jenen Zeiten geboren, wo sich zum erstenmal das deutsche Volk erhob, daß er die Zeiten der 60er Jahre mit erlebte, und es ihm vergönnt war, der Gründung des einigen deutschen Reiches zurückzudenken. In den 42 Friedensjahren aber hat er mitgeholfen, das deutsche Reich aufzubauen, wie es ihm seine Kräfte gestatteten. Redner berührte dann des Verblichenen Liebe zur Turngemeinde, der er 54 Jahre lang angehörte. „Sei getreu bis in den Tod", das könne man über sein Leben sagen: treu seiner Familie, treu seinem Vaterland und treu der Turngemeinde, in der er zwei Generationen an sich vorbeiziehen sah. Treu war er bis an sein Ende, treu, gerecht und wahrheitsliebend. Was schön, hoch und heilig in ihm war, bleibt uns, ist ein Stück von uns geworden. Er hat die Fahne niedergelegt, aber wir Jüngere müssen sie ergreifen, um weiter zu kämpfen an dem großen Werk für das Vaterland. Mit dem Gelöbnis „Sei getreu bis in den Tod" sollen auch wir leben!

Im Namen der Turngemeinde legte Hr. Prof. Dr. Griegleb an der Bahre einen Kranz mit herzlichen Dankesworten nieder. Sein Heimgang, so etwa sagte Hr. Prof. Dr. Griegleb, bedeutet für uns einen tiefen, unersetzlichen Verlust, denn einzig steht in der Geschichte unseres Vereins das Beispiel des Mannes da, der in 54jähriger Mitgliedschaft mit unermüdlicher Pflichttreue sein ganzes Leben unseren vaterländischen Bestrebungen schenkte. 42 Jahre gehörte er dem Vorstande an, und in dieser langen Zeit hat er sich in aufopfernder Tätigkeit hochverdient gemacht u. ein leuchtendes Beispiel für alle Turngenossen hinterlassen. Wie sein Name mit der Entwickelung der Turnsache in seiner Vaterstadt aufs engste verknüpft ist, hat er auch in den benachbarten Gauen und Kreisen, ja in der ganzen deutschen Turnerschaft einen guten Klang. Als der Besten Einer ist er aus unseren Reihen geschieden, und darum hat er eine so schmerzliche Lücke hinterlassen. Uns war er zugleich ein treuer zuverlässiger Freund, den ein inniges Herzensband eng mit uns vereinte. Sein Herz voll Güte und Treue, voll Offenheit und Wahrhaftigkeit schlug warm für unsere Sache. Mit heißem Dankgefühl gedenken wir an dieser heiligen Stätte alles dessen, was der Entschlafene uns gewesen ist. Sein verklärtes Bild wird stets in unserer Seele leibhaftig bleiben. Sein geistiges Vermächtnis soll uns anspornen, ihm nachzustreben. Gott schenke ihm seinen Frieden in der Ewigkeit.

Hr. Schill-Osthofen widmete dem Verblichenen echte deutsche Worte der Verehrung und Dankbarkeit namens des Mittelrheingaus und Gaus Rheinhessen der deutschen Turnerschaft. Hr. M. Levy gedachte des heimgegangenen Vorstandsmitglieds des Zweigvereins Worms vom Roten Kreuz. Schon im Jahre 1870 sei Hr. Baas hinaus ins Feld gezogen, um vielen Verwundeten beizustehen. Im Jahre 1898 hat man ihn zum Vorstandsmitglied gewählt. Er war nicht ein Mann der großen Worte, er war der Mann der Tat. Wahrheit, Klarheit, Schlichtheit u. ein gutes Herz waren ihm eigen. Als dann im August d. Js. Deutschland einer Welt von Feinden gegenüberstand, hielt es ihn nicht zu Hause. Tagtäglich eilte er an die Stelle, wo tausende Krieger verpflegt wurden, tausende von Verwundeten heimkehrten. Auch der Liebesgabenstelle widmete er sich ganz. Man gedenke wohl in dieser Stunde des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden, ein bessern findst Du nit." Hr. Gewerberat Jochem sprach für den verhinderten Vorsitzenden der städt. Sparkasse. Der Verstorbene, der dem Verwaltungsrate angehörte, habe an der Entwicklung der städtischen Sparkasse wesentlichen Anteil gehabt. Für die freiw. Sanitätskolonne brachte Hr. Dr. Weckerling den Scheidegruß und ein Vertreter des Turn- und Feuerwehrvereins-Osthofen für diesen eine Blumenspende.

Nun gings hinaus in die winterliche Friedhofsstille. An der Gruft nochmals Worte der Liebe, und hinab senkt sich der Sarg. Dumpf rollen die letzten Grüße nach. Das Grab schließt sich über einem teueren Sohne unserer Stadt. Weiße Flocken decken es sanft. In uns, bei seinen Freunden, in seiner Turngemeinde, wie in seiner Vaterstadt wird „Vater Baas" immerdar fortleben. Er ruhe in Frieden!

Die Ernährungsfrage im Kriege.

Am Sonntag und Montag finden hier zwei hochinteressante Vorträge statt, die gerade in unserer Zeit von besonderer Bedeutung für die gesamte Bevölkerung sind und die sich gegenseitig ergänzen. Es kann deshalb der Besuch derselben nur angelegentlichst empfohlen werden.

Am Sonntag Nachmittag wendet sich in ihrem um 3½ Uhr in den zwölf Aposteln stattfindenden Vortrag Frau M. Pack in erster Linie an unsere Hausfrauen, um in ihren Kreisen die große Frage zu besprechen, in welcher Weise die Einzelwirtschaften sich einrichten lassen, um den Krieg auch in wirtschaftlicher Beziehung durchhalten zu können, wozu in erster Linie unsere deutschen Hausfrauen berufen sind.

Am Montag reiht sich der abends 8½ Uhr im Cornelianum stattfindende Vortrag des Herrn Oekonomierats Haug aus Darmstadt an, der vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus über die Ernährungsfrage im Kriege sprechen wird. Sein Vortrag soll dazu beitragen, bei jedem Einzelnen das Verständnis dafür zu stärken, wie es uns bei entsprechender Wirtschaftsführung möglich sein wird, mit den vorhandenen Vorräten an Lebensmitteln auszukommen. Der Vortrag wird die Frage des Verbrauchs an Brotkorn und Kartoffeln behandeln, den Wert des Gemüses als Zukost, das Kochen der Gemüse und Kartoffeln und die Herstellung des Brotes besprechen. Er wird den Wert von Milch, Butter, Eier und Zucker als Nahrungsmittel und die Konservierung der Nahrungsmittel im Haushalt behandeln und sodann die Vorsorge für die nächste Ernte und die besonderen Aufgaben des Näheren erörtern, die daraus für den Einzelnen und die Gesamtheit erwachsen.

Wollen wir den endlichen Sieg in dem Weltkriege für Deutschland davontragen, so dürfen wir uns nicht allein auf unser herrliches Heer verlassen, sondern wir müssen auch daheim wirtschaftlich gerüstet und bereit sein zu kämpfen.

Die in den Vorträgen behandelten Fragen sind bitterernst und von größter Wichtigkeit. Noch sehr groß ist in unserem Volk das Unverständnis für diese großen Fragen. Alle von der Notwendigkeit der Mitarbeit aller Volksgenossen zur Erreichung des großen Zieles zu überzeugen, sollen diese Vorträge beitragen. Es kann daher ein großer Besuch dieser Vorträge aus allen Kreisen unserer Stadt nur dringend gewünscht werden.

* **Bei der Stadtkasse** ist am Montag den 1. Febr. infolge Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften ein sehr starker Verkehr zu erwarten. Wir raten deshalb der Bürgerschaft, an diesem Tage von der Erledigung anderer Kassengeschäfte Abstand zu nehmen.

* **Einen Revolver** und 25 Patronen spendete Frl. Lina Dieterle, Steinstr. 10.

* **Jugendwehr.** Wenn die trockene Witterung anhält, unternimmt die Wormser Jugendwehr unter Leitung von Hrn. Hauptmann Jordan den längst geplanten Uebungsmarsch ins Gelände. Die Jungmannen versammeln sich Punkt 2 Uhr im Hofe der Carmeliterschule. Jenseits des Rheins wird eine interessante Uebung im Gelände stattfinden, deren Ziel Biblis sein wird. Mehr darf heute davon nicht verraten werden. Die Rückkehr erfolgt gegen 6 Uhr mit der Bahn. Vor dem Abmarsch sind, soweit es nicht geschehen ist, 30 ₰ an die Herren Kompanieführer abzuliefern. — Erfreulicher Weise hat die Jugendwehr an den letzten Sonntagen einen Zuwachs von 60 neuen Mitgliedern erhalten.

** **Ski-Klub-Worms.** Der Wetterbericht meldet von der Tromm: 20—25 Zentimeter Schneehöhe, 7 Grad kalt. Ski- und Rodelbahn sehr gut, prächtige Winterlandschaft, leichte Schneefälle dauern an. Samstag den 30. Januar Ausflug nach der Tromm. Abfahrt Samstag Abend 5.08 Uhr nach Affolterbach, oder Sonntag morgens 5.34 Uhr nach Waldmichelbach (Sonntagskarte für Rückfahrt ab Fürth).

* **Badenia.** In unserer am 1. Februar stattfindenden Versammlung kommen die eingegangenen Feldpostbriefe unserer Mitglieder zur Verlesung. Des Kaisers Geburtstag wird gedacht werden, und es kommen einige patriotische Gedichte zum Vortrag. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

** **Ein schöner bunter Schmetterling** ist uns gestern aus Pfiffligheim gebracht worden.

© **Beschlagnahme von Schlafdecken.** Das Kgl. Preuß. Kriegsministerium hat am 23. das Verbot der Veräußerung von Decken dahin eingeschränkt, daß von jetzt ab die Veräußerung von Decken an Einzelpersonen zur Befriedigung des eigenen Bedarfs gestattet wird.

* **Lichtspielhaus.** Mit großen Unkosten ist es der Direktion des Lichtspielhauses gelungen, den Aufsehen erregendsten und sensationellsten Detektivschlager der Gegenwart in 4 Akten „Der geheimnisvolle Nachtschatten" mit Erstaufführungsrecht für Worms zu erwerben. Die Tollkühnheit und Waghalsigkeit des berühmten Detektivs Brown kennt keine Grenzen. U. a. Sprung von einem D-Zug auf einen entgegenkommenden Zug, Absturz eines brennenden Aeroplans, Sturz eines Autos in eine Schleuse, Sprung eines Autos über eine mit Dynamit gesprengte Brücke. Eine Sensation jagt die andere. Ferner ein fröhliches Spiel aus ernster Zeit in 3 Akt.: „Dieser Schlingel, der Emil." Außerdem sehen wir in dem neuesten Kriegsbericht u. v. a. S. M. Kaiser Wilhelm bei unseren Truppen im Osten. Ganz besonders sei „Die schreckliche Erdbebenkatastrophe in Italien", wobei 30,000 Menschen ums Leben kamen, erwähnt. Wir empfehlen einen Besuch bestens. (S. A.)

* **Gastspiel der Berliner Urania.** Die bekannte Berliner Urania veranstaltet am Dienstag den 2. Februar im Cornelianum ein einmaliges Gastspiel, das sicherlich nicht verfehlen wird, eine große Anziehungskraft auf unser Publikum auszuüben. „Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen" heißt der mit 120 großen Lichtbildern ausgestattete, hochaktuelle Vortrag. Direktor Franz Goerke von der Urania, selbst Ostpreuße und daher genauer Kenner des Landes, ist gleich nach der Schlacht bei Tannenberg im Kraftwagen den Spuren der Russen gefolgt und hat die erschütternden Bilder zu einem hochinteressanten Vortrag vereinigt. Der Vortrag ist ständig im Berliner Theater der Urania ausverkauft, und kürzlich fand er den ungeteilten Beifall der Kronprinzessin und der z. Zt. in Berlin anwesenden höheren Offiziere. Eintrittskarten in der Buch- und Pianohandlung Julius Stern.

* **Tonbildtheater.** Das heute neu beginnende Programm bringt großartige Dramen, Humoresken und Naturaufnahmen. Besonders machen wir auf den wundervollen nordischen Schlager „Das Geheimfach", eine Offizierstragödie in 4 Akten, aufmerksam und bemerken, daß dieses wirklich prachtvolle Bild nur bis einschl. Montag gezeigt wird. (Siehe Anzeige.)

Aus Stadt und Land.

□ **Horchheim**, 28. Jan. Friedrich Schmitt erhielt von seinem Freunde Reservist Fr. Schmitt vom Ref.-J.-R. 118 einen Feldpostbrief aus dem Osten. Darin heißt es u. a.: „Um uns donnert es Tag und Nacht. — Wir sind ohne Ruh auf der Russenjagd. — Bald ist der Russe müde das Rennen, — Und in Scharen kommt er zu uns übergelaufen — Und läßt sich gern vom Schlachtfeld führen. — Um sich in Deutschland zu kultivieren. — Wie's war in der heiligen Weihenacht? — Da hat's auch hier gedonnert, gekracht. — Und manches Herz da auf immer zersprang, — Als der Mund das Lied von der „Stillen Nacht" sang! — Da sah'n wir des Krieges Schrecken umher, — Von Jammer und Elend ein ganzes Meer. — Daheim sitzt die Gattin, und „Stille Nacht" — Singt sie mit den Kindern, im Feld tobt die Schlacht; — Eine Träne rinnt ihr vom lieben Gesicht, — Sie will widerstehn, doch vermag sie es nicht. — Da bestürmen die Kleinen das Mütterlein: „Du weinst? Kommt denn der Vater nicht heim?" — Bang stehen sie an die Mutter geschmiegt. — Der Vater im Feld im Sterben liegt; — Heim tragen ihn seine Gedanken geschwind, — Er weilt zuhause bei Weib und Kind. — Gott schütze sie, ruft er mit bleichem Mund, — Gott geb uns den Frieden im Erdenrund! — Von Sehnsucht getragen, ereilt ihn der Tod, — Erlöst den Krieger von irdischer Not. — Und über ihm heult und tobt die Schlacht. — Sie weiß nichts vom Frieden der heiligen Nacht. — Ueber ihn stürmen hinein in den Kampf — Die deutschen Streiter im Pulverdampf; — Sie zwingen den Sieg, die eisernen Reih'n. — Lieber tot, als von Feinden geknechtet sein!"

≙ **Pfeddersheim**, 29. Jan. Der vergangene Sonntag brachte der hiesigen Jugendwehr ein mit Nachbargemeinden eine größere Felddienstübung. Die blaue Armee, bestehend aus den Jungmannschaften von Dalsheim, Nieder-Flörsheim, Mölsheim, Gundersheim, Eppelsheim und Monsheim, hatte den Auftrag, die Bahnverbindung Gundersheim, Nieder-Flörsheim zu sichern, während die rote Armee aus den Jungmannschaften von Pfeddersheim, Kriegsheim und Offstein, die Aufgabe hatte, genanntes Bahnnetz zu sprengen. Infolge günstiger Stellungnahme der blauen Armee war der Angriff der Roten gescheitert. Nach beendigter Uebung zogen sämtliche Jungmannschaften unter klingendem Spiel durch Dalsheim nach der Villa Merkel, wo Herr Kommerzienrat Merkel eine patriotische Ansprache hielt, die mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und Reich endete. Hierauf wurden die Mannschaften von Seiten des Herrn Kommerzienrats in liebenswürdiger Weise verköstigt. Als Anerkennung und Dankbarkeit hierfür brachte die Jungmannschaft auf Herrn Kommerzienrat Merkel ein dreifaches Hoch aus.

∥ **Biernheim**, 29. Jan. Von den Söhnen unserer Gemeinde sind bis jetzt, soweit bekannt, schon 56 Krieger gestorben. — Das Eiserne Kreuz erhielt Mich. Friedel im 168. Inf.-Reg. unter Beförderung zum Gefreiten. Er erbeutete im Dezember ein russisches Maschinengewehr. Ferner erhielten Auszeichnungen der Wehrmann Jakob Saz das Eiserne Kreuz und die Musketiere Martin Schmidt und Nikolaus Weidner die hessische Tapferkeitsmedaille. Einen Gruß aus japanischer Gefangenschaft aus Osaka sandte unser Landsmann Obermatrose Johann Gärtner.

╳ **Bodenheim**, 28. Jan. Adolf Winter von der Maschinengewehr-Komp. des 8. bayr. Res.-Inf.-Regts. schickt seiner Heimat folgenden sinnigen Gruß aus dem Felde: **„Am deutschen Strom, am grünen Rheine — Ziehst du dich hin, mein Heimatland; — Wie lächelst du im Winterschmucke, — Wie winkt des Stromes Silberband! — Nun liege ich im Schützengraben — Und denk' an dich ohn' Rast und Ruh, — Und jubelnd zieht's mir durch die Seele: — O Heimatland, wie schön bist du! — Es winkt aus deinen trauten Fenstern — Die Tanne und im Lichterstrahl, — Es lockt das Stübchen still bescheiden, — Ein warmes Bett, ein Weihnachtsmahl. — Doch ach, dem Krieger ist es nicht beschieden, — Ihm droht der Tod am Schützenstand, — Und mancher tapfre deutsche Streiter — Sieht nimmermehr sein Heimatland. — So mancher Mutter Sohn traf bitter — Die Kugel in das junge Herz, — Nun ruht er ferne von den Lieben — In Gottes Huld und frei von Schmerz. — Nur in der Heimat wollt' er finden — Den Platz zu seiner letzten Ruh, — Doch anders ward es ihm beschieden, — O Heimatland, wie traurig bist du! — Schlaf Kamerad, im ew'gen Frieden, — In unsern Herzen lebst Du fort, — Da lebt für Dich in deutscher Treue — Doch immerdar die Heimat fort! — Und kehren wir dereinst zurücke — An unsern lieben Heimatstrand, — So schlägt die Treue auch die Brücke — Für Euch zum deutschen Vaterland!"**

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

Worms, 30. Jan. Generalversammlung des Wormser Börsenvereins e. V. Unter dem Vorsitz des Herrn Max Guthmann fand gestern im „Lincoln" die 8. Generalversammlung des Wormser Börsenvereins statt. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß bei der Abhaltung der letzten Generalversammlung im Festhaussaale nicht daran gedacht worden konnte, daß das langjährige Versammlungslokal so bald als Lazarett der Pflege unserer tapferen Vaterlandsverteidiger zu dienen bestimmt sei. Der Verteidigungskrieg, der dem deutschen Vaterlande von einer Welt von Feinden aufgezwungen wurde, sei für das deutsche Wirtschaftsleben nicht ohne Folgen geblieben. Besonders getroffen wurde der Getreidehandel, der zu Gunsten der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes auf seine gewohnte freie Betätigung verzichten und damit der Allgemeinheit ein großes Opfer bringen müsse. Der Getreidehandel bringe dieses Opfer jedoch gern in der bestimmten und stolzen Zuversicht daß es dazu beitrage, das große Ziel zu erreichen, dem deutschen Vaterlande eine erfolgreiche Beendigung des Krieges, einen glücklichen Frieden und in diesem ein weiteres wirtschaftliches Gedeihen zu sichern. Der Geschäftsbericht wurde einstimmig genehmigt, ebenso der Kassenbericht und dem Rechner, Herrn Louis Hirsch, wurde Entlastung erteilt, nachdem Herr Albert Joseph als Rechnungsprüfer den Prüfungsbericht erstattet hatte, wonach die Rechnung in Ordnung ist. Aus der Rechnung geht hervor, daß der Verein sich an der Unterbringung der Kriegsanleihe beteiligt und einen größeren Betrag für das Rote Kreuz und die Liebesgaben aufgewendet hat. Die Vorstandsergänzungswahl ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder A. Baruch, K. Decker, M. Guggenheim. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren A. Blum und A. Joseph wiedergewählt.

Die Kriegsanleihe.

1. Die Zwischenscheine zu den 5proz. Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom 1. Februar d. J. ab in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W. 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Gattungen und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden. Firma und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5proz. Schuldverschreibungen des deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom 1. März d. J. ab bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W. 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt. Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen. Berlin, im Januar 1915. Reichsbankdirektorium. Havenstein. v. Grimm.

* **Der neueste Ausweis der Reichsbank** verzeichnet wieder eine Reihe erfreulicher Momente. Der Goldbestand hat weiter zugenommen, wodurch sich die Golddeckung der Noten und der Noten einschließlich der täglich fälligen Verbindlichkeiten weiter gesteigert hat, erstere von 46,4 auf 47,8 v. H., letztere von 31,2 auf 35,1 v. H. Ferner ist eine weitere Verminderung der Darlehnsbestände bei den Darlehnskassen wiederum infolge der Rückzahlung des Notenumlaufs von 108 Mill. Mark und endlich eine Entlastung der Kapitalanlage der Bank um 51 Mill. Mark, wodurch sich die Gesamtsumme der bankmäßigen Deckung (Wechsel, Schecks u. diskontobe Schatzanweisungen) auf 3720 Mill. Mark vermindert hat. Die fremden Gelder haben sich um den in Anbetracht der 1625 Mill. betragenden Gelder immer verhältnismäßig geringfügigen Betrag von 18 Mill. verkleinert. Die Bardeckung hat eine gleichfalls ganz geringfügige Verschlechterung erfahren, von 56,4 auf 56,2 v. H., aber ihr steht gegenüber die erfreuliche Entlastung der Darlehnskassen um rund 84 Mill. Mk., wodurch der Darlehnsbestand auf 784 Mill. Mk. herabgedrückt ist. — Nicht ohne Interesse ist ein Vergleich der Entwicklung der Golddeckung der Noten und der fremden Gelder in Deutschland und England. Bei der Deutschen Reichsbank ist in der Zeit vom 31. Juli 1914 bis 23. Januar 1915 die Golddeckung von 30,1 v. H. auf 35,1 v. H. gestiegen, bei der Bank von England in derselben Zeit von 38,5 auf 35,64 v. H. zurückgegangen, wobei noch zu bemerken ist, daß es sich bei der Bank von England nicht um reine Golddeckung, sondern um Deckung in Gold und Silber handelt. Auch unter diesem Gesichtspunkte bietet also die Deutsche Reichsbank ein sehr erfreuliches Bild der Kraft und Gesundheit.

§ **Wien**, 29. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der auf 3. Februar 1915 angesetzte Kassatag für Devisen ist auf 3. März verlegt worden.

Vermischtes.

* **Ein Held von der Aisne.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt vom Kaiser selbst der Sohn des Gemeindevorstehers Grabow in Heinrichsdorf bei Wittstock, Gustav Grabow, vom 3. Garderegiment z. F. Am 1. Weihnachtstag wurde er, nach der „Landesztg. für beide Mecklenburg", im kaiserlichen Auto ins Hauptquartier geholt, wo er sich beim Kaiser melden sollte. Grabow hatte einen wichtigen Aisneübergang erkundet und war zu diesem Zweck nachts in die feindlichen Reihen gegangen. Als er entdeckt war, schwamm er im Kugelregen über die Aisne zurück. Seine Meldungen erwiesen sich von größter Wichtigkeit, unter anderem konnte er unserer Artillerie die Stellung der feindlichen Artillerie mitteilen. Der Kaiser ließ sich die Begebenheiten erzählen und sagte, nachdem er den Geburtsort des jungen Helden erfahren habe: „Na ja, das sind meine alten Brandenburger." Dann heftete er dem Beglückten das Eiserne Kreuz 1. Klasse selbst an.

Gerichtssaal.

* **Worms**, 29. Jan. Kriegsgericht. Die gestrige, in Worms abgehaltene Sitzung war acht Fällen gewidmet, von denen fünf in unerlaubter Entfernung bestanden. Meist handelte es sich bei letzteren darum, daß aus dem Felde wegen Krankheit oder Verwundung Zurückgekehrte nach ihrer Wiederherstellung nicht pünktlich zum Truppenteil sich begeben, sondern einen eigenmächtigen Aufenthalt in der Heimat oder sonstwo eingeschoben hatten. Immer von neuem ist deshalb auf die recht hohe Mindeststrafe derartiger Vergehen hinzuweisen, die bei einem sieben Tage übersteigenden Fernbleiben 6 Monate Gefängnis beträgt. Diese Strafe wurde in drei Fällen den Reservisten, bezw. Wehrmännern des Inf.-Regts. 118, Geib, Selzer, Pfeifer und Gerhardt, zuteil, während der Angeklagte Musketier Hochberger für dreimalige Entfernung von je einem Tag zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. — Die Landsturmleute Karl Ott u. Leonhard Spahl hatten sich der eine der schweren Urkundenfälschung, der andere des Diebstahls im Felde schuldig gemacht. Ersterer veränderte im Urlaubspaß den Bestimmungsort Flonheim in Mühlheim, um seine dortigen Angehörigen zu besuchen, und erlangte durch den Gebrauch der gefälschten Urkunde die Freifahrt für die längere Strecke. Das Gericht billigte mildernde Umstände zu und sprach die gesetzliche Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis aus. Der Diebstahl Spahls lag leicht und eine Strafe von 14 Tagen Mittelarrest wurde als ausreichende Sühne angesehen. — Mit Freisprechung endigte die Verhandlung gegen den Landsturmmann Röder von Worms wegen Mißhandlung. Er war mit seinem Hausherrn in Streit geraten und hatte dabei von einem Lattenstück Gebrauch gemacht, doch nahm das Urteil straflose Notwehr an.

* **Ein bestrafter „Miesmacher".** Als eine „gemeine und feige Tat" bezeichnete der Vorsitzende die Handlungsweise des Photographen Siegmund Heymann, gegen den die 5. Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu verhandeln hatte. Der Vorarbeiter Golze hatte sich als Wehrmann am Abend des 5. August v. Js. zu stellen. Am Vormittag suchte er in Begleitung von Frau und Kind das Geschäft des Angeklagten auf, um sich mit seiner Familie photographieren zu lassen. Der Angeklagte erklärte dem G., daß er jetzt keine Zeit habe, er möchte am nächsten Tage wiederkommen. Auf die Antwort des G., daß dies nicht möglich sei, da er sich am Abend schon stellen müsse, erklärte der Angeklagte wörtlich: „Wie werden Sie so dumm sein, dahingehen und sich totschießen lassen. Jetzt hat es doch gar keinen Zweck mehr, wo uns England nun auch den Krieg erklärt hat. Wir werden von den Engländern und Franzosen so die Hosen voll kriegen, daß von Deutschland nicht ein Stück übrig bleibt. Der Wehrmann fertigte daraufhin den Angeklagten derartig ab, daß dieser sich schleunigst nach hinten verzog und von dort mit dem Anerbieten, ihn sofort umsonst photographieren zu wollen, bat, sich zu beruhigen. Der Neuge schmetterte aber mit einem derben Kraftwort die Tür hinter sich zu und machte der Polizei Meldung, worauf diese Befehl gab, das Geschäft des Angeklagten auf einige Zeit zu schließen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Urteil: Ein Monat Gefängnis.

Telegramme der Wormser Zeitung.

* **Hamburg**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Bei der Reichstagsersatzwahl im 3. Hamburger Wahlkreis wurden für den sozdem. Parteisekretär Heinr. Stubbe 40,705 Stimmen abgegeben; 70 Stimmen waren zersplittert, 849 ungültig.

Der französische Bericht.

* **Paris**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Januar 3 Uhr nachm. Gestern fanden nur einige örtliche Aktionen statt, welche alle günstig für uns waren. In Belgien im Gebiet von Nieuport faßte unsere Infanterie in der großen Düne Fuß, von der am 27. Januar die Rede war. Ein deutsches Flugzeug wurde von unseren Kanonen heruntergeschossen. In den Abschnitten Ypern, Lens und Arras kam es zu heftigem Artilleriekampf und einigen Angriffen. Aus den Gebieten Soissons, Craonne und Reims ist nichts zu melden. Zwischen Reims und den Argonnen fanden wenig heftige Artilleriekämpfe statt. Auf den Maashöhen und im Woewre verlief der Tag ruhig. In den Vogesen Artilleriekämpfe. An mehreren Stellen erstickten wir das Feuer feindlicher Batterien und Maschinengewehre. Wir befestigten überall unsere Stellungen auf dem am 27. Januar genommenen Gelände.

Französische Finanzen.

§ **Paris**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Senat nahm gestern die von der Kammer angenommenen Gesetzentwürfe an, wodurch die Regierung durch Erhöhung des Betrages der auszugebenden Staatsschatzscheine auf 3½ Milliarden Franken und zur Ausgabe kurzfristiger Obligationen ermächtigt wird.

Französische Fliegerfurcht.

§ **Lyon**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Progrès" darf auf Verordnung des Generalgouverneurs von 9 Uhr abends ab die Innenbeleuchtung der Privathäuser und Gebäude von außen nicht mehr sichtbar sein. Die Fensterläden müssen geschlossen und die Fenster verhängt sein. Die Beleuchtung der Schaufenster und Terrassen der Kaffees ist untersagt.

Rückkehr deutscher Konsuln aus Rußland.

* **Berlin**, 29. Jan. (WB. Amtlich.) In den letzten Tagen sind drei Vorsteher früherer deutscher Berufskonsulate in Rußland, ebenso drei frühere deutsche Wahlkonsuln und mehrere Bürobeamte von Berufskonsulaten aus Rußland über Schweden nach Deutschland zurückgekehrt. Dies ist das erste Ergebnis der langwierigen Austauschverhandlungen mit der russischen Regierung, die noch fortgesetzt werden.

Die russischen Räubertruppen.

* **Kopenhagen**, 29. Jan. (WB. Nichtamtl.) Nach Meldungen russischer Blätter kamen in Wilna landwirtschaftliche Geräte und Maschinen an, die in Ostpreußen von den russischen Truppen gestohlen worden sind, im Werte von über 100,000 Rubeln. Da die meisten Maschinen reparaturbedürftig sind, ist in Wilna eine Maschinenwerkstätte eröffnet worden. Man erwartet noch weitere Transporte gestohlener ostpreußischer Maschinen.

Rußland und das heilige Land.

* **Kopenhagen**, 29. Jan. (WB. Nichtamtl.) Am Tage der Wasserweihe fand in den Gemächern des Petersburger Metropoliten Wladimir eine feierliche Versammlung statt, an der viele Bischöfe, hohe Geistliche, Mitglieder des Heiligen Synods u. Universitätsprofessoren sich beteiligten. Der Metropolit vertrat in seiner Rede den Standpunkt, daß es für Rußland nicht wünschenswert sei, auf eine Neutralisierung des Heiligen Landes hinzuarbeiten, wofür sich ein Teil der öffentlichen Meinung in Petersburg ausgesprochen hat. Das Heilige Land müsse dem russischen Reiche unterstehen, wobei die übrigen christlichen Völker das Recht hätten, die heiligen Orte zu besuchen.

So ganz einfach wird diese Sache aber nicht sein.

England vor dem neuen Bergarbeiterstreik.

§ **London**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" melden aus Sheffield: Die Streikfrage in West-Yorkshire ist sehr kritisch, da die Bergleute in ihren Forderungen unnachgiebig sind. Wenn die Besitzer der Kohlengruben keine Zugeständnisse machen, wird in der nächsten Woche die 14tägige Kündigung eingereicht. Daher dürften Mitte Februar die Bergleute von 250 Gruben und zwar 40,000 Mann feiern. Die Kohlenpreise steigen schnell. Die Tonne kostet 20 Schilling. Das Nationalkomitee der Arbeiter fordert u. a. den Höchstpreis.

Ein amerikan. Defizit.

* **Washington**, 29. Jan. (WB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Mitglieder des Kabinetts hielten eine Beratung ab über die beunruhigende Höhe des Defizits in den Staatseinnahmen des laufenden Finanzjahres, das unvermeidlich erscheint, und die dringende Notwendigkeit, daß man den Voranschlag des nächsten Jahres beschneide. Es wird erwartet, daß bald alle Ressorts gemeinsam definitive Schritte zur Sparsamkeit tun.

Zur Lage in Aegypten.

* **Wien**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) In Athen eingetroffene Berichte besagen, daß die Lage der Engländer und des neuen Sultans Hussein Kiamil in Aegypten kritisch zu werden beginne. Hussein Kiamil vermeide es, sich öffentlich zu zeigen, da man Anschläge befürchtet. [illegible] weigerten, für den neuen Sultan zu beten, seien verhaftet worden. Die Zuchtlosigkeit der fremden Truppen verschärfe noch die bedrohliche Stimmung der Bevölkerung. In dem Eingeborenenviertel wurden drei englische Soldaten vor einem öffentlichen Hause erstochen. Ueberfälle auf Militärposten ereigneten sich wiederholt. Auch aus dem Innern des Landes kommen Berichte über wachsende Unsicherheit.

Spanische Seerüstung.

§ **London**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Daily Telegraaf" meldet aus Madrid vom 28. Jan. Der zweite Teil der Marinevorlage sieht den Bau von 4 geschützten Kreuzern, 28 Unterseebooten und mehreren Torpedobootszerstörern vor.

Die Offiziers-Revolte in Portugal.

§ **London**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Daily Mail" meldet aus Lissabon vom 27. Jan. Die Blätter drucken das von Offizieren der Garnison an General Castro gerichtete Schreiben ab, das vier Forderungen enthält:

1. Die Regierung solle amtlich erklären, daß die letzten Begebenheiten in der Armee keine monarchistischen sind.
2. Sie soll alle in andere Regimenter versetzten Offiziere bei der früheren Truppe einstellen.
3. Eine Amnestie erlassen.
4. Die im Amtsblatt veröffentlichte Belobigung der Zivilbevölkerung für die Unterstützung der Demokraten gegen die Militärpartei zurücknehmen.

§ **Lissabon**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Diario de noticias" meldet: Ministerpräsident Castro beabsichtigt, den dem Ministerium d. J. angehörigen Ausschuß für öffentliche Sicherheit aufzulösen.

Aus Holland.

§ **Haag**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die erste Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Dienstzeit der Miliz und der Landwehr bis 31. Juli debattelos angenommen.

Vom Suez-Kanal.

§ **Haag**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Staats Courant" bringt eine Mitteilung des Ministers des Innern darüber, daß nach 12 Uhr mittags kein Schiff in den Suezkanal einfahren könne.

§ **Amsterdam**, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das „Handelsblad" erfährt, erhielt die Schiffahrtsgesellschaft „Nederland" einen Bericht, nach dem die Fahrt durch den Suezkanal unter militärischer Kontrolle steht und daß Schiffe nur zu gewissen Zeiten eingelassen zu werden scheinen. Man glaubt jedoch nicht, daß eine ernsthafte Verzögerung der Schiffahrt zu erwarten sei. Nach den Einnahmen, die die Suezkanalgesellschaft am 28. Januar bekannt gibt, scheint der Verkehr normal zu sein.

Evang. Gemeinde Horchheim. Sonntag den 31. Jan. vorm. 9½ Uhr: Gottesdienstliche Kaisers Geburtstagsfeier (unter Mitwirkung des Frauenchors). Nachm. Ausflug der Jungfrauenvereine [illegible] nach dem Gottesdienst.

Verschwendet kein Brot! Jeder spare, so gut er kann. 12277

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Inseratenteil: Rudolf Bellaerts, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Kranzbühler Worms.

WEISSE WOCHE

zur Zeit die beste Einkaufsgelegenheit für weisse Waren

Uebersichtliche Auslagen in allen Abteilungen mit fabelhaft billigen Preisen.

LANDAUER

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Die **Fleischpreise** betragen nach Mitteilung der Fleischer-Innung für die Zeit vom 31. Jan. bis 6. Febr. 1915 für ½ Kilo:

Ochsenfleisch	90 u. 100 Pfg.
Rindfleisch	90 u. 100 Pfg.
Kuhfleisch	70 u. 80 Pfg.
Kalbfleisch	105 Pfg.
Hammelfleisch	100 Pfg.
Schweinefleisch	100 Pfg.
Dörrfleisch und ger. Speck	120 Pfg.
Gel. Fleisch, Cotelettes und Bratenstücke	110 Pfg.
Schmalz, ganz	110 Pfg.
Schmalz, ausgel.	120 Pfg.

Worms, 29. Januar 1915.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Metzler.**

Die Auszahlung der Unterstützung für Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften

für die erste Hälfte des Monats Februar 1915 findet am **Montag, den 1. Februar 1915, vorm. von 8 bis halb 1 und nachm. von 3 bis 5 Uhr** statt. Wir ersuchen die Bezugsberechtigten, die Unterstützungsbeträge **an diesem Tage** abzuheben, da wir nur an ihm für die Auszahlung eine besondere Einrichtung treffen können.

Die Auszahlung erfolgt für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben

A bis **E** vormittags / **F** und **G** nachmittags } am Schalter **5**
H bis **K** vormittags / **L** bis **N** nachmittags } am Schalter **1**
O bis **S** vormittags / **T** bis **Z** nachmittags } am Schalter **2.**

Von der Erledigung anderer Kassengeschäfte bitten wir an diesem Tage abzusehen.

Worms, den 25. Januar 1915.
Stadtkasse Worms.
Schott.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, sollen in der Wirthwein'schen Wirtschaft zu Biebesheim aus Revier Stockstädter-Altrhein, Schlag 17
ca. 13000 Weidenwellen,
19 Lose Weidenbäume auf dem Stand losweise versteigert werden. 1466

Worms, den 29. Januar 1915.
Großherzogliches Wasserbauamt.
Becker.

Wormser Adressentafel

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des nachstehenden zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses empfehlenswerter Firmen. 97.

Industrie und Baugewerbe

Architekt
Neiss, Ph., Dobergerstr. 17, T. 179

Asphalt, Beton und Eisenbeton
Berabandi, Anton, Telefon 375
Welter, Mart., Töpferstr. 9, Tel. 391

Beratende Ingenieure u. Sachverst.
John, J., Zivilingenieur, Alzeyerstr. 66
Schutz, F., Zivilingenieur, T. 1079, Hagenstr. 64, ... Vertrauensbüro

Bauunternehmer
Rocker, H., Alzeyerstr. 61, T. 820

Baumaterialien
Stauffer, Heinrich, Telef. 50

Bau- u. Kunstschlosser
Post H., Friedr., Burgstr. 5, T. 939
Flohr H. & I., Augustinerst. 19, T. 570
Frank, Ernst, Wielandst. 14, T. 1110
Hoffmann, Franz, Eisbachstr. 2?
Kißler L., Kapuzinerst. 14, T. 1026
Müller, Lor., Inh. Franz Fischer, Schlösser, D., Nchf. Gebr. Zilles, T. 96

Bau- u. Möbelschreiner
Hartmann, Ph. I., Eisbachst. 14, T. 67?
Jacobs, A., Speyererstr. 64, T. 641
Höver & Schäfer, Bauhofg. 2-8, T. 832
Schmuhl, H., Neusatz 5, T. 816
Steinbauer, Friedr., Türenfabrik
Wißheu, Jos., Leiningerstr. Tel. 495

Bürobed. Schreibmasch.
Steinmetz, G., Neumarkt, T. 360

Bürsten- u. Pinselfabr.
Metz, Leonhard, Wollstr. 9, Tel. 524
Zintel, Heinr., Petersstr. 16, T. 856

Brennmaterialien
Fritz Reichert G. m. b. H. Fernr. 2008
I. Schmidt, Inh. Ad. Heppes, Siegfriedstr. 22, Tel. 54, Handelshaf.
Steigmeyer & Axel G. m. b. H., Ludwigsplatz 3, Telefon 89
Diehl J., Speyererstr. 57, T. 254, Handelshafen, Tel. 608
Ww. Gunnenheim & Michel G. m. b. H., Festhausstrasse 23, Tel. 47, Aeltest. Spez.-Geschäft, gegr. 1854

Bau-Schreiner u. Glaser
Gebrüder Müller, Tel. 217 75?
Schneider, Reinh., Bärengasse 48, T. 877, Spez. Fenster und Balkontüren

Dachdeckungs- und Blitzableitergeschäfte
Dachdeckermeister-Vereinigung
Lucht, Adam, Liebenauerst. 102, T. 7
Janson, Phil., Augustinerstr. 1?
Littig, Heh. jun., Hochstr. 13, T. 474
Gerkhardt & Saxer, Inh. J. Saxer, T. 799
Zahn, L., Ww., Mathildenpl. 2, T. 522
Leonhardt, N., Karolingerst. 10, T. 732
Littig, L., H., Ludwigstr. 32, Fernruf 484

Eisen- u. Metalle An- u. Verkauf
Neppenheimer, L., Römerst. 61, T. 17?, Ank. gebr. Maschin. Rohprodukte
Ritzheimer, L., Römerstr. 41, T. 66?, An- u. Verkauf gebr. Oelfässer
S. Stein Sohn, Kämmererst. 50, T. 171

Abfallprodukte
S. Stein Sohn, Kämmererst. 50, Tel. 171 — Lumpensortieranstalt, Knochenhdlg., Papier-Abfälle

Drogen, Farben, Lacke, Photogr.-App. u. Bedarfsart.
Vetter, J., Kais.-Wilh.-Str. 22, T. 479

Draht- u. Hanfseile
Baas, C., Nachf., Speyererstr. 11
Fr. Kitt, Römerstr. 39, am Hinkelsbrunnen, Tel. 81?

Eisenkonstruktionen
Post H., Friedr., Burgstr. 5, T. 939
Müller, Lor., Inh. Franz Fischer
Schlösser, D., Nchf. Gebr. Zilles, T. 96
Schworm, L., Alzeyerst. 37, T. 36?
Wormser Eisenbau I. Stumpf, T. 2041

Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen, Herde, Kesselöfen
Grombacher, S., Kämmererst., T. 720
Rasor, J. F., Kämmererstr. 4, T. 117

Elektr. Anlagen für Stark- u. Schwachstrom
Elektrizitätsw. Rheinh. A. G., T. 2011
Ernst, Jean, Kämmererstr. 79, T. 678
Losekamm, J., Kais.-Wilh.-Str. 18, T. 119
Müller, Heh., Friedrichst. 15, T. 486

Fass-Gross-Handlung
Soffung, H. jun., Speyererst. 75, T. 584

Rhein. Faß-Import.- u. -Ind.
Soffung, H. jun., Speyererst. 75, T. 584

Fein- u. Grob-Schleiferei
Tyrol, Kunst-Schleif. m. elektr. Betr.
S. Simont, Marktpl., Schulhof 12

Grabsteingeschäfte
Soller, A., Inh. H. Groll, Tel. 335
Herrmann, K., vorm. Dillo, Alzeyerst. 1

Glas- u. Stuckgeschäft
Gebr. Seuffert, Kimpelstr. 13

Gas- u. Wasser-Install. Bausengel. u. sanit. Anl.
Ernst, Jean, Kämmererst. 79, T. 678
Finnerle, Jak., Kapuzinerst. 36, T. 716
Fischer, O., Donnersb.-Str. 20, T. 798
Hoffmann, C. W. Ww., Speyererst. 33, T. 567
Parzina, L., Arndtstr. 16, Tel. 69?
Selbst, Wilh., Gaustr. 22, Tel. 774

Heiz.- u. Lüftungs-Anlag.
Philipp Loch & Sohn, Tel. 827

Holzdreherei
Hohenadel, Weihers & Kessler, Eng.

Holzhandlungen
Eber, G. S., Rheinstrasse 31, Fernruf 2043
Freund & Kraft, Worms, Tel. 106 u. Lampertheim
Noll & Co., G. m. b. H., Tel. 2?

Hufbeschlag, Wagenbau
Schmidt, I. A., Fischmarkt 3?

Hydraul. Weinpressen
Maschinenfabrik Horn, Tel. 138

Installat.- Roll- u. Klappläd.
Rocker, A. J., Baustr. 4, T. 1046, Parkettb.
Schüssler, Aug. u. Philipp, T. 195

Kesselschmiede u. Appar.
Keistler & Hoffmann, Tel. 104, Autog. Schweiss- u. Schneid-Anstr.

Innen-Ausbau und Geschäfts-Einrichtung
Müller & Sohn, Tel. 140 u. 899, Innenein. v. Geschäftshäus., Ausstatt. vornehm Vill. u. Wohnhäus.

Installat. f. Dampf-, Gas- u. Wasser-Zentralheizg.
Losekamm, L., Kais.-Wilh.-Str. 18, T. 119
Michel, Frz., Luginsland 5, Tel. 460

Kunststein, Terrazzowar.
Koller, Peter, Promenadenstr. 1

Kies und Sand
Rinck & Co., Spez. Filter-, Isolier- und Rheinkies, T. 271

Kühler und Kühler
Schärf, Ghr., Donnersbergerst. 30

Kupferschmiede, Apparatebau
Hoffmann, Otto, Ww., Pauluspl. 4, Kupferschmiede, Kupfer- u. Fleinarb.

Laden-Einrichtungen, Schaufenster-Anlagen
Jacobs, A., Speyererstr. 64, T. 641
Höver & Schäfer, Bauhofg. 2-8, T. 832

Ledertreibriemen, Spez.-Fabr.
Bertram vm. Becker, Wollst. 13, T. 320
Decker & Co., Gymnas.-Str. 18, T. 5. 0
Elbert, P., Nollstr. 12, Tel. 351
Ledertreibriemen-Handlung: Goll & Schad, Gaustr. 5b, Tel. 11

Leiter-Gerüstbau u. Verleih
Dietz, Nic., Leiningerstr. 14, T. 612

Maurergeschäft
Hoch, J., Maurermstr., Lindwurmg. 13

Metall- u. Emailleschilder
Becker H., Ph., Schildergasse 5

Maler u. Tüncher
Bastian, Jakob, Martinsplatz
Bernstein, Edm., Leiningerst. 6, T. 566
Deckert, W., Schmiedg. 7, T. 1009
Rohmann, A., Alzeyerst. 32, T. 368
Scherer & Lentz, Magnusg. 1, T. 719
Selig, Anton, Stelzengasse 3
Thomas, P., Wollstr. 17, Tel. 661

Möbelfabrik
Gebrüder Müller, Tel. 237, 75?

Oefen, Herde, Kessel-Reparaturen.
Hammerstein, C., Gerberg. 9
Krauss, Emil, ... Tel. 794

Parkettböden
Schüssler, Aug. u. Philipp, T. 195

Patent- u. Technisches Büro
...

Photo Industr. Aufnahm.
Hofphotograph A. Füller, Hardtg. 1, Tel. 37

Spedit., Schiffahrt, Vers.
Keller & Stockhausen, Tel. 9

Sprechkästen, Kartons, Stahlsiebe
Deutsche Lafermes, G. m. b. H., T. 2001

Stempel u. Gravierung.
Becker H., Ph., Schildergasse 5

Tech. Gummi- u. Asbestw.
Elbert, B., Nollstr. 12, Tel. 351
Goll & Schad, Gaustr. 5b, Tel. 11
Huff, Ludwig, Nollstr. 5, Tel. 494
Gummihaus Weigelt, T. 2055, Grossvertrieb, Händler erh. Rabatt

Steinholzböden, Linoleum-Estrich-Fabr.
Rocker, Hch., Alzeyerst. 61, T. 8??
Schüssler, Aug. u. Philipp, T. 195

Techn. Oele und Fette
Goll & Schad, Gaustr. 5b, Tel. 11

Transmissions-Anlagen
...

Terrazzo-Mosaikplatten
Stauffer, Heinrich, Tel. 50

Vakuum-Entstaub.-Anl.
...

Wagenschlosserei u. ...
P. Keller, Martinsplatz 1

Wagenschlosserei und Berufsw...
Dallmeyer, Jakob, Hagenstr. 47, ...

Zimmerer u. Schreiner
Köbel, G., Burgstr. 9, Tel. 51?

Geld- Grundstück- und Hypotheken-Markt

Banken
Pfälzische Bank, Tel. 37
Vereinsbank Worms, E. G. m. b. H.

Geld- Grundst.-Hyp.-Vrm.
Gilbert, E. H., Lutherpl., Auskunftei
Wench, Ph., Martinsg. 3 (Moltke-Anl.)

Versicherung, Sicherheitsdienst
Wiesehahn, A., Donnersbergstr. 24, T. 851

Auskunfteien u. Inkasso
Verein Creditreform, Tel. 21?

Handels-Auskunftei
Bürgel, Inh. Max Aron, Tel. 87

Haus und Heim

Antiquitäten u. Möbel
Michel, H., Römerstrasse 59

An- und Verkäufe
Nicolai, Jean, Sterngasse 10, Neue u. gebr. Möbel u. Kleidungsst.

Bettfedern und Daunen
Mayer, Abr., Telefon 78

Bilderrahmen., Spiegel
Rech, Chr., Holvergold, Neumarkt
Scheihas, L. W., Ww., Peterstr. 22

Blumen-Dekor., Sp.-Gsch.
Blumen-Nagel, Obermarkt, Tel. 865, Modernste Ausführ. all. Blumenarb.
Heimann & Co., Kais.-Wilh.-Str., T. 248

Buchbind., Kartonnagen
Bauer, C. J., vorm. Hehl, Schulg. 3
Wilh. Jordan Sohn, Stefansg., T. 763

Blumen u. Sämereien
Reiber, Fr. Ww., Haferg. 8, T. 539

Dampfwasch. u. Plätterei
Bischoff, Carl, Fernruf 683, Rasenbleiche

Färbereien und chem. Waschanstalten
L. Vogel, Ludwigsplatz 5, Fernruf 551
Färb. Gebr. Röver, Kais.-Wilh.-Str. 7

Holz- u. Kohlenhandlg.
Götz, Jos., Bauhofg. 6, Tel. 1083
Worms-Neuhausen: Schüßler III., Jak. Herrnsheim.-Str. 13, T. 987

Kunst- u. Handelsgärtn.
Riedel, Karl, Paulusstr. 27, T. 403

Möbel- und kunstgewerbl. Werkstätten
Märthesheimer & Nehr, G. m. b. H., Kais.-Wilh.-Str. 2?, Kpl. Wohn.-Einr.

Innen-Einrichtung, Wohnungskunst
I. Guggolz & Sohn, Obermarkt 12 — Tel. 94, Musterzimm. v. einf. bis zum feinsten

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren
Rother, Ph., ... Trauringe, T. 543

Möbeltransport, Lagerei, Rollfuhrwerk, Spedition
A. Schuch & Co., Tel. 8
Walter I., A., Inh. E. Walter, Pfalzg.-St. 8, T. 899
Walter II., Adam, Friesenst. 10, T. 671
Wolf & Co., P., G. m. b. H., T. 1034

Mottenvertilgung
Haller, A., Tapezierer, Tel. 693

Sargläger
Eichelberger, Fr., Eisbachst. 27
Rockenfeld, Og., Bauhofgasse 24
Scharfenberger, Jbr., Römerst. 30
Worms-Hochheim: Hellwig, Chr., Himmelskronst. 2?

Photograph. Ateliers
Füller, A., Hofphotograph, Hardtgasse 1, Tel. 31
Hansen, A., Hagenstrasse 26
Müller, F., Hofphotog., Siegfriedst. 36

Sämereien u. Vogelfutter Spezial-Geschäft
Samenhaus F. O. Foster, Spez. Erfurter Sämereien, Kämmererstrasse 50, Telefon 1014

Sattlerei, Polsterei
Banisoth, Ph., Speyererstr. 13, T. 954

Stahlwar., Haushaltartik.
Como, N., Petersstrasse 10, T. 478

Tapeten, Linoleum, Sonnenstoffe
Hillebold, L., Kaiser-Wilh.-Str. 12, Spez.-Gesch., T. 79

Werkstätten für Innenausbau und Möbel
Brühl, Ph., Hagenstrasse 52, Telefon 1054

Frau und Mode * Bekleidung

Damen-Frisier-Salons, Schönheitspflege
Maier, Otto, Obermarkt 2, T. 729, Parfümerien
Mecht, M., Kämm.-Str. 65, Zöpfe
Kroll, I., Hafergasse 7, Manicure, Haararbeiten, Parfüms
... Zorn, ...
Geschw. Mayer, Gymnasiumstr., Manicure
Rau, Jean, Kais.-Wilh.-Str. 2?, Spez. feine Haararbeiten, Manicure, Parfümerien
Schmitt, Jean, Gaustrasse 37, Spez. Haararbeit
Schulze, Fr., Markt, Eing. Färbergasse, Spezialität Haararbeiten

Ateliers feiner Damen- und Maß-Schneiderei
Joh. Hildebrand, Pfauenpforte 2
Carl Rappold, Stefansg. 14, Tel. 1107

Straussfedern, Brautkränze, künstl. Blumen
Modes, H., Ww., Kais.-Wilh.-Str. 24

Manufakt.- u. Aussteuerart.
Lied, A., Kämmererstr. 31, T. 8??

Weisswaren und Wäsche-Ausstattungen
Müller, Mina, Lutherpl., Tel. 316

Bekleidung

Ateliers feiner Damen- und Herren-Garderobe
Bender, Wilh., Kochlerstr. 1
Greta ..., Kais.-Heiter ... T. 92
... Herzogenst. 16, T. 776
Hoffmann, H., Liebenauerstr. 2?
Hoff, A., Gaustr. ..., Sp. Kostüme

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche
Gerhardt, Frieda, Passeweck, T. 865
Krißler, Wwe., Fr., Markt 31/33, T. 534

Maßschneiderei für feine Herrengarderobe
Bender, Fritz, Paulusstr. 13, pt.
Wolf, J., ad. Brunhildenbr. 6, T. 691
Zaspann, C., Donnersbergerstr. 35

Herrenhüte u. Mützen, Spez.-Geschäfte
Jean Hess, Kämmererstr. ..., T. 62?
L. Loeb, Neumarkt 16
F. Wicke, Kämmererstr. 20

Schirme und Stöcke
Gerhardt, Frieda, Passeweck, T. 865

Schirmfabrik, Hut- & Forbach
Obermarkt 18, ...

Wicke, F., Kämmererstrasse ?

Schuhwaren, Maßgeschäft u. Reparat.
Holstädter, J., Römerstr. 40, T. 1051
Konrath, Philipp Fr., Gaustr. 31

Schuh-Spezial-Haus
Sieler, Herm., Kämmererstr. 12, Telefon 223

Unterricht * Literatur

Musikunterricht
Wormser Musik-Akademie, Gymnasiumstr. 4, Leit. L. Hohmeier, Lehrinst. f. alle Zweige d. Tonkunst u. Gesangschule f. Oper, Konz. u. Haus
Frl. Rückert, Neumarkt 1, Adl.-Apoth., Str. Klav., Gesang u. Stimmbildg.
Musikschule A. Spira, Kais.-Wilh.-Str. 15

Pianos, Flügel, Harmon.
Julius Stern, Gegr. 1863
Pianohaus Ph. Wenck

Drucksachen für Konzert und Theater
Buchdruckerei Kranzbühler, Gebr. Cnyrim, Wollstrasse 2

Sprachwissenschaften
Berlitz School, Hardtgasse, Sprach- u. Uebers.

Handels- und Schreib-Unterricht
Gröner, Kaiser-Wilhelm-strasse 30
Höflich, kfm. Unterricht und Sprachen

Tanz-Unterricht
Tanzinst. Rauscher, a. röm. Kais. 7

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Kunst- u. Gemäldehandlg.
Benz, Wilh., Hardtgasse 1

Zeitungsliteratur
Wormser Zeitung, gegr. 1776, Erstes u. angeseh. Blatt am Platze
Rheinische Volksblätter, Auf dem Lande stark verbreitet

Jagd, Sport, Spiel

Automobil- u. Taxameter-Verkehr, Reparatur-Werkstätte u. Garage
Wormser Auto-Verkehr, W. Wollweber, T. 137, Bahnh.-Hotel

Briefmarken
Leydecker, L., Marktplatz 1, Tel. 548

Fahrräder u. Reparatur.
Wormser Fahrradhaus, T. 870
Johann Jäger, Andreasstrasse 28

Photograph. Apparate und Bedarfsartikel
Photo-Haus Worms, Inh. A. Füller, Hofphot. Hardtg. 1, T. 37

Vogel- u. Tier-Ausstopf.
Zintel, Heinr., Petersstr. 16, Tel. 856

Lebens- und Genussmittel * Hygiene

Bäckerei u. Konditorei, Spez.-Gesch.
Dampfbäckerei u. Konditorei W. Kunkel, Andreasstr. 5, T. 98., Fil. Hafergasse

Cafés u. Konditoreien
G. Kunkel, Kais.-Wilh.-Str. 9, T. 321, Best empf. Bestell-Geschäft
M. Lengert, Kais.-Wilh.-Str. 3?, Fernruf 305
Scherr, Hofkonditorei u. Café, Kais.-Wilh.-St. 28 a. Bhh.

EIER Spez.-Gesch.
Darmstädter Eiergrosshandel, Kämmererstrasse 15, Telefon 46

Fleischwaren, Spez.-Gesch.
Trundt, Karl, Wwe., Gaustr. 37, T. 317

Delikatessen, Kolonialwaren, Weine
P. Christmanns Nchf., T. 413, Inh. Og. Ph. Breth, Andreasstr. 1
Ludw. Jantzer, Lutherplatz und Rotekreuzg. 7, T. 74
A. Laubenheimer, Nchf., T. 1094, Petersstr. 17
Zeller, F. W., Markt 11, T. 103, Kaffee, Tee, Kakao

Mühlenfabrikate und Landesprodukte
Pfaff, Wilh., Hagenstr. 1?, Tel. 10-0, Feld- und Gartensäm., Geflügelfutter
Schwemler, D., Nchf., Speyererstr. 9, Feld- u. Gartensäm., Vogel- u. Geflügelfutter

Wild- u. Geflügel, Sp.-Gesch.
Mayer, Abr., Telefon 73, Eier

Milchhandlungen und Molkereiprodukte
Arnold, I., Gabelsbergerstr. 5, T. 33?
Wormser Molkerei, Jak. Perayo, Verkauf, ...
Wilhelm, Ad., Fischerpförtchen 13

Wormser Brauereien mit Flaschenbierverkauf
Werger'sche Brauerei A. G. Apostelbräu, Tel. 1 u. 2
Elefantenbräu vorm. L. Rühl, Tel. 22 u. 34

Wormser Apfelweinkelt. u. Verkauf
W. Eberts, Speyererstrasse 69

Zigarren, Spez.-Gesch.
Dexheimer, Ph., Martinspl. 5, T. 437

Weine, Fleisch-Ersatz
Haushaltd. Fleisch-Ersatz, Wohlgeschmacker, hoher Nährwert, vielseitig im Gebrauch, Kolossal billig. H. Lampe & Co. G. m. b. H.

Hygiene

Alkoholfreie Weine
Unvergorene Trauben-, Obst- u. Beerensäfte, Diät, Kur- und Tafelgetränke. H. Lampe & Co., G. m. b. H.
Ges. z. Herstellung Alkoholfr. Weine NEKTAR WORMS, Vornehme hygienische Tafel- und diätetische Kurgetränke. Ohne Konkurrenz! Sonderklasse!

Zahn-Ateliers
Ebert, Joh., Zahntechniker, ...

Schlitten und Rodel bei Herm. Rauch. 1158

Empfehle für die **Pfund-Woche** Teekuchen, Makronenkuchen, Ananas-Versandtorten, unbegrenzt haltbar. Konditorei & Café LOTT. 13578

Flotten-Geld-Lose à Mk. 3.30. Ziehung 16., 17. u. 18. Febr., empfiehlt u. versendet P. Bernhard-Heckmann, Worms, Färbergasse 22. 13490

Schlittschuhe verschiedene Systeme in größter Auswahl. 1459 **Herm. Rauch.**

Lehrling mit guter Schulbildung für Ostern gesucht. **H. Kräuter** Papierhandlung. 1157

Gemästete Gänse, Enten, Hahnen, Hühner, Poularden, Rehe, Rehrücken, Rehschlegel, frischgeschossene schwere Hasen. **Abr. Mayer** Wildhandlung, Tel. 78. 1461

Hautkranke Flechten, Gesichtsausschlag, Jucken, Krätze, off. u. geschwoll. Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, ... mit wie ich jed. davon befreit. Frau John, Herford 137, Steinstr. 1. 12018

Ein gebrauchter **Kohlen- od. Gasbadeofen** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. W. 287 a. d. W. Z. 13576

Haus modern eingerichtet, mit großem Garten zum Alleinbewohnen, zu verm. Näheres Renzstraße 13.

Wegen Erkrankung des seitherigen ... tüchtiges, solides **Mädchen** per sofort. Frau E. Weiß, Neumarkt 4. 13579

Der Olte'sche Garten an der Hochheimerstraße zu verpachten. 13?5 Büro Karolingerstraße 6.

Schöne 2 Zimmerwohn. an ruhige Leute sofort od. später zu vermieten. 1178 Sebastian-Münsterstraße ...

Schön möbl. Zimmer zu vermieten Hornstraße 7 part. 13580

Fein möbl. Schlafzimmer mit 2 Betten in der Nähe der Kaserne zu vermieten. Näh. in der Wormser Zeitung. 13577

Berufstätiger ... sucht **möbl. Zimmer** mit 2 Betten und Gelegenheit zur Benützung d. Küche. Angeb. unt. W. 287 an die W. Z. 13574

Taschenlampen u. Batterien, Wärmeöfchen, Luntenfeuerzeuge billigst bei **J. Bohlander Nachf.**, Markt 13. 1160

Durch einen Unglücksfall in seinem Beruf wurde uns plötzlich entrissen unser lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe

Franz Fabian, Bautechniker

im fünfundzwanzigsten Lebensjahre.

Worms-Hochheim, 29. Januar 1915.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Hippel.

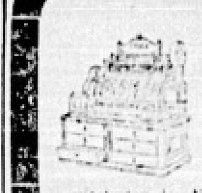
Die Beerdigung findet auf dem Friedhof an der Hochheimer Höhe am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. 13584

Hotel Gold. Hirsch
Vornehme Restaurationslokale. Erstklassige Küche. Vorzügliche Weine. Elegant eingerichtete Fremdenzimmer.
Karl Beerbaum.

Gummischuhe beste Marke. **Gummispezialhaus Weigelt** Hardtgasse 13590

Ia. Weiß- u. Rotwein, Apfelwein in Flaschen und Gebinden liefert billigst frei ins Haus **Wilhelm Grth** Großniedesheim. 12043

Bezirks-Sparkasse Worms
Bahnhofstrasse 34 Telefon Nr. 200
4% Zinsen für alle Einlagen
Tägliche Verzinsung ohne Beschränkung der Abhebungsmöglichkeit und ohne Einhaltung einer Kündigungszeit
Kassestunden: Werktags von 8–12 und 2–4½ Uhr. 1128



Gebrauchte Nationalkassen jetzt sehr billig.
Garantie wie für neue Kassen. Neu aufgearbeitet. 13116
Anfragen erbet.: **Anton Groszmann, Kaiserslautern**, Bismarckstrasse 3
Vertreter der National-Registrierkassen G. m. b. H.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtgasse

Todes-Anzeige.

Architekt Franz Fabian

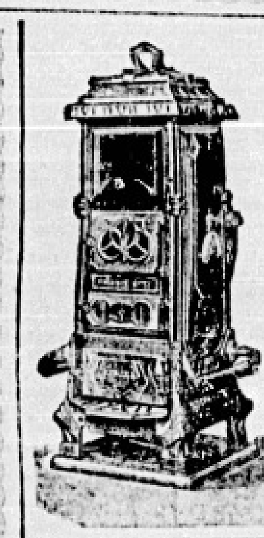
erlag am 26. d. M. plötzlich und unvermutet einem Schlaganfall auf einem beruflichen Gang.

Ich verliere in ihm einen aussergewöhnlich tüchtigen und zuverlässigen, lieben Mitarbeiter, der mit grosser Arbeitskraft, energisch und zielbewusst seinem Berufe oblag. Alle Kreise, die mit ihm in Berührung kamen, brachten ihm Schätzung und Vertrauen entgegen, wie für seine Jahre selten.

Ich bewahre ihm stets herzlichstes Gedenken.

Gmünd-Nürtingen, 29. Januar 1915. 13597

Architekt Hans Herkommer
Diplomingenieur.



Original-Rießner-Oefen
Bester Ofen der Gegenwart mit Sicherheits-Vorrichtung gegen Gasausströmung, daher Entweichen von Gasen unmöglich.
Unerreichter Heizeffekt. Außergewöhnliche Leistungsfähigkeit.
Vorrätig in schwarz, vernickelt und emailliert. Kompl. Kataloge gratis und franko. 1452
Alleinige Vertretung: **W. Schmalz, Worms.**

Wormatia
Bitte, besuchen Sie unseren
Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Schuhwarenhaus **Wormatia**
59 Kämmererstrasse nächst der Hauptpost **59**
Auf sämtliche Sorten braune Herren- und Damen-Stiefel
besondere Vergünstigung
Sonder-Abteilung: Kämmererstrasse 38 „Regent"-Schuhhaus.

Einladung.

Zu einer am Sonntag, den 31. Januar, nachm. 3½ Uhr im Saale der „Zwölf Apostel" stattfindenden Versammlung, in der Frau Martha Back aus Frankfurt a. M. über die Frage

„Wie können und müssen wir unsern Haushalt den Kriegsverhältnissen anpassen"

sprechen wird. Jede deutsche Hausfrau ist verpflichtet, sich klar zu machen: Auf mich kommt es jetzt an, daß wir Deutschen mit unsern Vorräten ausreichen bis zur nächsten Ernte! Den englischen Aushungerungsplan können wir Frauen durch planmäßiges sparsames Wirtschaften zunichte machen. **Aushalten durch Haushalten!** 13598

Allgem. Deutscher Frauenverein, Ortsgruppe Worms. Verein für Frauenstimmrecht, Ortsgruppe Worms. Kaufmänn. Verein weibl. Angestellter.

Der Eintritt ist frei!

Sauerkraut (selbst eingesehn.), 11757 abgebrühte Bohnen, Th. Ladstädter, Petersstr. 6.

Reparaturen u. Neulieferungen von Rolläden, Klappläden, Korkestrichen und Steinholzböden. **Aug. & Ph. Schüssler** Telefon Nr. 195. 1172

Visitkarten J. Schneider Hafergasse 4. 1171

Das Geheimfach
Eine Offizierstragödie in 4 Akten. Wunderbarer nordischer Kunstfilm.
Nur 3 Tage!
Tonbild-Theater Markt 6. 1162

Café Weiss.
Samstag abend u. Sonntag nachm. v. 4 Uhr ab **grosse patriotische Konzerte.** 12693

Ein gut erhaltener **Wellblech-Schuppen** fast neu, mit 2 Schiebetoren, 4 Fenstern, Gips-Dielenverschalung, (heizbar), Größe 15×6 m, ist wegen Räumung meines Lagerplatzes auf Bahnhof Alzey zu verkaufen. 13592 **Karl Engel, Alzey.**

Zur Herstellung von **Heeres-Lieferungen** empfehlen **Glüh- u. Härteöfen** sofort lieferbar. **Rheinische Schornstein- u. Ofenbau-Gesellschaft** Frankenthal i. Pf. 13550

Tüchtige, ältere **Werkzeugmacher** für dauernde Stellung und hohen Lohn sofort gesucht. **Maschinenbauanstalt Franz Holl Nachf., Worms.** 13571

Lichtspiel-Theater KAISER-KINO
22 Kaiser-Wilhelmstrasse 22.
Heute Erst-Aufführung:
Das ganze Deutschland soll es sein!
Ein vaterländisches Film-Schauspiel — aus der Gegenwart in 3 Akten! —
Heil Kaiser Dir!
Geburtstags-Huldigungsfilm für unseren obersten Kriegsherrn!
Der Deutsche und Oesterr. Kriegsbericht.
Hochaktuelle Aufnahmen beider Kriegsschauplätze.
Ausserdem noch eine Fülle erstklassiger
Licht-Kunst-Spiele!

Stroh-Rübedung auf Waggon verl. bill. zu verk. **Jac. Wellenreuther, Mannheim**, Rheinanstr. 10. 242,24

Ein Waggon **prima Dung** hat abzugeben 13570. Näheres in der W. Ztg.

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. Speyererstr. 7.

Junger Mann sucht **freundlich möbl. Zimmer** möglichst in der Nähe d. Bahnhofes. Ang. m. Preisang. unter W. 286 an die W. Ztg. 13572

Gerta L. 100 Wo bleibt Antwort? 13580

Junger Hund entlaufen auf den Namen „Turko" hör. rötl.; lang. Schwanz. Abzugeb. bei Knoth Monsheim. Vor Ankauf wird gewarnt. 13582

Ein vorzügliches Mittel gegen Erkältung, Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh sind die Altbuchhorster Marktsprudel-Pastillen. Näher. darüber bietet der unserer heutigen Stadtauflage beiliegende Prospekt. 246,18

„Der geheimnisvolle Nachtschatten"

Der aufsehenerregendste u. verwickelste Detektivschlager der Gegenwart in 4 Akten
In der Hauptrolle der **berühmte** amerikanische **Detektiv Brown.**

U. a.:
Sprung auf einen D-Zug von einem entgegenkommenden Zug
Absturz ein. brennenden Aeroplans
Sturz eines Autos in eine Schleuse
Sprung eines Autos über eine gesprengte Brücke

Eine Sensation jagt die andere.

„Dieser Schlingel — der Emil"
Ein fröhliches Spiel aus ernster Zeit in 3 Akten
Der neueste Kriegsbericht
U. a.: Unser **Kaiser Wilhelm** auf dem Kriegsschauplatz im Osten
Die schreckliche Erdbebenkatastrophe in Italien wobei 30000 Menschen ihr Leben einbüssten
Allein-Aufführungsrecht:
Lichtspielhaus
Kämmererstrasse 47.

HALBRECH'S BUNTE WOCHE

zu Einheitspreisen

bildet gerade in der jetzigen Zeit eine hervorragende Kaufgelegenheit für die täglichen Bedürfnisse. Von weitgehendstem Interesse für jeden Einzelnen wird sie in gewohnter Weise die ihr zukommende Beachtung finden.

Für Liebesgaben! Für Küche und Haus! Für alle Kreise!

38 ₰

	Pfg.
Staubtücher . . . . 4 Stück	38
Brise-Bises . . . . 2 Stück	38
Wandschoner . . . . Stück	38
Wasserhahndecken . . . 3 Stück	38
Gestrickte Kinderschuhe . . . Paar	38
Kinderjäckchen, weiss und bunt . Stück	38
Wickelteppich . . . . Stück	38
Kinderhosen . . . . Paar	38
Korsettschoner . . . . Stück	38
Tüllblusenkragen und Jabots . . Stück	38
Weisse Tüllpassen . . . . Stück	38
Farbige Kinderpelze . . . . Stück	38
Hausschürzen . . . . Stück	38
Kissenplatten . . . . Stück	38
Sofakissen, vorgezeichnet, mit Volant	38
Nachttischdeckchen in Tüll . 2 Stück	38
Taschenmesser mit 2 Klingen . .	38
Starke Hosenträger für Knaben . Stück	38
Kragenschoner	38
Herrenmützen	38
Krawatten zum Aussuchen . . .	38
Ohrenklappen	38
Trikothandschuhe mit Futter . .	38
Gestrickte Kinderhandschuhe . .	38
Feldgraue Pulswärmer	38
Erstlings- und Kinderstrümpfe, darunter reine Wolle, zum Aussuchen	38
Geldbörsen für Damen und Herren	38
Brief- oder Zigarrentaschen . .	38
Haarpfeilgarnituren	38
Küchenlampen	38
Gewürzetagèren	38
Wichskasten	38
Porzellan-Kaffeekannen . . .	38
Suppenschüsseln	38
Waschkrüge	38

78 ₰

	Pfg.
Wandschoner . . . . Stück	78
Tablett-Deckchen . . 1 Satz=4 Stück	78
Millieux, vorgezeichnet	78
Lincrustapapierkörbe . . . . Stück	78
Ueberhandtücher . . . . Stück	78
Starke Hosenträger für Herren . . .	78
Moderne Selbstbinder	78
Mod. Krawatten zum Aussuchen 2 Stück	78
Manschetten . . . . 2 Paar	78
Leinene Herrenkragen . . . . 2 Stück	78
Vorhemdgarnituren mit Manschetten .	78
Wollene Kopfschützer	78
Leibbinden	78
Wollene Damenshawls	78
Wollene Kopftücher	78
Damenwesten	78
Leib- und Seel-Anzüge	78
Blaue Arbeiterschürzen	78
Damenhandschuhe gestrickt oder Trikot	78
Tricothandschuhe für Herren . . .	78
Schiesshandschuhe	78
Kräftige Herrensocken . . . 2 Paar	78
Kräftige Frauenstrümpfe 2×2 gestrickt	78
Kräftige Schulstrümpfe darunter reine Wolle	78
Kindergamaschen	78
Gläsertücher karriert . . . 6 Stück	78
Netztücher . . . . 6 Stück	78
Herrentaschentücher . . . ¼ Dtzd.	78
Kindertaschentücher . . . . Dtzd.	78
Bettvorlagen	78
Waschtischdecken	78
Madapolam-Stickerei Doppelstoff 4½ m . . . 1 Stück	78
Breite Rock-Stickerei . . . . Meter	78
Tischdecken hübsche Muster	78
Rips-Jacketkragen	78

78 ₰

	Pfg.
Damen-Korsetts mit Spirale	78
Mädchenhemden- und -Hosen zum Aussuchen	78
Mädchenschürzen in vielen Grössen .	78
Blusenschürzen hübsche Muster . .	78
Warme Hausschuhe	78
Kinderröckchen mit Leib	78
Kinderlaufgürtel	78
Wickelteppische bewährte Qualität .	78
Babyjäckchen, Seidengarn	78
Corsetschoner gewebt mit Aermel .	78
Direktoire-Hosen	78
Frottierhandtücher	78
Doppelseitige Schallplatten	78
Klassiker-Ausgaben . . . . Band	78
Welleisen und Brennapparat . . zus.	78
Moderne Ketten und Anhänger . .	78
Lederne Tabaksbeutel	78
Waschbretter	78
Sand-Seife-Sodagestelle	78
Haarbürsten reine Borsten zum Aussuchen	78
Rosshaarbesen	78
Grosse Briefkasten	78
Zinkeimer	78
Emaillierte Wasserkannen	78
Dicke Porzellanteller . . . 6 Stück	78
Britania Esslöffel . . . 6 Stück	78
Grosse Suppenschüsseln	78
Back-Springformen	78
Servierbretter	78
Schwarzwalduhren, gut gehend . . .	78
Porzellan-Tassen mit Teller . . 6 Stück	78
Moderne Barchentblusen	78
Kinderkleidchen	78
Rodelmützen weiss und farbig . . .	78
Farbige Hutformen	78

1.28

Linoleum-Vorlagen	1.28
Filztuchtischdecken	1.28
Erbstüll-Brise-Bises . . . . Paar	1.28
Jacketkragen	1.28
Pelz-Garnituren für Kinder Muff und Kragen	1.28
Damenhemden oder -Hosen weiss und farbig zum Aussuchen	1.28
Nachtjacken	1.28
Büstenhalter	1.28
Stickerei-Röcke	1.28
Anstands-Röcke	1.28
Damenkorsetts mit Halter	1.28
Tüllgarnituren, 3teilig	1.28
Tüll-Läufer	1.28
Gefüllte Stuhlkissen	1.28
Moderne Waschtischdecken	1.28
Wäschebeutel, vorgezeichnet . . .	1.28
Elegante Taschenmesser mit Etuis .	1.28
Gestrickte Leibbinden, reine Wolle .	1.28
Herren-Normalhemden	1.28
Umschlagtücher	1.28
Feldgraue Faustwolle . . . 10 Lot	1.28
Reinwollene Herrensocken, gestrickt .	1.28
Reinwollene Damenstrümpfe gewebt oder gestrickt	1.28
Lederportemonaies zum Aussuchen .	1.28
Rasiergarnituren	1.28
Moderne Brotkasten	1.28
Küchenwagen, 10 kg	1.28
Elegante Servierbretter	1.28
Bügelbretter	1.28
Porzellantassen mit Teller hübsch dekoriert . . . 6 Stück	1.28
Waschgarnituren, dekoriert	1.28
Neue, moderne Damenblusen . . .	1.28
Kinderkleidchen	1.28

Ein Posten
Hemdenbiber, Rockbiber, Jackenbiber, Bettkattune, Waschflanelle,
sonst teilweise viel teuerer
jetzt durchweg per Meter **38 ₰**

Ein Posten
schwarze u. farbige Kleiderstoffe
Weisse Damaste 130 cm breit
Schürzenstoffe in grosser Ausmusterung, sonst teilweise viel teuerer . . jetzt durchweg per Meter **78 ₰**

Grosse Posten
Reste und Kupons
für Schürzen, Blusen, Röcke, Kinder-Kleidchen, Hemden, Hosen, Jacken, Strassen- und Hauskleider
sonstiger Wert teilweise viel höher
jetzt zum Aussuchen durchweg **1.28**

Während der **bunten Woche** werden grosse Posten

Damen- und Kinder- Konfektion verkauft. Die Preise sind ganz wesentlich herabgesetzt, teilweise bis **zur Hälfte** des sonstigen Wertes.

Kostümröcke aus dunkel melirten Stoffen **2.25**
Damenblusen hübsche gedeckte Dessins **2.25**
Kinderkleidchen hübsche Machart **2.25**
Matinés aus warmen Flauschstoffen sonstiger Wert teilweise viel höher **2.25**

Damenmäntel verschiedene Ausführung **6.50**
Damenblusen reine Wolle, Tüll oder Seide in aparten Mustern **6.50**
Gestrickte Jacken in verschiedenen Grössen **6.50**
Knaben-Anzüge in marine und englischen Stoffen sonstiger Wert teilweise viel höher . . . jetzt **6.50**

Kostüme engl. Stoffe oder marine, Cheviot, tadelloser Sitz **12.75**
Moderne Damenmäntel in grau und dunkel kariert, gute Verarbeitung sonstiger Wert teilweise viel höher . . jetzt **12.75**
Damen-Paletots moderne Ausführung, englische Art und schwarz, tadelloser Sitz **18.00**
Moderne Kostüme marine, englische Art, in guter Verarbeitung sonstiger Wert teilweise viel höher . . jetzt **18.00**

Schwarze Konfektion

Schwarze Blusen . . jetzt **2.25**
Schwarze Blusen Reine Wolle . . . . jetzt **3.50**
Schwarze Kostümröcke in vielen Macharten **4.75**
Schwarze Kostüme rein wollener Cheviot **6.35**
Schwarze Kostüme rein woll. Cheviot, moderne Ausführung . . **19.–**
Schwarze Kostüme Schneider-Arbeit, auf Seidenfutter, moderner Schnitt **35.–**
Schwarze Frauenpaletots in allen Grössen und Weiten auch extra stark **14.50**
Schwarze Tuchmäntel in allen Grössen gute Qualität . . . **18.–**

Wormser Zeitung

Ausgaben
[illegible]

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
[illegible]

Nummer 55 — Samstag den 30. Januar 1915 — 140. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten und enthält die „Wormser Woche“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Sonntagsruhe in den Apotheken in Worms

In der Zeit von Sonntag den 31. Januar l. Js., nachmittags 2 Uhr, bis Montag den 1. Febr. l. Js., vormittags 7 Uhr sind nur die

Adlerapotheke, Neumarkt 1 und Stadtapotheke, Kämmererstraße 66

geöffnet.

Den Nachtdienst in der sich anschließenden Woche übernehmen die beiden vorgenannten Apotheken.

Worms, am 30. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Verkaufspreise für Schweinefleisch und die Einkaufspreise für Schweine in den Gemeinden Alsheim, Gimbsheim, Osthofen, Pfeddersheim, Westhofen und in der Stadt Worms sowie die Marktpreise für Schweine vom 25.—30. Jan. l. Js. zur allgemeinen Kenntnis.

Es beträgt:

1. der Verkaufspreis für ½ Kilo Schweinefleisch in Alsheim 90—100 ₰, Gimbsheim 90 ₰, Osthofen 90—100 ₰, Pfeddersheim 90 ₰, Westhofen 100 ₰, Worms 100 ₰, der Einkaufspreis für Schweine für ½ Kilo Schlachtgewicht in:

Alsheim 80 ₰, Gimbsheim 72 ₰, Osthofen 82—83 ₰, Pfeddersheim 84 ₰, Westhofen 82 ₰, Worms 80—88 ₰.

Einkaufspreis für Schweine pro ½ Kilo Schlachtgewicht auf den Märkten von:

Mainz —— ₰, Frankfurt 84—87 ₰, Mannheim 86—86 ₰.

Worms, 30. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Gefechtsmäßiges Schießen.

Im Gelände zwischen Abenheim, Mörstadt, Nieder-Flörsheim, Pfeddersheim, Leiselheim und Herrnsheim wird am 1., 2., 3. und 4. Februar 1915 von verschiedenen Ersatztruppenteilen Scharfschießen abgehalten. Das Schießen beginnt um 9 Uhr vormittags. Die Beendigung des Schießens wird durch Hornsignale bekannt gegeben. Das in Betracht kommende Gelände wird durch Posten gesperrt und darf erst nach beendetem Schießen wieder betreten werden. Die Kreisstraße Pfeddersheim-Mörstadt bleibt für die Dauer des Schießens für jeglichen Verkehr gesperrt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß den Anordnungen der Absperrungsposten Folge zu leisten ist. Das Betreten des abgesperrten Geländes geschieht auf eigene Gefahr und begründet im Falle von Schußverletzung keinen Anspruch auf Entschädigung.

Worms, 30. Januar 1915.

Großherzogliches Kreisamt Worms
I. V.: Weber.

Die Kriegslage in West und Ost.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

In Berlin von der Zensur gen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz entwickeln die deutschen Truppen eine lebhafte offensive Tätigkeit, die weit lebendiger ist, und erfolgreicher ist, wie in den vorhergehenden Monaten, wo es sich lediglich um die Abweisung der großen französischen Offensive handelte. An vielen Stellen haben die Deutschen auch auf ein langsames Verarbeiten mit Zuhilfenahme des Sappenverfahrens Verzicht geleistet und haben mit starken Kräften einen Sturmangriff gegen die feindlichen Stellungen unternommen. Hierbei ist ihnen der Erfolg auch nicht versagt geblieben. Diese neue Offensive begann mit dem Angriff auf die brückenkopfartigen Befestigungen der Franzosen nördlich Soissons in den Tagen vom 12.—14. Januar. Hieran schloß sich am 25. Januar der Vorstoß bei La Bassée gegen die von den Engländern besetzten Stellungen beiderseits des Kanals. Hierbei wurde der Angriff gegen den südlich dieses Kanals befindlichen Teil der feindlichen Stellung erfolgreich durchgeführt. Die Engländer wurden in einer Breite von 1100 Metern in ihren vordersten Linien überrannt und zurückgeworfen. Die eroberte Stellung wurde sofort zur Verteidigung eingerichtet und an diesem und am nächsten Tage erfolgreich gegen alle Gegenangriffe gehalten. Der Angriff nördlich des Kanals scheiterte, weil die vorgehende deutsche Gruppe in flankierendes feindliches Feuer geriet und infolge starker Verluste ihre Vorwärtsbewegungen nicht fortsetzen konnte.

Am 26. Januar fand ein Angriff der sächsischen Truppen gegen die Höhe nördlich von Craonne statt. Dieser Ort liegt etwa 20 Kilometer nordwestlich von Reims, 18 Km. östlich von Vailly, 4 Km. vom Nordufer der Aisne entfernt. Es ist dies derjenige Teil der französischen Mittelfront, der sich noch nördlich der Aisne befindet, während sie auf den übrigen Teilen das Südufer innehält. Starke Stellungen der Franzosen auf dem Nordufer bedeuten immer eine gewisse Gefahr für die Deutschen, weil sich aus ihnen leicht ein überraschender Angriff entwickeln kann. Dies ist viel weniger der Fall, wenn die Aisne sich zwischen beiden Parteien befindet und der Angreifer sie zuerst im feindlichen Feuer überschreiten muß. Dies mochten auch die Beweggründe für die deutsche Heeresleitung gewesen sein, gerade diesen Teil der französischen Stellung anzugreifen. Es glückte auch den deutschen Truppen die Gegner aus dem größten Teil der Höhenstellungen zu werfen und sie auf den Südabhang des Höhengeländes zu drängen. Daß es sich hierbei um ein größeres Unternehmen gehandelt hat, geht aus der Breite der eroberten Stellung hervor, die sich auf 1400 Meter ausdehnte und innerhalb deren mehrere Stützpunkte lagen. Da bei dem Kampfe 865 unverwundete Franzosen gefangen genommen wurden, muß auch der Verteidiger beträchtliche Kräfte eingesetzt haben. In den letzten Tagen ist dieser Erfolg wieder ausgenutzt worden, indem dem Feinde weitere an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter Schützengraben entrissen wurden. Die französischen Gegenangriffe wurden mühelos und verlustreich abgewiesen. Es wurde angegeben, daß auf dem Kampffelde über 1500 tote Franzosen lagen, und daß im Ganzen, einschließlich der am 27. Januar gemachten, 1100 Gefangene in die Hände der deutschen Sieger fielen.

Abgesehen von diesen größeren Unternehmungen erzielten die Deutschen auch auf den übrigen Teilen der Schlachtfront mehrere kleinere Erfolge. So wurde südöstlich St. Mihiel ein französischer Stützpunkt genommen. Auch in den Vogesen schritt der deutsche Angriff vorwärts. Feindliche Gegenangriffe wurden überall zurückgewiesen. Alle diese Erfolge der deutschen Waffen fallen um so mehr ins Gewicht, weil ihnen an keiner Stelle irgendwelche Rückschläge gegenüberstehen. Somit hat sich die Lage für die deutschen Truppen im Westen ausgesprochen günstig gestaltet, wie denn auch deren „zunehmender Druck“ in den gegnerischen Berichten sehr bezeichnend und ahnungsschwer immer wiederkehrt.

Im Westpolen ist die Lage schon seit mehreren Tagen unverändert, wenigstens wird nichts von größeren Unternehmungen auf jenem Teile des Kriegsschauplatzes berichtet. Nur lebhafter Geschützkampf soll zwischen den beiden Parteien herrschen. Dagegen entwickelt sich auf den Flügeln der Schlachtfront eine lebhafte Tätigkeit. Im Norden haben die Russen an verschiedenen Stellen versucht, wieder einmal gegen die Ostfront der Provinz Ostpreußen vorzugehen. In der Gegend von Gumbinnen haben sie eine lebhafte Tätigkeit entwickelt. Vor einigen Tagen waren sie in ähnlicher Weise zwischen der Südgrenze der Provinz und der Weichsel vorgegangen. Ob diese beiden Vorstöße miteinander in Verbindung stehen und auf einem gemeinsamen Plane beruhen, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Ein konzentrisches Vorgehen von Osten und Süden würde aber ihren früheren Operationsplänen entsprechen, die immer auf einen gleichzeitigen Angriff von zwei Seiten beruhten. Auch diesmal sind ihre verschiedenen Angriffe von allen Seiten abgewiesen worden, wobei sie zum Teil sehr schwere Verluste erlitten haben.

In ähnlicher Weise waren die Russen auch im äußersten Süden vorgegangen. Sie hatten sowohl die Bukowina besetzt, um von dort über den östlichen Teil der Südkarpathen gegen Siebenbürgen vorzugehen, und waren gleichzeitig von Galizien über die mittleren Karpathen nach Ungarn vorgedrungen. Auch das ein exzentrischer Angriff, der zunächst die Besitznahme von Ungarn zum Zweck hatte. Er konnte zunächst keinen unmittelbaren Einfluß auf die Kämpfe westlich der Weichsel ausüben, da der Angriff zunächst nach einer ganz anderen Richtung führte. Erst im weiteren Verlaufe, wenn es den Russen gelungen wäre, in Ungarn festen Fuß zu fassen und sich dann in westlicher Richtung zwischen Donau und Karpathen auf Budapest zu wenden, hätte die Operation von entscheidender Bedeutung sein können, da alsdann die nach Ungarn laufenden rückwärtigen Verbindungen der österr.-ungar. Karpathenarmee gestört worden wäre. Auch dieser Angriff der Russen ist gänzlich gescheitert. Die bei Kirlibaba an der Siebenbürger Grenze völlig geschlagenen russischen Heeresteile sind, von den österr.-ungar. Truppen verfolgt, über die Moldawa zurückgeflüchtet. Infolgedessen hat auch die russische Hauptmacht bei Jakobeny den Rückzug angetreten. Damit dürfte der Versuch, über die Bukowina nach Ungarn vorzudringen, aufgegeben sein.

Aber auch die Versuche, über den Hauptteil der Karpathen vorzugehen, sind gescheitert. Zwar ist es den Russen zunächst infolge ihrer Uebermacht gelungen, einzelne Karpathenpässe zu besetzen, und auch verschiedene Truppenabteilungen über den Hauptkamm nach Ungarn vorzuschieben. Sie hatten aber nicht vermocht, sich den Austritt aus dem Gebirge zu erkämpfen. In den letzten Tagen ist es den österr.-ungar. Truppen gelungen, den größten Teil von ihnen tiefer in das Gebirge zurückzudrängen, und mehrere von ihnen besetzten Höhenstellungen einzunehmen. Der wichtige Uzsoker Paß, um den im Laufe des Feldzuges schon wiederholt gestritten, und der seit dem 1. Januar von den Russen besetzt gehalten wurde, ist nach dreitägigen, erbitterten Kämpfen wieder von den Oesterreichern zurückerobert worden. Da sich auch der Duklapaß im österreichischen Besitz befindet, sind die beiden wichtigsten Pässe, die für die Bewegung größerer Truppenverbände mit ihren Fahrzeugen und Kolonnen hauptsächlich in Betracht kommen, wieder im Besitz der Verbündeten. Die Gefahr eines russischen Einbruches nach Ungarn dürfte damit gänzlich beseitigt sein. Somit ist auch dieser Versuch der Russen, durch ein Vorgehen auf den äußersten Flügeln die Entscheidung in der Mitte zu beeinflussen, mißlungen.

Man darf daraus aber nicht den Schluß ziehen, daß eine gewisse Winterruhe eingetreten wäre und auf die Durchführung der Kämpfe verzichtet werde. Es hat vielmehr den Anschein, als ob dies nur die Ruhe vor dem Sturme sei, die zur Vorbereitung neuer entscheidender Maßnahmen benutzt werde. Russische Berichte haben ja auch schon ziemlich offen auf die geheimnisvollen „neuen gigantischen Pläne“ hingewiesen, die die russische Heeresleitung angeblich haben soll. Es ist möglich, daß die größere Tätigkeit, die sich auf russischer Seite auf dem nördlichen Heeresflügel zwischen der Weichsel u. Gumbinnen entwickelt, damit in Verbindung steht. Daß auch die Deutschen nicht untätig bleiben, kann bei der bekannten Energie der deutschen Führung als sicher angenommen werden.

Der Krieg.

Der Kaiser bei Soissons.

* **Berlin**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Bei Soissons hat, wie die N. Pol. Korr. zuverlässig hört, der Kaiser unmittelbar im schärfsten Feuer gehalten und konnte nur durch die dringlichsten Vorstellungen seiner Umgebung nach längerer Zeit veranlaßt werden, seinen gefährlichen Standort zu verlassen.

Das Wanken der eisernen Mauer in Frankreich.

* **Zürich**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Die „Neuen Zür. Nachr.“ schreiben: Auch die Genialität Joffres scheint das Wanken in der eisernen Mauer im Westen nicht mehr aufhalten zu können. Sind auch die letzten Erfolge der Deutschen bei La Bassée, Soissons, Reims und in den Argonnen noch lange keine entscheidenden, so bilden sie doch eine gewisse entscheidende Vorbereitung. Die Riesenenergie Joffres hat mit dem Zusammenbruch der jetzigen Stellungen bereits gerechnet. Alle Vorbereitungen für eine zweite eiserne Mauer, eine Wiederholung der jetzigen, sind getroffen. Aber sie wird nicht mehr das sein, was die jetzige ist, und auch ihre Verteidiger werden nicht mehr die gleichen sein wie die jetzigen. Es wäre der Anfang des letzten verzweifelten Widerstandes, der allerdings bei der Tapferkeit der Franzosen und Engländer immer noch sehr ernst zu nehmen wäre. Im Osten bereiten sich wichtige Dinge vor. Hindenburgs Bulletins werden immer knapper und lakonischer, was bisher stets ein sicheres Anzeichen war, daß ein Schlag von ungeheurer Bedeutung nahe ist. Weiter auffällig ist die Ankündigung der Russen, daß sie Lemberg und damit ganz West- und Ostgalizien räumen. Damit fällt nun auch das Letzte ihrer ganzen Offensive zusammen.

Nur 20,000 französische Freiwillige.

* **Genf**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Die französische parlamentarische Armeekommission ist von der Mitteilung unangenehm berührt, daß die Zahl der Kriegsfreiwilligen in Frankreich seit Beginn des Krieges nur 20,000 beträgt, und von diesen 20,000 mußte noch ein großer Teil als untauglich nach Hause geschickt werden.

Das Luftgefecht bei Dünkirchen.

* **Amsterdam**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Der bekannte englische „Augenzeuge“ gibt eine Darstellung des schon mehrmals erwähnten Luftgefechtes bei Dünkirchen am 22. Januar, wobei deutsche Flieger 66 Bomben auf die Stadt geworfen hätten. Er erzählt, daß sich die Deutschen einer neuen Art von Explosivgeschossen bedienten. Denn die deutschen Bombenwerfer schossen bisweilen mit einem sehr großen Lufttorpedo, das ungefähr ein Gewicht von 200 Pfund habe. Im Niewe Rotterdamsche Courant gibt ein Mitarbeiter eine Beschreibung der auch schon in dem französischen Tagesbericht erwähnten Lufttorpedos. Sie sind mit einem Schiffstorpedo insofern zu vergleichen, als ihre Bewegung durch ein Lanzierrohr geleitet und dann durch eigene Kraft zu einer größeren Schnelligkeit getrieben wird.

Vernichtung englischer Flugzeuge.

* **Basel**, 30. Jan. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden: Von sieben englischen Flugzeugen, welche Ostende und Zeebrügge beschossen haben, sind drei nicht zurückgekehrt. Sie wurden auf dem Rückweg von zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt und auf das offene Meer gejagt. Unter den vermißten englischen Fliegern befindet sich auch Samson, der sich mehrfach ausgezeichnet hat.

Von der „Karlsruhe“.

* **Basel**, 30. Jan. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Tokio hat die „Karlsruhe“ in den amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und einen französischen Dampfer versenkt.

Ein österreichischer Protest.

* **Wien**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Die österreichische Regierung übermittelte den neutralen Staaten einen Protest gegen die schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland.

Der Rückzug der Russen aus den Karpathen.

* **Budapest**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Der Sonderberichterstatter des „Magyar Hirlap“ meldet, daß der Feind aus dem Komitat Ung vollständig verdrängt sei, und daß die Russen jenseits der Grenze ihre Streitkräfte zu sammeln versuchten. Die russische Flucht hat bei Csontos angefangen. Bei der Kopflosigkeit, mit welcher die Russen flohen, konnte es geschehen, daß infolge ihrer Verwirrung das Gros ihrer Kräfte direkt gegen unsere Stellungen anlief, wo sie natürlich gefangen genommen wurden. Die Verluste der Russen können auch nicht annähernd zahlenmäßig angegeben werden. So viel aber ist erwiesen, daß drei russische Bataillone vernichtet wurden. Ungeheuer viel Munition, Proviant, Maschinengewehre usw. sind in unseren Besitz gelangt. Die Bedeutung unseres Sieges wird jedoch noch dadurch erhöht, daß er uns nur das Opfer einiger Verwundeter gekostet hat, während die Russen durch das vernichtende Feuer unserer Honved-Artillerie zu Hunderten in den Bergen fielen.

Aus Rußland.

* **Basel**, 30. Jan. (W.T.B. Nichtamtlich.) An der Petersburger Getreidebörse sind in den letzten acht Tagen alle gehandelten Produkte außer Roggenmehl um 15—20 pCt. gestiegen. Nach einer weiteren Meldung aus Petersburg ist der Inhaber des großen Zuckerexporthauses Schlesinger in Kiew als Mitglied des deutschen Flottenvereins verhaftet worden.

Massenflucht aus Paris.

* **Brüssel**, 30. Jan. Im Anschluße an die letzten französisch-englischen Niederlagen, bes. die bei Soissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder in der Richtung auf Paris vorgegangen sind, wird von dort eine erneute Massenflucht der wohlhabenden Bevölkerung nach dem Süden gemeldet. Alle von der Regierung unabhängigen Zeitungen tragen ihren Pessimismus offenkundig zur Schau.

Amerikas Neutralität und Waffenausfuhr.

* **Köln**, 29. Jan. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Bürger der Vereinigten Staaten, die sich zur Zeit in Europa aufhalten, haben einen geharnischten Protest gegen jegliche Waffenausfuhr aus Amerika an die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten gerichtet. In Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz werden durch besondere Ausschüsse Unterschriften systematisch gesammelt, die dann an Wilson gelangen.

Ein „Zentralkomitee“ hat sich schon Anfangs Dezember in Berlin gebildet, und um dem Protest im eigenen Lande eine möglichst starke Wirkung zu verschaffen, hat es sich der Aufgabe unterzogen, die Schriftstücke selbst in zehntausend gedruckten Exemplaren nach Amerika zu versenden. Auf diese Weise gelangt der Protest in die Hände Wilsons und Bryans, wie an alle Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses, an alle Gouverneure, Bürgermeister, Bischöfe, Geistlichen, Universitäten, Frauenorganisationen usw. wie auch an zahlreiche Private. 2000 neutrale u. 500 deutsche Zeitungen Amerikas haben gleichfalls den Protest mit der Bitte erhalten, in diesen Blättern selbst Unterschriften zu sammeln und dort im Interesse der Humanität zu wirken.

Die gesetzliche Seite der Waffenlieferung ist schwer zu behandeln. Erstens ist eine solche Ausfuhr durch Privatfirmen völkerrechtlich gestattet und von allen Ländern bis jetzt erlaubt worden. Zweitens ist die Bundesregierung von Amerika ohne besondere Gesetzgebung und ohne Zustimmung der einzelnen Staaten nicht in der Lage, diese Ausfuhr zu verbieten. Es ist im gegenwärtigen Kriege jedoch den Ver. Staaten durch Englands Seemacht eine Einseitigkeit der Lieferungen aufgezwungen worden, die sich mit wirklicher Neutralität nicht vereinigen läßt. Deshalb hat die große Propaganda Amerikas eingesetzt, wie sie von allen wahren Friedensfreunden eifrig betrieben worden ist. Am 7. Dezember reichte der Senator Hitchcock von Nebraska dem Oberhaus eine Vorlage ein, die Ausfuhr von Waffen, Munition usw. zu Kriegszwecken gegen eine der Ver. Staaten befreundete Macht für ungesetzlich und strafbar zu erklären.

Die Friedensideale, die den größten Teil des amerik. Volkes beseelen, werden die bedeutsame Vorlage gegen die Interessen der Trustes unterstützen. Mit dem erwähnten Protest steht und verurteilt dieser Teil des amerikanischen Volkes in jener Ausfuhr mit Recht eine rohe und ehrlose Schuld an der Verlängerung des Weltkrieges und zugleich eine schwere Gefährdung der Sicherheit und Zukunft Amerikas selbst:

„Wir protestieren namens aller lebenden Wesen gegen die Mitschuld unseres Landes an dieser Menschenschlächterei. Es ist unser Glaube, daß unser Volk nicht gewillt ist, dem Vermächtnis der Rechtschaffenheit zu entsagen, das ihm von seinen Vätern überkam, und es ist unser Glaube, daß unser Volk den Willen hegt, sein Ansehen als Vorkämpfer des Friedens zu wahren; es ist unser Glaube, daß jetzt oder nie die Zeit zum Handeln gekommen ist. In diesem Glauben richten wir unseren Protest und unseren Appell an jeden Amerikaner, der sein Vaterland liebt, und dem das Wohl der Welt am Herzen liegt.“

Unterzeichnet haben den Einspruch besonders auch die in Deutschland ansässigen Amerikaner.

Die Japaner einer Gefahr für Europa.

* **Genf**, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Clemenceau berichtet über das Gespräch mit einem amerikanischen Journalisten. Der behauptete, Amerika verbiete deswegen die japanische Hilfe, weil es überzeugt sei, daß Englands nächstes Ziel die Vernichtung der Vereinigten Staaten durch Japan sei. Europa möge versichert sein, Amerika wolle sein Wohl, wenn es die Japaner nicht zulasse. Es wäre ein Armutszeugnis für die Entente, wenn ihre eigenen ungeheuren Machtmittel nicht hinreichend wären. Clemenceau versichert jedoch, diese Ansicht vermöge nicht Frankreichs Bitte um japanische Hilfe zu erschüttern. England müsse sich endlich klar aussprechen.

Die 20-Milliardenanleihe der Dreiverbandsmächte

die aus Paris angekündigt wurde, bedeutet, da sie außer in London, Paris und Petersburg auch in New York aufgelegt werden soll, eine neue und sehr ernste Probe auf die Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika. Es kann, wie gegenüber einer von der „Frankf. Ztg.“ geäußerten Ansicht betont werden muß, nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an einer solchen Anleihe ein neuer schwerer Bruch der von der amerikanischen Regierung feierlich proklamierten „Neutralität“ der Ver. Staaten sein würde. In erster Linie deshalb, weil die mit der Zeichnung auf die Anleihe vorgenommene Geldunterstützung genau so eine einseitige Begünstigung Englands, Frankreichs und Rußlands darstellen würde, wie die amerik. Waffen- und Warenlieferungen, die der vielleicht sonst schon gebrochenen Widerstandsfähigkeit der Dreiverbandsmächte neuen Rückhalt verschafft und dadurch das Ende des Krieges, den die Ver. Staaten angeblich nach Möglichkeit abkürzen möchten, immer weiter hinausgeschoben haben. Eine Beteiligung der Ver. Staaten an der Milliardenanleihe des Dreiverbandes würde aber auch deshalb eine neue und

schwere Verletzung der Neutralität der Union bedeuten, weil der Plan, die Anleihe auch in New-York zur Zeichnung aufzulegen, aus der Erwägung hervorging, daß ein Teil der ungeheuren Lieferungsgewinne, die die Ver. Staaten jetzt einheimsen, den die Lieferungen beziehenden Staaten wieder zugute kommen müsse: Daß also die Ver. Staaten gewissermaßen verpflichtet seien, sich an der Anleihe zu beteiligen. Selbst wenn also in den Ver. Staaten unter dem Einfluß eines letzten Restes von Gerechtigkeits- u. Anstandsgefühl keine Neigung bestehen sollte, an der Finanzierung der Anleihe teilzunehmen, so würde von den Dreiverbandsmächten auf das glänzende Geschäft, das Amerika bei den Kriegslieferungen macht, hingewiesen und die Beteiligung als eine „moralische Pflicht" gefordert werden. Die mit der Uebernahme von Waffenlieferungen begonnene Schuld würde so fortzeugend eine neue Schuld gebären. Für die Dreiverbandsmächte liegt ein starker Antrieb, das Geschäft zustande zu bringen, in der immer deutlicher hervortretenden Notwendigkeit, daß der Zusammenhalt der Dreiverbandsmächte, der früher oder später in die Brüche gehen könnte, aufs neue befestigt werden muß. Die Finanznöte Rußlands und Frankreichs bieten England die sehr erwünschte Gelegenheit, die beiden Staaten, die für die englischen Interessen kämpfen müssen, aufs neue zu verpflichten. Unter diesem entscheidenden Gesichtspunkte betrachtet, würde eine Beteiligung der Ver. Staaten nicht nur eine erneute Verletzung der Neutralität, sondern darüber hinaus eine direkte Stärkung der Sache Englands bedeuten, desselben Englands, von dem die Ver. Staaten so manche Benachteiligung und Drohung haben hinnehmen müssen. Seiner will man sich eher entledigen jetzt bedienen, um Deutschland, dessen Wettbewerb auf dem Weltmarkte Amerika fühlen und fürchten gelernt hat, nicht noch mächtiger werden zu lassen.

Worms und Vororte.

Worms, 30. Januar.

Gnadenerlaß.

Durch den Allerhöchsten Gnadenerlaß Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs vom 1. August 1914 sind allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen vom Feldwebel (Wachtmeister) oder Deckoffizier abwärts, einschließlich der unteren Militärbeamten, sowie allen Personen des Beurlaubtenstandes vom Feldwebel (Wachtmeister) oder Deckoffizier abwärts, sofern sie aus Anlaß der Mobilmachung einberufen worden und zur Einstellung gelangt sind, die gegen sie von den bürgerlichen Gerichten und Verwaltungsbehörden des Großherzogtums verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder der noch nicht vollstreckte Teil derselben erlassen worden, sofern die Gesamtdauer der an erster Stelle erkannten oder an die Stelle der Geldstrafen tretenden Freiheitsstrafen ein Jahr nicht übersteigen hat.

Ausgeschlossen waren nur solche Personen, 1. die unter der Wirkung von Ehrenstrafen standen, 2. die wegen eines mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechens oder Vergehens verurteilt waren, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht erkannt war, 3. die während der Strafverbüßung, sofern diese am 1. August v. J. bereits begonnen hatte, oder während einer vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt hatten.

Durch eine Verfügung Großh. Ministeriums der Justiz vom 7. August 1914 wurde die Grundlage für weitere Begnadigungen aus Anlaß des Krieges geschaffen. Es wurden nicht nur zahlreichen Personen, hauptsächlich solchen, die in der schweren Not des Krieges in opferwilliger Weise ihre Kräfte vaterländischen Interessen zur Verfügung gestellt haben, Geld- und Freiheitsstrafen gnadenweise erlassen, sondern auch viele, bei den Ziviljustizbehörden anhängige Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer niedergeschlagen, sofern nach Lage der Sache angenommen werden durfte, daß der Allerhöchste Straferlaß vom 1. August 1914 Anwendung gefunden haben würde, wenn das Strafverfahren bereits in diesem Zeitpunkte rechtskräftig erledigt gewesen wäre.

Neuerdings ist durch einen Erlaß an die Großh. Gerichte und Staatsanwaltschaften Vorsorge dafür getroffen worden, daß auch für die Folge die für eine Niederschlagung in Betracht kommenden Untersuchungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege zur Kenntnis der obersten Justizbehörde gebracht werden, damit gegebenenfalls Niederschlagung eintreten kann. Dabei wird im allgemeinen nach den Richtlinien verfahren werden, die in dem Allerhöchsten Gnadenerlaß Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen vom 27. ds. Mts. Ausdruck gefunden haben.

Briefe aus Amerika.

Aus einem Briefe von einem Deutsch-Amerikaner aus Baltimore in den Ver. Staaten von Amerika lassen wir hier einen Auszug folgen, der von Interesse ist:

„Nach Erklärung des Krieges kam ich viel mit männlichen deutschen Untertanen in Berührung und staunte über die Energie, mit welcher diese Mittel und Wege suchten, um durch den englischen Kordon zu dringen, um nach Deutschland und ins Heer zu kommen.

Es ist leider wahr, daß die Amerikaner und die amerikanische Presse antideutsch gesinnt sind. Man hat allerdings für das deutsche Volk die größte Hochachtung, man gibt aber dem Kaiser und dessen sogenannten Militarismus die ganze Schuld. Daß die Rüstung von Deutschland durch die dringenden Umstände bedingt war, ist den Amerikanern nicht ganz klar, obgleich in dieser Hinsicht viel Licht über sie gekommen ist. Die lächerlichen Siegesaussprüche der Verbündeten widerlegen sich selbst, weil die deutschen Heere in Feindesland immer weiter vordringen, was gewiß nicht der Fall wäre, wenn sie die vielen Niederlagen erlitten hätten. Zum Glück werden die Schlachten nicht in den Zeitungen ausgefochten. Aber wie gesagt, es hat in der Meinung der Amerikaner ein Umschwung stattgefunden, und dies ist teilweise darauf zurückzuführen, daß von drüben viel Flugschriften, wie z. B. das Weißbuch und anderes gesandt wurde, die weite Verbreitung fanden. Unsere Firma hat viel davon nachdrucken lassen und an hervorragende Amerikaner verteilt.

Kürzlich wurde auf einem hiesigen Bankett das englische Soldatenlied „It's a long, long road to Tiperary" gespielt; nach dessen Schluß machte ein junger Amerikaner von deutscher Abstammung dem Kapellmeister den Vorschlag, die „Wacht am Rhein" zu spielen. Dieser zögerte anfangs, weil er befürchtete, Mißfallen zu erregen, gab aber schließlich nach, und das Lied wurde gespielt. Anstatt daran Anstoß zu nehmen, sangen viele der Amerikaner, welche deutsch verstanden, das Lied mit.

Der Krieg hat dem amerikanischen Geschäftsleben übel mitgespielt. Alles liegt danieder. Unsere Dampfschiffahrt nach Bremen ist ganz eingestellt. Die Hälfte unserer Leute mußte entlassen werden und die übrigen wurden auf halben Gehalt gesetzt. Wir wollen hoffen, daß der Friede bald eintritt und Deutschland glorreich siegt."

* Die Wohltätigkeitsaufführung des dramatischen Vereins Worms 1914, die so großen Anklang fand, wird morgen im „Konzerthaus zum Karpfen" wiederholt. Das Programm der Veranstaltung weist in bunter Abwechslung Theateraufführungen, Musikstücke und Rezitationen auf. Sieben „Lebende Bilder aus der Zeit der Freiheitskämpfe" bedeuten eine weitere Bereicherung der Darbietungen. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr.

* Unsere Depeschenanschläge am Kaiserhof werden seit längerer Zeit schon von böswilligen Händen abgerissen. Da diese Anschläge der Allgemeinheit dienen sollen, ist dieses Vernichtungswerk sehr bedauerlich. Wir wären der Bürgerschaft dankbar, wenn sie uns zur Ermittelung der Täter behilflich sein wollte.

* Im Kaiserkino findet heute die Erstaufführung des großen vaterländischen Filmschauspiels „Das ganze Deutschland soll es sein" statt. Die Zeitungskritik des Berliner Lokal-Anzeigers äußert sich in folgender Weise: Dieses vaterländische Filmschauspiel gehört zu den Besten, was uns an Neuerscheinungen auf dem Filmmarkte überhaupt in letzter Zeit geboten wurde. Im Aufbau durchdacht und spannend in der Durchführung, fern von allen sentimentalen Kitschigkeiten in der Darstellung von vielen anderen ist er vorzüglich und bildet eine Klasse für sich! Der ganze Spielplan ist noch mit einer Reihe erstklassiger Lichtspielneuheiten ausgestattet, und besonders ist der hochaktuelle Kriegsbericht vom österreichischen, sowie auch der deutschen Kriegsschauplätze zu erwähnen. Zum Schlusse fesselt uns noch der Huldigungsfilm für unseren obersten Kriegsherrn „Heil Kaiser Dir!"

Schwere Verluste der Franzosen bei Nieuport, La Bassée, in den Argonnen und bei Verdun.

§ Großes Hauptquartier, 30. Jan. (WTB. Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Nieuport am 28. Januar waren groß. Ueber 300 Marokkaner und Algerier liegen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhe östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten.

Südlich des Kanals von La Bassée entrissen heute Nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung zwei weitere Gräben und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teil der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen: 12 Offiziere, 781 Mann; erbeutet wurden 12 Maschinengewehre, 10 Geschütze kleineren Kalibers.

Die Verluste des Feindes sind schwer. 4 500 Tote liegen auf dem Kampffelde. Das französische Inf.-Regt. Nr. 155 scheint aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordöstlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Bremenil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südlich des Löwentinsees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in Gegend Borzimow, östlich Lowic, wurden unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Die oberste Heeresleitung.

Aus Stadt und Land.

* Herrnsheim, 30. Jan. Unteroffizier Steinmüller schreibt seiner Frau aus dem Felde, daß die 118er im Schnee kampieren. Er schildert einen Infanterieangriff sehr anschaulich in Versen: „Der Feind ist in Sicht! Drei sind es an Zahl. — Wir fürchten die Uebermacht nicht, kennen die Wahl: — Mit Marsch, Marsch voraus, dem Feinde entgegen. — Deutsche Streiter sind kühn und verwegen. — Und deutsche Soldaten schießen nicht schlecht. — Marsch an die Gewehre! Klar zum Gefecht! — Drauf, ist die Losung, den Feind zu zerschmettern. — Dazwischengefahren mit Donnern und Wettern! — Frischauf zum blutigen Siegesstrauß. — Und immer heißt es: Infanterie voraus! — Der Himmel schaute zerrissen und fahl. — Bald glänzet im Westen der letzte Strahl. — Und wir stürmten dahin, es brüllt die Schlacht. — Es fall'n deutsche Schläge, daß es kracht; — Wir stürmen dahin durch Pulver und Blitz. — Schon haben wir erobert das erste Geschütz. — Die Höhe gestürmt, das Auge blitzt Mut. — Ein Ringen in Pulver und Feuersglut. — Zerrissene Leiber, ein letzter Hauch. — Kraftstrotzender Recke, bald blutest Du auch! — Die Hand, Kamerad, grüß die Lieben zuhaus. — Ich blieb im donnernden Schlachtengebraus — Und weiter geht's ohne Rast und Ruh. — Dem Sieg, dem leuchtenden Ziele zu . . ."

(!) Pfeddersheim, 30. Jan. Anläßlich des Geburtstages S. M. des deutschen Kaisers versammelte sich die Jungmannschaft Pfeddersheim im Saale des Hrn. Gauch zu einer kleinen Feier. Der Führer Hr. Wolf gedachte dieses schönen Tages durch eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf unseren allerhöchsten Kriegsherrn endete. Einige Musikstücke und Gesangsvorträge reihten sich würdig an.

Wachenheim, 30. Jan. Heute feiert Hr. D. W. Würth seinen 80. Geburtstag in völliger Körper- und Geistesfrische. Sein Amt als Gemeinderat hat er seit vielen Jahren aufgegeben, aber als Kirchenrechner der prot. Gemeinde ist er schon über 40 Jahre tätig. Den vielen Glückwünschen, welche dem Jubilar von allen Seiten zugehen, wollen auch wir nicht versäumen uns anzuschließen, umsomehr er schon fast 50 Jahre ununterbrochen Leser unserer Zeitung ist. Mögen ihm noch viele gesunde Jahre beschieden sein.

× Mainz, 30. Jan. Bekanntlich mußten in den letzten Jahren die alljährlich zu Ostern entlassenen Seminaristinnen längere Zeit auf eine sichere Verwendung in dem von ihnen gewählten Berufe warten. Nunmehr haben sich aber für sie die Aussichten auf Anstellung so gebessert, daß die nächste Ostern vom Seminar abgehenden Lehramtskandidatinnen eine baldige Verwendung im Schuldienste erhoffen dürften. Da demnach zur Zeit von einer Ueberfüllung im Lehrerinnenberufe kaum noch die Rede sein kann, können auch die Ostern d. Js. in das Seminar eintretenden Mädchen wohl mit der Möglichkeit rechnen, nach beendeter Ausbildungszeit bald verwendet zu werden. Wenn man bedenkt, daß für die Bewohner Rheinhessens der Besuch der Mainzer Studienanstalt und des damit verbundenen Lehrerinnenseminars mit verhältnismäßig geringen Kosten verbunden ist, so kann jungen Mädchen, die Liebe zu Kindern und Neigung zum Unterrichten haben, der Eintritt in die Studienanstalt bezw. das Lehrerinnenseminar zu Mainz nur empfohlen werden.

☐ Hofheim, 30. Jan. Der Rosenklub hat in letzter Hauptversammlung unter Vorsitz des Hrn. Wilh. Heß eine sogen. Kriegskasse ins Leben gerufen, die wöchentlich von den Mitgliedern Beiträge erhebt, wofür monatlich den im Felde stehenden Vereinsmitgliedern Geschenke übermittelt werden sollen.

:: Bobenheim, 30. Jan. Morgen feiern in voller Rüstigkeit die Eheleute Peter Preiß und Katharina geb. Webenkel, Bäckerei und Gastwirtschaft, das Fest der goldenen Hochzeit. Möge es ihnen auch vergönnt sein, die diamantene zu feiern. Seit seiner Heirat ist Hr. Preiß ununterbrochener Leser unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich zum seltenen Jubelfeste.

Dreifacher Mord.

⊕ Pforzheim, 30. Jan. Hier wurde die 36 Jahre alte Paula geb. Mauß, Ehefrau des 29 Jahre alten Kaufmanns Johann Voth aus Erfenbach, Bezirksamt Kaiserslautern, mit ihren zwei Kindern, 2 Mädchen im Alter von 7 und 3 Jahren in ihrer Wohnung, Zähringerstraße 77, tot aufgefunden. Es liegt Mord vor, da bei jedem der Getöteten ein Kopfschuß, herbeigeführt mit einem Flobertgewehr, festgestellt wurde. Täter ist der vorgenannte Johann Voth, der seitdem flüchtig ist. Er ist geboren am 27. April 1885 in Erfenbach, etwa 1,70 Meter groß, untersetzt, hat dunkles volles Kopfhaar, dunklen kleinen Schnurrbart, volles Gesicht, trägt dunklen Ueberzieher, dunklen Anzug, weichen Filzhut und vermutlich Stehumlegkragen. Voth wohnt erst seit Juni v. J. in Pforzheim. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er inzwischen Selbstmord verübt hat. Die Polizei bittet um Fahndung und Festnahme des Mörders.

Gerichtssaal.

§ Mainz, 30. Jan. Das Schwurgericht der Provinz Rheinhessen für das erste Quartal 1915 beginnt Montag, 8. März, unter dem Vorsitze des Landgerichtsrats Birsch.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Die Schlappen der Franzosen in den Argonnen.

* Paris, 28. Jan. (T. U. Ctr. Bln.) Auch nach hiesigen Blättermeldungen aus der Front haben die Franzosen während der Kämpfe der letzten Tage in den Argonnen bei St. Hubert u. Fontaine-la-Madame ernsthafte Schlappen erlitten. Die Kämpfe dauerten ohne Unterbrechung 48 Stunden an. Die französische Artillerie scheint an Munitionsmangel gelitten zu haben, denn wie ein Bericht des „New-York-Herald" besagt, antwortete sie den deutschen nicht mit der gleichen Kraft. Es gelang den Deutschen, gedeckt von ihrer Artillerie, sehr nahe an die französischen Schützengräben von St. Hubert heranzukommen und sich dort in einem Gehölz festzusetzen. Mehrere Angriffe französischer Kolonialregimenter wurden abgewiesen. Nach Einbruch der Dunkelheit schafften die Deutschen mehrere Minenwerfer in ihre vordersten Stellungen und schleuderten Bomben von sehr großen Dimensionen aus geringer Entfernung in die vorgeschobenen französischen Stellungen. Alle Verteidigungswerke wurden zerstört, und die Franzosen räumten die betr. Stellungen freiwillig, um sich in den Gehöften von St. Hubert festzusetzen. Von den Franzosen wird behauptet, daß sich ihre neue Stellung nur etwa 50 Meter hinter der alten befinde, doch erscheint dies als sehr unwahrscheinlich. Bei Fontaine-la-Madame sind die Franzosen gleichfalls um ein bedeutendes Stück zurückgegangen. Hier sollen ihre Schützengräben auch durch den unaufhörlichen Regen der letzten Wochen unbenutzbar geworden sein. Die Deutschen richten auf die neuen französischen Stellungen unaufhörlich Artilleriefeuer, haben jedoch die aufgegebenen Schützengräben noch nicht besetzt.

Der Untergang des „Blücher".

B. Kopenhagen, 29. Jan. Einer der Ueberlebenden des „Blücher" wurde von einem Korrespondenten des „Daily Telegraph" befragt und erklärte, daß die Besatzung des Kreuzers die denkbar größten Anstrengungen gemacht habe, um das Schiff während des Kampfes stets unter Volldampf zu halten. Der gerettete Deutsche sprach sich weiter folgendermaßen aus: Als wir zirka 100 Seemeilen von dem nächsten deutschen Hafen entfernt waren, sahen wir, daß einige große englische Kriegsschiffe mit Schnelligkeit sich uns näherten. Als die Engländer etwa 10 Seemeilen von uns entfernt waren, begannen sie mit der Beschießung des „Blücher". Wir befanden uns von Anfang bis zu Ende inmitten des heißesten Kampfes. Genau genommen wurden wir eigentlich von jedem einzelnen der englischen Schiffe beschossen. Niemals in meinem Leben habe ich eine derartige Kanonade gehört. Wir hatten alle Rettungsgürtel angelegt. Viele von uns wünschten, daß das Schiff, wenn es nun schon einmal sein mußte, schnell sinken möge, damit nicht so viele verwundet würden. Wir wurden an Deck der britischen Kriegsschiffe genommen.

* London, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Daily Chronicle" bringt eine Unterredung mit einem Mann der Besatzung der „Arethusa", die den Kreuzer „Blücher" durch ihre Torpedos versenkt hat. Der Mann erzählt: Das Schiff war kaum zu verfehlen, da es fast still lag. Ein zweites Torpedo traf den „Blücher" voll mittschiffs. Die Mannschaft hielt sich schneidig bis zum letzten Augenblick. Wir sahen sie auf Deck aufgestellt und salutierend. Es war ein packender Anblick. Jeder, der einiges Gefühl besaß, mußte eine solche Kaltblütigkeit bewundern. Als wir das zweite und letzte Torpedo losgelassen hatten, wußten wir, daß das Ende schnell kommen mußte und fuhren bis auf 200 Meter heran. Einer unserer Offiziere rief auf Deutsch hinüber, was vor sich gehe. Die Deutschen schwenkten die Mützen, riefen Hurra und sprangen über Bord. Wir warfen 100 Planken über Bord, an denen sie sich schwimmend festhielten, bis unsere Boote sie auffischten. Inzwischen hatten unsere Torpedos ihren Zweck erreicht und das Schiff versank in den Fluten.

Verhaftungen weiterer englischer Staatsangehöriger.

* Kassel, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Die englischen Staatsangehörigen, die in den afrikanischen Kolonialbesitzungen, vornehmlich in der Kapkolonie geboren, bezw. beheimatet sind, seither in Kassel und Umgebung wohnten und auf freiem Fuße belassen waren, wurden auf höhere Anordnung gestern von Kriminalbeamten festgenommen und in Polizeigewahrsam abgeführt. Morgen werden sie alle nach dem Konzentrationslager Ruhleben bei Berlin abgeschoben.

Die nächste Ernte.

* Berlin, 30. Jan. In der gestrigen Kriegstagung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer wurde als die wichtigste Frage für die nächste Ernte die Beschaffung der Arbeitskräfte bezeichnet. Im letzten Jahre habe die Ernte, weil das Wetter günstig war und noch verhältnismäßig wenig Arbeiter fehlten, gut geborgen werden können. Für die Sicherung der nächsten sei schon jetzt die Verwendung der Kriegsgefangenen ins Auge gefaßt.

Briefkasten.

* Treuer Leser. Rufen Sie das städt. Mieteinigungsamt an, Rathaus Zimmer 41.

* Ein Leser. Das Stillgeld wird, soweit die 12wöchige Unterstützungsdauer am 8. Dez. 14 noch nicht abgelaufen ist, von da ab gewährt, nicht schon für frühere Zeit. Voraussetzung ist, daß auch tatsächlich gestillt wird.

* Quartier. Wenden Sie sich auf Zimmer Nr. 60 des Rathauses, dort erhalten Sie die gewünschte Aufklärung.

Theater-Aufführungen.

Darmstädter Hoftheater.

Sonntag, 31. Jan. 7 Uhr: Filmzauber.

Mainzer Stadttheater.

Sonntag, 31. Jan.: Der Barbier von Sevilla.
Dienstag, 2. Febr.: Hänsel u. Gretel. Ballett
Mittwoch, 3. Febr.: Symphonie-Konzert.
Donnerstag, 4. Febr.: Was ihr wollt.
Samstag, 6. Febr.: Wie einst im Mai.
Sonntag, 7. Febr.: Als ich noch im Flügelkleide Tiefland.

Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Sonntag, 31. Jan. 5 Uhr: Tristan und Isolde.
Montag, 1. Febr. 7 Uhr: Die Räuber.
Dienstag, 2. Febr. 8 Uhr: Nathan der Weise.
Mittwoch, 3. Febr. 7½ Uhr: Der Feldprediger
Donnerstag, 4. Febr. 7½ Uhr: Katte.
Freitag, 5. Febr. 7½ Uhr: Das Märchen vom Wolf.
Samstag, 6. Febr. 7½ Uhr: Der Troubadour.
Sonntag, 7. Febr. 6 Uhr: Carmen.
Montag, 8. Febr. 7½ Uhr: Schirin und Gertraude.

Mannheimer Neues Theater.

Sonntag, 31. Jan. 8 Uhr: Sturmidyll.
Dienstag, 2. Febr. 7½ Uhr: Akademie.
Sonntag, 7. Febr. 8½ Uhr: Schneider Wibbel.

Hoftheater Wiesbaden.

Sonntag, 31. Jan. 6 Uhr: Lohengrin.
Montag, 1. Febr. 7 Uhr: Gyges und sein Ring.
Dienstag, 2. Jan. 7 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.
Mittwoch, 3. Jan. 6½ Uhr: Tannhäuser.
Donnerstag, 4. Jan. 7 Uhr: Der Troubadour.
Freitag, 5. Jan. 7 Uhr: Wie die Alten sungen.
Samstag, 6. Jan. 7 Uhr: Alessandro Stradella
Sonntag, 7. Jan. 6½ Uhr: Oberon.
Montag, 8. Jan. 6 Uhr: Die Räuber.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des Standesamtes Worms.

Geborene

Den 14. Jan. Frieda Ida Auguste, T. v. Leopold Hermann Ludw. Theod. Helmbürge, Schneider, Eisbachstr. 26. — 13. Heinrich Erich, S. v. Franz Josef Lilblum, Tüncher, Schulgasse 2. — 9. Johanna Maria, T. v. Georg Winhard, Fuhrmann, Neustraße 2. — 15. Paul, S. v. Karl Keth, Fabrikarbeiter, im Krahwinkel 17. — Wilhelm Karl Ludwig, S. v. Ludwig Philipp Jordan, Mechaniker, Kreuzstr. 10. — Erwin Valentin, S. v. Michael Hecht, Friseur, Kämmererstr. 65. — 14. Paul Otto, S. v. Ludwig Becker, Fuhrmann, Kasernengasse 2. — 16. Anna, T. v. Jakob Eisenbast, Fabrikarb., Bauhofg. 11. — 14. Magdalena Franziska Katharina, T. v. Wilh. Ludw. Hch. Winn, Maschinenschlosser, Römerstr. 27. — 18. Frieda, T. v. Karl August Birg, Tapezier, Luginsland 24. — 19. Elisabetha, T. v. Michael Straßer, Fabrikarb., Alicenstr. 17. — 16. Irmtraut Elisabeth Margareta, T. v. Wilh. Geuler, Lagerist, Hafenstr. 46. — Jakob Friedr. Wilh., S. v. Phil. Jakob Naas, Fabrikarbeiter, Augustinerstr. 10, gefallen in den Kämpfen bei Maissin am 22. Aug. — Philippine, T. v. Phil. Born, Fabrikarb., Schwertstr. 17, gefallen in den Kämpfen bei Maissin am 22. Aug. — 14. Friedr. Wolfgang, S. v. Hugo Schönfeld, Kaufmann, Steinstraße 2. — 19. Amalie Luise, T. v. Peter Umbauer, Stadtsekretär, Mathildenstr. 4. — 20. Margareta, T. v. Friedr. Korb, Fabrikarb., Eisbachstr. 33. — 19. Wilh. Karl Walter, S. v. Adam Lustenberger, Fabrikarbeiter, Lindwurmg. 4. — 17. Juliana Lina, T. v. Hermann Oehler, Schreiner, Alzeyerstr. 203. — 21. Elisabeth, T. v. Jakob Krupp, Fabrikarb., in Lampertheim. — Michael, S. v. Konrad Maurer, Fabrikarbeiter, Judeng. 15. — 16. Erwin Otto, S. v. Johs. Weinheimer, Agent, Judeng. 23. — 23. Anna, T. v. Friedr. Berg, Dachdecker, Bäreng. 21. — Josef Wilh., S. v. Josef Zintel, Nachtwächter, Friedrichstr. 8. — Johannes, S. v. Peter Adam Arnold, Schreiner, Bingerstr. 22. — 20. Ilse Emilie Mathilde Franziska Ella Klara, T. v. Hch. Herm. Ernst Wollinger, Kaufmann, Goethestr. 9. — Hch. Wilh. Felix, S. v. Johs. Baumgärtner, Kaufmann, Gaustr. 110. — 22. Elisabetha, T. v. Joh. Valentin Konrad Brenner, Agent, Kyffhäuserstr. 7. — Kurt Karl Christoph Wilhelm, S. v. Theodor Drescher, Fabrikarb., gr. Fischerw. 24. — Susanna, T. v. Julius Dietz, Fabrikarb., Lauergasse 3. — 25. Jakob, S. v. Peter Schall, Fabrikarb., Alzeyerstr. 215.

Aufgebotene

Den 16. Jan. Jakob Friedr. Schokal, Metallarbeiter in Weinsheim, mit Susanna Frey in Marnheim. — 19. Ludw. Karl Müller, Musiker, Römerstr. 62, mit Elisabetha Leckinger in Kaiserslautern. — Gg. Ludw. Reinhardt, Bahnarb., Schillerstr. 4, mit Barb. Gläser in Oggersheim. 21. Gg. Narheimer 6., Landwirt, mit Marg. Bunn in Abenheim.

Getraute

Den 16. Jan. August Josef Süßmann, Schornsteinfegermeister, mit Theresia Maier, Hagenstr. 54. — Ernst Peter Matth. Aeraun, Kaufmann, Wollstr. 7, mit Anna Maria Weber in Eisfeld. — Friedr. Förg, Pförtner, gr. Fischerweide 3, mit Pauline Fesselring, Kämmererstr. 59. — 20. Konrad Eicher, Handarb., Straßenbergstr. 24, mit Kathr. Kimmes in Gau-Bischofsheim. — 23. Martin Rubenschuh, Maler und Tüncher, Hermannstr. 34, mit Wilhelmine Hammes, Hinterm Ziegelofen 5. — Herm. Jos. Maier, Schreiner, mit Elisabetha Edelmann, Kapuzinerstr. 12. — 26. Peter Dauphin, Fabrikarb., Wehrgasse 5, mit Maria Menges, Liebfrauenring 11. — August Paul Kühnemund, Zigarrenmacher in Nordhausen, mit Therese Bertha Stein in Salza.

Gestorbene

Den 15. Jan. Marg. Ammann geb. Dürkes, 53 J. alt, ohne Beruf, geb. zu Dintesheim, Ehefrau von Wilh. Bernhard Ammann, Fabrikarb., Eisbachstr. 11. — 16. Anna Maria, 2 M. alt, geb zu Worms, T. v. Karl Lamb. Becker, Speyererstr. 17. — Veronika Müller geb. Hiestand, ohne Beruf, 76 J. alt, geb. zu Hamm, Witwe von Phil. Friedr. Wilh. Müller, Lehrer, Gewerbeschulstr. 30. — 15. Heinrika Delarue geb. Franz, ohne Beruf, 60 J. alt, geb. zu Massenbach, Ehefrau von Jakob Delarue, Dreher, Rosengasse 7. — Wilh. Heppner, Geflügelhändler, 70 J. alt, geb. zu Stammheim, Ehemann von Marie geb. Runkeler, Lindwurmgasse 6. — 16. Michael Benk, Mechaniker, 50 J. alt, geb. zu Bischofsheim, Ehemann von Eva geb. Brunner, Augustinerstr. 2. — 9. Dez. in den Kämpfen bei Niedziellska in Galizien, der Maurer Wilh. Leonh. Frank, 27 J. alt, geb. zu Worms, Ehemann von Eva geb. Rupp, 1. St. Wehrm. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118, Dechaneigasse 1. — Auf dem Transport von Servon nach Beutrix in Frankreich der Fabrikarb. Wilh. Weick, 28 J. alt, geb. zu Worms, Ehemann von Barbara geb. Reiß, 1. St. Wehrm. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 88, Ellenbergerstr. 7. — 22. Okt. in den Kämpfen bei Paschendaele in Belgien, der Kaufmann Gg. Wilh. Renk, 20 J. alt, geb. zu Worms, ledig, 1. St. Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 238, Seidenbänderstr. 7. — 11. Nov. in den Kämpfen bei Wytschaete in Belgien der Hausdiener Gg. Gertner, 34 J. alt, geb. zu Worms, Ehemann von Elisabetha geb. Nöbel, 1. St. Wehrm. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118, Judeng. 35. — 31. Okt. in den Kämpfen bei le Quesnoy in Frankreich der Lehrer August Knißling, 21 J. alt, geb. zu Worms, ledig, 1. St. Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 118, Jahnplatz 3. — 9. Sept. in den Kämpfen bei Sermaize in Frankreich, der Kaufmann Theobald Geib, 34 J. alt, geb. zu Kreuznach, ledig, 1. St. Unteroff. der Res. im Inf.-Regt. Nr. 118, Dominikanerstr. 2. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin in Belgien der Eisenbahnarbeiter Lorenz Konrad Marsch, 26 J. alt, geb. zu Nordheim, ledig, 1. St. Reservist im Inf.-Regt. Nr. 118, Liebenauerstr. 29. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin der Geometer 2. Kl. Karl Margraf, 22 J. alt, geb. zu Mainz, ledig, 1. St. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 118, Liebenauerstr. 58. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin der Kaufmann Herm. Hch. Göhler, 27 J. alt, geb. zu Altau in Sachsen, ledig, 1. St. Gefreiter d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 118, Herzogenstr. 16. — 28. Aug. in den Kämpfen bei Haraucourt in Frankreich, der Zahntechniker Josef Friedrich Fridolin Reiß, 23 J. alt, geb. zu Würzburg, ledig, 1. St. Reservist im Inf.-Regt. 118, Dierolfstr. 44. — 16. Jan. Johanna Helene Wenzel, ohne Beruf, 48 J. alt, geb. zu Pfiffligheim, ledig, Pfeddersheimerstr. 52. — Katharina Menger geb. Eller, ohne Beruf, 83 J. alt, geb. zu Bechtheim, Witwe von Joh. Phil. Menger, Straßenwärter, Hinterm Ziegelofen 8. — Elisabetha Beuroth geb. Eimermann, ohne Beruf, 69 J. alt, geb. zu Oppenheim, Witwe von Joh. Karl Beuroth, Kaminfegermeister, Burkhardstr. 12. — 9. Gg. Leonh. Fillbaum, Bahnarbeiter, 27 J. alt, geb. zu Neckarhausen, ledig, wohnhaft gewesen in Neckarhausen. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin der Hufschmied Franz Josef Wilh. Könemann, 26 J. alt, geb. zu Ottmannsbocholt, ledig, 1. St. Reservist im Inf.-Regt. Nr. 118, Schmiedgasse 5. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin der Sanitäts-Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 118, Fritz Karl Strauß, 23 J. alt, geb. zu Helmstedt, ledig, Mainzerstr. 41. — 19. Jan. Hch. Spengler, städtischer Kranführer, 53 J. alt, geb. zu Worms, Ehemann von Marie Magdalena geb. Röhm, Textorstraße 11. — 19. Jan. Elisabeth, 3 J. alt, geb. zu Worms, T. v. Hch. Lahr, Schlosser, Stiftstr. 7. — Charlotte Weller geb. Edinger, Bäckereibesitzerin, 52 J. alt, geb. zu Lampertheim, Ehefrau von Christian Weller, Handelsmann, Knappenstr. 10. — 1. Nov. in den Kämpfen bei le Quesnoy in Frankreich der Schüler des Gymnasiums Jakob Menger, 18 J. alt, geb. zu Darmstadt, 1. St. Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 118, Renzstr. 8. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin der Kaufmann Richard Bingenheimer, 23 J. alt, geb. zu Selzen, ledig, 1. St. Reservist im Inf.-Regt. Nr. 118, Petersstr. 17. — 19. Jan. Helene Wilhelmine Nischwitz, 1 M. alt, geb. zu Worms, T. v. Phil. Nischwitz, Gärtner, Bauhofstraße 39. — Joh. Hch. Ewald, Landwirt, 27 J. alt, geb. zu Hohen-Sülzen, ledig. — 21. Johannetta Euler geb. Lonn, Rentnerin, 77 J. alt, geb. zu Gießen, Witwe von Ludw. Euler, Stadtbaumeister 1. K., Rolefkreuzgasse 1. — 20. Margareta, 11 St. alt, geb. zu Worms, T. v. Friedr. Koob, Fabrikarb., Eisbachstraße 33. — 21. Joh. Franziska Lapaume geb. Goebecke, Privatin, 68 J. alt, geb. zu Höchst a. M., Witwe von Rafael Lapaume, Gymnasialprofessor a. D., Kriemhildenstr. 10. — 22. Katharina Reinhard geb. Schäfer, ohne Beruf, 71 J. alt, geb. zu Bobenheim a. Bg., Ehefrau von Gg. Reinhard, Fuhrmann, Sterngasse 21. — 21. Maria Anna Dirigo, ohne Beruf, 60 J. alt, geb. zu Ober-Flörsheim, ledig, Ludwigsplatz 2. — 22. Aug. in den Kämpfen bei Maissin Adam Hauter, Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 118, 31 J. alt, geb. zu Tittelsheim, ledig, Mainzerstr. 41. — 22. Jan. Jakob Horn 1., Landwirt, 76 J. alt, geb. zu Hochheim, Ehemann von Barbara geb. Bauer, Himmelskronstr. 17. — Elisabetha, 1 M. alt, geb. zu Pfeddersheim, T. v. Johann Schmitt, Notariatsgehilfe in Pfeddersheim. — 21. Aug. in den Kämpfen bei Maissin verwundet und in Libin verstorben der Kaufmann Hermann Jakob Heim, 1. St. Einjährig-Freiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 118, 19 J. alt, geb. zu Worms, ledig, Ludwigstr. 25. — 22. Jan. Katharina Müller geb. Loh, ohne Beruf, 53 J. alt, geb. zu Mölsheim, Ehefrau von Heinrich August Ferdinand Karl Müller, Bürgermeistereibeamter i. R., Donnersbergerstr. 25. — 23. Lina, 3 J. alt, geb. zu Alsheim, T. v. Adam Eberhardt, Taglöhner in Alsheim. — Wilhelm Bischmann, Landwirt, 68 J. alt, geb. zu Wintersheim, Witwer von Barb. geb. Rothmann in Wintersheim. — 24. Anna Maria, 1 J. alt, geb. zu Worms, T. v. Karl Gottfried Blinzinger, Fabrikarbeiter, Judengasse 54. — Peter Karl Klingler, Fabrikarbeiter i. R., 46 J. alt, geb. zu Nordheim, Ehemann von Anna Maria geb. Althaus, Cyriakusstraße 6. — 23. Helene Kohl geb. Hardy, ohne Beruf, 33 J. alt, geb. zu Gundersheim, Ehefrau von Heinr. Kohl, Handarbeiter, Rheinstr. 23. — 24. Maria Magdalena, 1 J. alt, geb. zu Worms, T. v. Ernst Ottinger, Heizer, Kilianstraße 3. — 23. Christine Henriette Schwalzer geb. Hinz, ohne Beruf, 73 J. alt, geb. zu Saarbrücken, Ehefrau von Geh. Medizinalrat Dr. Friedrich Salzer, prakt. Arzt, am Bergkloster 4. — 23. Friedrich, 1 J. alt, geb. zu Worms, S. v. Karl Julius Armauer, Küfer, Lindwurmg. 11. — Sophie Geng geb. Kraber, ohne Beruf, 80 J. alt, geb. zu Stodach, Witwe von Anton Geng, Maschinenputzer, hinterm Ziegelofen 9. — 26. Anna Katharina Auguste Deckmann, Dienstmädchen, 17 J. alt, ledig, Webergasse 6. — 25. Maria Huthmann geb. Klockert, ohne Beruf, 50 J. alt, geb. zu Worms, Witwe von Wilhelm Huthmann, Schlosser in Mannheim.

Gottesdienstordnung

Am Dom.

Samstag, 30. Jan., abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 31. Jan., morgens halb 6 Uhr hl. Beicht; halb 7 Uhr hl. Messe mit Spendung der hl. Kommunion; 3/48 Uhr Spendung der hl. Kommunion; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; halb 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 Uhr Sodalität für die Jünglinge; 2 Uhr katechetische Predigt mit Andacht; 3 Uhr Sodalität für die Jungfrauen; abends 8 Uhr Rosenkranz. — Während der Woche morgens halb 7, 7 und 8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch abend 8 Uhr Bittandacht mit Segen.

St. Martin.

Samstag, 30. Jan., abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 31. Jan., morgens vor und während der Frühmesse hl. Beicht; 8 Uhr Hochamt und Predigt; 11 Uhr Singmesse und Predigt. Nachmittags 2¼ Uhr Andacht; 5 Uhr Versammlung des Marienvereins im Stift. — Montag morgen 3/47 und 1/48 Uhr hl. Messen; an den übrigen Tagen ist die hl. Messe um 7 Uhr.

Liebfrauen.

Samstag, 30. Jan., abends 8 Uhr hl. Beicht. — Sonntag, 31. Jan., morgens halb 6 Uhr hl. Beicht; halb 7 Uhr und vor halb 8 Uhr Spendung der hl. Kommunion; halb 8 Uhr hl. Messe; halb 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht und christlicher Unterricht; darauf Versammlung der Mitglieder des lebendigen Rosenkranzes (und Jungfrauensodalität). — Während der Woche morgens nach 6 Uhr die erste, 3/47 Uhr die zweite hl. Messe. Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Donnerstags mit Segen. — Dienstag, 2. Febr. (Mariä Lichtmeß) ist vor der Pfarrmesse um 3/47 Uhr Kerzenweihe. — Mittwoch, 3. Febr. wird morgens nach der hl. Messe und abends nach der Andacht der Blasiussegen erteilt. — Am Donnerstag ist abends 6 Uhr hl. Beicht und Freitag nachmittag 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Kapelle Neuhausen.

Sonntag den 31. Jan., morgens 1/47 Uhr Beichtgelegenheit, 1/48 Uhr hl. Messe.

Worms-Hochheim.

Samstag den 30. Jan. Abends 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.

Sonntag den 31. Jan. (Septuagesima.) Morgens 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht, 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 1/42 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Andacht.

Dienstag, Mariä Lichtmeß, ist vor der hl. Messe die Wachsweihe.

Der Gottesdienst an den Werktagen ist um 7 Uhr.

Herrnsheim.

Sonntag den 31. Jan. (Septuagesima.) 3/47 Uhr Frühmesse, 1/410 Uhr Amt mit Predigt, 1/42 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Todesangstbruderschaft mit Segen. 1/45 Uhr Rosenkranz. Dienstag vor dem Amt Wachsweihe.

Mittwoch nach dem Amt Erteilung des Blasiussegens. Donnerstag nachm. von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Freitag, Herz-Jesu-Messe mit Segen; abends 1/48 Uhr Kreuzwegandacht für die Soldaten.

Auszug aus dem Protokoll der 1. Sitzung der Großh. Handelskammer Worms

vom 8. Januar 1915.

Anwesend die Herren: Kommerzienrat Koelsch, Vorsitzender, Hüttenbach, 2. stellv. Vorsitzender, Direktor Becker, Eberhard, Guggenheim, Frz. Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Koch, Märthesheimer, Schill, Siegel sowie der Syndikus.

I. Einführung der neuen Mitglieder.

Der Vorsitzende gibt in einer Eröffnungsansprache einen Ueberblick über das verflossene Jahr. Im ersten Halbjahr habe sich das Wirtschaftsleben trotz billigen Geldstandes von dem Rückschlag der Konjunktur noch nicht erholen können. Die durch den plötzlichen Kriegsausbruch entstandenen Schwierigkeiten im deutschen Wirtschaftsleben seien nach den ersten Erfolgen der deutschen Waffen bald überwunden worden und es sei mit Hilfe unserer starken Finanzverfassung gelungen, eine der veränderten Lage entsprechende Neuorganisation des Wirtschaftslebens zu schaffen, sodaß die Lage am Arbeitsmarkt verhältnismäßig günstig sei. Die Stärke, die unsere Wirtschaftsverfassung gezeigt habe, bestärke im Verein mit der für Deutschland günstigen Kriegslage in der Zuversicht auf den glücklichen Ausgang des Krieges und auf einen ehrenvollen Frieden.

Nachdem der Vorsitzende des im abgelaufenen Jahre allzufrüh verstorbenen Mitgliedes, Hrn. Joh. Karl Stockhausen, gedacht hatte, gibt er seiner Freude Ausdruck, daß die ausgeschiedenen Herren Mitglieder mit Ausnahme des langjährigen Mitgliedes, Hrn. Wilh. Rauch, der eine Wiederwahl ablehnte, sämtlich wiedergewählt worden seien. Er begrüßt die beiden neugewählten Herren Märthesheimer und Siegel und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Tätigkeit in der Handelskammer für Handel und Industrie des Handelskammerbezirks eine recht fruchtbare sein möge.

II. Wahl der Vorsitzenden.

Die Wahlen finden nach der Geschäftsordnung in geheimer Wahl und in getrennten Wahlgängen statt.

Die Wahl ergibt:

1. Die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Koelsch,
2. Die Wiederwahl des bisherigen 1. stellv. Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Doerr,
3. Die Wiederwahl des bisherigen 2. stellv. Vorsitzenden, Herrn Heinrich Rudolf Hüttenbach.

Die anwesenden Herren Kommerzienrat Koelsch und Heinrich Rudolf Hüttenbach erklären die Annahme der Wahl.

III. Wahl der Ausschüsse.

Die Ausschüsse werden nach dem Vorschlag des Vorsitzenden durch Beschluß wie folgt besetzt:

1. Ausschuß für eilige und innere Angelegenheiten:

Kommerzienrat Koelsch, Kommerzienrat Doerr, Hüttenbach, Direktor Becker, Lohnstein, Schill.

2. Ausschuß für Handelspolitik, Zoll- und Steuerwesen.

Kommerzienrat Koelsch, Kommerzienrat Doerr, Baruch, Direktor Becker, Guggenheim, Lohnstein, Märthesheimer.

3. Ausschuß für Sozialpolitik.

Kommerzienrat Koelsch, Kommerzienrat Doerr, Hüttenbach, Direktor Braun, Eberhard, Frz. Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Kommerzienrat Merkel.

4. Ausschuß für Kleinhandel.

Kommerzienrat Koelsch, Hüttenbach, Koch, Lohnstein, Siegel. Dazu tritt als beratendes Mitglied ein Vorstandsmitglied des Vereins selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender, das von diesem vorzuschlagen ist.

5. Ausschuß für Verkehrswesen.

Kommerzienrat Koelsch, Baruch, Eberhard, Guggenheim, Lohnstein, Kommerzienrat Merkel, Schill, Märthesheimer.

6. Ausschuß für die Verwaltung der kaufm. Fortbildungsschule Worms.

Als Vertreter der Handelskammer Kommerzienrat Koelsch, Hüttenbach, Lohnstein, Siegel, Dr. Hauer, ferner die Herren Prof. Bonin, Finke, Neumann, Röder.

IV. Wahl des Rechners und Rechnungsprüfers.

Zum Rechner wird Herr Heinrich Rudolf Hüttenbach, zum Rechnungsprüfer Herr Karl Schill wiedergewählt.

V. Auszug aus dem Geschäftsbericht.

Höchstpreise für Getreide und Kleie.

Vom Großh. Ministerium des Innern wurde die Handelskammer mit Verfügung vom 20. Nov. zum Bericht darüber aufgefordert, zu welchen Beanstandungen und Wünschen das Gesetz über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 28. Oktober 1914 und die auf Grund dieses Gesetzes getroffenen Anordnungen Anlaß geben. Auf Grund einer eingehenden Besprechung mit den Vertretern des Getreidehandels und der Mühlenindustrie berichtete die Handelskammer, daß das Gesetz über die Höchstpreise für Getreide und Kleie allerdings große Mißstände im Gefolge gehabt habe. Der Handel sei dadurch ausgeschaltet worden, weil die Höchstpreise nicht für den Produzenten galten. Das Gesetz müsse daher entsprechend abgeändert werden. Weiter müßten genaue Festsetzungen über die Höhe der Provisionen, Sackmieten und der übrigen Unkosten getroffen werden. Ferner erscheine es notwendig, die Gegengeschäfte durch geeignete Maßnahmen einzuschränken. Das Gesetz über die Höchstpreise werde jedoch auch dann allein nicht ausreichen, um die wirtschaftliche Verwendung des Brotgetreides bis zur neuen Ernte zu sichern. Dies könne nur durch Schaffung einer Verteilungsstelle mit der Befugnis zur Beschlagnahme der vorhandenen Vorräte und deren Verteilung auf die Mühlen unter sachgemäßer Kontingentierung derselben erreicht werden. Auch die Art der Festsetzung des Höchstpreises für Gerste habe zu großen Mißständen geführt. Es sei deshalb eine andere Regelung notwendig. Es empfehle sich weiter auch die zu gründende Zentralstelle für die Verteilung von Brotgetreide mit der Verteilung der Gerstenvorräte zu beauftragen.

Die inzwischen von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen tragen im großen Ganzen den Vorschlägen der Handelskammer Rechnung.

Vermittelung von Heereslieferungen.

Die Handelskammer ist seit Kriegsausbruch bemüht, den Firmen ihres Bezirks die Beteiligung an den Vergebungen von Heereslieferungen zu erleichtern. Sie hat zu diesem Zweck durch die Presse und durch Rundschreiben die Anordnungen der obersten Militärverwaltung bekannt gegeben, und die Beteiligung an Heereslieferungen durch die Ausstellung der von den zuständigen Militärbehörden geforderten Bescheinigungen in großem Umfange vermittelt. Sie hat ferner in Besprechungen mit Vertretern der meistbeteiligten Gewerbetreibenden und Korporationen die Angelegenheit wiederholt beraten und ist mit verschiedenen Stellen wegen Berücksichtigung ihres Bezirks bei Heereslieferungen in Verbindung getreten.

Errichtung einer Kriegskreditkasse in Worms.

Bald nach Kriegsausbruch hat die Handelskammer eine Besprechung mit den Vertretern der lokalen wirtschaftlichen Korporationen über die Frage der Errichtung einer Kriegskreditkasse in Worms veranstaltet. Das Ergebnis der Besprechung war, daß nach Lage der Verhältnisse ein Bedürfnis für die Errichtung einer Kriegskreditkasse nicht anerkannt wurde. Vielmehr wurde allgemein anerkannt, daß die Kreditbedürfnisse durch die vorhandenen Institute auch nach Kriegsausbruch in ausreichender Weise befriedigt wurden. Da eine spätere Rundfrage der Handelskammer das gleiche Ergebnis hatte und bis jetzt die Errichtung einer Kriegskreditkasse bei der Handelskammer nicht befürwortet wurde, sah die Handelskammer endgültig davon ab, die zur Errichtung einer Kriegskreditkasse notwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Ausnahmetarif für Futtergerste.

Von der Eisenbahndirektion Mainz wurde die Handelskammer um Aeußerung zu dem Antrag ersucht, im Ausnahmetarif für Futtergerste die Unterscheidung nach dem Gewicht fallen zu lassen und die Ermäßigung bei Versicherung des Verwendungszweckes als Futtermittel allen Empfängern zu gewähren. Die Handelskammer befürwortete diesen Antrag. Sie bezeichnete dabei die weitergehenden Bestrebungen für berechtigt, für Gerste überhaupt, d. h. ohne Ansehung des Verwendungszweckes den Ausnahmetarif anzuwenden.

Die Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank.

Die Handelskammer richtete durch ein Rundschreiben an sämtliche wahlberechtigte Firmen die Aufforderung, etwa noch in ihrem Besitz befindliche Goldmünzen alsbald bei der Reichsbank gegen Papiergeld umzutauschen.

Aufhebung des Zolls für Stearin- und Paraffinkerzen während der Kriegsdauer.

Die Handelskammer übermittelte im November die dahingehende Anregung einer Firma der Reichsregierung zur Prüfung. Der inzwischen von ihr eingegangene Bescheid lehnt die Durchführung des Antrags ab.

Die Erbauung einer Eisenbahnlinie Worms-Würzburg.

Auf mehrfache Anregung aus den Kreisen der wahlberechtigten Firmen hat die Handelskammer die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Erbauung einer Odenwaldquerbahn Worms-Würzburg beim Großh. Ministerium der Finanzen beantragt. Die baldige Erbauung der so lange erstrebten Eisenbahnlinie wird namentlich von der Mühlenindustrie des Bezirks und dem Speditionsgewerbe als außerordentlich dringlich und wichtig bezeichnet. Leider läßt die inzwischen eingegangene Antwort des Gr. Ministeriums der Finanzen eine Verwirklichung des Antrags in absehbarer Zeit nicht erhoffen. In der Antwort wird gesagt, daß nach dem Ergebnis der mit den beteiligten Stellen geführten Verhandlungen mit einer Verwirklichung des Planes einer Querverbindung durch den Odenwald nicht zu rechnen sei. Für die Teilstrecke Würzburg-Wertheim sei zwar auf Veranlassung des Kgl. Bayer. Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten im Jahre 1911 ein allgemeiner Entwurf aufgestellt worden, seine Ausführung sei indessen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Für die bayerische Teilstrecke von Miltenberg nach der hessischen Odenwaldbahn seien eingehendere Bearbeitungen nicht vorgenommen worden. Was die in Hessen gelegene Teilstrecke anlange, so würden die für sie aufzuwendenden Baukosten wegen der zahlreichen Kunstbauten und umfangreichen Erdarbeiten ganz unverhältnismäßig hoch werden. Ueberdies wären die Steigungsverhältnisse derart ungünstig, daß ein Massenverkehr von Gütern nicht in Frage kommen könnte. Die Streckenlänge von Worms bis Würzburg würde nach den Berechnungen der Eisenbahndirektion Mainz mindestens 168 Km. betragen. Ebensowenig wie der Bau einer Hauptbahn könne der Bau einer Nebenbahn von Heppenheim nach Fürth in Frage kommen. Das Großh. Ministerium der Finanzen bedauert nach dem Gesagten den Plan nicht weiter verfolgen zu können. Es müsse sich vielmehr darauf beschränken, das Projekt Bensheim-Lindenfels durchzuführen, das ebenfalls dem Verkehr des Odenwaldes dienen soll.

Die Einrichtung von Gleiswagen in Eich, Hamm und Ibersheim.

Bei der Handelskammer war angeregt worden, dafür einzutreten, daß auf den Bahnhöfen Eich, Hamm und Ibersheim Gleiswagen aufgestellt würden. Die Handelskammer hat diese Anregung bei der Eisenbahndirektion Mainz befürwortet. Wie diese nunmehr mitteilt, ist die Beschaffung einer Gleiswage für den Bahnhof Eich für das Jahr 1916 in Aussicht genommen. Für die Bahnhöfe Hamm und Ibersheim werden sie dagegen abgelehnt.

Tätigkeit aus Anlaß des Krieges.

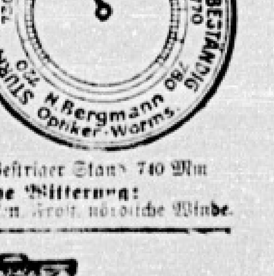
Außer den Angelegenheiten, über die oben berichtet wird, hat die Handelskammer eine umfangreiche Tätigkeit in Angelegenheiten entfaltet, die durch den Kriegsausbruch sich ergeben haben. So in Fragen des Eisenbahn- u. Postverkehrs, des Außenhandels, des Arbeitsmarktes, der Ueberwachung ausländischer Betriebe, der Rohstoffversorgung, des Nahrungsmittelverkehrs, u. a. m. Ferner nahm die Auskunftserteilung über solche Angelegenheiten großen Umfang an.

Der Vorsitzende: W. Koelsch. Der Syndikus: Dr. Hauer.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für Freitag den 30. Januar 1915.

Thermometer (Celsius) 29. Januar höchster Stand — 2,0 Gr.
30. Januar niederster Stand — 5,0 Gr.
Hygrometer: 30. Januar: 72 %.
Rheinwasserstand Wormser Pegel + 0,42, gef. 0,11 Mtr.
Kauber Pegel: 0,00, — 0,00 Mtr.

Barometer:



Gestriger Stand 740 Mm.

Voraussicht d. Witterung: Geringe Bewölkung, trocken, Frost, nördliche Winde.

Deutscher Cognac.
Cognac Kirschwasser und feine Spirituosen in Feldpost-Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften. Landauer & Macholl, Heilbronn.
4095

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Jannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Knorr, Worms.

Mangel an Energie,
Schwächezustände, Unlust zur Arbeit, Ueberreiztheit, Abgespanntheit, verbunden mit Kopfschmerzen, Magendrücken, Herzklopfen beruhen oft auf einem mangelhaft ernährten Körper, in dessen Blut die nötigen Bestandteile fehlen, nämlich rote Blutkörperchen, welche unbedingt notwendig sind, um sich kräftig und frisch zu fühlen. Ein hervorragendes Mittel besitzt der Arzneischatz in Lecifeerin (Ovo-Lecitain-Eisen), welches die Hauptbestandteile des Blutes und der Nerven besitzt und dadurch den Körper in einen gesunden, normalen Zustand versetzt.
Lecifeerin kostet Mk. 3.— die Flasche. Lecifeerin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden, Mk. 2.50.
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M. 42,5

Samstag, 30. Januar.

Todes-Anzeige.

Am 28. Januar verschied nach längerem schwerem Leiden das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Fabrikdirektor Friedrich Bauer

in Braunschweig

Der Entschlafene, welcher seit Mai 1885 dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft als Mitglied angehörte und vom 1. Februar 1908 bis 1. Juli 1912 als technischer Direktor in unserm Vorstand gewirkt hat, hat während dieses langen Zeitraums von nahezu 30 Jahren sein vielseitiges Wissen und seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Zuckerindustrie stets bereitwilligst in den Dienst der Zuckerfabrik Offstein gestellt. Wir haben in ihm einen erfahrenen zuverlässigen Berater und treuen Mitarbeiter verloren, sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Neuoffstein (Pfalz), den 30. Januar 1915. 13599

Direktion u. Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Offstein.

Todes-Anzeige.

Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Margaretha Löwer
geb. Dinges
Hebamme

nach langem schweren Leiden im 81. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist. 13585

Die trauernden Hinterbliebenen.
Leiselheim, Pfiffligheim, New-York.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 3½ Uhr statt

Trauer-Hüte
stets grosses Lager zu allen Preisen vorrätig
Telefon 964 **Bernhard Mayer** Kaiser Wilhelmstr. 1179

Zur Pfundwoche
vom 1.—8. Februar
Grosse Auswahl in
Nützlichen Geschenk-Artikeln
für unsere Krieger im Felde
Beachten Sie bitte meine Schaufenster
Spezial-Ausstellung f. Liebesgaben
Herm. Rauch. 1170

„Photo-Artikel" Photohaus Worms, Hardtg. 1. (12066

Wir verkaufen auch
während des Krieges
Möbel
Konfektion und Manufakturwaren
auf Kredit
zu bequemen Bedingungen.
G. Guttmann
Worms Am römischen Kaiser 2, 4, 6. 1171

Stallung
für zwei Pferde, Zimmer und Heuspeicher in der Nähe des Güterbahnhofs sofort zu vermieten. Näheres bei Wilh. Straub, Baugeschäft. 13459

Ein Gemüse-Garten
mit Obstertrag in der Nähe des Wäldchens zu pachten gesucht. Anerbieten unter P. 285 an die Wormser Zeitung. 13518

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Als gefunden hier angezeigt: 2 Geldbeträge, 4 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Paar Handschuhe, 1 Zwicker, 1 Brille, 1 Gesangbuch, 1 Taschenmesser, 1 Herrenuhr, 2 Rosenkränze, 1 Gedichtebuch, 1 Kopftuch, 1 Kindermütze, 1 Kinderpelzkragen, 1 Herrenüberzieher, 1 Arbeitskittel, mehrere Schlüssel. **Zugelaufen:** 2 Hunde. **Als verloren gemeldet:** 1 Geldbörse, Inhalt etwas über 25 Mark und 1 Trauring gez. M. H. 18. 5. 13., 1 Geldbörse, darin 1 goldene Damenuhr mit Monogramm L. K., 1 Paar Kinderstiefel, 1 Handtasche mit 1 Geldbörse mit 21 ℳ Inhalt.

Die als gefunden hier abgelieferten Gegenstände können bei uns, Zimmer Nr. 23, in Empfang genommen werden.

Vor Ankauf oder Verheimlichung der als verloren gemeldeten Gegenstände wird gewarnt.

Worms, 30. Januar 1915.
Die Polizeiverwaltung. Bischoff.

Gummischuhe
beste Marke
Gummispezialhaus Waigelt
Hardtgasse 13590

Tüchtiger
Packer
findet Stelle. 13595
Johann Maisoth,
Kartonnagefabrik, Horchheim.

STATT KARTEN

Ihre Kriegsvermählung
zeigen ergebenst an

Georg Friedrich Roth
Unterzahlmeister im Reserve-Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 3, z. Zt. im Felde
und
Frau Wilhelmine
geb. van Basthuisen.

13583

Worms u. Darmstadt, 20. Jan. 1915.

Vereinsbank Worms
E. G. m. b. H.

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, wie:

Eröffnung laufender Rechnungen und Scheckkonten.
Einräumung von Konto-Korrentkrediten und Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft, Verpfändung von Wertpapieren oder Sicherheitshypotheken.
Annahme von Depositengeldern.
Diskontierung und Einzug von Wechseln.
Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Einlösung von Kupons.
Uebernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung.
Annahme geschlossener Depots.
Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Verlosung.
Vermietung von eisernen Schrankfächern in feuer- u. diebessicherem Tresor (Stahlpanzergewölbe) unter Selbstverschluss der Mieter.

1142

Express-Darre
gesetzl. geschützt Dr. O. Zimmermann gesetzl. geschützt
Billigster, transportabler
Trockner
für Kartoffeln, Gemüse, Rübenschnitzel, Zuckerschnitzel, Treber.
Einfachste Bedienung, geringe Anschaffungs- und Betriebskosten, enorme Leistung (über 200 kg Wasserverdampfung pro qm Darrfläche in 24 Stunden).
Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen a. Rh.
Spezialfabrik für Röhrenapparate. 43,3
Sonstige Erzeugnisse:
Lufterhitzer, Luftkühler, Wasserrückkühler, Oehlkühler.

Stadt-Apotheke
Spezial-Laboratorium für **Urin-Untersuchungen**
Auswurf, Mageninhalt usw. Gewissenhafte und prompte Ausführung. 1178
Georg Roth Worms

Mädchen
können das Weißnähen und Flicken gründlich erlernen. Marie Göhrisch, Worms Maximilianstraße 11. 13513

Lehrling
mit guten Zeugnissen aus anständiger Familie zu Ostern gesucht. 1168
L. Halbreich.

Herren und Frauen
zum Verkauf von Kriegsartikeln auch fürs Land sofort gesucht. Angebote u. „F. 286" an die Wormser Ztg. 13565

Hausierer,
welcher im Besitz eines Gewerbescheines für die Pfalz und eines Fahrrades ist, für hohen Verdienst gesucht. Meldungen erbeten unter „P. 285" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braver kräftiger Junge
kann die Bäckerei erlernen bei H. Weirich, Römerstraße 8.

Ein junger Mann
sucht für nachmittags Beschäftigung. — Anfragen bei der Wormser Zeitung 13549

Frdl. möbl. Zimmer m sep. Eing.
mit oder ohne Pension zu verm. 13506) Wielandstraße 10 part.

Tüchtiger, junger
Kaufmann
wird zum sofortigen Eintritt für ein größeres Kontor gesucht. Solche, die bereits in größeren Betrieben beschäftigt waren und die militärfrei sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche richten unter „F 287" an die Exped. d. Blattes. 1170

Lagerplatz
zirka 6—10 000 qm groß, mit günstig gelegen. Bahnanschlüssen und aufstehenden geschlossenen größeren Schuppenanlagen von zirka 15 0—2 00 qm Größe auf längere Jahre zu mieten gesucht. Offerten mit Lageplan u. Preis unter „P 287" an die W. Ztg.

Eine geräumige **3 Zimmerwohnung** m. all. Zubeh. z. 1. April d. J. zu vermieten. (1181
Näheres bei **Gebr. Luth,** Kaiser-Heinrich-Platz 6, I u. II.

Erste Etage
7 Zimmer u. geschloss. Veranda nebst reichl. Zubehör m. Bad, Gas- u. elektr. Lichtanlage sof. od. spät. zu vermieten.
Humboldtstraße 13, Fernsprecher 505. 11798

Villa
in der Ulmen-Allee mit 9 Zimmern, reichlichem Zubehör, ist auf 1 April sehr preiswert zu vermieten durch
Ph. Wenck.
Martinsgasse 8 u. Moltkeanlage
Telefon 515. (1485

Zu vermieten auf 1 April:
4-Zim.-Wohnung mit Zubeh.
Dieterweastraße 11,
1 Werkstätte Paulusstraße 12:
3 Zimmer-Wohnungen
Gaustraße 138 u. 140.
Ferner auf 1. Febr. od. auch spät:
mod. 2 Zimmer-Wohnungen
Müllerstraße 27 u. 29.
Philipp Straub, Paulusstr 12. 1925

Ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes 11767
Einfamilienhaus
per 1. April 1915 zu verkaufen.
Näheres bei **Gebr. Luth.**
Kaiser-Heinrich-Platz 6. I.

Gerbergasse 5 schöne 3 Zim.-Wohnung u. Küche sof. zu verm. Auch für Geschäft geeignet. (1886
Zu erfragen Martinsgasse 81

Schöne 3 od. 4 Zimmerw.
Nähe Südanlage sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Worms. Ztg. 1922

Einfamilienhaus
bestehend aus 10 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, Veranda, Kammern, elektrischer Licht-, Gas- und Warmwasserheizungs-Anlage usw. ist auf 1. Juli d. J. oder früher anderweitig zu vermieten. 1904
Näheres bei **Friedr. Zucker.** Baugeschäft, Worms, Kaiser Wilhelmstraße 1.

Eine 3 Zimmerwohnung
in guter Lage auf sofort zu vermieten 13556
Näheres Mittelstraße 23

---

2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör auf 1. April zu vermieten 13588
Näher. Leiningerstraße 18 part.

Stadt. Einfamilienhäuser
sein modern ausgest., in versch. Größen, Preis- u. Wohnlagen zu verkaufen. **Heinrich Rocker.** Baugesch., Alzeyerstr. 61, Tel 821 1177

Schöne 2 Zimmerwohn.
an kinderl. Familie auf 1. März zu verm. Andreasstraße 45. 13594

Einzimmerwohnung
Hinterbau die Woche zu 2 ℳ zu verm **Worms-Pfiffligheim** Landgrafenstraße 59. 13612

Lehrer sucht per 1. Apr. gr. mod.
3 Zimmer-Wohnung
Angeb. unt. B. 286 a. d. W. Z. 13554

Ein leeres Zimmer
zu vermieten 13387
Remanerhofstraße 8 II.

Schöne 5 Zimmerwohn.
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten 11921
Dominikanerstraße 2.

Ein schön möbliertes
Schlaf- u. Wohnzimmer
sof. z. verm. Obermarkt 4. 13390

Zu vermieten
p. 1. April Stephansgasse 2, Eing. Schildergasse, 3 Tr. (Neubau) eine moderne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer, Diele, Badez., Küche u. Mädchenz., alles auf einer Etage Gas, elektr. Licht und Dampfheizung. Preis inkl. Heizung 900 ℳ. Zu erfr. daselbst 2 Treppen 211

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm. 13549 Wielandstraße 7, I.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Allmäbenr. 7, II. 13544

Eine geräum. 5 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Jan. eventl. früh. zu vermiet. Näh. Kaiser Heinrichplatz 6, I/II. 11766

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten Herzogenstr. 3 part. 13543

Schön möbl. Zimmer
in ruhig. angenehm. Lage, von guter Familie an nur solid. Herrn zu vermieten. Näheres in der Wormser Zeitung 13571

Schöne 3 Zimmerwohn.
mit Balkon, 1. Etage, bis 1 April zu vermieten. 11820
Seidenbänderstraße 9.

Gegenüb. d. Oberrealschule 2 schön möblierte Zimmer u. Küche sof. o. sp. z. v. Näh. Hausbesitzerverein, Karmeliterstr. 6. 13567

Schöne 3 Zimmerwohnung
Küche u. Mansarde, auf sof. od. später zu verm. Näher bei **Karl Kropp,** Karmeliterstr. 6, Hintergebäude links, 1 Stiege hoch. 11768

Zugelaufen
eine gr. hellgelbe deutsche Dogge mit abgest. Ohren. Geg. Futterg. u. Einrückungsgeb. abzuholen in Herrnsheim, Gottliebenstraße 29. 13596

Wormser Zeitung

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Sonntagsblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Nummer 56 — **Sonntag den 31. Januar 1915** — **140. Jahrgang**

Diese Sonntagsnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Kriegsministerium.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Nr M. 1831/1. 15. KRA.

Bestandsmeldung und Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b" des „Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851" (oder Artikel 4 Ziffer 2 des „Bayrischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. Nov. 1912") mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf Weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüssigem Zustand (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 1 Kupfer: unverarbeitet, raffiniertes und unraffiniertes Rohkupfer jeder Art, auch Elektrolytkupfer.

Klasse 2. Kupfer: vorgearbeitet, insbesondere geschmiedet, gewalzt, gezogen, gegossen, gepreßt, gestanzt, gespritzt, geschnitten, z. B. Drähte, Seile, Bleche, Schienen, Stangen, Profile, Schalen, Kessel, Röhren, Nieten, Schrauben, unfertige Armaturen, unfertige Gußstücke, Feuerbuchsen, plattiert mit einem Kupfergehalt von mindestens 10 pCt. des Gesamtgewichts usw. Ausgenommen sind Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0.5 Mm.

Klasse 3. Kupfer: vorgearbeitet wie in Klasse 2, verzinnt oder mit einem anderen Ueberzug aus Metall oder Farbe.

Klasse 4. Kupfer: Drähte von mindestens 0.5 Mm. Durchmesser mit einer Umhüllung von Faserstoffmaterial, insbesondere von Papier, Baumwolle, Jute (ausgenommen sind seidenumhüllte und mit Gummi isolierte Drähte) und blanke Bleikabel für eine Betriebsspannung bis einschließlich 6600 Volt mit einem Gesamtkupferquerschnitt von mindestens 95 Qmm.

Klasse 5. Kupfer: Altkupfer und Kupferabfälle jeder Art.

Klasse 6. Kupfer: in Legierungen mit Zink, unverarbeitet, insbesondere Messing und Tombak in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 7. Kupfer: in Legierungen mit Zink, vorgearbeitet, insbesondere Messing und Tombak, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 8. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unverarbeitet, insbesondere Bronze und Rotguß in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 9. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgearbeitet, insbesondere Bronze und Rotguß, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 10. Kupfer: in Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 6—9 fallen und sofern Kupfer den Hauptbestandteil bildet, unverarbeitet oder vorgearbeitet entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, alt oder neu.

Klasse 11. Kupfer: in Erzen, Neben- und Zwischenprodukten der Hüttenindustrie mit einem Kupfergehalt von mindestens 10 pCt., sowie in Kupfervitriol.

Klasse 12. Nickel: unverarbeitet und vorgearbeitet, mit einem Reingehalt von mindestens 90 pCt., insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Anoden, sowie Altmaterial.

Klasse 13. Nickel: in Fertigfabrikaten, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

Klasse 14. Nickel: in Erzen, Legierungen und plattiert, unverarbeitet und vorgearbeitet, mit einem Nickelgehalt von mindestens 5 pCt. des Gesamtgewichts, insbesondere Drähte, Bleche, Nickelsalze, auch Altmaterial.

Klasse 15. Zinn: Unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, mit einem Reingehalt von mindestens 99.7 pCt., insbesondere auch Folien, Kapseln, Tuben und Geschirre; auch Altmaterial; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Folien, Kapseln und Tuben, wenn bedruckt, gefärbt oder mit Blattmetall belegt.

Klasse 16. Zinn: entsprechend dem Zustand der Klasse 15, jedoch mit einem Reingehalt von mindestens 90 pCt. und weniger als 99.7 pCt.

Klasse 17. Zinn: in Erzen und Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 8 und 9 fallen, unverarbeitet und vorgearbeitet, sowie in Salzen, mit einem Zinngehalt von mindestens 10 pCt. des Gesamtgewichtes, insbesondere auch Zinnchloride.

Klasse 18. Aluminium: Unverarbeitet und vorgearbeitet mit einem Reingehalt von mindestens 80 pCt., in jeder Form, insbesondere Drähte, Seile, Bleche, Profile, unfertige Hohlgefäße und unfertige Hausgeräte, auch Altmaterial, ausschließlich Aluminium-Pulver und -Folien.

Klasse 19 Aluminium: in Legierungen, unverarbeitet und vorgearbeitet, mit einem Aluminiumgehalt von mindestens 60 pCt. des Gesamtgewichtes, auch Altmaterial.

Klasse 20. Antimon: metallisch (Regulus) Schwefelantimon (Crudum) Antimonoxyd und Antimonerze, sowohl als Handelsprodukt wie als Hüttenzwischenprodukt, unverarbeitet, vorgearbeitet, sowie als Altmaterial.

Klasse 21. Hartblei: mit einem Antimongehalt von 2 pCt. bis 6 pCt.

Klasse 22. Hartblei: mit einem Antimongehalt von mehr als 6 pCt.

b) Bei zusammengesetzten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 1—11: Kupfer; für Klasse 12—14: Nickel; für Klasse 15—17: Zinn; für Klasse 18 und 19: Aluminium; für Klasse 20—22: Antimon.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden.

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. im Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen beschlagnahmt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werkstätten aller Art, Fabriken aller Art, Ziehereien, Walzwerke, Gießereien, Hüttenwerke, Zechen, Bauunternehmer, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaften kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Privatwerften, Betriebe für Güterbeförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften, Reedereien, Schiffer und dergl.;

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Spediteure, Agenten, Kommissionäre und dergl. Personen, welche zur Wiederveräußerung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 1 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden,

b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 1. Februar 1915 (Meldetag) mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände tritt Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Sofern die in § 5 Absatz a aufgeführten Mindestvorräte am 1. Februar 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

Beschlagnahmt sind auch alle nach dem 1. Febr. 1915 etwa hinzukommenden Vorräte.

§ 5.

Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw.,

a) deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) gleich oder kleiner sind als die folgenden Beträge:

Summe der Vorräte aus d. Klassen 1—11 einschl.	500	kg
" " " 12—14	50	"
" " " 15—17	100	"
" " " 18—19	100	"
Klasse 20	100	"
Summe der Vorräte aus d. Klassen 21—22	30	"

b) deren Vorräte bereits durch schriftliche Einzelverfügung der unterzeichneten Behörde beschlagnahmt worden sind.

Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die in a) angegebenen Mindestmengen, so behält sie trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 6.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager sowie der Lagerbuchführung zu gestatten.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:

1. diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegslieferungen*) im eigenen Betriebe erforderlich sind;

2. diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegslieferungen in fremden Betrieben erforderlich sind, sofern der Abnehmer dies durch eine schriftliche Erklärung nachgewiesen und außerdem in gleicher Weise bestätigt hat, daß seine vorhandenen und hinzutretenden Bestände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lieferanten, sowie bei allen Lieferungen an Personen, Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt sind, muß der Abnehmer die Verwendung zu Kriegslieferungen durch vorschriftsmäßig ausgefüllte Belegscheine (für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen. Die schriftlichen Erklärungen und Belegscheine sind von dem Lieferanten aufzubewahren;

3. für Friedenslieferungen nur die am Meldetag im eigenen Betrieb in Arbeit befindlichen Stücke sowie die zu deren Fertigstellung erforderlichen Mengen, sofern sie nicht durch andere Metalle ersetzbar sind und die Fertigstellung dieser Stücke spätestens am 1. März 1915 einschließlich beendet ist;

4. diejenigen Mengen, welche für Ausbesserungen zur Aufrechterhaltung des eigenen oder fremder Betriebe unbedingt erforderlich und nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Die bei den Ausbesserungen entfallenden Metalle sind unter die beschlagnahmten Bestände aufzunehmen; es wird anheimgestellt, sie der Kriegs-Metall A.-G. Berlin W. 66, Mauerstraße 63—65 unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf anzubieten, sobald die in § 5 angegebenen Mindestmengen angesammelt sind;

5. diejenigen Mengen welche von der Kriegsmetall A.-G. aufgekauft werden.

§ 7.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldescheine für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reingehalt von Erzen) sind Schätzungswerte einzutragen.

Dem Meldepflichtigen wird anheimgestellt, gleichzeitig mit der Meldung auf besonderem Bogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzureichen. Diese Angebote werden der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Mauerstraße 63 bis 65, vorschriftsmäßig ausgefüllt bis zum 15. Februar 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 3 Monate (erstmalig wieder am 1. Mai) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

*) Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmeverfügung sind:
a) alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen:
deutsche Militärbehörden,
deutsche Reichsmarinebehörden,
deutsche Reichs- und Staatseisenbahnverwaltungen,
ohne weiteres,
b) diejenigen von
deutschen Reichs- oder Staats-Post- oder Telegraphenbehörden,
deutschen Königl. Bergämtern,
deutschen Hafenbauämtern,
deutschen staatlichen und städtischen Medizinalbehörden,
anderen deutschen Reichs- oder Staatsbehörden in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Vermerk versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unersetzlich sind.

Der Krieg.

Zur Kriegslage im Westen

wird dem „W. T. B." (Etr. Bln.) von unterrichteter Seite geschrieben:

Seit 17. Dez. — dem Tage, an dem General Joffre die allgemeine Offensive befahl — ist ein voller Monat ins Land gegangen, ohne daß es den Verbündeten gelungen ist, unsere ausgedehnten Linien an irgend einer Stelle zu durchbrechen. Zwischen Reims und den Argonnen haben die Franzosen besonders große Anstrengungen gemacht. Ihr Angriff begann dort am 20. Dez. und brachte an diesem ersten Tage unbedeutende Teile unserer Schützengräben in ihre Hand — Schützengräben, die sich aus der allgemeinen Verteidigungsfront nach und nach feindwärts vorgeschoben hatten und einem konzentrischen Angriff daher besonders ausgesetzt waren. In ununterbrochenen Angriffen haben sich die Franzosen bemüht, diesen anfangs errungenen Vorteil zu erweitern. Täglich lag das vereinigte Feuer ihrer schweren Batterien auf bestimmten Teilen unserer Front; beinahe täglich stürmte die französische Infanterie gegen unsere Gräben vor; immer dichter wurde das Totenfeld vor unserer Front, immer größer die Zahl der französischen Gefangenen.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die französische Infanterie anfangs mit Aufopferung und Schneid an ihre Aufgabe heranging. Die Berichte des französischen Nachrichtendienstes waren in den Wochen vor dem allgemeinen Angriff eigentlich nur noch ein Lobgesang auf die unwiderstehliche Gewalt der französischen schweren Artillerie gewesen. Unter dem dauernden Eindruck dieser Berichte mußte in der französischen Infanterie die Ueberzeugung Platz greifen, daß sie bei einem Angriff eigentlich nur zu ernten haben werde, was die schwere Artillerie gesät. Sie hat schnell einzusehen gelernt, daß man bei den Lobgesängen auf die französische schwere Artillerie einen Umstand völlig außer Acht gelassen hatte — die Widerstandskraft unserer Infanterie! In diesem Punkte stimmte die Rechnung nicht.

Es war dann auch deutlich zu erkennen, wie die anfängliche Zuversicht der französischen Infanterie mit jedem neuen Angriff nachließ und sich nach und nach in die Ueberzeugung wandelte: Es ist nutzloses Mutvergießen immer wieder gegen die deutsche Stellung anzurennen. Auch als die Franzosen frische Kräfte ins Feuer führten, brach deren unverbrauchte Kraft an dem zähen Widerstand unserer Infanterie zusammen. Es ist erwiesen, daß die französischen Offiziere schließlich auf ihre Leute mit der verbrauchten Lüge einzuwirken suchten, daß wir ihre Gefangenen zu Tode quälen. Sie schrieben dabei ganz, daß diese Lüge weiter nichts beweist, als daß diese Leute durch Angst davon abgehalten werden sollen, sich dem Feinde zu ergeben. Sie hat übrigens nicht viel genutzt. Die zahlreichen Gefangenen aus den Kämpfen im Dezember, Januar sind zufrieden, daß „der Krieg für sie beendet ist". Unseren Truppen aber haben diese Kämpfe bewiesen, daß sie keinen Feind zu scheuen haben, selbst nicht die „fameuse artillerie lourde" der Franzosen.

Russen und Bayern.

In der „Köln. Ztg." ist folgendes zu lesen: Unter Zug ratterte durch neutrales Land. In unserem Abteil war vom Volkscharakter der Kämpfenden die Rede.

„Eigentlich haben die Russen doch einen weichern Charakter als die Deutschen", sagte einer, „denken Sie nur an ihre schwermütigen slawischen Gesänge, an ihre zärtlichen Anreden vom Väterchen und Mütterchen."

„Ja," pflichtete ein anderer bei, „und wenn man dagegen die Bayern nimmt, die groben Bayern, wie die schimpfen!"

„Erlauben Sie," sagte ein dritter, „ich kenne sowohl die Russen wie die Bayern ziemlich gut. Einmal habe ich einen ganzen Sommer lang am Tegernsee gewohnt. Auf diesen war bei einem Sturm der Sohn eines Müncheners hinausgefahren, trotz des Verbotes. Der Vater war außer sich. Wütend lief er am Ufer hin und her. Die Fäuste ballte er und schrie: „Derschlag'n tua i'n, wenn er z'rückkommt, der Schuft!"

„Sehen Sie, sehen Sie!" pflichteten die andern bei, „und wie war es dann, als der Sohn zurückkam?"

„Umarmt hat ihn der Vater und geküßt, und angeschrien hat er ihn: „Weil d' nur wieder da bist, Xaverl, weil d' nur wieder da bist!"

Verlegen schauten sich die andern an.

„Und was die Russen betrifft" fuhr der andere fort, „so habe ich mal einen getroffen, der sagte zu einem andern weich und zärtlich: „Väterchen ich hau dir mit dem Beilchen auf dein Köpfchen."

„Und dann?"

„Dann tat er's auch."

v. Bülow Generalfeldmarschall.

An der Spitze der langen Reihe von militärischen Beförderungen, die zu Kaisers Geburtstag veröffentlicht werden, steht die des siegreichen Führers unserer 2. Armee, des Generaloberst v. Bülow, zum Generalfeldmarschall. Zu den drei Marschällen, die unsere Armee schon zu Friedenszeiten zählte (v. Haeseler, v. Bock und Polach, v. d. Goltz), kommt damit der zweite „Kriegsmarschall". Der erste ist Hindenburg geworden.

Generaloberst v. Bülow wurde am 24. März 1846 zu Berlin geboren als Sohn des Oberleutnants a. D. v. Bülow und seiner Frau Marie, geb. v. Bülow. Den Krieg von 1870–71 machte er beim 2. Garde-Landwehr-Regiment mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. 1871 wurde er Premierleutnant und war dann von 1872 bis 1875 Adjutant bei der Inspektion der Infanterieschulen.

Im Jahre 1876 wurde er zum Generalstab kommandiert, in diesem Verhältnis 1877 zum Hauptmann befördert und in den Großen Generalstab versetzt. 1879 kam er als Generalstabsoffizier zum 9. Armeekorps nach Altona und 1881 zur 4. Division nach Bromberg. Nachdem er im Jahre 1884 kurze Zeit die 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 96 in Gera geführt hatte, wurde er wieder in den Generalstab versetzt und kam, am 14. April 1885 auch zum Major befördert, als Generalstabsoffizier zum 2. Armeekorps nach Stettin. In den Großen Generalstab kehrte er 1888 zurück und wurde dann am 18. September 1890 Oberstleutnant und Chef des Stabes des Gardekorps. Am 17. Juni 1893 erfolgte seine Ernennung zum Oberst und Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Sodann wurde er im Jahre 1896 Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium und als solcher am 22. März 1897 Generalmajor. Es schien, als sei General von Bülow so als künftiger Kriegsminister ausersehen. Doch kam der als Truppenführer hervorragend befähigte Offizier als Generalleutnant am 22. Mai 1900 zunächst wieder in die Front, wo er die 2. Garde-Infanterie-Division kommandierte, und dann noch im gleichen Jahre als Generalquartiermeister in den Großen Generalstab. Im Jahre 1903 wurde er kommandierender General des 3. Armeekorps, das er fast zwei Jahre als Generalleutnant führte. Am 15. September 1904 wurde er General der Infanterie. Als solcher führte er sein Korps noch bis 1912. In diesem Jahre war er Armeeführer der roten Partei in den großen Kaisermanövern in Sachsen. Unmittelbar danach, am 13. September 1912, erfolgte seine Ernennung zum Generaloberst und Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion (7., 9. und 10. Korps) in Hannover.

Generaloberst v. Bülow ist Ritter des Schwarzen Adlerordens, Chef des Grenadier-Regiments Nr. 12 und steht à la suite des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Verheiratet ist er seit 1888 mit Molly v. Kracht. Eine Tochter ist mit dem Oberleutnant v. Hesse im Inf.-Regiment Nr. 115 verheiratet. Ein Sohn ist Leutnant a. D., der andere steht als Leutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß.

(Wiederholt.)

Vom Kaiser.

§ Wien, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Auf einen Geburtstagsglückwunsch der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz ließ Kaiser Wilhelm aus dem deutschen Hauptquartier seinen herzlichen Dank telegraphieren.

Der französische Bericht.

§ Paris, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: Oestlich Soissons machten die Deutschen zwei Versuche, die Aisne zu überschreiten, einen an der Mühle bei Roches, den anderen bei dem von uns besetzten Brückenkopf nördlich der Brücke von Venizel. Beide wurden abgewiesen. Am 28. Jan. mitten in der Nacht wurde Dünkirchen von mehreren Flugzeugen bombardiert. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend, aber mehrere Personen wurden getötet und verletzt. In der Nacht auf 29. Januar zwischen 11 und 2 Uhr warfen unsere Flugzeuge zahlreiche Bomben auf die feindlichen Quartiere in den Gebieten von Laon, La Fère und Soissons. Am Morgen des 29. Januar mußte ein deutsches Flugzeug östlich Gerberviller landen. Die Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier wurden gefangen.

Wieder eine feindliche Lüge.

§ Berlin, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" berichten am 22. Dezember, daß der engl. Vizekonsul in Lille, Mr. Walker, obwohl er sich den Arm gebrochen, in brutaler Weise von den Deutschen in die Gefangenschaft geführt worden sei. Nach den Ermittelungen konnte Walker trotz der Verletzungen mühelos Rock und Paletot anziehen, als er nach Deutschland abtransportiert wurde. Die Festnahme erfolgte, weil er als britischer Vizekonsul noch in Lille weilte, obgleich die Stadt schon seit 5 Wochen in deutschem Besitz war und zwar als Gegenmaßnahme zu der Verhaftung der Deutschen in England. Walker genoß auf der Zitadelle in Lille besondere Bequemlichkeiten u. durfte den Besuch seiner Verwandten empfangen, die der Militärpolizei für ihr Entgegenkommen ihren besonderen Dank aussprachen. Die Behauptung, daß Walker brutal behandelt worden sei, beruht also auf Erfindung.

Spaniens Neutralität.

§ Genf, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Die spanische Presse veröffentlicht eine Erklärung des früheren spanischen Botschafters in Paris, Caballero: Man könne, so erklärt er, noch nichts über das Ende des Krieges sagen und müsse erst den Herbst herankommen lassen. Zu dieser Zeit dürfte der Krieg einen ganz anderen Anblick bieten und zwar infolge der großen militärischen Operationen, die sich bis dahin abgespielt haben werden. Spanien müsse neutral bleiben. Doch müsse seine Neutralität wachsam und bewaffnet sein. Es müsse, wie Italien, eine abwartende Haltung einnehmen. In dieser Weise sei auch England gegenüber zu handeln. Sollte Spanien in den Konflikt verwickelt werden, so könne es seine Unterstützung nur gegen sofortige Kompensationen bewilligen.

Worms und Vororte.

Worms, 31. Januar

Hessische Gedenktafel.

Aus der 186. Verlustliste:

Adam Schaffner, Biebesheim (J.-R. 117) v. — L. Herrmann, Bobenhausen (J.-R. 117) gefallen. — Martin Höhn, Flomborn (J.-R. 117) gefallen. — Unteroff. Andreas Berst, Nell (R.-R. 239) seinen Wunden erlegen. — Frz. M. Schmidt, Klein-Steinheim (L.-Ersatzreg. 4) gefallen. — Peter Anthes, Groß-Rohrheim (L.-Ersatzreg. 4) v. — Joh. Bauer, Eschollbrücken (L.-Ersatzreg. 4) gefallen. — Franz Seipel, Darmstadt (L.-Ersatzreg. 4) gefallen. — Jak. Schäfer, Roßbach (L.-Ersatzreg. 4) gefallen. — Sch. Schindlowsky, Pfefferstadt (L.-Ersatzreg. 4) gefallen. — Jakob Brandt, Hamm (J.-R. 49) v. — B. Schönig, Groß-Zimmern (J.-R. 49) gefallen. — U.-O. Adam Knecht und U.-O. Jakob Schmidt von Lampertheim (J.-R. 49) v.

Oberpostassistent Georg Krämer, z. Zt. Feldwebel-Leutnant in Rußland, hat für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz und die Tapferkeitsmedaille erhalten.

Kanonier Seib aus Worms, Feld-Art.-Regt. Nr. 25, z. Zt. im Reservelazarett Darmstadt, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

So spricht der Krieg.

Gedanken eines Verwundeten.

Es vergeht kein Tag im Kriege, an dem wir unsere Anschauungen nicht in irgendeiner Richtung nachzuprüfen oder zu festigen gezwungen werden, falls wir es wirklich ernst nehmen mit der Zeit und mit uns. Dinge, die wir für selbstverständlich zu halten und deren inneren Wert wir fast zu übersehen uns gewöhnt hatten, werden plötzlich wieder wichtig und bedeutsam. Der Begriff des Heldentums bekommt einen ganz neuen Inhalt, die Landschaft nimmt einen feindlichen oder freundlichen Charakter. Selbst ein Spaziergang durch das gelbe Bruchland des Odenwalds ist von neuem bekleidet mit Urwaldgedanken von Sicherheit und Unsicherheit. Wie wenig hast du den Frieden verstanden, spricht der Krieg, nun will ich dir eine neue Sehnsucht geben zu deiner vom Frieden bewährten Arbeit, zu deiner vom Frieden geheiligten Muße.

Die unbeschränkte Begeisterung der Jugend ist bald verbraucht im ersten Ansturm. Sie ist es nicht, auf die Ihr Eure Kraft und Euren Sieg setzen sollt. Ich sah auch Männer von Euch in den Krieg ziehen, die ihre Eisenbahnwagen mit Scherzworten beschrieben. Aber sie sind inzwischen ernst geworden und reifer für Kampf und Tod. Jeder von Ihnen, der hinauszog mit dem Gefühl, daß er gefeit sei gegen die Strapazen und Aufregungen des Krieges, der sich einen fertigen Kriegsmann wähnte, hat draußen erst völlig umlernen müssen. Zuerst nagen die tausend Kleinigkeiten, in denen sich die Möglichkeit des Todes ankündigt, an seiner Seele. Da werden Erkennungsmarken ausgeteilt. Ein Kursus über erste Hilfe und Wundenpflege am eigenen Leibe, das Päckchen Verbandzeug, das er sich in seinen Rock einnähen muß, das Verlesen der Kriegsartikel, Patronenausgabe, das Schärfen der Seitengewehre, die Ausstattung der Sanitätskolonne, die eiserne Ration: alles das mahnt immer von neuem an die Bereitschaft. Und es ist nicht einer, der es empfängt oder für den es geschieht, es sind zweihundertfünfzig in der Kompanie, tausend im Bataillon. Er selbst aber nur eine Eins unter Hunderttausenden. Einer, auf den niemand Rücksicht nehmen kann, und nicht auf seine besonderen Stimmungen und Erlebnisse. Nur eine einzige wunderbare, unfaßbare Einheit erfüllt sie alle. Das Beste daran aber ist wieder die Bereitschaft mit seiner eigenen Person abzurechnen um des Ganzen willen. Nur eine Ordnung, eine große heilige scheint sie, ist für alle, gleich welchen Standes, am Werk, arbeitet wie eine Maschine, die Menschen braucht und verbraucht.

Die ersten Marschtage: Die Erinnerung an die schärfsten Manövertage, gibt nur einen blassen Schimmer von dem, was hier dem Körper abgetrotzt werden muß, weil der General zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort die Truppe braucht. Und welche Scham, wenn beim Rückmarsche, bei der ersten Loslösung vom Feinde mehr noch spielend erreicht wird, als vorher beim Anmarsch unmöglich schien. Für alle Fälle ist solch eine Truppe gewappnet, die hat erfahren müssen, daß es geht, über alles Menschendenken hinaus. Laßt Euch das zur Warnung werden, Ihr alle, die Ihr hinauszieht nach diesen.

Ein deutscher Tornister ist ein Kunstwerk der Packkunst und so will er getragen sein. Da darf kein Kubikzentimeter Raum bleiben und der richtige Gang unter ihm ist nicht leichter als ein Riesenschwung am Reck. Die Technik des Gehens im Gliede ist die Kunst mit dem geringsten Aufwand an Muskel- und Sehnenkraft die größtmöglichste Leistung zu erzielen. Wie ist da jedes noch so geringe Schlenkern oder Ziehen der Beine von Uebel, jedes noch so wenig über das notwendige Heben der Knie. Selbsterkenntnis des eigenen Körpers, genaues, spielendes Ausmessen der Kräfte, habt Ihr je so herrliche schöne Dinge an Eurem eigenen Leibe erlebt, spricht der Krieg.

Das Regiment greift an! Durch dreitausend Seelen zuckt es, du bist auch dabei. Dreitausend Menschen müssen sich selbst bezwingen, aus freiem Willen in einen Knäuel von Menschen hineinzugehen, in ein Handgemenge. Welch herrliche Ordnung über allem Einzeldasein, wenn sich der Oberst auf alle verlassen kann. Welch eine gründliche Reinigung der Seele für jeden einzelnen. Alle Schlacken werden fortgespült. Und kommt der Verführer: „Bist du es nicht, so ist es ein anderer; das Vaterland hat ja Helden genug." Jaget Ihr ihn nicht alle mit Geißeln davon, wahrlich, Ihr hättet den Sinn der Schlacht nicht begriffen. So dicht am Sterben, benutzt die Gelegenheit, die seltene, die vielleicht nie wieder kommt, Christus um eine Stufe näher zu kommen. Ihm, der da sagt „Dein Wille geschehe" und „Herr, vergib ihnen" . . .

Es gibt einen Mut, der, von der Gesamtstimmung getragen, durch Berichte von Heldentaten gehoben werden kann. Er kann ausschlaggebend sein im ersten Ansturm und den von Natur Feigen mit fortreißen in die vorderste Schlachtlinie. Es ist der Ansturm der gerechten Sache selbst, als deren bewaffneter Arm eine ganze Nation sich erhebt aus dem Dornröschenschlaf des Friedens. Ein Heer aber, in dem ewigen Wechsel des Krieges, braucht noch eine andere Kraft. Die Kraft der Besonnenheit, Ruhe und Selbstbesinnung. Dem Posten bei Nacht am Ufer eines Flusses, der wie der Schäfer einer Herde in der Koppel drüben für einen feindlichen Anmarsch halten kann, dem das Fließen des Wassers durch Wehre und über Hindernisse, wie das Uebersetzen der feindlichen Vorhut klingt, genügt nicht der Mut zum Ansturm im Ganzen. Er muß seine Augen und Ohren von neuem mit jägerischer Vorsicht tief in die Natur hineinlauschen lassen, auch in die Natur des Menschen, des Jagenden, der seine Jagdbeute ist oder seine Wachsamkeit fordert. Ohne Uebereilung, ohne auch nur den letzten Schimmer von Angst, die sich sehr tief in der Seele verkriechen kann. Darüber hilft ihm keine Nation hinweg. Er selbst ist die Nation in diesem Augenblick. Laßt Euch nicht in die Irre führen oder betäuben von dem, was auf den Gassen der Großstädte den Siegesjubel macht, und die frühe Verzagtheit, das Schreien und Ueberschätzen der eigenen Kraft, das Herabsetzen des Feindes, spricht der Krieg.

Deutsche Wehrkraft, deutsche Ordnung, daß sie in den Geist jedes einzelnen eingeht, ist ihr Sinn. Die Gewißheit, sie werden uns bis auf den letzten Mann auf unserem Posten finden, dieses selbstverständliche Antreten jedes gerade gewachsenen Infanteristen, Reiters und Artilleristen, jedes Deutschen, der es ist oder noch werden kann, und das ist unsere wahre Stärke. Und jenes ruhige Abwarten lernen, jenes stille Wiederhinausgehen von Tausenden und Abertausenden. Die Fähigkeit des Willens, die Ausdauer, das Aufmerken und die Ruhe in der Gefahr.

Auch ich habe gelernt von den Zeiten, in denen der Geist in die große Ordnung der Staaten hineingewachsen ist, spricht der Krieg. Euch liebe ich, die Ihr sie am besten versteht, die Ihr sie am tiefsten in Euer Blut habt einfließen lassen, die Ordnung, die über Euch ist. Ja, welch ein wunderbarer Tritt, der Tritt von Marschkolonnen, in denen die Ordnung des Vorwärtsdrängens ist, die Ahnung, daß jeder an seiner Stelle und ein Millionstel der Entscheidung in der Hand hat und doch nicht verzagen darf.

Ehe Ihr in Kompanien, Bataillonen und Regimentern hinauszieht, wappnet Euch jeder mit dieser Stärke des Einzelnen, mit seiner Aufrichtigkeit und seiner Einsamkeit. Begeisterung ist um so höher einzuschätzen, je später sie einsetzt. Für das Gefühl sollt Ihr Euch die letzten Dinge aufsparen. Die Schützengräben im Felde, das sind die Werke des Verstandes, und erst wenn alle Technik ihre Arbeit geleistet hat, kommt der einzig wirksame Sturmangriff, die Arbeit des kämpfenden Gemütes. Schaut also, die Ihr draußen seid, nicht rückwärts, fordert in Euch und wappnet Euch mit der Wahrheit des Kampfes und der Kraft, die sich selbst richtig einschätzt. Dann werdet Ihr die Begeisterung mit nach Hause bringen, die Ihr Euch errungen. Achtet sie mit hinauszunehmen, um sie etwa auf halbem Wege zu verlieren.

So spricht der Krieg von heute, der ein starker, aber gerechter Herrscher ist. W. M.

* **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Dienstag Nachmittag statt. (Siehe die Bekanntmachung der Bürgermeisterei.)

* **Beförderung.** Die Kriegsfreiwilligen K. Hartenburg, Herbert Schall u. J. Weimer, sämtlich im 41. Brigade-Ersatzbat., sind zu Gefreiten befördert worden.

* **Kriegsfürsorge.** Wir weisen unsere Leser und Leserinnen wiederholt auf den Vortrag von Frau Martha Mad-Frankfurt a. M. hin: „Wie können und müssen wir unsern Haushalt den Kriegsverhältnissen anpassen?" Er findet heute Nachmittag pünktlich 3½ Uhr im Saale der „Zwölf Apostel" statt. Es werden erwartet die Hausfrauen aller Kreise von Worms, von Stadt und Land, erwartet auch die Hausangestellten, vor allem die Köchinnen, die Gasthausangestellten und alle Volksfreunde, die sich bewußt sind, was auf dem Spiele steht und hören wollen, wie man die neuen Reichsgesetze und Bundesratsverordnungen und die Ernte- und Verbrauchsstatistiken in das praktische Leben und in die häuslichen Anforderungen umsetzen soll, und wie der Einzelne die Schwierigkeiten beseitigen helfen kann, die das Nahrungsmittelgewerbe jetzt hat.

* **Von der Post.** Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 21. Januar bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Ostpreußen oder in einzelnen Teilen Westpreußens zahlbar sind, frühestens mit dem 31. März 1915 statt mit dem 1. Februar 1915 abläuft, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden die Postprotestaufträge mit Wechseln der bezeichneten Art, deren Zahlungstag in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis einschließlich 31. Oktober 1914 eingetreten ist, am 31. März statt am 1. Februar nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden.

Eigentümliche Verwundungen des jetzigen Krieges.

Ueber besondere Eigentümlichkeiten, die man bei den Verwundungen in dem Weltkriege beobachten kann, berichtet Prof. Dr. Goebel auf Grund der Erfahrungen, die er im Felde gemacht hat, in einem Aufsatz der „Deutschen Revue". Durch das Infanterie-Geschoß werden große Hautwunden besonders häufig hervorgerufen. Sie erklären sich aus der geringen Entfernung, aus der die Geschosse beim Schützengrabenkrieg meistens kommen. Solche Nahschüsse zeigen oft eine Sprengwirkung. Die Haut platzt entweder sternförmig auseinander oder in ovaler Form und klafft dann, wie eine gespannte Gummimembran, in die man ein Loch schlägt. Diese großen Hautwunden haben viele dazu verführt, die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen anzunehmen. Dem ist aber nicht so. Die ungeheure Geschwindigkeit des Geschosses erzeugt vielmehr in den wasserdurchtränkten Teilen der Gewebe und besonders der Muskulatur einen starken Druck nach allen Seiten; die Haut kann diesem Druck nicht standhalten und platzt in ihrer Spaltrichtung. Viel zu dem Ueberwiegen dieser großen Wunden mag auch die Eigenschaft des französischen, durch und durch aus Kupfer bestehenden Geschosses beitragen, sich leicht zu deformieren und zum [illegible] Querschläger zu werden, der größere und gefährlichere Verwundungen reißt als wenn das Geschoß in gerader Linie durch die Körperteile geht.

Eine weitere Eigentümlichkeit besteht in der Häufung besonderer Schüsse. So gibt es verhältnismäßig sehr viele Längsschüsse. Das läßt sich ohne weiteres durch die Lagerung der Soldaten während des Kampfes erklären. Oft sieht man Längsschüsse durch den ganzen Körper, die keinen wesentlichen Schaden anrichten. Der Verfasser erinnert sich eines Fähnrichs, dem die Kugel in die linke Achselhöhle hinein- und an der Außenseite des rechten Oberschenkels hinausging. Er traf trotzdem wohlbehalten in der Heimat ein. Von den Kopfschüssen verlaufen merkwürdigerweise die Durchschüsse durch das Gehirn besser und leichter, als die sog. Tangential- oder Rillenschüsse; die letzteren pflügen nämlich den Schädelknochen und das darunterliegende Gehirn gewissermaßen auf und bewirken so, daß sich eine Menge Knochensplitter in das Gehirn einspießen, wodurch sehr oft eine tödliche Vereiterung der Wunde bedingt ist. Die Verletzung einzelner Nerven durch das moderne Infanteriegeschoß, die im Buren- und Chinafeldzug, im Balkankriege und Tripolisfeldzug beschrieben wurden, sind auch jetzt sehr häufig; dagegen gehören die Teilverletzungen größerer Blutgefäße, die in den erwähnten Feldzügen als Besonderheit hervorgehoben wurden, jetzt zu den Ausnahmen. Viel furchtbarer und gefährlicher als die Verletzungen durch das Infanteriegeschoß sind die durch die Artillerie, und unter diesen Verwundungen sind wieder die durch Granatsplitter die schlimmsten.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der Kaiser in Berlin

§ Berlin, 30. Jan. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser ist von den Besichtigungen im Westen des Reiches kommend, zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

Der Kaiser und der Sachsenkönig.

§ Dresden, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: „Wieder haben sich Sachsensöhne im Kampfe für das Vaterland stolzen Ruhm erworben. Ich freue mich, Dir von der vortrefflichen Haltung Deiner Truppen in den jüngsten Kämpfen um Craonne Mitteilung machen und Dich wie Dein Volk zu solchen Leistungen beglückwünschen zu dürfen."

Entlassung und Ehrung Kühns.

§ Berlin, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Nordd. Allg. Ztg." gibt bekannt: Der Kaiser hat an den Sekretär des Reichsschatzamts Kühn nachstehende Ordre erlassen: „Ihrem Antrage entsprechend will ich Sie von Ihren Aemtern unter Belassung des Ranges als Staatsminister mit Ablauf des 31. Jan. in Gnaden entbinden. An Ihrer Stelle habe ich den Direktor der Deutschen Bank, Wirkl. Leg.-Rat Prof. Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer mir und dem Vaterlande geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste habe ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Kl. mit Eichenlaub und der Kgl. Krone verliehen."

Feldpost in Brand!

* Berlin, 30. Jan. (WTB. Amtlich.) Wieder ist ein Postwagen dadurch in Brand geraten, daß unter den Postsendungen feuergefährliche, selbstentzündliche Sachen (Benzin-Zündfeuerzeuge, Streichhölzer usw.) sich befanden. Es wird nochmals auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände hingewiesen.

Perier in Gefangenschaft.

* Paris, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie die Blätter melden, wurde Claude Casimir Perier, der Sohn des früheren Präsidenten von Frankreich, bei den Kämpfen um Soissons gefangen genommen.

Der deutsche Angriff auf Béthune.

§ Kopenhagen, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Reuter berichtet, daß der deutsche Angriff auf Béthune unterstützt wurde von heftigem Artilleriefeuer und einem Panzerzug, der 20 Granaten nach Béthune geworfen habe. Gefangene hätten erklärt, daß der Angriff von langer Hand vorbereitet gewesen sei. Der Kampf habe von 7 Uhr früh bis 5 Uhr abends gedauert.

Die Räumung Warschaus von der Bevölkerung.

§ Kopenhagen, 30. Jan. (Ctr. Bln. Der Militärgouverneur von Warschau hat die Entfernung eines weitern Drittels der Zivilbevölkerung von Warschau angeordnet.

Vom österr.-russischen Kriegsschauplatz.

§ Wien, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird gemeldet: 30. Jan. mittags: An der polnisch-galizischen Front herrschte, abgesehen von kurzen Geschützkämpfen, größtenteils Ruhe. Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Paßhöhen. In den eine Woche andauernden Aktionen haben die Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt und dem Feinde in Summe 10.000 Gefangene und 6 Maschinengewehre abgenommen.

Der stellvertr. des Chef des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die belgischen Rekruten.

§ Rotterdam, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Nach der „Tijd" sind die belgischen Rekruten d. J. 1914 in den französischen Instruktionslagern heute ausgerüstet worden. Ihnen war früher mitgeteilt worden, sie sollten am 15. Januar nach der Front abgehen. Jetzt ist aber der Zeitpunkt, angeblich auf Wunsch Englands, hinausgeschoben worden.

Die französische Ernte.

* Berlin, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Das französische Ackerbauministerium veröffentlicht statistische Zahlen über die diesjährige Weizenernte. Danach sind im Jahre 1914 geerntet worden 87 Millionen Zentner Weizen. Die Vorräte bei Kriegsausbruch wurden auf 5 Millionen Zentner geschätzt. Der normale Verbrauch Frankreichs beträgt 94 Millionen Zentner. Es fehlten also zwei Millionen Zentner, die zu importieren bleiben. Dagegen sei die normale Produktion der von den Deutschen besetzten Gebiete 7.700.000 Zentner Weizen, wodurch das Defizit sich auf 9.700.000 Zentner erhöht. Es seien aber bereits im August 9½ Millionen Zentner Weizen und Weizenmehl eingeführt worden, die Gesamtlage sei daher befriedigend. — Soweit die Statistik des französischen Ministeriums. Die Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: Die Rechnung ist nicht richtig, weil die Bevölkerung des besetzten Achtels französischen Bodens von der Ernte des ebenen Landes lebt, nicht aber von der Ernte der unbesetzten sieben Achtel des französischen Territoriums. Zutreffend jedoch ist, daß für diese sieben Achtel reichlich Brotgetreide in Frankreich vorhanden sein dürfte, im Gegensatz zu England, wo sich infolge des Wegfalles der deutschen Frachtreederei, von Mißwachs in Australien und dem Ausfall der russischen Weizenzufuhr eine unerhörte Verteuerung der Seefrachten und eine empfindliche Steigerung des Preises aller Lebensmittel und besonders des Brotes fühlbar macht.

Die Industrie in Belgien.

* Berlin, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Amsterdamer Telegraaf berichtet, es sei angenommen worden, daß die belgische Zuckerrübenerzeugung in dem laufenden Jahre eine ganz geringe sein werde. Dies sei jedoch ein Irrtum. Fast alle Fabriken seien im Betrieb, insbesondere die in Wanze und Huy, zwischen Lüttich und Namur, die zu den größten der Welt gehören, ebenso die Raffinerien in Tirlemont. Die Rübenbauern hatten im vorigen September die Hoffnung verloren, für die Ernte bezahlt zu werden. Aber die Raffinerien hätten für 30 Millionen Franken Zuckerrüben gekauft und bezahlt. Die Nordd. Allg. Ztg. fügt hinzu: Solche Tatsachen sprechen lauter für die Tätigkeit der deutschen „Barbaren" im feindlichen Lande als alle lügenhaften Greuelberichte.

Die Zeppelinabwehr Londons.

§ Rom, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Aus Londoner Quelle berichtet das „Giornale d'Italia", daß die Verteidigung Londons gegen den befürchteten Zeppelinangriff sehr viel zu wünschen übrig lasse. Die eigenen englischen wie die französischen Lenkballons hätten völlig versagt und die vor dem Kriege in Italien bestellten Luftschiffe vom System Forlanini können nicht mehr eingeführt werden. Die Engländer verfallen nunmehr auf das Auskunftsmittel, rings um London und die Kriegshäfen andauernd Drachenballons in der Luft zu halten, die mit weittragenden kleinen Geschützen ausgerüstet sind, die Explosionsgeschosse schleudern. Die Drachenballons dienen als Wachposten und zur Verteidigung gegen die Zeppeline, falls diese von der Erde aus für die Artillerie nicht erreichbar sind.

Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven, der neue Generalquartiermeister.

General Mehmed Schükri-Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Kaukasusarmee.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 30. Jan. (WB. Nichtamtl.) Der Große Generalstab meldet: Der 28. Januar verlief in Ostpreußen und auf den Fronten an beiden Weichselufern ohne bemerkenswerte Veränderung. In den Wäldern nördlich Pillkallen und Gumbinnen dauern die Kämpfe fort. In der Gegend von Borzymow wiederholten die Deutschen ihre Angriffe, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. (?) Unser Gegenangriff in dieser Gegend glückte vollständig. (?) Wir vertrieben den Feind mit dem Bajonett aus den Schützengräben unter Fortnahme mehrerer Maschinengewehre. In Galizien schreiten wir erfolgreich (?) an den Pässen von Dukla und Wyszkow fort, trotz des erbitterten Widerstandes der Oesterreicher, außer in der Gegend des Beskidenpasses, wo unsere Truppen angesichts der Offensive von numerisch überlegenen feindlichen Kräften etwas gegen eine vorher angelegte Stellung sich zurückzogen. In den letzten drei Tagen machten wir an der obengenannten Front über 60 Offiziere und 2400 Mann zu Gefangenen, auch erbeuteten wir drei Geschütze und zehn Maschinengewehre (?). Aus der Bukowina ist nichts zu melden. (Anmerkung: Dieser Bericht ist beinahe Wort für Wort durch den deutschen und österr.-ungar. Bericht widerlegt.)

Schlimme Erlebnisse in Rußland.

* Konstantinopel, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die türkischen Konsuln in Rostow am Don und Kertsch, die hier eingetroffen sind, erzählen entsetzliche Dinge über die schlechte Behandlung, die man in Rußland ihnen und allen österreichisch-ungarischen und deutschen Konsulatsbeamten, muselmanischen und osmanischen Staatsangehörigen angedeihen ließ. Letztere wurden nach Sibirien verbannt. Darunter befanden sich reiche Leute, die aller Habe beraubt wurden, sodaß sie nicht einmal genug Geld hatten, um sich Eisenbahnfahrkarten zweiter Klasse zu verschaffen. Die Konsuln schildern auch die Anarchie, die in Rußland herrscht und die zur Folge hatte, daß sie von Stadt zu Stadt verschickt wurden, wobei sie manchmal genötigt waren, dorthin wieder zurückzukehren, woher sie kamen. Die Konsuln hatten Gelegenheit festzustellen, daß zwischen dem russischen Minister des Innern und der inneren Gendarmerie, die unmittelbar dem Platzkommando untersteht, ein Gegeneinanderarbeiten besteht. Während das Ministerium dem Völkerrechte mehr Achtung bezeugen wollte, hielten die Gendarmen, insbesondere ihre Spione, sich nicht im geringsten an die Befehle des Ministeriums. Nach den Erklärungen der Konsuln legt in Rußland niemand mehr Frankreich und England Bedeutung bei. Das Volk glaubt, Rußland werde demnächst Konstantinopel besetzen und selbst England eine Lektion erteilen, wenn es sich dem widersetzen wollte.

Rußland gegen das Germanentum.

§ Petersburg, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Meldung des „Rjetsch" betonte der neuernannte Generalgouverneur für Polen Fürst Engalitschew bei seinem Amtsantritt, daß Rußland nicht nur mit dem feindlichen Heere kämpfe, sondern auch mit dem Germanismus, der sich in einigen Grenzgebieten Rußlands eingenistet habe.

Von der russischen Staatsbank.

§ Kopenhagen, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der „Birschewija Wjedomosti" hat der Geldbestand der russischen Staatsbank um 16,3 Mill. Rubel abgenommen.

Montenegrinische Rohheiten.

§ Rom, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Die durch das österr. Fliegerbombardement empörten Montenegriner verübten heftige Repressalien. Einige Bataillone eröffneten gegen einen harmlosen durchziehenden Leichenzug plötzlich ein mörderisches Gewehrfeuer. Anscheinend sind viele Einwohner verwundet worden. Das Leichengefolge floh in alle Himmelsrichtungen. Der Sarg blieb bis zum Einbruch der Nacht auf der Straße stehen.

Vom Schwarzen Meere.

§ Konstantinopel, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Große Generalstab teilt mit: Die türkische Flotte hat am 20. Jan. erfolgreich einen russischen Militärplatz an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen.

Der bulgarisch-türkische Grenzverkehr.

§ Sofia, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Bis zur Herstellung einer provisorischen Wardarbrücke erfolgt der Personen- und Postverkehr mit der Türkei durch Boote. Der Gepäck- und Güterverkehr bleibt eingestellt.

Italien und die Schweiz.

§ Bern, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das italien. Blatt „Avanti" hat ein angebliches Interview des Bundespräsidenten Motta mit dem italienischen Abgeordneten Morgari veröffentlicht. Die schweizerische Depeschenagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Bundespräsident vor einigen Wochen den Besuch Morgaris empfangen habe. Im Laufe der Unterredung habe er auch die schweizerisch-italienischen Beziehungen berührt, jedoch nicht die Ermächtigung zur Veröffentlichung der Unterredung gegeben, die übrigens in einigen Punkten ganz ungenau wiedergegeben worden sei.

Die englische Niederlage bei Schuitdrift.

§ Amsterdam, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Ueber das siegreiche Gefecht der Buren bei Nous am 29. Dezember berichtet „Volksstem": Am 23. Dez. wurden die englischen Truppen angegriffen. Maritz führte persönlich den Befehl. Der Angriff geschah bei Nous, einem Wasserloche 17 Meilen südlich von Schuitdrift. Am frühen Morgen bemerkte eine Patrouille den Buren und flüchtete ins Lager zurück, wo sie große Verwirrung hervorrief. Mehrere Abteilungen machten sich bereit zu fliehen, anstatt die ihnen angewiesenen Stellungen einzunehmen. Von einer Abteilung, die besonders flink im Retirieren war, taten nur neun Mann ihre Pflicht. Major Breedt, der das Kommando führte, konnte eine zeitlang standhalten. Es zeigte sich bald, daß Maritz's Truppen ihn umzingeln wollten. Er mußte deshalb mit den ihm bleibenden 250 Mann 3 Meilen zurückgehen. Nachdem es gelungen war, noch 120 Mann Verstärkung unter Kapitän Bronkhorst aus Kwartmo heranzuholen, entstand ein neues Gefecht, bei dem Bronkhorst gefangen genommen wurde. Mit Sonnenuntergang wurde das Gefecht abgebrochen.

Vom Burenaufstand.

§ London, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Reuter meldet aus Upington vom 27. Jan.: Es heißt, daß sich Oberst Maritz über die deutsche Grenze begeben hat, um größere Kanonen zu erlangen. (?) Bei den Buren befinden sich vier deutsche Offiziere.

Der Burgfrieden.

§ Dresden, 30. Jan. (Ctr. Bln.) Das Eisenbahngespräch des Reichstagsabgeordneten Liebert, das zwischen der Haupt- und Stichwahl im Wahlkreise Borna-Pegau geführt worden, sollte heute vor dem Dresdener Gericht nochmals zur Sprache kommen. Die „Chemnitzer Volksstimme" hat aber die Klage zurückgenommen, um den Burgfrieden zu ehren.

(Wiederholt.)

Folgen eines Erdbebens.

§ Athen, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das Kriegsministerium teilt mit, daß sich der Leuchtturm von Dukata auf der Insel St. Maura (Jonische Inseln) infolge eines Erdstoßes außer Betrieb befindet.

Vermischtes.

* Hindenburg und Mackensen. Es ist einer der merkwürdigsten Zufälle, denen man in der Geschichte ab und zu begegnet, daß die Namen der beiden Heerführer, die jetzt gemeinsam an der Ostgrenze die Wacht halten, um unser Vaterland vor dem Eindringen der russischen Horden zu schützen, schon in früheren Generationen, wie wir im „Hannov. Kur." lesen, dicht nebeneinander zu finden waren. Die Mackensen sind ein erst in neuerer Zeit geadeltes, ursprünglich braunschweigisches Geschlecht. Der Großvater des Generals wurde 1788 in dem Gutshause „Neue Hütte", zur braunschweigischen Gemeinde Badenhausen am Harz gehörig, geboren. Die Mackensen betrieben dort Landwirtschaft und waren zugleich Fuhrherren, deren Gespanne dem Güterverkehr vom Harz nach Frankfurt a. M., Leipzig und Hamburg dienten. Auch der General selber war zunächst Landwirt und machte als Einjährig-Freiwilliger bei den Leibhusaren in Posen den Feldzug 1870–71 mit, nach dessen Beendigung er sich der aktiven militärischen Laufbahn widmete. Unmittelbar gegenüber dem Gutshause „Neue Hütte", dem Stammhause des Generals v. Mackensen, liegt nun eine alte Burgruine, die „Hindenburg" genannt. Sie wird schon im Jahre 1152 zum ersten Male genannt, und aus den über sie vorliegenden Nachrichten ergibt sich, daß sie, auf braunschweigischem Gebiete belegen, schon seit dem 14. Jahrhundert gemeinsames Eigentum der braunschweigischen und grubenhagenschen Herzöge gewesen ist. Nach den vorhandenen Ueberresten zu urteilen, kann die Hindenburg nur von mäßigem Umfang gewesen sein, ihre Lage machte sie aber zu einer ziemlich starken Feste. Von dem Geschlechte, dem sie ursprünglich gehörte, ist in der Chronik nirgends die Rede, es bleibt aber die Möglichkeit bestehen, daß auch die Vorfahren des Feldmarschalls in irgendwelchen Beziehungen zu ihr stehen, daß also beider Heerführer Ahnen auf demselben Flecken Erde im Söfetale beheimatet sind.

Neuville.

Von Paul Richard.

Okm. Ein blauer Winterhimmel. Die Sonne lachte milde. Sie breitete sich aus über Wiese und Wald, über Felder und Dörfer. Sie lächelt auch in die Schützengräben hinein, die wie schwarze Riesenungeheuer das Land durchschlängeln. Ihr Inneres aber birgt lebende Wesen, welche den Leib des Untieres an vielen Stellen zerlöcherten und nun gespannt den Blick nach vorn durch die Oeffnungen richten, spähend und lauschend.

Eben stand ich noch auf der Chaussee. Plötzlich öffnet das Ungeheuer seinen Rachen und nimmt mich auf. Heute ist der Boden hart gefroren. In der Nacht waren sieben Grad Kälte. Da läuft es sich gut. Nach hundert Meter beginnen schon die Abzweigungen im Graben. Es ist unmöglich, sich aus diesen Irrgängen allein herauszufinden, so viele untereinander verbundene Nebengänge gibt es darin. Gänge, die durchschnittlich nur 70 bis 100 Zentimeter breit sind. Ein Soldat mit Sandsack kommt mir entgegen. Gedeckt, um nicht von einer feindlichen Kugel getroffen zu werden, schleppt er keuchend die schwere Last mit beiden Armen an die Brust gepreßt. Ratlos sieht er mich an. Aber ich drücke mich eng an die Lehmwand und nun kann er vorbei. Im Weiterschreiten blicke ich aus dem Graben heraus vor mir schwarze, schattenhafte Umrisse, die in den Himmel ragen. Die Reste von Neuville. Geisterhafte Mauern, dazwischen kahle, verrenkte Bäume mit wenigen traurigen Aesten. Der Schützengraben aber schlängelt sich weiter durch das zusammengeschossene Dorf. Ein hohes, schiefes Gittertor sucht Halt an einem Steinhaufen. Die Sonne prallt gegen die Trümmer und läßt das Bild der Verwüstung noch plastischer erscheinen.

Ich stehe vor einer Erdhöhle und werde gebeten, näher zu treten. Der Hauptmann mit seinen Offizieren wohnt hier. Die gelbe Petroleumlampe, als Ampel an der Decke befestigt, leuchtet gedämpft auf die Köpfe herab. Liebenswürdig wird mir ein Glas Wein verabreicht. Der Kamin verbreitet eine angenehme Wärme. Der Schein seines roten Feuers blinzelt träge über den Fußboden hinweg. Um einen weißgedeckten Tisch sitzen sechs Offiziere, lachend und fragend. Ein Artillerieoffizier erscheint und meldet, daß er eben zwei französische Geschütze entdeckt habe. Der Hauptmann eilt sofort ans Telephon und verständigt den in Frage kommenden Batterieführer. Kurze Zeit darauf ertönt Kanonendonner.

Die Unterhaltung schreitet fort. Neuigkeiten werden ausgetauscht, plötzlich schallt durch die Wände der Höhle ein stiller Gesang. Keiner spricht mehr. Alles horcht. Ein leiser, mehrstimmiger Männergesang ist es. Die Saiten einer Gitarre klingen dazu. Klagend, wie tiefes Leid einer Mutter, kommt das Lied zu uns. Alles lauscht. Kein Wort fällt mehr. Den Kopf auf den Tisch gestützt, mit verträumten Blicken hören wir zu. Ein wehes Sterbegefühl umfaßt uns alle, als wir die Worte verstehen.

„Es geht bei gedämpftem Trommelklang,
Wie weit noch die Stätte, der Weg wie lang,
O wär' er zur Ruh' und wär' alles vorbei,
Ich glaube, es bricht mir das Herze entzwei!"

Leise, wie es gekommen, verschwindet das Lied. — Lautlose Stille herrscht. Nur das Feuer im Kamin knistert. Ich aber berge das Gesicht in die Hand und bete inbrünstig:

„Herr Gott da oben, der du uns diese Stunde gegeben hast, der du uns diese Menschen gegeben hast, der du gemacht hast, daß wir Deutsche heißen und Deutsche sind, schenke uns den Sieg, schenke uns das Leben, damit wir uns der weihevollen Stunde erinnern können, damit uns der bange Trost nicht verloren geht, den wir in dieser dämmerigen Lehmhöhle fühlen durften!"

Ein tiefes Atmen, dann springt der Hauptmann auf und will mir neu einschenken. Ich lehne dankend ab und verabschiede mich von allen: „Auf frohes Wiedersehen!" Nur der Hauptmann begleitet mich auf der Weiterwanderung durch die Gräben. Soldaten blicken, die Schulter an die Lehmwand gelehnt, durch die Schießscharten. Aus den Unterständen weht dünner Rauch. In anderen schlafen Mannschaften auf Stroh. Geschossen wird wenig. Nur drüben beim Feinde, wenige hundert Meter von uns, sind sie tätig. Alle Augenblicke hört man das fatale Singen der fliegenden Gewehrkugeln über den Gräben. Aber niemand kümmert sich darum. Ich sehe kein trauriges, kein kummervolles Gesicht bei den Mannschaften, unter denen sich viele Freiwillige mit den neuen, hellblauen Käppis befinden. Erst gestern bezogen sie den Schützengraben. Aber ruhig, wie alte Soldaten, verrichten sie ihre Arbeit, als hätten sie im Leben nie etwas anderes getan.

Vor einem niedrigen Gang mache ich Halt. Wie der Eingang zu einem alten königlichen Grab mutet er an. Viele, viele Meter geht er unter der Erde fort, bis kurz vor den Graben des Feindes. Noch wissen die auf der anderen Seite nichts davon. Aber eines Nachts, wenn die Minenhunde bellend und brüllend, Schrecken und Tod verbreitend, dawider fahren, erkennen sie es. Zu spät!

Dann stehe ich vor den drei historischen Linden von Neuville. Alte, hundertjährige Baumriesen, deren Stamm manche Flinten- und Schrapnellkugel aufweisen, deren Aeste zerfetzt und zerschossen in der Luft hängen. Als sie noch Blätter hatten, wurde hier schon hart gekämpft und mancher Held ließ in ihrem Schatten sein Leben. Jetzt hat man Unterstände u. Schützengräben um sie herum gebaut. Kein Vogel singt mehr auf den Zweigen, aber manche französische Flintenkugel singt ihnen ein Lied. Auch für euch, ihr alten Riesen, das Totenlied!

Ich blicke durch eine Schießscharte. Eine weite Ebene, kümmerlich mit Gras bewachsen, dehnt sich vor mir aus. Sonst sehe ich nichts. Doch, da links, wenige Meter vor mir, liegt etwas. Einen Moment erschrecke ich zusammen. Dann blicke ich genauer hin. Es ist ein toter Franzose. Gekrümmt liegt er da, den rechten Arm unter dem Kopf, den linken wie im Krampf seitlich vom Körper gestreckt, die Finger in den Boden gegraben, als wollten sie einen letzten Halt suchen. Die Sonne bestrahlt den Toten und läßt das bleiche, junge, bartlose Gesicht noch bleicher erscheinen. So liegt er nun schon seit Tagen. Niemand kann ihn begraben. Seine Bergung bedeutet für jeden den Tod. So wird er auch wohl noch lange liegen müssen, wenn die Mutter Erde sich nicht seiner selbst erbarmt. Wenn der Regen anhält, sinkt der Körper durch die eigene Schwere tiefer und tiefer in den Lehmboden. Eines Tages ist nichts mehr von ihm zu sehen.

Ich mußte daran denken, daß auch dieser junge Franzose ein Held war, für den wohl jetzt noch eine arme, unwissende Seele zittert, für den ein liebendes Herz schlägt, für den eine alte Mutter betet.

Abend in Folembray.

Von Paul Richard.

Okm. Ich sitze in einem kalten Zimmer beim Kerzenlicht. Die Tapeten hängen von den Wänden. Einige vergilbte Kupferstiche und ein zerbrochener Spiegel über dem Kamin sind der einzige Schmuck. Ein spärliches Holzfeuer sucht vergebens die naßkalte Luft zu erwärmen. Draußen unterbricht heulend der Wind die Regenschauer, die gegen die Fenster schlagen. Dazwischen klingt dumpf Kanonendonner von Soissons her. Unsere schweren Mörser sind an der Arbeit. Nur wenige Sekunden verstreichen zwischen den einzelnen Schüssen. Bum — bum — bum — bum stöhnen die eisernen Riesentiere, daß die armseligen Fenster klirren. Der Wind pfeift stärker und stärker, der Regen prasselt gegen das dünne Scheibenglas. Ich versuche hindurchzublicken. Die Dorfstraße ist menschenleer, die Fensterläden sind geschlossen, nichts Lebendes ist zu sehen. Nur ein gelbes Lämpchen flackert durch die Nacht. Jeden Augenblick droht es zu erlöschen. Aber die Flamme siegt über den Wind.

Ich trete vom Fenster zurück. Es klopft an meiner Tür. Eine alte, verhärmte Frau erscheint. Scheu im Blick und doch ergeben. Sie setzt mir eine kleine Petroleumlampe auf den Tisch und wendet sich wieder zum Gehen. Verwundert schaue ich ihr nach. Dann nehme ich die Lampe, klettere die knarrende Wendeltreppe hinab und suche in dem mit Mauersteinen gepflasterten Vorraum die Tür ihrer Wohnung. Ich klopfe an, alles bleibt still. — Ich klopfe stärker, keine Antwort. — Dann öffne ich die Tür und trete ein. Die Lampe beleuchtet ein dunkles Zimmer. Die Frau sitzt, das Gesicht in die Hände bergend, vornübergebeugt an einem Tisch und weint. Aus der Ecke, wo ein Bett steht, erhebt sich eine männliche Gestalt. Bleich, abgezehrt und kummervoll. Ein alter, gebrechlicher Mann. Er grüßt mich höflich. Doch die bald erloschenen Augen können die Wut der Empörung über mein Erscheinen nicht unterdrücken. Armer, stolzer Picarde! Ich frage die Frau nach ihrem Kummer. Ein Schluchzen antwortete mir. Nach einer Weile blickte sie mich fragend und mißtrauisch an. Der Mann schweigt und wärmt sich die Hände am halb erloschenen Kaminfeuer. Endlich ein leises Stammeln aus ihrem Munde: „O, dieser Krieg, mein Herr, dieser entsetzliche Krieg. Als Sie mich heute abend nach einer Lampe fragten, gab ich Ihnen unsere mit dem letzten Petroleum. Unser Brennholz ist zu Ende. Morgen werden wir nicht wissen, womit wir Ihren Kamin heizen sollen. Die Lebensmittel im Dorfe sind knapp und teuer. Seit Tagen leben wir nur noch von Kaffee und trockenem Brot!" Ein Räuspern des Mannes folgt. Vorwurfsvoll blickt er sie an. Sie schweigt. Ich frage sie wieder und wieder, aber keiner von beiden antwortet mehr. Betrübt und bestürzt verlasse ich das Zimmer und trete vor das Haus. Der kalte Regen schlägt mir ins Gesicht. Der Wind hat sich zum Sturm entwickelt. Aber er wird übertönt vom Kanonendonner. Aus dem Dunkeln erschallen Schritte. Sie kommen näher. Schattenhaft erscheinen Gestalten in Reih und Glied. Ein rauher Sang tönt durch die Nacht. Jetzt ziehen sie an mir vorbei. Soldaten sind es, die vor Morgengrauen die müden Kameraden in den vordersten Gräben ablösen sollen. Die Schritte klingen fest und hart. Hart auch das Lied, das den Kehlen entströmt. Dröhnend warnt sie der Lärm der feindlichen Granaten, die man einschlagen hört. Dröhnend aber ist auch der Schritt und ihr Lied, das durch die Finsternis schallt, bis beides langsam von ihr verschlungen ist.

Ich wende mich. Die alte Haustür schlägt knarrend und krachend zu. Im Dunkel taste ich mich die Treppe hinauf und trete in mein Zimmer. Das Kaminfeuer ist erloschen, der Lichtstumpf flackert sich zu Tode. Beim Zubettgehen habe ich nur den einen Gedanken: Wenige Kilometer von mir wird hart gekämpft. Die da draußen finden heute keinen Schlaf. Heulender Sturm hüllt sie ein, stechender Regen trifft sie, und pfeifende Granaten rütteln sie auf. Naß, lehmbeschmutzt und durchfroren starren sie durch die Schießscharten in die Nacht. Ich lösche das Licht. Ueber den Schlaf hinweg begleitet mich immer das alte Geräusch: Kreischender Wind, knatternder Regenschauer, atembeklemmendes, angsterfüllendes dumpfes Stöhnen der Kanonen.